



Das Bisthum

und die

Diözese Lavant.

VIII. Theil.

Das Dekanat Neunkirchjen.

Von

Ignaz Orožen,

Dompropst.

Prir 2



17.311 D
24.10.1955

Das

Dekanat Neukirchen

mit den Pfarren

St. Leonhard in Neukirchen, St. Bartholomä in
Hoheneck, Maria Himmelfahrt in Doberna, St.
Peter und Paul in Weitenstein, St. Martin im
Rosenthal, St. Josef in Sternstein, St. Judok
am Kozjak und U. F. Frau in Kirchstätten.

Von

Ignaz Drožen,

Dompropst.

1893.

Im Selbstverlage des Verfassers.

St. Cyrillus-Buchdruckerei in Marburg.

Department of Agriculture

Washington, D. C.

Report of the Secretary of Agriculture
for the year ending June 30, 1905

Price, 50 cents

1905

U. S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE

Vorrede.

Ich übergebe hiemit der Deffentlichkeit den VIII., die Geschichte des Dekanates Neufirchen umfassenden Theil des Werkes „Das Bisthum und die Diözese Lavant“.

Hiemit sind nun 14 Dekanate der Lavanter Diözese geschichtlich bearbeitet und es erübriget nunmehr zur Vollendung dieses Werkes nur noch die gleiche Bearbeitung der 10 Dekanate: Luttenberg, Großjonntag, Sauritsch, Pettau, St. Martin ob Windischgraz, Saldenhofen, Windischfeistritz, Gonobiz, St. Marein und Ramn.

Ich habe seit dem Jahre 1868 an diesem Werke mit vieler Vorliebe gearbeitet, bin aber nun gezwungen, die Feder zur Seite zu legen — senui enim et oculi mei caligaverunt. Ich hoffe aber, daß sich unter dem Lavanter Clerus Priester finden werden, welche sich die Vollendung dieses Werkes werden angelegen sein lassen. Die weitere Arbeit wird um so leichter sein, als nun doch schon einiges Material hiezu gesammelt ist und

die Quellen zur weiteren Beschaffung des einschlägigen Stoffes bekannt sind.

Vivat sequens!

Marburg, am 23. April 1893.

Der Verfasser.

Das Dekanat Neukirchen.

Dieses Dekanat besteht aus dem ehemaligen Commissariate Neukirchen d. i. aus den Pfarren St. Leonhard in Neukirchen, St. Bartholomä in Hoheneck, St. Martin im Rosenthale, St. Josef in Sternstein, Maria Himmelfahrt in Doberna und St. Judok am Kozjak, dann aus den Pfarren: St. Peter und Paul in Weitenstein und U. L. Frau in Kirchstätten, wovon erstere aus dem Commissariate St. Martin ob Windischgraz, letzere aber aus dem Commissariate Gonobiz hieher eindefanirt wurde.

Der Dekanatsbezirk Neukirchen.

Er erstreckt sich vom nördlichen Abhange des Kozjak, dann von den Höhen des Bachern-Gebirges ob Weitenstein, von der Stenica ob Linddeck und von der Gonobizer Gora herab bis an die Pfarren St. Jakob in Galizien, Cilli, Tüchern und St. Georgen bei Reicheneck (pod Risnikom), begrenzt westlich von den Pfarren St. Veit ob Waldeck, St. Martin bei Schalled, St. Johann am Weinberge (na peči) und St. Jakob in Galizien; östlich aber von den Pfarren Spitalič und St. Magdalena in Trennenberg. Seine nördliche Grenze erstreckt sich vom Flusse Paf (Paka) ob der Huda luknja bis zum Berge Slemene ob Seizkloster.

In diesem Bezirke sind die hervorragendsten Berge: der Kozjak, der Weitensteiner Pacher (Pohorje), die Stenica südlich von Weitenstein mit der Kislica, welche sich bis zum Gonobizer Engpaß (Tesno) erstreckt, und die Konjiska (Gonobizer) Gora, zumal deren westlicher Theil, der Dobricevec, dessen höchste Spitze der Landthurm genannt wird.

Die bedeutendsten Bäche sind hier: Die Rödning (Hudinja), welche in der Weitensteiner Gemeinde Hudinja am Pacher entspringt, durch Weitenstein, durch den Gebirgspaß (Soteska), dann durch den Markt Hoheneck fließt und sich in Unter-Rödning (spodnja Hudinja) bei Gillsi in die Voglajna ergießt.

Die Dobernica, welche am Kozjak in der Gegend Brdce entspringt, sich bei Kljanc mit dem Kačnik vereinigt, durch Doberna und Lemberg fließt und bei Neukirchen in die Rödning mündet. Die Tesnica, die durch die Enge (Tesno) an Sternstein (Frankolovo) vorbei kommt und bei Weichselstätten (Tabor) in die Rödning fließt. Dieser Bach hat in der Enge eine warme Quelle, genannt Toplica. Die Koprivnica. Sie kommt aus dem ehemaligen Lemberger Teiche Virt unter der Pfarrkirche St. Martin im Rosenthale, fließt durch das Dobrava-Thal gegen Gillsi und ergießt sich dort bei der St. Maximilianus-Kirche in die Voglajna.

Die Bewohner.

Die Bewohner des Neukirchner Dekanates sind wie die der ganzen südlichen Steiermark Slovenen. Ob aber die Slovenen auch schon vor der Völkerwanderung in diesen Gegenden sesshaft gewesen,

darüber streiten dermalen zwei Parteien. Die eine, die deutsche Partei, behauptet, die Ureinwohner der jetzt von den Slovenen bewohnten Gebiete seien die Kelten gewesen und wären die Slovenen oder Wenden erst zu Ende des 6. Jahrhunderts in diese Gegenden eingerückt. Für diese Ansicht, sagen sie, sprechen erstens die vielen keltischen Namen der Flüsse, Berge und der auf alten Denkmalen genannten Personen, wie auch zweitens die vielen auf slovenischem Boden aufgefundenen keltischen bronzenen Werkzeuge und Geräthschaften.

Dem gegenüber behauptet die andere, die slavische Partei, daß die Slovenen schon lange vor dem Beginne der Völkerwanderung ihre jetzigen Wohnsitze innegehabt haben, daß sie also hier die Ureinwohner gewesen seien. Zur Erhärtung dieser ihrer Behauptung berufen sie sich auf die vielen in Schriften und auf Denkmalen verzeichneten slavischen Namen von Flüssen, Gebirgen und Personen. Der von den Gegnern aus der Bronze geholte Beweis, sagen sie, wäre belanglos, so lange nicht der Beweis erbracht ist, daß unter allen Völkern nur die Kelten in Bronze gearbeitet und nur sie sich bronzenen Geräthschaften bedient hätten.

Uebrigens können auch die Kelten unter den slovenischen Urbewohnern hier sich angesiedelt und unter ihnen gewohnt haben.

Aus der Römerzeit.

Nachdem die Römer um das Jahr 33 nach Christi Geburt das norische Land zwischen der Save und Drave erobert und besetzt hatten, bauten sie die große Heeresstraße, welche von Celeja

(Cilli) über Hoheneck, Sternstein, also durch den Neukirchner Dekanatsbezirk, über Gonobiz nach Petovium führte. Auch mußten in diesen Dekanatsprengel viele römische oder der lateinischen Sprache kundige Familien seßhaft gewesen sein, wie dies die in diesen Gegenden vorkommenden römischen Denksteine und andere alterthümliche Funde bezeugen. Von diesen sind dermalen folgende bekannt:

Zu St. Margarethen in der Pfarre Hoheneck:

Ein kolossaler Steinlöwe und Goldmünzen von Antoninus Pius und M. Aurelius (161—192).

Hoheneck.

An der Florianikirche ist südseitig eingemauert ein antiker Reliefsstein, darstellend einen Bären, welcher einen Hund zerreißt und vor welchem Rehe und Hunde fliehen.

Weichselstätten (Tabor).

In der Nähe dieses Schlosses wurde ein Bruchstück eines römischen Inschriftsteines ausgegraben und dann 1809 auf den Wunsch des Erzherzogs Johann nach Neukirchen übertragen und dort beim Eingange in den Kirchhof untergebracht. Seine Inschrift ist:

OS
NIS. XXX. P. AVRELIUS. VALENTI
NVS. VET. T. MARITUS VIVVS
POSVIT.

Diesen Grabstein, welcher Bezug hat auf die XXX. Legion, hat gesetzt Publius Aurelius

Valentinus der Veteran und Chemann bei seinen
Lebezeiten.

In Polze nächst Neufirchen

fand der Archäolog Richard Knabl, Vor-
stadtpfarrer zu St. Andrä in Graz, am
20. Mai 1862 ober der Kellerthür des dem Herrn
Dechante gehörigen Weingarthauses in Polze den
oberen Theil eines Grabsteines mit folgender In-
schrift:

. . . INIE. AVRELIAE. CONIVGI
CARISSIME. ST. F. NATIONE
DARDANA. QVE. VIXIT AN.

Der . . . Aurelia seiner theuersten Gattin,
einer mit der Stola bekleideten Frau (stolata
femina),¹⁾ von Nation eine Dardanin, welche
gelebt hat . . . Jahre (hat dieses Grabmal er-
richtet N.)

In Ivnicca

an der Commercialstraße nächst Weichselstätten
wurden im Jahre 1725 beim damaligen Straßen-
baue 9 römische Meilensteine ausgegraben, von
welchen nur 5 lesbar waren und zwar: 1. Trajanus
101; 2. Hadrian 117—128; 3. Antoninus
Pius 138—141; 4. Severus und Caracalla
193 bis 217 und 5. Marcinus Diadumenianus
217—222. Alle diese Meilensteine sind nach Wien
gebracht worden, von welchen sich die folgenden
fünf im Stiegenhause der k. k. Hofbibliothek be-
finden, und zwar:

¹⁾ Stola ein langes Oberkleid vornehmer Röme-
rinen, mit einem Aermel und einem Gebräme von Purpur
und Gold.

1.

IMP. NERVA TRAIANVS.
CAESAR. AVG. GER.
PONT. MAX. TRIB. POT.
P. P. COS. IIII.
VI.

Zu lesen: Imperator Nerva Trajanus, Caesar, Augustus, Germanicus, Pontifex Maximus Tribunitiae Potestatis, Pater Patriae, Consul quartum. VI milia passuum Celeja.

Errichtet wurde dieser Meilenstein im Jahre 101 nach Christi Geburt, 6000 Schritte von Gillsi entfernt, und soll in späterer Zeit in der Pfarrkirche zu Weitenstein als Kelchgefäß verwendet worden sein.

2.

IMP. CAESAR. DIVI
TRAIANI PARTHICI. F.
DIVI. NERVAE. NEPOS.
TRAIANVS. HADRIANVS
AVG. PONTIF. MAX. TRIB.
POT. XVI. COS. III. P. P. PROCOS.
VI.

Imperator Caesar, Divi Trajani Parthici Filius, Divi Nervae Nepos, Trajanus Hadrianus, Augustus, Pontifex Maximus Tribunitiae Potestatis decimum sextum, Consul tertium, Pater Patriae, Proconsul. VI. milia passuum Celeja.

Dieser Meilenstein wurde im 17. Jahre der Regierung und des Pontifikates des Kaisers Hadrian, also im Jahre 132 errichtet.

3.

IMP. CAESAR. AELIVS.
 HADRIANVS. ANTONINVS.
 AVG. PIVS. P. P. PONTIFEX
 MAXIMVS. TRIB. POTESTATIS
 IMP. II. COS. III.
 VI.

Imperator Caesar Aelius Hadrianus Antoninus Augustus Pius, Pater Patriae, Pontifex Maximus Tribunitiae Potestatis, Imperator iterum, Consul tertium. VI. milia passuum Celeja.

Diejer Meilenstein wird im 2. oder anfangs des 3. Regierungsjahres des Kaisers Antoninus Pius, also 140 oder 141 errichtet worden sein.

4.

IMP. CAES. L. SEPT. SEVERVS. PIVS. PERT. AVG.
 ARAB. ADIAB. PART. MAX. PONT. MAX. TRIB.
 POT. VIII. IMP. XII. P. P. COS. PROCOS. TE IMP.
 CAES. MAR. AVR. ANTONINVS. FEL. AVG.
 PART. MAX. BRIT. MAX. GERM. MAX. PONT.
 MAX. TRIB. POT. XVII. IMP. III. COS. III. P. P.
 PROCOS. MILIARIA. VETVSTATE
 CONLLAPSA. RESTITUI IVSSERVNT.

VI.

Imperator Caesar Lucius Septimius Severus Pius Pertinax Augustus, Arabicus, Adiabenicus, Parthicus, Maximus, Pontifex Maximus Tribunitiae Potestatis octavum, Imperator duodecimum, Pater Patriae, Consul Proconsul, Et Imperator Caesar Marcus Aurelius Antoninus Felix Augustus Parthicus Maximus, Britannicus Maximus, Germanicus Maximus, Pontifex Maximus Tribunitiae Potestatis decimum septimum, Imperator tertium, Consul quartum, Pater Pa-

triae, Proconsul, Milliarum Vetustate Conlapsa Restitui Jusserunt. VI. milia passuum Celeja. Diese Inschrift am Meilensteine besagt, daß Kaiser Septimius Severus im Jahre 211 und dessen Sohn Marcus Aurelius Antoninus, Caracalla gewöhnlich genannt, (211 bis 217) die alten bereits verfallenen Meilensteine wieder herzustellen befohlen.¹⁾

5.

IMP. CAES. M.
 OPELLIVS. SEVERVS
 MACRINVS. PIVS. FEL
 IX. AVGVSTVS. PONTI
 FEX. MAX. TRIB. POT.
 II. PP. COS. PROCON
 SVL. ET M. OPELLIVS
 ANTONINVS. DIADV
 MINIANVS. NOBILISSIMVS.
 CAES. PRINCEPS. IVVENTVTS.
 PROVIDE. S. C. LX. III. S.
 VTISSIMI. AVG. FECERVNT.
 VI.

Imperator Caesar Marcus Opellius Severus Macrinus Pius Felix Augustus, Pontifex Maximus Tribunitiae Potestatis iterum, Pater Patriae, Consul, Proconsul Et Marcus Opellius Antoninus Diaduminianus, Nobilissimus Caesar, Princeps Iuventutis Provide. Sanctissimi (?) Augusti fecerunt. VI milia passuum Celeja.

Kaiser Marcus Opellius Macrinus (217 und 218) und sein Sohn Diadumenus als Caesar und

¹⁾ Die größtentheils unter des Commodus wüster Regierung (180—192) in Verfall gekommenen Meilensteine befohl auch schon Pertinax, 192, wieder herzustellen.

Augustus Marcus Opellius Antoninus Diaduminianus genannt, errichteten also diesen Meilenstein im Jahre 218. Dieser Meilenstein soll sich seinerzeit im Schlosse Lіндеck befunden haben.

Alle diese fünf Meilensteine waren auf der großen von Celeja nach Petovium führenden römischen Heeresstraße in Ivnicia, 6000 Schritte von Celeja entfernt, aufgestellt, von wo die Römerstraße weiter durch die Enge (Tesno) und über den Gonobizer Berg und an Malahorn vorbei lief.

Zu Lemberg

im Schloßgarten wurde um 1865 gefunden ein römischer Grabstein, dessen noch nicht entzifferte Inschrift also lauten soll:

I. ESSAA. PARE. L
ATA. INER. DENA
TESV. ER. LAITENIS
VER. CVM. V. VIXIT
AN. XXII.

S. I. T. L.

Der Grabstein wurde errichtet von einem Ehemann seiner Gattin, mit welcher er 22 Jahre lebte — eum qua vixit XXII. Sit Illi Terra Levis.¹⁾

In Rabensberg

Ein antiker Steinlöwe, welcher unter einer Borderpfote einen Widderkopf hält. Er wurde zum Schlosse Neuhaus übertragen, wo ihn Dr. Adalbert Muchar fand.²⁾

¹⁾ Mitth. des hist. Vereines. Heft XIX. S. 105.

²⁾ Muchar Gesch. d. St. I. 402.

In Doberna¹⁾

fand Dr. Carlman Tangl einen an das Pfarrhaus gelehnten römischen Inschriftstein, an welchem er nur folgende Buchstaben lesen konnte:

A
 IŪR
 PRSI
 A III
 I

In der Filialkirche St. Nikolai bei
Doberna

wurde am 4. Oktober 1889 beim Abtragen der Stufen des Seitenaltars s. Laurentii ein römischer Grabstein gefunden (130 cm. hoch, 71 cm. breit), welchen ich am 10. Sept. 1890 an der Außenwand der Xaveri-Kapelle alldort eingemauert fand. Seine noch gut erhaltene Inschrift lautet:

D. M.
 AVR. VICTOR. M̄L. L.
 II. IĀ. BELLO. DESIDE
 RATVS HOSTE GV̄TCA
 A. XXX. AV. LVPVLA C̄N.
 KARISSIMO F.

Diis Manibus. Aurelius Victor Miles Legionis Secundae Italicae Bello Desideratus Hoste Gutica(?) Annorum Triginta Aurelia Lupula Conjugi Charissimo Fecit.

Den Schattengöttern. Aurelius Victor Soldat der zweiten italienischen Legion, vermißt im Kriege gegen den Feind Gutica(?) 30 Jahre alt. Aurelia

¹⁾ Mitth. d. hist. Vereines 167.

Lupula hat ihrem theuersten Gemale errichtet dieses Denkmal.

Die zweite italienische Legion lag seinerzeit im Saanthalde bei Birnbaum (Grušovje), zwischen Breg und Podlog, in der Pfarre St. Peter, wo ich Ziegeln Leg. II. It. fand, so auch im oberen Saanthalde bei Unter-Riez (Spodna Rečica).

Obiger Aurelius Victor gehört jedenfalls einer späteren Zeit an, einer Zeit, wo Noricum schon eine römische Provinz war.

Wer und wo Gutica, der Feind, gewesen, ist unbekannt.

In Weitenstein

fand ich am 12. September 1891 an der Pfarrkirche St. Peter zwei römische Denksteine und zwar:

1.

SILVANVS
IANTVMARI. F.
E. SVCCESSA. CO.
V. F. S. E. S. IVNIA. F.
AN. X. ¹⁾

Silvanus Iantumari Filius Et Successa Conjuges Vivi Fecerunt Sibi Et Suis. Iunia Filia Annorum X.

Silvanus des Jantumarus Sohn und Successa, Ehegatten, haben (diesen Grabstein) bei ihren Lebzeiten gesetzt sich und den ihrigen. Iunia die Tochter, alt 10 Jahre.

¹⁾ Knabl. Mitth. d. hist. B. 1857. 112.

Dieser Stein wurde ob Weitenstein in Skomerje auf der Kladnik-Hube gefunden, später aber nach Weitenstein übertragen.

2.

MESSOR. CATVREI
AN. L. E DV MBA
SILVANI. FIL.
AN. XXXV
H. F. C.
LOVCITA. MES.
SORI. F. AN. XXX.
RISTVMARVS. F. AN. XIV.

Messorus Caturei Filius Annorum L. Et Dumba Silvani Filia Annorum XXXV Hoc Facere Curaverunt. Lovcita Messori Filia Annorum XXX. Ristumarus Filius Annorum XIV.

Messorus des Catureus Sohn, alt 50 Jahre, und Dumba des Silvanus Tochter, 35 Jahre alt, haben dies (Denkmal) machen lassen. —

Die hierin genannte Gemalin Dumba dürfte also eine Tochter des im obigen Grabsteine genannten Silvanus gewesen sein.

Dieser Inschriftstein wurde aufgefunden auf der Večkovnik-Hube in der Gemeinde Hudinja, angrenzend an Skomerje. Hier im sogenannten Weitensteiner Bachern sollen noch andere Römersteine gefunden worden sein, besonders zahlreiche Funde an solchen römischen Denksteinen sind aber gemacht worden in der aus Weitenstein excindirten Pfarre St. Lorenzen in Stranigen (Stranice.)

Die ältesten slovenischen Denkmale.

Die Slovenen lebten wie alle anderen slavischen Völker in Sippen (zadruga). Die Sippe bestand aus allen Blutsverwandten, unter denen das Bewußtsein gemeinsamer Abstammung vorhanden war, somit aus Eltern, Söhnen, Enkeln usw. Die Sippe besaß ihr Hab und Gut gemeinschaftlich, jeder arbeitete für alle, alle für jeden. An der Spitze der Sippe stand der Älteste (starasina, gospodar, knez.) Wurde es der Sippe in ihrem Stammhause und Besitze zu knapp, so theilte sich die Sippe in zwei oder mehrere Sippen, welche sich in der Nähe des Stammhauses ansäßig machten. So entstanden aus Sippen Stämme (župa, pleme), an deren Spitze ein von ihnen erwählter Ältester stand.

Jeder Stamm hatte einen befestigten Platz (grad), welcher dazu diente, den werthvollen Besitz zu verwahren und im Kriege den Wehrlosen eine Zufluchtsstätte zu bieten.

Am Baue einer solchen Beste mußte sich die ganze Sippe betheiligen.

Die Besten wurden gewöhnlich mitten unter Sümpfen und fließenden Wässern, oder aber an den Ausläufern eines Bergrückens gebaut, zu deren Schutz nur auf einer Seite die Anlage von Wällen erforderlich war.¹⁾

Die Besten bestanden gewöhnlich aus Holzwerken, weshalb man an ihren Stellen gewöhnlich vergebens nach Mauerresten sucht.

Die Burgstätte, gradišče, welche im Neufirchner Dekanatsbezirke und in ganz Südsteier-

¹⁾ Oesterr. Geschichte für das Volk. B. II. Jos. und Hermann Jireček.

mark in auffallend großer Menge vorkommen, sind also die Standorte der ehemaligen slovenischen Befestungen, sind die ältesten slovenischen Denkmale. Welch ein dankbares und interessantes Unternehmen wäre es, diese vom Volke gradiše genannten Burgställe auszuforschen, zu kennzeichnen und bekannt zu machen.

Auch die in unseren Landen so überaus zahlreich vorkommenden Warten (straža, stražnica, preža, pogled) erinnern an die ältesten Zeiten der Slovenen, von welchen aus die feindlichen Züge, in späteren Zeiten vorzüglich die der Türken beobachtet und signalisirt wurden. Auch sie gehören zu den ältesten Denkmalen der Slovenen und sollten nicht der Vergessenheit anheim fallen.

Mittelalterliches.

Nachdem sich die Wogen der großen Völkerwanderung (376 bis Ende des 6. Jahrhunderts) gelegt hatten, und Karl der Große 796 die Avarn überwunden, wurde Karantarien dem römisch-deutschen Kaiserreiche einverleibt. Das zwischen dem Pacher und der Save gelegene Land gehörte damals zur unteren Karantaner Mark und bildete den Sanngau oder die Grafschaft an der Savina oder Sann (Comitatum Sovuina), welchem eigene Gaugrafen vorstanden.

In der Karantaner Mark machte 980 am 24. Oktober Kaiser Otto II. eine für die Geschichte des Dekanates Neukirchen sehr wichtige Schenkung. Die darüber ausgefertigte Urkunde sagt:

— Otto diuina fauente clementia imperator augustus. Omnium fidelium — pia deuotioni

patere uolumus, qualiter nos fidelis nostri Vuilhelmi uidelicet comitis petitionem sequendo de nostra proprietate ab orientali parte montis, qui dicitur Doberich usque ad summitatem montium, quorum nomina sunt Stenniz, Frezniz et ipsius montis iam dicti Doberich summitatem vsque ad proprietatem Marchuardi comitis, quicquid uisi sumus habere in comitatu Rachuini comitis, ac inde quo ad usque idem comitatus conuenit ac tangit comitatum, qui dicitur Souuina, propter votum ejus ac frequens seruitium illi in proprietatem dedimus cum omnibus utensilibus illic legaliter pertinentibus, arcis, terris cultis et incultis, villis, agris, pratis, campis, pascuis, siluis, venationibus, aquis aquarumue decursibus, piscationibus, molendinis, viis et inuiis, exitibus et reditibus, quesitis et inquirendis cunctisque aliis appendiciis, que dici aut aliquomodo nominari possunt, ea uidelicet ratione, vt praefatus Vuilhelmus comes liberam dehinc potestatem de predio sibi in spatio summitatis montium et comitatuum supradictorum a nobis tradito faciendi quid velit habeat, siue illud tradere vel commutare seu vendere aut magis sibi retinere voluerit. Si autem desit in spatio superius dicto, vt arabilis terrae ad mensuram uiginti regalium mansorum perueniri numerus non possit, ubi proxime iaceat et sibi commode in comitatu praedicti Rachuini comitis numerus arabilis terrae ad uiginti regales mansos mensurando suppleatur. Data VIII. kal. Nouembris anno d. inc. DCCCCLXXX ind. VII. anno uero regni secundi Ottonis XX, imperii autem XIII. Actum Constantiae feliciter Amen.

Hiermit hat also Otto II. dem Wilhelm von Friesach = Zeltschach, Grafen des Saun-
gawes, seinen aus 20 Huben bestehenden Besitz,
gelegen östlich bis zum Berge Doberich, dann
bis an die Berge Steniz und Frezniz ver-
liehen. Es ist dieses das Gebiet des nachmaligen
Dominiums Weitenstein.

Von den drei genannten Bergen sind bekannt
die Stenica, südlich und südöstlich von Weiten-
stein, und Frezniz, richtig Breznica, in der
Gemeinde Brezen, südöstlich von Weitenstein.
Weniger bekannt aber war bisher in der steier-
märkischen Topographie der Berg Doberich. Ueber
diesen brachte mir der Herr Pfarrer Josef
Zicker von Weitenstein aus dem Munde seines
alten Kirchendieners folgendes: Dobričevc —
nicht Dobrič — heißt jener Theil des Gonobizer
Berges (Konjiška gora), welcher sich vom Eng-
bache ob Sternstein bis Klozje¹⁾ d. i. bis zum
Gebirgsjattel zwischen Gonobiz und Zajc-Kloster
ausdehnt. Dieser „ab orientali parte“ an das
Weitensteiner Gebiet sich anschließende Dobričevc
ist ohne Zweifel der in der vorstehenden Urkunde
genannte Doberich. In dem hierin folgenden
Urbar von 1524 des Amtes Hoheneck wird dieser
Berg genannt „Dobritschevek“. ²⁾

Aus der vorstehenden Urkunde erfahren wir
auch, daß im Jahre 980 die Weitensteiner Gegend
zur Grafschaft Raichwies und zwar zur Pro-
vinz Windischgraz gehörte und daß John der

¹⁾ In Klozje hat die Gewerkschaft Mißling nach
Eisenerz gegraben.

²⁾ Der hinter dem Dobričevc liegende Theil der
Konjiška gora wird genannt Landthurm. Stand etwa
dort ein Thurm, ein Schloß dieses Namens?

Sanngau nur bis auf den Kozjak und an die Stenica, d. i. bis an die Südgrenze der jetzigen Pfarre Weitenstein gereicht hat.

1025 hatte sich das Grafengeschlecht von Friesach und Zeltach einer neuen Spende zu erfreuen. Diesmal war es der König Konrad II., welcher den Grafen Wilhelm II. mit Gütern im Sanngau beschenkte und solche Gabe beurkundete. In dieser Urkunde heißt es:

Chonradus diuina fauente clementia rex. Nouerit omnium Christi nostrique fidelium uersitas, qualiter nos per interuentum ac petitionem dilecte coniugis nostre Gisle scilicet regine, necnon Aribonis Mogontiacensis archiepiscopi, Willihelmo comiti XXX. regalas mansos in comitatu ipsius, qui dicitur Sauna, et inter fluenta Copriunize, Chodinie et Oguanie et inter fluenta Gurke Soune sitos, quos ipse in eiusdem marchie locis ad plenitudinem elegerit ubicunque sibi placuerit cum areis, edificiis, terris cultis et incultis, pratis, campis, pascuis, siluis, uenationibus, uis et inuis, exitibus et redditibus, aquis aquarumue decursibus, piscationibus, molendinis et cum molendinis locis, theloneis, quesitis et inquirendis, uel cum omni utilitate, que ullo modo inde prouenire poterit, et insuper quicquid inter ipsa predicta fluenta habemus montium, uallium et siluarum, perpetualiter habendum in proprium tradidimus, ea uidelicet ratione, ut liberam dehinc habeat potestatem de supra nominato predio quicquid sibi placuerit faciendi.

Data V. idus Maias. ind. VIII. anno d. i. MXXV —¹⁾

¹⁾ Steierm. Urf. Buch I. 43.

Uns berührt hier vor Allem die Schenkung der zwischen den Wässern Coprinnee, Chodinie und Oguanie liegenden königlichen Mänsen. Koprivnica und Hudinja sind, wie wir schon vorne bemerkt haben, zwei Wässer des Dekanatsprengels Neufirchen und der Fluß Oguanie ist die Voglajna, welche die zwei anderen eben genannten Wässer aufnimmt und nächst der Stadt Cilli in die Sann mündet.

Mit den im Flußgebiete der Rödning und am Bache Koprivnica gelegenen Mänsen gewann der Graf Wilhelm die Herrschaft Lemberg bei Neufirchen und mit den Gütern an der Voglajna das Dominium und Schloß Underburg. Diese beiden Herrschaften und Weitenstein bildeten einen ansehnlichen zusammenhängenden Besitz, welcher sich vom Kozjak unter Mißling bis an die Voglajna erstreckte.

Nach dem frühzeitigen Tode des Grafen Wilhelm II. verstittete seine Mutter, die selige Gräfin Henna, 1042 diesen Complex und andere Güter in der unteren March an das von ihr gegründete Frauenkloster in Gurf, welche Güter aber bald darauf an das damals neu errichtete Bisthum Gurf übergingen. Von da ab bejaß das Hochstift Gurf die erwähnten Territorien an der Hudinja (Rödning), Koprivnica und Voglajna, wie auch an der Sotla. Nur die Beste und Herrschaft Lemberg (Lengenburch) finden wir um 1135 im Lehensbesitze der Freien von Sannek, nachmaligen Grafen von Cilli. Auch bildete Lemberg, obwohl ein Gurker Lehen, sozusagen den Kern der 1372 errichteten Grafschaft Cilli, innerhalb deren Gebiete die damalige Pfarre Neufirchen lag.

Religion.

Bekanntlich war Cilli Ende des 6. Jahrhunderts der Sitz eines christlichen Bischofes. Sicherlich war also damals der christliche Glaube nicht nur in Cilli, sondern auch in dessen Umgegend, wozu Neufkirchen gehört, verbreitet. Als aber um das Jahr 600 die damals noch heidnischen panonischen Slovenen in die jetzige Südsteiermark nachrückten und sich da niederließen, erlosch daselbst das Bisthum Cilli, dessen Bischof Johannes ¹⁾ sich gegen Istrien zurückgezogen hat, und bald darauf auch das Licht des christlichen Glaubens. Noch im Laufe des 7. Jahrhunderts kamen christliche Glaubensboten nach Karantaniem bis in die Gegend von Cilli, welche die Slovenen in kurzer Zeit der römisch-katholischen Kirche zugeführt haben. Diesem Glauben sind die Slovenen seither treu geblieben, obwohl es nicht an Versuchen, sie zum Abfalle zu verleiten, fehlte.

Einen solchen Versuch machten hier in Untersteiermark anfangs des 14. Jahrhunderts die Lollharden und andere mit ihnen glaubensverwandte Sekten, Waldenser und Adamiten, in Folge dessen sich der Patriarch von Aglai Ottobonus veranlaßt sah, den damaligen Prior Gottfried von Seiz zu beauftragen, die Sectirer mit Hilfe der Archidiaconen auszuforschen und gegen sie vorzugehen. Ottobonus der Patriarch (1302—1315) schreibt:

Ottobonus D. g. s. Sedis Aquileiensis Patriarcha — priori S. Joannis in Sayetz Ordinis Cartusiensis Salutem in Domino. — Sane cum

¹⁾ Er war im damaligen Dreikapitelstreite ein Anhänger des schismatischen Patriarchen.

essemus apud Viennam in concilio generali — et post reditum nostrum — didicimus, quod nonnulli ultramontani nostrae Dioecesis, antiqui serpentis subdola suggestione ducti, haereticae pravitati animum in quibusdam vitiis applicarant, et adeo infidelitatis error invaluit, quod de fide Catholica per plures in partibus ipsis multipliciter dubitatur, cupientes igitur obstare principiis, ne flamma recens in flammam transeat destructivam, devotioni tuae, de qua plenam in Domino fiduciam obtinemus, per praesentes committimus et te hortamur in Domino Jesu Christo, nihilominus ex parte Dei Omnipotentis mandantes quaecumque auctoritate nostra super praemissis diligenter et solícite inquirere, ac unacum Archidiacono nostro, in cuius Archidiaconatu inquisitionem eandem facies, contra suspectos de praemissis procedere, sicut tibi et ipsi Archidiacono videbitur expedire, et quidquid inde inveneris, nobis per tuas litteras nuntiare procures, nec non verbum Dei per te, et per alium seu alios sufficienter proponere debeas ubi et quando tibi videbitur expedire, maxime ad huiusmodi exterminationem volentes et in virtute S. obedientiae districte mandantes omnibus et singulis ecclesiarum rectoribus nostrae Dioecesis, quod te in eorum Ecclesiis benigne suscipiant occasione praedicta. (Annales J. C. Aquil. II. 413.)

Große Anstrengung wurde auch gemacht, das slovenische Volk für die lutherische Glaubensneuerung zu gewinnen; doch vergebens. In dieser Beziehung kann über die Parochianen von Neufirchen und Weitenstein mitgetheilt werden, daß die Vertreter dieser beiden Pfarren zu der im

Jahre 1528 vom Landesfürsten angeordneten allgemeinen Kirchen-Visitation nach Cilli erschienen und dort rücksichtlich des Glaubens nicht beanstandet worden sind. Das Ergebniß ihrer dabei stattgefundenen Einvernehmungen ist in dem im Seckauer Ordinariats-Archive aufbewahrten Visitationsprotokolle von 1528 also notirt:

1528. Neukirchen mit seinen Filialen oder Zuefirchen.

Her Mert Obradisch Vicari, Her Caspar Spedh, Her Leonhard Lorber, Her Lukas Bläßek, Her Gregor Meienperg, Her Caspar Popffinger, Her Anthoni Kramperg, Geselpriester, Steffan Strapfho, Blasi vnd Toppleg Zechleut mit andern 8 Pharleuthen seynt im glauben ainß, haben kein Beschwer vnd den gemainen Abschid.

Niklas Chaurer zu Neukirchen hat gesagt, sein Schwager Her Jörg Werdeisch, ein Priester der ein Weib hat, sey am nächst verschieenen Pfingstag von der Altenhauferin ¹⁾ zu Im thomen. Geschehen sonntag vor Petri vnd Pauli im 28. Juni 1528.

Weyttenstein. Her Michael Distelschrot Pfarrer, Her Cristoff Hollerstauden ²⁾ Geselpriester, Leonhart Churßner Richter, Lorenz schuester, Balthasar Remidsch Zechleut seindt im glauben nit Irrig. Haben Beschwer gegen den Pfarrer, Er kynn nit windisch, sein Priester geen auß, sag in Nyemandt das goß wortt zum Ostern so in bericht worden sag in Nyemand das Evangelii noch die offene Peicht. An sonntagen ziehen die Brie-

¹⁾ Die Altenhauferin, Besitzerin von Forchteneck, luterisch gesinnt, hielt auf ihrem Schlosse den beweibten Prädikanten Jörg Versec. (Def. Schallthal S. 27.)

²⁾ Bezeg. Bezgovšek?

ster auß auf die kirchweich, haben sy kain gotz dienst dahaim. Er halldt das gestiffst liecht nit.

Abichid. Der Pfarrer soll sich dermassen halten, das er mit den angeruerten Beschwerden nicht mer bezigen werde vnd vnstrafflich halten zc.

Des Behenten halben, der der kirchen ist, soll dem gelassen werden, der am Meisten darum gibt, daselb soll zu nutz vnd guet der kirchen angelegt werden, sonst haben sy den gemain Abichid“.

Spätere Aufzeichnungen über die kirchlichen Zustände im Neukirchner Dekanatsbezirke während der Wirren im 16. und 17. Jahrhunderte konnten keine anderen aufgefunden werden, als daß der Wöllaner Prädikant Hanns Doljanski 1599 auch den Schrott in Weitenstein besucht und sich bei ihm aufgehalten habe.¹⁾ Wie anderwärts in Untersteiermark wird auch hier das Volk im Allgemeinen vom Protestantismus unberührt geblieben sein und selber dürfte nur bei dem daselbst hausenden Adel Eingang gefunden haben.

Türkische Raubzüge.

Ueber Einfälle der Türken in die Gegend von Neukirchen konnten keine besonderen Aufzeichnungen aufgefunden werden. Nur aus einem an das Lavanter f. b. Ordinariat gerichteten Schrifstück vom 13. Dezember 1884 des f. b. Gurker Ordinariats erfahren wir, daß die Pfarrpfründe Neukirchen bald nach der bestätigten und vollzogenen Union mit dem Collegiat = Capitel Straßburg bei den Einfällen der Türken in den

¹⁾ Dekanat Schallthal 225.

Jahren 1473, 1475 und 1492 furchtbar mitgenommen, beraubt und deren Gebäude niedergebrannt worden sei.

Ueber den Türken-Einfall von 1473 schreibt Hieronimus Megijfer in seinen *Annales Carinthiae* Seite 1196:

„Am Pfingstag sein die Türken gar aus dem Land Khärndten gezogen, und sein über Nacht bey Windisch Grätz gelegen.

Am Freytag haben sie sich geteilt in zwey theil, der eine theil ist gezogen ab für Weitenstein, und von dannen gen Gonawitz, und haben daselbst im Pfarhof gessen und getrunken, der ander theil mit den gefangenen ist gezogen neben dem Belan¹⁾ über ein hohen Berg gen Schellef und Schönstein.

Am Sambstag seind die Türken mit achttausend ihren meisten und gefangen für die Stadt Gilly und zwischen des Schachs und der Stadt durchgezogen, der Fürzug hat gewehrt desselben Sambstags (2. Oktober) von der achten Stund vor Mittag bis nach vier nach Mittag, und mit den unjern den ganzen Tag gescharmüßelt, und seind die Nacht darnach gelegen zu Sanct Jörgen in Bonifler Pfar und daselbs mit brant grossen Schaden gethon“.

1475 dürften die Türken in die Gegend von Neufirchen gekommen sein, als sie wieder geführt vom Kärntner Michael Zwitter in der Woche nach St. Michaelis in Krain einfielen und von dort aus raubend und plündernd nach Kärnten vorzudringen suchten, aber von den bei Windisch-

¹⁾ Belunja Bach. Die Türken zogen also von Windischgrätz über das Gebirge in den Belunja-Graben in das Schallthal.

graz, Bleiburg und weiter längs der Grenze aufgestellten Truppen daran verhindert wurden. ¹⁾

Vom türkischen Raubzuge des Jahres 1492 erzählt wieder Megiffier: „Der dritte und letzte Theil der Türken rückte in die Grafschaft Cilly, und in das Fürstenthumb Steyer mit solchem grossen grimme, daß sich jederman verwunderte, wie doch in einigen Menschen solche Bnemenschliche Tyranney zu befinden. Man findet in einer alten und wahrhafften Verzeichnuß, daß sie die todten Körper der erschlagenen Christen aufgeschnitten, das Gedärm heraus gerissen, solches umb sich gegürtet, die Körper von einander gehawen, zum Feuer gesetzt, und darnach gefressen, dadurch dann grosse Furcht in das Lanntvolk kommen ist“. ²⁾

Dieser Haufe Türken wurde vom Georg von Herberstein aus der Grafschaft Cilli hinausgeschlagen.

Gegen diese Türken-Einfälle bestand in Neufkirchen auch ein, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erbauter Kirchentabor, von welchen noch Spuren vorhanden sind. Erst vor wenigen Jahren wurde ein Thor des Tabor's an der Nordseite des Kirch- oder Friedhofes abgerissen.

Auf den Höhen von Straze und Strazica werden Wachtposten aufgestellt gewesen sein zur Beobachtung der Türken. Auch in Kirchstätten scheint ein Tabor bestanden zu haben.

Bauernaufstände.

Die bisher veröffentlichten Berichte über die drei untersteirischen Bauernaufstände von 1515,

¹⁾ Mitth. des hist. B. f. St. X. 239.

²⁾ Megiffier. Annales. S. 1234.

1573 und 1635 enthalten nichts, was auf eine besondere Betheiligung der Bauern des Neufirchner Dekanatsbezirktes an diesen Aufständen schließen ließe, auch kommt es darin nicht vor, daß bei dem Aufstande von 1635 im besagten Bezirke irgend ein Schloß oder Gut von den Bauern angegriffen, geplündert oder geschädiget worden wäre, wie dies in der Nachbarschaft ringsherum geschehen ist, nur die im vorstehenden Abschnitte angezogene Gurker Ordinariats-Zuschrift vom 13. Dezember 1884 meldet, daß die Pfarrpründe Neufirchen bei den Türkeneinfällen, besonders aber bei den Bauern-Aufständen in den Jahren 1516 und 1635 furchtbar mitgenommen, beraubt und deren Gebäude niedergebrannt worden ist.

Die Pestseuche.

Ueber das Auftreten der Pest im Neufirchner Dekanatsprengel können nur die nachstehenden Berichte mitgetheilt werden: Unter den zu Gurf im Canonisations-Prozesse der seligen Gräfin Gemma 1466 am 25., 26. und 27. August von den päpstlichen Commissären einvernommenen Zeugen erzählte Michael Suppan, ein Bauer aus dem Dorfe Suppin¹⁾ Pfarre Hoheneck, 60 Jahre alt, daß ein gewisser Pankratius, Bauer in dem Dorfe Lupowitz²⁾ in der Pfarre Hoheneck, 21 deutsche Meilen von der Gurker Kirche entfernt, durch eine Pestkrankheit, welche dort jämmerlich wüthete, sechs Söhne verloren habe, die Zeuge alle gekannt hatte. Da geschah es, daß auch der siebente allein noch übrige Sohn, Namens

¹⁾ Žepina?

²⁾ Lipovec.

Michael, 25 Jahre alt, von derselben Krankheit angesteckt wurde. Da schon drei Beulen oder Geschwüre und sechs Pusteln von außen sichtbar und er dem Tode nahe war, so gab man ihm, wie einem Sterbenden Licht in die Hand und einer der Umstehenden drückte dem Halbtodten die Augen zu, während Vater und Mutter und Nachbarn den Tod des letzten Sohnes beweinten. Da fing der Vater — er weiß nicht auf welchen Antrieb, meint aber, durch göttliche Eingebung bewogen — an, die selige Gemma für die Genesung des Sohnes anzurufen und gelobte, daß er ihn zu ihrem Grabmale in der Gurker Kirche bringen wolle. Nach gemachtem Gelübde öffnete der Kranke die Augen, was alle sahen, und sagte zum Vater in slavischer Sprache, welche seine Muttersprache ist: O Vater! hättest du meine verstorbenen sechs Brüder so wie mich zum Grabe der seligen Gemma verlobt, so würden sie auch gesund geworden sein; denn mir ist die selige Gemma erschienen und hat mich getröstet und gesagt: Du wirst nicht sterben. Als der Vater und die anderen Umstehenden dieß hörten, erkannten sie, daß ihm durch die Verdienste der seligen Gemma geholfen wurde.

Darauf wurde der Kranke in kurzer Zeit vollkommen gesund und lebt noch jetzt in voller Gesundheit“.¹⁾

Diese Begebenheit wird aus dem Pestjahre 1454 oder 1462 genommen worden sein.

„Im Markte Hoheneck wurden (im Jahre 1646 von der Pest) 127 Personen dahingerafft, auch hier starben einzelne Häuser ganz aus. Nur

¹⁾ Die selige Gemma von Gurf 1879. Gurf. Consist.

4 Häuser fanden sich, die nur einen Todten hatten. Kinder verschonte der Tod selten".¹⁾)

Die Pfarre St. Leonhard in Neukirchen.

Unter den bisher bekannten geschichtlichen Urkunden wird in der Oberburger Urkunde vom Jahre 1236 die Pfarre Neukirchen zuerst erwähnt. Diese Urkunde enthält die Entscheidung, welche die Schiedsrichter in dem Streite der Klöster Oberburg und Gairach wegen eines von acht Huben zu beziehenden Zehentes gefällt haben in Gegenwart der Zeugen: Heinrich, Pfarrer von Bonifel und der Pfarrer Otto von Neukirchen (de Noua ecclesia) und Peter von Gonobiz.²⁾)

Gewiß aber hat damals, 1236, die Pfarre Neukirchen schon lange bestanden und kann dieselbe zu den ältesten Pfarren der südlichen Steiermark gerechnet werden.

Sie wird in alten Urkunden genannt St. Leonhard in Neukirchen in der Einöd, und wird demnach damals die ganze jetzige Ortsgemeinde den Namen Einöde, slovenisch Soteska³⁾, geführt haben, wie noch dormalen das an der Straße zwischen Neukirchen und Weitenstein

¹⁾ Feinlich Geschichte der Pest in St. I. 518.

²⁾ Das Benedikt. Stift Oberburg. S. 21, 22.

³⁾ Sotesko, von tesno = enge, heißt eigentlich die Enge, der Paß.

gelegene Gut Einöd (Socka) und die Katastral-Gemeinde (Socka, richtig Soteská) zwischen Einöde und Neufkirchen heißt.

Wenn die Pfarre Hoheneck schon ursprünglich, was kaum zweifelhaft ist, zur Pfarre Neufkirchen einverleibt war, so wird der alte Neufkirchner Pfarrsprengel die jetzige Pfarrgemeinde Neufkirchen mit den Pfarren Hoheneck, St. Martin im Rosenthal, Sternstein, Doberna und St. Judok am Kozjak umfaßt haben, und erstreckte sich somit derselbe von St. Margarethen ob Cilli bis auf die Höhen des Kozjak und von der Tesnica in der Enge (Tesno) unter Lindeck bis zur Pfarre St. Johann im Weinberge (na peči). Im 15. Jahrhunderte gehörte die Pfarre Neufkirchen zur gefürsteten Grafschaft Cilli.¹⁾

Wann und von wem die Pfarre Neufkirchen errichtet worden sei, ist nicht bekannt. Lehensherr der Pfarre Neufkirchen war der Patriarch von Aglai (Oglej, Aquileia). Als solcher bejaß er hier auch die Zehente, mit welchen die Patriarchen belehnten 1334 am 1. April den Friedrich Freien von Sanneck als Erben des letzten Grafen Heumburg, 1389 am 19. Februar den Grafen Wilhelm von Cilli und dessen Neffen Hermann Grafen von Cilli, dann 1425 am 6. Juni den Grafen Hermann von Cilli.

¹⁾ Das Gebiet der gefürsteten Grafschaft Cilli bestand aus den jetzigen Dekanatsbezirken Cilli, Fraßlau sammt Röttnitz, Oberburg, Schallthal, Neufkirchen mit Ausschluß der Pfarre Weitenstein und St. Marein mit Ausschluß der Pfarre St. Valentin ob Süßenheim; dann gehörte dazu noch ein Landstrich vom Gabernitz bis Zabjek (Krottendorf) in der Pfarre Laporje, d. i. das Pöltschacher Dominium.

Neufkirchen war eine von den geringer dotirten Pfarrpfründen des Archidiaconates Samthal und Draufeld, wie dies aus den Collecten-Umlagen und Zehent-Vorschreibungen ersichtlich ist.

Für die 1323 angeordnete Collecte procurationis Cardinalis Legati wurden nämlich der Pfarrpfründe Neufkirchen marca 1 et fertones 3 ($1\frac{3}{4}$ Mark), der Pfarre Gonobiz dagegen 3 Mark vorgegeschrieben,¹⁾ an Decimationssteuer der Pfarre Neufkirchen 16 Mark, Gonobiz aber 25 Mark²⁾.

Einverleibung der Pfarre Neufkirchen zum Collegiat-Capitel St. Nikolaus in Straßburg.

Die meisten alten Pfarren des steirischen Unterlandes hatten das Loos, daß sie mit allen ihren Kirchen im Mittelalter bischöflichen Tafeln oder geistlichen Corporationen zur besseren Dotirung derselben einverleibt wurden. So wurden einverleibt z. B. die Pfarre St. Ruprecht in Videm dem Kloster in Landstraß, die Pfarren Peilstein, Skalis, Oberburg und Fraßlau dem Stifte Oberburg, die Pfarre Tüffer der Triester bischöflichen Tafel, die Pfarre Bonitz dem Collegiat-Capitel von Rudolfswerth, die Pfarre Sachsenfeld dem Kloster Sittich u. s. w. Das gleiche Schicksal hatte auch die Pfarre Neufkirchen, wie wir uns aus den nachfolgenden Incorporations-Urkunden überzeugen werden.

Schon der Cardinal Ludwig Skaramp, welcher 1439 die Leitung des Patriarchates Aglai über-

¹⁾ Def. Gili. III. Theil. S. 4.

²⁾ Benedikt. Stift Oberburg. Urbar von 1426. II. Theil. S. 318.

fommen, hat mit Genehmigung des Papstes Nikolaus V. (1447—1455) die Pfarre St. Leonhard in Neufirchen in der Einöde (Soteska) sammt allen ihren Rechten und Zugehörungen dem Collegiat-Capitel St. Nikolaus zu Straßburg in Kärnten in der Weise einverleibt, daß, sobald der damalige Pfarrer in Neufirchen, Konrad Gallenberger, mit Tod abgegangen oder von seiner Pfarre ausgetreten sein wird, der Propst, Dechant und die Capitularen des Straßburger Collegiat-Capitels die Pfarre in Besiß nehmen und auf ewig behalten, die Pfarre entweder durch einen der Straßburger Kanoniker, oder durch einen anderen geeigneten Priester providiren lassen sollen.

Bevor aber die Pfarre Neufirchen in Erledigung gekommen war, starb der Papst Nikolaus V. am 24. März 1455 und haben seine Nachfolger Calixtus III. (1455—1458) und Pius II. (1458—1464) alle bewilligten, noch nicht durchgeführten Pfründen-Einverleibungen widerrufen und cassirt.

Demnach wendete sich wieder das Straßburger Collegiat-Capitel durch den Bischof Ulrich von Gurk an den Papst Pius II. mit der Bitte, es möchte nun er die Pfarre Neufirchen dem genannten Capitel einverleiben. Solcher Bitte entsprach denn auch der Papst, indem er die angejuchte Einverleibung unter denselben Bedingungen, wie früher Nikolaus V. bewilligte und darüber folgende Bulle unterm 20. April 1459 erließ:

Pius Episcopus, Servus Servorum Dei Venerabili Fratri Episcopo Laventinensi et dilectis Filijs Abbati in Obernburg ac praeposito B. M. in Offerndorf, per praepositum soliti

gubernari, Monasteriorum Aquilegiensis Diöceseos, Salutem et Apostolicam benedictionem ex debito Ministerii Pastoralis, pro Ecclesiarum omnium Reginini praesidemus, ad ea, per quae Ecclesiarum earundem, nec non Ecclesiarum Personarum in illis divinis laudibus deditarum consulit, libenter intendimus, illisque quantum cum Deo possumus, favorem Apostolicum impartimur. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte Venerabilis Fratris nostri Udalrici, Episcopi Gurcensis, ac dilectorum Filiorum Praepositi, Decani et Capituli Ecclesiae Scti Nicolai in Strasburg, gurcensis Diöceseos, petitio continebat, quod dudum dilectus Filius noster Ludovicus et Sancti Laurentii in Damaso Presbyter Cardinalis, qui Ecclesiae Aquilegiensi ex concessione et Dispensatione Sedis Apostolicae praeesse dignoscitur et tunc etiam praerat, Parochialem Ecclesiam St. Leonardi in Neunkirchen in der Einöd Aquilegiensis Dioeceseos cum omnibus juribus et pertinentiis suis mensae Capitulari dictae Ecclesiae in Strasburg ex certis causis animum suum moventibus per literas suas, quantum in eo fuit, autoritate Ordinaria felicis recordationis Nicolao V. Praedecessore nostro, tunc in humanis agente, perpetuo univit, annexuit et incorporavit, ita quod cedente vel decedente dilecto Filio Conrado Gallenberger, Rectore dictae Ecclesiae seu Ecclesiam ipsam quomodolibet dimittente liceret eisdem Praeposito, Decano et Capitulo per se vel alium, seu olios, corporalem possessionem Parochialis Ecclesiae, Juriumque et pertinentiarum praedictorum Autoritate propria libere apprehendere

et perpetuo retinere nec non eandem Parochialem Ecclesiam ac illius Parochianorum animarum curam per unum ex Canonicis dictae Ecclesiae in Strasburg vel alium Presbiterum idoneum, cui de vitae necessariis ad hoc decenter providere velint, regi et gubernari possent prout in dicti Ludovici Cardinalis desuper confectis literis plenius continetur.

Cum autem, sicut eadem petitio subjungebat, antequam unio, annexio et incorporatio praedicta sortirentur effectum, praefatus Praedecessor ab humanis exemptus fuerit ac piae memoriae Calistus papa Tertius praedecessor noster et dicti Nicolai Papae immediatus successor post assumptionem Suam et deinde nos etiam in assumptionis nostrae primordiis ad summi Apostolatus apicem omnes uniones, annexiones et incorporationes quavis autoritate eatenus concessas et factas, quae nondum sortitae fuerant effectum, revocaverimus et cassaverimus, pro parte eorundem Episcopi, Praepositi, Decani et Capituli nobis fuit humiliter supplicatum, ut unionem, annexionem et incorporationem praedictas de novo fieri: mandare de benignitate Apostolica dignaremur, nos de praemissis certam notitiam non habentes, huius modi supplicationibus inclinati discretioni vestrae per Apostolica Scripta mandamus quatenus vos vel duo aut unus e Vestrum vocatis, quorum interest de praemissis ac eorum circumstantiis universis, autoritate nostra vos diligenter informetis et si per informationem huiusmodi ita esse inveneritis, Parochialem Ecclesiam Sancti Leonardi praedictam, cujus duodecim(?) cum omnibus juribus et pertinentiis suis, praefatae

mensae Capitulari, cujus quinquaginta Marcharum Argenti fructus redditus et proventus secundum communem aestimationem valorem annum, ut idem Episcopus Praepositus, Decanus et Capitulum asserunt, non excedunt, auctoritate nostra de novo perpetuo unire, annectere et in incorporare curetis, ita quod cedente vel decedente moderno Rectore dictae Parrochialis Ecclesiae, vel eam alias quomodolibet dimittente liceat eisdem Praeposito, Decano et Capitulo per Syndicum vel Procuratorem suum corporalem possessionem Parochialis Ecclesiae S. Leonardi iuriumque et pertinentiarum praedictorum auctoritate propria apprehendere, ac etiam retinere, nec non fructus, redditus et proventus ejusdem Parochialis Ecclesiae in suos et dictae Mensae usus et utilitatem convertere necnon eandem Parochialem Ecclesiam ac illius Parochianorum animarum curam per Canonicum seu Presbyterum praedictum regi et gubernari facere possint, cujusvis super hoc licentia minime requisita alias juxta literarum dicti Cardinalis tenorem atque formam non obstantibus constitutionibus et ordinationibus Apostolicis jramento, confirmatione Apostolica vel quacunque firmitate alia roboratis contrariis quibuscunque, aut si aliqui super provisionibus sibi faciendis de Parochiali Ecclesia huiusmodi vel aliis beneficiis Ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales dictae Sedis ad legatorum ejus literas impetrassent, etiam si per eas ad inhibitionem, reservationem et Decretum vel alias, quomodolibet sit processum, quas quidem literas et processus habitos per easdem et quaecunque inde secuta ad dictam Parrochialem Ecclesiam

volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem Beneficiorum alienorum praejudicium generari et quibuslibet Privilegiis, indulgentiis ac literis Apostolicis generalibus vel specialibus quorumcumque tenorum ejusmodi, per quae praesentibus non expressa vel totaliter non inserta effectus earum impediri valeat, quomodolibet vel differi, et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris literis mentio specialis. Proviso quod Parochialis Ecclesia huiusmodi debitis propterea non fraudetur obsequiis et animarum cura in ea nullatenus negligatur. Nos enim ex nunc irritum decernimus et inane, si secus super his a quocumque quavis autoritate scienter et ignoranter contingent attentari.

Datum Senis Anno incarnationis Dominicae Millessimo, quadringentessimo quinquagesimo nono duodecimo Kalendis Maii Pontificatus nostri Anno primo.

Am 15. August 1464 starb Papsst Pius II. und im gleichen Jahre verschied auch Conrad Gallenberger, der Pfarrer von Neufirchen. Das Straßburger Collegiat-Capitel beeilte sich nun, Besitz zu ergreifen von der ihm schon wiederholt incorporirten vacanten Pfarre Neufirchen. Aber gerade während diese Besitzergreifung im Zuge war, hat der neue Papsst Paulus II. die von seinem Vorgänger concedirten, aber noch nicht vollzogenen Pfründen-Einverleibungen widerrufen und cassirt. So war nun auch die noch nicht vollendete Uebergabe der Pfarre Neufirchen an das Straßburger Collegiat-Capitel null und nichtig und war das Capitel bemüßiget, zum dritten Male beim

Papste die Bitte um Einverleibung der erledigten Pfarre Neufkirchen einzubringen.

Auf diese Bitte hin bevollmächtigte und beauftragte Paulus II. den Lorenz Freiberger, Dompropst in Gurf, falls er nach genauer Untersuchung alles richtig begründet und unbehindert finden sollte, die Pfarre Neufkirchen dem genannten Collegiat-Capitel einzuverleiben und zu übergeben. Den Wortlaut dieser Bulle vom 14. April 1467 finden wir in der hier nächstfolgenden Uebergabserkunde eingeschaltet.

Am 10. Juli 1468 übergab endlich der Dompropst Lorenz Freiberger die Pfarre Neufkirchen in den realen Besitz des Straßburger Collegiat-Capitels und wurde darüber folgendes Document ausgefertigt:

Universis et Singulis Christi fidelibus tam Ecclesiasticis, quam Saecularibus Personis ubilibet constitutis cujuscunque Statûs, Gradûs, vel Conditionis existant, ad quos praesentes nostrae litterae pervenerint, quosquè infrascriptum tangit negotium, Seu tangere poterit, quemlibet in futurum, Laurentius Dei Gratia Praepositus, et Archi-Diaconus Ecclesiae Gurensis Commissarius unicus, ad infra Scripta, à Sancta Sede Apostolica Specialiter Deputatus Salutem in Domino. Cum notitia Supra Scriptorum litteras Sanctissimi in Christo Patris, et Domini nostri, Domini Pauli, divinâ Providentia Papae Secundi, ejus vera Bulla plumbea in Cordula Canapis, more Romanae Curiae bullatas, Sanas, integras, nec in aliqua Sui parte Suspectas, Sed omni prorsus vitio et Suspicionè carentes, nobis nuper per Venerabilem unum Dominum Georgium Stainpach Praepositum Ecclesiae

Collegiatae S. Nicolai in Strasburg Gurcensis Dioecesis Syndicum et procuratorem Capituli ejusdem Collegiatae Ecclesiae ad hoc legitime constitutum, de cujus Procurationis Mandato ad prosequenda omnia infra Scripta, nobis tunc facta fuit plena fides praesentata, nos cum ea Reverentia, quâ decuit, recepimus hujusmodi sub tenore.

Paulus Episcopus Servus Servorum Dei. Dilecto Filio Praeposito Ecclesiae Gurcensis Salutem et Apostolicam Benedictionem. Romanum decet Pontificem votis illis gratum praestare assensum, per quae Ecclesiarum potissime Collegiatarum ac Personarum Ecclesiasticarum inibi altissimo famulantium utilitatibus valeat Salubriter provideri. Hanc pro parte dilectorum Filiorum Praepositi Decani et Capituli Ecclesiae S. Nicolai in Strasburg Gurcensis Dioecesis nobis nuper exhibita petitio continebat, quod dudum videlicet tempore felicis recordationis Nicolai Papae V. praedecessoris nostri bonae memoriae Ludovicus Sancti Laurentii in Damaso Presbiter Cardinalis, qui Ecclesiae Aquilegiensi ex concessione et dispensatione Sedis Apostolicae tunc praesidebat, ex certis causis animum Suum moventibus Parochialem Ecclesiam S. Leonhardi in Neukirchen in aynode Aquilegiensis Dioecesis cum omnibus Juribus et pertinentiis Suis Mensae Capitulari dictae Ecclesiae S. Nicolai ordinaria auctoritate quantum in ea fuit per Suas litteras perpetuo incorporavit, annexuit, et univit, ita quod liceret Praeposito Decano et Capitulo praedictis eandem Ecclesiam S. Leonardi illiusquè Parochianorum animarum curam per unum ex Canonicis dictae Ecclesiae S.

Nicolai, vel alium idoneum Presbyterum regi et gubernari facere, et deinde piae memoriae Pius Papa II. etiam Praedecessor noster unionē, annexionē et incorporationē praedictas, quae tunc effectum consecutae non fuerant, per Suas litteras confirmari, Seu illas de novo fieri mandavit. Postmodum vero dicto Pio praedecessore Sicut Domino placuit rebus humanis exempto, dictaque Ecclesia S. Leonardi per obitum quondam Conradi ultimū ipsius Ecclesiae Rectoris extra Romanam Curiam defuncti vacante praefati Praepositus Decanus et Capitulum litterarum Pii praedecessoris huiusmodi, nec non processum desuper habitorum praetextu post revocationem unionum quae effectum consecutē non extiterant per nos factam Ecclesiam ipsam, quamvis de facto fuerunt assecuti. Cū autem Secundum praemissa Unio, annexio, et incorporatio praedictae Viribus non Subsistant, et Sicut accepimus dicta Ecclesia S. Leonardi adhuc ut praefertur vacare noscatur, pro parte ipsorum Praepositi Decani et Capituli assentium quod Mensae Quinquaginta et Ecclesiae S. Leonardi praedictarum Viginti quatuor Marcharum argenti fructus, redditus, et proventus Secundū communem existimationem Valorem annum non excedunt, Nobis fuit humiliter Supplicatum, ut ipsam Ecclesiam S. Leonardi eidem Mensae de novo unire annectere et incorporare eisque ut praefatam Ecclesiam S. Leonardi, ac curam Parochianorum eorundem per unum ex Canonicis dictae Ecclesiae S. Nicolai, Seu alium idoneum Presbyterum regi et gubernari facere possint concedere aliasque in praemissis opportunē providere de Benignitate Apostolica dignaremur. Nos

itaquè de praemissis certam notitiam non habentes, huiusmodi Supplicationibus inclinati, discretioni tuae per Scripta Apostolica mandamus, quantumvis vocatis quorum interest de praemissis omnibus et Singulis, ac eorum circumstantiis universis auctoritate nostra te diligenter informes, etsi per informationem huiusmodi ita esse, et rationabiles causas ad faciendam huiusmodi unionem Subesse repereris, Ecclesiam S. Leonardi praedictam ut praemittitur Vacantem dummodo tempore datarum praesentium, non Sit in ea alicui Specialiter Jus acquisitum cum omnibus Juribus et pertinentiis Supradictis, eidem Mensae praefata auctoritate nostra in perpetuum de novo incorpores, unias, et annectas, ita quod liceat ex tunc Praeposito, Decano, et Capitulo per se vel alium seu alios corporalem Ecclesiae S. Leonardi Juriumquè et pertinentiarum praedictarum Possessionem propriâ auctoritate apprehendere, et perpetuò retinere, illiusquè fructus, redditus et proventus huiusmodi in suos ac Mensae et Ecclesiae S. Leonardi praedictarum usus utilitatemquè convertere ipsamquè Ecclesiam S. Leonardi, ac curam animarum Parochianorum eiusdem per unum ex Canonicis dictae Ecclesiae S. Nicolai, vel alium presbyterum idoneum, cui per ipsos Praepositum, Decanum, et Capitulum de Vitae necessariis decenter provideatur, regi et gubernari facere Dioecesani loci, et cujuscunque alterius Super hoc licentia minime requisita, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus Apostolicis contrariis quibuscunque aut si aliqui super provisionibus sibi faciendis de huiusmodi vel aliis Beneficiis Ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales Apostolicae

sedis vel legatorum eius litteras impetraverint, etiam si per eas ad inhibitionem, reservationem et Decretum vel alias quomodolibet sit processum, quas quidem litteras ac processus habitas per easdem et inde secuta quaecunquè ad praefatam Ecclesiam S. Leonardi volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assecutionem Beneficiorum aliorum per Iudicium generari, et quibuslibet aliis Privilegiis, Indulgentiis et litteris Apostolicis Specialibus vel generalibus quorumcumquè tenorum existant, per quae praesentibus non expressa, vel totaliter non inserta effectus earum impediri valeat, quomodolibet vel differi, et de quibus quocumquè totis tenoribus habenda sit in nostris litteris mentio Specialis, proviso quod propter unionem, annexionem et incorporationem praedictas. Si vigore praesentium fiant, et effectum Sorciantur Ecclesia S. Leonardi huiusmodi debitis non fraudetur obsequiis et animarum cura in ea nullatenus negligatur: Sed diligenter exerceatur, et illius congruè Supportentur onera consveta: Nos enim exnunc irritum decernimus, et inane si secus super his à quo quâ quavis auctoritate Scienter vel ignoranter contigerit attentari. Datum Romae apud S. Marcum anno incarnationis Dominicae Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo Septimo. Decimo octavo Kalendas Maii Pontificatûs nostri Anno Tertio.

Post quarum quidem litterarum praesentationem et receptionem, Nobis et per Nos ut praemittitur factas. Fuimus per Praefatum Praepositum Syndicum et procuratorem, ac eo nomine debita cum instantia requisiti quatenus ad executionem dictarum litterarum Apostolicarum et

contentarum in eisdem procedere dignaremur, juxta traditam in eis à Sede Apostolica nobis formam. Nos itaque Laurentius Praepositus et Commissarius praefatus, volentes mandatum huiusmodi, ut obedientiae filius reverenter exequi ut tenemur, et praefati Syndici instantia universos et Singulos sua quemlibet in praemissis interesse putantes, ad videndum et audiendum per Nos ad executionem earundem litterarum Apostolicarum et contentorum in eis procedi Nosque Super narratis in eisdem ac eorum circumstantiis informari, testes recipi, admitti et jurare, praefatamque Ecclesiam S. Leonardi Mensae Capitulari dicti Collegii S. Nicolai Apostolica Auctoritate praefata Nobis commissa perpetuo incorporari, annecti et uniri, et alia faciendum ac fieri videndum, quae circa ea necessaria fuerint, seu opportuna, vel ad dicendum et deducendum causas, si quas rationabiles habeant, quare praemissa seu aliquod praemissorum fieri non debeat, per nostras patentes litteras in forma debita, tenorem dictae Commissionis Apostolicae, de verbo ad verbum in se continentes, divisim locis temporibus et personis apertum publicandum et insinuandum ad nostram legitime citari et evocari fecimus, pronunciatum ad certas diem et horam, videlicet infrascriptas, ad hoc pro trino et peremptorio termino competenter designatas, quibus die et hora advenientibus comparuit coram Nobis praelibatus Dominus Georgius Praepositus et Syndicus dicti Capituli ac eo nomine, litterasque citatorias per Nos ut praefertur decretas legitime executas, coram Nobis reproduxit, nomineque ex adverso comparente. Nec quidquam contra Commissionem

Apostolicam, praescripta seu contenta in eadem opponente, quomodolibet seu contradicente, idem Praepositus ac Syndicus pro informatione nostra, super narratis in dictis Commissionis litteris ac prosecutione earundem nonnullas patentes, et authenticas litteras, videlicet quasdam Ludovici Patriarchae Aquilegiensis, et felicis recordationis Pij Papae Secundi praefatorum rectiquè Sui executoris ad hoc Deputati, nec non quasdam Episcopales et alias diversas Sigillatas litteras munitas, et recognitas, Sanas, integras et illaesas, nec aliquatenùs Suspectas, registra quoquè fructuum utriusquè Ecclesiae, ac quasdam testes idoneos, coram nobis facto et realiter exhibuit et produxit, petens eosquè recipi et admitti, Nosquè ex eisdem super narratis huiusmodi informari, Nos itaquè Testibus huiusmodi per Nos receptis et admissis, ac mediis ipsorum Juramentis examinatis, praefatis etiam litteris, Registris, aliisque documentis legitimis, coram nobis exhibitis et productis, per Nos visis et ponderatis. Nos super narratis in dictis Commissionis litteris et eorum circumstantiis universis informavimus diligenter, et quia ex eisdem clare constabat, praefatam Ecclesiam S. Leonardi primo per Quondam Ludovicum Patriarcham Aquilegiensem, et postmodum vigore Commissionis felicis recordationis Pii Papae Secundi per certum suum Commissarium auctoritate Apostolicâ Mensae Capitulari dictae Collegiatae Ecclesiae S. Nicolai incorporatam, annexam, et unitam fuisse, Decanatum quoquè et Septimum Canonicum per Quondam Ernestum Gurcensem Episcopum dudum fundatos, redditus vero pro eisdem assignatos, postmodum pro majori parte

ex causis urgentibus distractos, nec resarcitos fuisse, et huc usquè defecisse ac hodie deficere, fructus verò redditus et proventus utriusquè Ecclesiae taxam in dictis commissionis litteris expressam non excedere, aliasquè in eisdem litteris narrata, sic se habere per omnia, et esse vera reperimus. Ideirco ad instantiam memorati Domini Praepositi et Syndici dicti Capituli, et eo nomine, Nos de Jurisperitorum consilio, matura deliberatione praehabita, executione Commissionis praescriptae, et ejusdem vigore unionem et incorporationem Ecclesiae praelibatae merito fieri debere, et fiendam fore decrevimus, eandemquè Ecclesiam S. Leonardi in Neukirchen in der Eynode Aquilegiensis Dioecesis, per obitum quondam Conradi Gallenberger ultimi ipsius Ecclesiae Rectoris, extra Romanam Curiam defuncti vacantem cum omnibus Juribus et pertinentiis Suis Mensae Capitulari Ecclesiae Collegiatae S. Nicolai in Straburg saepe fatae in Dei nomine vigore Commissionis supra scriptae Apostolica auctoritate in perpetuum de novo incorporavimus, univimus, et anneximus, incorporamusquè; Unimus, et annectimus per praesentes. Itaque liceat Praeposito Decano et Capitulo dictae Ecclesiae Collegiatae S. Nicolai per se, aut alium seu alios, corporalem Ecclesiae S. Leonardi Juriumquè et pertinentiarum praedictarum, possessionem propria auctoritate apprehendere, et perpetuò retinere, illiusquè fructus redditus et proventus huiusmodi in Suos ac Mensae et Ecclesiae S. Leonardi praedictarum usus, utilitatemquè convertere ipsamquè Ecclesiam S. Leonardi ac curam animarum Parochianorum eiusdem per

unum ex Canonicis dictae Ecclesiae S. Nicolai, vel alium Presbyterum idoneum cui per ipsos Propositum, Decanum et Capitulum, de vitae necessariis decenter provideatur, regi et gubernari facere, Dioecesani loci ac cuiusvis alterius super hac licentia minime requisita, et alias per omnia et in omnibus juxta praecursorum Apostolicarum Commissionis litterarum continentia et tenorem, non obstantibus omnibus et Singulis in contrarium facientibus, quae praefatus Sanctissimus Dominus noster Papa in suis litteris praecursoris voluit non obstare, decernentes etiam eadem auctoritate, quantum in Nobis est, prout etiam per ipsum Dominum nostrum Sanctissimum Decretum est, irritum et inanè, si secus super his et quocunque, Scilicet vel ignoranter contigerit attentari, quae omnia et Singula una cum praesentibus nostris litteris ac illorum continentia et effectum, vobis ac cuilibet vestrum insinuamus, confirmamus, publicamus, ac ad vestram et cuiuslibet vestram notitiam deducimus, et deduci volumus, per praesentes in omnes meliores fines, et effectus in promissis necessarios quomodolibet et opportunos. In Quorum omnium et Singulorum fidem et testimonium praemissorum praesentes nostras litteras huiusmodi nostrum processum et executorem Commissionis praescriptae in se continentem exinde fieri, et per notarium nostrum publicum infra scriptum subscribi et publicari mandavimus, nostrique Sigilli appensione Jussimus ac fecimus communiti. Datum et actum in Gurka sub Anno à Nativitate Domini Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo Octavo, indictione prima, Die verò undecima Mensis Julii

hora meridiei, vel quasi, Pontificatus praefati Sanctissimi in Christo Patris, et Domini nostri, Domini Pauli Papae Secundi, anno quarto praesentibus ibidem Religioso honorabilibusquè Viris, Dominis, Oswaldo Canonico Monasterii S. Salvatoris in Pöllingen ordinis S. Augustini Canonorum Regularium pro tunc Hospite in Gurka; Stephano Rectore Ecclesiae Parochialis S. Margarethae in Ottmanach. Petro Seratore de Pillnhaimb Clerico ac Rectore pro tunc etiam in Gurka. Et Nobilibus ac Discretis Viris, Sigismundo Freiburger, et Erasmo Regnensoder Laicis, Aystatensis Maguntinensis, Salisburgensis et Gurensis Dioeceseos Testibus ad praemissa Vocatis pariterquè requisitis.

Ego Joannes Gliznenegker Clericus Argentinensis Dioecesis publicus Imperiali auctoritate Notarius, quia rescriptarum Apostolicarum litterarum praesentationi, et receptioni citationi Decreto et reproductioni litterarum ac testium exhibitioni, receptioni, examinationi, et informationi dictaeque Ecclesiae incorporationi, et unioni omnibusquè et Singulis aliis praescriptis, dum Sicut praemittitur, per dictum Reverendum Patrem Dominum Laurentium Praepositum Archidiaconum et Commissarium, ac coram eo agerentur, et fierent, una cum testibus Supra-scriptis personaliter interfui, eaque sic fieri vidi et audivi, idcirco de mandato eiusdem Domini Commissarii praesentes litteras manu meâ propria Scriptas exinde confeci, Subscripsi, et in hanc publicam formam redegi, Signoque et nomine mei Solitis et consvetis una cum appensione Sigilli praefati Domini Commissarii consignavi.

In fidem et Testimonium omnium. et Singulorum praemissorum rogatus et exquisitus.

Urbanus Achern Canonicus
parochus civitatis et Oeconomus

Capituli.

Im Jahre 1777 hat der damalige Commissar in Neufkirchen, Franz Kav. Goriup, eine kurze geschichtliche Beschreibung über das Neufkirchner Commissariat zusammengestellt, welche wir hier folgen lassen.

Annotatio rerum memorabiliorum Commissariatus Neukirchensis.

Quando et a quo erecta aut cujus Patronatus fuerit quondam Parochia Neukirchensis nullis amplius potest demonstrari documentis. Unicus, qui ex antiquis inventus Parochus fuit Otto, de quo Julius Caesar, Can. Reg. Voraviensis in annalibus Styriae F. 4. fol. 736. ad annum 1241 ita scribit: „Mediator hujus testamenti erat Otto Plebanus de Novae Ecclesiae D. Vilhelmi de Hohenegg Confessarius, quia in Parochia oppidana hodie Commissariatus existit“.

Porro traditione habetur fuisse hic olim Residentiam Templariorum, quod quidem ex moenibus superstitibus, quibus Domus Parochialis cum Coemeterio cincta erat, non obscure conjicitur. In dictorum moenium angulo visitur Capella S. Archangelo Michaeli sacra, infra quam etiam Crypta cum ingenti ossium acervo existit, hancque Capellam etiam Ecclesiam fuisse Parochialem arbitrantur Parochiani.

Postquam Conradus Galenberger Parochus Neukirchensis e vivis cessit fuit haec Parochia cum omnibus juribus et appertinentiis auctoritate duorum Pontificum sibi immediate succedentium: Pii II. et Pauli II. consentiente Ludovico Patriarcha Aquilejensi per Laurentium Cathedralis Ecclesiae Gurcensis Praepositum qua Commisarium in hunc actum specialiter delegatum anno 1468 die 11. Julii Venerabili Capitulo Strassburgensi pleno jure incorporata praesentibus prout ex incorporationis instrumento videre est Aichstaettensis, Moguntiensis, Salisburgensis et Gurcensis Doecescos testibus ad hunc actum expresse requisitis et Joanne Glizneneker Clerico Argentinensis Dioecesis publico imperiali auctoritate Notario aubscribente.

Praerogativa desumitur tum ex Bulla Pii II., quae incipit: Ex debito ministerii pastoralis, tum ex subsequente Pauli II.: Romanum decet Pontificem, ubi expresse habetur: „Liceat Praeposito, Decano et Capitulo dictae ecclesiae collegiatae s. Nicolai per se aut alium aut alios corporalem Ecclesiae „S. Leonardi juriumque et pertinentiarum „praedictorum possessionem propria auctoritate „apprehendere et perpetuo retinere, illiusque „fructus, redditus et proventus hujusmodi in „suos ac mensae et Ecclesiae S. Leonardi „praedictarum usus utilitatemque convertere „ipsamque Ecclesiam S. Leonardi ac curam „animarum parochianorum „ejusdem per unum „ex Canonicis dictae Ecclesiae S. Nicolai vel „alium Prebyterum idoneum, cui et per ipsos „Praepositum, Decanum et Capulum de

„vitae necessariis decenter provideatur, regi
 „et gubernari facere Dioecesani loci et cujus-
 „cunque alterius super hoc licentia minime
 „requisita non obstantibus Constitutionibus et
 „ordinationibus apostolicis contrariis quibus-
 „cunque“ etc. et infra concludit Pontifex:
 „Nos igitur ex nunc irritum decernimus et inane,
 „si secus super his a quacunque autoritate
 „scienter vel ignoranter contigerit attentari“.

Tria igitur fere saecula Capitulum Colleg.
 S. Nicolai in Strassburg plenum circa hanc
 Parochiam imperturbate exercuit jus tum spiri-
 tuale tum temporale Ecclesiae Rectores alios-
 que subordinatos Clericos seu ad tempus seu
 in perpetuum, prout libuit, constituendo, juris-
 dictionem impertiendo, praestituto tempore
 Ecclesias visitando, singulis quoque annis re-
 sponsa Synodalia poposcit caeterosque sibi
 casus reservavit etc.

Inter praecipuos Rectores erat Adamus
 Schmuk, qui simul in districtu Cyllejensi inter
 Dravum scilicet et Savum Archidiaconali po-
 testate fungebatur, Marco Patriarcha Aquile-
 jensi, ejus annales studenicenses fol. 212 ad
 annum Christi 1649 meminerint. Et quod pa-
 radoxum videtur fuit anno 1579 Neukirchensi
 Parochiae ad dies vitae Rector designatus P.
 Angelus Cicada Ord. Praed. Provincialis, qui
 consentiente venerab. Capitulo per substitutum
 Vicarium Sebastianum Woberizh curam gerebat
 animarum.

Anno tandem 1751 7^{ma}. Maji Carolus
 Michael Comes ab Attembs superiore
 anno neo consecratus Episcopus et, ut fere-
 batur, Vicarius Apostolicus, postea vero primus

Archiepiscopus Goritiensis Ecclesiam hanc Parochialem prima vice visitavit, et quidem Tabernaculum solum cum Baptisterio decrevitque ut Commissarii Neukirchenses postmodum in Synodo annua ad exicipienda Episcopi decreta Celejae compareant; quin etiam anno 1753 rescripsit, ut ego infra scriptus, qui recens Commissarius loci professionem fidei in manibus Archi-Diaconi Cyllijensis deponam, quod quidem 14. Junii c. a. in Ecclesia S. Danielis factum est, vero sequente statim die acceptae sunt litterae pristini Decreti revocatorice ex Morayzh sub actuali visitatione ddto. 13. Junii dicti anni in hunc tenorem:

Quinimo postquam ex venerabili Capitulo Strassburgensi vel ex ejusdem Delegato praemissa fidei confessione de servatis quae de jure et Consuetudine servanda sunt, realem, actualem et temporalem id tempus vel in perpetuum praedictae Parochialis Ecclesiae ac omnium illi annexorum et pertinentium possessionem inductus fueris, mandamus omnibus et singulis Dioecesis hujus personis Ecclesiasticis et aliis omnibus, quibus incumbit, quatenus te sic investitum et in possessionem inductum agnoscant et defendant.

Ratione, quod idem piae memoriae Episcopus ad instantiam defuncti Archi-Diaconi Josephi Bartholotti eodem anno 1753 ad Synodum primo in mense Julio habitam rescripsit, ut, si Neukirchenses jurisdictionis instrumenta ab aliis Clericis peti solita non accipiant, ad ea accipienda cogi haud possint id, quod me propriis legisse oculis sub fide sacerdotali et juramento contestor. Unde anno 1766 factum

est, ut dum ego ab aliefato Archi-Episcopo interrogatus fuisset an Neukirchensis Clerus sese ratione Casuum reservatorum apud Archi-Diaconum Cillejensem annuatim insinuet et negative respondissem, non tantum hac super re nihil mandavit aut inovavit, sed mihi potestatem ab omnibus casibus reservatis absolvendi impertivit.

Praeter Ecclesiam Parochialem S. Leonardi Ab. et Capellam S. Michaelis in Caemeterio sitam Filiales sunt de facto exterae filiales tres, videlicet: S. Joanni, S. Thomae et S. Catharinae Virgini dicatae, quarum omnium jus vogteticum et ad ratiocinia Ecclesiarum comparendi obtinet Dynasta Lembergensis.

Dum Capitulum ven. populum Dei videret multiplicari crexit Vicariatus duos, unum in Hohenegg, alterum in Doberna, quibus accrevit tertius ad S. Martinum in Rosenthal, de quibus breviter ex ordine agetur.

Parochia in Hohenegg.

Parochia ista erecta fuit a Capitulo Strassburgensi circa annum Chisti 1613, cui primus praefuit Joannes Vierzig. Praeter Parochialem S. Bartholomaei Ecclesiam dantur etiam quinque filiales: B. V. Meriae Dolorosae, quae prima fuit quam Carolus Michael Episcopus anno 1751, 14. Maii assistente sibi Comite a Frankenberg nunc Melhiensi Archi-Episcopo consecravit, Ecclesiam S. Floriano, S. Thomae, S. Nicolao et S. Margarethae sacrae, quarum trium priorum est jus vogteticum penes Capitulum, reliquarum jus istud inane nemo voluit acceptare.

Parochia in Doberna.

Haec pariter fundata est a Capitulo Strassburgensi circa annum 1628, cui primus praefuit Martinus Prashizh ubi Ecclesia B. V. Mariae anno 1760. 11. Julii a Carolo Michaele Archi-Episcopo Goritiensi cum 4 altaribus consecrata fuit.

Cujus quidem Ecclesiae Parochialis jus Vogteticum obtinet Dynasta Neuhausanus simul cum Capitulo, Ecclesiae Filialis S. Nicolai vero spectat ad Dominium in Rabensperg et alterius pariter Ecclesiae Filialis S. Jodoci ad Dominium Lembergense pertinet.

Parochia S. Martini in Rosenthal.

Hanc Parochiam vicariam Carolus Michael Archi-Episcopus Goritiensis anno 1760. 10. Julii, et quidem requisito et annuente Capitulo Strassburgensi, quod primum Rectorem constituit Laurentium Goriupp s. Theologiae Licentiatum. Idem Archi-Episcopus et S. R. J. Princeps consecravit hanc S. Martini Parochialem (ecclesiam) cum altari majore anno 1766. Jus Vogteticum Dominium Lembergense cum Capitulo habere dignoscitur. Filialis nulla existit.

Cum proinde memorata Digniora nullibi inveniantur haec pauca ad Superiorum requisitionem sincere adnotare et cum mei humili commendatione tradere existimabam dto. Neukirchen in circulo Cyllijensi die 18. Octobris 1777.

Franc. Xav. Goriupp
Commissarius loci.

Zu diesen dankwürdigen Aufzeichnungen des fleißigen Herrn Commissarius kommt zu bemerken, daß über die Sage, die Tempelherren hätten ehemals die Pfarre Neufkirchen bejessen, gar keine historischen Urkunden oder Andeutungen vorfindig sind. Auch die zu Gorjup's Zeiten bei der Pfarrkirche noch bestandenen Einfriedungsmauern und die alte St. Michaelskapelle stehen mit dieser Sage in keiner Verbindung; denn die Einfriedungsmauern waren Reste des Kirchentabors und die St. Michaelskapelle ist bei allen alten Pfarrkirchen vorkommender Karner (Carnarium).

Weiteres über die Pfarre Neufkirchen nach ihrer Union mit dem Collegiatstifte Straßburg.

Ueber die Art und Weise, wie die Pfarre Neufkirchen seit ihrer Union mit dem Collegiatstifte in Straßburg besetzt wurde und über das Schicksal dieser Pfarre seit dem Jahre 1468 bringt uns die an das f. b. Lavanter Ordinariat gerichtete Mittheilung vom 13. Dezember 1884 des f. b. Gurker Ordinariates folgende sehr interessante Aufschlüsse:

„So oft das Collegiatstift seit dieser Incorporation in der Lage war, die zur Diöcese Aquileja zuständige Pfarre Neufkirchen mit einem tauglichen Gremialen zu besetzen, hat es stets den betreffenden Canonicus dem Ordinarius loci zur canoniſchen Inſtituirung auf die incorporirte Pfarre Neufkirchen präsentirt.

Eine formelle Concurſ-Anſchreibung zur Wiederbeſetzung der Pfründe fand in ſolchen Fällen nicht ſtatt.

Indessen wurde die Pfarrpfründe Neufkirchen bald nach der bestätigten und vollzogenen Union mit dem Collegiat-Capitel Straßburg bei den Einfällen der Türken in den Jahren 1473, 1475, 1492, besonders aber bei den Bauern-Aufständen in den Jahren 1416 und 1635 furchtbar mitgenommen, beraubt und diese Gebäude niedergebrannt.

Von diesem letzten Unglücke, zu welchem sich noch die übrigen Leiden des verheerenden dreißigjährigen Krieges gesellten, konnte sich Neufkirchen fast nicht mehr erholen, so daß das Capitel außer Stande, seine Steuern zu bezahlen, sich genöthiget sah, Schulden zu machen und die Pfründe Neufkirchen zu deren Deckung zu verpfänden. Erst im Jahre 1651 konnte das Pfarrbeneficium um 3000 fl. wieder eingelöst werden, welches Lösegeld das Collegiatecapitel bei seinen eigenen Mitgliedern, Patronats- und Vicariats-Kirchen und bei Privaten aufbringen mußte.

In welcher Weise für die Providirung der Seelsorgestation Neufkirchen während der Zeit der Pfründen-Verpfändung vorgejorgt wurde, ist aus den vorfindigen Akten nicht ersichtlich.

Nach Inhalt der in Originali vorliegenden Supplik an den Fürstbischöf Wenceslaus von Gurk erklärt das Capitel unterm 26. Jänner 1669, daß es genöthiget war, seinen Canonicus Johann Andreas Schwarz „weil er daselbsten „eine ziemliche quota zu praetendiren hat und „weilen Er anders nit können befriediget werden, „für einen Vicarium benannter Pfarh Neufkirchen, „also das Jus praesentandi et confirmandi „Uns gebyerth, dahin zu stöllen und die Selbe „jambt allen darbey verhandten . . Mobilien seines bei Uns juehenden Restes zu überlassen“.

Das dießfällige am 17. August 1668 ausgefertigte Befehlsdefret lautet wörtlich:

Nos Joannes Stieff, Senior, totumque Capitulum Collegiatae Ecclesiae sancti Nicolai in Strassburg, Gurensis Dioecesis recognoscimus et tenore praesentium profiteamur, quod Revdo et sincere Nobis in Christo dilecto Concanonico Nostro Domino Joanni Andreae Schwarz Dioecesis Salisburgensis presbytero, Ecclesiam Parochialem S. Leonardi in Neukirchen prope Cilleam Dioecesis Aquileiensis, dicto Nostro Capitulo per Bullas pontificias plenissimo jure unitam et incorporatam, cujus collatio provisio ac omnimoda dispositio ad Nos et Capitulum Nostrum imediate pertinet, ad tempus vitae suae „per modum Vicariatus“ contulimus ac praesentibus conferimus. . . .

Auf Andreas Schwarz folgte nach 18 Jahren als Vicarius perpetuus an der Pfründe Neukirchen der Priester der Aquilejer Diöcese Georgius Ferdinand Killau, welcher vorher dem Gremium des Capitels nicht angehörte.

Das gleichfalls vom Decanus Joannes Stieff und dem Capitel im Juni 1686 ausgefertigte Confirmations-Instrument ist dem vorcitirten wörtlich gleichlautend mit Ausnahme folgender Aenderungen und Zusätze, welche dem Concepte beigelegt wurden: „capitulo per Bullas Pontificias pleno Jure unitam et incorporatam, ejus Collatio, provisio ac omnimoda dispositio dependentes tamen a Reverendissimo ac Celsissimo Domino Domino Joanne Epo et Principe Gurensi, Ordinario Nostro gratiosissimo, utpote ad Quem tota dispositio Colle-

giatae Ecclesiae et Capituli Colleg:
 et annexorum pertinet
 ad tempus vitae ideoque per modum Vicariatus
 perpetui

Ueber den Vorgang bei der Wiederbesetzung der Pfarre Neufkirchen in dem nächstfolgenden Saeculum d. i. vom Jahre 1686 bis 1781 liegen hieramts keinerlei Akten oder Urkunden vor, noch konnten dießfällige Collations- und Successions-Akten vom Capitel producirt werden.

Auf welchem Wege der der Görzer Erzdiöcese unterstehende Priester Dr. Josef Edler von Jacomini am 12. Dezember 1781 in den Besitz der Pfarrfründe Neufkirchen gelangte und wie derselbe nach seiner Resignation auf die Hauptpfarre Gonobiz im Jahre 1798 wieder in die Nutznießung und Pastorirung der ersteren Pfründe reinstituirt wurde, hierüber geben die gegen gefälligen Rückschuß mitfolgenden Akten genauern Aufschluß.

Jacomini pastorirte in Neufkirchen als Vicarius perpetuus durch nahezu volle 50 Jahre.

Nach seinem am 28. März 1830 erfolgten Ableben begannen die Verhandlungen über das angefochtene Incorporations-Verhältniß der Pfründe Neufkirchen und des Straßburger-Capitels sowie über den Modus der Wiederbesetzung dieses Pfarrvicariates. Dieselben fanden damit ihren Abschluß, daß laut Intimation des k. k. Guberniums vom 10. November 1834 Zahl 12181 dem Collegiat-Capitel Straßburg das Incorporations-Recht auf die Menjalpfarre Neufkirchen zuerkannt hat.

Zur factischen Ausübung dieses nunmehr kirchlich und staatlich anerkannten Rechtstitels wurden vor der Wiederbesetzung der Pfründe vor-

erst die Sustentations-Bedingnisse für den zu bestellenden Vicarius im Einverständnisse des Patrones und mit Beistimmung des Collegiat-Capitels festgesetzt, welche unterm 23. April 1835 Zahl 6060 die Genehmigung von Seite der k. k. steiermärkischen Landesstelle erhielten und darin bestanden, daß der Vicar von Neufkirchen

a) jährlich 200 fl. C.-Mz. an das Collegiat-Capitel zu Straßburg von dem Lokaleinkommen der Pfründe abzuführen,

b) die Herstellung und Erhaltung der Pfründen-Gebäude zu Neufkirchen aus Eigenem zu übernehmen,

c) deren Affecurirung entweder aus seinem oder aus dem Vermögen der Kirche zu besorgen und

d) sich zu diesen Leistungen mittelst eigenen rechtskräftigen Reversalien verbindlich zu machen habe, wobei dem Collegiat-Capitel immer das Recht vorbehalten bleibt, die dahin einverleibte Pfarropfründe Neufkirchen aus den eigenen Gremialen zu besetzen.

Da das Capitel damals nicht in der Lage war, einen ganz geeigneten Gremialen Einem Hochwürdigsten f. b. Lavanter-Ordinariat zur canonischen Institution auf die Pfarre Neufkirchen zu präsentiren, so wurde laut hochdortiger Mittheilung vom 6. Mai 1835 Zahl 596 zur allseitig gewünschten definitiven Besetzung von Neufkirchen in der Weise geschritten, daß an den Patronatspfarrer zu Hoheneck, Franz Krischey unter Bekanntgabe der zu reversirenden Leistungen von Seite eines Hochwürdigsten f. b. Lavanter-Ordinariates das Ansinnen gemacht wurde, sich vorerst beim Gurker-Ordinarius, als Patron des

Capitels zu Straßburg, um die Verleihung eines erledigten Canonicats zu bewerben und diesem Gesuche zugleich die Competenz an das Collegiatcapitel zu Straßburg um die Praesentation desselben auf die Pfarrpfünde Neufkirchen beizulegen.

Von der Concurs-Ausschreibung für die Canonicats-Stelle wurde zur Abkürzung des Geschäftsganges im beiderseitigen Einverständnisse der Ordinariate damals Umgang genommen. Pfarrer Franz Krisehey hat daher in einem an den Ordinarius der Gurker-Diöcese als Patron des Collegiatstiftes St. Nicolaus in Straßburg stylisirten Gesuche ddo. 25. Mai 1835 um die Verleihung eines beim Capitel erledigten Canonicats, und bewarb sich zugleich in dem zweiten an das Collegiat-Capitel adressirten Gesuche um Ueberlassung der Pfarrpfünde Neufkirchen zur Pastoring und Verwaltung.

Mit bischöflicher Urkunde vom 17. Juni 1835 wurde ihm collatione libera das Canonicat hunc in finem verliehen, „ut ad parochiam in Neunkirchen Capitulo collegiato Strassburg ad mensam incorporatam promoveri possis“ — und mittelst Urkunde vom 24. Juni 1835 übergab das Collegiatcapitel dem neuen Canonicus zu seiner vollen Sustentation unter den bereits festgesetzten Bedingungen und gegen Einsendung des Reverses die Pfarre Neufkirchen qua vicario perpetuo.

Mit der h. ä. Anzeige vom 12. Juli 1835 Zahl 1105 wurde gleichzeitig Ein Hochwürdigstes f. b. Lavanter-Ordinariat um die canonische Einsetzung des präsentirten Canonicus und Vicarius perpetuus auf die Pfarre Neufkirchen sowie um

die Verleihung der erforderlichen Jurisdiction-Befugniß ersucht.

Aus dieser historischen und aktenmäßigen Darstellung beliebe Ein Hochwürdigstes f. b. Lavanter-Ordinariat zu entnehmen, daß die Pfarre St. Leonhard zu Neufkirchen, seitdem dieselbe dem Collegiatcapitel zu Straßburg pleno jure einverleibt wurde und insolange sie der Ordinariats-Jurisdiction des Patriarchen von Aquileja unterstand, entsprechend dem canonischen Rechtsverhältnisse stets als ein Annexum des Capitels angesehen und behandelt wurde. Wenn ein Vicarius in Neufkirchen mit Tod abging, so wurde diese Pfarre — da deren parochus primarius i. e. das Capitel als solches fortbesteht, nicht nach Analogie anderer erledigten Pfründen im Wege der Competenz zur Wiederbesetzung ausgeschrieben, sondern es oblag zunächst dem Collegiatstifte zu Straßburg, für die Administration der verwaisten Pfarre in Spiritualibus und Temporalibus Vorsoorge zu treffen.

Konnte es dafür ex Gremio nicht aufkommen, so wurde der Ordinarius von Gurf, welchem vi foundationis die libera collatio der Canonicate am Collegiatcapitel zu Straßburg zusteht, vom Letzteren ersucht, das vacante Kanonikat einem für die Administration der Pfarre Neufkirchen geeigneten Aspiranten zu verleihen und dieser Congregiale wurde sodann dem Ordinarius loci zur Ertheilung der pfarrlichen Jurisdiction für die Pfarre Neufkirchen präsentirt.

Dieser principielle Standpunkt wurde auch bei der Besetzung der mehrgedachten Mensalpfarre durch den Vicarius perpetuus Franz Krisehey im Jahre 1835 im Wesentlichen gewahrt, nach-

dem nach 5jährigen Transactionen das Rechtsverhältniß der Pfründe Neufkirchen zum Collegiatstifte in Straßburg in allen Instanzen erörtert und die Incorporation als kirchlich und staatlich gültig neuerlich anerkannt und bestätigt worden ist.

Anläßlich des am 21. August 1859 erfolgten Todesfalles des Dechanten und Pfarrers Franz Krischey ist mit dem Circular-Erlaß Eines Hochwürdigsten Fürstbischöflichen Lavanter-Consiistoriums ddo. 23. August 1859 Zahl 1450 aus Uebersehen und allem Anscheine nach aus dem Grunde, weil wegen der Translation des Bisthumssitzes von St. Andra nach Marburg die Registratur noch nicht geordnet und die dießfälligen Boracten nicht zu Handen waren, irriger Weise nur die Dekanatspfarre St. Leonhard in Neufkirchen, nicht aber das strictissime erledigte Canonicat am Collegiatcapitel zu Straßburg mit der Obliegenheit, eventuell die Administration und Providirung der Pfarre Neufkirchen zu übernehmen, zur Competenz ausgeschriben worden — welches Uebersehen übrigens nachträglich im Wege der Präsidial-Correspondenz sanirt wurde.

Sollte im gegenwärtigen Vacaturfalle die Ausschreibung der Pfarre Neufkirchen in analoger Weise wie im Jahre 1859 vorgekehrt und der Termin schon dem Ablausen nahe sein, so wird um die gefällige Verfügung amtschöflich ersucht, daß die Competenten um die Pfarre Neufkirchen, insoferne sie dieses ihr Gesuch berücksichtigt wünschen, unverweilt ein gleiches um das von freier bischöflichen Verleihung abhängige und durch das Ableben des Canonicus und Vicarius perpetuus Franz Juvančić erledigte Canonicat beim Collegiat-

capitel Straßburg an den Ordinarius von Gurf und Patron des Capitel's stilisiren sowie eben diesem Competenzgesuche den Revers beilegen, womit sich der Competent verbindlich macht, den dem Vicarius perpetuus zu Neufkirchen obliegenden Verbindlichkeiten gegenüber dem Collegiatstifte St. Nicolaus in Straßburg im Sinne der Verordnung der k. k. steiermärkischen Landesstelle vom 23. April 1835, Z. 6060, und Intimation des Hochwürdigsten Lavanter-Ordinariates vom 6. Mai 1835, Z. 596, gewissenhaft nachzukommen, daher das jährliche Mensale von 210 fl. ö. W. aus den Revenüen der Pfarrpfünde Neufkirchen an das Collegiat-Capitel zu Straßburg zu entrichten, ferner alle pfarrlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude von Neufkirchen aus dem eigenen Einkommen im guten baulichen Stande zu erhalten, sowie alle dießfällig als nothwendig befundenen neuen Bauperstellungen aus eigenen Mitteln ohne Anspruch auf Beiträge oder Unterstützungen des Capitel's zu bestreiten, endlich auch anderweitige von ihm als Congregialen, Capitel- und Patronats-Commissäre in Anspruch genommenen Geschäfts-Verpflichtungen in Bezug auf die dem Capitel zuständigen dortigen Patronatspfarren und Kirchen im Interesse des Collegiatstiftes zu erfüllen.

Die so instruirten Competenzgesuche beliebe Ein Hochwürdigstes f. b. Lavanter-Ordinariat an den gefertigten Ordinarius als Collator des Canonicates zu leiten, wornach das zur Bestellung des Vicarius für die Pfarre Neufkirchen noch Erforderliche an das Straßburger-Capitel erlassen wird.

Insoferne das zu besetzende Canonicat ein Beneficium liberae Episcopalis collationis ist, kann von einem förmlichen Terna-Vorschlage aller-

dingſ abgesehen werden; eſ liegt jedoch im gegenſeitigen Intereſſe beider Ordinariate, daß die Paſtorirung und Administration der Pfarre Neufirchen einem in jeder Hinſicht würdigen und verläßlichen Prieſter anvertraut werde.

Eſ wird daher dienſtfreundlichſt erſucht, ſich bei Vorlage der Competenzgeſuche in dieſer Richtung über die einzelnen Bewerber mit voller Offenheit auſſprechen zu wollen.

J. b. Gurker-Ordinariat Klagenfurt,
am 13. December 1884. ¹⁾

Da daſ Collegiatſtift Straßburg daſ jus quasi ordinariatus über die Pfarre Neufirchen auſübte, ſo ſtellte eſ auch Reſervatſfälle auf, nahm dort die canonische Viſitation vor und ſtellte darüber die Viſitationſ-Decrete auſ. Ein ſolcheſ Decret von 1738 lautet:

Decreta

Visitationis Pro Parochiali Ecclesia ad S. Leonardum in Neo-Ecclesia Anno 1738.

Circa Eucharistiam.

Clavis Tabernaculi deaurata sit, et à reliquis sericeâ, aut alterius non indecorae qualitatis pendula Apendice distincta.

Ostensorium seu Monstrantia in Sacristia in armario pro ss. liquoribus specialiter deputato conservetur, non nisi cum ss. Hostia eidem imposita fuerit in tabernaculo collocanda.

Eucharistia omni mense in hyeme et per aestatem binis vicibus renovetur; et sumptis antiquis sub eodem Sacrô novae particulae consecrentur.

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

Quia ex antiqua Ecclesiae consuetudine Clerici à laicis per cancellos separantur, ideo quamprimùm ex lapide, vel lignò ferro fortitè munitò construantur, ità ut inter ipsos et Altare tantum Spatij relinquatur, quantum pro Solemnitate Missarum necessarium requiritur.

Ceterùm cum Ecclesia Dej nihil digniùs, nihil Sanctiùs et admirabiliùs habeat, quam Sanctissimum Eucharistiae Sacramentum, Archi-Vicarius Summum Studium in eo ponat, ut cum Ipse Venerabile hoc Sacramentum, qua decet reverentiã debitoque cultu tractet, custodiat, et administret, tum etiam populum sibi commissum ad Religiosum illius cultum, et frequentem susceptionem, praesertim in majoribus Anni solemnitatibus adhortetur.

Quapropter nè contrà reverentiam huius Sanctissimi Sacramenti peccetur, Statuimus, ut quamprimùm fieri poterit, confectis ex lapide vel ligno ferro tamen fortiter munitò cancellis ante majorem Aram, ita ut inter ipsos et Altare tantum relinquatur spatij, quantum pro Missarum solemnitate necessarium requiritur, ibidem semper et non, uti hucusque factum, per longitudinem Ecclesiae Sacratissima Synaxis fidelibus dispensetur.

Circa Baptisterium.

Sacrarium penes majorem Ecclesiae portam situm operculo et Serâ forti muniatur, in illúdque omnia Sacramentalia fundantur.

Ad abstergenda Capita infantium non adhibeatur Gosypium, vel Bombacyon, sed fiant propria lintea, quae magis imbibant, et siccent. Hoc à Sacerdote in vase ad lavanda Corporalia

destinato laventur, et post primam lotionem aqua ad Sacrarium fundatur.

Circa Ecclesiam.

Duodecim Cruces in interiori Ecclesiae circumferentia in contestationem factae olim Consecrationis depingantur, ubi super claves uncinatos duodecim pariter candelae in Anniversario Dedicacionis die inter divina continuo arsurae, promulgatis semper praeviè indulgentijs pro huiusmodi Solemnitate concessis, accendantur.

Ex Cathedra ad majorem Emphasim excitandorum in Auditoribus affectuum Sculpta manus promineat, Iconem Crucifixi ad populum extendens.

Circa Confessionalia.

In Confessionalibus pro excitanda contritione ex utraque parte in loco poenitentis pie imagines appendantur.

Circa Sacristiam.

Apendatur in Sacristia tabella Onerum, in qua omnes functiones parochiales distinctè describantur.

Sumptibus Ecclesiae Singulis annis comparetur Directorium seu Calendarium Ecclesiasticum, et publicè in Sacristia affigatur.

Suppellectilis et bonorum Ecclesiae conficiatur inventarium, cujus tria sint Exemplaria, quorum unum Archi-Vicarius noster, alterum aedituus aut Syndici in manu habeant, tertium deniquè nobis transmittatur.

Paramenta lacera maturè refici non negligantur, ac Studiosè provideatur, ut munda, ac decenti in ordine custodiantur.

Circa Personam Archi-Vicarij ejus-
que Capelanorum et Sacramentorum
Administrationm.

In limites Parochiae Archi-Vicarius gnaviter inquirat, et librum Specialem Sibi comparet, in quò penes praedictos limites Statum animarum Saepius recommendatum, ac ad cognoscendum an saltem quisquè paschali Confessione &c: debitè Satis fecerit, per quam necessarium ea ratione describet ut paenes aedes Ecclesiasticas et alias urbanas, omnia et singula Parochiae praedia rustica, et tuguria vulgò die Hueben und Keuschen cum suis incolis distinctae Specificentur, in modum Subjectae tabulae. In quo libro de anno ad annum absque alia difficultate, dum ex Singulis praedijs rusticis et tugurijs testimoniales peractae confessionis et communionis paschalis afferentur, vacuis semper cellulis pro illis relictis, qui hujusmodi testimonialia necdum attulerunt, facile scitu necessaria adnotari, ac inde Synodalia responsa evitata omni confusione, ac errandi periculo, ducto calculo pro nobis valde utiliter formari poterunt.

Libri Baptismalis, Copulatorum et Defunctorum latino idiomate juxta normam Ritualis accuratissimè conscribantur.

In libro Baptismali non modò dies administrati Baptismi, sed et dies nativitatis Baptizatorum, ac Parochia Patrinorum adnotanda.

Si alteruter Sponsorum contrahentium diversae fuerit Parochiae, in libro matrimoniali exponetur, eius denunciationes à propriò Parocho diebus Dominicis aut festivis fuisse factas, nullumque Canonicum impedimentum detectum.

In libro Mortuorum nomen et cognomen providentis, Dies administrati ss. Viatici ac extremae unctionis adscribentur, aut Si utrumque aut alterutrum horum Sacramentorum non fuit administratum, huius ratio inseratur.

Praefati hi libri à grammaticis erroribus immunes emendatè conscribantur, ac mundi conserventur.

Obstretrices et aliae faeminae in casu necessitatis Baptizantes vocentur, et circa administrationem Sacramenti Baptismi Specialiter instruuntur, ac circa debitam materiam, formam et intentionem ritè adhibendam Saepius examinentur.

Si infans à Similibus in casu necessitatis Baptizatus dein Supervivens etiam ad Ecclesiam deferatur, taliter Baptizata proles Sine omni anxietate Semper à Sacerdote sub conditione rebaptizetur, nisi fortè circa Valorem Sacramenti manifestus defectus fuerit deprehensus, quo in casu Baptismus Semper à Sacerdote absolutè et non sub conditione de novo foret conferendus.

SS. Eucharistiae Sacramentum ad infirmos et moribundos Sacerdos semper decenti Superpelliceo et Stolâ indutus deferat, nec eorum loco ullô, etiam nocturnô, aut tempestatis tempore Serocijs, vulgò Sarreggl aut Fâchel dictis, utatur.

Adhortentur Seriò Parochiani, ut Sacramenta pro infirmis non in ultimô primùm agone, sed maturè et in tempore petant.

Praeter Processiones votivas et eas, quae in Rubricis tempore Rogationum praescripta sunt, Archi-Vicarius aliàs absque nostro con-

sensu et expressâ ratihabitione (excepto casu urgentis publicae necessitatis) nullatenus admittat.

Caveatur praeterea, nè in Similibus Processionibus paria et paria Vexillum Christi deserant, et in popinis, abstrasisque angulis Daemoni et Carni Serviant, sed ea in devotione et morum compositione, quantum fieri potest, contineantur.

Si advertatur famulos et famulas in eodem Servitio, et sub eodem tecto commorantes, suspectam nimis familiaritatem fovere, Patres et Matres familias officij sui admoneantur. Dormitoria famulorum et ancillarum Separantur, et si opus fuerit etiam amotio Suspectarum Personarum Zelosè persuadeatur, nè intuitû miserabilis servitij conniventes, iram Dei magis provocent, et aeternas sibi calamitates adsciscant.

Non toleretur infernalis ille abusus, quò passim fieri consuevit, quod viri et faeminae commixti, nudi, ut creati sunt, sabathinis diebus, et festorum pervigilijs corpore quidem loti, animâ verò turpiter defaedati balnea ingrediantur, quibûs utiquè Successive idem Sexus cum eodem (honestatis regulis attamen semper observatis) satis abundè uti poterit.

Parentes cum comminatione extraordinariae et gravioris poenae continuò moneantur, ut non collocent tenellos suos infantes Secum in eodem lecto, undè homicidij et Violentae oppressionis, saltem in causa et ipsa positione rei argui possint.

Juventutis dein Singularis cura habeatur, et inprimis ea praeter timorem Domini ac exemplarem vitae probitatem in praecipuis articulis fidei Sedulò instruat.

Hinc in Ecclesia publicâ Doctrina Catechetica, et instructio Christiana (ut adulti etiam melius informentur) ea methodo, quam in generalibus praescripsimus omni fervore continuetur.

Divina Dominicis praecipuis et festivis diebûs semper imposterum Statis temporibus, et quidem in aestate horâ septimâ, in hyeme verò horâ octava (de quò populus praevidè admonendus est) indispensabiliter peragantur.

Matribus Severè inhibeat indecens et maximè scandalosus ille modus, quò in publica Ecclesia suos infantes hactenus lactare non erubuere, qui utpote ob defectum rationis legis dispositioni non Subjacentes, et alias vagitu suo solumodò Divina perturbantes, melius domi relinquentur.

Pueri et famellae pascentes pecora saltem diebus Dominicis Cathechesi intersint, et intereà alij pascant.

Superstitiones et vanas observantias in publicis Concionibus Zelosè perstringat, et exaggerando gravitatem peccati, et pacti impliciti cum Daemone, radicitus eas ex cordibus Subditorum in Spiritu veritatis conetur expellere et penitus exstirpare.

Clerici omnes generaliter prohibentur, edendi vel bibendi causa tabernas Cauponarias ingredi, et si subindè in huiusmodi hospitia diverti necesse esset, id tam rarò cautèque fiet, ut omnes intelligant, id non ex pravâ consuetudine aut libera singulis licentiâ, sed pro Speciali eventu, aut evitato omnis perpotationis, ebrietatis, contentionis rixosae, aut alterius vitij Scandalo cum omni Clericali modestia debite contingere. Curandum autem ut inibi non inter Suspiciosum

et contentiosum Vulgum, sed in separato cubiculo aut locò commorentur.

Quapropter Archi-Vicario et Commissario Nostro serio mandamus, illiusque oneramus conscientiam, ut omni qua potest diligentia et Solitudine Subvicariorum, reliquorumque sibi subjectorum Clericorum modestiae ac Vitae honestati juxta praescriptum Concilij Tridentini et Canonum Statuta invigilet. Et si quem his contravenientem, nec correctione factâ resipiscentem, deprehenderit, absquè morâ Nobis denunciandum praecipimus.

Circa Vitricos.

Aerarium, seu Cassa Ecclesiae, tribus seris munitum existat, ad quod duo Vitrici quilibet unam clavim, tertiam Archi-Vicarius conservabit, et si unus tantum habeatur Vitricus, unâ clavis Advocato Ecclesiae tribuenda erit.

Quarè cùm in Subvicariatu Dobernensi unus tantum sit Ecclesiae Vitricus, Volumus ut quantocyus tertiâ sera aerarium Ecclesiae muniatur, illiusque Clavis vel Advocato Ecclesiae, vel de consensu ipsius assummendo Secundo Vitrico Advocati personam repraesentanti extradatur.

In comparandis rebus pro Ecclesiae Vitrici Semper cum consensu Subvicariorum id faciant, et in rebus majoris Momenti, ubi expensae Sex vel octo florenos transcendunt, consensum Archi-Vicarij, et Advocati requirant.

Archi-Vicatio vero strictè mandamus, si vel suarum, vel Subjectorum Subvicariatuum Ecclesiarum expensas quadraginta vel ad

Summum quinquaginta florenorum Summam excedere contingeret, praeter Advocati, nostrum etiam consensum indispensabiliter requirat.

Invigilet praeterea Vitricis, ut in officio suo sint Seduli, utilitatem Ecclesiarum procurent, ex offertorio nihil approprient, sed oblata ad mentem fidelium parè conservent in praesentia ipsius et Advocati singulis annis ratiocinia forment, Provinciae Steyras et contributiones diligenter solvant, intenti, nè per repentinam subditorum subhastationem eorum incuriâ Ecclesijs damnum aliquod aut detrimentum emergat.

Et quoniam Ratiociniorum libros nuperâ in visitatione non eâ, quâ par est normâ diligentiaque instructos comperimus, volumus, Serioque mandamus, ut hoc annô finito ratiocinio annuo, ratiocinalia tam Ecclesiarum, quàm confraternitatum unâ cum Responsis Synodalibus ad Revisionem nostram in originali unâ cum attestationum legitimationibus transmittantur.

Haec Nostrae Visitationis Decreta cum alio non colliment, quam ut gloria Dei promoveatur, cultus Divinus augeatur, disciplina Ecclesiastica Sarta tecta conservetur, vitia radicitus extirpentur, econtra virtutes plantentur, et spirituales oviculae per Salutaria pascua ad coelestem Patriam tuto deducantur, severè praecipimus, ut ea quae et in hac, et in priori Nostra Visitatione corrigenda et statuenda in Domino judicavimus, à die insinuationis post bimestre tam in Archi-Vicariatu Neo Ecclesiensi quam subordinato Hoheneggensi et Dobernensi certo certius et majori cum observantia, quam hactenus executioni dentur et corrigantur.

Quod si quis toties de accuratiori mandatorum Nostrorum observantiâ admonitus, negligentiae reus, et Contraventor horum imposterum fuerit deprehensus, Sibimetipsi adscribat, quod ob admissam in re gravi Supinam Socordiam pro modo culpae acerbius exindè à Nobis, et juxtâ canonicas constitutiones irremissibiliter foret puniendus.

Denique ut subjectus Nobis Clerus in debita erga Archi-Vicarium nostrum obedientiâ subordinatione et Reverentiâ contineatur, omnisque imposterum scandalosae Dissentionis et renitentiae ansa praescindatur, neque ex praetenso communi Vicarij nomine Dignitas quoquè communis dolosè et superbè admodum arguatur, statuimus et declaramus tenore Decreti his Visitationis Decretis acclusi et subvicarijs Cleroque Subordinatò circulariter intimandi, Archi-Vicarium Nostrum perpetuum in Neo-Ecclesia Venerabilem Carolum Rosman in Commissarium Nostrum totius Districtûs Neo-Ecclesiensis, Hoeheneggensis et Dobernensis inferioris Styriae Nobis jure quasi Episcopali et ordinariò subjecti. Seriò mandantes ut tam Subvicarij Hoeheneggensis et Dobernensis, quam reliquus Clerus, omnesquè Parochiani illum qua talem agnoscant, reverentiamque debitam et obedientiam tanquam Nostras Vices agenti praestent et exhibeant. NN. Senior & Capitulu.

Anläßlich der 1790 erfolgten Wiederbesetzung der Pfarre Hoheeneck schreibt das Collegiatstift Straßburg in Betreff seiner Rechte rücksichtlich der Pfarre Neufkirchen dem Fürstbischof von Lavant: „Befanntermaßen hat zwar dieses Capitel über den gesammten Neufkirchner Sprengel und die dortige

Geistlichkeit von jeher das Jus quasi Ordinariatus ausgeübt und selbst die Aufstellung des gegenwärtigen Commissärs und Dechantes (Jakomini) auf der Hauptpfarre Neufkirchen geschah von hieraus so private, daß dem damaligen hohen Görzer Ordinarate der dießseitige Fürgang lediglich in Absicht auf die ertheilende institutionem authorizabilem erinnert wurde. Weil sich aber inzwischen die Verfassung sämtlicher quasi Ordinariaten geändert hat und man sich überhaupt der Gewogenheit sowohl eines neueingetretenen hohen Ordinariates Lavant, als der wechselseitig unterhaltenden besten Einverständniß vertrösten zu können, mit Grund hoffet, so hat man einseitig die vormaligen Gerechtsame mit dem lediglichen Benennungsrecht und Temporalien über die in dem Neufkircher Bezirk befindlichen Capitlischen mensal Pfarren beschränken wollen, behält sich aber ausdrücklich vor, daß für den Fall, wo die landesfürstlichen Gesetze dießfalls wiederum geändert, oder von anderen vorhinigen Quasi Ordinarius die alten Gerechtsame abermals ausgeübt werden sollten, des hiesigen Capitel gegenwärtigen Schritt nicht im mindesten präjudizierlich oder nachtheilig seyn, sondern so viel als nicht geschehen betrachtet werden solle.“¹⁾

Ebenso berichtet auch der Dechant von Neufkirchen, Josef von Jakomini unter 21. Juli 1790 an das f. b. Lavanter-Ordinariat:

1. Ist es außer allen Zweifel, wie die hier (Neufkirchen) befindlichen alten Acten ausweisen, daß das löbliche Capitel zu Straßburg in der ganzen Dechantei das Jus quasi Ordinariatus so

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

gestaltig besessen habe, daß selbes eigen die Curaten confirmirte und visitirte.

2. Da aber schon unter Maria Theresia seeligen Andenkens die Exemptionen fast ganz aufhörten, so hat auch Anno 1751, 1766, 1773 et 1782 der vorige Herr Fürsterzbischof Graf Atems die Dechantei canonisch visitirt.

3. Die respective Rechten und Privilegien, die das löbliche Capitel bis nun besessen und noch beizubehalten wünschet, sind:

- a) daß bei Erledigung der Hauptpfarre (Neukirchen) selbst die Collation der Gestalten geschehe, daß das Ordinariat darüber nur Confirmationem authorisabilem ertheile, worauf das Capitel selbst installirt;
- b) war ein Vicariat vacant, so hat ein jeweiliger Commissarius das Individuum dem Patronats-Capitel vorgeschlagen, darüber wurde der Collations-Brief und eben die Confirmation nach obiger Art ertheilet und die Installation dem Commissarius de jure committirt.

Zum Beweise des Vorbesagten legte der Commissär Josef v. Jakomini seine Confirmations-Urkunde vom 18. November 1781 in Abschrift vor. Sie lautet:

Rudolphus Josephus D. G. Archiepiscopus Goritiensis S. Rom. Imp. Princeps e Comitibus et Dominis ab Edling — D. Josepho de Jakomini — Salutem in Domino.

Quoniam ad Vicariatum Parochialis Ecclesiae ad S. Leonardum in Neukirchen — in praesens vacantem, a R^{mo} Capitulo Collegiato Ecclesiae Strassburgensis, ad quod mox dictum

Vicariatum conferendi jus spectat, Nobis pro institutione authorisabile per litteras praesentatus es, Nos praesentationes ejusmodi laudantes et ratas habentes — te auctoritate, qua fungimur, ordinaria in praefato beneficio — instituimus et confirmamus.

In Folge des vorstehenden Berichtes verlangte das Lavanter Ordinariat am 28. Juli 1790 weitere Erhebungen über die Rechte des Straßburger Collegiatstiftes, indem es geneigt sei, Jedermann seine Ansprüche, welche den wesentlichen Ordinariats-Rechten nicht entgegen sind, gelten zu lassen, wie es seine Gewalt ungehindert auszuüben und zu wahren gedenkt.¹⁾

Schon Carl Michael Graf Atems, Erzbischof von Görz, hat über den damaligen Modus der Besetzung der Vicariate im Neufirchner Districte Anstände erhoben und selbe dem Collegiat-Capitel in Straßburg eröffnet. So schrieb er am 1. Juni 1753:

Plurimum Reverendi Capitulares!

Recens plane recordatio suggerit, quae ante biennium Cillejae ac in oppido Hoehenegg a me dicta, et Dominationibus Vestris Plur. Rev^{dis} proposita fuere consilia, ne vicarii videlicet Capitulares Curati fiant perpetui, neve electi secundum juris rigorem mihi praesententur. Licet porro dicta hujusmodi etiamnum ratificem, id tamen minime prohibet, ne Vener. Capitulum electionem in casu vacantiae a se factam aliquo saltem modo mihi notum reddat, quia necessaria potius haec insinuatio est, ne me qua Pastorem,

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

ad quem pertinet de vobis, quinam sint gregis directores, omnino lateat; tametsi enim, qui semel a me ad Confessiones audiendas praevio examine approbationem retulit, curam animarum in designato sibi territorio exercere non prohibeatur; quia nihilominus aptitudo proculdubio ad Communitatem proprio Marte regendam, quam ad confessiones mercenario modo audiendas requiritur cautella ad Rectorem hujusmodi, quam ad operarium assumendum adhibenda. Quapropter non ob rem jam antiquam consuetudine jam inductum est, ut Capitulum Civitatisense in Dominio quidem Veneto, Goritensi tamen Civitati vicinum, ac a pluribus jam saeculis aequale, immo longe magis amplum habens privilegium super viginti et ultra Parochias, in substituendis vicariis curatis, (quos novem sub mea Dioecesi reliquos sub Archi-Episcopo Utinensi habet) ad me qua ordinarium competitores publice examinandos remittat, tum recepto a me sive a Vicario meo Generali super singulorum idoneitate testimonio, quem ex approbatione mavult, eligat; electum vero Ordinario ad Capitularium privilegiorum tenorem confirmandum remittat, sic Confirmatum ad subscribendos Reversales obligat, quibus se ita vicariatam ad Capituli placitum recepisse profiteretur, ut ad omnem nutum se inde amoveri posse, aut amovibilem agnoscat, ac post depositam Fidei Professionem in spiritualem et temporalem vicariatus Possessionem solemniter inducat: Sicque et electi Praesentatio fit et Ordinarii approbatio intervenit, et amobilitas pleno jure Capitulo reservatur et solemnibus apparatu neo Vicarius installatur.

Hanc igitur methodum nostro in casu observandam crederem.¹⁾

Dermalen wird nur die Pfarre St. Leonhard in Neukirchen als dem Collegiat-Capitel in Straßburg pleno jure incorporirt erachtet und ist selbe nach dem oben vom f. b. Gurker Ordinariate unterm 13. December 1884 angegebenen Modus zu besetzen, während die übrigen ehemals Neukirchner Vicariatspfarren, nämlich: St. Bartholomä in Hohenegg, U. L. Frau in Doberna und St. Martin im Rosenthale, nur als dem Patronate des besagten Collegiat-Capitels unterstehende Pfarren angesehen und vom Ordinariate Lavant über Präsentation des Patronates besetzt werden.

Der Visitationsbericht von 1567 im Straßburger Archive enthält über die damalige Pfarre Neukirchen Nachstehendes:

„Pfarr Sanct Leonhardt zu Neuenkirchen bey Gilly.

Die Pfarr ist dem Capitel zu Straßburg Incorporirt. Lehens, Vogtherr vnd Confirmator ist das Capitel zu Straßburg. Hat Zwölff Füllial, zu Sanct Thomas, zu Sanct Johannis, zu Sanct Catharin von der Lemberg, zu Sanct Merthen, zu Sanct Bartholomee von der Hohenegg, vnser I. Fr. an der Teplitz, zu Sanct Margareth, zu Sanct Nicolaio, zu Sanct Thomas, zu Sanct Florian, zu Sanct Nicola vnd zu Sanct Jobst.

Communicanten vngeuerlich in die 900. Sanct Merten Bruederschaft.“²⁾

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

²⁾ Copie im Land. Arch.

Das Fissial Sanct Barthlmees zu Hohenegg ist zu der Pfarrkirchen zu Sanct Leonhardt geen Neukirchen Incorporiert.

Lehensherr vund Confirmator ist am Capittl von Straßburg. Die Bogtey soll nach antzaigen der Röm. Rhn. Mt. zugehören.

Communicanten in die 450.

Das Fissial Sanct Bartholomee hat Sanct Bartholomee Bruederschaft.

Fissial Sanct Nicolaus hat Sanct Nicola Bruederschaft.

Fissial Sanct Florian hat Sanct Florian Bruederschaft.

Fissial v. J. Kirchen an der Tepliz sein darbey zwo Bruederschaft Sanct Michaels vund v. l. Frauen Bruederschaft.

Fissial Sanct Nicola hat auch ain Bruederschaft.

1567 bildete also noch der ganze jezige Dekanatsprengel Neukirchen mit Ausnahme der Pfarren Weitenstein und Kirchstätten die Pfarre Neukirchen und finden wir hier zum ersten Male die Pfarre Hoheneck mit Neukirchen vereinigt.

Nach der oben gebrachten Franz X. Goriup'schen Beschreibung der Pfarre Neukirchen von 1777 wurden im alten Neukirchner Pfarrbezirke die Vicariate St. Bartholomä in Hoheneck 1613, U. L. Frau in Doberna 1628 und St. Martin im Rosenthal 1760 errichtet.

Bei den 1784 stattgefundenen Pfarren-Regulirungs-Verhandlungen wurde beantragt, in der zur Pfarre Neukirchen gehörigen Gegend Verpete nächst dem Gute Sternstein (Frankolovo) eine neue Seelsorgestation zu errichten und der-

selben aus der Pfarre Neufirchen zuzutheilen die Conscriptions-Gegenden Male dole, Bukovje, Rove, Dol, Verpete, Velipotec (Belipotok), Lindeck, Loka, Lipa und Stražica. Ferner wurde damals beantragt, aus der Pfarre Neufirchen zu umpfarren nach Weitenstein 3 Häuser der Gegend Selce und 2 Häuser von Velike ravne mit 28 Seelen, nach Hoheneck aber die Gegend Razbor, auch mit 28 Seelen.

Aus dem Collectur-Register des Neufirchner Meßners ist aber ersichtlich, daß aus der Pfarre Neufirchen zugetheilt wurden nach Hoheneck 4 Häuser von Velike dole; nach Sternstein die Gegenden Rove, Bukovje, Verpete, Loka, Stražica, Belipotok, Lipa und Dol; nach Kirchstätten 6 Häuser von Male dole und nach Weitenstein 1 Haus von Velika raven.

Seit dieser Pfarren-Regulirung sind bei der Pfarre St. Leonhard in Neufirchen verblieben folgende Gemeinden:

1. Weichseldorf (Višnja ves) mit den Ortschaften Globoče, Ilovca, Deden vrh, Ivenca, Jankova ves und Višnja ves mit der Herrschaft Weichselstätten (Tabori) und mit den Rieden Ježe, Kapla und Dobrova;

2. Male dole, zum größeren Theile mit Male dole und mit den Rieden Velike dole und Dolgo rebro;

3. Neufirchen (Nova cerkev) mit Neufirchen, Hudinja, Dvor, Kaniža, Polže, Vizore und mit dem Riede Brecej;

4. Lemberg mit Lemberg, Hrenova und Vine, dann mit den Rieden Weinbühl, Podvin und Tutenpaß;

5. Novake mit Novake, Razdel, Straže, Čreškova und Velika raven;
6. Homec mit Homec, Landeck, Razgor und Slateče;
7. Sotska (Soteska) mit Soteska, mit dem Gute Einöd (Sotska) und Trnovlje mit dem Niede Vinarje;
8. Selce, gehörig zur Steuergemeinde Lipa;
9. Novake;
10. Rakova steza sammt einem Theile von Stražica.

Die Pfarre Neufkirchen zählt dormalen (1891) 2714 Seelen.

Neufkirchen als Hauptpfarre.

Nach der Josefiniſchen Pfarren-Regulirung führte die Pfarre Neufkirchen den Titel Hauptpfarre und ihr damaliger Vorſteher Joſef von Jakomini den Titel „Hauptpfarrer.“ So titulirte ihn auch das Ordinariat. Das k. k. Gubernium in Graz aber verlangte unterm 26. Jänner 1803 vom Ordinariate die Neußerung, „warum und aus welchem Grunde Selbes den Dechant zu Neufkirchen, Joſef von Jakomini, in ämtlichen Correſpondenzen den Titel eines Hauptpfarrers zugelegt habe, da doch Solcher nur allenfalls jenem zukommen könne, dem mehrere Pfarren als Patron zuſtehen, was bey dem Dechante in Neufkirchen um ſo weniger der Fall iſt, als dieſe ſelbſt nur einer Privatkollektion untergeordnet iſt.“

Die verlangte Ordinariats-Neußerung vom 2. März 1803 lautete dahin: „Das Ordinariat kann keine andere Neußerung geben, als daß, indem die Worte Hauptpfarr und Hauptpfarrer nur kirch-

liche Titel sind, man selbe auch nur nach dem gewöhnlichen Verstand nehmen und bestimmen müsse, wie selbe Herr Dechant v. Jakomini in seiner — Einlage richtig bestimmt hat.“ Weiters wird zur Rechtfertigung angeführt, daß Neufkirchen eine alte Pfarre sei, in deren Sprengel mehrere Tochterkirchen bestehen, welche selbst zu Pfarrkirchen erhoben worden sind. — Unter Einem wurde ein Gesuch des Dechanten v. Jakomini um Anerkennung des Hauptpfarrer-Titels vorgelegt, auf welches aber das k. k. Gubernium am 7. Mai 1803 rückbedeutete, „daß nur jene Pfarrer als Hauptpfarrer angesehen und benennet werden können, welche das Jus Collationis anderer Pfründen besitzen“; da aus der dießfälligen Aeußerung zu ersehen, daß ein jeweiliger Dechant zu Neufkirchen über die 3 Vicariatspfarren Hohenegg, Doberna und St. Martin nur das jus praesentandi und lediglich das Beneficium curatum zu Schnecken-dorf zu vergeben habe, so kann derselbe auf den Titel eines Hauptpfarrers keinen Anspruch machen und hat sich derselbe daher dieser Benennung in Zukunft zu enthalten.¹⁾

Josef von Jakomini nannte sich hierauf Pfarrer von Neufkirchen, seine Nachfolger werden aber genannt Vicarii und zwar Vicarii perpetui, weil sie auf die Pfarrpfründe kanonisch instituiert werden und sohin nicht ad nutum amovibiles sind. Der eigentliche Pfarrer von Neufkirchen ist aber das Collegiatstift St. Nikolaus in Straßburg. Jeder der drei nach Jakomini's Tode allda bestellten Vicare wurde auch zum Canonicus des Collegiat-Capitels von Straßburg ernannt.

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

Die Pfarrkirche St. Leonhard.

Einerschiffig, hoch, geräumig, ja eine der freundlichsten Pfarrkirchen der slovenischen Steiermark, besteht selbe aus mehreren zu verschiedenen Zeiten ausgeführten Bauten. Ursprünglich dürfte hier eine flachgedeckte romanische Kirche bestanden haben, welche im 15. oder anfangs des 16. Jahrhunderts durch den Zubau des Chores (Presbyteriums) verlängert wurde. Dieses von Außen mit Strebe-
pfeilern gestützte, dreiseitig abgeschlossene Presbyterium hat ein Rippengewölbe. Seine ursprünglich gothischen Fenster sind in ihren Bogensfeldern verbaut. Das Schiff, welches gegen den Chor durch eine rundbogige Porta triumphalis abgeschlossen ist, hat ein Rippengewölbe. An dasselbe ist nach rechts und links je eine Kapelle mit kuppelartigen Gewölbedecken angebaut. Der Glockenthurm steht an der Südseite des Chores. An seinem ebenerdigen kleinen Fenster ist zu lesen die Jahrzahl 1522, in welchem Jahre der Thurm wird erbaut worden sein. Die ebenerdige Thurmhalle wurde als Sakristei benützt, deren spitzbogiges inneres Thor jetzt vermauert ist. Im Jahre 1765 wurde die jetzige Sakristei in den Winkel zwischen dem Thurme und dem Chore erbaut, nachdem Pfarrer Franz Goriup bereits unterm 9. Jänner 1762 um die Ordinariats-Bewilligung hiezu gebeten hatte.

Die Kirche besitzt erstens einen Hochaltar S. Leonardi Abbatis Conf. im Chore, zweitens einen Seitenaltar S. Crucis an der Nordseite des Schiffes neben dem Scheidebogen, gegenüber der Kanzel, und drittens zwei Kapellenaltäre, rechts B. V. Mariae de Lourdes (früher S. Joseph) mit den Reliquien des hl. Agapitus, und links

S. Margarithae de Cortona. Ober der Eingangsthür der St. Josefs-Kapelle ist zu lesen: 1729, 1. Juni Er(ecta).

Die alte Pfarrkirche wird vermuthlich bei einem der vorne S. 28 besprochenen türkischen Raubzüge 1474, 1475 oder 1492 verheert und niedergebraunt worden sein. In derselben Zeit wird man auch hier die Pfarrkirche und den Pfarrhof befestigt, d. h. einen Kirchentabor angelegt haben, von dessen Mauern der Pfarrer Franz X. Gorjup in seiner Annotatio rerum memorabiliorum (1777) spricht (lese Seite 51).

An der Nordseite des Kirch- oder Friedhofes ist noch dormalen der Schanzgraben zu kennen. Dort war auch in der nordöstlichen Ecke ein befestigtes Thor mit einer Zugbrücke angebracht, über welchem ein Kaplan seine aus einem Zimmer und einem Kabinete, ebenerdig aus einer Küche und aus einem Keller bestehende Wohnung hatte. Dieses Thor wurde erst in neuester Zeit beseitiget. Diese alte Kaplanei führt im Volksmunde den Namen Nad pruko, ein tiefer stehendes Haus heißt Pod pruko.¹⁾

Der Leib des hl. Agapitus. Wie wir schon oben bemerkt haben, wird unter der Mensa des St. Marien-Altars der Leib des hl. Agapitus bewahrt. In Betreff dieses hl. Leibes hat sich in Neukirchen eine eigene Geschichte abgewickelt und zwar folgende:

Der Dechant Josef von Jakomini hat, wie er am 17. Juli 1794 an das f. b. Lavanter

¹⁾ Die Bewohner des ober der ehemaligen Zugbrücke stehenden Hauses werden noch jetzt nadprukovci oder nadpruški, jene des unteren Hauses podprukovci oder podpruški genannt.

Ordinariat berichtet, in Erfahrung gebracht, daß in der entweihten Kirche St. Anna in Gonobiz sich die gefaßten Gebeine des hl. Martyrers Agapit befinden. Um diesen einen anständigeren Ort zu verschaffen und zugleich bei dem Volke die Pfllicht der Reliquien-Verehrung zu erneuern, kam er unterm 31. Oktober 1793 bei der h. Länderstelle ein, man möchte ihm erlauben, weil diese Kirche St. Anna dem aufgelassenen Karthäuser-Stifte Seiz gehörte, diesen hl. Leib in die Pfarrkirche auf Neukirchen zu übertragen, was auch unterm 13. November gl. J. bewilliget wurde. Darauf ließ er, der Dechant, ohne alles Gepränge den hl. Leib abholen. Am 11. Mai 1794 wurde in Neukirchen die Primiz des neugeweihten Priesters Johann Mayerlitsch abgehalten und zugleich auch der benannte Heilige auf folgende Art beigesetzt. Am Vorabende wurde der hl. Leib auf einem Gestell ausgesetzt und die Vesper gehalten. Den andern Tag um 9 Uhr trugen denselben sechs mit Dalmatiken bekleidete Priester aus der Kirche in eine Entfernung einer halben Viertelstunde (es ging auch der Primiziant mit) und wurde sodann der hl. Leib unter den Josefi-Altar, wie der Ritus Romanus vorschreibt, eingesetzt und versperret. Dabei wurde mit Pöllern geschossen. Sonach fing die Primizfeier an und nach derselben wurde auf Verlangen des Volkes von zwei Priestern außer der Kirche für den Primizianten gesammelt. Damit war die Feierlichkeit zu Ende, woran sich vielleicht über 5000 Menschen mit vieler Auf-erbaulichkeit theiligten. So berichtet der Dechant von Zafomini.

Indessen hat das k. k. Kreisamt Cilli schon unterm 12. Mai 1794 an den Bezirkscommissär

und Verwalter der Herrschaft Lemberg geschrieben, es sei bereits zu vernehmen gekommen, daß am 11. Mai in der Hauptpfarre Neukirchen bei Gelegenheit einer Primiz die Uebertragung der Gebeine eines gewissen Heiligen Namens Agapito auf eine vorschristswidrige Art mittelst Führung einer heimlichen Proceſſion eingeleitet, hiebei geschossen und nicht wenig gezecht worden sei. Deßhalb wird der Bezirks-Commiſſär beauftragt, über den Grund dieser Sache ohne Aufsehen zu erregen, sich Ueberzeugung zu verschaffen und eine pünktliche Beschreibung dieses Vorfalles mit Aufführung der unterloſenen Ceremonien und Feierlichkeiten und Benennung aller hiebei anwesend gewesenen Geistlichen vorzulegen.

Es scheint also, daß der Bezirks-Commiſſär geschrieben hat den den Verhandlungs-Acten in Abschrift ohne Datum und Unterschrift beiliegenden hier folgenden Bericht:

„Wahrhafte Beschreibung der am 11. Mai 1794 in der Hauptpfarr Neukirchen bei Gelegenheit der Uebertragung der Gebeine des hl. Agapits und einer ersten Messe für sich gegangenen Feiertlichkeit.“

Diese Beschreibung enthält 12 Punkte und zwar:

1. Daß diese Feiertlichkeit am vorhergehenden Sonntage von der Kanzel verkündet wurde, um nur mehr Zuseher zu gewinnen.

2. Daß am Vorabende nicht nur das sogenannte Besperläuten gepflogen, sondern auch am Tage selbst die Solemnität durch die große Zahl der Geistlichkeit verherrlicht und von dem zahlreich zusammengelaufenen Volke den ganzen Tag bis in die späte Nacht gezecht wurde.

3. Hiezu wurden geladen folgende Geistliche: Die Pfarrer von Hochenegg sammt Kaplan, von Doberna, von St. Martin und von Weitenstein sammt Kaplan, dann von anderen Dekanaten: die Hauptpfarrer von Rohitsch und Gonobiz und der Pfarrer von Galizien.

4. Die Geistlichen zogen die Kirchenkleidung im pfarrhöflichen Tafelzimmer an und gingen dann unter Trompeten- und Paukenschall in die Kirche an den Ort, wo schon seit Monaten die Gebeine des hl. Agapit befindlich gewesen.

5. Ehe dieser hl. Leib gehoben wurde, erwies man ihm göttliche Ehre, denn er wurde vom Primizianten incensirt.

6. Nach geschעהener Durchräucherung wurden diese Gebeine auf priesterliche Schultern gehoben, dann unter Trompeten- und Paukenschall, Schießen aus Mörsern und entsetzlichem Geläut aus der Kirche hinaus und eine Viertelstunde im Umfang der Kirche mit Begleitung von wenigstens 3000 Menschen getragen.

7. Die Träger dieser hl. Gebeine waren die Pfarrer von St. Martin, Galizien und Doberna, dann die Kapläne von Neukirchen und Hochenegg und der Vikar von Hochenegg; und weil die zu tragende Maschine über 2 Centner schwer war, wurden noch 4 handfeste Bauern beigegeben.

8. Der Hauptpfarrer von Rohitsch war im Bespermantel der Directeur dieses außerbaulichen Zuges. Die übrigen Geistlichen mit dem Primizianten beteten die Allerheiligen-Litaneey und den Rosenkranz.

9. Nach vollendeter Prozession wurde der hl. Leib in der Seitenkapelle beigelegt.

10. Endlich ging die Primiz vor sich. Nach dem Credo bestieg der Pfarrer von Weitenstein die Kanzel und raisonnirte theils von den Vorzügen Agapits, theils von jenen eines neugeweihten Priesters.

11. Deutete der Prediger an, daß das Volk für den Primizianten Beiträge gäbe.

12. Diese Sammlung wurde von 2 Priestern bei den 2 Kirchthüren vorgenommen.

Der nachmittägige Gottesdienst wäre vorschriftsmäßig gewesen.

Darüber wurde am 26. August 1794 beim Kreisamte in Cilli eine kommissionelle Untersuchung gepflogen unter der Leitung des k. k. Kreis-kommissärs Karl Ambling und des Ordinariats-kommissärs Johann Anton Barbo, Dechanten in Skalis. Zur Untersuchung waren vorgeladen und sind erschienen: der Dechant Josef von Jakomini, Franz von Ehrenberg, Hauptpfarrer in Rohitsch, Michael Schiller, Vikar zu Neufkirchen, Paul Kotschner, Kaplan zu Hohenegg und Franz Ser. Kojshuh, Bezirkskommissär der Herrschaft Lemberg.

Ueber das Ergebniß dieser Untersuchung erstattete Dechant Johann Anton Barbo am 15. September 1794 Bericht an das Lavanter Ordinariat, worin er die an das k. k. Kreisamt gemachte anonyme Anzeige eine Schmähchrift nennt und sein Gutachten im Gegenstande dahin abgibt, es möge das Ordinariat beantragen, daß der Dechant von Jakomini, weil er, abgesehen von anderen unterlaufenen unbedeutenden Fehlern, zur Abhaltung der Feierlichkeit nicht die Ordinariats-Bewilligung eingeholt hat, dem Ordinariate zur Ahndung überlassen werde; das k. k. Kreisamt aber, weil es von anonymen Schmähchrift Gebrauch

gemacht hat und selbe kaum als sie erschienen war, mit Spott und Hohn gelächert in der Kreisstadt verbreiten ließ, verwiesen werde.

Zum Abschluß wurde diese Affaire gebracht durch die Gubernial-Entscheidung vom 18. März 1795, worin dem Dechant von Jakomini bedeutet wird: Die Landesstelle habe aus dem Commissions-Operate sich sehr mißfällig überzeugt, daß derselbe mit Hintansetzung seiner Pflicht zum schädlichen Beispiele nicht nur für seine Pfarrgemeinde und die sämtlichen Nachbarschaften, sondern auch und in Sonderheit seines Dekanats-Clerus und der übrigen Geistlichkeit entgegen den bestehenden Vorschriften

- a) die Prozession von der Kanzel verkündet und mit prunkhafter Herumtragung der Gebeine des hl. Agapit abgehalten,
- b) den umliegenden Clerus hiezu aufgefördert und so von der Erfüllung seiner heimischen Amtspflichten abgehalten,
- c) am Vorabende dieser Feierlichkeit eine Veiper gesungen,
- d) durch den Prediger das Volk zur Abreichung eines Almosen an den Primizianten aneifern und solches durch Priester abjammeln ließ.

Alle diese Handlungen werden als den höchsten Verordnungen gerade entgegengesetzt und als höchst sträflich angesehen und nachdrücklich geahndet mit dem Beisatze, daß man ihn auch zum Erlaße des gesammelten Almosen, wenn solches thunlich wäre, verhalten würde. Schließlich wird ihm eine Strafe von 12 Reichsthälern diktiert.¹⁾

¹⁾ Lav. Ord. Arch. Hierüber schrieb auch der Neufürchner Kaplan Bartel. Voh, jetzt Hauptpfarrer in Gonobitz, eine Broschüre, betitelt: Truplo s. Agapita.

Reliquien von der heiligen Büsserin Margaritha von Cortona.

Im Jahre 1816 hat Dechant Josef von Jakomini zur Pfarrkirche in Neukirchen auch eine Reliquie der hl. Margaritha von Cortona bekommen. Er schrieb darüber am 18. Juni 1816 an das f. b. Ordinariat, das Volk habe eine besondere Verehrung zur großen Büsserin St. Margaritha von Cortona. Um dieses Zutrauen auf ihre Hilfe mehr zu wecken, habe er eine Abbildung dieser Freundin Gottes in der St. Stephanskapelle aufgestellt und von ihrer Tunik eine Reliquie aus Rom erhalten, und bittet daher, die Reliquie zu confirmiren und selbe in der Kirche dem Bilde gegenüber aussetzen zu dürfen, welcher Bitte das f. b. Lavanter Ordinariat unterm 3. Juli 1816 Folge gegeben hat.

In der vorhandenen Authentik ddo. Rom am 13. Juni 1793 beurfundet der päpstliche Hausprälat Franciscus Xav. Passari Archiepiscopus Laisensis „quod Nos ad majorem omnipotentis gloriæ Sanctorumque suorum venerationem dono dedimus atque concessimus Sacram Reliquiam ex Thunica Sanctae Margarithae ex authenticis locis extractam legitimeque recognitam atque depositam in Theca argentea formaeque ovalis duplici Crystallo munita, bene clausa et funiculo serico coloris rubri colligata Sigilloque nostro signata cum facultate, illam apud se retinendi, aliis donandi et in quacumque Ecclesia, Oratorio aut Capella publice Fidelium venerationi exponendi et collocandi.

Kreuzweg = Stationsbilder. Die Pfarrkirche besaß schon vor der Zeit Josefs II.

Kreuzweg-Stationenbilder, welche der P. Fortunatus Dolenc, Guardian des Franziskaner-Klosters Maria Nazareth, am 16. August 1769 benedixirte. Nachdem aber die Kreuzweg-Andachten unter Kaiser Josef II. abgeschafft wurden, ging Dechant von Jakomini daran, diese Andacht in seiner Pfarre wieder einzuführen und ließ zu diesem Zwecke die alten Stationenbilder entsprechend den Umänderungsbefehlen übermalen, so daß dieselben folgende Darstellungen enthielten: I. Station: Jesus wird in seiner Angst von einem Engel getröstet; II. Station: Jesus wird durch einen Kuß verrathen u. s. w.

Erst 1798 am 12. November bittet der Dechant das f. b. Lavanter-Ordinariat, dieses möchte den so hergestellten Kreuzweg bestätigen und die mitvorgelegten Stationenbetrachtungen in windischer Sprache, damit sie allenfalls gedruckt werden können, einsehen. In der hierauf erfolgten Erledigung vom 23. November 1798 sagt das Ordinariat, daß es, nachdem die Leidensstationen nach dem ersten Umänderungsbefehl übermalt worden sind und die Erlaubniß, Kreuzwege zu führen, von der höchsten Behörde (k. k. Hofkanzlei) bereits kundgemacht worden ist, nicht das mindeste Bedenken habe, dem Gesuche zu willfahren, als man von dem bekannten Eifer des Bittstellers ohnehin überzeugt ist, daß selber all Jenes, was mit der wahren katholischen Religion und hl. Schrift minder vereinbarlich ist, beseitigen werde. In dieser Zuversicht und im Vertrauen auf seine Gelehrsamkeit und Klugheit überläßt das Ordinariat auch die windische Uebersetzung, welche ohne Zweifel aus reinen Quellen geschöpft worden ist, ohne vorläufige Einsichtnahme, wenn selbe gedruckt werden soll, der Censur.

Eben wegen der Kreuzwegandachten in Neufkirchen schreibt das k. k. Gubernium in Graz am 27. Februar 1799 „an den Herrn Fürst-Bischof zu Lavant“: „Nach Anzeige des Cillier Kreisamts hat der Dechant zu Neufkirchen von Jakomini den Kreuzweg mit Abbruch der Predigt abgehalten und in seiner hierüber abgeforderten Neußerung unerwartet zu behaupten gesucht, daß die Abhaltung des Kreuzweges auch füglich die Stelle der Predigten zu Zeiten vertreten könne. Nachdem aber die höchste Verordnung vom 11. September 1798, wodurch die Abhaltung der Tnitien, hl. Gräber und Kreuzwegen gestattet wurde, nicht die mindeste Erwähnung machte, daß die Abhaltung des Kreuzweges vor oder nach dem Gottesdienste oder statt der Predigt geschehen könne und es in der Natur der Sache liegt, daß der Kreuzweg ohne Abhaltung des sonstigen Gottesdienst — geschehen muß, folglich nie die Stelle der Predigt vertreten kann, — so erwartet man, daß E. F. G. den Dechant in Neufkirchen zur genauen Befolgung der Andachts-Ordnung verhalten — werde. —

Solcher Erlaß wurde vom Ordinariate dem Dechante unterm 13. Mai 1799 zur Darnachachtung mitgetheilt.

Exercitien. Ebenfalls im Jahre 1799 am 19. November bat Dechant Jakomini das Ordinariat um Bewilligung zur Wiederabhaltung der ehemals üblich gewesenen außerordentlich fruchtenden frommen Exercitien. Die Antwort vom 27. November 1799 lautete dahin, daß bekanntlich durch die neue Andachts-Ordnung alle nebenseitige Andachten abgeschafft seien, weshalb man, wenn man auch den Nutzen der Exercitien

nicht mißkennt, solche nicht bewilligen könne, sondern es dem Dekanalamte überlassen müsse, ob und wie die Exercitien ohne alles Aufsehen eingeleitet werden mögen.¹⁾

Die Orgel. 1775 erhielt die Kirche ein neues Orgelwerk mit der Aufschrift: F. X. G. C. N. H. O. F. C. 1775 d. i. Franciscus Xaverius Gorjup Commissarius Novae ecclesiae Hoc Opus Fieri Curavit. 1775.

Glocken. Im Jahre 1788 ließ Dechant Jakomini das aus 4 Glocken bestehende harmonische Geläut herstellen. Hierzu wurden angeblich die alten Glocken der Pfarrkirche und jene der aufgelassenen 3 Filialkirchen verwendet. Das Gewicht der Glocken wird angegeben mit 28, 15, 7 und 3 Centnern.

Ihre Aufschriften lauten:

Auf der großen und auf der mittelgroßen:
„Zu Gott des Allerhöchsten Lob und Ehr hat mich gegossen Salesius Feltl in Graz 1788. — Joseph edler von Jacomini Commissär und Dechant zu Neukirchen hat diese Glocken gießen lassen“;
auf der dritten Glocke: „Vliti dal plem. Jakomini, preliti Dr. Gregorec; vlil Feltl v Gradei leta 1788, prelil J. Denel sinovi v Mariboru l. 1885“; und

die kleinste: „Georg Steinmeß in Gillsi goß mich, durch das Feuer floß ich anno 1826“.

Ausschmückung und Renovirung der Kirche. 1795 wurde die ganze Pfarrkirche im Innern al fresco ausgemalt. Daran erinnert folgendes an der Parapetmauer der Gesangsempore angebrachtes Chronogramm:

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

EX nVnC CertIVs noVas eCCLesIas DICes
pastorIs popVLIqVe Largo faVore DeCoratas.

Crypta. In dieselbe wurde am 5. Aug. 1738 beigelegt Frä. Maximiliana Maria von Dinersberg, alt 36 Jahre, welche hier die Samstagsmessen gestiftet hat.

Kirchliche Bruderschaften.

1. Die Bruderschaft Maria vom guten Rathe.

Sie wurde in Neufkirchen errichtet im Jahre 1761. Die Errichtungsurkunde, ausgefertigt vom Görzer Erzbischofe Karl Michael Grafen Atems, lautet:

Carolus Michael Dei et Ap. Sed. gratia primus Archiepiscopus Goritiae, Abbas ad S. Petrum in Rosacis, et Topoltza, Praepositus Rudolphs-wertensis. —

Cum nuper Nobis innotuerit nonnullos eximiae probitatis viros et mulieres in Parochia Neykirchensi — summopere desiderare, quatenus existente in Ecclesia Matrice ejusque Ara S. Stephani imagine eleganti S. Mariae Boni Consilii sub hoc ipso titulo S. Mariae Boni Consilii Confraternitatem erigere et erectam confirmare dignaremur, Nos —, ejusmodi desideriiis et votis benigne inclinati Authoritate Nostra Ordinaria ac alias omnibus meliori modo, via et forma, quibus melius et validius possumus, Confraternitatem supra memoratam S. Mariae Boni Consilii in Ecclesia Parochiali praefata harum serie in Domino, qui Nos confortat, et sine ullo Parochialium jurium prae-

iudicio erigimus et confirmamus atque erectam
 et confirmatam declaramus. Dantes et con-
 cedentes Omnibus ac singulis confratribus
 et Consororibus dictae Confraternitatis vere
 poenitentibus et confessis ac Sacra Commu-
 nione reffectis, qui dictam Ecclesiam in quatuor
 principalioribus per annum Beatae Virginis
 Mariae Festivitatibus a primis vesperis usque
 ad occasum solis diei ejusmodi singulis Annis
 devote visitaverint et ibidem pro Christiano-
 rum Principum concordia, haeresum extirpa-
 tione ac S. Matris Ecclesiae exaltatione pias
 ad Deum preces effuderint, 40 dies de vera
 Indulgentia. Quinimo Confratribus ejusmodi
 facultatem pariter impertimur salutaria statuta
 et Ordinationes Ecclesiasticis functionibus con-
 formes pro felici regimine, piorumque operum
 distributione a Nobis vel ab Archi-Diacono
 Nostro Cillejensi approbandas sub praesidio
 localis Parochi et Commissario condendi, Con-
 gregationes convocandi, resolutiones capiendi,
 Officiales per Parochum confirmandos eligendi,
 propriam sepulturam salvo ac salvis juribus
 Parochialibus construendi, Eleemosinas et Cha-
 ritatis subsidia voluntaria in pios usus con-
 vertendi ac omnia denique pro Majori Divini
 ac Mariani cultus incremento prout melius ex-
 pedire videbitur praestandi operandive. Volu-
 mus autem, ut Nobis et successoribus Nostris
 de his ac aliis quibuscunque rationem reddere
 teneantur, ac ita erigimus, approbamus et con-
 firmamus. In quorum fidem: Datum Goritiae in
 Curia Nostra Archi-Episcopali die 20. Mensis
 Julii Anno Domini 1761. (Orig. Urf. im Pfarr-
 archive zu Neufirchen.)

Ein vorhandenes Breve befundet, daß Papsst Pius VI. am 26. August 1778 den Altar der Bruderschaft St. Maria vom guten Rathe in der Pfarrkirche zu Neukirchen privilegirt habe.

Vorhanden ist auch ein vom Commissar Franz X. Gorjup geschriebenes „Bratovsku Pismu te visoku zhastite inu iz velikimi gnadami obdaruvane Bratoufhne Marie te Matere dobrega svieta, katira je bila is pregnadloviga perpushejna nieh Papeshove svetusti Clemena tiga XIII. inu nieh Erz-Shkofove gnadluviga Gorishkiga firshita v Kapelli S. Stephana tukej per Novi Zirkvi v lejtü 1761 goripostavlena“.

Diesem Manuskrifte liegen gedruckt bei: Litanie Marie Divize od dobriga Sveta und Pesslem Marie Divize od dobriga Svetvania per novi Zerqui v Kapelli S. Stephana zhastite.

Nachdem Kaiser Joseph II. 1784 alle kirchlichen Sodalitäten aufgehoben, wird damals auch diese Bruderschaft in ihrem Bestande und in ihrer Entfaltung Abbruch erlitten haben, ohne jedoch, daß sie ganz erloschen wäre.

Pfarrer Franz X. Gorjup schreibt dem Erzbischofe nach Görz am 9. Jänner 1762: Cum persona quaedam innominata pro fundanda Novenna B. V. Mariae de bono Consilio nuncupatae nuper in Neukirchen autoritate Archiepiscopali erecta 301 florenos vi Obligationis Provincialis datae 1. Novemb. 1761 — ad fundum Anticipationum (Darlehens-Cassa) per manus meas et nomine meo deponi fecisset, super quorum annuo censu interim usque ad ulteriorem approbationem sequens facta est reparticipatio, ut sacerdoti pro novem litaniiis

vespertinis et totidem Missis Cantatis ad intentionem praefatae innominatae personae applicandis 9 Floreni, ludi magistro, qui simul aeditui vices gerit, 3 fr., 6 vero residui cum $3\frac{1}{2}$ cruciferis cedant Ecclesiae pro illuminatione.

Unter Berufung auf diese Stiftung bitten am 15. Jänner 1852 mehrere Piarresinsassen das f. b. Lavanter Consistorium um die Bewilligung zur feierlichen Abhaltung des Gottesdienstes am Feste der Erscheinung des Bildes der hl. Jungfrau Maria vom guten Rathe, d. i. am 29. April jeden Jahres, wie solcher Gottesdienst, d. i. die Novenne, vor alten Zeiten üblich war.

Dieser Bitte wurde willfahrt unter der Bedingung, daß die Gemeinde die Kosten solcher Andacht, insoweit sie nicht durch die Stiftung gedeckt sind, bezahle. (Lav. Ord. Arch.)

2. Die St. Leonhards-Bruderschaft.

Dieser Bruderschaft hat Papst Alexander III. (?) Ablässe verliehen. Sie wird unter Kaiser Josef II. erloschen sein.

3. Die St. Valentin-Bruderschaft.

Sie erhielt eine Ablass-Bulle vom Papste Clemens XI., datirt vom 29. Juli 1701. Dennoch bemerkt das vom Collegiat-Capitel in Straßburg am 31. Mai 1743 für Neufkirchen ausgefertigte Visitationsdefret: Ratione introductae ibidem illegali modo fraternitatis S. Valentini Curatus loci ad evitandum scandalum conveniente modo commonefaciat parochianos et praecipue Confratres, quatenus hic loci hucus-

que immatriculati fratres et sorores in Album vicinae et pervetustae Confraternitatis S. Valentini in Hoehenegg, ubi major devotio et solemnitas viget, sint transferendi, atque confratres in futurum ibidem assumendi.

Stiftungen.

Bei der Pfarrkirche St. Leonhard in Neufkirchen bestehen dormalen 47 fromme Stiftungen. Darunter folgende:

1. Johann Andreas Severe, Pfarrer in Neufkirchen 1666—1684, hat zur Pfarrkirche St. Leonhard das dormalen auf 1100 fl. reduzirte Kapital zur Lesung jährlicher 60 Messen erlegt, und hat weiters angeordnet, daß der jeweilige Inhaber des Lannhofes (Ober-Lanhof bei Gilli), welches er, Severe, bejessen hat, jährlich 6 fl. 45 kr. zur Pfarrkirche in Neufkirchen zur jährlichen Abhaltung 2 Seelenämter sammt Vigilie bezahle, welche Giebigkeit im Jahre 1762 durch Erlegung einer Obligation per 135 fl. vom Gute Lannhof abgelöst wurde.

2. Georg Ferdinand Rhillau von Ehrenstein, Commissar in Neufkirchen, 1684 bis 1712, hat zur Pfarrpründe Neufkirchen einen Weingarten verstitet gegen dem, daß in jeder Quatember-Woche und am St. Georgi-Tage alljährlich für ihn eine hl. Messe gelesen werde.

3. Karl Josef Rosmann, Commissar allda 1712—1738, stiftete eine allwöchentliche Messe mit einer Bedeckung von 420 fl. Domestikal-Obligation.

4. Franz X. Gorjup, Commissar daselbst 1753—1781, hat zur Pfarrkirche 100 fl. legirt

für einen ewigen Jahrtag mit einem Requiem=
Amte sammt Vigil und zwei stillen hl. Messen.

5. Gregor Josef Reisper, emeritirter
Pfarrer von Röttelach (Kotlje), vermachte 500 fl.
zu dem Zwecke, daß allmonatlich eine Kreuzweg=
Andacht und eine hl. Messe verrichtet werden.

6. Mathias Klenovšek, Defizientprieſter
in Neufirchen, gestorben am 26. Februar 1826,
legirte 100 fl. auf Abhaltung eines ewigen Jahr=
tages.

7. Josef Ritter von Jakomini, Dechant
in Neufirchen, hat 120 fl. gewidmet, auf daß jährlich
am 30. Juli für seinen Bruder Ludwig Ritter
von Jakomini, gewesenen Dompropsten des
Seckauer Domkapitels, und für die ganze Jako=
minische Verwandtschaft ein Jahrtag mit Amt,
Vigil und zwei stillen Messen gehalten werden.

Weiters hat der eben genannte Stifter an=
geordnet, daß der jeweilige Pfarrer in Neufirchen
für den Genuß der Weingärten in der Kapla und
der Minkendorfer (St. Margarethner) Gült all=
jährlich am Vorabende des St. Josefitages ein
Todtenamt mit Libera für den Stifter halte und
allmonatlich eine hl. Messe für die Eltern und
Verwandten des Stifters lese.

8. Franz Kav. Krizaj, Dechant daselbst
1835—1859, stiftete einen ewigen Jahrtag mit
Amt und Libera, wofür er ein Kapital von 100 fl.
legirte.

9. Jakob Črepinšek, pensionirter Pfarrer
von Leutsch, gestorben am 17. Juni 1870 zu
St. Martin im Rosenthale, legirte 100 fl., für
deren Zinsen der Kaplan alle Sonn- und Feier=
tage nach der Predigt ein Vater unser für den
Stifter bete.

10. Ursula Kabilnik erlegte ein Kapital per 44 fl. zur Erhaltung der Kreuzkapelle in Dedenvrh und für Armenbetheilung.

11. Maria Maximiliana Freiin von Dienersberg legirte eine l. Domestikal-Obligation per 1000 fl. auf Leistung einer allwöchentlichen Messe für sich wie auch für die ganze Dienersberg'sche und Markut'sche Freundschaft.

Der Karner oder die St. Michaels-Kapelle.

Er steht an der Südseite der Pfarrkirche in Neufkirchen, einer der wenigen in Untersteiermark noch bestehenden Karner. Er dürfte im 14. Jahrhunderte erbaut worden sein. Seine Bestimmung war, in seinem oberen Geschoße als Baptisterium (Taufkapelle) zu dienen, während in seinem unteren kellerartigen Raume die Todtengebeine gelagert wurden. In späterer Zeit, nachdem die Taufbrunnen in die Pfarrkirchen verlegt worden waren, wurden in den alten Taufkapellen Altäre, gewöhnlich zu Ehren des hl. Erzengels Michael errichtet.

Dieser Kapelle erwähnt der Commissar Franz X. Gorjup in seiner vorne S. 51 gebrachten *Annotatio rerum memorabiliorum*, da er sagt: *In dictorum moenium angulo visitur Capella S. Archangelo Michaeli sacra, infra quam etiam Crypta cum ingenti ossium acervo existit, hancque Capellam etiam Ecclesiam fuisse Parochialem arbitrantur Parochiani.*

Also auch in dieser Kapelle wurde ein Altar s. Michaelis Archangeli errichtet und wurde selbe am 2. November 1510 vom Lavanter Fürstbischofe

Leonhard Bemerl consecrirt, welcher Akt im
Lavanter Consecrations-Protokolle also notirt
erscheint:

1510. Die vero secunda mensis Nouembris
Consecrauit a Nouo Carnarium ad ecclesiam
parochialem s. Leonhardi in Neukirchen cum
vno altari et in honore S. Michaelis Archangeli,
Jacobi Apostoli et Christophori martiris vna cum
reliquiis introclusis videlicet s. Andreae apostoli,
Egidii Confessoris et vnum agnus Dei.

1743 wird im Visitation-Protokolle dem
Pfarrer in Neukirchen aufgetragen, renovare in
Capella S. Michaelis signa consecrationis.

Unter Kaiser Josef II. wird auch diese
Kapelle exjecirt worden sein und wurde die im
Jahre 1784 hier errichtete Trivialschule darin
untergebracht.

Die Glocke dieser Kapelle, welche als Schul-
glocke diente, führt die Jahreszahl 1738.

Seit aber in Neukirchen 1853 ein eigenes
Schulhaus erbaut worden ist, wohnte der Pfarr-
meßner in diesem Karner, bis er später in der
alten Kaplanei bequartirt wurde. Wir aber wollen
hoffen, daß der dormalige Herr Pfarrer und
Canonicus in Neukirchen wie er die Pfarrkirche
so geschmackvoll renovirt hat, so auch den Karner,
dieses alterthümliche Baudenkmal restauriren und
conserviren werde. Dieser Karner ist 8 M. 55 cm.
lang, 6 M. 17 cm. breit und 5 M. 40 cm. hoch
und gegen Osten dreiseitig abgeschlossen. Von Außen
ist er durch 6 Strebepfeiler gestützt. Die gothischen
Fenster sind größtentheils vermauert. Die Crypta,
welche sehr nieder ist, wird jetzt als Gemüseteller
benützt.

Der Friedhof.

Der alte Friedhof war bei der Pfarrkirche, wo auch der noch vorhandene Karner oder das Weinhaus im südöstlichen Winkel des Friedhofes gestanden ist.

Der neue Friedhof wurde im Jahre 1834 am 12. Juli vom Fürstbischof Ignaz Fr. Sal. Zimmermann geweiht.

Grabmonumente.

Am Pfarrkirchhofe, dem früheren Friedhofe, zu Neufkirchen bestehen zwei Grabdenkmale, deren Epitaphe also lauten:

I.

Alhir ligt begraben die Wohlgebohrne F. F. Ana Maria v. Hohenbart geborne Freyn von Säuru, welcher Gott gnedig sey.
1645.

Sie wird im Rabensberg gestorben sein, welches die Hohenwart noch in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts besaßen.

II.

Alhir ruhen Ihr Excellenz Herr Rudolph Fridrich Reichsgraff v. Schrattenpach kö. kay. cath. May. Carl des VI. Gehame Rath und Camerh: H: auf Lemberg, Pragwalt Ostrowiz Sallach Hohenegg und Hegenberg, Erblands-Furschneider in Stayer etc. etc. Gestorben den 7. Jenner 1728. in 70. Jahr.

DeVs propItIVs sIt nobILI CVLtorI presbYte-
rorVM.

Die Filialkirchen.

Laut des Visitations-Berichtes von 1567 (siehe Seite 80) befanden sich im dermaligen Neufirchner Pfarrensprengel drei Filialkirchen, nämlich: St. Thomas, St. Johannes und St. Katharina unter Lemberg. Keine von diesen Kirchen besteht mehr. Sie alle wurden im Jahre 1787 exsecrirt, gesperrt und dann niedergerissen. Die beiden erstgenannten Kirchen standen in der jetzigen Katastralgemeinde Landeck und zwar: St. Thomas in der Gegend Landeck, St. Johannes aber in der Ortschaft Vizore. Sie beide wurden von der Regierung für unnothwendig befunden, weshalb auch der Auftrag ertheilt wurde, sie zu exsecriren und zu sperren. Vorerst wurden aber beide Kirchen vom Dechant Josef von Jakomini exsecrirt; dann wurden die Glocken beider Kirchen hinweggenommen und zur Herstellung eines neuen Geläutes bei der Pfarrkirche verwendet. Endlich hat man auch noch das übrige Vermögen beider Kirchen eingezogen. Die so profanirten und beraubten Kirchen überließ man den Gemeinden. Diese aber, über solches barbarisches Vorgehen höchst indignirt, wollten für die Erhaltung der Kirchengebäude nichts mehr thun, so daß beide Kirchen in kurzer Zeit verfallen und fast spurlos verschwunden sind. Man kennt nur noch den Umriß der Grundmauern von St. Johann in Vizore, das Gestein wurde verschleppt. Leider konnten keine Dokumente oder schriftliche Aufzeichnungen über diese Kirchen aufgefunden werden.

Bezüglich der Thomaskirche in Landeck vermuthe ich, daß sie in der Nähe des ebenfalls spurlos verschwundenen Schlosses Landeck wird

gestanden sein. Ein Steinhausen ober dem Bauer Tomaz in Landeck wird als Standort der ehemaligen St. Thomaskirche gezeigt. Dasselbst soll zur Zeit einer Pestkrankheit auch ein eigener Friedhof bestanden haben.

Die Filiale St. Katharina in Lemberg.

Sie stand an der Straße im Dorfe und gerade unter dem Schlosse Lemberg.

1262 am Sonntage nach dem St. Panfratage, d. i. am 14. Mai, schlossen Leopold der Freie von Sewenecke (Sanneck) und sein Bruder Ulrich in Lengenburch (Lemberg) einen Erbvertrag miteinander. Dieser Vertrag, dessen Zeugen gewesen sind: Gebhard, Popo und Werian, Gebrüder von Lengenburch, Rudolf von Thurn, Hartwif von Presingen (Prezin bei Tüchern), Bernher, Blischalk, Nikolaus, Heinrich Tuempel, Otto Bläme, Lienhard, Ortholf von Lengenburch, Rudolf Pinguis (der Feist, Baist?) u. a., schließt mit folgenden Worten: Datum et actum iuxta capellam sub castro Lengenburch in pede montis, anno Domini MCCLXII proxima die dominica post festum beati Pangracii.¹⁾ Demnach ist es also gewiß, daß dieser Erbvertrag hier bei der St. Katharina-Kirche in Lemberg geschlossen wurde.

Im Visitations-Dekrete vom 31. Mai 1743 ordnete das Collegiatstift zu Straßburg in Betreff dieser Filiale folgendes an:

¹⁾ Krones. Die Freien von Sanneck. I. 19.

„Quoad Filialem S. Catharinae plenius inquiratur in consecrationem olim factam et abolitionem signorum consecrationis, quo conperto signa renoventur. Et ne ejusmodi dubia etiam in futuro respectu aliarum Ecclesiarum suboriantur, signa semper bene conserventur. Quamvis Tabella functionum parochialium non contineat obligationem celebrandi in festo Paschatis in Filiali Lembergensi, ibidemque carnes benedicendi, cum tamen hoc fuerit hactenus in usu, et a Capitulo antehac D. Comiti de Schrattenbach concessum hinc ad requisitionem tamen praevis semper Domino castri Lembergensis, faciendam in luculentius obsequii et mutuae amicitiae testimonium haec celebratio Missae et benedictio ulterius continuabitur.“¹⁾

1759 am 4. Juni wurde in die Crypta dieser Kirche beigelegt eine Gräfin v. Schrattenbach, Inhaberin von Lemberg, alt 69 Jahre.

Diese Filialkirche wurde über Auftrag der k. k. politischen Behörde im Jahre 1787 aufgelassen und vom Commissar Josef v. Jakomini exirirt. Dermalen ist von dieser Kirche nur mehr noch ein Stück Mauerwerk, das in einen Keller umgewandelt worden ist, zu sehen.

Die neue Filialkirche St. Katharina in Lemberg.

Am 10. August 1839 berichtete Franz Krizaj, Dechant in Neufkirchen, die Dorfgemeinde Lemberg hege schon lange den Wunsch, daß dort in Lemberg eine neue Filialkirche zu Ehren der hl. Katharina, Jungfrau und Martyrin, erbaut

¹⁾ Neufkirchen. Pfarr. Arch.

werde und sei dieselbe bereit, hiefür freiwillige Beiträge in Geld und Materialien zu leisten. Das Gleiche wünsche auch die übrige Pfarrsgemeinde. Das Dekanal- und Pfarramt sei ebenfalls dafür eingenommen und stellt deßhalb die Bitte um die Ordinariats-Bewilligung zur Erbauung solcher Kirche. Begründet wird diese Bitte damit, daß die Pfarre Neukirchen dormalen keine Kirche besitze und daß schon einstens im Dorfe Lemberg eine Kirche s. Catharinae bestanden habe, dann daß die Gemeinde die zu solchem Baue erforderlichen Mittel aufzubringen willens sei.

Der so motivirten Bitte willfahrte das Ordinariat am 28. August 1839 unter der Bedingung, daß sich die Gemeinden reversiren, die erforderlichen Mittel sowohl zur Erbauung, als wie zur Erhaltung der Kirche zu beschaffen.

Nachdem im darauffolgenden Jahre die Vorbereitungen zum Baue der Kirche getroffen wurden, hat der Dechant Križaj hiezu den Grundstein am 21. April 1841 feierlich gelegt. Bis 1843 wurde dieser Bau vollendet, so daß der mehrgenannte Dechant unter einer Assistenz von 13 Priestern die neuerbaute, 11 Klafter lange und 4 Klafter breite Kirche benedizieren konnte.

Die Seele dieses frommen Unternehmens war der wegen seiner Biederkeit und echt christlichen Gesinnung geachtete M a t t h ä u s K r i ž a n, Lederermeister und Realitätenbesitzer in Lemberg, auf dessen Grunde auch die Kirche vor dem Dorfe Lemberg erbaut wurde. Die Kirche hat einen Altar s. Catharinae V. et M. In dem über der Façade auferbauten Thurme hängen 3 Glocken im Gewichte von 650 Pfund, 200 Pfund und

90 Pfund. Gegoßen wurde erstere 1848, die zweite 1843 bei Samassa in Laibach.

Messenstiftungen haben zu dieser Kirche gemacht: Elisabeth Križan; Theresia Vovšek, Müllerstöchter; Josefa Kozovinc verwitw. Majcen; Matthäus Križan, Lederermeister in Lemberg und Franz Križaj, Dechant in Neufirchen.

Das Andreas Graf'sche und Franz Gilt-schwert'sche oder sogenannte Schnecken-dorfer Beneficium.

Der am 27. Dezember 1702 verstorbene Dr. Andreas Graf, Erzpriester und Stadtpfarrer in Cilli, hat Folgendes letztwillig angeordnet: Ex Domini Giltshwert debito lego 500 fl. pro perpetua fundatione in Capitali, de cujus censu annuo scilicet 25 fl. legi debent per singulas hebdomadas duae missae: unus florenus manebit pro illuminatione et fatigio aeditui. Reliqui 24 fl. autem debent ei et manere pro duabus missis annuatim per singulas hebdomadas pro anima mea item meorum parentum et omnium consanguineorum et omnium meorum subditorum notorumque defunctorum, quam aliorum quorumcumque in Ecclesia hac S. Danielis ad majus altare. Cum reliquo Capitali possunt tum legata quam debita mea si aliis restantiis et mobilibus persolvi non possint, complanari et persolvi. Si autem in hac Ecclesia S. Danielis non vellent perficere duas a me significatas missas singulis septimanis pro 24 fl., tunc possunt mei consanguinei ad novam Ecclesiam curare celebrari

et perfici duas illas missas singulis septimanis ex censu annuo illius Capitalis 500 fl., quod super molendinum et agros et vineas illius D. Francisci Giltshwert fundo et pono pro hypotheca perpetua, vel si ibi habere nollint, ponendum est ad securum aliquem locum aut monasterium. Reliquum autem dividant duae sorores etc.

Erzpriester Andreas Graf hat also im hier citirten Absatze seines Testamentes von seinem bei Giltshwert angelegten Capitale den Betrag von 500 fl. zu dem Zwecke legirt, daß für die davon entfallenden Zinsen in der Pfarrkirche St. Daniel in Cilli, oder, falls man hier dieses nicht thun wollte, in der Pfarrkirche zu Neukirchen wöchentlich zwei hl. Messen für ihn, für seine Eltern, Verwandten, Unterthanen, dann alle Verstorbene gelesen werden.

Franz Giltshwert, „gewesener Pfarrer zu Weitenstein“, Besitzer des Reinhoferes, auf welchem das vorerwähnte Andreas Graf'sche Stiftungskapital per 500 fl. haftete, bestimmte seinen Reihof zur Errichtung eines Beneficiums, indem er darüber in seinem Testamente folgende Verfügung traf:

„§ 5. Den also genannten Reihof unter Neukirchen sammt der Mühl-Grundstück unter die Herrschaften Weitenstein und Lemberg mit Bergrecht dienstbaren Weingarth, dahin künftig auch den Weingart Sternitz genannt gehören solle, weil auch solcher re ipsa und laut Testament S. Abbtin Andree Graf mein als von ihm instituirten haereditis universalis, und eigenthumlich, ich auch titulo huius viele Schulden hinausbezahlt, will auch, und soll alles dieses meine liebe Frau Mutter Katharina Giltshwert in nunmehr Wittib bis

ihren zeitlichen Eintritt doch unverthunlich inneu haben und genießen.

Hingegen aber auch die von obgedachten Herrn Andreas Graf darauf fundirte wochentliche 2 heil. Messen künftig verrichten lassen, und die Bezeugung dieser vollzogenen Obligation in Fall es ein H. Stadtpfarrer zu Zylsi pro Vigore gräfl. Testaments befugt verlangte produciren solle.

Nach Todfall aber meiner Frau Mutter soll dieser Hof mit aller obverstandener Zugehör, Recht und Gerechtigkeiten zu einem Fundum beneficialeu gezogen, darauf ein geistliches Beneficium ersezet, und erstlich meinen geistlichen Herrn Vettern Antonio Stermschegg, dermaligen Kaplan alda, zu fallen, er auch solches ohne Hindernis zu genießen befugt sein solle gegen Schuldigkeit,

1^{mo} daß er die von H. Abbtin Andree Graf legirte wochentliche zwey heil. Messen vor ihm verrichte oder verrichten lasse,

2^{do} daß weil dieser Hof sammt denen incorporirten Beingarten weit über 500 fl. graffischen Capitalis zu achtmiren ist, respectu dieses Uberschusses und gänzlicher Erträgniß eine besondere wochentliche Meß für meine und meiner abgestorbenen Befreundten Seelen lese, oder verrichte. Damit aber auch bei diesem Beneficio aller Hindernis, Irrung und Abödung vorgebogen werden möge, habe ich Kraft dieser meiner Disposition zu einen Inspectoren erküsen, und ernennen wollen die zeitl. hochw. H. Hauptpfarrer zu Neufkirchen, dieselbe inständig ersuchend, sie geruhen zur größeren Ehre Gottes und unabgänglicher Unterhaltung über dieses Beneficium, welches ohnedem in dero pfarrl. District befindlich und auf den zeitlichen Beneficiaten ein väterlich wachsameß Aug und

Obſorg zu tragen, damit nichts davon verwendet, oder ſonſt in einige Abödung gerathe. Vor dieſe genaue Inſpection hingegen neben den Gebühren den geiſtlichen Gehorſam muß dieſen obgedachten Herrn Hauptpfarrer der zeitliche H. Beneficiat alljährlich zureichen ſchuldig ſein einen Kaiſer Thaller um Neu Jahrzeit. Zu dem betheile ich auch hiemit denen obgedachten H. Hauptpfarrern das jus Collocationis, Seu Patronatus über dieſes erſt gedachte Beneficium, daß ſie, und keineswegs das Hochw. Kapitel zu Straßburg bei Erledigung des Beneficium mit tauglichen geiſtlichen Subiectis erzezen mögen, und proteſtire per expreſſum, daß wann ſich das obgedachte Capitulum in das jus Patronatus respectu dieſes Beneficium eindringen wurde, alsdann alle Hochheit an den Zillier Gnad. H. Archidiaconum über dieſes Beneficium zuſallen ſolle — — — — —

Solle aber auch ein künftiger Beneficiat neben obberührten Obligationen auch verbunden ſein, ſich durch das Studium qualificirt zu machen, damit er nach Befund und Wohlgefallen des Herrn Hauptpfarrers in größeren Concursen und Feſtügen ad animarum curam möge appliciret werden, ſonſt auch in Verrichtung ſeiner obligirten Meſſen der gewöhnlichen Ordnung nicht überlegen ſeyn.“

Der Reinhof war die dermalige in Polze (Schneckendorf) bei Neukirchen an der Rößing (Hudinja) gelegene Kuzman- oder Jamnik'sche Beſitzung ſammt der dortigen Müll-Realität.

Dieſen Reinhof hat alſo nach obiger Anordnung Katharina Giltſchwert, die Mutter des Stifters, biß zu ihrem Tode — ſie wurde am 25. April 1743 in Neukirchen begraben — geſoffen, ſo daß hierauf der vom Stifter ernannte

Beneficiat, Priester Franz Anton Strmšek den Reinhof übernahm und daselbst bis zu seinem Ableben — begraben am 13. Juli 1756 — residirte. Sein Nachfolger war Caspar Hočnik, ein geborener Weitensteiner, welchem das Beneficium am 22. September 1756 verliehen wurde. Er lebte hier als Beneficiat bis 29. Dezember 1789.

Nach dem Tode des Beneficiaten Caspar Hočnik wurden am 8. Februar 1790 sämtliche Entitäten des Reinhofes, d. i. des Beneficiums, geschätzt und zwar:

I. Die landtäflichen:

Der obere Acker in Lakusch 130 fl., der untere Acker in Lakusch 100 fl., der Acker na prodi 80 fl., der Acker neben dem Hausgarten 30 fl., der Acker hinter der Gemein 40 fl., der Acker ober dem Klinz 10 fl., der Hausgarten 40 fl., die Mahd beim Haus und um den Garten 20 fl., die fast ganz verfallene Mühle 350 fl. und das Beneficiaten-Haus sammt Stadl und Tenne 120 fl.

II. Der ad Weichselstätten unterthänige Grund:

Die Weingärten in Hovea, zwei Theile 130 fl., in Strmec 50 fl., der zweite in Strmec 50 fl., der zwischen diesem und dem Lemberger liegende 90 fl., die Mahd unter dem Weingarten 80 fl., die Waldung ob dem Weingarten 5 fl., das Gehäuse in Strmec 27 fl., die Dörrhütte 3 fl.

III. Der Hauptpfarre Neufirchen dienstbar:

Der Acker in Lakusch jenseits des Wassers
130 fl.

IV. Nach Lemberg unterthänig:

Der Weingarten 112 fl.

Der gesammte Schätzungswerth beträgt 1603 fl.

Alle diese vorbezeichneten Grundstücke hatten ein Flächenmaß von 19 Jochen und 45 □Altr.

Nach dem Ableben des Beneficiaten Caspar Hočnik wurde der Reinhoj der Pfarrpfründe Neukirchen einverleibt und das sogenannte Schnecken-dorfer Beneficium in eine dritte Kaplans- oder Hilfspriestersstelle verwandelt, wie zu ersehen aus folgendem Reverse des Dechanten Josef von Jakomini:

„Ich Josef Edler von Jakomini, Hauptpfarrer und Dechant zu Neukirchen bekenne für mich und all meine Nachfolger auf dieser Hauptpfarr, daß auf mein unterthänigst gehorsamstes Anlangen, und von den Behörden erstattete Gutachten, krasst höchster Hof-Entschließung von 26. Decembris 1790 und Intimat des Hoch Löbl. K. K. J. Ö. Guberniums vom 5. Jenner 1791, Nr. 32085, das zu Schnecken-dorf bestandene Kurat Beneficium der Hauptpfarr Neukirchen dergestalt und mit der Verbindlichkeit einverleibt worden ist, womit ein jeweiliger Hauptpfarrer daselbst gegen, und für den bezogen werdenden Beneficiums Genus, über die bereits schon bestehenden, und festgesetzten zwen Hilfspriester noch einen Benefizirten Kaplan beständig halten, und demselben nebst der Kost, Trunkh, Wohnung, Liecht, behaizung und Bedienung jährlich Achtzig Gulden, sage 80 fl. abreichen soll.

Dem zu folge verbinde ich unterschriebener, und gefertigter nach für mich, und all meine Nachfolger auf der Hauptpfarr, Krasst dieses Instruments auf das rechtskräftigste einem jeweiligen der Hauptpfarr alda einverleibten Kurat-Benefiziaten, die Kost, Trunkh, Wohnung, Liecht, behaizung und Bedienung, wie auch aljährlich achtzig Gulden,

schreibe 80 fl. richtig, und unweigerlich abzureichen, und respective zu bezallen; dahingegen der Kurat Benefiziat verpflichtet sein soll, nach seinem leibs, und Geistes Kräfte, in Gemäßheit der Willensmeinung der Stifter dieses Benefiziums, die Seelsorge nach bescheidener und klugen Leitung eines jeweiligen Herrn Hauptpfarrers und Dechant's eifrig und mit aller Aufmerksamkeit auszuüben, und die wochentlich auf dieses Benefizium radizirten 3 hl. Messen, genau, und ununterbrochen zu verrichten, oder verrichten zu lassen.

Gleichwie aber ferner die Benefiziums Bestandtheile, aus Theils der Löbl. Katastral, Theils der Herrschaft Weichselstätten und Lemberg, dan der Hauptpfarr Neufürchen selbst dienstbahren Realitaeten bestehen, und in den angeschlossenen Verzeichniß vorlauffig, und richtig beschrieben sind, so verbinde ich mich, und meine Nachfolger, daß diese Grundstücke nicht nur allein gleich den übrigen Hauptpfarrlichen Realitaeten auf das sorgsamste gepflogen und erhalten, sondern auch ohne Landesfürstliche Bewilligung keine Veräußerung, Verpfändung, oder welche immer Namen haben mögende Onerirung gewaget, oder unternommen werden wolle, könne und solle. Alles getreulich und ohne gefährde, auch bey Verbindung des allgemeinen Landshadenbunds in Steyer. Zu wahrer Urkund dessen ist meine, und der hierzu ersuchten Herren Genuügen Namen Unterschrift und Fertigung. So beschehen Neufürchen den 10. April 1791." ¹⁾

1805 am 18. September wurde ein diesem vorstehenden Reverse entsprechender Stiftsbrief über

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

die Andreas Graf- und Franz Giltshwert'sche Stiftungen vom Lavanter Ordinariate aus-
gefertiget.¹⁾

1815 wurde die Mühle vom Reinhofe hinweg
verkauft.

Später wurde auch der Reinhof sammt den
dazu gehörigen Grundstücken veräußert.

Die Pfarrpfünde.

Diese Pfarrpfünde war von altersher dotirt
mit einer Gilt, bestehend aus Unterthanen, Berg-
holden, Koplevnik oder Sackzehent, Getreide- und
Weinzehent, dann mit Grundstücken.

Eine genaue Beschreibung dieser Dotation
enthält das hier folgende Neukirchner Pfünden-
Urbar von 1712.

„Vrbarium vnd Respective Stöhlungs- Inventarium.

Ueber die dem Löbl. Collegiat Capitl St.
Nicolaj zu Straßpurgg plenissimo Jure An-
gehörige vnd Incorporirte Haupt Pfarr S. Leon-
hardj in Neukirchen, So auf ableiben des woll
Ehrwürdigen In gott geistlichen vnd wollgelehrten
Herrn M. Geörg Ferdinand Schillau gewesten
Vicarij perpetui daselbsten Nunmehr seel: auf
gnädige Verordnung des Löbl. Capitels Laut
untergesetzten dato ordenthliche Beschrieben, vnd
dem woll Ehrwürdigen in gott geistlichen vnd woll-
gelehrten Herrn Carl Joseph Rojman, als Neu
Anziehenden Vicario perpetuo ibidem in keine
sonstige Versprechung überandtworth worden.

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

Urbarium.

Ueber die zum Pfarrhof gehörige Gebey, Eigenthe grundstückh, Güldten, Perkh, und zehendt holden, vnd Andere darzue gehörige appertinentien.

Gebey.

Ein zimlich wollgemauerter Stockh, oder Pfarrhof, ganz an den Leichhof S. Leonardj gelegen, daran die Bedachung ganz Schwach vnd alsobalden zu repariren sein wirth.

Ein Rev. Dren=Stahl vnd Henschupfen, nechst an den Pfarrhof gelegen.

Ein Thönn, sambt Scheyern, vnd anderen rev. Büch=Stahlungen, nechst an den Dorf gelegen.

Mehr Ein Freihauß in den Markt Lemberg gelegen, so wegen des Rhellers Zu Einbringung des Zehendth wein, der Herr Sewarz gewester Vicarius perpetuus Zu Neukirchen seel: Zum Pfarrhof für frey aigen vermacht. (Wohl Schade! Das dhes Hauß oder vielmehr Rudera einer alten Brandstadt zum Pfarrhof gekommen, zum großen Nachtheil meiner Antecessorum, besonders deß Hrn. Mersche seel. deren es keiner weder bedarfte, noch brauchen könnte, auch ich nicht, ohngeacht ich 28 Jahr schon an der Pfarr bin.)

Obißt, Rhrauth, vnd Wurrzgärtten.

Ein Rhuchl= oder wurrzgärttl, Nechst an den Pfarrhof gelegen, wovon ehedessen Gregor Ferbnigg in Dorf, jetzt Zuri Zell ein Stückl zu 1 fl. in Bestand hat.

Item Ein Etwas größeres Paumbgärttl, so an daß gleichgedachte Rhuchlgärttl anstoßeth. Daß ist hinter den Viehstahl.

Mehr Ein Krauthgarten an der Rhöding gelegen.

Ligendte Grundstückh.

So den Neuen Herrn Vicario perpetuo unangefürter übergeben wurden.

Ein Acker oder Feldt. Khanijscha genandth, bey drey tag Bau.

Ein Acker na Titschenzj, oder an Voglthön, genannt, mit Zwey tag Bau.

Mehr ein großer Acker Lockha genandth, mit drey tag Bau.

Ein Khleinerer Acker daselbst mit Einem tag Bau.

Item Ein Khleines Ackerl an der Lockha, mit $\frac{1}{2}$ tag Bau.

Mehr ein Acker ober der Büch halth Lockha genandth, mit Ein tag Bau.

Mehr ein Ackerl an der Rhöding bey der gmain, ligenth, so bißhero pr. 30 fr. in Bestandth verlassen gewest. So ehehin Gregor Fernigg in Dorf, jetzt Juri Zell zu 1 fl. in Bestand hat.

Wüßen vnd Büchwaiden.

Ein großen Wüßen, so aus der Juffering Huebe, welliche infra Einthombt gemacht, vnd zum Pfarrhof genoßen wirth.

Ein Khleiner Wüßen an der Canijscha genandth, mit drey Tagwerch.

Ein Vieh halth Lockha genandth.

Hierauf vollgen die Untertanen mit Ihren Brbars Diensten.

Jurj zu Arrzlin, dienth von Einer Hueben, trufhnen Zünß 22 fr.; Schwehren Zünß 33 fr.;

Waizen Schaf 8; Habern Schaf 8; Hiener 4; Ayr
 15; harreißen Pfund $1\frac{1}{2}$; Pau tag 2; Hey fuhrn
 tag 1; gayll fuhr tag 1; Holz hakhen tag 3; Zaunen
 tag 1; Handtrobath tag 7. Sebastian Verbnigg,
 Aninczo Joseph Rhösch; Jurj Anieczo Marco
 Rhäsch; Lucas Rherner; Sebastian Verbnigg; Lien-
 hardt Zännstiz; Matheuß Anieczo Seb. Zerpinschegg;
 Janische Zerpinschegg; Florian Groblnigg Na Rhom-
 skhim; Andree Widenschegg; Dßwaldth Groblnigg
 zu Doberna; Mathiaß Schentägg zu Doberna,
 iesz Ballent Groblnigg; Brban Rauättßhän; Lucasß
 Rauättßhän; Jacob Schuster zu Gläbotßhach;
 Mathia Kesseß; Michael Zwißghel zu Weixldorf;
 Petter Thauß in der Cappl; Lucasß Groblnigg in
 der Cappl; Jurj Schirounigg; Michael Verbnigg;
 Sebastian Poßnägth, am Gupf; An der Rhödingg
 Ein Hueben, welliche dermahlen In Ermanglung
 Eines Besizers zum Pfarrhof genossen wirth;
 Thomaß Paßnägth; Mathiaß Teßernigg; Joseph
 Rherßnar, vorhin Hannß Barthellotj; Mathia
 Tegghel; Gregor Rhauättßch; Vide Manäch; Phillipp
 Schenttägg; Simon Peppel; Brban Crabath;
 Andree Sthorianz zu Ottembnä; Mathia Leppitsch;
 Michael Weßiagth; Jurj Ganßer; Jurj Podt-
 gorischegg.

Folgen die Rheuchler und Hoffstetter

Michael Rhauättßch zu St. Wörthen; Maria
 Pleßniczin, vorhin Magdalena Tschlin; Rosallia
 Streichenbergerin, vorhin Gregor In Dorf; Marco
 Marinschegg, iesz Freyle Straßpergerin; Philip
 Schneider; Brban Scoflegg, bei dem Wasser;
 Niclaj Stepp, an der Rhöding; Leonhardt Blasch-
 inschegg, an dem Dorf Neukirchen; Eva Stein-
 hauerin, vorhin Niclaj Stepp oder Michael

Schoberle; Simon Schirounigg, vorhin Casper Sulär; Sebastian Lamprecht; Lucas Schhoflegg, an dem Dorf Neukirchen; Franz Giltshwerth; Ballent Bkhladye, vorhin Fernj Verbye; Joseph Fehernigg; Jacob Groblnigg, vorhin Herr Vicarius zu Doberna; Jacob Schhoflegg.

Zuwißen daß Bey dieser Pfarr Neukirchen Zwey Zünffmaßen sich Befindten, woruon Eine gupster 20 Birtl oder daz Khandl, vnd die andere 24 Birtl halteth, auf welleche Erstere als Kheleinere Zünffmaß die gleich im anfang dieses Vrbars Einverleibte fünf Buterthanen, als der Jurj zu Arzlin, Sebastian Verbnigg, Marco Khösch, Lukas Kherner, vnd Seb. Verbnigg Ihr dienentes Zünffgethroidth abmeßen, die übrige gesambte hierin Einverleibte Buterthanen aber jeint Ihr außgesetztes Zünffgethroidth auf die größere maß gupster abzuschitthen Schuldig.

Dieser der Buterthanen, vund Kheuschler handth Robbath wird zu Mittag Eine, vnd der Robbath so mit den Kind Vieh gericht wirth, Zwey Warmer Speisen geraicht, so pro informatione anhero gefezt worden.

Folgt daß Bergthrecht=Register.

In der Wolfßgrueben.

	Emer	Birtl	Maßl
Casper Schirounigg	2 $\frac{1}{2}$	—	—
Mehr Casper Schirounigg	9 $\frac{1}{2}$	—	—
Blasche Khorber, von 2. Weingart	7	—	—
Simon Clintz	1 $\frac{1}{2}$	—	—
Fanßsche Zerpinschegg	3	—	—
Casper Schirounigg	2	—	—
Urban Schhoflegg	2	—	—
Rosalia Streichenbergerin	3	—	—

	Emet	Viertl	Maßl
Vienharth Schirounigg	1	8	—
Item Er Schirounigg	2	—	—
Philliph Ruppen, vorhin Se- bastian Lamprecht	2	—	—
Jansche Rembschägg	3	8	—
Rosalia Streichenbergerin . .	2	—	—
Lucas vorhin Matheuß Kup- pänn	4	—	—
Sebastian Poßnäg, von Einen Klein weingarten vnd gestreiß	1	—	—
Philliph Ruppen, vorhin Gregor Poßnäh	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Item Philliph Ruppen, von den alten Weingarten . .	5 $\frac{1}{2}$	—	—
Dan Philliph Ruppen, vorhin Ursha Possnizä	1	—	—
Mehr Philliph Ruppen, vorhin Jurj Brestdellj	3	—	—
Sebastian Zerpinschegg	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Thomas Bräuor, Willner	1	—	—

In Ottemnimb.

Herr Graf Maßwander	1	8	—
Lucas Rhauatsch	1	—	—
Casper Smertschän	1	—	—

In Rhosenbergg.

S. Leonardj: Kirchen, Zu Neu- kirchen	5	—	—
Michael Creinz v. 3. Weingart	5 $\frac{1}{2}$	—	—
Item Michl Creinz	1	8	—
Jansche Stäckhl	1	—	—
Matheuß Gräßchan	1	—	—
Mehr Er Gräßchan	2 $\frac{1}{2}$	—	—

	Emer	Viertel	Maßl
Michael Zuancz	5	—	—
Matheuß Wrenktho	1	—	—
Mehr Fr Wrenktho	2	—	—
Phillipp Säller	4	—	—
Barbara Rambischahin	1	—	—
Magdalena Lamprechtin	4	—	—
Wickl Verbnigg	1 $\frac{1}{2}$	—	—
Barbara Rambischahin	—	5	—
Michael Zuancz	2	—	—

Bei der Thöppliz.

Casper Wudißchan	2	—	—
Item Wudißchan	2	—	—
Lucas Sedouschegg	2	—	—
Jacob Schobergl	2 $\frac{1}{2}$	—	—
Mehr Er Schobergl	2	—	—

Bläßche Kebernigg, soll dienen
6. Emer, wellicher grundth
aber nicht außfindig gemacht
werden than.

Jacob Groblnigg	2	—	—
Herr Joseph Strenner	14 $\frac{1}{2}$	—	—
Jacob Groblnigg	4	—	—
Herr Wolf Ferd. Freyherr von Ablstein, von des Primus= Hugl Rheuschen vnd garten	2	—	—

In Stuhrmberg.

Matheuß Stepißchnigg	2	8	—
Joseph Feßernigg	1 $\frac{1}{2}$	—	—

Raßgorye.

Sebastian Meßchel	1	—	—
Bläßche Fußchnigg	—	8	—
Mehr Er Fußchnigg	—	8	—

Emer Viertl Maßl

R h o m b t h o.

Mathia Throbesch, von Einen

Acker 1 — —

Volgt Anders Perckrecht.

Gregor Thribull, Jekt Johannes

Mohre 1 — —

Lorenz Weßiäth 1 — —

Sebastian Rharenägg, Nun die Herrschaft Annoedth, von Einem weingarten vnd Wüßen, so zum Guetth annoedth gezogen worden, hat vorhin gedienth in gelth 15 fr. vnd 4 Schaff Habern, vor welsliche Dienstbarkeith aber noch vor Etlich Jahren, Jährliche gleich in Gelth zu Bezahlen verglichen worden, auf 2 fl. 30 fr. idest 2 fl. 30 fr.

Der Perckrecht Emer, Warauf Obverstandene Perckholden daß Perckrecht zu Messen Schuldig sinth, haltet 20 Virtl oder daz Rhandl.

Sonsten seinth auch die In disen Perckrecht mit Ruthen sizende Weinzedl oder Perckholden Jährlichen Zum Pfarrhof Jeder 7. tagg Handthrobath zu verrichten, vnd 4. Pfund harr zu Spinen Schuldig.

Hierauf volgt der zu dieser Haupt Pfarr Neukirchen gehörige Wein- vnd getreidt zehendt.

Vnd zwahr.

Erstlichen die Dörfer vnd örther, alwo der Wein vnd gethredith zehendt zur Pfarr völlig, vnd ganz gehörig, Nehmblichen zu

Ottemnemb,

Nägoritzj,

Schlein vund

Groß Doll,
 Braßgorne, vnd
 Illauicz.

Mit denen die Nachvollgenten Herrschafften
 vnd güettern, hat die Pfarr den dritten theill zu
 höben, als

Mit der Herrschafft Hochen Egg, iez Herr-
 schafft Söllach.

Herrschafft Lemberg,
 Seicz Closter, Sambt den eigenen Wein-
 garthen ob Sternstein.

Herrn Statth Pfarrer zu Cilli.

Spittall zu Cilli. (Nun Herrsch. Neu=Cilli.)

Herr Gaittschnigg zu Büchhofsdorf, (Stifft Seicz.)

Guett Weixlstetten. Na Koszi et Seuze.

Jejuitter zu Laybach. (Hr. v Fürmberg.)

Herrschafft Meyffenstein, (Fest Hr. Joh. Bapt.
 Schillau von Ehrnstein. Weixlstöden.)

Von vollgendten gebihrn zur Pfarre zwey Dritt
 Zehendth, als

Herrn Pfarrer zu Ponighel, vnd Herrn
 Vicario zu Hochen Egg.

Mit dem Gut Sternstein

Gebührrt hieher $\frac{1}{4}$ tel sowohl Getrand, als
 Weinzehend.

Cappleunigg oder Sägth Zehendt wellicher In
 Hürsch, Haiden und Habern Abgereicht wirth, ge-
 bühreth auß volgenden Dörfern, vnd Districten
 zu der Haupt Pfarr Neukirchen, als volgt.

Gancz zur Pfarr gehöriger Cappleunigg.

In Ottemnimb, so Jahrlichen fahleth, vnnnd Ein-
 gehen solle 8 Schaffl.

- Nagoritzj sambt der Plahuttinnig Hueber 1 $\frac{1}{2}$ Schaffl
 Khlein vnd groß Doll, dan Illauiz und Raß-
 gorhe 9 Schaffl.
 Von Strajche vnd Hrafnigg 5 "
 In Weizl Dorf dienen 2 Untertanen Pr. Capleu-
 ning in der Hirsch 1 Schaffl, z. . . 2 Schaffl.
 Item dient der Vrban vnd Lucas Mauätschan,
 dan der Jarntj Schirounigg Pfarrhoffliche
 Untertanen, jeder Pr. Cappleunnigg ain schaf
 Haiden und Habern, welliches aber schon vorn
 bey den Zünß gethredth Einverleibt und anhero
 nur Pr. Nachricht gesezt worden, z. 3 Schaffl.
- Cappleunnigg So zur Pfarr Neuhirchen gleich
 wie in Behendt Ein Dritl gehörig.
- Mit der Herrschaft Söllach hat Ein Pfarrherr
 zu Neuhirchen den Capleuning mit zu höben,
 in des Suppan Krämerscheggs Viertel, vnd
 Ertragt $\frac{1}{3}$ tl, Hirsch, Haiden, vnd Habern, 1, 2,
 oder 5 Schaffl.
- Item mit der Herrschaft Söllach in des Suppans
 Paull Bettellinschegg Viertel, Hirsch oder
 Haiden 8 Schaffl.
- Dan mit der Herrschaft Söllach aus des Suppans,
 Rahmbens Lucas Suppan Viertel zu erheben,
 Haiden oder Haber 7 Schaffl.
- Mit der Statth Pfarrh Gillsj, Haiden 12 "
 Spittall zu Gillsj, Haiden 5 "
 Auß Bischofsdorf Hirsch 6 "
 Mit dem Guetth Weizlstetten, Haiden und
 Habern 2 $\frac{1}{2}$ Schaffl.
- Mit der Herrschaft Reifenstein, ietzt Hr. Joh. Bapt.
 Khillau v. Ehrnstein, Hirsch vnd Haiden 9 Schaffl.
- Mit dem Stüfft Seiz Closter, Haiden oder
 Hirsch 8 $\frac{1}{2}$ Schaffl.

Item mit gedachten Stüfft Seiz, Neben jeden Schaffl gethroidth, ain Hiendl, vnd ain Bißchl Harr, Jedest Hiendl 8 $\frac{1}{2}$
 Harr Bißchl 8 $\frac{1}{2}$
 Dan dienth der Casper Duttshägg, vund Janische Auditsch Seizerische Vnterthanen in Dedenberg Seßhafft, Pr. Cappleuning Jährlichen Haiden 3 Schaffl
 Hiendlen 3 "
 Lorenz Raposchikomo Hiendl 1 "
 Auß den Dorf Dürnbühl, woruon $\frac{2}{3}$ tl. Nacher Söllach gehörig, Hirsch 7 $\frac{1}{2}$ Schaffl.
 Item auß des Suppan Frankho Birtl, Rebest der Herrschafft Söllach, Haiden 1 Schaffl
 Die Haupt Pfarr Neukhürchen Ist in Einer Löbl. Land. in Steyer gilth Buech Einverleibt, vnd Beansagt mit 72 fl. 27 kr. 3 Pf.

Leibsteuer

Will Lauffer Anschlag

Saldathen Zünß vnd andere Extra ordin. Anlagen seint davon nach den Landtagschluß Jährlichen zu Entrichten.

Item gebihrt von dieser Pfarr, Nach der Herrschafft Lemberg Jährlichen Bogtey dinst Cillermasß In

Waizen 24 Schaffl.

Rhorn 24 "

Habern 24 "

Ein rdo. Schweindl oder Bryeling so Jährlichen Bezahlt worden, mit 40 kr.

Hierauf volgt das Pfarrhofliche Inuentarium.

Erstlichen werden alhero gesetzt die Jenige 1067 fl. 45 kr. 2 Pf., welche Herr Johann Andrá

Sewarz gewestter Vicarius perpetuus zu Neukirchen
 seelig vnd zu der Pfarre in Buterichidlichen
 Schulden vnd Mobilien (weliche Schulden vnd
 Mobilien dessen Successor Herr Georg Ferd. Rhillau
 auch Kunmehr seelig vermög des Herrn Sewarz
 seelig Inuentarij übernohmben, vnd Eingbracht)
 dergestalten gewidmeth, daß Ein Jeder Vicarius
 perpetuus zu Neukirchen nach den mehrerholten
 Hr. Sewarz seelig Jährlichen loco des Interesse
 60 fl. Seel Meßen verrichten lassen, vnd sothane
 1067 fl. 45 fr. 2 Pf. nach absterben Eines Herrn
 Vicarii Jederweillen den Successorj mit annehm-
 blichen Schulden vnd Mobilien Vbergeben vnd
 auf Ewig Bey der Pfarre mit dieser Obligation ver-
 bleiben Solle, welliche 1067 fl. 45 fr. 2 Pf. auch
 nach absterben des ietzt verstorbenen Herrn Vicarij
 Georg Ferd. Rhillau seelig, dessen per testamentum
 instituirten Vniuersal Erb Herr Joh. Bapt. Rhillau
 von Ehrnstein dem Neu Angethrettenen Herrn
 Vicario zu Neukirchen Carl Joseph Roszman
 in volgendten Posten Ersetzt vnd gueth gemacht hat,
 vnd zwahr

Erstlichen hat Herr Joh. Bapt. Rhillau von Ehrn-
 stein der Sewarziſchen Will, weliche dermahlen
 sehr Pausöhlig ist, gleich wie solliche in des
 Herrn Sewarz seelig Inuentario aingeseht worden,
 alhero Eingehandtworth, pr. 115 fl.

Dan übergibt gedachter Herr Rhillau von Ehrn-
 stein, für Quittung wegen Nach der Herrschafft
 Weittenstein Von der Pfarre Neukirchen bezahlte
 Rhayj. Darlehen, dat. den 15. Jener 1712
 Pr. 200 fl.

Eine Quittung Pr. von No. 1712 Bezahlten
 Zünß mit 72 fl. 27 fr. 7 Pf.

Mit den rato temporis, so den Herrn Universal Erben von $\frac{1}{3}$ Jahr alß biß zum Todtpfahl des Herrn Vicarii seelig Biß Ende August 1712 über abzug der außgaben gebührth hat, werden accordirter maßen anhero gutth gemacht 200 fl.
 Pr. die Ansatß pro av. 1712 . . . 46 fl. 7 Pf.
 Der Perkhrecht aufstandth, hat sich Biß Ende Aug. 1712 Belausen auf 37 fl. 12 fr. welsichen Hr. Rhillau von Ehrnstein alhero übergeben hat idest 37 fl. 12 fr.

Folgt der Wein, Rdo. Büch vnd Andere Mobilien.

	fl.	fr.	Pf.
Mit 12 Faß Wein, haltendth 278			
Emer p. 28 fr., z.	129	44	—
Item Ein Faß Wein mit 20 Emer p.			
21 fr. z.	7	—	—
Drei Paar oxen z.	66	—	—
Zwei Styer p.	12	—	—
Vier Rhalbizen p.	10	—	—
Drei tuttl Rhälber p.	3	—	—
19 groß vnd Rhleinere rdo. Schwein	29	30	—
Ein Schengg Casten in obern Zimmer			
Pr.	5	—	—
12 Seßel p.	6	—	—
Ein Bettß Spandten	2	—	—
Ein gewandth Casten p.	2	—	—
Möhr Salz 4 Schaffl p.	6	—	—
Ein tuzeth Zimmer schißel, sambt einer gießpöfchen wegen 32 Pfund p.			
24 fr. z.	12	48	—
Ein Anhang Rhößel per	5	—	—
Ein khupferner Höffen p.	1	—	—
2 Schlechte khupferne Höffen	—	45	—
Ein Merjer von Messing	2	30	—

	fl.	fr.	ßf.
2 geringe Föder Betten, sambt Föder Pölstern p.	10	—	—
48 Pfund Spöckh p. 5 fr. z.	4	—	—
Ein beschlagner Wagen, sambt Einer Pinth Rhötten	8	—	—
Fünf beschlagne Wagen röder	5	—	—
Dan Ein alth beschlagner Wagen sambt Einer Pinth Rhötten	4	—	—
Ein Spörr und Ein Bindth Rhötten z.	—	45	—
Mehr 3 Spörr Rhötten p.	—	36	—
Zwey Pflueg	1	42	—
Drey Eggen p.	3	—	—
Zwey Holz- vnd Ein Handthackhe p.	—	29	—
Drey Eyene Aheyl p.	—	24	—
Drey rdo. Mist-Crampen	—	18	—
Büer Haun p.	—	28	—
Ein lange Holzsaag p.	—	21	—
Ein Eyene Stange p.	—	45	—
Drey Krauth Potungen p.	3	—	—
Lähres wein offach 450 Emer	20	—	—

Schulden herein.

Paull obrollegg rest	12	—	—
Blajche Rhorber	5	—	—
Zurj Fönktho	7	—	—
Gregor Schmidth in d. Neuing	10	—	—

Summa der völligen Bonifications Posten
1067 fl. 45 fr. 2 ßf.

Gleichermaßen hat der jetzt verstorbene Herr
Vicarii Herr Georg Ferd. Rhillau seelig, Einen
Br. 140 fl. Erkauften In der Stainbergg ligenden,
vnd vnter die Herrschaft Weittenstein mit Bergk-
recht dienstbahren Weingarten zu der Pfarr per
testamentum verschafft, waruon Jahrlichen seine

Herrn Succedores vor dessen Arme Seel Qua-
temberlich Eine und an S. Georgen tag Eine
Heyl. Seel Meß verrichten, vnd diejer weingarten
mit sollicher obligation Ewig Bei der Pfarr ver-
bleiben solle, so auch der Hr. Joh. Bapt. Rhillau
von Ehrnstein auß gezeigt, vnd zum Pfarrhof
Eingeandtworth hat.

(Nota. Dieser Weingarthen ist ebenfahß auf
hoche Concession des K. K. Gubernij, weil er von
keiner Erträgnuß gewesen, an Mathiaß Skofflek
na Hodini licitando verkauft, daß Geld in fundo
publ. auf Namen der Commissariatpfarr Neu-
kirchen angelegt, die Obligation sub Nr. 446.)
ddo. 1. Aug. 1777 per 250 fl. zum Gubernio
ad Depositum eingesendet worden, wovon sehe
daß mehrere im Kirchen-Protocol.)

Folgt daß Althe Pfarrhofliche Inuentarium, wellicheß
von dem Hrn. Johan Babt. Rhillau von Ehrnstein
als Univerfal Erben des Hr. Georg Ferd. Rhillau
seelig, dem Neuen Herrn Vicario perpetuo Carl
Joseph Rosmann gestelth worden.

(Nota. Dieses alte Stöllungs-Inventarium
ist noch geblieben, allein nicht mehr in Natura,
sondern laut Joh. Mersche und Goriupps In-
ventarien in Geld per 25 fl. 9 fr. angeschlagen
und aufgehoben worden, wie auß denen citirten
Inventariis klar zu ersehen.)

Ein Rundthtoffl von feichten Holz, Sechß
Lain Stüell, Ein Schubtoffl von hartem Holz,
Ein Tisch von feichten Holz, Ein altes großes
Himmel Pötth, Zwej Rhleine Himel Better, Ein
Bethspanten in den gesindl Zimer, Zwej althe
Rhrauth Meßer, Zwej threidth Schaufeln, Ein
Speiß Casten, Ein Tischallmar, Ein Schengg

Caſten, Zwej feichtene Schmalz Khibl, Ein Sübl, vnd Ein reitterl, Drej alte Muſquetten, ſambt Einer Gabl, Ein Haggrog, Ein Rühr Khibl, Ein tuzeth hilzner thäller, Nylff Millich Stezl, Drej waffer Schaff, Ein Parr feyer Khruggen oder roſt, Ein offen Gabl, Ein drathener Leichter, Zwej Liecht Puzen, Zwej Mell Süb, vnd Ein reitter, Zwej Bettth Stiell von feichten Holz, Neun gemahlene vnd Papierene Bilder in der oberen taſſl ſtube, Zwej Broth wannen, Ein Mell Balg, Zwej thrädth Maßſchaff, Ein unbeſchlagenes maßſchaff, Zwej oxen Joch, Drej thöen reittern, Neun rdo. Khyſtrick, Ein Kheine Bettthſtatth von harttem Holz, Zwej Schnell waag, Zechen groß vnd Kheine wein Väßer, Fünf Khrant vnd rieben Potung.

Deßen zu wahren Brkhundt vnd Mehrerer Verſicherung, ſeinth deren zwej gleich lauttende Vrbarien vnd reſpective Stöhlungs Inuentarien aufgericht vnd dauon Eines vnter des löbl. Collegiat Capitls zu Straſpurgg gewöhnlicher Jörtigung den woll Ehrwürdig in gotth geiſtlichen woll Edlen vnd wollgelehrten Herrn Carll Joſephen Roſman alß Neu Anthretenden Vicario perpetuo zu Neukirchen zu deſſen eigenthlichen Nachrichtung auch thunſtiger Verſprächung zuegeſtelth, daß andere aber in der haupt Canzlej des löbl. Capitls zu Straſpurgg Erhalten worden, Actum Straſpurgg den Erſten September 1712."

Zur Pfarrpfründe Neukirchen wurden ſpäter einverleibt:

1. Der Reinhof d. i. das Beneficium Polze oder Schneekendorf 1791, wie ſchon oben erzählt wurde.

2. Die St. Margarethen- oder Müncendorfer Gült, welche der Dechant Josef von Jakomini angekauft und am 20. September 1829 testamentarisch der Pfarrpfürnde Neukirchen vermacht hat, nachdem er die meisten Grundstücke hievon an die Bauern in Konjsko (Pfarre St. Martin im Rosenthal) verkauft hatte.

Eine von der Vogtei-Obrigkeit Lemberg mitgefertigte Erträgniß-Fassion ddo. 3. April 1805 der Pfarrpfürnde Neukirchen weist folgende Empfänge und Ausgaben aus:

I. Empfänge:

Die Pfarrsgült mit einem Rusticale von 32 Pfund 30 fr. 2 dl. zählt 47 Bergholden und 21 Dominikalisten.

a) an l. f. Unterthanen Contributional:

Contribution Rustikal von der Pfarrgült	338 fl. 46 fr.
Adminicular Rustikal von der Pfarrgült	3 " 56 "
Contribution Rustikal vom incorporirten Beneficio	8 " 15 "
Adminicular	— " 6 "
An Fleischkreuzern	12 " 30 "
zusammen	<u>363 fl. 33 fr.</u>

b) an Herrnsforderungen und Robotgelde:

Das Dominicale von Rustikal Unterthanen	44 fl. 8 ³ / ₄ fr.
von den Dominikalisten	98 " 33 ³ / ₄ "
an abolirten Robotgelde	188 " — "
zusammen	<u>330 fl. 46¹/₂ fr.</u>

e) an Zinsgetreid und Kleinrechten:

105 Kastenſchafel Weizen à 1 fl. 30 fr.	157 fl. 30	fr.
47 Kastenſchafel Weizen à 1 fl.	47 " —	"
148 Kastenſchafel Haber à 45 fr.	111 " —	"
107 Hähndel à 4 fr.	7 " 8	"
350 Eyer, 10 Stück à 4 fr.	2 " 20	"
17 Pfund Haarreiſten à 10 fr.	2 " 50	"
zusammen	<u>327 fl. 48</u>	fr.

d) An Landemio.

im Durchſchnitt ſammt Taxen	130 fl. 35	fr.
-----------------------------	------------	-----

e) Bergrecht:

im Gelde	57 fl. 1	fr.
in Natura 3 Startin, 12 Gillier Eimer	72 " —	"
zusammen	<u>129 fl. 1</u>	fr.

f) An Getreidezehent:

im Gelde	43 fl. 51	fr.
in Natura 385 Zehentſchober Weizen	288 " 45	"
in Natura 160 Zehentſchober Korn	96 " —	"
in Natura: 275 Zehentſchober Haber	137 " 30	"
an Lämmer-Zehent	5 " —	"
zusammen	<u>571 fl. 6</u>	fr.

g) An Weinzehent:

32 Startin im Durchſchnitte à 20 fl.	640 fl. —	fr.
-------------------------------------------------	-----------	-----

h) An Sackzehent:

40 Gillier Schafsl Haiden			
à 42 fr.	28 fl.	—	fr.
12 $\frac{1}{2}$ Gillier Schafsl Hirse			
à 45 fr.	9 "	22 $\frac{1}{2}$	"
70 Gillier Schafsl Hafer			
à 45 fr.	52 "	30	"
8 Pfund Flachs à 10 fr. . .	1 "	20	"
8 Stück Hendl à 4 fr. . . .	— "	32	"
1 Wurst	— "	1 $\frac{1}{2}$	"
		<hr/>	
zusammen	91 fl.	46	fr.

i) Mùhlbestand

nach Abzug der jährlichen			
Reparaturkosten und Steuern	160 fl.	—	fr.
k) An Mayerschafts Gründen und Waldnutzung			
Ertrag	257 fl.	37 $\frac{1}{2}$	fr.

l) Weingarten-Nutzung:

Jährlich	60 fl.	—	fr.
--------------------	--------	---	-----

m) An geistlichen Renten:

Die Stolle zur Hälfte mit den			
2 Kaplänen getheilt	24 fl.	—	fr.
Die Stolle von der Pfarre			
Sternstein.	20 "	—	"
		<hr/>	
zusammen	44 fl.	—	fr.

n) An onerirten Stiftungs-			
Interessen	130 fl.	52	fr.

o) An Interessen von eigen-			
thümlichen Kapitalien	10 "	42	"

Summa aller Einkünfte	3247 fl.	47	fr.
-----------------------	----------	----	-----

Abzüge:

An l. j. Abgaben sammt Adminiculare von der Pfarr= gült und vom Beneficium zu Schneekendorf sammt Extra = Anschlag, Fleisch= kreuzer, Erbsteuer, Forti= fications- und Religions= fondsbeitrag	546 fl. 11 $\frac{1}{2}$ fr.
für Getreide und Weizehent Bogteidienst nach Lemberg Weizen, Korn und Hafer à 24 fr. Kastenschafel sammt Führen 79 fl. 30 fr., in Geld 40 fr., zusammen .	128 " 12 "
an Pensionen und De= putaten: Dem Patronats= kapitel 100 fl., dem Bene= ficiaten 80 fl. in Geld, für Licht, Holz zc. 20 fl. zu= sammen	200 " — "
auf Bau-Reparationen . . .	45 " — "
auf Verköstigung der 2 Kapläne und des Benefiziaten . .	600 " — "
auf Verwaltungskosten dem Verwalter, Amtmann und für die Kanzlei	397 " — "
Summa aller Auslagen	<u>1996 fl. 33$\frac{1}{2}$ fr.</u>
Werden nun von den Ein= künften per	3247 fl. 47 fr.
abgezogen die Ausgaben mit	<u>1996 " 33$\frac{1}{2}$ "</u>
so bleibt ein Reinertrag von	1251 fl. 13 $\frac{1}{2}$ fr.

1854 wurden sämtliche Geld- und Natural-Eindienungen der Pfarrgült Neufkirchen abgelöst mit einem Kapitale von 32502 fl. 5 kr. CMz.

Im Jahre 1885 am 3. Juli wurde der Ertragnißausweis der Pfarrpfünde Neufkirchen von der k. k. Statthalterei nach den älteren Vorschriften also adjustirt:

Einnahmen: Grundertrag 305 fl. 34 kr., Grundentlastungsrente 1537 fl. 4 kr., Interessen von Pfündenskapitalien 96 fl. 30 $\frac{1}{2}$ kr., Stiftungen 87 fl. 75 $\frac{1}{2}$ kr., aus der Kirchenkasse 9 fl. 45 kr. Stola 32 fl. 68. Gesammttertrag 2068 fl. 57 kr.

Ausgaben: Religionsfondsbeitrag 147 fl. 27 kr., Verpflegung zweier Kapläne 315 fl., Mensale 210 fl., Besoldung aus der Jakomini-Stiftung 3 fl. 1 kr. Gesammtausgaben 675 fl. 28 kr. Der Pfünden-Reinertrag wurde demnach bemessen mit 1398 fl. 29 kr.

In Betreff der Pfarrpfünde in Neufkirchen sind noch folgende Notizen nachzutragen:

1353 am 8. Juni sprechen Friedrich der Trinker und seine Hausfrau dem Pfarrer zu Neufkirchen das volle Eigenthumsrecht zu an einem Weingarten ob Lemberg und an einer Hoffstatt an der Mauer am oberen Thor zu Lemberg. ¹⁾

1521 am 12. Mai stellten Christoph und Agnes Welzer eine Urkunde aus über einen wegen eines mit der Kirche (Pfünde) in Neufkirchen geschlossenen Zehenttaushes, welche Urkunde also lautet:

„Ich Christoph Welzer von Oberstain der Elter Berwester in Nördten vnd Ich Agnes Wailand Herrn Andreen Hohenwarters

¹⁾ Straßb. Arch. Nr. 16.

zu Gerlstain gelajne Tochter und iez des berierten Christophen Wellzer Eheliche Haußfrau Bekhennen für Buß vnd all vnßere Erben öffentlich — daß wir Unß mit den wierdigen vnd Geistlichen Herrn Egiden Achauer der Zeith der Ertst Chorrherr vnd dem ganzen Capitl S. Nicolai Kkirchen zu Straspurg, denen die Pfarrkirchen zu Neufkirchen incorporirt vnd angeleibt ist, vmb Ihren Dritten-thail des Weinzehentes am Weinberg in Lemberger Herrschafft gelegen“ — einen Vertrag vnd Vergleich gemacht und zwar dahin lautend, daß das Kapitel den besagten Drittheit des Weinzehentes ihuen den Welzern und ihren Erben für immer überläßt, die Welzer aber dafür dem Kapitel oder dessen Vikar zu Neufkirchen zehn Eimer Most Lemberger Maß jährlich ohne Abgang zu Lemberg reichen. Ihre Siegel haben an den Brief gehangen Christoph Wellzer und Weith Welzer von Eberstain, welchen als ihren Schwager Agnes Welzerin geb. Hohenwart darum gebeten hat.

Geben nach Christi unseres Herrn Geburt 1521 am Sonntage Sant Pongrazentag“.

(Copie im Gurker Ord. Arch.)

1529 am 21. Dezember verkaufte das Collegiatstift in Straßburg dem Wolfgang von Neuhaus zur Ausbringung der vom Kaiser Ferdinand auf die Kirche in Neufkirchen gelegten Türkensteuer mehrere Güter. (Straßb. Arch.)

1533 am 18. April vertauichte Jörg von Tribenegh zum Schwarzenstein den Zehent dreier Weingärten in Rosenberg unter dem Schlosse Rabensberg und am Langer für den zur Kirche in Neufkirchen gehörigen Weinzehent an seinem Hofweingarten zu Rosenberg. (Straßb. Arch.)

1535 am 12. Mai schließen Christoph und Agnes Welzer einen Vertrag mit dem Straßburger Kapitel als Inhaber der Pfarre Neukirchen in der Grafschaft Cilli um den dritten Theil des Zehentes auf Gründen vor dem Welzer'schen Schlosse Lemberg. (Straßb. Arch.)

Der Pfarrhof.

Das pfarrhöfliche Wohngebäude besteht aus einem südseitigen und einem westseitigen Trakte. Das Gebäude ist alt. Dechant Josef von Jakomini, welcher die Pfründengebäude hier nach dem Commissar Franz K. Gorjup in sehr baufälligem Zustande übernommen, hat zur Restaurirung derselben bedeutende Summen verwendet. Nach seinem Ableben (1830) mußte besonders das Wirthschaftsgebäude neu hergestellt werden und hat sein Nachfolger Franz K. Križaj auch einen neuen Getreidekasten aufgemauert. Besonders aber mußten unter dem dermaligen Pfarrpfründner, Dr. Leopold Gregorec, größere Umbauten an den Pfründengebäuden vorgenommen werden.

Die Dotation der Hilfspriesterstellen.

An der Pfarre in Neukirchen bestehen schon seit Jahrhunderten zwei Hilfspriester oder Kaplansstellen. Die Dotation derselben bestand

1. aus der unentgeltlichen Mittags- und Abendkost, welche ihnen der Pfarrer zu verabreichen hat, und

2. aus dem Erträgnisse einer Kollektur oder Naturaliensammlung und zwar betrug dasselbe für beide Kapläne 143 $\frac{1}{2}$ Schaf, à 20 Maß,

Weizen, 2 Schaf 14 Maß Roggen und im baren Gelde 2 fl. 35 fr. öst. W.

Diese Sammlung wurde im Jahre 1876 abgelöst mit einem Kapitale von 6199 fl. 80 fr.

Hiezu kamen noch in Folge der Zeit einige Stiftungsbezüge. Ihre Wohnung haben diese beiden Kapläne von jeher im südseitigen Trakte des pfarrhöflichen Wohngebäudes gehabt.

Im Jahre 1805 wurde das Schnecken-dorfer Beneficium, wie schon vorne dargethan wurde, in eine dritte Kaplansstelle verwandelt. Diesem dritten Kaplane gebührt aus der Pfarr-pfründe, welcher das Beneficiumsvermögen ein-verteilt wurde, die volle Verköstigung, Wohnung, Licht, Beheizung, Bedienung und ein Jahresbe-trag von 80 fl., wofür der dritte Kaplan jähr-lich 52 stille hl. Messen zu lesen und Seelsorgs-dienste zu leisten hat.

Die Pfarrvorsteher.

Otto, plebanus de Nova ecclesia 1236, 1241 und 1243. Er erscheint als Zeuge in 2 Oberburger Urkunden, nämlich von 1236, in welcher ein Zehentstreit zwischen den Klöstern Oberburg und Gairach durch einen Schiedspruch beigelegt wird, und von 1243, laut welcher der Patriarch Berthold im Kloster zu Oberburg am 17. Mai diesem Kloster eine Mühle an der Driet (Dreta) schenkt.¹⁾ Im Monate Juni 1241 beurkundet Wilhelm von Hoheneck, daß er in seiner Krankheit durch Vermittlung seines Beicht-vaters, des Herrn Otto, Pfarrers von Neu-kirchen, des Herrn Peter, Pfarrers von

¹⁾ Bened. Stift Oberb. S. 21 u. 27.

Bonifl, u. a. der Karthause Seiz 6 Mansen in Breitenbuch und 10 Mansen zu Swerzowiz (Zerovica) als Seelgeräth gegeben, zugleich auch als Erjaz für alle dem Kloster Seiz zugefügten Beschädigungen.¹⁾

Hermanus de Nova Ecclesia, vicarius 1309. In seiner und des Pfarrers Gregor von Bonifl Gegenwart wurde zu Wien am 11. Dezember 1309 die Collecte des Leopold, Archidiacons im Saunthale, für den Patriarchen bestimmt.²⁾

Ulrich, Pfarrer zu Neufirchen, bezahlte am 15. November 1328 dem Zonfredinus de Oppreno für dessen Neffen Bonazoli 25 Schilling grossi als Pachtgeld für die Ueberlassung der Pfarre Neufirchen und gelobt den Rückstand bis Februar 1329 zu berichtigen.³⁾ 1335 wurde durch das Ableben des Bonazoli das Clericat seu simplex beneficium plebis Novae Ecclesiae erledigt. Also wird Bonazoli dem Pfarrer Ulrich nicht die Pfarre, sondern das beneficium simplex überlassen haben.

Henricus dictus Mordax, plebanus Novae ecclesiae in valle Savinie 1329. Er fertigte folgende Urkunde aus:

Ego Henricus dictus Mordax plebanus Noue ecclesie in valle Savinie presentibus recognosco —, quod cum reuerendus in Christo pater et dominus dominus Geroldus ecclesie Gurcensis episcopus hubam Ramungi, cuius proprietas ad eum et suam ecclesiam pertinebat, michi et ecclesie mee iam

¹⁾ Zahn, Urfundenbuch II. 510.

²⁾ Copie im Land. Arch.

³⁾ Copie im Land. Arch.

dicte de grazia speciali donasset et tradidisset perpetuo possidendam, ego omnem actionem quam in vinea quadam habui vel credidi me habere remisi. Insuper predictus dominus Gurcensis vt duas hubas mee ecclesie cum domino Herdegnone dicto de Petouia pro duabus hubis, quarum proprietas ad eum et ecclesiam suam pertinuit, permutarem et eas a predicto Petawario meo et ecclesie mee nomine recipiam, possideam et reseruum, suum consensum adhibuit et indulsit, ita tamen ut ipse et successores sui in hubis a Petawario omnia iura tam in iudiciis quam in aliis iuribus, que in hubis aliis prius habitis habuit teneatur habere. — Testes d. Chunradus perpetuus vicarius in Weitenstain, d. Dypoldus de Chatzenstain, Ortlinus et Wilfingus de Lindekk et q. pl. Datum et actum in Weitenstain in Lucie virginis 1329. (Land. Arch. Copie.)

Chunrat, der Pfarrer zu der Neuen Kirchen, 1353, 1358. Er erscheint als Zeuge in der Oberburger Urkunde von 1353 des Sonntages in der Mittfasten, in welcher Elisabeth von Altenburg dem Stifte Oberburg 3 Huben schenkte¹⁾, 1353 als Siegler im Vertrage, kraft welchen Hainzel der Brezzner dem Friedrich von Pettau 1 Hube in der prasink, 2 Acker und 2 Wiesen zu Nieder Birch, den Hof zu Rabensperch und einen halben Weingehent in der Goricz bei Lemberch verkauft.²⁾ Am 8. September 1358 bekennt Ott der Ettlinger, daß ihm Conrad der Pfarrer von Newn-

¹⁾ Bened. Stift Oberb. 132.

²⁾ Land. Arch.

kirchen einen Acker in der Einöd zu Zins verliehen habe.¹⁾

Berthold Pfarrer, genannt in Urkunden 1371 und 1377. Am 28. Oktober 1371 genehmigt in Aglai der Patriarch Marquard die von Alberto in Manjperch Bertoldo in Nova ecclesia et Philippo in Beylenstain ecclesiarum plebanis Henrico Gonewiezer, Alberto Vustriczer, Henrico Messenperger et Stephano Helfenperger et ceteris confratribus (sodalitatis M. Mariae dol.) geschene Bestiftung des St. Jakobs-Altars in der Pfarrkirche Gono-
biz.²⁾ 1377 am 5. März zu Aglai bekennt sich Pfarrer Biegand von Lietuald (Lichtenwald) gegen Johann von Monticulis, seinen Sachwalter im Prozesse, und die Pfarre St. Rupert an der Save schuldig der Rechnung, und über sein Bitten tritt Berthold der Pfarrer von Neufkirchen als Bürge für die Bezahlung solcher Rechnung ein.³⁾

Schon 1375, also während der Pfarrer Berthold noch lebte, taucht ein neuer Pfarrer von Neufkirchen auf. Er heißt:

Johann von Nova sella. Er scheint nicht rechtmäßiger Pfarrer hier gewesen zu sein, weil es in den hier nachfolgenden Urkunden von ihm gesagt wird, er gerire sich als Pfarrer von Neufkirchen. Johann Prighel, Propst von St. Paul in Hallstadt, belangte ihn beim Patriarchate, vorgebend, er (Johann von Nova sella) habe ihn beschimpft und verleumdete, worüber der Beklagte am 3. Nov. 1375 nach Udine citirt wurde.

¹⁾ Straßb. Arch.

²⁾ Straßb. Arch.

³⁾ Straßb. Arch.

Das Citationsſchreiben lautet: „Georgius (decanus et vicarius generalis Aquilejensis) Dilècto nobis Johanni de Nova cella, gerenti se pro plebano ecclesie S. Leonardi Nove Ecclesie — salutem in Domino. Conquestus est nobis D. Johannes dictus Prighel prepositus ecclesie S. Pauli Hallenstadensis, dioecesis, quod tu eundem D. Johannem in maximum preiudicium anime tue et dicti domini Johannis verecundiam et opprobrium maximum immensas et impatibiles iniurias verba opprobria in eius et quam plurium honestarum personarum presentia sibi dixisti et intulisti uocando ipsum falsorem et falsorum florenorum, sigillorum et instrumentorum compositorem et fabricatorem et de curia Romana propter eius mala opera uituperose receſſiſſe et ad ipsam reuerti non audere et dixit, quod ipse ordinauerit in Lambach et in multis aliis locis, quod ipse prepositus ad instantiam dicti Johannis de Novacella non capi sed interfici deberet, super quibus ipse d. Johannes nobis de oportuno iuris remedio sibi prouidere postulauit. Quo circa non ualentes eidem in iustitia defficere postulata te presencium tenore requirimus, tibi sub excommunicationis penis mandantes quatenus 15. die iuridica ante tercias hora debita causarum presentatione tibi facta presencium computanda — coram nobis in Aquilegia seu Vtini — personaliter comparere procures. — Datum Vtini Aquileg. dioecesis die Sabbati tertio Nouembris 1375, Indictione XIII. (Copie im Land. Arch.)

1376 zu Udine am 15. Mai befiehlt der Generalvikar Georgius den Archidiacon Ulrich

von Scheuern, Pfarrer in Tüffer, in Sachen des streitigen Pfarrers Johann von Nova cella in Neufirchen zu citiren den Coloman Sparber, Christan (de Auersperch) und den Oswald, Bedienstete bei der Kirche St. Leonhard, und den Laien Niclas Ratgheb caniparium (Verwalter?) ecclesie, als Helfers- helfer des Pfarrers.¹⁾

Am 16. Juni 1376 wurde Niclas Ratgheb, procurator ecclesiae s. Leonardi in Nova ecclesia, abermals vor den Generalvicar nach Udine citirt zur Verantwortung, warum er dem Bothen Johann Morassi verboten, daß gegen Johannes von Nova cella erlassene Citationschreiben an der Kirchthüre zu St. Leonhard in Neufirchen anzuhängen (quare Joannem Morassi, nuncium, ne litteram citatoriam nostram contra Joannem de Nova cella — foribus ecclesiae S. Leonardi affigeret et officium suum impleret prohibuisti).²⁾

Johann von Nova cella scheint also der Vorladung nicht gefolgt zu sein. Es wurde schließlich die Excommunication über ihn ausgesprochen und wurde der Pfarrer Johann von St. Ruprecht (Videm), Archidiacon in Krain, beauftragt, die Excommunication gegen Johann von Nova cella, aberentem se rectorem plebis S. Leonardi Novae ecclesiae, auszuführen. Endlich erfahren wir noch, daß der genannte Archidiacon, weil er solche Excommunication nicht ausgeführt, wegen solcher Lässigkeit über Beschwerde des Johann Priskl, Propsten von St. Paul in der Halberstadter Diöcese, citirt wurde.

¹⁾ Land. Arch. Copie.

²⁾ Land. Arch. Copie.

Eberhard von Hauenstein, Pfarrer 1376 bis 1402. Neufkirchen hatte sonach in den Jahren 1376 und 1377 gleichzeitig drei Pfarrer.

1376. Die Lunae 18. Augusti actum Vtini in domo mei Petri notarii presentibus discretis viris presbyteris Paulo plebano in Craymburga, Mathia plebano sancte Marie in Slennuicz et Hermano clerico de Lietuald omnibus Aquilegiensis dioecesis, ibique venerabilis vir dominus Eberhardus de Hauenstain, canonicus Augustensis et plebanus Nove ecclesie Aquilegiensis dioec., olim prepositus collegiate ecclesie s. Vdalrici in Herbarch Augustensis dioec. bestellt einige Männer Augustensis dioec. als Gewaltträger wegen seines Verzichtes auf die Propstei in Herbarch. — (Copie Land. Arch.)

Am 28. Jänner 1378 verkaufte Friedl der Lindacher dem Neufkirchner Pfarrer Eberhard von Hauenstein eine Mühle in der Chapell.¹⁾ 1402 Rom am 22. November befehlt Bonifacius IX. den Klöstern Oberburg und Landstraß, dem Andreas Spiez, Priester der Passauer Kirche, die durch Eberhards Tod erledigte Pfarre von Neufkirchen zu verschaffen.²⁾

1391 am 18. Jänner in Rom befehlt Papst Bonifacius IX. den Klöstern Sittich, Oberburg und Landstraß für die Erhaltung der Pfarre Neufkirchen 5 Jahre lang zu sorgen, da sich der Pfarrer indessen wissenschaftlichen Studien widmen will.³⁾ Welcher Pfarrer? Eberhard von Hauenstein, der

¹⁾ Straßb. Arch. Kapla in der Gem. Weichseldorf.

²⁾ Straßb. Arch.

³⁾ Straßb. Arch.

vor 1376 schon Propst von St. Ulrich in Herbarch gewesen?

Spiez Andreas. Diesem sollten die Klöster Oberburg und Landstraß nach Anordnung der römischen Curie vom 12. November 1402 die durch Eberhards Tod vakant gewordene Pfarre Neufkirchen verschaffen.¹⁾ Ob Spiez, gehörig zur Passauer Kirche, in den Besitz der Neufkirchner Pfarre gesetzt worden sei, ist nicht bekannt.

Martin von Gurfeld, Pfarrer 1422, 1435. Er hatte 1422 einen Streit mit Hanns und Wilhelm von Lindeck wegen der unter dem Pfarrer Erhard (Eberhard) zur Schloßkapelle in Lindeck errichteten Messenstiftung, welchen Streit der Graf Friedrich von Cilli am 9. Oktober 1422 durch einen Spruchbrief beilegte. (Siehe Schloß Lindeck.) 1435 am 18. Oktober eignete in Cilli Bischof Lorenz von Gurf dem Pfarrer Martin von Neufkirchen auf Bitten der Brüder Hanns und Wilhelm von Lindeck ein Gut in Parijs zu.²⁾ 1438 und 1445 kommt Martin von Gurfeld als Pfarrer in Tüffer vor. 1438 am 6. Juni eignete und freiete nämlich Graf Friedrich von Cilli dem Wert Pfarrer in Tüffer Wein- und Getreidezehente und Kleinrechte bei Lichtenwald, dann 5 Güter zu Pirk und Podgorica zur Stiftung einer ewigen Messe (im Karner zu Tüffer).³⁾

Conrad der Gallenberger, Pfarrer 1455 gestorben 1464. Er lebte zur Zeit, als die Pfarre Neufkirchen dem Collegiat-Capitel in Straßburg einverleibt wurde unter der Bedingung, daß

¹⁾ Straßb. Arch.

²⁾ Straßb. Arch.

³⁾ Land. Arch.

das Capitel diese Pfarre erst nach dem Absterben des Pfarrers Gallenberger in Besitz nehmen könne.

1456 zu Graz am 18. März ersuchte Kaiser Friedrich den Pfarrer Conrad Gallenberger, von der Pfarre Neukirchen gegen die ihm vom Straßburger Capitelsstifte angebotene Pension zurück zu treten.¹⁾ Gallenberger blieb jedoch an der Pfarre bis zu seinem Tode, worauf 1464 die Uebergabe der Pfarre an das genannte Capitel zum ersten und 1467 zum zweiten Male erfolgte.

Andreas, Vikar. 1477 am 1. Jänner wird dem Primus Pfarrer zu St. Martin an der Paß und dem Pfarrer Martin in Weitenstein empfohlen, die Klage des Vikars Andreas von Neukirchen zu schlichten.²⁾

Gruber Georg, Vikar, hat die Pfarre Neukirchen 1514 auf die Dauer von 3 Jahren überkommen.

Omladič (Ambladič, Obraditsch) Martin, Vikar, erhielt 1515 die Pfarre Neukirchen auf 3 Jahre, dann 1518 auf 18 Jahre. Er erschien 1528 zur allgemeinen Kirchenvisitation in Gilli (lese Seite 27). 1548 legte er Rechnung vor den Straßburger Capitularen Paul Thranberger, Thomas Dberger und Johann Königsberger über die Einnahmen und Ausgaben der Pfarre Neukirchen im Jahre 1547.³⁾ Im Urbar des Amtes Hoheneck von 1524 wird ein Pfarrer Martin genannt, welcher von einem Weingarten am Berge ob dem Markte 1 Eimer Most diente.

Omladič Georg, Vikar. 1569 am 28. De-

¹⁾ Straßb. Arch.

²⁾ Land. Arch.

³⁾ Land. Arch.

zember schreibt Viktor Welzer an das Straßburger Capitel:

Erwirdige —! Nachdem Euer Erwirden den Georg Ambladitsch, Pfarrer zu Neukirchen nagst, so Zer Herrn auß Euerem Rhapitt zween dahin veroruth, die Kkirch vnd das Hauß haben zu reformiren, so Euer Erwirden die Kkirch vnd weltlichs Hauß haben nit am richtigsten pefunden, Ist auß dem geschehen, das Pfarrer oder Syfary vnmundig, daß er solicher Pfarr nit vorsten. Derwegen Ime durch die zween Herrn auß Euern Capitt Ime gedachten Herrn Georgen auferlegt worden, das er sich vmb einen thauglichen, geschickten, erwaren priester verseehe, damit die Pfarr mit den Geistlichen vnd Weltlichen verseehen, welliches Er sich in gegenwartt mein gegen Eure Erwirden expetten, damit er solch sein Erpietten nach thue, hat er mit dem Erwirdigen Michaellen Cupitsch gehandelt, daß er sich zu uerwaltung dieser Pfarr auß Euer Erwirden Wolgesfallen vnd Worte Euer Erwirden nemblich mit gedachten Herrn Berggen In Handlung Einlassen, Wie Ich von Andern, die Ime pekhandt für einen cristlichen, Erlichen, Heißlichen Priester ruemen Herr, Er vnd seine geprieder Alles guette Bermeinung. Wen das Euer Erwirden von Ime Michaellen Cupitsch vnd seinen Brueder gewis vernemen werden. Wanen er Euer Erwirden seiner Perschon des geistlichen standts halber anemblich vnd gefällig Euer Erwirden wollen Ime Herrn günstige peförderung erzaigen solches will ich sambt Ime gegen Euer Erwirden jeder Zeit Guettwillig geschehen, damit die Gnad des Almechtigen vnß alle Datum Collegg den 28. Decembris In 1569. Jahr.¹⁾

¹⁾ Land. Arch.

In einem undatirten Schreiben ersuchen die Bettern Adam und Simon Sigmund zu Lindegg das Capitel, den Neufirchner Pfarrer Jörg Akladitsch zur Abhaltung des schuldigen Gottesdienstes in der Schloßkapelle zu Lindegg zu verhalten.¹⁾

Ein im P'arraments-Archive zu Neufirchen vorkommendes Verzeichniß über die Neufirchner Pfarrvorsteher kennt nur einen Vikar Omladič und zwar den Martin und läßt nach diesem unmittelbar den Vikar Michael Kupec folgen. Die beiden obangezogenen Dokumente sprechen aber ausdrücklich von einem Vikar Namens Jörg Omladič, weshalb wir hier zwei Vikare des Namens Omladič angeführt haben.

Kupec Michael wurde 1570 über obiges Schreiben des Viktor Welzer, wahrscheinlich noch bei Lebzeiten des Jörg Akladitsch auf 3 Jahre als Vikar aufgenommen. Ein geborner Cillier, war 1569—1571 Vikar zu St. Peter bei Marburg, 1580—1597 Stadtpfarrer in Cilli.²⁾

P. Angelus Cicada (Kobilica?) Provinzial des Dominikaner-Ordens, wurde 1579 ad dies vitae als Rector der Pfarre Neufirchen designirt. Mit Zustimmung des Capitels von Straßburg nahm er 1579 zu seinem Substituten in Neufirchen auf den Sebastian Wokalič.

Wokalič (Bokalič) Sebastian, Substitutus oder vicarius des Pfarrers P. Angelus Cicada. Bokalič war 1583 Vikar in Windischgraz³⁾, 1592 Vikar in Altenmarkt.

¹⁾ Land. Arch.

²⁾ Dekanat Cilli S. 283.

³⁾ Dekanat Schallthal S. 192.

Johann a Barbieriis 1584 als Vikar auf 3 Jahre bestellt, ist aber schon nach einem Jahre, also 1585, gestorben. Ihm folgte nach sein Bruder:

Thomas a Barberiis als Vikar 1585 zuerst auf 3 Jahre, dann ad dies vitae.

Bei der 1613 am 5. November in Cilli stattgefundenen Congregation der Bruderschaft Matris dolorosae wurde zum Bruderschafts-Assistenten gewählt: „Herr Thoman de Barberiis, Pfarrer zu Neukirchen“. ¹⁾

1604 schreibt Thomas de Barberiis an den Vogt Welzer (Besitzer Lembergs), Rosina, Peter Puterer's (zu Neuhaus) Witwe, habe ihrem Unterthan Stefan Orlic, an der Doberna seßhaft eine neue Mühle zu bauen bewilliget, wo früher nie eine Mühle bestanden, was der Pfarre Neukirchen nicht ohne Schaden sein mag. Da ein gütliches Schreiben an Rosina Puterer erfolglos geblieben, möge Welzer als Vogtherr die Pfarre schützen. ²⁾

Anmerkung. In den vorgesunden Reihenfolgen der Pfarrvorsteher von Neukirchen wird Johann de Barberiis als Nachfolger Thomas de Barberiis angeführt. Dagegen sprechen aber die beiden vorstehenden Dokumente.

Smuk Adam, bis 1612 Vikar in Weitenstein, wurde am 18. Oktober 1614 auf 3 Jahre als Vikar oder Pächter in Neukirchen bestellt. Ueber sein Verwenden beim Bischofe von Gurf, Johann Jakob von Lamberg, wurde er auf weitere Zeit als Vikar hier bestätigt. Der

¹⁾ Bruderschafts-Matrit.

²⁾ Gurf. Ord. Arch.

Bischof erließ nämlich an das Straßburger Capitelstift ein Schreiben folgenden Inhaltes:

„Supplicatio Adami Schmuck continebat, Vos ipsi 18. Octobris 1614 quoad parochiam Neukirchen, solum ad tres annos dedisse sev potius locationem. Cum autem ejus temporalis locatio jure sit prohibita, praxi, rectaeque rationi contraria; hisce paterne volumus monere, vel potius mandare, ut praefatam triennalem locationem revocetis et loco hujusmodi vetitae locationis temporaneae saepedicto Praesbytero Adamo Reversalibus cum omnibus clausulis in suo vigore permanentibus confirmationem in forma hucusque consueta et alias solum vicariatus perpetui sine ulteriori tergiversatione traddatis. 1)“

1619 17. Dezember verließ Ferdinand II. dem Adam Smuck das St. Florian-Beneficium in Hohenef. 2)

1640 stiftete Mathias Gaitjchnik in Neuhaus und Schrattenegg dem Dechant Adam Schmuck zu Neukirchen und dessen Vikar Hanns Schmuß zu Doberna einen Weingarten Latschägora zu einen Fahrtag. 3)

1650 wurde er (Schmuck) ernannt zum Archidiacon im Saunthale und Draufelde.

1650 wurde er zur Bezahlung der Steuer rückstände von der Landschaft aufgefordert. Das Collegiat-Capitel in Straßburg verbürgte am 3. Juni 1651 die Bezahlung solcher Rückstände.

1653 zu Hohenef am 30. Dezember schreibt Schmuck an Ferdinand Orefaci, Admini-

1) Gurl. Ord. Arch.

2) Gurl. Ord. Arch.

3) Straßb. Arch.

strator und Suffragan von Gurf, Graf Schrattenbach sei als Commissär delegirt zur eidesstättigen Einvernehmung in Gillsi. Oberschan habe durch falsche Aussagen die Schätzung seiner (des Smuf) Mobilien und Immobilien erzwungen.

1654 nennt das Straßburger Capitel den Adam Smuf Exvicarius von Neukirchen, und bittet Smuf 1654 den Administrator Ferdinand Orefaci zu vermitteln, daß ihm der Prozeß, welcher in der Pfarrkirche zu Neukirchen vorgelesen wurde, vom Capitel ausgefolgt werde.

Einem Schreiben ddo. Hoheneck am 11. April 1654 liegt bei ein vom Smuf geschriebener Zettel des Inhaltes: Tandem rebus omnibus exutus et ex parochiali domo expulsus ignominiosissime et in apollonia duos dies domicilium fixus et Castellaria incertus alio domicilio per Paulum Oberschen famosum ganeonem verbis insolentibus exire cogor.¹⁾

1656 heißt es, der Erzpriester Smuf habe an Steuerrückständen, Bband- und Strafgeldern eine Schuld von 2810 fl. gemacht, welche das Capitel zahlen mußte.

1659 am 18. August schreibt Ditrich von Dienersberg, der Pfarrer in Neukirchen sammt Vikar jahre ungeachtet der letzten Visitation fort in seiner insultirenden Collision und in mortificatione der Pfarrmenge.²⁾

Kumberg (Kumbeg) Simon, Vikar seit 1658.

1661 am 2. September hatte Vikar Kumberg einen Prozeß mit dem Straßburger Capitel, welches an ihn eine Forderung von 500 fl. stellte.

¹⁾ Gurf. Ord. Arch.

²⁾ Gurf. Ord. Arch.

Kumberg appellirte schon im Mai 1661, wahrscheinlich in eben erwäunter Angelegenheit an den Kaiser und erwirkte eine restitutio in integrum.¹⁾ In einem Namensverzeichnisse der Pfarrvorsteher von Neufkirchen wird bemerkt, Simon von Kumberg sei zugleich auch Erzpriester in Cilli und Propst zu Rudolfswerth gewesen, während laut des Bisthum Laibacher Schematismus ein Michael Kumer von Kumberg 1650 bis 1658 Propst zu Rudolfswerth gewesen ist.²⁾

Am 10. März 1568 bewarb sich beim F. Bischofe Urban von Gurk der Pfarrer Valentin Prayel von St. Georgen unter Anderburg um die Pfarre Neufkirchen.

Sewarz (Severe) unrichtig auch Schwarz, Johann Andreas, Vikar von 1668 bis zu seinem Ableben, 1. April 1674. Er war aus Kärnten gebürtig, war Canonicus und Schaffer des Straßburger Collegiat-Capitels, auch Stadtpfarrer in Straßburg. Schon 1666 administrirte er die Pfarre Neufkirchen.

1667 am 11. Mai wurde folgendes Inventar über die im Pfarrhose zu Neufkirchen befindlichen Mobilia des Pfarrers Johann Andreas Sewarz beschrieben:

Wein: 940 Eimer zu 40 fr. = 626 fl. 40 fr.

Gertraide: Cillier Schäffel 11 Weizen à 48 fr., 18 $\frac{1}{2}$ Roggen à 39 fr., 34 Hirse à 34 fr., 5 $\frac{1}{2}$ Pfenikh à 3 fr., 108 Haiden à 27 fr., 17 $\frac{1}{2}$ Gerste à 25 fr., 13 $\frac{1}{2}$ schwarz Gemischet à 13 $\frac{1}{2}$ fr., 84 Habern à 18 fr., 3 $\frac{1}{2}$ Bohnen à 48 fr., 2 Erbsen à 48 fr.

¹⁾ Gurk. Ord. Arch.

²⁾ Gurk. Ord. Arch.

Vieh: Zug-Ochsen 2 Paar = 34 Kronen oder 68 fl., 5 Melkkühe à 5 fl., 1 Stier 5 fl., 2 Kalben und 1 Stier = 9 fl., 3 Kälber à 1 fl. 45 fr., 1 alte Stute = 10 fl., 15 Schweine = 7 fl.

Speck und Fleisch: 64 Pfund Speck à 6 fr., 43 Pfund Schmer à 9 fr., Geselechtes Rindfleisch 41 Pfund à 2 $\frac{1}{2}$ fr., 53 Pfund geselechtes Schweinefleisch à 3 $\frac{1}{2}$ fr., 22 Bratwürste = 30 fr.

Leder: 3 Ochsen- und 2 gearbeitete Kuhhäute = 13 fl., 10 gearbeitete Kalbfelle = 2 fl. 30 fr., 7 gearbeitete Lammfelle = 42 fr., 9 gearbeitete Schaffelle = 1 fl. 21 fr., 3 ungearbeitete Kalbfelle à 24 fr.

Leingewand und Federbetten: 5 Federbetten = 10 fl., 1 Koster in der Mitte mit rothen Taffet = 3 fl. 30 fr., 2 wollene Koster = 3 fl. 30 fr., 1 Koster mit eingesejten geblumten Blatt 1 fl. 30 fr., 7 Pfund gesponnene Wolle à 12 fr., 3 Paar alte Lailacher = 45 fr., 1 Paar eichelwerkene Lailacher = 26 fr., 3 Paar Rupsen-Lailacher = 1 fl. 48 fr., 1 Paar Reisten-Lailacher 30 fr., 3 rupfene Tischtücher = 45 fr. 4 Paar Zwillich-Handtücher = 2 fl., 2 Paar reistene Handtücher = 16 fr., 15 Paar alte Tischservietten = 1 fl. und 3 nichtsnußige zerfetzte Servietten, 1 altes Tischtuch 18 fr., 1 rupfener Koster und 2 alte Kopfkoster = 1 fl. 15 fr., 12 Pfund Strähnen = 1 fl. 30 fr., 1 alter Vorhang 24 fr., leinene Vorhänge = 1 fl., Getreidesäcke = 36 fr.

Kupfer und Silbergeschmeid: Zinnene Schüssel 30, Teller 29, Gießbecken 1, Flaschen 1, Kanne 1, zusammen 100 Pfd. Zinn à 20 fr. = 33 fl. 10 fr.

Heu-Vorrath: 6 fl.

Unschlitterze 11 Pfund à 6 fr., Salz
= 54 fr., Schmalz 20 Pfund à 8 fr.

Hausrath- und Eisen-Instrumente:

2 Betten mit Himmel à 2 fl., 1 Speisetruhe 2 fl.,
1 alte Gewandtruhe 45 fr., 1 beschlagener Wagen
6 fl., ein großer Feuerkessel 5 fl., 1 Fischkessel
1 fl. 15 fr., 4 große Spinnradl 1 fl., 4 eiserne
Forjchl 1 fl. 40 fr., 2 lange und 2 kurze
Ketten 2 fl., 8 Sensen 1 fl. 36 fr., 2 Pflüge
1 fl. 20 fr., 2 alte Eggen 1 fl. 30 fr., 4 Garten-
hauen 24 fr., 1 Krampen 24 fr., 5 eiserne Holz-
keule 1 fl., 1 große Säge 2 fl., 2 Holz- und
2 Handhacken 30 fr., 2 alte Mistgabeln 9 fr.,
1 eiserne Schaufel 15 fr., 1 Dangelzeug 24 fr.,
1 messingener Mörser sammt Stößl 1 fl. 50 fr.,
1 langer Bratspieß 20 fr., 1 Rojch 15 fr.,
1 Faun- und 1 Schöpflöffel 9 fr., 3 Pfannen
33 fr., 2 alte messingene Trichter 12 fr.

Leinwath: 8 $\frac{1}{2}$ Stab subtile Keistenleinwand
4 fl. 15 fr., 13 $\frac{1}{2}$ Stab Leinwand 5 fl. 24 fr.,
14 Stab eichelwerchene Leinwand 3 fl. 30 fr.,
18 $\frac{1}{2}$ Stab eichelwerchene Leinwand 5 fl. 33 fr.,
16 Stab Kupfen-Leinwand 3 fl. 12 fr., 16 Stab
Loden 4 fl. 16 fr., 7 Stab Hausleinwand 56 fr.

Weingejchier: 20 Fässer = 18 fl.

Ungebautes Getreide: 30 Schaf Weizen,
doppelt = 48 fl., 26 $\frac{1}{2}$ Schaf Roggen = 33 fl.
57 fr., 2 Schaf Sommer-Gersten = 1 fl. 12 fr.,
6 Schaf Winter-Gersten = 7 fl. 12 fr., 8 Schaf
Bohnen, auch doppelt 12 fl. 48 fr., Hafer
14 Schaf, doppelt 8 fl. 24 fr., 2 Schaf Erbsen,
doppelt 3 fl. 12 fr.

Summa Summarum 1203 fl. 19 fr., in
Neugeld 1103 fl. 2 fr. 2 Pf.

Friedrich Sterbenscheff. Terney Kraian.¹⁾

1668 wurde ihm die Pfarre Neufkirchen förmlich übergeben und dabei zu Straßburg zur Behebung entstandener Differenz ein Vergleich geschlossen nachstehenden Inhaltes:

Kund und zu wissen, daß zwischen dem Collegiat-Capitel zu Straßburg einerseits und desj selben vormaligen Canonico Capitulari und Seniori auch Capitels Schaffer, nun aber Canonico und Vicario zu Neufkirchen Johann Andre Schwarzen anderentheils einigen Differenzen und Irrungen geschwebet, worüber zwar unterschiedliche Vergleiche gerichtet, aber dadurch doch nicht ganz behoben wurden und daß heute zur Beilegung derselben und zur Verständigung zwischen beiden Theilen folgender Vergleich verabredet und geschlossen wurde.

1. Daß das Capitel dem Herrn Schwarzen die Pfarre Neufkirchen tamquam vicario perpetuo conferirt und darüber nach beiderseits gefertigten und ausgewechselten Vergleich die gehörige Confirmation einhändigen, nicht weniger nächstens darauf den gebräuchigen öffentlichen actum installationis in dero Namen vorsehren lassen, auch ein besonderes Decret, kraft dessen (salvo tamen Capituli respectu et reversalibus Eidem tradendis) so sich gegen ander einen Pfarrer alldort schreiben und nennen möge, zusfertigen wolle.

2. Berpricht Swarz, daß er das ddo. 11. Mai 1667 aufgerichtete Neufkirchner Inventarium, der ad marginem ausgelegten Schätzung nach beschriebenen Unterthanen Ausstand über-

¹⁾ Gurf. Ord. Arch.

nommen und baar ablösen, nicht weniger das zugleich gemachte Haus-Inventarium künftig ohne geringsten Abgang und undeteriorirt umstellen und hinterlassen werde.

3. Des Pfarr-Einkommens halber verbleibt es bei dem, was diesfalls ihm, Swarz, vorher bewilligt worden ist, daß er nämlich alle intraten (?) und Fehung vom Fest s. Georgii des 1667. Jahres, als ob er das Vicariat schon damals angetreten hätte, völlig zu genießen haben, zugleich aber vom 1. Jänner 1667 alle Landes-Onera tragen, als auch das Hausgesinde und andere Arbeiter vom Feste s. Georgii 1667 allein bezahlen und befriedigen solle.

4. Weil er, Swarz, dem Capitel die vermög gepflogener Raittung schuldigen 440 fl. bereits abgeführt hat, so soll er wegen des auf sich genommenen (Obereckgerischen und Dürkhatzischen) Credit nicht mehr beiprochen werden.

5. Soll die jährliche Pension von der Pfarre Neufkirchen in Allem (außer die Gefälle von Leibeigenschafts-Abkaufung der Unterthanen, welche dem Capitel gehörig und gänzlich vorbehalten sind) in 100 fl. neuer Währung bestehen und mit dem Feste s. Georgii 1667 ihren Anfang nehmen und jedesmal längstens 8 Tage vor dem St. Georgi-Feste auf seine, des Swarz, Gefahr und Kosten dem Capitel nach Straßburg entrichtet werden.

6. Der in Betreff der Pfarre Neufkirchen entstehenden Rechtsführungen wegen hat man sich dahin verglichen, daß die vor dem Georgi-Feste 1667 angefangenen Rechtsprozesse auf Kosten des Capitels, die späteren auf Kosten Swarzens ausgeführt werden sollen.

Die Punkte 7, 8 und 9 enthalten Bestimmungen über gegenseitige Verrechnungen und Ausgleichung für den Fall, wenn Sewarz von der Pfarre Neukirchen abtreten oder da sterben sollte.

10. Hat Sewarz das Capitel darauf aufmerksam gemacht, daß an dem Bache beim Verbnif genannt eine pfarrhöfliche Mautmühle gestanden sei, von der jetzt nichts mehr zu sehen sei. Diese Mühle wieder aufzubauen, hat sich Sewarz dergestalt erboten, wenn man ihm oder seinen Erben die Baukosten, wie selbe zur Zeit seiner Abtretung unparteiisch schätzen wird, bezahlen oder gestatten wird, die Mühle weiter zu verkaufen. Das Capitel bewilligt den Bau gegen dem, daß von der Mühle jährlich ein Zins entrichtet werde.

11. Sewarz erklärt eidesstättig, es sei ihm nicht bewußt, daß er noch irgend eine Urkunde, das Capitel betreffend, besitze, sollte er aber später solche unter seinen Schriften finden, werde er sie dem Capitel ausliefern.

12. Alle diesen Gegenstand betreffenden, künftig sich etwa noch ergebenden Streitigkeiten oder Irrungen sollen dem Urtheile des Fürsten und Ordinario zu Straßburg, oder dessen General-Bisär überlassen werden.

Geschehen zu Straßburg in der Behausung des Herrn Senioris in Versammlung aller Capitular-Herrn den 17. August 1668.

Johann Georg
Thumprobst, Erzbriester, Vicar gen.

Johann Andree Sewarz
Canonicus und Vicarius.¹⁾

¹⁾ Gurl. Ord. Arch.

1674 verkaufte Johann Peter von Chumberg seinen der Hschft. Lemberg dienstbaren in Drenovetz Berg gelegenen Weingarten, genannt der Tazliche, welchen er von seinem seligen Vötter den Ehrw. Geistl. Simon Chumberg erkauft hat, dem Herrn Joh. Andree Swarz, Pfarrer zu Neufirchen u. Canonicus. Beschehen zu Lemberg 12. Juni 1674. Sieglar Hanns Walther Graf Schrattenberg.

Laut einem 2. Kaufbrief von gleichem Datum und gleicher Siegelung verkaufte Chumberg dem Pfarrer Swarz einen zweiten Weingarten in Ternovec Berg.

Ebenso einen 3. in Ternovec Berg gelegenen Weingarten.¹⁾

1684 am 13. März machte Pfarrer Johann And. Swarz sein Testament, welches also lautet:
 „Im Namen der Allerh. Dreyfaltigkheit Be-
 fhenne ich Joh. And. Swarz, daß ich mein geschäft
 vnd testament meines letzten Willens In Gegen-
 warth des Wohl Ehrwürdig Herrn Mathiasen
 Haidmann, Vicario zu Hochenegg, S. Antonio
 Khopinschekh vnd S. Michel Samnikh als
 beyder meiner S. Caplän, vnd Casparo Mark-
 houiz, die ich als Zaigen berirtes meines letzten
 Willens zu mir bernessen vnd erbetten habe, vnd
 thue dieseß auch hiemit wisentlich vnd in krafft
 dits Brieffs also daß zu welcher Zeit Gott der
 Allmächtige gebirth, daß ich von diesem Jamerthal
 auß disen zergänglichlichen Leben scheiden werde, so
 befehle meinen Geist in die Handt Gott des All-
 mächtigen Vatters in den vestten vnd starkhen
 Verthrauen des bidteren Leyden vnd Sterben Jesu

¹⁾ Kaufbrief. Gurl. Ord. Arch.

Christi — und darnach, daß mein Körper bei St. Lienhardten in der Grufft alhier zu Neukirchen nach christlichen Gebrauch mit heylligen Seelen Messen Ehrlichen zu Erden bestadtet werde.

Anderten verschaffe ich meiner Pfarrkirchen St. Lienhardt alhier zu Neukirchen 100 Gulden.

Der Collegiat kirchen zu Straßburg in Rhärndten verschaffe ich 100 Thaller, welche 100 Thaller man zur Zihung des Althars St. Michaelis verwenden soll und meinen Namen daran schreiben lassen.

Der Rhirchen St. Sorgen in Jurgenthal, wo ich Pfarrer gewesen, verschaff ich 15 fl.

Item der Rhirchen St. Michels in Dober-
sparg, welche ebenmassen in Rhärndten gelegen, verschaff ich 10 fl.

Der Bruederschafft vnser lieben Frauen sieben Schmerzen an dem Berg ober Hocheneg verschaff ich 12 fl.

Item St. Florian Rhirchen zu Hocheneg verschaff ich 10 fl.

Item denen H. Patribus Capucinern auf Cilla 50 fl., damit sie heyllige Messen für mich lesen sollen. In Fahl sie es aber nit acceptiren sollen, können obbenannte 50 fl. andern H. Priestern gegeben werden und dieselben Messen lesen werden.

Meiner khöchin Brjcha Markhouizin, weillen sie lang bey mir gedient, verschaff ich 30 fl.

Item ihrer Tochter Marina, weillen sie mir 4 silberne Kronen in die Behaltunß geben, soll man ihro dieselben fleißig restituiren, oder die schönste Rhue von Pfarrhof geben.

Dem H. Caspar Markhouitich als Studenten, welchen ich versprochen, zum Priesters

Standt zu helfen, soll vnd muß man so vill geben, daß er die heylig. Weihen wird nemen können, wo er hernach für mein gegen ihme tragende Lieb vnd Wohlthat, wann er zum Geistlichen thomen wird, heyllige Messen lesen muß.

Meine Erben werden hiemit erklärt, Remblichen H. Franz Ernst Vogl sambt Maria Elisabetha seiner Haußfrauen vnd meiner Mamen, H. Rueprecht Moschitsch sambt seiner Haußfrauen als meiner Mamen, Item mein Brueder Hoisel vnd mein Brueder Joannes, wie auch mein Schwester Apolonia. Ausser disen hirinen benannten Perschonen werdet sich Keiner von meinen andern Befreundten vnterstehen dorffen, die Erbs Portion zu suechen. Erstlichen was in Kärnthten betreffent ligen oder fahrent, verbriefft oder vnuerbriefft, werden sich mein Zwey H. Schwäger, als Franz Ernst Vogl vnd Rueprecht Moschitsch gleichen Theil ferthailen können, ausser was hernach benennt ich etwas schuldig bin, bezahlen, vnd in gleichen, welliche mir etwas schuldig sein, dasselbe erfordern vnd alleß in ein richtigkeit bringen vnd weillen mein H. Schwager Moschitsch denen schulduern in Khärndten an der Handt ist, werdet er sich diesen desto besser annehmen können. Die Herrn Bölkhermarkter seint mir richtig schuldig 400 fl. Capital vnd 100 fl. aber schon von verfahrenen Interesse.

Die gnädige Frau von Mehelsperg laut gewisser Schuldtbrieff ist sye mir richtig 1500 fl. Capital, Item 2 Rhibl Schmalz sambt 2 Centner Speck, welches beileiffig 40 fl. austragen wird, schuldig.

Es werdet auch ain aigue Specification aller meiner Schuldner, die in Khärndten zu finden sein,

weliche mein Schwager Ruprecht Moschitsch einzubringen sich höchst beflissen wird.

Meinen zwayen Namen alsß Elisabeth Foglin vnd Anna Maria Moschitschin aber daß ander schon verschriben legat oder heyrath guett verschaffe ich Jeder 100 fl.

Mein Brueder Joannes, wan er ainen Sohn haben solle, welscher den Namen Sewarz führen solt, demselben solt man 1000 fl. vorbehalten, jedoch vor seiner Fochtbarkeit ihme oder seinen Eltern nichts zugeben, wan er aber ohne Söhlichen Leibs Erben verbleiben solte, solten obbenante 1000 fl. vnder meine Erben zertheilt werden.

Ingleichen so mein H. Schwager Franz Ernst Vogl ain Sohn zu ainen Leibs Erben haben sollte, welscher in gleichen den Namen Sewarz führen wird, soll demselben 500 fl. vorbehalten werden.

Aus gewissen Ursachen verschaff ich dem Spithal zu Völkhermarkht 30 fl., denen Armen nach meinem Ableiben soll man unverzinslich 40 oder 50 fl. außtheillen.

Über daß Capital, welsches bey denen Herrn Völkhermarkhtern ligt, soll mein Schwager Herr Franz Ernst Vogl Inspection haben vnd damit von selbig Capitals Interesse ebner massen ain Capital gesetzt werde, dadurch die hilff gegen meine Befreundten desto größer gemacht wird.

Hiebei folgen meine Creditores: Erstlichen die gnädige Frau von Weixelstetten Ihre Gn. die gnädige Frau Frau Gräfin von Schrottenbach. Item die Khirchen St. Bartholomaens zu Hochenegg 220 fl., wie auch Herr Bartholomäus Kheller Vicarius in Doberna, deme die Schuld 33 fl. ist, dagegen hat er den Verfaß bey

handten, welscher mehrer als die Schuldt anbetrifft, denen ich aber noch mehrer etwas schuldig bin, werden sich bey meinen Herrn Erben anzumelden haben.

Die Muhl bey den Verbnekh, welsch ich von Grundt aufgebaut, welsche abgeedet war, in Zahl 5. Successor haben wolt, werdet solche meinen Erben zu bezahlen haben.

Soll derwegen auch vill oder wenig über entrichtung meiner Creditoren von meinem Guett verbleiben, werdet soliches von H. Fogl zertheilt werden, es jeye gleich in Vornussen oder andern sachen. Waß in Steuer anbetrifft. Waß meine Bauern anbetrifft, die den Zehendt geführt haben, soll ihnen hiemit die Hälfte an den steuer ausständt nachgelassen vnd geschenkht werden.

Item die 1000 Thaller, die ich in antretung der Pfarr habe bezahlen vnd ablegen müssen, so ich davor die erkantnuß von meiner gebietenden obrigkheit bey handten habe vnd nach meinem Ableiben die benannte 1000 Thaller meine Erben bey meinen H. Successoren oder bey den löbl. Capitel zu Straßburg zu suechen hätten lauth des Brieffs, als habe ich mich besonnen vnd schenkhe ich schon obernannte 1000 Thaller meinem H. Successori sollicher gestalten, daß er Jährlichen für main arme Seelen heyllige Messen durch sich vnd seine Herrn Cooperatoren verrichten wierd id est p. 15 fl. das andere solle ihme alles geschenkht sein.

Item das Hauß zu Lemberg schenkhe ich auch meinem khünftig H. Successori zu ajner Beyhilff, welsches er selbst genießen, oder aber in bestandt außzulassen kan.

Wegen des Lähnhoffß habe ich mich dergestalten resoluir, daß ich den Erben meinen

H. Schwager Franz Ernst Vogl allein verschaffe und kein anderer Erbe nichts bey den selbig zu juechen hat, doch sollicher gestalten, daß er mein Schwester Apolonia vnd mein Brueder Mathias schön vnd threulich vnderhalten mueß: Aunderten für mein arme seel zu Neukhiren bey St. Lienhardt Jährlichen ein Jahrtag mit 3 Priestern halten vnd verrichten wird.

Wegen meines Bruedern Hoisel seiner Sachen zu Bölkhermarkht werdet mein Schwager Franz Ernst Vogl guette vnd gethreue Inspection haben, nach seinen Tod aber soll er H. Vogl vollmächtiger Erb sein. Einen Jeden Herrn Canonicus zu Straßburg wegen Verrichtung einer heylig Meß 2 Ducaten.

Wann aber von denen Innen benannten H. Erben ainer diese testamentum insicieren wolt (seye er wer er will) derselbe sollte sein Erbthail völlig verloren habn vnd werdet sich selbstn dieser Erbschafft außschliessen.

Vndt also ist das abgeschrieben mein Entlicher will, Meinung vnd Wollgefahlen, will, daß auch in krafft eines Testaments fürgenumben vnd in namben Gottes geschlossen haben, doch mit Vorbehalt, daß selbig in meinen Leben zu mehren vnd zu Endern, oder gänzlichen abzuthuen mit meinen guetten Bedenkthen vnd Wollgefahlen. Wan ich aber hierüber kein anders Testament oder leyten Willen aufrichte, vnd hindter mein verlasse, so soll mein gegenwärtiges mit des Woll Ehrwürdig H. Mathiasen Haidmann Vicario in Hocheneg, H. Anthonio Schopinschekh vnd H. Michael Jamnik handschrifft vnd Petschafft gefertigtes gänzlichen mit allen denselben Inhalt bey würden vnd krefften verbleiben.

Ruess auch darauf alle Instanzen sonderst aber das löbl. Capitel zu Straßburg umb Gottes willen an, damit Ihe dieses vnd Consideration nemben, vnd meiner armen Seelen thain praeiudicium zue fuegen, bittent auch daß Ihe es disen meinen Testament vnd letzten willen vestigklich handthaben vnd darob sein, damit denselben in allen articlen vnd Punkthden Statt vud Vollziehung beschicht, Alß ich dan derowegen mein gehor. gewisse Hofnung vnd Zuuersicht habe. Desen zu wahren Brkhundt habe ich obenannte Herrn Geistliche erbeten, daß Ihe dises Testament mit Handtschrifft vnd Pettschafft verfertigt haben.

Datum Pfarrhoff Neukirchen den 15. Martii 1684 Jahrs.

(S.) Anthonio Rhopinjschek m. p.
Caplan alda.

(S.) Matthias Haidman m. p.
Vicarius zu Hochenegkh.

(S.) Michel Fannek m. p.
Cooperator ibidem.

Ich Joh. Andreas Swarz m. p.
bestättige dises."

Pfarrer Swarz besaß in Kärnten den Kollhof, welchen der Erzpriester von Teinach von des Swarz Erben um den Betrag von 2500 fl. kaufte, und den Lahnhof nächst Gilli in der Gegend Lava, welchen Elisabeth Gilttschwert nach Swarz erbte und an den Grafen Ludwig von Thurru und Vallesassina verkaufte.

Den Lahnhof belastete Swarz mit einer Jahrtagsstiftung, in Betreff welcher das Capitel Straßburg einen Revers ausfertigte folgenden Inhaltes:

1695. Wir Senior und Capitulares des Collegiat-Stiftes S. Nicolai zu Straßburg — be-
funden: Demnach Weiland — Herr Johann
Andres Sewarz, gewester Canonicus alda und
Vicarius perpetuus zu Neufkirchen — in seiner
Disposition — zu Trost seiner Seele einen Jahrtag
in perpetuum zu halten verordnet und mit den
dazu erforderlichen Unkosten den sogenannten
Laanhoff gleich außser der Stadt Cilly gelegen
onerirt hat, welchen Hof letztmällig — Herr
Andreas Ludwig Graf von Thurn und
Valsasina — von Frauen Elisabeth Gilt-
schwertin, als der des seligen Joh. Andreas
Sewarz leiblicher Ruhme und Erbin des Laän-
hoffs, an sich gebracht, bei Auszahlung des Kauf-
schillinges aber 135 fl. zu seiner Asssecuration unter
9. August 1691 Thro Frauen Giltshwertin von
Handen geben des Inhaltes, daß wenn sie Frau,
welche das onus dieses Jahrtages vom Laanhoff
hinweg und auf sich genommen, pro tunc aber
dafür sich der ferneren Anlegung dieses Kapitals
halber noch nicht verstanden gehabt, wessentwegen
mit uns und mit H. Vicario zu Neufkirchen,
Georg Ferdinand Rhillau accordirt und
den Laanhoff von diesem Onus liberirt haben
wird hochgedachter H. Graf schuldig sei, bedeutete
135 fl. der Frau Giltshwertin ohne Verzug zu
restituiren.¹⁾

Georg Ferdinand Rhillau von
Ehrenstein. Piarrer vom 30. April 1684 bis
zu seinem 1712 erfolgten Tode. Geboren in Cilli
am 27. März 1652, Sohn der Eheleute Sebastian
und Eva Rhillau von Ehrenstein. Er war bis

¹⁾ Orig. ohne Datum. (Gurl. Ord. Arch.)

1684 Canonicus von Gurf und wurde 1686 am 8. Juni zum Titular-Canonicus des Collegiat-Capitels von Straßburg ernannt. Er führte auch den Titel Commissarius. Am Titelblatt des Neufirchner Taufbuchs heißt es: 1684. Sub me Georgio Ferdinando Khillau, uno anno apud Reverendissimum Celsissimum ac Eminen-tissimum Cardinalem de Goies et Episcopum Gureensem existente Canonico, post vero actu-ali parcho Novae Ecclesiae, qui huc e Strass-burgo missus veni 30. Aprilis 1684.

Rozman Karl Josef Sigismund, Pfarrer und Commissar, hier eingetreten 1712 und gestorben am 14. Dezember 1738. Erst am 12. Februar 1738 wurde er zum Commissar er-
nannt und defretirt, wie folgt:

Nos N.N. Senior totumq: Capitulum Eccle-siae S. Nicolai in Strasburg Venerabili Nobis dilecto Carolo Iosepho Rosman Archi-Vicario perpetuo & Commissario districtus Nostri Neo-Ecclesiensis inferioris Styriae salutem in Domino.

Cum tranquillitati Districtus nostri & di-
sciplinae praesertim Subvicariorum, totiusque Sub-
jecti Nobis Cleri, quem ut lucernam ardentem
in candelabro positam alijs lucere oportet, pro-
spicere nunquam non cupiamus, hanc verò non
Segnitèr promotam iri confidamus, si pristinae,
à Nobis Tibi concessae praeeminentiae et Supe-
rioritati nova denuò adjiciatur Dignitas et Au-
thoritas. Hinc Te praesentium tenore constituimus,
declaramus, et denominamus Commissarium
Nostrum totius Districtus Neo-Ecclesiensis,
Hoheneggensis, et Dobernensis inferioris Styriae,
Nobis jure quasi Episcopali et Ordinariò sub-
jecti. Quem in finem praerogativas et prae-

minentias omnes supra subvicarios reliquúmque Clerum, quas in instalatione Tibi concessimus denuò confirmamus, útque Subvicarij Hoeheneggensis et Dobernensis omnesque Clerici Te pro Superiori suo et Commissario à Nobis constituto agnoscant, et venerentur, debitámque Tibi reverentiam, subordinationem ac obedientiam, praestent et exhibeant, sub ammotiois paená irremissibiliter in contravenientes exequendâ Statuimus praecipimus et mandamus. Datum in Capitulô Nostrô Strasburgj. die 12. Februarij Anno 1738.

1738 Decembris 16. sepultus est Per dilectus nobis in Christo Adm. Reverendus Dominus Carolus Josephus Sigismundus Rosman, Commissarius zelosissimus Districtus Neoecclesiensis in 26. annum, aetatis vero suae 56. provisus omnibus Sacramentis. Qui mille fundavit florenos pro perpetuis missis. (Sterbebuch.) Quo defuncto vacabat sedes a 14. Decembris 1738 usque ad 12. Martii 1739. (Taufbuch.)

Merše Johann Josef, Pfarrer und Commissar vom 12. März 1739 bis 1747. War ein ehelicher Sohn der Eheleute Augustin und Ursula Merše, getauft in Hohenegg am 2. Dezember 1688. Wifar in Doberna 1712 bis 1732, in Hohenegg 1732 bis 1739. 1747 Decembris die 12. inhumatus est Per dilectus nobis in Christo Adm. Reverendus Dominus Joannes Josephus Mershe, Commissarius loci, qui postquam in Doberna 17, in Hohenegg 7 et hic 9 annos in zelo animarum expleverit in Domino piissime obiit sepissime provisus, aetatis suae 59. (Sterbebuch).

Gorjup Lukas Josef, als Pfarrer und Commissar hier eingetreten 1748, gestorben am 18. März 1753. Er diente als Caplan in Hoheneck 1729—1735, und in Neufirchen 1735 bis 1739, dann als Vifar in Doberna 1739—1748.

1753 Martii 18. mortuus hora 1. matutina et 20. sepultus est Adm. Reverendus Dominus Commissarius Lucas Josephus Goriupp omnibus extreme provisus, postquam per quinquennium loci erat Parochus et Commissarius. Obiit annos natus 54 et menses sex. (Neufirchner Sterbebuch.) Er wird aus der Pfarre Hoheneck gebürtig gewesen sein, da er bei der Pfarrkirche in Hoheneck mit Testament ddo. 16. März 1753 Messenstiftungen errichtete für seinen Vater Johann Gorjup, begraben am 23. März 1728, und für seine Mutter Elisabeth, begraben 57 Jahre alt am 14. Dezember 1730 in Hoheneck.

Gorjup Franz Xaver Valentin, am 2. Mai 1753 ernannt zum Vifar der Hauptpfarre Neufirchen, am 14. Juni 1753 installirt und am 17. Juli 1754 als Commissär des Distriktes Neufirchen bestellt, hier gestorben am 2. Dezember 1781.

Laut des vom Stadtpfarrer Joseph May Bartholotti am 3. September 1743 ausgestellten Taufscheines wurde Franz Xaver Valentin, Sohn des Georg Gorjup, bürgerlichen Huterermeisters und dessen Ehefrau Maria am 14. Februar 1721 in der Pfarrkirche St. Daniel in Cilli vom Cooperator Franz Dominik Bürker in Gegenwart der Pathen Michael Pregl, Curatpriesters und der Frau Maria Mollerin getauft.¹⁾ Zum

¹⁾ Dieser Taufact ist im Cillier Taufprotokolle nicht eingetragen.

Priester geweiht in Udine am 30. November 1745, diente er als Cooperator in Hoheneck 1748 bis 1750, dann in Neufkirchen bis 1753.

In Betreff seiner Bestellung als Vicar zu Neufkirchen schrieb das Capitel von Straßburg am 19. Mai 1753 an den Erzbischof von Görz folgenden Bericht:

Postquam 10. Maij annò 1751 res circa Jura Capituli nostri in Districtum Neo-Kirchenfem coram Reverendissima Excellentia vestra Cellejae à me et Domino Collega meo Gregorio Sigat Con-Canonico agitata erat proximè Sequenti 14. Maij predicti anni Excellentia vestra Reverendissima ex occasione habitae Consecrationis Ecclesiae filialis 7. Dolorum B. M. V. nuncupatae in oppido Hochennegg inter alia haec duo consilia nobis gratiosissimè dare non dedignata est: nimirum primò, si aliquem ex Vicarijs aut Subvicarijs nostris in praedicto Districto Neo-Kirchensi impofterum fati cedere contigerit, non esse consuetum, ut noviter praeficiendus Vicarius aut Subvicarius legaliter installetur, instituatur, et investiatur, sed potius ad nutum amovibilis remaneat (uti etiam à Celsissimo Nostro Principe, et Ordinario in Dioecesi Gurcensi consuetò introductum est.) 2^{do}. si in hujusmodi mortis casu in locum demortui Vicarij aut Subvicarij à capitulo aliquis eorum, qui in Archi-Dioecesi Goritiensi curam animarum exercendi facultatem ab Excellentia vestra Reverendissima jam aliunde habuit, substituatur, opus non esse, ut talis curatus seu novus Vicarius, Subvicarius, aut cooperator Excellentiae vestrae Reverendissimae secundum juris rigorem praesentetur, sed sufficere, ut quà talis per

litteras commendatitias proponatur. Huic Duplici confilio gratiosissimè nobis dato nos capitulares innixi, in locum nuper piè defuncti Lucae Josephi Goriupp Vicarij ad S. Leonardum in Neo-Kirchen (cujus jus Patronatus, quoties vacaverit, ad nos capitulares Collegiatae Ecclesiae S. Nicolai Strasburgi in Carinthia pertinere dignoscitur) Reverendum Dominum Franciscum Xaverium Goriupp Presbyterum, ex Archidiecesi Goritienfi oriundum, per plures annos cooperatorem ibidem, virum aetate, doctrina, vita et moribus probatum, ac in cura animarum longè expertum substituimus, ac hisce litteris Excellentiae vestrae Reverendissimae quàm talem proponimus, humiliter rogantes, ut pro vero ac legitimo Pastore ab Excellentia vestra Reverendissima quidem agnoscat, interea tamen juxta tenorem supradicti nobis gratiosissimè dati consilij ad praedictum Beneficium Parochiale S. Leonardi in Neo-Kirchen penes Cellejum inferioris Styriae non installetur, instituatur, et investiatur, sed ad nutum amovibilis remanere possit ac debeat. Et haec non alium in finem, quàm ut hoc modo Domini curati ab incepto fervore nunquam remittere, sed eundem prolequi magis magisque extimulentur.

Anders erzählt darüber Gorjup selbst in seiner Annotatio. (Sehe Seite 51)

Er schrieb: 1. Zirkouniga leita ali Evangeliskih Navuku sa vse Nedele inu Prasnike symski tal. V Ljublani tiskani v lejtju 1776.

2. „Litanie Marie Divize od dobriga Sveta“ ; gedruckt ;

3. „Pessem Marie Divize od dobriga Sveta“ ; gedruckt ;

4. Odpustki inu Postave Bratoushne Matere boshe od dobriga Sveta imenuvane.“ Manuskript. Die Nummern 2, 3 und 4 sind aufbewahrt im Pfarrarchive in Neufirchen.

Josef Anton edler von Jakomini (Holzapfel-Waasen), des heil. römischen Reiches Ritter, der Gottesgelehrtheit Doktor, Protototarius Apost., geistlicher Rath, Dechant, Pfarrer, Bezirksschulaufscher und Konkursexaminator aus der Morav in Cilli, vom 27. Dezember 1781 bis zu seinem Ableben, 28. März 1830. Ein ehelicher Sohn des Caspar Andreas Ritter von Jakomini, Erbauers des Jakomini-Hauses und Gründer der Jakomini-Vorstadt in Graz, dann Besizers der Herrschaften Reisenstein (Blagovna) und Anderburg, geboren zu St. Daniel bei Wippach am 9. Oktober 1775. Er machte seine theologischen Studien zu Rom im Collegium germanicum und wurde zum Priester geweiht 1779. Zuerst diente er als Aushilfspriester 15 Monate zu Reichenegg, bat dann von Reisenstein aus den Neufirchner Commissar Franz X. Goriup um seine Aufnahme und erhielt darauf folgendes Einladungsschreiben:

Adm. R^{de} Perill^{ris} Clar^{me} ac dilectissime D^{ne} ! Litteras mihi Cumprimis acceptas rite percepi, quibus, ut ex aequo respondeam, fateor jam pridem optâbe me D^{naoem} V^{ram} perill^{rem} apud me Commorari, duo tamen, ne hac super re hiscere auderem, se identidem oggerant impedimenta, videlicet et mea tenuitas, et habitationis meae exiguitas, ne dicam, egestas.

Quodsi verò, ut adverto, pro pietate sua, et virtutis excellentia, quin sepositâ, qua alibi longè majore frui potest Commoditate tam

victum nostrum ordinarium, quàm exiguum et haud adeo cultum quod perill^{ris} D. D. Parens nuper selegit Cubiculum, aequi bonique Consulere, ac patientiam habere voluerit omninò gratissimum accidet mihi, talem in districtu habere virum, qui meam possit patienter suffulcire miseriam, meas laudabiliter supplere vices, et aliquando, si Superis placet, meo dignè succedere officio.

Falluntur tamen enormiter illi, qui me doctrina aliquâ pollere lepidè autumant; enimverò pluribus intentus minor est ad singula sensus: praeterlapsa est juvenus, prohi dolor? aut aliud, aut nihil, aut saltem parum ad rem, agendo, jam aetate gravescenti nihil amplius haeret memoriae, praecipuè Crebris enervatae, ac prorsus obtusae doloribus. Hos igitur, quaeso, Deus ter Optimus aßummere, dignetur in neglecti studij Compensationem. Dum praeterèa gaudeo de reconvalescentia Dominaois V^{rae} perill^{ris}; praestolor Cum desiderio, non adeo benè valens. Ejusdem felicem adventum, et ne tum gratijs ultroneis perill^{riu}. D. D. Parentum, tum Dominaois V^{rae} perill^{ris} amoris effectui ac piae memoriae perenixe Commendo Cum speciali existimatione persistens.

Dominaois V^{rae} Adm. R^{dae}, perill^{ris} clar^{mae} ac dilect^{mae}.

Neukirchen die 28^{va} 8^{bris} 1781.

Obsequiomus servus
Fr. Xav. Goriupp
Comm^{rius}.

Auf diesen Brief schrieb Jakomini die Bemerkung: Ad significationem tam amicabilem veni ad Festum S. Martini et cum pie in Domino defunctus sit (Fr. Gorjup.) 2. De-

cembris 1781 statim post 14 dies resolutus sum qua Decanus et instalatus Festo S. Joannis Evangelistae, 27. Decembris 1781. Deus concedat ei requiem aeternam, mihi autem suam gratiam!

Jakomini hat als junger, in Rom gebildeter Priester die Pfarre Neufkirchen angetreten gerade zur Zeit, als die jesuinitischen Kirchenreformen begonnen hatten; kein Wunder also, daß er mit den damaligen meistens von Illuminaten geleiteten, kirchenfeindlichen Beamten öfters in Collisionen kam und die Beamten jede Gelegenheit benützten, ihren Muth an Jakomini zu fühlen.

Auffallend ist es aber, daß Jakomini ohne alles Bedenken und so bereitwillig auf den Befehl, die für entbehrlich erkannten Filialkirchen zu execriren und aufzulassen, einging; denn er execrirte alle damals in den Pfarren Hoheneck, Neufkirchen und Doberna bestandenen Filialkirchen mit Ausnahme der Kirchen St. Florian in Hoheneck und St. Judof am Kozjak. Diese seine jugendliche Leichtfertigkeit bereute er in späteren Jahren öfters.

1788 schaffte Jakomini zur Pfarrkirche in Neufkirchen ein neues Geläute, wozu er die Glocken der aufgelassenen Kirchen verwendete.

1789 am 31. August legte er dem Ordinate eine Kirchenordnung zur Bestätigung vor, weil, wie er sagt, die Verschiedenheit der Kirchengebräuche nicht zur Ehre Gottes diene und Anlaß zum Aergerniß dem Volke gebe.

1794 fand die Uebertragung des hl. Agapitus von Gonobiz nach Neufkirchen und dessen feierliche Beisetzung in der Pfarrkirche statt, weßhalb Jakomini, wie bereits vorne gesagt wurde, von der

politischen Behörde in Untersuchung gezogen und mit einer Geldstrafe belegt wurde.

1795 ließ er die Pfarrkirche St. Leonhard al fresco malen.

1798 am 18. April wurde dem Dechant Jakomini die Hauptpfarre Gonobiz verliehen. Da er aber für Herstellungen der pfarrpfründlichen Gebäude in Neufkirchen bedeutende Zahlungen zu leisten hatte und so in Schulden gerathen war, die Kirche in Neufkirchen aber nicht in der Lage war, ihn zu entschädigen, so stellte er den Antrag, ihm zur Entschädigung die Administration der Pfarre und Pfründe Neufkirchen auf weitere 4 Jahre zu belassen. Sowohl das Capitel in Straßburg, als auch das Ordinariat fanden diesen Antrag für annehmbar, die politische Behörde aber verweigerte ihre Zustimmung. So sah sich Jakomini veranlaßt, dem Wunsche der Neufkirchner Parochianen entsprechend die Hauptpfarre Gonobiz unter 19. August 1798 zu resigniren und gleichzeitig das Collegiatstift in Straßburg um Wieder-
verleihung der Pfarre Neufkirchen zu bitten, welcher Bitte mit 1. September 1798 entsprochen wurde. Nun kehrte also Jakomini am 23. Oktober 1799, nachdem er die Hauptpfarre Gonobiz seit Juni 1798 administriert hatte, wieder nach Neufkirchen zurück. Hier verpachtete er die Pfründen-Gült und Oekonomie an Karl Zimmermann. Wegen der hierbei bedungenen Verköstigung entstanden jedoch alsbald Mißhelligkeiten, welche den Dechant bewogen, den Pfarrhof zu verlassen und sich zum pfründlichen Weingarten Pod Strmec zurück-zuziehen, dort unter der Woche zu wohnen, die hl. Messe an einem dazu hergerichteten Altare zu lesen und von dort aus die nächsten an Doberna

grenzenden 6 Gegenden zu providiren. Solches wurde dem Dechante, nachdem das k. k. Gubernium unter 14. März 1807 dagegen aufgetreten war, eingestellt.

Schon in den Jahren 1782, 1783 und 1800 hat Jakomini einige Pfründen-Grundstücke veräußert, um den Betrag von 943 fl. 40³/₄ kr. und zwar mit Wissen des Capitels von Straßburg. Deswegen verurtheilte ihn das Kreisamt zur Refundirung einer Geldsumme von 950 fl. an die Pfarrpfründe und bestätigte dann solchen Verkauf.

1801 machte das Kreisamt Gills an das k. k. Gubernium die Anzeige, Jakomini habe mehrere Dechante nach Hoheneck zusammenberufen und dort in einem Gasthause eine quasi Synode gehalten. Dieses geschah, um sich in seelsorglicher Angelegenheit zu berathen und dem Ordinariat über gestellte Fragen antworten zu können. Jakomini mußte sich darüber verantworten und erhielt einen Verweis.

1803 am 16. März wurde vom k. k. Gubernium dem Dechant Jakomini strenge verhoben, daß er ohne kreisämtliche Bewilligung eine Classification einiger seiner Christenlehr-Zuhörer in Laibach drucken ließ und selbe öffentlich vertheilte.

1816 verschaffte Jakomini der Pfarckirche eine Reliquie von der hl. Margaritha von Cortona.

1821 am 14. Dezember resignirte Jakomini die Pfarrpfründe Neufkirchen wegen seines hohen Alters, wegen seiner Gebrechlichkeit und wegen zu großer Belastung der Pfarrpfründe. Am Schluß des Resignationsschreibens bemerkt Jakomini, er werde, wenn er einer Pension würdig befunden werden sollte, solche mit Dank annehmen,

wenn ihm aber keine Pension zuerkannt werden sollte, so wird er auch damit zufrieden sein. Das Ordinariat beschwichtigte ihn aber, so daß er am 25. März 1821 seine Resignation wieder zurückzog.

1822 am 27. Oktober benedizirte er die in Hoheneck ob dem Markte rekonstruirte Maria 7 Schmerzen-Kirche, die er 33 Jahre zuvor auf Befehl exsekirt hatte.

1829 am 19. März feierte er seine Sekundiz, wobei er selbst predigte und sich mit dem „verlorenen Sohne“ verglich. Sein Kaplan, der nachmalige Fürstbischof Slomšek, verfaßte hiezu ein slovenisches Fest-Lied.

1830 am 28. März um 2 Uhr Nachts starb Jakomini nach 4tägigem Leiden im 75. Lebensjahre und wurde am 30. gleichen Monates vom Cillier Abte Franz Schneider zu Grabe konduzirt.

Jakomini war, schreibt sein gewesener Cooperator und nachmaliger Nachfolger Franz Križaj, ein thatenreicher Mann, ein eifriger Seelsorger, feuriger Prediger, Vater der Armen und mein besonderer Gönner und Freund. — Dechant Jakomini steht noch gegenwärtig im Dekanate Neukirchen in sehr gutem Andenken.

Sein Bruder Ludwig Maximilian, geboren am 17. August 1753, war Dompropst in Graz, gestorben 28. Juli 1826, zu Neuhaus im Bode. Dechant Josef von Jakomini schrieb: ¹⁾ Raslaganje

¹⁾ Jakomini schrieb diese seine Christenlehre, wie auch eine noch erhaltene Beschreibung der Malerei in der dortigen Pfarrkirche in der ihm sehr geläufigen lateinischen Sprache. Sein Freund, Andreas v. Reya, Pfarrer von Zibika, nachmal. Dechant St. Marein, hat dieselben in's Slovenische übersezt.

Svete Maſhe ad Joſhefa Viteshnika od Jakomini Dehanta per novi Zirkvi na ſpodnim ſhtajerſkim. V Zelli per Joſhefu od Bacho, zesarike krajleve Kraſie Stifkauzu“.

Nach dem Ableben des Dechanten Jakomini wurden die Rechte des Straßburger Capitels auf die Pfarre Neufirchen ſtaatlicherſeits angefochten und dauerten die Verhandlungen darüber bis zum Jahre 1835, während welcher Zeit die Pfarre vom Priester

J u v a n ě i ě F r a n z und zwar vom 29. März 1830 bis 14. Oktober 1835 administriert wurde.

Križaj Franz, geistlicher Rath, Canonicus des Collegiat-Capitels zu Straßburg, Vicarius perpetuus, Dechant und Bezirksſchulaufſeher, vom 15. Oktober 1835 bis zu ſeinem Tode, 21. August 1859. Geb. zu Sachſenfeld 5. Dezember 1787, zum Priester geweiht 22. September 1810. Kaplan in Doberna 1810 und 1811 und in Neufirchen 1811—1820. Pfarrer in Hoheneck 1820—35. War beſonders wegen ſeiner Herzensgüte und Sanftmuth hochgeehrt.

Novak Johann, Provisor vom 22. August bis 17. Dezember 1859. Geb. in der Pfarre Sachſenfeld 29. April 1831, ord. 29. Juli 1855, ſeit 29. Februar 1888 Pfarrer in Videm.

Juvaněić Franz, Ritter des kaiſ. öſterreichiſchen Franz-Joſef-Ordens, Ehrendomherr des f.=b. Lavanter Domcapitels, f.=b. Lav. Konſiſtorialrath, Canonicus des Collegiat-Capitels in Straßburg, Dechant, Schuldiſtrikts-Auſſeher, und Vicarius perpetuus ſeit 18. Dezember 1859, geſtorben am 7. November 1884. Geb. zu Jamne in der Hauptpfarre Gonobiz 9. September 1802, ord. 8. September 1824. Kaplan zu St. Martin

ob Windischgraz 1825, in Weitenstein 1825—29, in Neufkirchen 1829—30; Provisor in Neufkirchen 1830—35, dann Pfarrer in Hoheneck 1835—59. Am 4. Oktober 1875 feierte er sein Priester-Jubelfest. Er war ein Bruder des am 15. Jänner 1845 in Tüßler verstorbenen Ehrendomherrn und Hauptpfarrers Sigismund Juvančić. Er war ein sehr gewissenhafter, bisweilen etwas scrupulöser Priester.

Šijanec Alois, Provisor vom 8. Nov. 1884 bis 15. März 1885. Geb. zu Luttenberg 22. Mai 1846, ord. 21. Juli 1872. Seit 13. Februar 1889 Pfarrer in Regau.

Gregorec Leopold, Doktor der Theologie, Canonicus des Collegiatstiftes in Straßburg, Vicarius perpetuus seit 16. März 1885 und Reichsraths-Abgeordneter. Geb. zu St. Urban bei Pettau 17. Dezember 1839, ord. 17. Juli 1864. Kaplan: zu Netschach 1864, 1865, in Mährenberg 1865, 1866 und dann zu St. Ruprecht in W.-B. Professor des Bibelstudiums N. B. 1870—85 an der theologischen Lehranstalt in Marburg; woselbst er den „Slov. Gospodar“ und noch andere conservative Blätter redigirt hat.

Hilfspriester und Beneficiaten.

Bonazoli de Oppreno, Beneficiat 1328, gest. 1335; Friedrich von Reichenberch, Beneficiat 1335; Coloman Sparber, Christian von Awersberch und Oswald Hilfspriester (presbiterii servitores ecclesiae S. Leonardi) 1376, 1377; Caspar Spech, Leonhard Lorber, Lukas Blässeck, Georg Neunperg, Caspar Pospfinger, Anton Kramperg Gesellpriester 1528; Pogačnik

Georg 1655, 1660; Miložič Valentin 1656; Weuz Andreas 1656, Merše Christof 1657; Kremenik Mathias 1658; Zupanič Johann 1658—60; Chrinitšch Paul 1659; Cesare Gregor 1660; Hauer Jakob 1660—63; Prosek Georg 1661—64; Bostjančič And. 1663, 1664; Mornt Georg 1664, 1665; Bostjančič Mart. 1666—68; Topfer Mich. 1666—71; Rubida Gregor 1667; Boštjančič Lorenz 1668—71; Kompost Dšwald 1671—72; Sedminek And. 1671—73; Stranzer Peter subsid. 1671—72; Pasqualin Greg. 1672—74; Wolf Lorenz 1773; Lusnik 1674, Cilenssek Jakob 1674—75; Sopotnik Simon 1674; Jenko Jak. 1675 biš 1677; Presolia Joh. 1675—79; Olsek Mik. 1677—79; Fronck Joh. 1678—79; Rudolf Jak. 1678; Rumpfer Heinrich 1683; Kopinšek Ant. 1684; Jamnik Mich. 1684—85; Haidman Max, 1684—87; Bernardin Jak. 1685—95; Markovič Caspar 1689—91; Šipeck Mich. 1690 biš 1692; Randl Greg. 1691—92; Klemše Thomas 1693; Novak Joh. 1694; Glaser Primuš 1694, gestorb. 1743; Križečnik Karl 1695—96; Prekoršek Math. 1697—1704; Stepišnik Sim. 1705, 1713—35; Sorin Florian 1714; Gorjup Lufas 1735—39; Hofrichter Josef 1735, gest. 1733; Strmšek Franz Ant. 1737, Benef. 1746; Rupnik Casp. 1739; Kline Sim. 1739; Jurežič Mich. 1748—51; Gorjup Lorenz 1751—60; Plave And. 1753—59; Hočnik Casp. 1753, Benef. 1756, gest. 1790; Porger Ant. 1756—68; Frank Philipp 1760 biš 1762; Krničnik Max 1762—63; Kepl Georg 1763—79; Batistik Sebast. 1765—66; Novak And. 1768—79; Pramperger Max. sub-

sid. 1775—78; Steinringer Caſp. 1780—85;
 Dr. Sauli Joſ. 1781; Čine Karl 1782—90;
 Rutſchger Val. 1783—84; Perfan Franz 1784;
 Vrečer Ant. 1784—86; Juh Joh. 1785—86;
 Pacher Anton 1785—88; Gorzoni Judoš 1786
 biš 1788; Hlebie Matth. 1787; Reja Aud.
 1788—89; Schiffer Mich. 1789—97; Juhman
 Joh. 1789—99; Ranzelli Georg 1798—1800;
 Schuſmann Georg 1799—1800; Brecl Johann
 1800—04; Purga Peter 1803; Legat Math.
 1804—09; Dragošević Mich. 1806; Rešie
 Marf. 1809—11; Mlinarič Vinc. 1809—13;
 Križaj Franz 1811—20; Karg Ferd. 1813
 biš 1822; Črepinšek Jaſob 1820—25; Novak
 Bernh. 1822—23; Schwarzl Cajet. 1823—24;
 Jeſl Barth. 1824—27; Mikulič Jg. 1825—26;
 Novak Franz 1826—27; Slomšek Anton
 1827—29; Miklauzin Greg. 1827—31; Juvan-
 čič Franz 1829—30; Zimmermann Franz
 1831—32; Weble Mart. 1832—33; Gabrič
 Ant. 1833—34; Stojan Mich 1833—35; Andre
 Joſ. 1834—38; Klejnšek Mich. 1835—37;
 Oberfircher Bartl. 1836—37; Pleteršnik Jaſ.
 1837—39; Lapuh Mich. 1837; Kunej Joh.
 1838—47; Globočnik Feliz. 1839; Stepišnek
 Jaſob 1839—40; Sorčič Franz 1840—42;
 Gospodarič Joſ. 1842—45; Pečnik Joſef 1843;
 Tauſchl Jg. 1844; Bratanič Joſef 1845—50;
 Križan Ant. 1845—46; Rupnik Franz 1846
 biš 1847; Dr. Vošnak Joh. 1847—48; Premož
 Joſ. 1847; Naprudnik Franz 1848—50; Plahuta
 Mich. 1850—52; Mikuš Franz 1850—57;
 Žager Franz 1852—53; Ulaga Joſ. 1852;
 Toporišič Joſ. 1853—58; Žang Math. 1856;
 Kuntarič Joſ. 1856—57; Novak Joh. 1857

bis 1862; Bohinc Jaf. Phil. 1858—59; Sorko Joh. 1859; Šibal Ant. 1859—65; Košar Jaf. 1860; Gregl Joh. 1862—65; Schuß Joſ. 1865—66; Guzej Bartl. 1865—66; Korošec Mich. 1866—68; Žumer Mich. 1866—70; Šauperl Karl 1868—69; Dr. Lipold Joh. 1869; Krtna Math. 1869—72; Planinšek 1869; Kunej Joh. Rep. 1870—72; Zalezina Joh. 1870—71; Zupanič Jaf. 1872—77; Kunej Joh. Bapt. 1872—74; Kos Alois 1874 bis 1878; Voh Bartl. 1878—82; Žnidar Mich. 1877—81; Bratuša Alois 1881—85; Šijanec Alois 1882—89; Rom Jg. 1889—91; Inkret Ant. 1891—92; Tribnik Karl 1892—93; Šelih Georg seit 1893.

A n h a n g.

Zu Betreff des obgenannten Neufirchner Kaplans, nachmaligen Lavanter Fürstbischöfes Anton Martin Slomšek glaube ich folgendes, bisher weniger Bekanntes aus seinem thatenreichen Leben hierin veröffentlichen und so der Vergessenheit entreißen zu sollen.

Schon hier zu Neufirchen als Kaplan begann Anton Martin Slomšek sein, im Jahre 1842 in Druck erschienenenes epochales Schulbuch „Blaze in Nežica v nedeljskej šoli“ zu schreiben, welches vom slovenischen Volke und dessen Patrioten mit ungeheuerem Jubel begrüßt und aufgenommen wurde, und welches in die slovenischen Sonntagschulen eingeführt zur Bildung des slovenischen Volkes mehr beigetragen hat, als alle damaligen für die Slovenen errichteten staatlichen deutschen Volksschulen. Auch die Einführung der slovenischen Sonntagschulen ist größtentheils der Anregung

des Spirituales Anton Martin Slomšek zu verdanken. In dieser Richtung hat der unvergeßliche Slomšek auch als Domherr und Fürstbischof fortgewirkt. Merkwürdig bleibt es aber, daß unter den damaligen Regierungsmännern nur Einer — der geniale Minister Graf Leo Thun es war, welcher Slomšek's Werth und Verdienste zu würdigen wußte und schriftlich anerkannte.

Als im Jahre 1842 zur Wiederbesetzung der durch die Weiterbeförderung des Priesters Johann Grašič in Erledigung gekommenen Religionslehrersstelle am Gymnasium zu Cilli die Konkursprüfung auf den 27. Oktober 1842 ausgeschrieben worden war, erschien zu derselben nach St. Andrá außer des in Cilli supplirenden Religionslehrers Josef Schluet, dormalen Stifts- und Ruraldechant in Bölkermarkt, und des P. Alfons Dollinger, Benediktiner-Ordenspriester von St. Paul, ganz unerwartet auch der Hauptpfarrer von Saldenhofen, Anton Martin Slomšek und unterzog sich dort der Konkursprüfung.

Es wurde aber dahin vermittelt, daß Johann Grašič, welcher sich mit seiner Dekonomiepfriunde St. Martin ob Windischgraz nicht befreunden konnte, wieder als Religionslehrer an das Gymnasium in Cilli rückkehrte.

Im Jahre 1855 wollte Fürst-Bischof Ant. Martin Slomšek eine neue slovenische Uebersetzung der hl. Schrift anfertigen lassen und herausgeben. Die Arbeiten hiezu vertheilte er im Monate Jänner 1855, welche er aber schon im Mai desselben Jahres wieder einstellen mußte. So schrieb er, der Fürstbischof, mir am 14. Mai 1855, nachdem er vorerst seiner Freude über die

Vollendung der „Celjska Kronika“ Ausdruck gegeben: „Nicht so glücklich sind wir in der Herausgabe der hl. Schrift: der Fürst von Laibach hat unserer Unternehmung einen gewaltigen Niegel vorgeschoben¹⁾; wahrscheinlich werden die Schwächeren nachgeben müssen. Darum lassen Sie sich Zeit, wird unser Unternehmen nicht aufgegeben, so werde ich Ihnen schon schreiben —“. Alles Weitere unterblieb in dieser Angelegenheit.

Die Pfarrmatriken.

Bei der Pfarre Neukirchen sind vorhanden: Taufbücher seit 1656, Trauungsbücher seit 1689 und Todtenbücher seit 1689.

Auszüge aus den Taufbüchern.

1659. 10. Juli. Paten: Felizian Raumschischl loco fratris sui Juliani Raumschischl, et dom. Maria Magd. Hirschlein a Konberg (Kumberg).

1663. Aug. 13. Pate Johann Balth. Graf von Schrottenbach, vertreten durch Lukas Dobnik.

1668. Nov. 30. Pat. Frau Felicitas a Chumberg.

Des Johann Balthasar Grafen von Schrottenbach und seiner Gattin Anna Elisabeth auf Lemberg geborene und getaufte 7 Kinder:

1670. Nov. 2. im Schlosse getauft Gandolf Guilielmus. Paten: Gandolf Sigism. Graf von Schrottenbach, Erzbischof in Salzburg, vertreten durch den Grafen Joh. Balth. von

¹⁾ Fürstbischof Alois Wolf hatte gleichzeitig eine solche Bibelübersetzung angeordnet.

Wagensberg, und Baronin Maximiliana Cordonin in Guttenegg.

1672. Jänner 10. getauft im Schloße Lemberg Otto Heinrich. Paten Graf Otto Balth. von Schrattenbach und Gräfin Leonora.

1673. Sept. 24. get. im Schloße Lemberg Rosa Franziska. Pat. Graf Sigismund von Schrattenbach und Gattin Leonora.

1675. April 16. get. im Schloße Maria Sidonia. Pat. Graf Otto v. Schrattenbach und Gattin Maria Eleonora.

1677. März 17. get. im Schloße Josefa Sidonia. Pat. die Vorstehenden.

1679. Jänner 10. get. in der Lemberger Schloßkapelle Sigismund Felix. Pat. Carl Sigism. Graf Gaisruck mit Gemalin Anna Maria.

1671. März 31. get. Johann Georg Sohn der Eheleute Stefan Gril, Präses in Lemberg, und Maria. Pat. Johann Mathias von Schlangenberg und Frau Maria Elisabeth. Baronin Raumschissl.

1676. Febr. 11. get. Rosina, ehel. Tochter des Georg Schuelsackh, Pflegers in Lemberg und der Frau Felicitas. Pat. Julian und Maria Elisabeth. Raumschissl.

1677. Juli 12. get. Fortunat Schuelsackh, des Pflegers Sohn.

1688. Oktob. 18. baptizatus natus filius Oroshie villici in Landeg, quem ob periculum mortis baptizavit domina Maria Eleonora Rubin.

1689. Nov. 1. Pat. Joh. Christian Fürnberg und Gemalin Maria Magd.

1690. Pat. Frau Katharina Giltjchwert.
Pat. Stefan Skofleck na Dvoru.

1691. Febr. 20. get. Maria Theresia, ehel.
Tochter des Grafen Rudolf Ferdinand von
Schrattenbach und seiner Ehefrau Maria
Franziska. Pat. Graf Joh. Balth. und Anna
Eleonora v. Schrattenbach. Taufender Priester
Wolfgang Graf von Schrattenbach, Canonicus
in Salzburg.

1692. Pat. Daniel Bossset, Präsekt in
Lemberg.

Des Johann Anton Fierenberg und
seiner Ehefrau Maria Susana Ursula geb.
Paungarten Kinder.

Franz Josef get. 21. Oktober 1693. Pat.
Johann Bapt. Prälat von Saiz vert. durch Joh.
Paul von Maierberg, und Frau Johanna
Magd. v. Maierberg. Ferdinand Leopold von
Paungarten, tausender Priester.

Johann Anton get. 1694 Dezemb. 20.
Pat. Joh. Bapt. der Prälat von Saiz, und
Frau Juliana Crescentia von Scheblis vert.
durch Ferd. Leopold von Paungarten und
Frl. Rosa von Libenegg.

Sigismund Bernhard get. 1696
Aug. 1. Pat. der Prälat von Saiz und
Frau von Maierberg.

Anna Maria Susana getauft 1697
April 4. Pat. Graf Rudolf von Schratten-
bach, Frl. Maria Theresia von Schlangen-
berg als Vertret. der Gräfin Anna M. von
Schrattenbach.

Juliana Elisabeth. get. 1704 Aug. 10.
Pat. Graf Karl und Rosa Lodron.

Maria Josefa get. 1706 März 30.
 Pat. Christian v. Fierenberg aus Weichsel-
 stätten und Frä. Elisabeth Straßbergerin.

Maria Felicitas Christina, get.
 1712 Jänner 9. Pat. Graf und Gräfin von
 Schrattenbach.

1695 März 2. get. Maria Constantia
 ehel. Tochter des Joh. Bapt. Streichenperger
 und der Frau Maria Rosalia. Pat. Jakob
 Ganzer, Präsekt in Lemberg, und Frau
 Katharina Giltshwert.

1697 Sept. 8. get. Michael ehel. Sohn
 des Mathias von Reither in Lemberg.
 Pat. Rudolf Freih. von Schrattenbach und
 Frä. Sidonia Gräfin von Schrattenbach.

1699 Jänner 28. get. Maria Rosalia,
 Tochter der Eheleute Johann und Rosalia
 Streichenperger. Pat. der Präsekt Jakob
 Ganzer und Maria Giltshwert.

1702 Juni 13. get. Anna Maria Antonia,
 Tochter des Karl Franz Anton Grafen
 Lodron und dessen Gattin Rosa Ursula. Pat.
 Johann Anton und Maria Susana Ursula
 Fierenberg.

1703 Juni 9. get. Karl Nikolaus
 Anton Graf Lodron, Sohn der vorbenannten
 Eltern.

1705 März 27. get. Ferdinand Josef
 Graf Lodron, Sohn der obgenannten Eltern.
 Pat. Graf Sigism. Ferd. Saurau und
 Gattin Anna Susana Ursula.

1708 Okt. 11. get. Lucas Filius Georgii
 v Landezi infra arcem Landeck.

1712. Vinitor domicellae Rosaliae a
 Dienersberg in Slateče.

1713, 1718. Pat. Georg Prekoršek,
Präsekt in Lemberg.

1713, 1717. Pat. Frä. Klara Kath. von
Fierenberg.

1714. Pat. Frau Maria Ana Prekoršek.

1717. Pat. Frä. Elisabeth Streichen-
pergerin.

1718, 1724. Pat. Frau Rosalia Streichen-
pergerin.

1721. Pat. Frä. Isabella Josefa von
Zabornigg.

1723. Pat. Maria Leopoldina, Tochter des
Präsekten Georg Prekoršek.

1723. Pat. Frä. Maria Clara von
Fierenberg aus Weichselstätten.

1728 Febr. 6. Illustriß. domina Clara
Sträkin¹⁾, Pat.

1729 Mai 19. get. Maria Antonia Helena,
Tochter des Leopold Stefan von Fürenberg
und der Ehefrau Anna Maria. Pat. Anton Franz v.
Fürenberg und Frau Anna M. Prametin(?)

1729 Aug. 30. Pat. Frau Barbara
Wolfin in Lemberg.

1730 Johann Strubl scriba Einatensis
(Einöd) pater, Josefa Tochter des verstorbenen
Johann Streichenperger.

1731 März 21. Pat. Frau Rosalia
Streichenbergerin.

1732 April 19. get. Josef Cajetan, Sohn
der Eheleute Franz und Theres Kraner,
Präsekt in Rabensberg. Pat. Theres Bogner,
Präsektin in Lemberg.

¹⁾ Klara Katharina Ströck geb. v. Führenberg.

1734 Sept. 6. Pat. Frä. Maria Franziska v. Dienersberg.

1734 Okt. 21. get. Theres Carol. Ursula Kraner, Präsektens Tochter in Rabensberg. Pat. Maria Johanna v. Pilpach.

1735 Aug. 8. Andreas Korber, philosophiae absolutus, procurator patrini Rev. D. Fel. Gloser.

1736 März 4. Pat. Illust. D. Joannes Wencesl. Strako et ill. conj. Anna Cathar.

1737 Mai 27. Pat. Martin Wolf, dominus in Lindek.

1737 September 17. Pat. Joh. Max Karničnik, judex Weitensteinensis.

Des Johann Anton v. Führenberg und der Frau Anna Kath. Kaveria geb. von Javornik eheliche Kinder:

Maria Anna Eleon. Kath. get. 1739 am 31. Juli. Pat. Joh. Bapt. v. Führenberg, Pfarrer in Gumpelskirchen, vert. durch Peter v. Dienersberg, und Frä. Maria Eleonora v. Dienersberg. Taufender Priester Caspar Ilovšek, Kaplan in Rabensberg.

Johann Franz Karl Maria get. 1740 am 21. Juni vom Ernest Pufelheimb, Schloßgeistlichen in Rabensberg. Pat. Johann Karl Baron Long, als Vertreter des Franz Grafen von Gaisruck, und Frä. Eleonora von Dienersberg.

Johann Ludwig Maria Josef get. 1745 am 8. April. Pat. Joh. Caspar und Maria von Prantenau.

Benedikt Josef Gregor get. 1747 am 3. April. Pat. Modestus Graf Gaisruck,

praepositus in Wieting, und Frau Anna Maria Martha Freiin von Silberberg.

Maria Cajetan Johann Franz get. 1748 am 18. Sept. Pat. Joh. Caspar und Maximiliana von Prantenau.

1744 Juli 3. get. Karl Josef, ehel. Sohn des Felix Anton und der Anna Kath. v. Straßberg.

1745 Okt. 30. get. Josefa Elisabeth, Tochter des Johann Paul Karničar, Präsekten in Lemberg, und der Ehefrau Maria Elisab. Pat. Graf Wildenstein und Gräfin v. Schrattenbach.

1749 Juni 10. Pat. Fr. Theres v. Prantenau.

1749 Okt. 27. get. Cajetan Kav. Thadäus, ehel. Sohn des Urban Birker, Präsekten in Lemberg, und der Frau Aloisia. Pat. Graf Wildenstein und Fr. Maria Josefa Gräfin von Schrattenbach.

1750 Dez. 18. get. Franziska Elisab., ehel. Tochter des Franz Kav. Wolf, domini in Lindegg, und der Frau Theresia. Pat. Johann Karl und Franziska Theres Freien von Adelstein.

1756 Feb. 8. wurde geb. Franz Kav. Valentin, des vorgenannten Franz Kav. Wolf Sohn. Pat. Frau Franziska Freiin von Adelstein geb. Cecker, in Gutenegg.

Dem obgenannten Präsekten Urban Birker wurden noch geboren:

Josef Cajetan Urban 1751 April 26. Alois Josef Franz 1752 Sept. 2., Urban Josef Caspar 1754 Mai 24. und Franz Kav. Andreas 1756 Aug. 24.

1764 Juni 28. wird genannt Anton Višner,
Präsekt in Lemberg.

Auszüge aus den Trauungsbüchern.

Copulirt wurden:

1690 Novemb. 13. Georg Friedrich Baron
von Neuhaus, Clagenfurtensis Capitaneus,
mit Fr. Anna Elisabeth von Hallegg. Beistände
die Herren Maximilian und Franz Jabornigg.

1690 Nov. 27. Franz Christof Knes,
Schreiber und Beschließer beim Grafen Tatten-
bach in Gonobiz, mit Anna Maria Solerin.

1691 Febr. 7. Johann Ferd. Straß-
berger mit Fr. Maria Rosalia von Führen-
berg. Beist. Erasmus von Führenberg und
Flor. Kronobethvogel.

1696 Febr. 13. Joh. Bapt Bartholot
mit Helena Brenko. Beist. Johann Haidmon,
Wikar in Hoheneck, und Johann Streichenperger.

1714 Jänner 22. Valentin Rokovjanič,
Organist, mit Regina, Tochter des Jakob Shos,
Präsekten in Gutenegg.

1720 Juli 15. Johann Anton, Sohn des
verst. Joh. Christian von Führenberg, mit
Maria Eleonora, des verst. Jakob Peybald
Tochter, von Klagenfurt. Getraut vom P. Christian
Lukančič.

1724 Mai 1. Johann Wenzel Stragge,
Capitän-Lieutenant unter dem General von Rabata,
mit Clara Kath., Tochter des verst. Johann
Christian von Führenberg. Getraut in der
Schloßkapelle zu Sternstein vom P. Christian
Lukančič.

1737. Oktob. 29. Ritter Johann Anton
v. Führenberg, Herr auf Rabensberg, mit

Frl. Anna Katharina Xaveria Freiin von Jabornigg.

1739 April 6. Witwer Leonhard Barbolan mit Helena Riser, beide Cillier Pfarrskinder.

1747 Jänner 30. Andreas Albert Kronobethvogel aus Retzbach mit Frl. Maria Anna, Tochter des Anton v. Führenberg, in der Kapelle zu Sternstein. Beist. Joh. Bapt. Vogel und Joh. Bernh. Guetscholdt.

1748 Oktob. 27. Urban, des Simon Pirker Sohn, Präsekt in Lemberg, mit Justina Aloisia, des verst. Joh. Kiehlhaujer Tochter, Zimmermädchen in Lemberg.

1752 Mai 12. Josef, des verst. Franz Hofrichter in Hoheneck Sohn, mit Agnes, Tochter des Jakob Gorjup in Zepina, Dekonomin im Pfarrhose zu Neufkirchen.

1763 Juni 13. Anton Višner, Präsekt in Lemberg, mit Aloisia, des verstorbenen Urban Pirker Witwe.

1764 Aug. 1. Andreas Vrisk mit Anna, Tochter des Anton Felix von Straßburg.

1767 Feb. 24. Franz Kav. Prekoršek, gebürtig aus Cilli, mit Franziska Titscherin, beide zuständig nach Graz.

Auszüge aus den Todtenbüchern.

Begraben wurden:

1692 Sept. 11. Maximilian Herr von Gamsenegg und Jabornigg, Baron, Suae Caes. Majestatis Consiliarius, Archiducatus Carinthiae necnon ibidem Inclitae Provinciae Majoris Consilii Deputatus ac Tribunalium Aßeßor, Annorum 74.

1692 Sept. 16. Erasmus von Führenberg Provincialis in Retschach, ubi suam sepulturam ab antiquo habentes, annorum 72.

1699 April 3. Georg von Dienersberg, alt 38 Jahre.

1699 April 3. wurde auch begraben Frau Maria Magdalena von Führenberg geb. Dienersberg, Schwester des vorbenannten Herrn Georg von Dienersberg, plötzlich gestorben.

1710 Mai 21. Die Baronin Maria Regina von Jabornigg, alt 70 Jahre.

1711 Febr. 7. Karl ehel. Kind der Frau Ursula Susana v. Führenberg.

1921 Aug. 18. Franz Gilttschwert, absque Sacro Viatico propter os e morbo caneri destructum.

1722 Mai 2. Baronessa Josefa von Jabornigg, alt 20 Jahre.

1723 Jänner 19. Frä. Maria Rosalia v. Dienersberg, alt 76 Jahre.

1723 April 18. Frau Maria Felicitas Winklmannin, 47 Jahre alt.

1725 Mai 1. Georg Prekoršek, Präseft in Lemberg und Bürger in Hohenec, 50 Jahre alt.

1728 Jänner 1. Graf Rudolf von Schrattenbach, Landstand, alt 68 Jahre 10 Monate.

1736 Mai 30. Frau Rosalia Susana von Dienersberg, alt 75 Jahre.

1736 Oktob. 18. Perdilectus in Christo Rev. D. Jacobus Hofrichter, qui in secundum annum ad Novam Ecclesiam zelosissimus erat cooperatore, aet. 32 an.

1737 März 11. Johann Karničar, caelebs scriba in Anäth (Einöb), alt 30 Jahre.

1738 Aug. 5. wurde in die Cripta beigesetzt Fr. Maximiliana Maria von Dienersberg, alt 36 Jahre, welche zur Kirche Samstags Messen gestiftet hat.

1738 Dez. 16. Gräfin Rosina?

1742 Mai 26. Ernest Buckelheimb, Kaplan in Rabensberg, ob vomitum sanguinis incapax viatici, 40 Jahre alt.

1743 Jänner 12. Primus Felician Glojer, emeritirter Cooperator, apoplexia tactus, 42 Jahre alt.

1743 April 25. Frau Katharina Giltshwert, 77 Jahre alt.

1744 April 18. Josef Christian Wagner, Präsekt in Lemberg, alt 72 Jahre.

1747 Dez. 12. Der hochw. Johann Josef Merše, Commissar und Pfarrer, alt 72 Jahre.

1748 Mai 23. Paul Karničar, Präsekt in Lemberg, 46 Jahre alt.

1756 April 14. Franz Kav. Wolf, Besitzer von Lindeck, 40 Jahre alt.

1756 Juli 13. Franz Anton Stermšek, Beneficiat, alt 57 Jahre.

1758 Mai 2. Frau Anna Maria von Straßberg, 50 Jahre alt.

1758 Sept. 23. Urban Birker, Präsekt in Lemberg, 48 Jahre alt.

1759 Juni 4. begraben in der St. Katharina-Kirche in Lemberg Fr. Gräfin von Schrattenbach, Besitzerin von Lemberg, alt 69 Jahre.

1762 Jänner 19. Josef Ignaz von Straßberg, alt 99 Jahre 10 Monate.

1768 Aug. 6. Frau Aloisia Višner, Präsektin in Lemberg, 46 Jahre alt.

1769 Jänner 19. Gregor Kaiser, Jubelpriester, emerit. Pfarrer, 77 Jahre alt.

1771 Jänner 25. Urban Višner, gestorben in Weinbüchl, 49 Jahre alt.

1771 Juni 7. Fr. Barbara v. Straßberg, gest. in Weichselstätten, 70 Jahre alt.

1771 Aug. 29. Fr. Clara v. Straßberg, 68 Jahre alt, gestorben 27. August in Weichselstätten.

Hier möchte ich noch aus einem späteren Todtenbuche einen Mann hervorheben, der seinerzeit weit herum gekannt und viel genannt war.

Auf dem vom Schloße Lemberg bis in das Doberna-Thal hinauf sich erstreckenden Bergrücken stand ein kleines ebenerdiges, ärmliches Häuschen mit der Aussicht hinab auf das Schloß Neuhaus. In diesem Häuschen wohnte schon anfangs der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts der pensionirte Hauptmann Johann Nep. Lenz, welcher im Kriege einen Fuß verloren hatte und sich deshalb eines Stelzfußes bedienen mußte. Er und seine Ehefrau Magdalena geb. Orač lebten hier mit ihren Kindern völlig abge sondert von der Welt. Hier legte sich Lenz auf sehr steinigtem Boden einen Weingarten an und bepflanzte ihn mit edlen Rebsorten. Noch dormalen soll dieser Weingarten den besten Wein in der dortigen Gegend liefern. An Sonn- und Feiertagen, wenn der Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Doberna stattfand, sah man unseren Hauptmann oben vor seinem Häuschen auf einem dort liegenden Baumstamme knieend, mit dem Gesichte zur Kirche gewendet, mit empor gefalteten Händen seine Andacht verrichten.

Er war ein Studiengenosse des nachmaligen Gurker Fürstbischöfes Georg Mayer gewesen, welchem er einmal im Bade Neuhaus einen Besuch abstattete, wobei er die Bemerkung fallen ließ: Wie doch sonderbar das Schickjal mit dem Menschen spielt! Ihnen, fürstliche Gnaden! reichte es den Bischoffstab, mir aber die Krücke.

In seinen jüngeren Jahren kam er zuweilen, aber sehr selten, nach Cilli und besuchte dort einmal auch meine Großtante Helena verwitwete Paltauf, wiederverehelichte Wadič, bei der ich als Gymnasiſt (1830—36) wohnte. Damals und später einmal (1835), als er seine beiden Töchter, welche behufs ihrer weiteren Ausbildung bei der Frau Udvarnoky in Cilli untergebracht waren, besuchte, sah ich den Hauptmann mit dem Stelzfuße, der mich sehr interessirte.

Hauptmann Lenz war ein Mann von mittlerer Größe, hager und sehr lebhaft. Er starb in seinem Häuschen, Vine-Haus Nr. 11, am 9. November 1841 und wurde am Friedhose zu Neufkirchen begraben. Eine von Cilli aus hiezu detachirte k. k. Infanterie-Compagnie gab ihm als pensionirtem Hauptmann vom k. k. Inf. Regimente Kinsky Nr. 47 das Ehrengelichte zu Grabe.

Die Weste und Herrschaft Lemberg (Leumburch, Lengenburch).

Lemberg ist eines von jenen zwischen den Wässern Chodinje (Hudinja, Köding [und Copriunize] Koprivnica) gelegenen Gütern, welche König Konrad II. im Jahre 1025 dem Grafen Wilhelm von Friesach-Zeltschach geschenkt hat (siehe Seite 23) und welche dann von

der seligen Gräfin Gemma zur Dotirung des 1042 von ihr in Gurf gegründeten Frauenklosters verwendet, von diesem aber an das 1070 neuerrichtete Bisthum Gurf übertragen wurde. Von da war Lemberg ein Burglehen des Gurker Bisthumes. Als Besitzer dieses Lehens kommen vor:

Eberhard von Leumburch, genannt als Zeuge in der Urkunde ddto. Warburg im Jahre 1213, in welcher Herzog Leopold beurfundet, daß Thimo von Dlschnig sammt Nichte Elisabeth und Neffen Heinrich, Pfarrer in Sachsenburg, dem Kloster Zajc ein l. f. Lehensgut theils geschenkt, theils verkauft hat.¹⁾ Dieser Eberhard von Lemberg war ein Bruder des Ustalf von Rabensberg. (Siehe Annal. Duc. Styriae II. 652).

Gebhard von Lengenburch, (1173 bis 1237), welcher 1235 dem Kloster Oberburg seine Vogtei auf dessen Gütern verpfändet. Dieses bezeugt unter anderen auch ein Eberhardus de Sovneke.²⁾

So finden wir schon anfangs des 13. Jahrhunderts Lemberg als Gurker Burglehen im Besitze der Freien von Sanneck, welche deshalb auch das Prädikat von Lengenburch führten.

Leopold von Lengenburch, von welchem auch Ulrich von Lichtenstein in seinem Gedichte über das 1224 zu Friesach stattgefundene Turnier jagt:

„Dar nach bestuont mich her Liupolt
Der was von Lengenbure genant
und bi der Soune wol erkant.
Dem stach ich ab den Helm sin“.

¹⁾ Zahn. Urk. Buch II. 187.

²⁾ Zahn. Urk. Buch S. 43.

Nach dem Ableben Gebhards von Lengenburch entbrannte um den Besitz der Herrschaft Lemberg ein blutiger Krieg zwischen Ulrich Freien von Sannec und Ulrich von Marnberg, dessen Mutter Frau Anna Ulrichs von Sannec Schwester war. Schließlicly wurde ein Ausgleich zwischen den Streitenden dahin vermittelt, daß der Marnberger für seine bezüglichlichen Ansprüche 425 Mark Silbers erhielt laut folgenden Briefes.

„Ich Ulrich von Mernperch vnd mein hausvrawe Brawe Wendel verrichen —, daz der chrieg der zwischen mir vnd meinem lieben oheim hern Ulrich dem vrenen von Sevneck gewesen ist vmb das Haus zu Lengenburch vmb leut vnd guet, daz dazu gehöret, — es mich nach meiner mueter fron Annen seiner schwester anerstorben sei oder swie es mich mein vater anbracht hat, er es chauft habe von Herrn Gebhart von Sevneck in der gegende zu Lengenburch oder der Treun, es lehen oder aygen sei, oder von Hainrich von Breudenperch oder von Herrn Walther von Luetenperch oder von swem ers gehauft hat — mit gunst meiner Hausvrawen fron Wendeln vnd nach rate vnser baider vrend hern Hartnides von Betawe hern Chohn von Seldenhofen zu vuert (!) vnd vur richtet ist, also daz mir — her Ulr. von Sevnek geben hat vur alles mein recht vnd ich gehabt han auf das vrogenant Haus Lengenburch — vierhundert mark silbers vnd vunf vnd zwanizich march silbers gewegens Wiener geloutes —. Versiegelt mit Insigeln mit Hertnids insigeln von Betauwe, mit Heir. insigeln von Seldenhoven vnd

mit Heinrichs insigeln von Wylthausen. Des ist gezeug her Hertnid von Betauwe, her Ehol von Seldenhoven, her Heinrich vnd Abrecht von Wylthausen, Seifrid von Herberch, her Math. von Meruperch, her Herman der Bezzerter, her Heinrich von Lasperch. Wulfig von Lyndel, Bezman von Rohatz, Wulfel von Halrumues, Dietmar von Lewenperch. Geben in der stat zu Marpurch da von Christes geburt geweien ist tausend jar dreihundert jar in dem sibenden jar des montages vor vnjere vrauwentage der lichtmesse".¹⁾

Ulrich von Lengenburch (1255 bis 1315) und dessen Bruder Leopold von Sewenekke († 1286) schlossen am 14. Mai 1262 nächst der unter der Weste Lengenburch am Fusse des Berges gelegenen Kirche (St. Katharina) folgende Vereinbarung:

In nomine dei eterni! Nouerit vniuersitas omnium tam presencium quam futurorum quod ego Leupoldus liber de Sewenekke et frater meus karissimus Vlicus tale inuicem fecimus pactum et promisiimus ac firmauimus illud prestitis corporalibus iuramentis manibus nostris positis ad sacrosanctas sanctorum reliquias, quod si alter ex nobis morietur absque heredibus videlicet filiis uel filiabus, alter ex nobis, qui superuixerit, sit successor eiusdem morientis legitimus in uniuersis et singulis hominibus bonis possessionibus et rebus, que ad ipsum scilicet defunctum iure hereditario et proprietario pertinebant, quocunque nomine censeantur. Et ubicunque

¹⁾ Krones. Die Freien von Saneck. I. 118.

sepultus fuerit alter ex nobis, qui prius morietur, ille qui supervixerit, eidem loco dare et legare tenetur et debet centum marcas uel ualorem centum marcarum monete currentis, quod facere et complere tenebitur infra eundem annum, quo mortuus fuerit, bona fide sine dolo et fraude, nec alteri nostrum pro remedio anime sue plus dare vel testari liceat, nisi quantum superius et expressum; de acquisita uero pecunia absque bonorum hereditariûm (sic) obligatione quilibet nostrum dandi et faciendi, quod uult, liberam habeat facultatem. Nec etiam cuilibet nostrum uxori sue future nomine dotis propter nuptias plus dare liceat de bonis hereditariis quam centum marcas denariorum monete currentis. Sed si locus ille in tanta remocione fuerit, quod superuiuens eundem locum, ubi prius mortuus defunctus ex nobis fuerit, absque graui dispendio attingere non ualebit, det Oberenburgensi monasterio quinquaginta marcas, domui de Geyrav decem marcas, domui de Seitz decem marcas, domui de Studenitz decem marcas, plebi de Vrazlantz decem marcas, plebi de Ponikel decem marcas, monete predictæ. Item qui supervixerit, si etiam absque heredibus morietur, extunc cum hereditate defuncti et propria in fine obitus, uel quando placet, erga domos et personas religiosas faciat deum habendo pre oculis, quod pro saluacione animarum nostrarum et omnium progenitorum nostrorum sibi uidebitur expedire. Ad idem uero promissum nostris promissionibus mutuis iuramentis firmatum dicti fratris mei Vlici futuris heredibus me obligo per presentes inuiolabiliter obseruandum. Ad quod predictus

frater meus Vricus de suis patentibus litteris suo pendentis sigillo sigillatis similiter obligavit, quæ cum istis litteris meis unius eiusdemque tenoris existunt. In cuius rei testimonium presens scriptum sibi et suis heredibus futuris dedi et donavi mei pendentis sigilli munimine roboratum, per quod scriptum ipsum et heredes ipsius utriusque sexus meos constituo legitimos et hereditarios successores ad omnem hereditatem meam paternam pariter et maternam et ad quolibet habenda, quocunque nomine censeantur. Testes autem, qui dicto nostro contactui et promissionibus pactis et iuramentis interfuisse noscuntur, sunt isti: Dominus Gebardus, dominus Popo, dominus Werianus, fratres de Lengenburch; dominus Rudolphus de Turri, Hartwicus de Presingen, Wernerus, Wlschalkus, Nicol., Heinricus Tuempel, Otto Vlæme, Lienhardus, Ortolfus de Lengenburch, Rudolphus Pinguis et alii. Datum et actum iuxta capellam sitam sub castro Lengenburch in pede montis, anno domini M-CC-LXII-proxima die dominica post festum beati Pangracii. ¹⁾

Dem zufolge setzt einer den anderen im Falle des Abganges männlicher und weiblicher Sprößlinge zum rechtlichen Erben seines wie immer gearteten Nachlasses ein. Der Ueberlebende entrichtet dem Bestattungsorte des Verstorbenen als Seelgeräthe 100 Marken oder den bezüglichen Werthbetrag noch innerhalb des Sterbejahres, und zwar nicht mehr und nicht minder. Ueber das ererbte Baarvermögen kann der Ueber-

¹⁾ Krones. Die Freien von Saaned. I. S. 114.

lebende frei verfügen, aber ohne Belastung des Erbgutes. Von den Letzteren darf Keiner seiner künftigen Gattin mehr als 100 Mark üblicher Münze zur Morgengabe entrichten. Wäre der Sterbeort des hingschiedenen Bruders derart entfernt, daß der Ueberlebende derselben nicht ohne große Kosten erreichen könnte (man hatte hier offenbar den Tod auf der Reise oder auf einer Pilgerfahrt im Auge), so möge er seiner obigen Verpflichtung durch Vertheilung jener 100 Mark an nachstehende Klöster und Pfarren sich erledigen dürfen. In diesem Falle erhielt nämlich das „Kloster“ (monasterium) Oberburg 50 Mark, die Gotteshäuser (domus): Geirau (Geirach), Seitz und Studeniz, sodann die Pfarren: Fraslau und Ponikel je 10 Mark. Wenn der Ueberlebende selbst ohne Erben dem Tode entgegen gieng, so könne er auf dem Sterbebette, oder wann es ihm beliebte, sich mit dem Erbeigenthum des früher verstorbenen Bruders und mit seinem eigenen gegen die Gotteshäuser und geistlichen Personen zum Heile „unserer Seelen und der aller unserer Voreltern“ nach freier Einsicht wohlthätig erweisen. All dies hätten beide Brüder mit ihrem Eide bekräftigt; Ulrich habe in gleicher Weise eine wörtlich übereinstimmende und mit seinem Handsiegel versehene Urkunde darüber ausgefertigt. Leopold selbst bestimmt in dieser seiner besiegelten Erklärung die Nachkommen Ulrich's beiderlei Geschlechtes gegebenen Falles zu rechtmäßigen und erblichen Nachfolgern in all seinem väterlichen und mütterlichen Erbtheile. ¹⁾

¹⁾ Krones. Die Freien von Sanned. I. S. 114.

Friedrich der Freie von Sannek, Sohn Ulrichs von Lengenburch und der Katharina Gräfin von Heunburg. Dieser wurde als Besitzer der Herrschaft Lemberg 1341 am Montage nach dem weißen Sonntage vom Kaiser Ludwig in den Grafenstand mit dem Prädikate Graf von Cilli erhoben.

1378 war Heinrich Messenberger Burggraf in Lemberg. (Lindecker Urk.)

Hermann II. und Wilhelm die Grafen von Cilli erhielten am Augustini-Tage 1387 vom Gurker Bischofe Johann die Beste Lemberg zu Lehen.¹⁾

Hermann II. Graf von Cilli belehnte 1419 am Matthäustage Hannsen Meusenreiter mit Gütern und Bergrecht der Herrschaft Lemberg.²⁾

Friedrich II. Graf von Cilli, Sohn und Besiznachfolger Hermanns II., welchen Johann, Bischof von Gurk zu Weitenstein 1452 am Pfingsttag nach Allerheiligen mit der Beste Lemberg belehnte.

Friedrich von Pettau, gestorben als der letzte seines Stammes 1431, besaß Lemberg und Rabensberg. Nach ihm erbte diese Besten

Hanns Graf von Schaumburg, Stiefsohn des Grafen Hermann II. von Cilli. Er hatte Anna von Pettau zur Frau.

1443 am Phinstag vor sand Urbans Tag 23. Mai:

Johanns Grafe zu Schawnberg, obrister Marschalch in Steyer, bekennt, es sei vor ihn gekommen Christoff der Prior von

¹⁾ Schmutz Lex.

²⁾ Schmutz Lex.

Seyz mit 2 Briefen, der eine von weiland Herdegen von Pettau und seiner sel. Hausfrau Alara, womit sie geschafft haben, dem Kloster Seyz alle Jahre zu geben 100 Käse aus dem Kasten zu Lewenberg, der andere Brief von weil. Friedrich von Pettau, Marschalch in Steyer, womith dieser und seine Erben den Seizer Brüdern alle Jahr geben sollen zu St. Michaels-tag 200 Käse von Frauheim für den Zins, den sie auf des Benannten von Pettau Schenkhaus zu Pettau gehabt haben.

Da nun die Besten Lewenburg und Frauheim dem Grafen Johann von Schawenberg und seinen Erben vermacht wurden und zugefallen sind und er den Seizern nicht verpflichtet wäre, den Käse zu reichen, so habe er doch eingewilliget, ihnen jährlich aus dem Kasten zu Lewenberg 500 Käse und aus jenem zu Frauheim 200 Käse zu reichen, damit sie für Herdegen und Alara von Pettau, für ihn Grafen Schawenberg und Gattin Anna ihre Erben bekenn und alle Jahr einen Jahrtag halten ¹⁾

1453 zerstörten die Cillier die Besten Lemberg und Rabensberg, weil deren Besitzer Hanns Graf von Schaumburg zu Grafen von Eizing, den Gegner des Grafen Ulrich von Cilli hielt. Die Chronik von Cilli gibt dafür einen andern Grund an. Sie erzählt:

„Und in derselben zeit besamblet sich graff Friederich von Cilli in sein Herrschafften, und zog für ein geschloß genaudt Rabensperg ein meill von Cilli gelegen vnd gewann das auch vnd auch dabei ein gesloß genaudt Lemberg vnd

¹⁾ Land. Arch.

gewann das auch und ließ die beyde in grund nieder brechen, darumb, das sy ihm zu nahent bey Cilli gelegen waren. Und die benanntten zwey geschloß waren des wohlgebornen grafen Ulrichs von Schaumburg, der die zeit auch des benanntten Kayser Friedrich diener was gewesen.

Nach dem 1456 erfolgten Aussterben des Cillier Grafengeschlechtes fiel auch Lemberg erbvertragsmäßig dem Kaier Friedrich zu. Lehensweise besaßen es die

Grafen Ulrich und Albrecht von Schaumburg, welche das Schloß wieder erbauten.

Stefan und Andres, Söhne Eberhards von Hohenwart, haben 1463 Lemberg und Rabensberg von den Grafen Ulrich und Albrecht von Schaumburg auf Wiederkauf, 1487 aber von Sigmund und Albrecht Grafen von Schaumburg als freies Eigen erkauf.¹⁾

1466 wird Paul Cibiswalder als Amtmann der Herrschaft Lemberg genannt.

Andreas von Hohenwart erhielt 1479 bei der zwischen ihm und seinem älteren Bruder Stefan vorgenommenen Gütertheilung die Herrschaft Lemberg. (Valvasor. Die Ehre d. H. R. XI. 186.)

Christof Welzer von Eberstein und dessen Chewirthin Agnes, des Andreas Hohenwarters zu Gerlachstein Tochter, kommen 1521 vor als Besitzer von Lemberg. Diese schließen 1535 einen Vertrag mit dem Straßburger Capitel um den dritten Theil des Zehentes auf Gründen vor dem Welzer'schen Schloße Lemberg.²⁾

¹⁾ Schmutz Lex.

²⁾ Gurl. Arch.

Viktor Welzer 1569, 1584, vermittelte die Bestellung des Michael Kupee zum Administrator der Pfarre Neufkirchen. Noch ist im Schlosse Lemberg vorhanden ein Denkstein mit der Inschrift: Herr Victor Welzer von Eberstein zu Heilig und Lemberg, und Frau Elisabeth Welzerin, eine geborne Rhevenhüller erbauten diesen Stock 1584.

Die Welzer kommen noch 1604 als Besitzer Lembergs vor.

Sigmund Traidtschweger, Pfleger der Herrschaften Lemberg und Hoheneck. Von diesem verlangt der Bischof von Laibach 1581 am 18. September die Restituierung eines Ochsenpaares, welches seine Leute vom bischöflichen Grunde in Slom hinweggenommen haben.¹⁾

Eine Frau von Pollheim soll 1610 Lemberg besessen haben.²⁾ Verwalter der Herrschaft war 1610 Adam Linzer.

Johann Friedrich von Schrottenbach Freiherr zu Heggenberg und Osterwitz, Herr auf Pragwald, Hoheneck und Lemberg, Erbsürschneider in Steyer, Hauptmann und Vicedom der fürstl. Grafschaft Cilli, auch oberster Contagions-Commissär schreibt von Schöneck am 2. November 1647 nach Oberburg wegen des Begrabens der an der Pest Verstorbenen bei der Pfarrkirche.³⁾

Hanns Balthasar Graf von Schrottenbach, 1679.

Rudolf Friedrich Graf von Schrottenbach, gestorben 1728, und

Josepha, verwitwete Gräfin von Schrottenbach erscheinen als Besitzer Lembergs.

¹⁾ Oberburg. Arch.

²⁾ Mitth. d. h. B. f. St. III. 174.

³⁾ Oberburg. Arch.

Karl Erman Graf von Groß und Vilanova, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, erscheint 1767 als Besitzer von Lemberg, gestorben 1778. Er und sein Bruder Ludwig, auch k. k. Feldmarschall, sind in Cilli begraben.¹⁾ Von den Nachkommen des Grafen Ludwig Groß, welcher eine Gräfin Reising zur Frau hatte und schon 1758 gestorben ist, verkaufte die Herrschaft Lemberg Karl Graf Groß am 28. Dezember 1811.

Ignaz Freiherr von Reinisch, k. k. Oberst und Platzkommandant in Graz, 1811.

Nach ihm Vincenz Langer, dann dessen Witwe, wiederverehelichte Kozel und nun

Dr. Edmund Langer, Advokat in Cilli.

Das Schloß Lemberg ist in Matth. Bischer's Bilderwerke abgezeichnet, ist noch heutzutage gut erhalten und bewohnt. Nur ein Trakt desselben, in welchem sich die Amtskanzleien befanden, wurde vor einigen Jahren abgebrochen.

Die Schloßkapelle in Lemberg.

Das Schloß hatte kein eigenes Kapellengebäude, sondern war die Kapelle in einer Stube untergebracht, in welcher ein Marienaltar aufgestellt war.

Am 2. Juni 1751 hat der Archidiacon zu Cilli, Dr. Anton Bernhard von Maurisberg im Auftrage des Karl Michael Grafen von Atems, Bischofes von Bergamo und apostolischen Generalvikars für die österreichischen Staaten, die Kapelle im Schloße Lemberg kanonisch visitirt und darüber Folgendes berichtet:

¹⁾ Grabchrift zu lesen in „Dekanat Cilli“ S. 101. Ein Oberst Groß wurde 1739 am 12. August an den Großvezier wegen Abschließung eines Waffenstillstandes abgeschickt. (Oesterr. Geschichte für das Volk 176.)

„In Dominio Lemberg Illustrissimae Domicellae Josephae de Schrottenbach sub Parochia Neo-Kirchensi Strاسبurgensis districtus in quo Oratorium privatum et Aram unicam non consecratam Assumptae in Coelis Deiparae dicatam reperi, item, portatile illaesum, paramenta diversi coloris ad usum apta, calicem cum patena bene inauratum ac reliqua necessaria cum bulla pro privato Oratorio.“

Dieses Oratorium ist bereits aufgelassen und in ein Wohnzimmer verwandelt.

Noch vorhanden ist im Rundthurme die alte, langgestreckte Kapellenglocke mit der gothischen Aufschrift: Jesus Nazareus Rex Judeorum a. i. CCCCXXXVI (anno incarnationis 1536).

Das Gebiet der Herrschaft Lemberg.

Dieses ehemalige sehr ausgedehnte Herrschaftsgebiet lernen wir kennen aus dem Grafen-Diplome ddo. München am Montage nach der Osterwoche (16. April) 1341 Friedrichs des ersten Cillier Grafen, kraft welchen Kaiser Ludwig der Baier Friedrich den Freien von Sannock in den Grafenstand erhebt und zwar in Anbetracht seiner und seiner Vorfahren Verdienste und ihres Herrschaftsgebietes, welches einer solchen Rangeshöhung entspreche. Im Diplome wird dieses Herrschaftsgebiet also bezeichnet: a pago Seluck infra Hohenegg usque ad pagum Cobereh, a pago Gewbliz prope terminos Landsperg usque ad pagum Sabiak prope Feistritz in Styria, quod totum olim erat in dominio Lengeberg.¹⁾

¹⁾ Muchar. Gesch. d. St. VI. 290.

Dieses Gebiet erstreckte sich demnach von der Ortschaft Seluk (Geluck), d. i. Koblek in der Pfarre Hoheneck gegen Trennenberg bis zum Dorfe Coberch, d. i. Gabernik in der Pfarre Kostreiniz (Kostrevnica), dann von Gewblicez, d. i. Groblee bei St. Stefan unter Süssenheim bis hinauf an Zabjek (Krotendorf) an der Eisenbahn zwischen Böltzschach und Station Windisch-Feistritz. Dieses Gebiet hatte eine Länge von 4 Meilen und eine Breite auch von 4 Meilen und gehörte zur Herrschaft Lemberg und war das Territorium der Grafschaft Cilli von 1341 bis 1372, in welcher letzterem Jahre der Grafschaft das Saunthal, der Distrikt Oberburg und das Schallthal einverleibt wurden.

Das Urbarium der Herrschaft Lemberg.

Ein älteres Urbarium dieser Herrschaft konnte leider weder im Schlosse zu Lemberg, noch irgend anderswo aufgefunden werden. Wohin mußten die Urbarien und sonstigen Dokumente dieser Herrschaft verschleppt worden sein?

Die Herrschaft Lemberg war mit 1499 fl. 20 fr. Dominicale und mit 142 fl. 49 fr. 1½ Pf. Rustical-Erträgniß in 2 Aemtern mit 118 Häusern beauftragt.

Unterthanen hatte sie zu Kalče, Kozjak, St. Jodof, Loka, Brdce, Gorica, Mischenberg, Otemna, Jeserce, Stojnsko, Slatina, Creskova, Landeck, Vine, Homec, Vizorje, Lemberg, Hrenova, Razdel, Zabukovje, Straže, Loka, dann in Gorica, Dreischendorf und Felberndorf in der Pfarre Sachsenfeld, zu Kobin in der Pfarre Holleneck und Picken (?)

Die Geld- und Naturaleindienungen dieser Herrschaft wurden abgelöst mit einem Kapitale von 42.011 fl. 15 kr.

Mit der Herrschaft Lemberg waren seit der Inhabung des Ignaz Freiherrn von Reiniß auch das Gut Neustöckl bei St. Georgen unter Reicheneck und die Ruß'sche Gült vereinigt. Ersteres erhielt ein Entschädigungskapital von 6108 fl. 10 kr., letztere aber 3131 fl. 30 kr.

Die Herrschaft Lemberg hatte die Vogtei über die Pfarrkirche St. Leonhard in Neufkirchen und über die Kirche St. Judok am Kozjak.

Das Gut Lemberg besitzt einen Grundkomplex von 272 Joch, 736 □Alstr. und zwar: 19 Joch 102 □Alstr. Ackerland, 1485 □Alstr. Bauarea, 714 □Alstr. Garten, 192 Joch 812 □Alstr. Hochwald, 3 Joch 728 □Alstr. Niederwald, 13 Joch 102 □Alstr. Weingärten, 2 Joch 398 □Alstr. Weiden, 8 Joch 1105 □Alstr. Wiesen mit Obst und 32 Joch 464 □Alstr. Wiesen.

Die Herrschaft Weichselstätten (Tabor.)

Das Schloß Weichselstätten liegt am Zusammenflusse der Hudinja (Röding) und der Tesnica (Engbach), ob Hoheneck an der Commercialstraße, da, wo sich von dieser abzweigt die nach Neufkirchen, Neuhaus und in das Schallthal führende Bezirksstraße.

Das Dominium Weichselstätten war zur Landschaft beansagt mit 40 fl. 88 kr. $2\frac{3}{4}$ Pf. Rustikal und 506 fl. 14 kr. Dom. Erträgniß in drei Aemtern mit 62 Häusern und zwar: in Neufkirchen, Jankova, Novake, Višnja vas und Ivnic; bei Hoheneck: in Dörenbühel (Trnovlje),

Runtovlje, Ložje und Leskovec; im Rosenthal: zu Brezova; bei Doberna: in Verba; in Piresica unter St. Johann; bei Skafis: in Plešivec und Cir-kovec; bei Retfchach: in Koroska ves. St. Kreuz, Ložki breg, Planina, Bezovje und Bohorina, in St. Kunegund am Pacheru; bei Pöltfchach: in Resnik; bei Schteiniz nächst Süßenheim: in Go-rica, Vodice, Vodove und Voglajna; in Kalohje; in Paridol bei Dobje, in Planine bei Montpreis; in Lahomšek und Maria Graz bei Tüßfer; dann in Tratna.

Die Natural- und Geldbezüge dieses Do-miniums wurden 1854 abgelöst mit einem Kapitale von 38.827 fl. 25 fr. C.=Mze.

Besitzer der Herrschaft Weichselstätten waren:

Die Weichselburger, Dietrichstein, Welzer,¹⁾ dann

Stefan Sibenički zu Waghjelstetten, welcher gestorben ist am 5. Jänner 1617. Seine Ehefrau war Mojina geb. Kupec, ge-storben 5. August 1610.²⁾

Gačnik Mathias, welcher sich mit Margaretha, des Stefan Sibenički Tochter, vermählte und mit ihr das Schloß Weichselstäten gewann. Margaretha Gačnik starb am 2. März 1631.³⁾

Johann Mathias Gačnik, Herr von und zu Schlangenburg, Schrotteneck und Weichselstätten, Sohn des Mathias und der Margaretha Gačnik, gestorben 1647, ver-mählte sich 1640 mit Eva Katharina von

¹⁾ Schmutz Lex.

²⁾ „Defanat Gili“ 96.

³⁾ Mitth. d. hist. B. f. Steierm. III. 187.

Gabelkoven. Deren Tochter Rosina erbte Weichselstätten und heirathete den

Dietrich Diener von Dienersberg, Sohn des Hanns Georg, wodurch Weichselstätten an die Familie Dienersberg übergegangen ist.

Donat Alois Freiherr von Dienersberg, gestorben am 22. Juli 1775.

Maria Josef Freiherr von Dienersberg, gestorben 1790.

Ignaz Paul Freiherr von Reisingen, mit 2. Jänner 1802 Besitzer von Weichselstätten, Rabensberg, Einöd und Weitenstein. War ein geborner Resnik aus Tüchern und wurde 1808 in den Ritterstand erhoben.

Johann Nep. Ritter von Reisingen, Sohn des Ignaz Paul, gestorben als Cölibatour am 27. März 1885. Nach ihm besaßen die Herrschaft Weichselstätten ein Herr Gyergey, dann Gaston Ritter von Britto;

Josef Friedrich Baron Sokčević, f. k. Feldmarschall-Lieutenant i. R. und gewesener Banus von Kroatien, geboren 7. März 1811.

Von diesem erkaufte sie Leo Zoega von Mantoufel, geboren in Ebstland 1823, und Gemahlin Sidonie geb. von Trekra.

Die Schloßkapelle in Weichselstätten.

Schon die Inhaberin Maria Rosalia Freiin von Dienersberg errichtete eine Kapelle in ihrem Schlosse Weichselstätten und wendete sich um die Meßlicenz für dieselbe an Papst Clemens XI. Zu dem darüber an den Patriarchen von Aglai erfolgten Breve vom 2. Mai 1716 heißt es:

Clemens PP. XI. — Exponi nobis nuper fecit dilecta in Christo filia Maria Rosalia de Dienersperg nobilis —, quod ipsa in quadam Capella, quam in loco de Weixelstetten — extrui fecit seu extrui facere intendit, postquam extracta fuerit sacrosanctum missae Sacrificium celebrari posse summopere desiderat, Nobis propterea humiliter supplicari fecit, ut opportunam ad hoc licentiam illi concedere de benignitate concedere dignaremur: Nos igitur ejusdem Mariae Rosaliae vobis in promissis quantum eum Domino possumus benigne annuere illamque specialibus fauoribus et gratiis prosequi volentes, et a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis a Jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodata exstitit ad effectum praesentium dumtaxat consequendum harum serie absolventes et absolutam fore censentes huiusmodi supplicationibus inclinati fraternitati tuae per praesentes committimus et mandamus et de Capella huiusmodi publica in loco postquam extracta fuerit, sita sit eiusque Porta viae publicae adiaceat et in ea nulla alia Porta, quae ad aliquam domum ducat existat, et quatenus existat, illa omnino claudatur, atque ita a priuatis domibus separata sit, ut per eas ad eam accessus aut prospectus nemini pateat. Capellam huiusmodi sub prohibitione de mandato fel. rec. Pauli PP. V. Praedecessoris nostri de non celebrando in priuatis oratoriis minime comprehensam declares et ubi capax et decenter ornata existat, nec aliquid eorum, quae ad Sacrum in ea faciendum ne-

cessaria sunt, desideretur, ac demum sine quorumcumque Jurium praeiudicio sacrosanctum missae sacrificium huiusmodi per quemcumque sacerdotem a Te approbatum saecularem seu de superiorum suorum licentia regularem celebrari auctoritate nostra apostolica permittas. Non obstantibus Constitutionibus et Ordinationibus Apostolicis caeterisque contrariis quibuscunque. Datum Romae apud S. Mariam Maiorem sub Annulo Piscatoris die secunda Maii MDCCXVI, Pontificatus Nostri Anno Decimosexto.¹⁾

Ignaz Paul edler von Reßingen, Inhaber der Herrschaft Weichselstätten, schreibt am 10. Dezember 1802 an das f. b. Lavanter Ordinariat, er habe mit Einverständniß des Herrn Dechanten zu Neufirchen die alte Schloßkapelle entweihen lassen, weil selbe mehr einem Keller gleich gesehen und Feuchtigkeit halber alles morsch geworden. Da er wieder Verlangen trage, eine Hauskapelle zu errichten, welche bloß für seine Hausfamilie und allenfalls für ankommende Gäste geltend sein soll, so bitte er hiezu um die Ordinariats-Bewilligung, damit er sich mit seiner zahlreichen Familie noch im selben Winter solcher Gnade erfreuen möge.

Die so erbetene Bewilligung sammt der Meßlicenz erteilte das Ordinariat am 29. Dezember 1802.

Dermalen besteht in Weichselstätten keine Kapelle.

In den Jahren 1775 bis 1780 lebte hier in Weichselstätten der Priester Sigismund Freiherr von Dienersberg. Er wurde 1768

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

in die Bruderschaft Matris Dolorosae aufgenommen, kommt dann vor 1784 in Poniff, 1792 bis 1797 als sacerdos curatas in St. Marein und starb am Schlagflusse im Pfarrhose zu Hoheneck am 10. Dezember 1801.

Das Schloß Einöd (Soteski grad, Socka).

Dieses Schloß liegt in der Gemeinde Socka, an der Straße und am Bache Rhöding (Hudinja) zwischen Neufirchen und Weitenstein. Das Schloßgebäude wurde in neuerer Zeit vom Inhaber Johann Nepomuk Ritter von Reisingen elegant restaurirt.

Das Dominium Einöd war mit 821 fl. 16 fr. Dom. und mit 52 fl. 48 fr. 3 $\frac{1}{2}$ Pf. Rust. mit einem Amte und 52 Häusern beaufagt. Seine Unterthanen befanden sich in den Gegenden Dol, Globoče, Klanc, Loka, Rakova steza, Razdel, Zabukovje, Selce, Slateče, Socka, Straže, Trnovlje, Čreskova, Velika raven, Ober-Schalleck und in Cirkovec.

Das Gülten=Erträgniß wurde 1854 abgelöst mit einem Kapitale von 14.066 fl. 5 fr. C.=Mz.

Besitzer von Einöd.

Dieses Schloß besaßen 1544 Grajem von Scheyer zu der Wynnedt, dann 1548 dessen Witwe Felicitas sammt Jörgen von Scheyer, 1598 ein Herr von Schrott, 1681 Zul. Freiherr von Ramschüssel, 1751 Baron Faborneg, 1790 Theresia Freiin von Dienersberg, 1798 Maria Josef Freih. von Dienersberg, 1817 Ignaz Paul von Reisingen, dann Johann Nep. von Reisingen.¹⁾

¹⁾ Schmutz Ver.

Spätere Besitzer waren: 1864 Arthur Graf von Mensdorff-Pouilly, geb. zu Koburg, 19. August 1817; dann Gustav Walther, geb. zu Hanau 19. Okt. 1827. Jetzt Gustav Eduard Maximilian Röhlißberger aus Neuchatel.

Die Schloßkapelle.

Diese Schloßkapelle s. Barbarae V. M. und s. Joannis Nep. bestand schon 1729 und hat Papst Benedikt XIII. über Bitte der Aurora Constantia Catharina Frein von Jabornig und Gamseneg die Meßlicenz zu dieser Kapelle erteilt mit Breve ddo. 13. September 1729, welches Breve also lautet:

Benedictus PP. XIII. Venerabl. frater Sal^m. et Apl^{cam} benedictionem, Exponi nobis nuper fecit dilecta in Christo filia Aurora Constantia Catharina Baronissa a Jabornig, et Gamseneg Nobilis Salisburgens. seu alterius Civitatis, vel Vicci, quod ipsa in quadam Capella sub invocatione Sanctae Barbarae, et Sancti Joannis Nepomuceni in Arce de Ainet Salisburgen. Dioecesis extructa, seu quam extrui intendit, postquam extructa fuerit, Sacrosanctum Missae Sacrificium Celebrari posse, summopere desiderat, Nobis propterea humiliter Supplicari fecit, ut opportunam ad id licentiam illi concedere de benig-nitate Aplea. dignaremur. Nos igitur ejusdem Aurorae Constantiae Catharinae votis in prae-missis quantum Cum Domino possumus, benigne annuere illamque, Specialibus, fauoribus, et gratiis prosequi volentes et a quibusvis excomuni-cationis suspensionis, et interdicti, alijsque Eccle-siasticis sententiis, censuris, et poenis, vel ab homine quavis occasione vel causa latis,*si

quibus quomodolibet inodata existit, ad effectum praesentium duntaxat consequendum harum Serie absolventes, et absolutam fore censentes hujusmodi Supplicationibus inclinati fraternitati tuae per praesentes Committimus, et mandamus, ut si Cappella praefata publico in loco sita sit, ejusque porta viae publicae adjaceat, et in illa nulla alia porta, quae ad aliquam domum ducat, existat, et quatenus existat, illa omnino claudatur, atque ita a privatis domibus separata sit, ut per eas ad eam accessus, aut prospectus nemini pateat, capellam hujusmodi sub prohibitione de mandato fel. rec. Pauli P. P. V. praedecessoris nostri de non celebrando in privatis Oratoriis publicata, minime Comprehensam declares, ac ubi capax et decenter ornata existat, ac nihil eorum, quae ad Sacrum in ea faciendum necessaria sunt desideretur, et demum sine quorumcunque jurium Parochialium praejudicio Sacrosanctum Missae Sacrificium, per quemcunque Sacerdotem a te approbatum Saecularem, seu de Superiorum Suorum licentia Regularem celebrari auctoritate nostra Ap^{lica} permittas. Non obstant. constitutionibus et ordinationibus Ap^{licis} ceterisque Contrariis quibuscunque.

Datum Romae apud Sanctum Petrum Sub Annulo Piscatoris die XIII. Sept. MDCCXXIX. Pontus. Nostri Anno Sexto. ¹⁾

Dieses Breve ist gerichtet an den Erzbischof von Salzburg.

Am 11. Juni 1751 visitirte diese Kapelle Anton Bernhard von Maurisberg, Erzpriester und Stadtpfarrer in Gills, und notirte

¹⁾ Vide: Copie im Lav. Ord. Arch.

dabei Folgendes: 1751 undecima Junii uisitavi oratorium privatum S. Joanni Nepomuceno dedicatum sub Parochia Neokirchensi, dominium vero Einöd dictum spectat ad Dom. Baronem de Jabornig, in quo bulla a Strassburgensibus approbata, Ara una, Portatile, calix bene inauratus, diversi coloris paramenta et reliqua ad Missam necessaria inveni.

1793 am 21. August ertheilte das f. b. Lavanter Ordinariat für die Oratorien zu Weichselstätten und Einöd die Meßlicenz.

Diese Schloßkapelle wurde später aufgelassen, vom dormaligen Inhaber Arthur Grafen Mensdorff-Pouilly aber wieder restaurirt und gehörig ausgestattet, so daß dieselbe 1865 vom Neufirchner Dechante Franz Juvančić benedizirt wurde und das f. b. Lavanter Ordinariat für dieselbe unter 22. März 1865 wieder die Meßlicenz ertheilt hat.

Landeck.

Dieser deutsche Name, welchen eine nordöstlich von Lemberg gelegene Gegend und Gemeinde der Pfarre Neufirchen führt, ließ mich vermuthen, daß die erwähnte Gemeinde diesen ihren Namen etwa einem in ihrer Gegend ehemals bestandenen Gute oder Schlosse zu verdanken habe. Deßhalb ersuchte ich den Herrn Mathias Karba, Kaplan in Doberna, nachzuforschen, ob nicht in der Gegend Landeck ein gradišće (Burgstall) vorkomme. Bald darauf erhielt ich die Nachricht, es sei Herrn Karba nach dreistündigem Suchen gelungen, ein solches gradišće in der Ortschaft Homec¹⁾ an-

¹⁾ Homec-Hofm.

grenzend an Landeck, auf der Besizung des Johann Zuraj, Haus Nr. 8 zu finden. Dasselbe ist demalen ein auf einem Hügel gelegener Acker, auf welchem der genannte Besizer, wie er erzählte, beim Pflügen auf Steine gestoßen und sich, als er die Steine zu beseitigen versuchte, überzeugt hat, daß er es hier mit alten Grundmauern zu thun habe, welche er, soweit es ihm zum Zwecke des Pflügens nothwendig schien, ausgehoben hat. Sollen dies die Reste des gesuchten Schlosses Landeck sein?

Nachträglich aber fand ich im Neufirchner Taufbuche selbst ein paar Aufzeichnungen, welche für meine obige Vermuthung in Betreff Landecks sprechen, und zwar heißt es darin:

1688 Octobris 18. natus est Patri Orosbie, villici in Landegg, et Vrsulae conjugis, quem ob periculum mortis in domo nati baptizavit Illustrissima Domina Maria Eleonora Ruisin.

An anderer Stelle ist wieder zu lesen:

1708 Octobris 11. baptizatus est Lucas filius legit. patris Georgii V Landezi infra arcem Landeck.

Zu ersterer Stelle ist also die Rede von einem Maier oder Wirthschafter (villicus) in Landeck und von einer Frau Rußin, welche vielleicht die Besizerin von Landeck gewesen ist.¹⁾ Zu zweiter Stelle wird aber geradezu ein Schloß (arx) Landeck genannt.

Demnach wäre denn doch noch genauer nach dem Burgstalle Landeck zu forschen. Ich glaube,

¹⁾ 1781 besaßen die Ruß das Schloß Wiederdrieff. Vielleicht stammen die Rußischen Gülten von Landeck her.

daß derselbe in der Nähe der ehemals in Landeck bestandenen Kirche St. Thomas gesucht werden sollte.

Weinbüchel. Vine.

Dieser Hof, in der Landtafel als Tuppenpaß einkommend, liegt nordöstlich vom Schlosse Lemberg in der Gemeinde Vine und hatte ein kleines Dominium mit 2 fl. Rust. Erträgniß. Besitzer dieses Hofes war das Minoritenkloster in Cilli, bei dessen Aufhebung, 1808, er vom Dr. Johann Nep. Andree, Advokaten in Cilli, erkauft wurde. Später besaß den Hof Josef Steinauer, Inhaber der Herrschaft Weitenstein, gestorben 1868. Seither ist Weinbüchel mit der Herrschaft Weitenstein vereinigt.

In diesem Hofe errichteten die P. P. Minoriten eine Hauskapelle (Oratorium), für welche der Erzbischof Carl Michael Graf Utems am 10. März 1773 eine Meßlicenz erteilte, die also lautet:

Carolus Michael Dei et Apostolicae Sedis gratia Archiepiscopus Goritienfis sacri Romani Imperii Princeps etc. etc.

Universis et Singulis praesentes Nostras inspecturis lecturis, aut legi audituris Salutem in Domino Sempiternam. Ut in Oratorio dudum jam erecto in domo Vinearia Weinbüchel nuncupata sub Parochia Neukirhensi Archidioecesis Nostrae Gorit. existente, et ad Conven. Cillej. Fratrum Minor. S. Francisci Convent. spectante, ac per A^{dm} R^{ndm} D^{num} Franciscum Xav. Goriupp Archi-parochum et Commissarium in Neukirhen Nostrum ad hunc actum Specialiter delegatum

1) Copie Lav. Ord. Arch. D. 7. 1810.

nomine et autoritate Nostra visitando approbandoque Missae Sacrificia pro unoquoque die, per quemcumque Presbyterum, sive Saecularem, sive Regularem libere ac licite celebrari, ac Missam audientes hospites et necessariae ad Servitia Personae praecepto Eccles. satisfacere possint, et valeant, facultatem benigne in Domino concedimus et impertimur, dumodo praedictus locus decenter sit ornatus, ad hunc tantummodo usum deputatus, et necessariis ad Sacra facienda requisitis instructus. Volumus autem, ut praesens Instrumentum in conspicuo et patenti ejusmodi Oratorii loco appendatur, et appensum observetur. In quorumq. Datum Goritiae in Curia Nostra Archiepiscopali Die 10^{ma} Martii 1773.

L. S. Carolus Michael Archiepiscopus. ¹⁾

1810 am 30. Oktober bittet Dr. Johann Nep. Andree durch den Neufirchner Dechant Josef von Jakomini das f. b. Lavanter Ordinariat, dieses möchte obige Messlicenz von 1773 auf weiteres bestätigen, weil er, Andree, sammt Familie öfters in Weinbühel sich aufhalte und dahin einen Priester mitzunehmen pflege. Entsprochen wurde diesem Ansuchen mit Ordinariats-Erlasse vom 14. November 1810.

Zu diesem Hof gehört ein Grundbesitz von 19 Joch 622 □Alstr. u. zw.: Garten 110 □Alstr., Acker 1195 □Alstr., Wiesen 5 Joch 1592 □Alstr., Weiden 647 □Alst., Weingarten 6 Joch 1365 □Al t. und Wald 5 Joch 513 □Alstr.

Reinhof.

Wie wir schon vorne Seite 110 vernommen haben, war der Reinhof die sogenannte Kutzman'sche

¹⁾ Copie Lav. Ord. Arch. D. 7. 1810.

Realität nebst dortiger Mahlmühle in Polze (Schneckendorf).

Besitzer dieses Hofes waren: Franz Gilt-
schwert, begraben 18. August 1721 und dessen
Ehefrau Katharina, begraben 25. April 1743,
deren Sohn Franz Giltschwert, Vikar in
Weitenstein, welcher auf dem ihm eigenthümlichen
Reinhofe das Andreas Graf'sche und Franz
Giltschwert'sche oder sogenannte Schneckendorfer
Beneficium errichtete.

Die Ortschaft Neufkirchen (Nova cerkev.)

Zur Regulirung des Handelszuges in der
unteren Steiermark haben die l. f. Reformationss-
Commissäre zu Cilli am Mittwoch nach dem Palm-
sonntage 1524 die alte Straße mit allem Waaren-
zuge von Feistritz über Neufkirchen durch das Sann-
thal abgethan und erklärt, daß alle darauf be-
tretenen Waaren in Beschlag zu nehmen seien.¹⁾

1649 am 13. und 14. Dezember waren der
Rittmeister Reinoldt Khalf und seine Reiterei in
Neufkirchen auf ihrem Durchmarsche. Diese Reiter
waren:

Andre Schip	mit 3 Personen u.	2 Pferde
Andre Schmidt	" 2 "	" 2 "
Adam Zehl	" 3 "	" 8 "
und 1 Wagen		
Blas. Winschakh	mit 6 Personen u.	5 Pferde
Gregor Stamizer	" 5 "	" 5 "
Lienhard Seidl	" 2 "	" 2 "
Lienh. Marinschekh	" 6 "	" 5 "
Mathia Wuth	" 7 "	" 2 "

¹⁾ Muchar-Gesch. d. St. VIII. 328.

Juri Lorbar	mit 5 Personen u. 3 Pferden.
Lukas Mlinar	" 12 " " 8 "
Mathes Karhne	" 8 " " 10 "
Lienhard Langhar	" 4 " " 4 "
Thomas na Hodini	" 4 " " 4 "
Lorenz Schkoflek	" 3 " " 2 "
Juri Rkufhez	" 2 " " 2 "

Hier haben sie verzehrt 48 fl. 19 kr.¹⁾

1784 wurde hier eine sogenannte Trivialschule errichtet.

Hier im Orte Neufirchen finden jährlich 4 Jahr- und Viehmärkte statt und zwar: am Montage nach St. Dreikönig, am Donnerstage nach Ostern, am Montag nach Frohnleichnam und am St. Leonhardstage den 6. November.

Als der Schreiber dieses im Jahre 1828 an einem Markttage nach Neufirchen kam, sah er, wie um 8 Uhr, zum Beginne des Marktes die Marktwache: voran ein Fahnenträger, dann ein frummer Tambour und ein Pfeifer und endlich 4 Hellebardierer mit Trommel und Pfeifen am Marktplatze aufzogen. Diese Sitte scheint nun schon lange abgekommen zu sein.

Die Pfarre St. Bartholomä in Hoheneck. Vojnik.

Den deutschen Namen Hoheneck verdankt die Pfarre und der Markt dem einst in dieser Gegend bestandenen Schlosse Hoheneck. Auch

¹⁾ Gurker Arch.

die slovenische Benennung Vojnik wollen Einige bloß für eine Verstümmelung des Namens Hoheneck halten, was jedoch zu bezweifeln ist. Denn wenn die slavische Zunge sich den Namen Hoheneck zurecht legen wollte, so würde sie wohl ein Hojnik oder Ojnik, nicht aber ein Vojnik herausbringen. Zudem haben wir auch in Bosnien einen Ortsnamen Vojnik, welchen wohl Niemand aus dem Deutschen wird ableiten wollen.

Errichtung der Pfarre.

Franz Kav. Gorjup, Commissar in Neufkirchen, sagt in seiner 1777 geschriebenen *Annotatio rerum memorabiliorum*, wie wir vorne Seite 55 gehört haben, daß die Pfarre Hoheneck vom Straßburger Stiftskapitel um das Jahr 1613 errichtet worden sei und Johann Bierzig als erster Pfarrer dieser Pfarre vorgestanden habe. Diese Notiz kann jedoch nicht so genommen werden, als ob vor 1613 nie eine Pfarre in Hoheneck bestanden hätte und zwar aus folgenden Gründen nicht:

1. war Hoheneck ein landesfürstliches Gut und viele Jahre im Pfandbesitze der Grafen von Cilli. Sowohl die Landesfürsten, als auch die Cillier Grafen waren überall um die religiösen Bedürfnisse ihrer Unterthanen zu sehr besorgt, als daß sie ihr Gebiet von Hoheneck, welches eine Enclave im Gurker Territorium bildete, ohne Kirche und Seelsorge gelassen hätten;

2. kommen Seelsorger in Hoheneck schon vor dem 17. Jahrhunderte urkundlich vor und zwar, wenn die bezügliche Notiz im Udineser Codex des Kapitel-Archives unser Hoheneck betrifft, schon 1273 ein *Henricus de Grecz, mansionarius*

Aquilejensis, welcher damals alle seine Rechte auf die Pfarre Hoheneck in die Hände des Patriarchen cedirte¹⁾, dann ein Hannß Vicari in Hoheneck, welcher 1464 als Zeuge im Testamente des Gono- bizer Benefiziaten Gregor Frehatt genannt wird.²⁾

3. Endlich heißt es in dem 1524 reformirten Urbar des Amtes Hoheneck, der Pfarrer zu Hoheneck, sei schuldig „alle drei Wochen“ die hl. Messe in der Schloßkapelle zu lesen, und weil er dies vernachlässiget, soll darüber mit ihm verhandelt werden.

Es ist demnach kein Zweifel, daß in Hoheneck schon lange vor dem 17. Jahrhunderte eine Seel- sorgestation bestanden hat und daß selbe 1524 noch besetzt gewesen ist.

Weiters wird 1567 im damaligen Visitations- berichte (lese Seite 81) St. Barthelmä zu Hoheneck eine zur Pfarrkirche St. Leonhard in Neufkirchen incorporirte Filiale genannt, deren Lehensherr und Confirmator das Collegiat-Capitel in Straßburg und deren Vogt der Landesfürst als Besitzer des Dominiums Hoheneck war. Also auch damals, 1567, wird die Pfarre Hoheneck noch bestanden haben, weil das Collegiat-Capitel als Confirmator der Kirche, d. i. der Filial-Pfarre Hoheneck genannt wird.

Was muß also dann später vorgefallen sein, daß das genannte Collegiat-Capitel veranlaßt war, im Jahre 1613 eine Pfarre in Hoheneck zu errichten?

Die Geschichte schweigt darüber, und so müssen wir uns vorläufig begnügen, mit dem einfachen Berichte des Neufkirchner Dechanten Franz Kav.

¹⁾ Land. Arch.

²⁾ Defanat Cilli. 230.

Gorjup, daß das Collegiatstift Straßburg um das Jahr 1613 eine Pfarre in Hoheneck errichtet hat, welche seither unter dem Patronat des besagten Collegiatstiftes steht.

Bei der allgemeinen Pfarren-Regulirung unter Kaiser Joseph II. wurden für die Pfarre Hoheneck folgende Aenderungen beantragt:

1. verlangten die Gemeinden Dürenbüchel (Trnovlje) und St. Margarethen die Errichtung einer Pfarre oder Lokalkaplanei bei der Filialkirche St. Margarethen, indem sie dahin viel näher in die Kirche hätten, als nach Hoheneck, auch wollten sie dazu mit Herbeiführung der Materialien helfen. Der geistliche Commissär Joseph Zuperc, Hauptpfarrer und Dechant zu hl. Kreuz bei Sauerbrunn, fand die Errichtung dieser beantragten Pfarre oder Lokalkaplanei nicht für nothwendig, wogegen aber der Kreishauptmann in Cilli, Baron Dienersberg, unter 23. Februar 1783 solche Errichtung befürwortete, weil 1. ein großer Theil der Pfarrkinder und die beste Bequemlichkeit des Gottesdienstes sich allda für die größten Dörfer befindet, weil 2. dadurch den von Cilli oder Gonobiz kommenden Fuhrleuten die Vorsehung wegen des Messhörens beschiebt und 3. wegen Errichtung einer Landschule, besonders, weil die Gemeinde sich auch erklärt, alle nöthigen Gebäude herzustellen und zu erhalten und bei 700 Seelen zu dieser Curatie kommen würden. Auch ist die Kirche schon da. Der Grund und Boden sei der Kirche gehörig und zur Herrschaft Ober-Gonobiz dienstbar.

2. Auch wurde beantragt, aus der Pfarre Hoheneck umzupfarren zur Pfarre Trennenberg die Gegenden Hrastnik mit 37 Seelen und Gabrovec mit 44 Seelen; dann zu der in Reisenstein neu

zu errichtenden Curatie die Gegenden: Glinje jame, Lipovec, Žepina und Začret, zusammen mit 33 Häusern und 180 Seelen, und endlich zur Curatie Zajc die Gegenden Ober- und Unter-Slemene mit 98 und Kladnard (Kladna rt) mit 20 Seelen.

Dagegen sollte aber aus der Pfarre Neufirchen die Gegend Razbor mit 28 Seelen der Pfarre Hoheneck zugetheilt werden.¹⁾

Alle diese Anträge wurden aber damals wieder fallen gelassen.

Wohl aber wurden 1808 Ober- und Unter-Slemene nach Špitalič umgepfarrt.

Pfarrgemeinden.

Zum Pfarrbezirke Hoheneck gehören nun die Catastral-Gemeinden:

1. Markt Hoheneck (Vojnik) mit Dorf oder Umgebung Hoheneck (Vojniška okolica); Ježe, Draga, Pušak, Petelinek Kukenberg und Plat;
2. Arclin mit Lešje, Gradišče, Prekorje, Lahovna und Runtovlje;
3. Bischofsdorf (Škofja ves) mit Dobrova und St. Margarethen und Stare vezne;
4. Dürenbüchel (Trnovlje) mit Loke, Ljubčina, Leskovec und Začret;
5. St. Nikolai (Sv. Miklavž) mit Žepina, Lipovec, Glinje jame, Gradišče, Pristova, Koblek, Razgor und Vovše;
6. St. Thomas mit Črešnovce, Selče und Kladna rt und Dobrotin;
7. Von der Gemeinde Slemene: Vezovica, Gabrovec und Hrastnik.

¹⁾ Lav. Ord. Arch. Fach 26.

Alle diese Gemeinden haben dormalen eine Bevölkerung von 4058 Seelen.

Die Pfarrkirche St. Bartholomä.

An diesem Kirchengebäude sind keine Spuren höheren Alters zu finden, dürfte daher aus dem 17. Jahrhunderte, also aus der Zeit, da die Pfarre Hoheneck wieder errichtet worden ist, stammen. Was mit der ursprünglichen Pfarrkirche hier geschehen, ist nicht bekannt.

Diese Kirche ist einschiffig, hat zwei Seitenkapellen, welche ihr eine Kreuzform geben, und ist der Glockenthurm derselben vorgebaut.

Das Kostbarste, was die Kirche an ihren Einrichtungstücken besitzt, ist das Hochaltarblatt, darstellend das Martyrium des hl. Apostels Bartholomäus, gemalt vom Kremser Schmid. 1849 erhielt der Hochaltar ein neues Tabernakel.

Außerdem hat die Kirche noch einen Seitenaltar S. Catharinae V. et M. gegenüber der Kanzel und zwei Kapellenaltäre, rechts Immaculatae Concept. B. V. Mariae und links „der geißelte Heiland.“

In dieser letzteren Kapelle ist an der Wand eingemauert ein Grabmonument mit dem freiherrlich Dienersberg'schen Wappen und mit der Inschrift: Hier ruhet in Gott der Wohlgeborne Donat Alois Freiherr von Dienersberg, so den 22. Julii 1775 mit Tod abgangen. Gott sei ihm gnaedig und barmherzig!

Vor dem Eingange in eben diese Kapelle liegt ein zweiter, weißer Leichenstein, auf welchem nur mehr ein Kelch und die Jahrzahl 1748 kenubar sind; wird demnach das Grabmonument des am

21. März 1748 hier zur Erde bestatteten Hilfspriesters Urban Vodanak sein.

Im Thurme hängen 4 Glocken und zwar: die große Glocke mit der Aufschrift: „Sancta Maria et Sancte Bartholomae orate pro nobis Anno 1751. Zu Gottes und Maria Ehr bin ich geschlossen, Caspar Balthasar Schneider zu Zilli hat mich gegossen“;

die zweitgrößte Glocke mit: A fulgure et tempestate, a peste, fame et bello. Conradus Schneider Celae me fudit anno 1711; und

die beiden übrigen mit gleichen Aufschriften: Sancta Maria ora pro nobis. Anno 1734. Conrad Schneider Celae me fudit.

Da diese Pfarrkirche für die dermalige Pfarrbevölkerung viel zu klein ist, wurde endlich der Beschluß gefaßt, an Stelle der bisherigen Pfarrkirche eine neue Kirche nach dem Entwurfe des Hohenecker Baumeisters Vincenz Grein mit Verlassung des alten Glockenthurmes zu erbauen, und wurden mit den von den Pfarrsinassen herbei geschafften Bausteinen, größtentheils Ueberreste der abgebrochenen Filialkirche St. Nikolai, die Fundamente zu diesem Neubau um die alte Kirche herum ausgemauert. Den Grundstein hiezu hat der Lavanter Domkapitular Franz Kosar am 9. August 1885 benedizirt. Der weitere Bau ist seither ins Stocken gerathen.

Stiftungen.

Donat Alois Freiherr von und zu Dienersberg, Besitzer von Weichselstätten, hat in seinem Testamente ddo. 27. April 1775 auf Illumination bei der in der Pfarrkirche zu Hoheneck stattfindenden neuntägigen Andacht ad honorem

B. V. Mariae sine labe conceptae ein auf dem Gute Weichselstätten auf immer zu hastendes Kapital per 600 fl. gestiftet, welches Kapital seine Witwe Maria Theresia Freiin von Dienersberg geb. von Brandenau laut Donationsinstrument ddo. Einöd den 20. November 1776 mit weiteren 600 fl. auf Lesung jährlicher 16 Messen für ihren verstorbenen Gemahl, für den verstorbenen Sohn und für die Nachkommenschaft vermehrt hat.

Lukas Josef Gorjup, Commissar in Neufkirchen bis 1753, hat in seinem Testamente ddo. 16. März 1753 vermacht 300 fl. für eine Jahrtags- und Messenstiftung für seine Mutter Elisabeth, ebenso 1000 fl. für seinen sel. Vater Johann Gorjup.

Ein ungenannter Wohlthäter erlegte 1768 zur Abhaltung einer alljährlich in der Pfarrkirche zu Hoheneck zu begehenden Novenne in honorem S. Francisci Xav. ein Kapital im Betrage von 300 fl., damit für die Zinsen dieses Kapitales bei der besagten Andacht jährlich 9 hl. Messen gelesen werden.

Johann Haidmon, Pfarrer, gestorben 1710, stiftete zur Pfarrpfünde einen Weingarten in Loka, wofür jährlich 10 hl. Messen zu lesen sind.

Gregor Stergar stiftete einen ewigen Jahrtag und eine allmonatliche Messe, wofür eine Merarial-Obligation per 300 fl. zur Bedeckung diente.

Augustin Merse vermachte zur Pfarrpfünde den Weingarten Na Robek auf Lesung jährlicher 6 Messen.

Maximilian Rosman, Bürger zu Hoheneck, hat laut Stiftbrief vom 8. Februar 1784 zwei

Stiftungen mit 100 fl. und mit 50 fl. auf Lesung jährlicher 6 und 4 Messen errichtet.

Frau Maria Anna Rosman legirte 100 fl. auf jährliche Lesung 1 hl. Messe am St. Anna-Tage und 4 Quatember-Messen.

Johann Gorjup hat laut Stiftbrief vom Jahre 1808 Ein Hundert Gulden für ewige Messen gestiftet.

Max Unger, Bürger in Hoheneck, vermachte in seinem Testamente vom 18. August 1803 für eine Messenstiftung 300 fl.

Adam Petek, gewesener Pfarrer, legirte laut alter Sakristeitabelle 20 fl. auf Lesung ewiger Messen.

Johann Kerš, Pfarrer zu St. Kunegund am Bachern, geb. in Hoheneck am 12. Mai 1798, gestorben am 14. Oktober 1849, stiftete einen Jahrtag mit einem Bedeckungskapitale von 100 fl.

Maximilian Kozovine, Pfarrer in Felddorf, geboren in Hoheneck am 8. Oktober 1782, gest. als Deficient in Felddorf am 17. April 1859, legirte in Schuldbriefen 1595 fl. 49 kr., wofür an jedem Quatember-Mittwoche ein Seelenamt mit Vigil und jeden Freitag eine heil. Messe zu halten ist.

Franz Križaj, Dechant in Neufkirchen, stiftete einen Jahrtag mit einem Bedeckungskapitale per 100 fl.

Nebst diesen bestehen bei der Pfarrkirche daselbst noch einige andere Messenstiftungen.

Der Friedhof.

Der alte Friedhof bei der Pfarrkirche wurde 1829 aufgelassen und der neuangelegte Friedhof am 22. November 1829 vom Neufkirchner Dechant

Josef Ritter von Jakomini eingeweiht.
Die Filialkirchen.

Die Pfarrkirche St. Bartholomä in Hoheneck hatte im vorigen Jahrhunderte fünf Tochterkirchen, nämlich St. Florian, Maria sieben Schmerzen, St. Thomas, St. Nikolaus und St. Margarethen, dann eine hl. Grab-Kapelle. Von allen diesen alten Filialkirchen besteht dormalen nur noch die Filiale

St. Florian im Markte Hoheneck.

Sie steht auf einem in den Markt Hoheneck reichenden Felsen-Vorsprunge. Der älteste Theil des Kirchengebäudes ist der Chor mit seinem gothischen Gewölbe und gothischen Scheidebogen. An diesen schließt sich an das Schiff, welches ursprünglich eine flache Balkendecke gehabt haben wird, jetzt aber gewölbt ist. An die Südseite des Schiffes ist angebaut die Kapelle s. Joannis Nep., welche erst nach 1730 wird erbaut worden sein, weil sie auf dem in dieser Kirche befindlichen Motivbilde von 1730, darstellend den Markt Hoheneck mit der Florianikirche, nicht vorkommt. An der westlichen Schmalseite der Kirche erhebt sich der Glockenthurm.

Die Kirche hat vier Altäre, nämlich: einen Hochaltar s. Floriani M. im Chore, zwei Seitenaltäre im Schiffe, rechts B. V. Mariae ad nives und links s. Annae, dann in der Seitenskapelle S. Joannis Nep.

Dann besitzt die Kirche drei Thurmglöcken, welche zusammen nur 950 Pfund schwer sind. Glockenausschriften:

„Im Namen Gottes bin ich gesloße in 1673“
(kleine Glocke);

„Sancte Floriane ora pro nobis. Anno 1723. Conradus Schneider Cilleae me fudit“ ; (mittlere Glocke) und

„Georgius Steinmetz Cellea Anno 822 me fudit. Von den wohlthätigen Bürgern Hoheneggß gestiftet zu Ehren unserer lieben Frau Maria sieben Schmerzen.“

Letztere, die große Glocke, wurde von der früheren Maria sieben Schmerzen-Kirche hieher übertragen. An dieser Kirche ist eingemauert ein antiker Reliefstein, den wir bereits vorne Seite 10 besprochen haben.

Kirchengült.

Laut Inventar von 1860 besaß die St. Floriani-Kirche eine Gült, welche aber 1816 an den Magistrat Hoheneggß verkauft und der Erlös für den Aufbau eines neuen pfarrhöflichen Wirthschaftsgebäudes verwendet worden ist.

Bruderschaft St. Floriani. Solche bestand hier laut Visitationsberichtes von 1567.

Stiftungen.

Hier bestehen dermalen 3 Stiftungen und zwar:

1. die vom Franz X. Gorjup, Dechant in Neufkirchen bis 1781, mit einem Capitale von 400 fl. bedeckte Stiftung zur Abhaltung einer Novenne zu Ehren des hl. Johannes von Nep. ;

2. eine Messenstiftung vom Valentin Jezernik aus der Pfarre Gilli mit einem Capitale von 20 fl., gestiftet 1833 auf Lesung einer hl. Messe ;

3. die vom Johann Kožel in Ljubečno 1833 errichtete und mit einem Capitale von 260 fl. dotirte Messen-Stiftung.

Bei einem Besuche dieser Kirche, am 4. August 1890, zeigte mir der Kirchendiener ein großes aus einem Winkel hervor gezogenes, aber ganz verbogenes und schon stark beschädigtes Motivbild, darstellend den hl. Florian und den Markt Hohenegg, mit der Inschrift:

S. Floriani Pitt Für Vns!
Ex voto den 29. November
17 Marckt Hohenegg 30.

Das Motivbild wurde errichtet und geopfert zur Erinnerung an die Feuersbrunst vom Jahre 1730, bei welcher der größere Theil Hoheneggs ein Raub der Flammen geworden ist.

Es ist bedauerlich, daß solche alte Denkmale so vernachlässigt werden. Hoffentlich wird sich wohl Jemand finden, welcher dieses Bild, so lange es noch thunlich ist, restauriren lassen wird.

Alljährlich bis ungefähr 1845, ging am St. Floriani-Tage, den 4. Mai, von Cilli aus eine Prozession hieher zur hl. Floriani-Kirche.

Von allen diespfarrlichen Filialkirchen wurde bei dem unter Kaiser Josef II. gegen die Filialkirchen gerichteten Sturm allein nur die St. Florianikirche belassen, vermuthlich, weil sie im Markte Hohenegg gelegen ist und ein eigenes Beneficium besessen hat.

Das Beneficium s. Floriani in Hohenegg.

Franz Kav. Gorjup, Dechant in Neufirchen (1753—1781), notirte in seinem 1753 angelegten, jetzt im Pfarrarchive zu Doberna verwahrten Handbuche über das Beneficium s. Floriani Folgendes:

„Das Beneficium S. Floriani zu Hohenegg, so forhin in einer Mühl bestanden, nunmehr aber

von Herrn von Dienersperg per 1000 fl. abgelöst, von deren abfahrenden Interesse ein jeweiliger Beneficiat Fruchtgenießer ist, wurde von altershero mit dem Beneficio S. Andreae (dessen Gült der dormalige Beneficiat Simon Kline per 2200 fl. abgelöst) vereinigt. Nichts desto weniger hat ein jeweiliger Commissarius zu Neufkirchen bey ereignender Competenz, wie Herr Erzpriester zu Cilli von die Competenten Bericht und Gutachtung zu geben, wie solches hier befindliche acta zeugen. Es ist auch von dem beneficio S. Floriani der neu errichtete Fundations-Brieff allhier befindlich.“

1581 Graz den 2. Jänner befiehlt Erzherzog Karl dem Michael Cupitsch (Kupeec), Verwalter des Erzpriesteramtes in Cilli, in Betreff des Beneficiums S. Floriani sammt dazu gehöriger Mühle und Güter, daß er entweder mit dem Beneficiaten, oder mit Jemand Anderen verhandle, damit dieser dem Gutachten des Cupitsch gemäß sich um das Beneficium und Besserung der Mühle, Aecker, Haus und Anderes annehme, worüber Cupitsch dann berichten solle.¹⁾

1619 verließ Ferdinand II. dieses Beneficium auf der Burg Hohenegg dem Adam Smuck, Pfarrer in Neufkirchen.²⁾ Nach ihm besaß es Johann Andreas Seward, Pfarrer in Neufkirchen bis 1684, und dann Andreas Graf, Stadtpfarrer in Cilli bis 1702 und zuletzt Simon Kline bis zu seinem Ableben, 3. April 1789. Nach dem Tode des Simon Kline wurde das Vermögen beider Beneficien St. Andrä in Cilli und St. Florian in Hohenegg zum Religionsfond

¹⁾ Laib. Ord. Arch. Fasc. 16.

²⁾ Straßb. Arch. Nr. 289.

eingezogen und damit die neu errichtete Curatie in Sternstein dotirt, wo seither die Messen beider Beneficien gelesen werden.

Dieses Beneficium s. Floriani in Hoheneck wurde 1453 vom Cillier Grafen Friedrich II. errichtet und mit einer Mühle und Stampfe dotirt, welche 1751 an die Herrschaft Weichselstätten verkauft wurden. Eben dieser Graf stiftete auch das Beneficium s. Andreae. (Vese Pfarre Sternstein.)

Die Kirche Maria 7 Schmerzen ob dem Markte Hoheneck.

Sie wurde, wahrscheinlich 1682, auf der Höhe des Berges ob der St. Florianikirche erbaut und war sohin die jüngste der Hohenecker Filialkirchen. Ueber die Entstehung dieser Kirche kann Folgendes mitgetheilt werden.

Die Bürgerschaft von Hoheneck stellte beim Straßburger Capitel mündlich die Anfrage, ob und unter welchen Bedingungen ihr erlaubt werden würde, eine Kirche auf der Höhe ob der St. Florianikirche zu erbauen. Der hierauf enthaltene Bescheid ist enthalten in einer Vormerkung des Hohenecker Magistrates, welcher also lautet:

„Da seindt die gezeichneten puncta so vnß Capitel zu Straßburg for zu halten beuolichen.

Der Erste punct, daß wir schriftlich einthommen solten, dem wir auch nach thommen sein.

Der andere punct in gleichen consentiren, ohne schaden der andere kkirchen gebauth werden solte,

für den 4. punct ratione Dotis der 200 oder 300 fl. wolle sich der gemeine Markht reuersieren jeder Zeith alle Nothwendigkeith zu vnderhalten undt auszustehen. Item wollen sie die Berrichtung

nur dem Caplane zu aignen, weissen er ohne dies kleine prouentas hat, vndt wollen Jährlich 6 fl. geben, wie mans von dem Grab gibt vnd solten die Messen nit mehr wochentlich, sondern wan es sein khan gehalten werden.

Wegen der procession aber wan die Kirchweih würdt gehalten werden, sonst nit.

Wegen der iärlichen Beraitung, daß derselbe so die Beraitung bey hl. Grab aufnimbt, auch bey dieser Capel aufnehmen solle in Bedenkhen auch diese Capeln mit dem hl. Grab zusammen gezogen vndt für ein gehalten werden solte, auch aller Zeith 2 aus der Bürgerschaft Zechpröpst confirmirt werden, vndt der Herr Markht Richter bey der Järlichen Beraitung als ein Zeug sein solte, auch weiter khein Vogt obrigkheit nicht begehren zu vohr behalten.“¹⁾

Der Revers, welchen hierauf der Magistrat von Hoheneck in Betreff dieses Kirchenbaues am 26. Juni 1681 ausgestellt hat, lautet also:

„Wir R. Richter Rath vndt gesambte Burger-schafft des Landtsfürstl. Markhtes Hoheneck weillen Buß durch ein Decret auf vnser gehorj. ein Gericht Suppliciern von den löbl. Capitel zu Straß Burg sub dato den 10. Juni An. 1681sten ist bewilligt worden Ein Capeln der Siben Schmerzen Mariae zu höchst an dem Berkh ober denen drey Kreuzen bey der Kirchen S. Floriani gellegen auf zu Bauen, Ver-obliegiren sich wür hiemit diser Obligation vndt mit vnseren nach Rhomen dieselbe gemelte Capel etwan in abkhommenden Dach oder Geleith in Ewigheith zu erhalten, entgegen aber allezeith aus unserer Burgerschaft alda Kirchenpröpst solten

¹⁾ Pfarrarch. Hoheneck.

verordnet vndt bey der Jährlichen Berattung Jederzeith der Herr Markht Richter sein solte. Da entgegen auch Jetzt gemelter Capeln vnsern Caplan alda Jährlichen Sechs Gulden wie bey dem hl. Grab solte gegeben werden, (dan es auch mit dem hl. Grab zusammen gezogen vndt für vns gehalten werden solte) für welliche Herr Caplan alle wochen Sambstäglichen, ausgenumben wan gebotene Feyer-tag fallen, das hl. Meß Opfer darinnen zu uerrichten schuldig vndt verpunden sein wirdt. Dessen zu wahren Brkhundt haben wir diese Obligation mit Vnserß Gemeinen Markhts größeren Insigl verfertiget auch theils vnser namben vnterscriben, auch vnterscriben lassen. Beschehen zu Hohenegg den 26. Tag Juni in 1681. Jahres.¹⁾

Damals waren also ob der hl. Grabkapelle, welche östlich neben der St. Floriani-Kirche stand, 3 Kreuze aufgestellt und ober diesen Kreuzen, auf der Höhe des Calvarienberges, wurde die neue Kirche Maria 7 Schmerzen aufgebaut.

Wie wir aus dem Schreiben des Straßburger Capitels vom 19. Mai 1753 (siehe vorne S. 170) erfahren, hat der Erzbischof von Görz, Carl Michael Graf Atems, am 14 Mai 1751 diese Filialkirche in Hoheneck consecrirt. 36 Jahre später wurde sie von den l. f. Behörden für unnothwendig befunden und erklärt, deßhalb vom Neukirchner Dechant Jojesf Ritter von Jakomini 1787 exsecrirt, dann gesperrt und dem Verfall preisgegeben.

Schon war diese Kirche bis 1820 zum Theile eingestürzt, da erwachte bei der Bürgerschaft von Hoheneck der Wunsch, diese Kirche wieder

¹⁾ Pfarrarch. Hoheneck.

herzustellen. An die Spitze dieser Unternehmung stellte sich der Lederermeister und Realitätenbesitzer Georg Pevec. Dann wurde unter 30. April 1821 ein Majestätsgesuch um Bewilligung zum Wiederaufbaue der Kirche vorgelegt und dahin der Baukonsens vom k. k. Gubernium in Graz unter 12. September 1821, Z. 9881, erwirkt, welcher also lautet:

Ueber das von der Bürgerschaft zu Hochenegg unterm 30. April d. J. an Se. Majestät unterthänigst gestellte und a. h. signirte Gesuch wegen Wiederherstellung der zum Theil abgerissenen Filiationkirche Maria 7 Schmerzen auf dem Berge ob Hochenegg wurde über erstatteten Sub.-Bericht durch hohe Hofkanzley Berord. vom 27. v. M., Z. 24.591, Folgendes anher bedeutet:

„Nach dem dießortigen von Sr. Majestät mit a. h. Entschließung vom 20. August genehmigten Antrage wird dem Gubernium in Folge des bestehenden Geschäftsganges die Entscheidung über die Bitte der Bürger zu Hochenegg um Wiederherstellung der Filiationkirche Maria 7 Schmerzen bey Hochenegg, in so ferne diese Bitte eine Vorstellung gegen eine Unordnung des Kreisamtes ist, salvo recurso überlassen.

Uebrigens wird dem Gubern. in Absicht auf das von der Gemeinde angesprochene Vogteyrecht bemerkt, daß dieser Punkt, da diese Kirche als eine der Gemeinde zugehörige Filiationkirche behandelt werden wird, dadurch von selbst seine Erledigung erhalten, oder wenn es einen Anstand gäbe, zu einer abgesonderten Verhandlung führen werde.

Da nun der Bürgerschaft bereits mit Sub. Berord. vom 29. 9^{ber} 1820, Z. 24.911, die

Wiederherstellung der gedachten Filialkirche gegen die Bedingnisse bewilligt wurde, daß die Bürgerschaft

- a) diese Herstellung ganz auf eigene Kosten vollbringe,
- b) sich reverse, diese Kirche stets auf eigene Kosten im guten baulichen Zustande zu erhalten, und
- c) daß in dieser Kirche zu keiner Zeit ein anderer Gottesdienst, als er in der Andachtsordnung gegründet ist, abgehalten werde.

Da ferner das erwähnte Gesuch der Bürgerschaft an Se. Majestät nunmehr gegen den Auftrag des k. k. Kreisamtes ddo. 21. Februar 1821, Z. 1421, gerichtet ist, womit angeordnet wurde:

- a) daß in dem Reverse nicht nur die Frist bestimmt ausgedrückt werde, binnen welcher Zeit diese Kirche werde hergestellt werden, sondern auch
- b) daß sowohl rücksichtlich der Herstellung, als auch der Erhaltung derselben die Verbindlichkeit in diesem Reverse ausdrücklich einzuschalten sei, indem die Opfergelder zur Mutterkirche verrechnet werden müssen, es aber der Bürgerschaft unbenommen bleibt, zu diesem Zwecke abgefordert zu sammeln, und
- c) den Fond auszuweisen, aus welchem diese Baulichkeit zu bestreiten sey.

So wird die gedachte kreisämtl. Anordnung vom 21. Februar d. J. dahin abgeändert, daß die Bürgerschaft die Herstellung der Filialkirche Maria 7 Schmerzen bey Hohenegg auf ihre eigene Kosten und ohne Jemanden mit Anspruch auf Beiträge zu belästigen, vollbringe, und daß sie eben so auch die Unterhaltung dieser Kirche auf

eigene Kosten, und durch Verwendung des allenfalls eingehenden Kirchenopfers, worüber jedoch so, wie über allfällig anderes erwachsendes Kirchenvermögen nach bestehenden Vorschriften jährlich die Rechnung gelegt werden muß, besorge, und dabei das Pfarrpatronat, Kollegiat Kapitel Straßburg, von allen Patronatsbeyträgen verschont, auch gegen die bestehende Andachtsordnung nie ein Gottesdienst in der Kirche abgehalten werde.

Rücksichtlich des nun von der Bürgerchaft zur Sprache gebrachten Vogteyrechtes über diese Kirche ist nichts zu bemerken.

Das k. k. Kreisamt hat hiernach die Bürgerchaft in Erledigung ihres im Eingange angeführten Gesuches, und auch das Kollegiat Kapitel Straßburg zu verständigen, den Revers darnach berichtigen zu lassen, und selben wohl aufzubewahren, ein Bare davon aber auch dem H. B. Ordinariate Lavant und dem Kollegiat Kapitel mitzutheilen, übrigens aber auf die Ausweisung eines Bau- oder Unterhaltsfondes, so wie auch auf die Zeit, binnen welcher die Kirche ganz hergestellt seyn soll, nicht zu dringen, sondern in letzterer Beziehung die Bürgerchaft bloß gegen Ersatz alles Schadens dafür verantwortlich zu machen, daß durch die Ruinen dieser Kirche kein Unglück angerichtet werde.¹⁾

1822 wurde zum Wiederaufbaue der Kirche geschritten und selber unter der Leitung des genannten Bürgers Georg Pevce so thätig betrieben, daß sie am 27. Oktober desselben Jahres (1822) von eben selbem Dechante Josef von Jakomini, welcher sie vor 35 Jahren exsecrirte, benedizirt wurde.

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

Am 9. August 1826 hat über die von den Hohenecker Bürgern, nämlich: Severin Bergdolt, Marktrichter; Georg Pevce, Josef Repin, Mathias Novak, Josef Resec, Karl Michinger und Johan Jarc das Lavanter Ordinariat bewilliget, daß in der neuen Marien sieben Schmerzen-Kirche an allen gebotenen Marienfesten, dann an drei Sonntagen in der Fasten nebst dem Patrociniumstage (3. Sonntag in der Fasten) der pfarrliche Spätgottesdienst stattfinden.

Als Hochaltar wurde hier der St. Elisabethen Altar der in Tüßler aufgelassenen Spitalskapelle angekauft und verwendet. Dieser wurde später durch einen vom Spiller in Hoheneck erbauten Altar Matris M. Dolorosae ersetzt.

Nebstbei hat die Kirche noch 3 Altäre, nämlich: s. Crucis in der nordseitigen Kapelle, dann s. Valentini auch an der Nordseite, und s. Antonii Erem. an der Südseite.

Die 4 Thurmglöcker dieser Kirche haben nachstehende Aufschriften:

1. die kleinste: „Salesius Felzl hat mich gegossen in Graz anno 1816.“

2. „S. Maria ora pro nobis anno 1734 Caspar Balthasar Schneider Cilleae me fudit.“

3. „A peste fame et bello a fulgore et tempestate. Conradus Schneider Cilleae me fudit 1711.“

4. „S. Maria S. Bartholomaei orate pro nobis 1751. Zu Gottes und Maria Ehr bin ich gegossen. Caspar Balthasar Schneider zu Zilli hat mich gegossen.“

Letztere, die große Glocke, gehörte früher der Pfarrkirche in Hoheneck.

3. St. Thomas.

Diese Filiale war die Schloßkapelle der Burg Hoheneck, in deren Hofraume sie stand, auf der höchsten Kuppe östlich von der Pfarrkirche. Laut des an anderer Stelle nachfolgenden Urbars von 1524 des Amtes Hoheneck hatte der Pfarrer von Hoheneck die Obliegenheit, jede dritte Woche in dieser Kapelle die hl. Messe zu lesen.

Diese kleine Kapelle erhielt sich noch nach dem Verfall des Schlosses Hoheneck, bis sie zugleich mit den übrigen Filialkirchen vom Neufirchner Dechant Jakomini, 1787, exsecrirt und gesperrt wurde. In neuester Zeit bestand sie nur mehr als dachlose Ruine.

Im Jahre 1890 begannen die Grundbesitzer Johann Jošt, vulgo Male, Besitzer der ehemaligen Schloßgärten, und Martin Guzej, vulgo Krš, beide in der Gemeinde St. Thomas sesshaft, eine neue Kapelle auf den Fundamenten der früheren Kapelle zu bauen, 11 M. lang, 7 M. breit. Das nothwendige Steinmateriale lieferte die Schloßruine.

Als ich 1890 am 4. August den Burgstall Hoheneck besuchte, war die Kapelle bis zu ihrer halben Höhe aufgebaut und ist nun, 1893, dieselbe vollendet.

St. Nicolaus.

Sie stand in der gleichnamigen Ortschaft abseits von der über Arzlin nach Reifenstein (Blagovna) führenden Bezirksstraße und wird schon im Visitations-Berichte von 1567 (siehe Seite 80) genannt mit dem Bemerkten: „Fissial Sanct Nicolaus hat Sanct Nicola Bruederschaft.“

Unter der Regierung Kaiser Josef II. wurde auch sie für unnothwendig erklärt, 1787 exsecrirt und geschlossen.

1789 in Cilli am 28. August richteten Gregor Spes, Lukas Klanšek und Lukas Rezar als Gewaltsträger der Gemeinden St. Nikolai, Bezovica und Začretom ein Bittgesuch an das f. v. Lavanter Ordinariat um Aufstellung eines eigenen Seelsorgers oder Lokal-Kaplanes bei der Filialkirche S. Nicolai für ihre genannten drei Gemeinden, welche an Insassen über 700 Seelen enthalten. Dieses bitten sie, weil

1. mehrere ihrer Mitinsassen über 2 Stunden von der Mutterkirche Hoheneck entfernt sind, welches in einem so coupirten Lande, wie ihre Provinz ist, sie hindert, die nöthige Seelen-Nahrung durch Anhörung des Wortes Gottes zu überkommen;

2. sind sie bereit und verpflichten sie sich, auf ganz eigene Kosten das nöthige und zugleich bequeme Wohnhaus für einen Herrn Lokalkaplan herzustellen;

3. die jährliche Unterhaltung eines derlei Herrn Seelsorgers hat auch ohne den hohen Religionsfond in mindesten zur Last zu fallen, seinen fundum instructum, denn, wenn die bisherigen von ihnen der Mutterpfarre geleisteten praestantien in Zukunft einem bei S. Nicolai eigens aufgestellten Lokalkaplan zufallen, so dürfte solches demselben bequemlichen Unterhalt verschaffen; im Falle aber dieses die nöthige Congrua nicht ausmachen sollte, so machen sie die feierliche Versicherung, daß sie das von der Behörde zu bestimmende und zu reparirende Quantum ohne Widerrede in Natura oder im baaren Gelde beitragen werden.¹⁾

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

Eine Erledigung dieses Gesuches liegt nicht vor. Jedensfalls lautete selbe abweislich.

Eine andere diese Kirche betreffende Bittschrift, in welcher um die Wiedereröffnung der Kirche gebeten wurde, langte 1830 an das Lavanter f. b. Ordinariat. Sie lautet:

„Die urkundlich schon seit dem Jahre 1650 bestandene Kirche St. Niklaus in der Gegend gleichen Namens, südwärts eine kleine Stunde von dem Pfarrorte entfernt, wurde auf hohe Verfügung im Jahre 1792 nebst 3 andern Filialkirchen der Pfarr Hoehenegg aufgehoben und execrirt. In der Hoffnung, daß in der Zeitfolge die Bestehung dieser Kirche wieder statt finden könnte, hat ein wohlhabender Unterthann aus der Mitte dieser Gemeinde diese ganz gut gebaute Kirche samt Altäre an sich gekauft, und solche für einstmahl möglich seyn könnende Wiederbestehung wohl conservirt erhalten.

Nicht nur allein diese Gemeinde, sondern auch die ganze Pfarrmenge wünschen söhnlischst die Kirche zur Ehre dieses heiligen Schutzpatrons, welcher ehemals in dieser Umgebung als Beschützer wider alle Wasserunfälle hoch verehret worden, wieder eingeweiht zu wissen. Die Bereitwilligkeit, alles Mögliche zu dieser Erforderniß beizuschaffen, darf in keinem Falle ermangeln, worzu sich noch der Besitzer der Kirche, Ballentin Speß erklärt, die Kirchen ohne Entgelt abzutreten.

Auf diese Arth ist daher der vereinte Beschluß der gesambten Pfarrsinjassen, diese zu ihren großen Leidwesen entweihte Kirchen wieder in vorigen Stand zu bringen, die wehrend ihrer Auflassung in Mittelpunkte der Pfarr, besonders wegen Abgang eines Glockengeläutes sehr vermisset wird.

Wir gehorjamst Unterzeichneten bitten jonach
nōe gesamnter Pfarrsinassen Ein Hochwürdigst
Hochfürstliches Ordinariat geruhe gnädigst die Er-
öffnung der Kirche St. Niklaus zu bewilligen, in
der Folge aber die Wiedereinweihung verfügen
zu wollen.

Hohenegg, am 28^{ten} May 1830.

Severin Bergdolt, Bürger, derzeit Markhtrichter
von Hohenegg.

Franz Schneller, Bürger.

Johann Pototzehuig, Bürger.

+ Valentin Speß, Kircheneugenthümer.

+ Max Achtig von St. Nikolay,

+ Ballentin Luscher von Raßgor,

+ Anton Basu von Bischofsdorf,

+ Georg Schupanz von Margaretn,

+ Michl Stepischneg von Dürnbichl,

+ Georg Speß von Satschrett,

+ Joseph Kleinscheg von Schepinn,

+ Matheus Pokschegg von Lipoveß,

+ Martin Kojchik von Glinejame,

+ Georg Jost von Wouße,

+ Pongraz Kreink von Libetschna,

+ Joseph Kojchuch von Gradisch,

+ Ballentin Stagoj von Koblet,

+ Michl Kojchuch von Pristova,

+ Thomas Dreml von Arzlin,

+ Georg Jost von St. Thomas,

+ Ferne Jost von Tschreischnovetz,

+ Georg Kojchuch von Besoviza,

+ Martin Siter von Leskoveß,

Georg Savischnegg, Syndiker von Hohenegg, der
Schreibensunkundigen ersuchter Namensfertiger.¹⁾

Gemeinde-Deputirten.

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

Die Bittsteller wurden hierauf am 15. Juli 1830 mündlich beschieden, „daß die Filialen nicht ohne Grund ehemals aufgehoben worden sein können, daß das Wiederaufleben der Filiale St. Niclas nicht nothwendig zu sein scheine und daß die Entscheidung darüber bis zur wirklichen Besetzung der Stelle eines Bezirks-Dechant's, der darüber gutächtlichen Bericht nach näherer Untersuchung der Sachverhältnisse zu erstatten haben werde, verschoben bleiben soll.“

Eine weitere, den Petenten in Aussicht gestellte Entscheidung ist nicht vorfindig und scheint gar nicht erflossen zu sein.

Aus der obigen Bittschrift erfahren wir, daß die Filialkirche St. Nikolai nach ihrer Aufhebung von einem dortigen Insassen, vermuthlich Spes, angekauft wurde und daß 1830 der Realitätenbesitzer und Hafnermeister zu St. Nikolai, Valentin S p e s,²⁾ ein allgemein geachteter, christlicher Ehrenmann, ihr Eigenthümer war, welcher auch später die Kirche renoviren und in ihr einen neuen Altar S. Nicolai aufstellen ließ. Nach seinem Tode aber jing die Kirche an allmählig zu verfallen und wurde endlich 1884 abgetragen. Ihre Bausteine wurden schließlich 1885 zur Fundamentirung der neuzuerbauenden Pfarrkirche in Hoheneck verwendet.

St. Margarethen.

Diese Kirche stand am untersten Ende der Ortschaft St. Margarethen und an der südlichen Grenze der Pfarre, links neben der nach Cilli führenden Reichsstraße. Auch sie wird schon im Visitationsberichte von 1567 genannt. Sie besaß

²⁾ Die Spes werden in alten Urkunden Spieß geschrieben.

jeinerzeit eine eigene Gült, welche später unter dem Namen Mückendorfer- oder St. Margarethner Gült ein Eigenthum des Dechanten Jakomini war und dann mit der Herrschaft Gonobiz vereinigt wurde, wie wir dieses aus dem Kaufvertrage ddo. 27. Jänner 1828 ersehen, laut welchen am bezeichneten Tage der Fürst Berian von Windischgraz die Herrschaften Gonobiz und Dplotniz mit den Gülten St. Margarethen bei Hoheneck und Maria 7 Schmerzen um den Betrag von 193.000 fl. C.-Mz. erstanden hat.

Zu dieser Gült waren Ende des vorigen Jahrhundertses unterthänig in der Ortschaft St. Margarethen die Besitzer: Nr. 1. Zerer, 2. Meßneri, 3. Korošec, 4. Stergunšek, 5, Kljanšek, 7. Majcen, 8. Kristovič, 9. Zerer (Balant), 11. Zerer, 12. Kovačič, 13. Lednik, 14. Pavšer und 15. Sorn.

Die Gült wird vermuthlich wegen Steuer-rückstände veräußert worden sein, und in den Besitz des Klosters Mückendorf (Mekinje) bei Stein in Krain, dann des Neufirchner Dechanten Josef von Jakomini und endlich der Herrschaft Gonobiz gekommen sein.

Bei Gelegenheit der unter Kaiser Josef II. vorgenommenen allgemeinen Pfarrenregulierung wurde 1784 auch die Errichtung einer Pfarre hier zu St. Margarethen beantragt mit folgender Motivirung: Die Entfernung von der Mutter-Kirche ist zwar nur gegen 1 Stunde weit, jedoch sind in der Nähe sehr volkreiche Dörfer gelegen, auch pflegen daselbst die meisten Commercial-Fuhrleute ihre Einkehr zu nehmen und zu über-nachten, welche dann Gelegenheit hätten, an Sonn- und hohen Feiertagen dem Meß-Dpfer beizuwohnen.

Es könnte zugleich eine Landschule angelegt werden, welche zu besuchen die in jenen Gegenden befindlichen Kinder weit mehrere Bequemlichkeit hätten, als wenn sie nach Hoheneck in einer Entfernung von $\frac{3}{4}$ Stunden zu gehen bemüßiget wären. Item besteht die Anzahl der Seelen in 700. Ferners hat sich die Gemeinde dahin erklärt, daß selbe den Pfarrhof, Meßnerei und Schulhaus auf eigene Kosten erbauen wolle.

Das Endergebniß der darüber geführten Verhandlungen war aber, daß bei der Kirche St. Margarethen eine Seelsorgestation nicht nur nicht errichtet, sondern daß die Kirche selbst für unnothwendig erklärt, 1787 exsecrirt, geschlossen und verkauft wurde. Sie gehörte dann zu dem ihr jenseits der Commercialstraße gegenüber liegenden jetzt sogenannten Smrekar'schen Hause, welches ehemals Kirchenhaus gewesen sein wird.

Als ich diese Kirche im Jahre 1830 besuchte, diente sie zur Aufbewahrung leerer Weinfässer, war aber noch wohl erhalten, etwa 10 Klafter lang und gewölbt. Ungefähr 1834 wurde sie dann abgerissen und an ihrer Stelle ein kleiner, eingezriedeter Bier- und Gemüsegarten hergerichtet.

Die hl. Grabkapelle.

Von dieser Kapelle war schon vorne bei Besprechung der Filialkirche Maria 7 Schmerzen die Rede. Sie stand neben und an der Ostseite der St. Floriani-Kirche, jenseits der dortigen Bergstraße. Man findet sie abgebildet auf dem in der St. Floriani-Kirche noch vorfindigen Motivbilde s. Floriani. Sie war ein kleines, niederes und unausgezeichnetes Gebäude. In dieser Kapelle hatte der Kaplan die hl. Messe zu lesen und

wurde dafür jährlich mit einem Betrage von 6 fl. honorirt (Leze vorne Seite 237). Sie wurde mit den Filialkirchen zugleich exsecrirt und gesperrt, wurde dann abgetragen und ist dermalen nur mehr die Stelle kennbar, wo sie gestanden. Wann und von wem sie erbaut worden ist, konnte nicht eruirt werden.

Die Siechenhaus-Kapelle.

Im Jahre 1891 wurde in der Dorfgemeinde Hoheneck eine Landes-Siechenanstalt mit einer Hauskapelle erbaut, welche Kapelle am 24. Juni 1892 vom Lavanter Fürstbische Michael Napotnik geweiht wurde. Zur Siechenpflege sind hier 5 barmherzige Schwestern des hl. Vincenz von Paula angestellt.

Die Pfarrfründe.

Der Pfarrfründe Hoheneck dürfte bei ihrer Wiedererrichtung 1613, ihre ursprüngliche Dotation zugewendet und belassen worden sein. Ueber die Einkünfte dieser Fründe berichtet der Vikar Gregor Haidmann am 4. August 1716 also:

Relation der Einkünffte vndt ausgaaben deß
Vicariats Hoheneegg.

Erstlich hat dieser Vicariat einen Traidt Zehendt, wellicher in Wollgerathenen Jahren auf die 250 Schöber auß Tragt. Ingleichen in Wein biß 200 Emer, welliches Ich aber in dise Gylf Jahre So Ich dahier Vicarij Bin niemahls Beschomben. Die Haimische einkünfften, oder Würtschafft ist sehr schwach, habe zwar einiche Grundstükhlein, aber Keine robath darzur, sondern mueß

alles mit Baaren Geldt bearbeitthen lassen, habe also ein Kleinee nutzen darbey.

Unbelangendt die Stollen, die Tragt über das Jahr über 4 fl. nicht ein, in dem dahier von einer Kindtstauff nicht mehr als 6 fr. ingleichen von der Sepultur gegeben würdt, vndt dise werde auf drey theill zertheilt.

Dauon habe Ich Jahrlehen den Löbl. Capitel auf Sträßburg zu geben pension 75 fr.

Item meine zwai Hrn. Cooperatores auszuhalten.

Ingleiche meine Gesünd welliches in Zechen Verschonen Besteht Lidlohn Zugabe 49 fl. Dises Bethräßtliche Ich mit meiner Priesterlichen Treu, Eigener Handschrift vndt Pettschaft.

Hohenegg den 4. Augusti 1716.

Gregor Haidman, Vicarij loci.

Laut Piründen-Fassion von 1805 besaß die Pfarrrpfründe Hoheneck

1. eine kleine Gült, beansagt mit 1 Pfund 2 dl. Rustical. Daraus hatte die Pfründe folgende Bezüge:

	an Gelddienst:	
an unsteuermäßigen Gelddienst	.	13 fl. 55 fr.
an Tischäckern	.	4 " — "
an abolirten Robotgeld	.	3 " 30 "
	an Kleinrechten:	
50 Henndl à 3 fr.	.	2 fl. 30 fr.
8 Pfund Haar à 10 fr.	.	1 " 20 "
	an Laudemium:	
sammt Taxen durchschnittlich	.	1 " 6 "
	zusammen	26 fl. 41 fr.

Zu dieser Pfarrgült war nur 1 Bauer, Vogrine in Razgorje Nr. 2, unterthänig.

2. Zehente und zwar:

a) den Getreidezehent.

205 Schober Weizen, 85 Schober Roggen
und 50 Schober Hafer.

b) an Sackzehent (koplevnik).

28 Gyllier Schäfel (à 20 Maß = $\frac{1}{2}$ Metyen)
Hirse, 39 Schäffel Haiden.

c) an Mostzehent.

8 Startin Weinmost à 20 fl.

Das Gültenerträgniß und die Zehente wurden
in Folge des Gesetzes vom 7. September 1848
abgelöst mit einem Kapitale von 11.389 fl.
5 fr. C.-Mz.

3. Grundstücke:

eine große Wiese sammt Küchengarten beim
Pfarrhofe, 2 Joch 900 □R.

2 Stück Aecker sammt Krautgarten im untern
Felde, 1 Joch 400 □R.

1 Acker im oberen Felde, 2 Joch 900 □R.,

1 Wiese in Arzlin, 900 □R.,

2 Aecker im Pašnik, 1 Joch 800 □R.,

1 Acker na Vidmu, 1 Joch 600 □R.,

1 Acker bei der oberen Brdeška¹⁾, 1 Joch
800 □R.,

1 Wald, obere Brdeška, 1 Joch 800 □R.,

1 Weingarten, Hribar genannt, 1 Joch
800 □R., dem Kloster Zaje dienstbar gewesen,
gestiftet vom Pfarrer Johann Haidmann
auf Leistung hl. Messen und

1 Weingarten na Robeh, 900 □R., Dienst-
bar gewesen dem Magistrate Hoheneck, gestiftet
vom Augustin Mrše, Bürger 1690, auf
Leistung hl. Messen.

¹⁾ Von Brdo.

Nach dem am 2. Jänner 1890 adjustirten Erträgniß-Ausweise hat die Pfarrpfrende Hoheneck folgendes Einkommen:

I. Einnahmen: Grundertrag 356 fl. 89 fr., Ertrag von Kapitalien 2 fl. 62 fr., Interesse vom Grundentlastungskapitale 538 fl. 17 fr., Stolgebühren 5 fl. und Stiftungserträgniß 179 fl. 82 fr. zusammen 1082 fl. 50 fr.

II. Ausgaben: Steuern 147 fl. 86 fr., Gebühren-Äquivalent 52 fl. 12 fr., Mensale an das Capitel in Straßburg 18 fl. 48 fr., auf Persolvirung überzähliger 45 Stiftnessen 19 fl. 32 fr., zusammen 237 fl. 78 fr. Demnach ergäbe sich ein Reinertrag von 844 fl. 72 fr., welcher aber noch mit der unentgeltlichen Verköstigung der beiden Kaplanne belastet ist.

Der Pfarrhof.

Dazu gehören:

1. Des Pfarrers Wohnhaus, einstöckig, gemauert und mit Ziegeln gedeckt, mit 6 Wohnzimmern, 1 Gesindestube, Küche, Speisekammer, 1 Wein- und 1 Gemüsekeller.; 2. ein Meiereigebäude mit Stallungen, Tenne und Wagenschupfe, erbaut 1822; 3. ein gemauerter Weinkeller mit einer Weinpresse, Holzlege und Heuboden; 4. eine Borstenviehstallung; 5. eine 1828 neuerbaute Getreideharpfe und 6. eine Dörrhütte.

Das pfarrhöfliche Wohnhaus ist alt und bedarf einer gründlichen Restaurirung.

Die beiden Kaplans- oder Hilfspriesterstellen.

Aus den vorhandenen Pfarrmatriken ist zu entnehmen, daß an der Pfarre zu Hoheneck bis

1687 ein Hilfspriester von 1687 ab aber zwei Hilfspriester angestellt waren.

Die beiden Kapläne hatten zu ihrem Unterhalte

1. Die unentgeltliche Mittags- und Abendkost aus der Pfarrspründe und 2. eine Naturaliensammlung mit einem Jahresertrage von 98 Metzen Weizen und Roggen für beide Hilfspriester zusammen.

Die Naturaliensammlung wurde im Jahre 1888 abgelöst mit einem Kapitale von 7952 fl. 80 kr., dessen Interesse nunmehr die beiden Kapläne zu beziehen haben.

Das Wohnhaus der Kapläne.

Ein solches bestand seit alten Zeiten und war ebenerdig. Weil aber die Wohnungen darin sehr feucht und deßhalb ungesund waren, so wurde auf dieses alte Gebäude im Jahre 1847 ein Stockwerk um den von der Pfarrgemeinde freiwillig beigesteuerten Betrag von 1390 fl. C.-Mz. aufgebaut. Dadurch haben die Kapläne recht freundliche, lichte und gesunde Wohnungen gewonnen.

Die Pfarrvorsteher.

Henricus de Grecz (Windschgraz). Im Kanzlei-Codex des Kapitel-Archives in Udine ist nach einer Urkunde vom 15. November 1274 aufgezeichnet folgende Notiz: *Predicta die et loco presentibus N. N. canonicis et aliis Henricus de Grecz mansionarius Aquilegensis, omne ius quo habebat vel videbatur seu credebat se habere in plebe Hohenech Stain (?) libere et liberaliter dedit et posuit in manibus prefati Patriarche.*¹⁾ Diese Notiz, von 1274 bekundet,

¹⁾ Land. Arch. Copie.

daß der Priester Heinrich von Windischgraz alle seine Rechte, die er auf die Pfarre Hoheneck Stain (?) hatte oder zu haben vermeinte, in die Hände des Patriarchen resignirt habe. — Es ist allerdings wahr, daß diese Notiz nicht genug klar ist, doch glaubte ich selbe hier bringen zu sollen.

Hanns, Vikar zu Hoheneck, kommt vor als Zeuge im Testamente ddo. Montag vor Pauli Befehr. 1464 des Gregor Frenhatt, der Maria sieben Schmerzen Bruderschaft in Gonobiz.¹⁾

Lufas Anderhofer, Pfarrer zu Hoheneck 1524, genannt im Urbar ddo. 1524 des Amtes Hoheneck, wohin er zu dienen hatte von einem Gartl, das er vom Mathe Wagner erkaufte, dann von 1 Hofstatt und 1 Acker erkaufte vom Hanns Fleischhacker, und von 1 Weingarten.²⁾

Zigon (Schigon) Hanns, Pfarrer in Hoheneck, war bei der am 5. November 1613 in Cilli stattgefundenen Congregation der Maria sieben Schmerzen Bruderschaft anwesend.³⁾

Bierzig Adam, Vikar zu Hoheneck, 1619. Franz X. Gorjup sagt in seiner vorne S. 51 gebrachten Annotatio rerum memorabiliorum, die Pfarre Hoheneck sei um das Jahr 1613 vom Capitel in Straßburg errichtet worden und wäre damals Adam Bierzig als erster Vikar in Hoheneck angestellt worden. Die Matrif der Maria sieben Schmerzen Bruderschaft nennt den Herrn Adam Bierzig zu Hoheneck als anwesend bei der Congregation zu Cilli am 11. April 1619.⁴⁾

1) Orožen. Def. Cilli. S. 230.

2) Siehe Urbar des Amtes Hoheneck.

3) Bruderschafts-Matrif.

4) Bruderschafts-Matrif.

Haidmann Mathias, s. Theologiae Baccalaureus formatus, Pfarrer, 1679 bis Ende April 1686. Sohn der Eheleute Andreas und Helena Haidmann in Cilli, dort geboren am 21. Februar 1650. Kaplan in Cilli 1678 bis 1679, später Canonicus des Collegiatkapitels in Straßburg, zuletzt Pfarrer in Zelnitz, wo er 1727 starb. In seinem Testamente vom 27. März 1727 legirte er ein Kapital von 4500 fl. zur Errichtung eines Curatbeneficiums in Zelnitz. Er war 1622 Bögling der Raster Schule.

Haidmann Johann, Pfarrvikar seit 1686, gestorben am 26. August 1710, begraben hier in der Pfarrkirche. Geboren in Cilli am 8. Mai 1656, ein Bruder seines Vorgängers Mathias. Er diente als Seelsorger in Hoheneck schon seit Dezember 1685.

Haidmann Gregor, Pfarrvikar von April 1706 bis zu seinem Ableben 1732. Er soll ein Bruder seiner beiden Vorgänger Mathias und Johann gewesen sein. Er trat 1672 in die Raster Schule ein. Als Hilfspriester diente er in Hoheneck 1695 und 1696.

1732 Augusti 27. sepultus est Adm. Rev. D. vicarius Gregorius Haidmon aetatis suae 67 annorum et 5 mensium, provisus Sacramentis necessariis; in humavit Adm. Rev. Parochus Michael Srabotnigg. (Sterb. Mat.)

Merše Johann, Pfarrvikar 1732—1739, dann Pfarrer in Neufirchen bis zu seinem Tode 1747. Ein geborner Hohenecker. *Lehe Seite 168.*

Kvas (Quass) Maximilian Anton, Pfarrvikar von 1739 bis zu seinem Tode 9. April 1751. Hilfspriester in Tainach 1717—19, in Hoheneck 1719—32, Pfarrvikar in Doberna

1732—39. Im Taufbuche der Pfarre Hoheneck nennt er sich am 12. September 1732 parochus Dobernensis declaratus.

1751 Aprilis 9. sepultus est Adm. Rev. D. Maximilianus Antonius Quass, qui, postquam duobus annis Tainochii, Parochia archiparochiae Gonovicensi subjecta, hic loci quatuordecim Cooperatoris munere, Parochi Dobernae septem, duodecim item hic loci zelosissime functus est, pie in Domino obiit 9. hujus aetatis suae 50 annorum. (Hoh. Sterb-Matris.)

Rupnik Caspar, Pfarrvikar von 1751 bis zu seinem am 9. Februar 1790 erfolgten Tode. Kaplan in Hoheneck 1739—43, Vikar in Doberna 1748—51. Geboren in Hoheneck am 4. Jänner 1714, Sohn der Eheleute Andreas und Urjula Rupnik.

Von ihm ist in Druck erschienen: „Ta Kristusovimu terpleinu posvezhni post sa fak-danšku premihluvaine Kristusoviga terpleina, sa naprei braine tem ludem is latinškiga na slovensku prestavlen na zhašt Kristusoviga terpleina inu smerti h eni maiheni pomozhi sa tu naloshenu naprei braine duhovškiga premihluvaina tem ludem inu h dobrimu tem dusham od visoku zhaštitiga Casparja Rupnigg, Feimeshtra is Commisarie Nove cirkve svunei Cella. Labaci. Impensis Michaelis Promberger. Anno MDCCLXXIII.

Lipovšek Mathias, Pfarrprovisor 1790, gestorben als Benefiziat in Neufirchen am 18. April 1821.

Novak Andreas, Pfarrer, investirt am 21. November 1790, gestorben am 21. Jänner 1810. Kaplan in Doberna 1760, in Hoheneck 1762—68,

in Neufirchen 1768—79; als Vikar zu St. Martin im Rosenthale 1784—90.

Nemčić Georg, Provisor 1810, gestorben als Pfarrer in Zibika am 9. Dezember 1838.

Perkan Franz, Pfarrer vom Juni 1810 bis zu seinem Ableben, 28. April 1820. Geboren in Cilli am 4. September 1742, Sohn der Eheleute Josef Perkan, Kürschners, und der Veronika. Kaplan in Doberna 1766, in Hoheneck 1767—84, Vikar in Doberna 1784—1810.

Malignani Franz, Provisor 1820, starb als pensionirter Pfarrer von St. Veit bei Ponikf am 8. August 1849.

Križaj Franz, Pfarrer seit Dezember 1820 bis 17. Oktober 1835, dann Pfarrer und Dechant in Neufirchen, dort gestorben am 21. August 1859.

Juvančić Franz, Pfarrer vom 18. Okt. 1835 bis 17. Dezember 1859, dann Dechant und Pfarrer in Neufirchen bis zu seinem Tode, 7. November 1884.

Zimmermann Franz, Provisor 1859, 1860. War Curat in Skomern 1832—45, Pfarrer in St. Gertraud bei Tüßler 1845—52, gestorben im Ruhestande in Heilenstein am 25. März 1868.

Lah Matthäus, Pfarrer vom 1. Mai 1860 bis 2. Oktober 1875. Geboren in der Pfarre hl. Geist in Loče 10. September 1805, zum Priester geweiht am 8. August 1830. Kaplan in Weitenstein 1831—33, in Cilli Kaplan 1833 bis 1837, Vikar 1837—40. Pfarrer in Spitalič 1840—49 und in Süßenberg 1849—60. Lebte zu Hoheneck im Ruhestande von 1875 bis zu seinem Tode, 15. Dezember 1882.

Ferenčak Franz, Pfarrer vom 3. Okt. 1875 bis 27. August 1892. Geboren in Dobova 22. Mai 1820, zum Priester geweiht 1. August 1845. Kaplan in Sulzbach 1845—46, im Stift Griffen 1846—47, zu Maria am See 1847 bis 1848. Quieszent 1848. Kaplan in Ponikl 1849 bis 1850. Quieszent 1851—52. Kaplan in Sachsenfeld 1852—58. Pfarrer in Kostreiniz 1858—75. Seit 28. August 1892 Dechant und Stadtpfarrer in Rann.

Gabere Martin, Provisor vom 28. Aug. bis 26. November 1892, geb. zu Kerichbach 3. November 1854, ord. 16. Juli 1882.

Vodušek Andreas, Pfarrer seit 27. Nov. 1892. Geboren in der Pfarre Zirkoviz 17. Mai 1850, ord. 25. Juli 1875. Kaplan in Saldenhofen 1876—77, in Hoheneck 1877—78, in Polstrau 1878—79 und zu St. Barbara bei Anfenstein 1879—80. Pfarrer zu St. Andrá in Leskovec 1880—92.

Die Hilfspriester.

Schon in dem hier nachfolgenden Urbar des Amtes Hoheneck ist die Rede von einem Gesellpriester in Hoheneck, welcher von der Hofwiese bei Dürrenbüchel eine Fuhr Heu zu bekommen hatte.

Friedrich, Kaplan zu Hoheneck, war am 20. April 1306 Zeuge des Ausgleiches und der Entschädigung, welche Leopold der Gonobizer für gemachte Uebergriffe der Starthause Zajc geleistet hat.¹⁾

Luznik Markus cooperator 1674—75; Franek Joh. And. 1675; Kasner 1675; Pre-

¹⁾ Muchar. Gesch. d. St. VI. 163.

soglio Joh. 1678—79; Ruedolf Jakob 1679, Kessler Bartl. 1679; Bernardin Jakob 1679 bis 1685; Markovič Cajpar 1686—87; Lerch Bartl. 1687—90; Prekoršek Matth. 1687—88; Raudl Greg. 1688—91; Klemše Thomas 1690—93; Sipec Mich. 1691—94; Glojer Primus 1693 bis 1694; Prekoršek Matth. 1695; Lampertič Rochus 1696—97; Streichenberger Math. 1696 bis 1699; Stepišnik Simon 1697—1705, hier begraben 73 Jahre alt am 26. März 1742; Poškar Johann 1699—1714, begraben hier in der Pfarrkirche 39 Jahre alt am 8. November 1714; Juras Mich. 1705; Haidmann Maximilian 1705—09, in der Pfarrkirche hier begraben am 23. April 1709, alt 56 Jahre; Soštarič Jakob 1710—18; Sorin Florian 1714—29, begraben hier am 14. Mai 1729, alt 45 Jahre; Schneller Mich. 1712; Sorta Joh. Mich. 1715; Gorjup Lukas 1729—35; Hofrichter Jos. 1732—35; Bait Jos. 1735; Stepišnik Simon 1735; Sternšek Franz Ant. 1736—38; Jurežič Franz X. 1736—38; Vodenak Urban 1736—48, hier begraben 37 Jahre alt am 21. März 1748; Kline Simon 1738; Jurižič Joh. Mich. 1743 bis 48; Gorjup Franz X. 1748—51; Hočnik Joh. Cajpar 1748—53, dann Beneficiat in Polze; Gorjup Lorenz Josef 1750—51; Widmaier Ant. 1751—52; Pak Karl 1752—59; Cakan Bartl. 1753—57; Frank Philip 1757—60; Krničnik Peter Max. 1759—62; Köpl Georg 1760—63; Bailach Jakob 1763—65; Perkan Franz 1767 bis 1784; Nuchmann Math. 1765—68; Gajšek Georg, curatus in Hoheneck 1779, Exjesuit, später Professor in Marburg; Lipovšek Math. 1780—90; Pahor Ant. 1784—85; Čine Karl

1785—86; Gersoni Judof 1786—88; Hlebic
 Matth. 1788—97; Kotjcheer Paul 1790—95;
 Mahorčič P. Angelin 1795—1807; Weichbot
 Joh. 1797—98; Brecl Joh. 1799—1800;
 Pasetti Jafob 1802; Jenčič Franz 1804—05;
 Globočnik Joh. 1805; Dragošević Mich. 1805
 biš 1808; Nemčič Georg 1807—12; Grošl
 And. 1808—09; Pagon Joj. 1809—1812;
 Galina Franz 1812—16; Knez Lorenz 1812
 biš 1815; Sumreker Ant. 1815—17; Wanitich
 Joj. 1815—16; Hamerliž Matth. 1816—18;
 Novak Bernh. 1817—22; Malignani Franz
 1818—21; Perne Jideliš 1822—25; Črepinšek
 Jafob 1825—26; Strašek Jafob 1826—28;
 Berl Joh. 1828—31; Regula Georg 1829—30;
 Gabron And. 1830—35; Meßner Ant. 1831
 biš 1834; Steininger Joj. 1834—36; Tauješ
 Josef 1835—36; Perko Franz 1836—39; Nagy
 Albert 1836—37; Globočnik Felizian 1837 biš
 1839; Herič Moiš 1839—40; Schramel Joh.
 1839—40; Bergmann Karl 1840—44; Jeretin
 Thomas 1840—41; Korošec Stef. 1842—43;
 Košenina Georg 1843—44; Schuß Georg 1844
 biš 1846; Bolezlavski Jg. 1844—46; Mihelin
 Martin 1844—45; Tofant Georg 1845—48;
 Korošec And. 1846—47; Unuk Stefan 1847
 biš 1848; Kosar Franz 1848; Vozu Peter
 1848—50; Zupanc Cajpar 1849—52; Ivane
 Martin 1850; Pire Simon 1851; Srednik
 Anton 1851—54; Ferme Anton 1852—53;
 Rotnik Blaš 1853—55 und 1864—66;
 Zimmermann Franz 1854—63; Naprudnik
 Franz 1855—59; Martinko Georg 1859—61;
 Poglšek Matth. 1859—60; Jugovič Georg
 1861; Jazbec Ant. 1863—67; Trstenjak

Jafob 1866 — 69; Žičkar Anton 1869; Gostenčnik Peter 1869—1871; Slander Anton 1869—71; Žičkar Joſef 1871—75; Smrečnik Franz 1872—77; Kavčič Anton 1875—76; Napotnik Michael 1876 (ſeit 1889 Fürſtbischof von Lavant); Kukovič Auguſtin 1876—83; Vodušek And. 1877—78; Dekorti Joſ. 1880 bis 81; Lednik Anton 1883—84; Fideršek Math. 1884—91; Tajek Jafob 1890; Rom Jgnaz 1891; Lekše Franz 1891—92; Mathias Skorjanc 1891—92; Martin Gabere ſeit 1892.

Die Pfarrmatriken.

Vorhanden ſind Taufbücher: einige Blätter von 1645—1654, dann vollſtändig ſeit November 1674; Trauungsbücher ſeit 1684 und Sterbebücher ſeit 1702.

Auszüge aus der Taufmatrik.

Perillust. D. Nicolaus Vermati et dom. Elisab. Stermšek, Paten 1676.

Dominus Weixelstattensis et domicella Maria Dienersperg, Paten 1683.

Frau Gertrud Giltſchwertin, Patin, 12. Mai 1684.

Leonora, Tochter des Organisten Chriſtof Gratl und deſſen Gemalin Helena, getauft 15. Jänner 1693.

„1705 die 9. Februarii baptizatus est Joannes Sigismundus, filius legitimus patris Antonii Popouiz et uxoris ejus Marinae, Patrini fuere Illmus. D. Comes Joannes Sigismundus a Serontenpach et Agnes Rupniza vidua, per me Thoman Pozikar“.

Maria Lucia, ehel. Tochter des Ferdinand Waizinger und der Helena, Paten Simon Lederer in Hollerpach¹⁾ und Frau Maria Popović, getauft 1705 am 7. Dezember.

Frl. Clara Katharina von Führenberg, Patin 1716 und 18. Novemb., 1720.

Karl von Adelsstein und Frau Theresia von Adelsstein, Paten 1. Dezemb. 1728.

Franz von Adelsstein und Theresia von Adelsstein, Paten 30. Jänner 1730.

Donatus Alfons von Dienersberg, Pate 26. Nov. 1730.

Kinder der Eheleute Mathias und Clara Pramperger:

Johann Ignaz getauft 29. Juli 1742, Paten Joh. Merse, Commissar, und Frl. Ester Eleonora v. Dienersberg.

Lorenz Bernhard getauft am 9. August 1743, Paten wie oben.

Theresia getauft am 23. September 1744, Patin Frau M. Theresia von Dienersberg.

Karl und Franziska Maria Frein von Adelsstein, Paten 16. Jänner 1746.

Aus dem Traungsbuche.

1740 die 22. Junii copulatus est Mathias Pramperger ex Bavaria cum Clara Catharina defuncti D. Sebastiani Mersche Filia. Dieser Mathias Pramperger verehelichte sich als Witwer am 21. Mai 1759 mit Rosina, Tochter des verstorbenen Billacher Bürgers Ignaz Göttschl.

¹⁾ Bezovica.

Caspar Seiler, Sohn des verst. Caspar Seiler, Rathsherrn in Marburg, wurde getraut am 29. Jänner 1754 mit Cäcilia Unger.

1778 kommt vor als Beistand Joh. Nep. Spazek, praefectus in Seiz.

Franz Friedrich Martinuzi, Chirurg in Sachsenfeld, mit der Fleischers-Tochter Helena Klenovšek getraut.

Mathias Laikauf, kais. Criminal-Syndikus, kopulirt mit Clara, des Mathias Pramperger Tochter, am 4. Jänner 1780.

Aus dem Sterbebuche.

Der hochw. Herr Matthäus Maurer auf seiner Reise plötzlich gestorben am 15. August 1742.

Hofrichter Franz, 38 Jahre alt, begraben am 2. Juni 1744.

Hofrichter Rosalia, 65 Jahre alt, begraben am 12. April 1746.

Priester Caspar Jedločnik, 60 Jahre alt, begraben am 31. März 1748 (Schloßkaplan in Hofrain 1734).

Priester Franz Karl Perše, 37 Jahre alt, begraben am 5. Jänner 1750.

Hofrichter Johann Georg, Bürger, gestorben 72 Jahre alt am 21. März 1751.

Von der in Hoheneck ansäßig gewesenen Familie Hofrichter ist auch hier gestorben Mag Franz, 10 Jahre alt, begraben am 24. April 1748.

Frau Clara Prampergerin, 39 Jahre alt, begraben am 23. Februar 1759.

Frau Baronin von Adelsstein, geb. Freiin Čečker, 57 Jahre alt, am 7. Jänner 1766.

Mois Donatus Freiherr von Dienersberg gestorben in Weichselstätten am 22. Juli 1775,

alt 74 Jahre, begraben in der Leiden Christi-Kapelle der Pfarrkirche. Das Epitaph zu lesen vorne Seite 228.

Max Resnik, Deficientpriester, ein Bruder des Ignaz Paul Resnik Ritter von Reßingen, Inhabers von Weichselstätten, gebürtig von Tüchern, gestorben im Pfarrhose zu Hoheneck, am 2. Jänner 1830.

Die Beste Hoheneck.

Die im Mittelalter oft genannte Beste Hoheneck ist im Laufe der Zeit so sehr in Vergessenheit gerathen, daß mir in Hoheneck Niemand zu sagen wußte, wo diese Beste gestanden sei. Vielsach meinte man, die Maria 7 Schmerzen-Kirche ob dem Markte Hoheneck sei am Burgstalle Hoheneck und aus dessen Mauerresten erbaut worden, was jedoch ganz unrichtig ist. Erst das in der k. k. Statthaltereiregistratur aufgefundenene Urbar des Amtes Hoheneck vom Jahre 1524 gab darüber Aufschluß, indem dasselbe sagt, daß die Kirche St. Thomas die Schloßkapelle der Beste Hoheneck gewesen ist.

Als ich am 4. August 1890 auf den östlich von der Pfarrkirche in Hoheneck gelegenen St. Thomasberg kam, fand ich auf dessen Spitze noch bedeutende Mauerreste der ehemaligen Beste Hoheneck und im ehemaligen Schloßhose, wie schon vorne bemerkt wurde, auf den Grundmauern der alten Kapelle s. Thomae eine neue Kapelle im Aufbaue. Die Erbauer dieser Kapelle Johann Jost vulgo Male und Martin Guzej vulgo Krš haben anläßlich solchen Baues auch den alten Schloßbrunnen geäubert und wieder hergestellt.

Die ältest bekannten Besitzer dieser nun bis auf wenige Mauertrümmer verschwundenen Feste waren die Herren von Hoheneck. Von diesen nennt uns die Geschichte die Nachbenannten:

Leopold von Hoheneck und dessen Sohn Wergand erscheinen als Zeugen in der vom Markgrafen Ottokar VII. 1160 ausgefertigten Stiftungsurkunde der Karthause Zaje.¹⁾ 1173 hielt der Patriarch Ulrich eine Capitelversammlung zu St. Gantian in Riez (Rečica), in welcher er einen Gütertausch zwischen der Pfarre Gonobiz und der Karthause Zaje ordnete. Zeuge dessen war Leopold von Hoheneck.²⁾

Wergand v. H., Leopolds Sohn war 1209 am 10. September am Landtage zu Marburg.³⁾

Leopold v. H. und dessen Brüder waren 1224 am Landtage zu Marburg anwesend.⁴⁾

Hugo der Ritter von Hoheneck kommt vor als Zeuge in der Seizer Urkunde von 1240 betreffend die Weingartbesitzer.⁵⁾

Wilhelm v. H. und sein Sohn Liupold. Letzterer hatte dem Kloster Zaje einige Besitzungen in der Villa Lintebuch geschenkt. Sein Vater Wilhelm aber, welcher den Karthäusern in Zaje feindlich gesinnt war, beraubte und beschädigte dieselben vielfach. Solchen Schaden suchte Wilhelm, nachdem er zur Einsicht und Reue gebracht worden war, durch eine Spende von Gütern in eben jenem Orte wieder gut zu machen und beredete auch seine Schwester Frau Elisabeth von Milten-

¹⁾ Muchar. Gesch. d. St. IV. 438.

²⁾ Orožen. Stift Oberb. 12.

³⁾ Muchar. Gesch. d. St.

⁴⁾ Muchar. Gesch. d. St.

⁵⁾ Muchar. Gesch. d. St.

burg,¹⁾ daß sie mit seiner Zustimmung in der Villa Strenwiz 14 Manjus theils kaufweise, theils als Seelgeräth den Karthäufern schenkte. Endlich selbst von einer Todeskrankheit ergriffen, als sein Krankenlager umstanden sein Beichtvater Otto der Pfarrer von Neufkirchen, der Karthäuser Prior Petrus, Konrad der Pfarrer zu Ponikl, Konrad von Lewenbach, Heinrich von Graz (Wind.-Graz), Hermann von Peilenstein, Heinrich von Grimas und sein Bruder Hugo von Hoheneck u. A., schenkte er, Wilhelm, 1241 noch in seiner letztwilligen Anordnung dem Karthäuserkloster Zaje als Seelgeräth für sich und seine Eltern sechs Manjus zu Breittenbach und 10 Manjus in der Villa Swertowiz mit Jagd und Fischerei ohne Vorbehalt irgend einer Vogtei.²⁾

Rudolf von Hoheneck war 1286 am 11. Mai mit Herzog Albrecht in Judenburg. Eben dort war damals anwesend noch ein zweiter Rudolf von Hoheneck, nämlich der Erzbischof von Salzburg 1284 bis 1290, früher Kanzler des Kaisers Rudolf I.

Um das Jahr 1300 soll das Geschlecht der Herren von Hoheneck ausgestorben und in Folge dessen die Beste und die Herrschaft Hoheneck dem Landesfürsten zugefallen sein.

1306 wird ein Albrecht als Richter von Hoheneck genannt.³⁾

¹⁾ Im hierin nachfolgenden Urbar des Amtes Hoheneck von 1524 wird eine Ortschaft Wiltenberg, gelegen zwischen der Beste Hoheneck und Bezovica, genannt. Dort wäre nachzusehen, ob dort nicht Spuren oder Reste eines Hauses oder Schlosses Wiltenberg vorkommen.

²⁾ Muchar. Gesch. d. St.

³⁾ Muchar. Gesch. d. St.

1311 erhielt die verwitwete Gräfin Margaretha von Teuffen zum lebenslänglichen Genuß die Burgherrschaften Hoheneck, Sachsenwart mit dem Markte Sachsenfeld.

1319 war Niclas von Rotenbühel Burggraf in Hoheneck.

1321 war Konrad von Nuffenstein im Pfandbesitze der Burgherrschaften Hoheneck, Sachsenwart und des Marktes Sachsenfeld und wurde ihm am 30. Jänner 1321 vom Kaiser Friedrich gestattet, im Kriegsfall zwischen ihm, dem Kaiser und dem Könige von Böhmen (Herzog Heinrich von Kärnten) mit diesen seinen Pfandstücken stille zu sitzen.

1331 zu Wien am 29. Juni verpfändeten die Herzoge Albert und Otto dem Ulrich von Wallsee und dessen Söhnen Friedrich und Johann, die dem Konrad von Nuffenstein, Landeshauptmann in Kärnten, abgelösten Burgen und Urbarien Hoheneck, Sachsenwart und Sachsenfeld.

Eberhard von Wallsee besaß die Beste Hoheneck pfandweise bis 1363.

1363 am 28. Oktober verschrieb Herzog Rudolf den Grafen Ulrich und Hermann von Cilli die Besten Hoheneck, Sachsenwart und den Markt Sachsenfeld, nachdem diese aus der Pfandschaft Eberhards von Wallsee gelöst worden waren.

Von da ab blieb die Burgherrschaft Hoheneck im Pfandbesitz der Grafen von Cilli bis zu deren Absterben 1456.

1375 bis 1388 kommt Rudolf von Plankenwart als Burggraf zu Hoheneck vor.

1432 am 20. Juli zu Cilliiegelte Hermann Graf von Cilli einen Revers, worin

er erklärte, daß nach seinem, seines Sohnes Friedrich und seines Enkels Ulrich Ableben die l. f. Pfandschaften, darunter auch Hoheneck, an das Haus Habsburg zurück fallen werden.¹⁾

1437 in der Fehde der Grafen von Cilli gegen Kaiser Friedrich hat der Cillier Feldhauptmann Johann Vitovec die Besse Hoheneck erobert und zerstört.²⁾

1443. In dem am 16. August 1443 zwischen den Grafen von Cilli und dem Kaiser Friedrich abgeschlossenen Erbvertrage wurde festgesetzt, daß im Falle des Aussterbens des habsburgischen Stammes unter anderen l. f. Besitzungen auch die Burgherrschaft Hoheneck den Grafen von Cilli zu fallen solle.

1456 am 9. November wurde Ulrich der letzte Graf von Cilli in Belgrad von den Ungarn ermordet und nun kam Hoheneck wieder in den Besitz des Herzogs von Steiermark.

Das Schloßgebäude Hoheneck, welches, wenn die Annales J. C. Aquilini richtig befunden, 1437 erobert und zerstört wurde, muß später wenigstens zum Theile wieder aufgebaut worden sein, weil im Urbar des Amtes Hoheneck, 1524 verlangt wird, daß der Pfarrer jede dritte Woche in der Schloßkapelle all dort die hl. Messe lese.

1478 am 23. April gab Kaiser Friedrich dem Stefan Widmer das Amt Hoheneck sammt dem Hochgerichte auf drei Jahre und 1483 auf weitere Zeit um den jährlichen Pachtbetrag von 250 Pfund.

¹⁾ Muchar. Gesch. d. St.

²⁾ Annal. Duc. Styr. III., 145.

Anfangs des 16. Jahrhunderts hatte Martin Duellacher das Amt Hoheneck bestandweise inne.¹⁾

1510 am 25. Oktober bewilligte Kaiser Maximilian dem Jörg von Lindeck, das Amt Hoheneck um 540 Pfunde vom Martin Duellacher abzulösen.

1524 war Georg der Lindecker Berwejer des Amtes Hoheneck.

1552 in Wien den 9. Oktober verschrieb Erzherzog Ferdinand den unablösbaren Besitz des Amtes Hoheneck dem Grafen Hanns Ungnad und dessen Sohne Ludwig.

1567 am 7. Mai erhielt Leonhard von Dietrichstein dieses Amt pfandweise um 16.479 fl. 40 kr. 1571 am 12. März wurde solcher Pfandbesitz den Söhnen des Leonhard von Dietrichstein auf 10 Jahre bewilliget.

1578 am 6. April bewilligte Erzherzog Karl dem Viktor Welzer zum Eberstein, Besitzer der Feste Lemberg, dann dessen Sohne Moriz, das Amt Hoheneck von den hinterlassenen Söhnen Leonhards von Dietrichstein abzulösen und es lebenslang um die Pfandsumme 16.479 fl. 40 kr. innezuhaben.

Moriz Welzer verkaufte an Daniel Kacjanovič vom Amte Hoheneck das Amt Ponikl mit Unterthanen zu Dolga gora (Langenberg), Luterje, Okrog, St. Oswald, Ponikl (Ponikva), Slatina, Žerovica, Selce und Uniše sammt Landgericht und Jagdrecht.²⁾

¹⁾ Muchar Gesch. d. St.

²⁾ Schmuß Ver.

1581 war Simon Treidtschweger, Pfleger der Herrschaften Hoheneck und Lemberg.¹⁾

1647 am 2. November nennt sich in einem Bericht über die Pest der Hauptmann der Grafschaft Cilli Johann Friedrich von Schrottenbach Freiherr zu Heggenberg und Osterviz, Herr auf Pragwaldt, Hoheneck und Lemberg, obrister Contagions-Commissär.²⁾

Das Amt Hoheneck blieb im Besitze der Grafen Schrottenbach, welche zugleich auch die Herrschaft Salloch (Zalogom, Zaloški grad) inne hatten, bis dasselbe sammt Salloch gegen Ende des 18. Jahrhunderts in den Besitz der Grafen von Weisruck übergegangen, von welchen es Christian Graf Weisruck bereits 1790 besessen hat.

Schon unter der Inhabung der Schrottenbache im 18. Jahrhundert war das Amt Hoheneck vereint mit der Herrschaft Salloch. So wird im Urbar von 1712 der Pfarrpfründe Neufkirchen (S. 124) gesagt, der Pfarrer zu Neufkirchen habe einen Behent mit der Herrschaft Hoheneck, jetzt Herrschaft Salloch.

Damals besaß laut Urbares die Burgherrschaft Hoheneck keine Behausung und waren die Schloßgärten wie auch der Meierhof hintangegeben. +

Das Amt und Landesgericht Arzlin.

Schon Josef Karl Kindermann erzählt in seinem Repertorium der steiermärkischen Geschichte 1798, daß zu Arzlin nächst Hoheneck, ein Amt mit einem Landesgerichte desselben Namens

¹⁾ Oberburger Arch.

²⁾ Oberburger Arch.

bestehe, welches zu Salloch verwaltet wird. Soll darunter das Amt Hoheneck zu verstehen sein?

Hier in Arzlin haben wir auch ein Gradišće (Burgstall) und wird der dortige Grundbesitzer sub Haus-Nr. 11, zur Herrschaft Salloch unterthänig gewesen, Gradišnik genannt.

Da ich in der Registratur der k. k. Statthalterei in Graz ein im Jahre 1524 zusammengestelltes Urbar des Amtes Hoheneck fand und dort davon eine Abschrift nehmen konnte, so bin ich in der Lage, dasselbe hier mittheilen zu können.

Urbarium vom Jahre 1524

des Amtes Hoheneck. Urbar in verweisung Georgen von Lyndek Reformirten und beschriben in den heiligen Osterferien Anno In vier- undtzwanzigsten.

Aßrecht.

Da furkumben ist wie der Armen leut mit dem Aßrecht beschwert sein sollen, ist verlassen, das nun furan von einem halbjarigen Schwein Zwen pfening vund von einem Aßschwein aber ein khreizer soll genommen werden, wo aber die armen leit Jene Schwein in Iren Zinshollzern halten wurden, so sollen Sy darnach khainerlei aßrecht zugeben schuldig sein.

Bejchwärde

der Bauerleut traidt maß.

Die armen leut zaigen an, wie Sy mit der Traydt maß beschwert sein sollen, vund nemblich umb den Gupf mer geben müssen, als Sy schuldig waren. Ist alda furkumben vund in Registern pefunden, das die maß darnach Sy dienen, greßer

sein soll Als Cillier maß vund Zway schaff, darnach sy dienen sollen, machen drey Cillier schaffl.

Frischling.

Mer zaigen sy an der Hette Mert Duellacher als Ambtman einen Frischling ausgelassen vmb achtzig pfening, darfür man eemals nit mehr hat geben als vierzig schwarz pfening. Ist Inen zuegelassen, daß sy den Frischling vnd des gelts oberhoben sein mugen.

Swarz Monnß. (Münze.)

Item die armen leut zaigen an, als haben sy vor alter nit gediennt schwarze Monnß sondern weiße Mannß. Die will aber dieselb Schwarz Mannß in dreyßiger Reformarien nit verändert. Ist es auch noch dabey gelassen, doch also wo sy die schwarz mannß nit gehalten moechten sollen ffünff weiß pfening für vier schwarz vnd für ain pfund pfening funffvundfibenzigkh khreuzer vund für ain halb pfund achthalben vund zwanzigkh khreuzer genommen werden.

Robatt.

Item Es ist furthumen das die gemain pauerschafft der Herschafft Hocheneth Robatten die Hoff Wissen bey den Dürnpüchl, Mäen, Heugen vund führen zue dem Sloß ober Cili vund zue der Burgkh drey tag, Sy führen auch Traydt vund Wayhechenund sambt dem kuplenith, daß laufft sich auch auf drey oder vier tag darnach. Es fever darzue haben sy daß hey auf in der wissen so die pauern zur pauerkht Mäen, vund vber das Rabatten Sy dem Ambtman in sonderhait auch drey tag, dabey soll es noch peleiben, doch ausgeschlossen was

Robat der f. d. sonnst in sonderhait furfallen wurden als prophannt Geschütz oder ander Zuesueren.

Item die Bauren zu Bonnikchl (Bonikl) vnnnd daselbst vmbgesessen Robaten zwai tag zue dem gesloß ober Cili mit mäen, füeren fehnen an der Hoff Wissen daselbst hin gehörig vnnnd sonderlich Rawatten sy dem Ambtman durch drey tag, dagegen soll man Inen alltag geben ain laibl prad vnd ain trunkh.

Gartte gelt.

Item die armen leit vor Zeiten, an denen Garten bey der purkh Cili Robatten muessen. Die selb Robat ist nachmals angeflagen Färlich auf vier pfund pfening vnd hat deßhalb ain jede Hueben geben muessen drey khreyzer dem Ambtman zue Hochenekh, dauon heß melte vier pfund pfening garten gelts ainen Haubman vnd viktumb zu Cili für obberuert Robot zue raichen, Alß sich aber die armen lewt des etwan offt beschwert haben. Ist die selb Robat vnd Gartten gelten gemasigt auf sieben pfening, wie dann obenain den Brbar Ir yedem Sollich garten gilt zwe geschriben ist.

Meß im Sloß.

Item Es ist furkhumen, wie der Pharer zw Hochenekh schuldig sein solt, alle drey Wochen die meß in sannd Thomas Capellen in glosß zu halten, daß sich der pharer wiedern solle. Ist dem Ambtman pfolchen mit dem pharer dauon zue handeln, damit die meß wie es sich Gepurt vollzogen werde.

Zehent.

Item Es ist furkhumen Wie der Pfarer von ainem Jedem Menschen so zue gotstisch gen, haben

wolle ainen pfening genannt der Zechent pfening, vund so ain Mensch mit tod abget zue sell geratt Sechs khreizer vnd wen ainen khind zue thauffen auch Sechs khreuzer, soll in aines Jeden freien guetten Willen sten vnd nyemantz darhue gedrungen werden.

Beschwärde der burger größ der Eimer.

Item die Burger beschworen sich, alls sy in dem perkhrecht mit größe der Eimer peschwart wurden. Ist befunden, das der ander der perkh Eimer halten soll vierzechen tischviertll vnd ein Halbe, das sollen also dafür genommen vnd darüber niemantz beschwerd werden.

Kierchtag

behandlen vund briefstragen.

Item die Burger zaigen an Wie sy gedrungen werden in die landgericht zw gen vnd brieff hintragen, das sollen sy furan zuthuen nicht schuldig sein, Nur allein es beschehen an (ohne) Jren schaden vund mit Jren guetten Willen.

Visiten.

Item die Burger zaigen an, Wi Sy gedrungen werden, dem ambtman zu fischen, wen es Jme gefalt, aber Jnen selbst soll es auch in Jrem burkhhfried verpotten sein. Ist Jnen zue Abschied geben Sy, die Burger, sein nit schuldig Jme dem Ambtman zu fischen, was er aber mit guetten Willen an Jren zue schaden gehalten mag, Ist Jme nit abgeschlagen.

Darhue soll Jnen den Burgern vergunt sein, auf der khöding zu fischen als wehlt Hochenekher grundt geraichen, Auch abwertz vunder Hindan

von dem markt ainer guetten armbschuß lanng. Ob sy aber verner viſchen wollten, das ſollen sy albeg mit des Ambtman gunſt vnd willen.

Hoffhnecht.

Item die Burger zaigen an, wie sy von den Hoffhnechten, ſo in dem Markt ſitzen, ſchmechlich gehalten werden, vund geben doch weder Zinß noch Steuer. Iſt zue abſchid gegeben, Sy die Hoffhnecht ſollen Niemants ſchmachen, Auch mit Steuer vund andern ſachen gehorſam thuen vund mitleyden wie andere Burger.

Tagwercher.

Item die Burger beſchweren ſich wie die tagwercher umbgezogen werden, deſhalb sy die Tagwercher nit gehalten mugen. Iſt dem von Lindekh beuolchen Niemants vnbillicher weiß zu dringen noch zue beſchweren noch Zemants andern zuthun geſtaten in khain weiß.

Oed Gemawr.

Item die Burger zaigen an, wie ein ödts gemawr in dem markt abbrochen vnd zu des von Lindekh Taber geſuert ſein ſolle, Iſt Inen zu abſchid geben, daſſelb Stainwerch ſoll furan an In der Burger willen vnd Zuegeben nit verſuert, ſondern zur Beſſerung Irer ſewerßet vnd Hewßer gebraucht vund genuyt werden.

Grundt zu dem Markt gehörig.

Item die Burger zaigen an, wie die von Lindekh etwa einen grunt zu dem Markt gehörig zu ſeinen Taber¹⁾ gebrauch vund weller doch

¹⁾ Haben die Lindeker etwa auch das Gut Tabor (Weichſelſtätten) beſeſſen?

in dennen Steuern darum khain mitlaiden tragen. Ist zue Abschied geben, der von Lindelk soll von Zehermeldten grundten in denen Stewern und in Ander wegs mitlaiden wie sich gepurt.

Hofwein.

Item die purger zaigen an, wie Inen die Hofwein gut vnd böß viertl weiß in großen Bassern in ainen khauff teurer als der gewendlich khauf ist zuegelegt worden, Ist zue abschied geben. Innen sollen die Hoffwein nit höher oder teurer geschätzt noch zuegelegt werden, dann wie sunst in der Gemain der gewendlich khauf des Eimer ist, der ambtman soll auch mit denen Sachen oder vererbten wein nit beschwaren darzue einen Gast geben oder weinschenk ober viervndtzwanzig Eimer Mins Zars nit zuelegen.

Marktrichter.

Item die Burger haben gebeten, Inen zu vergönnen, das sy selbst ainen Markt Richter vnder Inen haben mögen, Ist Inen zuegelassen, das sy Zarlich aus Inen zue Markt Richter erwellen vnd dem Biktumb zu Cili furstellen sollen, die phlicht von Ine anzunemen.

Wisen.

Item die Burger zaigen an, wie der von Lindelk In haben solle ain Wissen so vormalß albeg ainen Marktrichter zuegehört hat, Ist Inen zu Abschied geben, wo sy glaubwirdigen schein fürbringen, das dieselb wissen ainen Marktrichter zuegehörig, so soll darauf was pillich gehandelt werden.

K h i r c h t a g.

Item die Burger zaigen an wailand khaiser Maximilian hochlöblicher gedachtnuß hab Zuen Zween K h i r c h t a g im Jar bewilligt, sein aber durch maister Hannsen Kener darin virthürzt Bittend Zuen dieselben noch zu bewilligen, Ist Zuen zu Abschied geben, Sy mögen deshalb die f. d. als Herrn Landfürsten erschuechen.

H a n n t i e r u n g a u f f d e n G e w.

Item Ruff der Burger beswerde belanngent die Handttirung auff dem Gew Ist Zuen angezaigt, es sey beuolchen dieselbig Hannntierung abzustellen.

D e n M a r k h t i n A u f f n e m e n z u b r i n g e n.

Item die Burger bitten Zunen zu vergönnen das Sy den Markht mit andern leutten zu besetzen muegen. Ist dem Ambtman beuolchen Wo aincherley zu dem Markht gehörig so f. G. grundt Zinß dienen hindan verkhaufft, versezt, verschaffen, vergeben vnuud darauff vber Zinß gemacht waren, das er Ambtman darob sey, damit die Burger vnuud Inhaber der Hofftet darzue Zey ermelt grundt gehören dieselben verkhaufft, versezten, vergeben oder verschaffen grundt in Jahresfrist widerumb an sich lessen benembtlich umb der erst khauffsuma oder deren grunten nach zu raitten Albeg 1 pfundt gelts umb 20 pfundt pfening, Zuen sollen auch die, so die beruertten grunnt Innhatten, solicher überlassung stat thuen, vnd nit wieder sein.

Wo aber die Burger oder Inhaber beruertten Hofftet jezerwölte Ablöschung nit vermochten oder nit thuen wollten, So soll alsdan denen andern burgern daselbst oder were alda ein Markht Burgerrecht animbt vnd sich alda nieder thut, oder sich

niederzuthun verpürgt vergönnt vund zuegelassen sein, obermellt verpfendt grundt an sich zu lösen, wie obsteet, Wo aber ainer ain erbe oder freundt zu sollicher grundten vund alda zu Hochenekh Burger wäre der soll von ainem frembden darzue befürndert werden.

Es sollen auch füran alda weder Hewser, Hoffstat noch grunt verkhaufft, versetzt, vergeben noch verschaffen werden. Es bestehen dann zwischen Burgern vund mit willen vund wissen des Ambtman oder Inen fürgesetzten Obrigkeit Wo er aber sonnst beschache So soll er doch khain Crafft haben vund das zu halten Niemants verpunden sein.

M a u t t.

Die Burger zaigen an, als hette vormalß ain Richter bey Inen die Maut in Bestandt gehabt von denen khauffmannsquettern so von sandt Georgen, Payllenstein, khunigsperg, Glantz vund andern Markhten Auff khärndten vund widerumb von khärndten an jeß ermellte ort geführt waren, Bittund Inen solichen maut widerumb zue zustellen, Ist Inen zu Abschid geben, dieweil die Maut genn Cisi gehör khounde Ir Beger hierin nit stat haben.

Behausung durch Georgen von Lindegkh angekaigt.

Das Ambt Hochenekh hat khain Behausung, Aber im Markht ist ain groß gemawerts amepawts Hawß So des Steffl widonner Ambtman gewest.

M a y r h o f f.

Der Mayrhof ist gewest da Jezo der Jannse khrenktho siht, Ist Ime vor vil Jaren umb den Zinnß, wie der in dem Vrbar stet, gelassen.

Garten.

Die garttn bey dem Sloß Hochenekh sein genommen zu zweyen Hoffstetten darauff Mathe Walle sitzt vnd dienet daruon wie in dem Vrbar begriffen ist.

Weingartn.

Das Sloß hat gehabt ainen weingartten den hat Jertz Juri Kramersehckh vnuud sagt er hab den vor viel Jaren erkhaufft vnd dien dauon das pergkrecht.

Hofwisen.

Die Hofwisen, die zum Sloß gehört, hat der Graff von Cili zu dem Sloß Cili genommen vnuud ligt bey dem Dürnpuechl vnd volget daraus dem gesellpriester zue Hochenekh Ain fuerder Hay, dem ambtman zwey fuerder vnuud dem potten ain fuerder hew. Dieie Wisen mäen die pauren geen Hochenekh gehörig heben auch das hew auf vnuud fuern den Vrbartail halben in die Burgk vnuud halben auf das gsloß ober Cili darumb gibt man Juen Ir gesetzt Brot vnd wain aus der Burgk.

Ather.

Item so hat der Ambtman ainen ather bey dem Steg, so des Steffl ambtman gewesen ist, auf zwei Tagwerk.

NB. Kaplan St. Florianikirchen im Markht Hochenekh hat halben Ather vnd Martin Kolschekh Burgermeister ainen Ather genannt der Blenberg auf zwey tagwerch pau so heß gedachte Steffl von dem lieundl Schmider verjekt sein soll.

Item zwei tachwerch pau genannt der Agray, so etwan das khunigfelder gewest. Item ain khlaines gartl bey dem Steg.

Wisen.

Item ain Wisl auf anderthalb Mader ge-
legen vunder dem glannekh¹⁾ vnderm Baum.

Item ain Wisen vunder dem Markh auf drit-
halb Mader, die sollen die ein Markht hewgen.

Wald.

Bey Wolffhaufer ain Wald zu Brunn
ain Wald hero.

Zw Schrieht²⁾ ain Wald so auß tragt.

Bischwaid.

Der Bach genant khöding hat ain ambtmann
zw fischen aberts biß geen Sannd Margarethen
ab für Bischoffsdorff.

Item das pacht vom Hollerpach³⁾ biß auf
Marhof vnd darnach biß auf Lypobowiz.⁴⁾

Item das pacht Rosika von Kherchstetten biß
auf das Dorff nywniz.⁵⁾

Landgericht.

Das Landgericht Hochenekh wert dajelbst von
Hochenegk biß geen sand Margarethn. Das ligt
auch in dem gericht biß auff den Felber vor des
Medizen kheller steet, vund wierdet der Kirchtag
dajelbst behuet durch die von Cili vund den phleger
zu Hochenekh.

Vonn dannen gehet das Landesgericht auf
das Dorf Blachem⁶⁾ vnd verer zw dem Thama sch

1) Gline bei Ljubečno.

2) Čret.

3) Bezovica.

4) Lipovec.

5) Ivenca.

6) Lahovna.

Dobnikh, dint in das Cilir Ambt, darnach an den Rhuken an den pach¹⁾, da gehört der grundt vnd das gericht geen Hochenekh, furter nach demselben pachlan auf fur den Jesernikh biß auf das Dorff Brösie vnd Gorikza, weiter nach demselben pachlan den verbnikh, darnach für den Rhudnernikh an das Dorff Trawnitz bei den pach so von lemburg herab rinnt vnd widerum bis gen Hochenekh.

Darnach widerumb hinauf an ain Pachl genant der Wartsch durch aus nach dem Weg für den khreussensteig²⁾ biß zu den Dorff uerte³⁾. dasselb Dorff ligt in dem gericht von dann zum Jeriben vnd hinauff zu dem tscherne in den Enng vund weytters nach der strassen auff bis zum hl. Creuz gem Gannawiz vund als weht man oberhalb der Enng mit ainem Hammer auff ped seynden von den strassen werffen mag.

Berrer bey dem Tschernne nach der Straßten hin auf bei Furpeta⁴⁾ gegen Rhirchstettn, das in dem gericht vnd hinauf den gupf ober halb Rhirchstettn auf den perg vnd traff Dobritschenez oben nach dem traff vnd vnden von Rhirchstetten hinumb auf Ganabizer prun. Furter auf Gonoviz vnd biß gen seiß an das Kloster vnd daß Wirtz Hauß daselbst bey Biz, ligt in dem gericht, von dan ober den perg auf ober Dromene⁵⁾ vnd furter auf vnder Dromene auf das pachl. Ab in das Dorff Supnikh, das ligt in dem gericht, darnach in das Dorff ternouez, das ligt auch in dem

¹⁾ Koprivnica?

²⁾ Rakova steza.

³⁾ Rovte?

⁴⁾ Verpete.

⁵⁾ Dramle?

gericht, bis auf die strassen, derselben Straßen nach auf den gupf bey ternouek, vnd aus für den Doganetsch, der ligt auch in dem gericht, bis auf ain alte pirthen, so haurhant ist, vnd weiter hinab auf das Lichtenberger teicht, derselbe soll halber in dem landtgericht ligen, als die paweren anzaigen, furter in das dorff goritschitz, das liegt auch in dem laundgericht, weiter in das Dorff Wissenberg vnd bis auf das Haus Beklotsche. Nach dem weg vnnnd bis gen Lypouek, das ligt auch in dem gericht, verer an das Dorff Malobitschouem¹⁾ bis an die khuger dafselbst, furter auf die Landstrasz, so für sannd Myclagett gen Cili werz auf das khriwz bei Lubitschon o. Darnach auf dem Schollen vnnnd durch den Wald ober halb Dürnpuechl hin auf sannd Margarethen bey Hoff wisen, so auch in dem gericht ligt.

Item zw Pannikhl werett das gericht so fer als das ambt vnd der grund darzu gehörig, geraichen hirauf bis an das Slom,²⁾ darauf der Reschitz syht, der ligt auch in dem gericht, dint Jarlich gerichtrecht khreitzer 1, Huener 2.

Marktgericht.

Item als sich die Burger von Hochenekh beschwarn, wie Inen Ir gericht der strassen nach bis gen sannd Margarethen entzogen worden, Ist Inen zu abschid geben, sy sollen für an das gericht in den Markt haben sambt denen gemainen Wandell vnnnd Menighlig gleich Gericht vnd Recht halten, ob aber von ainer sich ober ain pfund pfening pueß gefiell, daruon sollen Sy dem Ambtman den dritt tayll raichen vnd geben. So mugen

¹⁾ Na Ljubečnem.

²⁾ Slom Hube bei Poniff.

auch nun furan alle Jar ainen Markhtrichter auß Inen erwellen, doch daß Sy den dem Haubman vnd Bistumb fürstellen, damit Er die schlicht von Ine anneme, Das er sollich gericht trewlich verweisen vnd Manigklich gleich gericht vnd Rechten halften wolle, wie dan zu sollichen gehört, sy solle auch deßhalb von Ine dem Haupman vnd Bistum zue khainerley Außgab gedrungen werden.

Brbar des Amtes.

Hohenekh dient man schwarz Müuß oder für 4 schwarz 5 weißpheng vnd 3 schaffl getraidt, wie man sy da dient machen Gyllier meß schaffl 5. So dienen die pawren frischling mit dem lamp oder darfur 80 dl. in dem Ambt durchauß. Huen 4 dl., 5 air, 1 khaß 6 dl., Zechling har 8 dl., Masl pan (Bohnen) 6 dl.

Zu Wartschach: Caspar Supan, Martin Pierich, Idem von ain öden Hueben, Jannische, Mariz, Juri Kostendrekh.

Zu Klaindorff: Urban Supan, Markho am Lohhofak, Markho.

Zu Dollach: Gregor Supan, Juri Pierich, Idem von ain Hueben.

Zu Wollatain: Martin, Andree, Lukas Fahst, Blase, Gregor.

Zu Dfroh: Marinschiz, Gregor.

Zu vundter Ddernik: Paule, Gregor Weber, Urban.

Ober Ddernik: Michel.

Hinder puech: Gregor.

Am Langenperg: Eßich.

Zu Lutterie: Blas Supan, Juri, Niclaß, Mathe Supe, Repulust, Peter, Martin Schneyder, Mayken Urban, Brathe.

Hindere Forst: Primus, Andree Mayzen.
 Schartaw: Martin Mayzen, Martin
 Wide, Martin schuester, Urban schuester, Marktho
 Mathe, Paule Meytho.

Zu Panikl: Andre Schmidt, Gregor
 Schmid, Hanns Khastain, Jannse Repolusich, Mathe
 Brate, Jakob, Gregor Wiboda, Pfarrer zu Panikl,
 Juri drusche, Urban.

Ober Amt zu Lassach: Philip Supan,
 Gregor, Andree Villar, Jacob der Haffnerin jun.

Possobez: Philip, Idem.

Zum Durnstokh: Philip, Michel Damsche,
 Janitsch Schipekh, Regwart Petter.

Goriktsch: Juri Supan, Idem, Juri Gassstl,
 Idem.

Zu Christenperg: Blasj, Idem, Paule,
 And. Gaber.

Am Boglesch: Juri.

Am Zerobez: Jarne Schneyder, Jacob
 Burger, Mathe des Bnnger jun, Mathe Do-
 ganotich, Anthoni.

Dannkh: Jarne Supan, Martin Beste,
 Jemth.

Hermauz: Clement, Martin, Andre.

Im Peutl: Math.

Am Ekh: Jarne, Michel, Urban, Juri von
 Hollerpach.

Groß Wosch: Martin, Michel, Marina
 Jessentho wittib, Petter Widmer, Zenzi Jessentho.

Khlain Wosch: Georg Supan, Michel
 sein Brueder, Breich, Philip, Andre.

Zu Lipobez: Paulle, Andre, Michel,
 Lienhard, Juri zu Dannkh, Martin Polakh.

Butter Kaswor: Ambrosj Supan, Urban
 kastell, Michell Khof, Jacob Schippekh, Mathe.

Mayerhoff (Pristava): Michl Supan, Mathias, Juri des Grill sun, Petter des And. schuester sun, Idem.

Am Gobiliz: Gregor Griliz, Idem, Idem.

Wolffshausen: Mathe Schneyder, Idem, Idem.

Zu prun: 2 Hueben.

Zu Dobretin: 1 öde Hueben.

Zu Poclodes: Peter Kasman.

Bunder dem Hawß (Schloß): Martin Krß des Mathe sun, Fannje Gerennko (Schloß Maierhof), Peter schuester, Philip, Mattheus Doller, Idem, Juri Wengast, Matthe Mole (so des Gsloß Hohenek Gärtn vorhero gewest), Primus Auferdawtsch.

Miltenberg: Mathe Luscher, Peter schuester (1240 Elisabeth geb. v. Hohenek, verehel. v. Miltenburg. Mch. V. 166.)

Holerpach (Bezovica): Gregor Supan, Thomash Rabawitschim, Juri, Idem, Jacob Ruiaveß, Juri Rotnakh, Paul zu Raswor, Urban Tribowschek, Idem, Idem in amein Tall.

Leszkowitz: Martin, Gregor, Cristof Lesiak, Idem.

Turiakh: Urban.

Chrastnikh: Idem Urban, Urban Zimmerman, Ruprecht Sawre.

Am Fierst (Sléme): Mathe, Jurko, des Juri Witib, Stefan, Primus.

Saston: Mathe, Idem (Bulgarname Zastonjsek).

Gabraveß: Petter, Fannsche Luscher, Clement Luscher, Petter Supan, Thomaß.

Kerspach (Cresnovec): Ambrosi Supan, Mathe, Idem.

Kaspar: Oswald Fache, Idem, Idem.
Oswald Diwdach, Fabian Miklaus, Idem.

Sdoll: Blas Sdoschek, Idem.

Am Koynskho: Michel Staga, Idem,
Idem.

Kunntale: Leonhart Symon, Andre am
Bach, Niclas Kboß, Andree am Bach, Georg
von Lindek (später Victor Wellzer), Lukas Kboß,
Cristof von Lindek von 1 Huebn, Furi Kboß.

Uyßlin (Arelin): Mathe, Idem, Michel,
Lukas schuester, Furi Kboß.

Sann Nicla: Leonhard Witib, Idem,
Blasi Luscher, Andre Spieß, Idem.

Groß Doll (Velike dole): Urban, Blasi
Supan, Ander Dyuiach, Michell, Gregor Goliaich.

Kundorff: Mayß schuester, Thomas Mayß.
Idem.

Am Buchl: zwo Hueben.

Selltitsch: Jacob Triwenschach, Idem,
Mathe, Idem.

Obernewniß: Lienhart, Michel, Mayßen,
Aund. Luscher.

Laymgrueb (Gline jame): Furi Meyßn,
Peter u. Furi des Mayßn sun, Furi Kramer-
schek, Idem.

Khlain Dolach: Urban, Spieß, Blasi
schuester, Pongraz Wabitsch.

Hungerdorff (Lačna ves): Thomas,
Aund, Brennho, Furi Melam, Idem, Idem,
Gregor Diwiach, Mayßen schuester.

An der Wart (Straže): Mathe Uysiach,
Idem, Aund. Sewschek, Martin Leschowiz, Clement
Sewschak, Leonhard Lesiach, Idem.

Zu S. Petter Im Sawntal: Clement,
Idem, Niclas.

Podlag: Lach, Idem. Des von Helffenberg pawren von einem Zulehen, Idem.

Markt Hohenekh: Hanns Fleischhather, Gregor Fleischhather, Jobst an der Roding, Ulrich Leonh. Glaunkh, Jannsig Riglin, Slepffho, Petter Schuester, Kund. Gaffner, Florian Wagner, Michell Schneider, Mathe Schneider, Caspar Weber, Brattusch, Marscha, Cappuß, Juribiza, Martin Polach, Rappo, Goroschbiza Hofstatt, Weber Hofstatt, Jannse Hareinkho, Idem, Martin Schayman, Leonhard, Caspar in der Enng 1 Hofstatt, des Marchsen Witib, Mathe, Caplan St. Johannes zu Cili von 1 Wisen, Greg. Sevlshnikh, Mathe Doller, Jesernik im Runtel beim Markt, Martine, Herr Lukas Anderhofer, Pfarrer zu Hohenekh von 1 Gartl von Mathe Wagner erkaufft, vnd von 1 Hofstatt u. Acker von Hanns Fleischhather erkaufft u. von 1 Weingarten. Martin Karse, Georg von Lindel von 2 Aker von Greg. Fleischhather erkaufft, vnd von 1 Acker, 1 Wisen, 1 Wisen, 1 Hofstatt, 1 Wisen.

Vogtey.

Des von Seyß leute, Ternowetz, zu Dollach. Rathhauishim, zu Rigling (Arelin), Keppnen, Duernpuechl, zum Greit.

Traidt Zechent.

Zu Riglin.

Berckrecht.

Zu Krästnizperg, Widrisperg, Straschiperg, Berg am Eckh, Gradischperg, Hellperg, Laschayperg, Klain Woschperg, Hollerpachperg, Gabrawekperg, Vierstperg, Berg zu Sdoll, Kerischpachperg, Klaindolperg, Rawynaperg, Hawsperg, Oberneuniz,

Berg ob dem Markt (Pfarrer Martin dient 1 Eimer),
Stuempertg, Perkoniß.

Rechent anno 23.

Zu Poltsch, Stermetz, Thoinetz, bei saund
Thomas, Lindetzh, Straßische, Felber, am Platt,
Tschreischthawo, Samacham, Tesser, Arena,
Sturmpertg.

Der Markt Hoheneck.

Hoheneck ist ein landesfürstlicher Markt. Es
hat auch sein eigenes Wappen, dessen Schild längs
getheilt in seiner rechten Hälfte eine Grafenkrone,
in der linken aber ein Querbalken sich befindet.

1515 verlieh der Kaiser pfandweise den Ort
Hoheneck dem Ritter Andreas Hohenwarter.
(Müch. G. d. St. VIII. 257.)

Aus dem Urbar von 1524 des Amtes
Hoheneck ist zu ersehen, daß der Markt Hoheneck
schon damals (1524) seinen Burgfried und eigene
Gerichtsbarkeit gehabt hat, daß es seinen Richter
selbst wählte, jedoch denselben zur Bestätigung dem
Hauptmann und Bicedom nach Cilli stellen mußte.

Schon Kaiser Maximilian I. (1493—1519)
bewilligte den Hohenecker Bürgern zwei Kirchstage,
welche ihnen aber ein gewisser Meister Hanns
Kenuer entzogen hat. Dermalen haben sie
sechs privilegirte Jahrmärkte, als: 1. am Montage
vor Lichtmeß, 2. am Montage nach dem weißen
Sonntage, 3. am 16. Mai, 4. am 4. Juli, 5. am
7. September und 6. am 18. Oktober.

Dem Magistrate Hoheneck war außer dem
Markte auch die Gemeinde Dobrova dienstbar.

Hier müssen wir noch eines in der Pfarre
Hoheneck geborenen berühmten Mannes gedenken,
nämlich des gelehrten

Johann Sigismund Popovič.

In der Ortschaft Arelin wurde geboren 1705, getauft am 9. Februar gleichen Jahres Johann Sigismund Popovič, ein ehelicher Sohn des Anton Popovič und dessen Ehegattin Marina. Seine Väter waren Johann Sigismund Graf Schrottenbach und die Witwe Agnes Rupnik. Der Vater Anton Popovič war wahrscheinlich bei der Verwaltung des Amtes Arzlin bedienstet. Sein Sohn Johann Sigismund vollendete seine Studien in Cilli und in Graz mit dem besten Erfolge und bekleidete in mehreren adeligen Häusern Erzieherstellen, z. B. im gräflich Wildenstein'schen Hause, wo er den hochverdienten Ernest Heinrich Grafen von Wildenstein erzog, bis er 1753 die Professur der deutschen Sprache und Beredsamkeit in Wien erlangte. Er war ein berühmter Sprachforscher und schrieb als solcher mehrere Abhandlungen. Nebstbei beschäftigte er sich auch mit Botanik und Naturkunde. Bei vorgerücktem Alter zog er sich nach Berchtoldsdorf bei Wien zurück, wo er auch am 21. November 1775 starb. Seine von ihm verfaßte Grabchrift lautet: Popovici quod fuit. Auf seinem Sterbebette stiftete er mehrere Stipendienplätze für die studierende steiermärkische Jugend.

Seine Schriften sind: Untersuchung vom Meere. Leipzig 1750. — Nothwendige Anfangsgründe der deutschen Sprachkunst zum Gebrauche der österreichischen Schulen. Wien 1754. — Abhandlung über das Brieffchreiben. 1760. — Versuch einer Vereinigung der Mundarten in Deutschland. 1780. — Außerdem gab er noch einige Abhandlungen und Streitschriften heraus. Sein reichhaltiges und in jeder Hinsicht ausgezeichnetes

Idiotikon erliegt als Manuscript in der k. k. Hofbibliothek.¹⁾ Was ihn vor so vielen anderen Gelehrten auszeichnet, ist seine Bescheidenheit und die Treue, welche er seiner Kirche und seiner slovenischen Nationalität bewahrte.

Die Pfarre Maria Himmelfahrt in Doberna.

Der Ortsname Doberna wird gewöhnlich vom slovenischen Worte *dob*, die Eiche, abgeleitet und soll demnach einen Eichenwald bedeuten. Dagegen ist aber einzuwenden, daß die Slovenen einen Eichenwald niemals *doberna*, sondern *dohje*, *dobovje* und *dobova*, seltener *dobrava*, welches eigentlich eine Waldung, einen Hart oder Harz bedeutet, nennen. Vielleicht sind die Worte *doberna* und *dobrina*, das Gut, gleichbedeutend und hat deshalb das Gut, später Neuhaus genannt, welches die Grafen von Bogen, wie wir nachfolgend hören werden, 1155 an das Hochstift von Gurk verkauft haben, den Namen Doberna, d. i. Dobrina, geführt.

Mit einiger Berechtigung könnte man den Ortsnamen Doberna auch vom altslavischen Worte *debr*²⁾, die Thalschlucht ableiten, denn thatsächlich liegt die Ortschaft Doberna in einer Thalschlucht und ist der Umstand, daß die Ortschaft nicht De-

¹⁾ Joh. Bapt. v. Winklern. Biographien. Steierm. Zeitschrift. Jahrg. 1841. II.

²⁾ *Debr* heißt das Thal und Dorf ob Tüffer. Ober-Tüffer.

berna, sondern Doberna ausgesprochen wird, von keinem besonderen Belange, denn es wird ja auch Rečica (Riez) vom Volke Ročica und Resulje Rosulje genannt.

Doch überlassen wir die definitive Lösung dieser etymologischen Frage gewiegteren Sprachforschern.

Eine andere Frage ist, ob die Ortschaft Doberna ihren Namen dem dortigen Bache, oder dieser seinen Namen der Ortschaft entlehnt habe. Darauf ist zu erwiedern, daß der Bach, welcher durch die Ortschaft Doberna fließt, nicht Doberna, sondern Dobernica¹⁾ genannt wird, also seinen Namen vom Ortsnamen Doberna erhalten haben muß.

Die Errichtung der Pfarre an der Doberna.

Franz Kav. Gorjup, Commissär zu Neukirchen, berichtet in seiner Annotatio rerum memorabiliorum Commissariatus Neukirchensis, die Pfarre in Doberna sei um das Jahr 1628 vom Straßburger Collegiat-Capitel errichtet worden und sei der Priester Martin Prashizh ihr erster Vorsteher gewesen. (Vese vorne Seite 51.)

Diese Angabe müssen wir, weil uns keine ihr widersprechenden Urkunden vorliegen, als wahr und richtig annehmen. Sicher ist, daß die Kirche unser lieben Frau an der Tepliz (oder an der Doberna) 1567 noch eine Filiale der Pfarre Neukirchen gewesen ist. (Siehe vorne S. 80.)

Dieser neuen Pfarre hat das Collegiat-Capitel den ganzen nordwestlichen Theil der alten Pfarre Neukirchen, d. i. den zwischen der Gemeinde Lem-

¹⁾ Im alten Urbar Doberznica.

berg und der Paf (Paka) am Fuße des Kozjak, unter Waldeck, gelegenen Distrikt zugetheilt, so daß dieselbe im Süden an die Pfarre Neufirchen, gegen Norden aber an die Pfarre St. Veit ob Waldeck grenzte.

In solcher Ausdehnung verblieb die Pfarre Doberna bis zur allgemeinen Pfarrenregulirung unter Kaiser Josef II., in Folge welcher 1787 bei der am Rücken des Kozjak gelegenen, bis hin zur Pfarrkirche in Doberna gehörigen Filialkirche St. Judok eine Curatie errichtet wurde, wohin aus der Pfarre Doberna die Gegend S. Judoci und ein Theil der Gemeinde Brdce zugetheilt wurden.

Seither gehören zur Pfarre Doberna noch die Gemeinden:

Doberna, darin Doberna mit Toplica (Bad Neuhauß) und Groblje, Gorica mit Vinska- und Perna-Gorica, Smolje (Melje), Gradišče¹⁾ und Stražišče²⁾, Pristava³⁾ mit Poljane, Kaniža, Dupla, Plat, Slatečje und Hosta; Lokovo mit Jelšje, Srobotno, Pod gradom, Tičnica und Ponikva;

Klanec, darin Klanec und Loka;

¹⁾ Gradišče, d. i. der Burgstall, heißt die Bergguppe zunächst der Nikolaikirche, auf welcher Kuppe man noch jetzt, wie ich mich am 11. August 1893 überzeugte, Mauerreste eines ehemaligen Schlosses unbekanntes Namens findet. Sollte dort das alte Guteneck gestanden sein?

²⁾ Stražišče, d. i. der Warteplatz, von straze = die Warte, heißt der Sattel (sedlo) am südlichen Abhange der Bergguppe Gradišče, wo der Bauer Stražišnik hauset, welcher Sattel der dortigen Aussicht wegen von den Neuhauser Badegästen gerne besucht wird.

³⁾ Pristava, d. i. der ehemalige Maierhof der Herrschaft Rabensberg.

Zavrh, darin Zavrh und Race (Ravnice?), mit Vrba und Cirkvenik (sammt der Filialkirche St. Mikolai) und Cirkvice;

St. Judof, davon die Gegend Brdee mit Kraguljica, Jevnišje, Orlica, Topolje und Kranjski vrh, dann Paroš mit Tajna und Trojna.

Patron der Pfarre Doberna ist das Collegiat-Capitel in Straßburg.

Vogtei-Obrigkeit der Pfarre war die Herrschaft Schlangenburg (Neuhans). Zur Regelung der Vogtei-Angelegenheiten wurde am 24. Juli 1679 folgender Vertrag geschlossen.

Vergleichs-Kontrakt.

Zu wissen, daß an heut zu Ende gefertigten dato zwischen dem löbl. Kapitel zu Straßburg vermittels abgeordneten Commissarien mit Ihn Wohlerw. Herrn Johann Andre Sewartz, Canonicum zu gedachten Straßburg und Pfarrer zu Neukirchen, an einem, dann dem Wohladelgeb. H. H. Johann Mathia von Schlangenburg andern Theils umb etlicher ein Zeit hero zwischen Ihnen Theilen entstandenen Strittigkeiten willen durch interposition Endsbenannter H. H. Cavaliere nachfolgend Statt und unwiderruflicher Vergleich abgeredt und beschloffen worden.

Erstens. Verbleibt wohlgedacht Ihre Gnaden H. von Schlangenburg die Vogtobrigkeitliche Jurisdiction über die Kirchen zu Doberna, allemassen sie selbige durch ein Original Saurauisches Urbarium über das Gut Neuhans lautend ddo. 10. November 1614 dann mit einem unter ddo. 9. Oktober 1674 aufgerichteten Vergleichs-Kontrakt und etlichen theils durch die Vicarios daselbst, theils auch durch die Herren Pfarrer zu Neukirchen

geschriebenen Sendschreiben demonstrirt, kraft welchen Instrumenten Sie befugt neben Herrn Pfarrer zu Neufkirchen, wie vor alters hero gewesen, der Kirchen zu Doberna legende Raittungen aufzunehmen, zu justificiren, Kirchenpröpst zu setzen und abzusetzen und solle auch ohne dero Consens kein neues geben vorgehohmen oder angefangen werden, außer welchen specificierten Actus gedacht Thro Gnaden H. von Schlangenburg sonsten des löbl. Capitels oder eines H. Pfarrers zu Neufkirchen Disposition bei gedachter Kirchen zu Doberna sich nichts zu ingeriren verlangen.

Anderten haben sie H. Kapitulares und H. Sewarz Thro Gnaden H. von Schlangenburg das strittig geweste Örtl Grund bei dem Wasser in Dorf Doberna, allermassen es vorhin nacher Schlangenburg eigen gewest, es noch künftig für eigen völlig verbleiben lassen, dahingegen erklären sich dieselben den Pfarrhöflichen Unterthanen Groblnigg für sein eigenes Viech die Gegenhalt unter des Wassers in Gorizen zu passiren, wie sie dann auch an diesem Örtl Grund hievor abgepfändte Dchjen und R^{do} Stutten wirklichen restituirt.

Drittens: Uneracht H. v. Schlangenburg von dem der Kirche zu Doberna verstiteten Unterthan Simon Groblnigg den Zinsgulden, so sonsten einem Eigenthümer in Händen verbleibt, präntendiren kunnte, wollen sie doch gutwillig davon fallen und selbigen der Kirchen neben der Steuer überlassen, daß sollichen die Kirchenpröpst in ihrer jährlichen Raittung der Kirche verraitten sollen.

Viertens: Verbleibet die Disposition über die Gruft in der Kapellen St. Josephi mehr erholt Thro Gnaden H. v. Schlangenburg quoad familiam

frey, und wann auch mit dero Consens und mit Wissen H. Pfarrers ein ander befreundter Leichnam in diese Gruft bestattet werden möchte, sollte als oft die mitfolgende Stiftung der Kirchen applicirt werden.

Fünften: Belangend den von Thro Gnaden H. v. Schlangenburg H. Batern seeligen gegen ausgeredeten gewissen Seelen=Messen der Kirchen verstiteten Weingarten, welchen die Kirchenpröpste verkauft und den Kauffschilling darumben zur Erkaufung der Glocken appliciert, dahero die Kirchen zur Adimplirung H. fundatoris intentione piam des Weingartens Genuß für Verrichtung der hl. Messen jährlich 7 fl. baar hätte dargeben sollen, erklären sich gleichfalls Thro Gnaden H. v. Schlangenburg, allermassen sie es bis dato prästirt, also noch hinführo berührte 7 fl. ohne Entgelt der Kirchen ex propriis darzugeben und sollte dieses freiwillige Anerbieten im alten Stiftbrief zur Nachricht inseriret werden.

Sechsten: Weil mehr wohlgedacht Thro Gnaden H. v. Schlangenburg hiebuvoren auch ein Gartl zur Kirchen in Doberna mit dieser Intention gestiftet, daß ein jedwederer Vicarius daselbst im Schloß Schlangenburg alle 14 Tage ein hl. Meß lesen sollte, welche Verrichtung aber etwas beschwerlich vorgekommen, als wollen Selbe Thren Vicarium dieser Obligation gutwillig erlassen, hinführo berührtes Gartl gedachter Kapellen St. Josephi verstiteten und H. Vicarium nur monatlich zu einer, und also das ganze Jahr hindurch in dieser Kapellen verrichtenden 12 Messen obligiert haben.

Siebtentens und schließlichen sind alle zwischen ermelt Thro Gnaden H. v. Schlangenburg und Thro Wohlhrw. H. Sewarzen anhero aus Zorn und Gächheit vorbeigegangene Münd- und schrift-

liche Injurien, auch derowegen angewendte Rechts- und Zählungs-Unkosten durch Zusprechen und Interposition angewestten Herrn Mediatoren dergestalt hingelegt und aufgehelt worden, daß ein Theil von dem andern nichts anderes als Lieb, Ehr und Gutes zu sagen wisse, doch sich Ihro Gnaden H. v. Schlangenburg erkläret, Ihme H. Sewarzen für allen prätendirten Unkosten wie die bis dato und anhero genennt werden können, Zwelf Stuck Silber-Kronnen zu geben, und das zuruckständige Bergrecht der Kirchen St. Leonhard zu Neufkirchen gehörig, so bald die derentwegen entstandene Strittsache mit denen Rhönigspurgerischen Erben erörteret wurde, doch ex parte Ihro Gnaden ohne Duplirung abzurichten versprächen.

Alles getreulich.

Actum Herrschaft Lemberg den 24. Juli 1679.

Anton Manberger

Canon. und Stadtpfarrer zu Straßburg.

Gabriel Lütner

Canon. aldorten.

Joh. And. Sewarez

Canon. zu Straßburg und Pfarrer zu Neufkirchen.

Hanz Walt. Graf von Schrottenbach
erbettener Unterhändler.

Joh. Math. von Schlangenburg

Bogherr bei U. L. Frauenkirchen zu Doberna.

Fürer v. Fürenberg

als Beistand.¹⁾

Seelenzahl. Die Pfarre Doberna zählte im Jahre 1783, also vor ihrer Theilung, 1348 Seelen, im Jahre 1789 — nach Errichtung der Curatie St. Judof — aber 1146 Seelen. Der-

¹⁾ Protokoll der Pfarrkirche in Doberna. S. 139.

malen, 1891, hat die Pfarre eine Bevölkerung von 1781 Seelen.

Die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt.

Schon im Visitationsberichte von 1567¹⁾ wird eine „Kirche v. l. Frau in der Teplitz“ genannt, d. i. die Pfarrkirche in Doberna. Der Chor dieser alten Kirche stammte nach unverbürgten Berichten aus dem 12. Jahrhunderte; das Schiff wurde aber im Jahre 1730 erbaut.

Am 5. Mai 1756 ertheilte Papsst Benedikt XIV. zum Altare B. V. Mariae de monte Carmelo der Pfarrkirche in Doberna ein Ablass-Privilegium.

1751 am 2. Juni visitirte Anton Bernhard von Maurisberg, Archidiafon in Cilli, im Auftrage des Bischofes in Pergamo und apostolischen Vikar für die österreichischen Staaten die Pfarrkirche in Doberna, worüber er folgenden Bericht erstattete:

Eadem die (2. Junii 1751) visitationem prosequutus campanarum pulsu exceptus perveni ad Ecclesiam Parochialem in Doberna Strasburgensis districtus, ubi Matricem inueni Beatissimæ in Cælos Assumptæ sacram in Ara maiori non consecrata Portatile, munditiem et omnia ornamenta ad Dei cultum spectantia: Ordinatam tamen fuit, ut clavis tabernaculi inauretur unacum patena cuprea aduertibiliter laesa; Portula Baptisterii sera firmetur, confessionalia melius ocludantur et pro excipiendis confessionibus adaptentur. In hac Ecclesia tres sunt non consecratae laterales Arae una S. Josepho, altera S. Annae et demum tertia S. Jobo di-

¹⁾ Lesse vorne Seite 80.

catae, quae eatenus non erant visitatae, cum Parochia Venerabili Strassburgensi Capitulo sit incorporata. Caeterum, quod Baptisterium, Vasa sacra, Paramenta, Supellectilem, Cæmeterium, Carnarium concernit, nil reprehensione vel correctione dignum inueni. — Constitutus Vicariialis Parochus canonice non est investitus Pl. Rev. D. Michael Juresitsch respondit in tertium mensem se huic Parochiae praeese et nihil contra ouiculas reprehensione dignum scire. Syndici quoque constituti de Pastore laudabilia omnia dixerunt, conquerebantur tamen, quod ab Antecessoribus contra antiquam consuetudinem, quam per traditionem a suis habent, augmentatum fuerit stipendium pro excursu ad infirmos. Status rei iste est: Olim juxta distantiam loci exigebatur taxa pro Sacro Viatico et extrema Vnctione: Quia autem consultius visum superioribus, ne opus sit cum Parochianis post Administrationem Sacramentorum pacisci, aequalem constituerunt pro uicinis et remotis, ne hi metu altioris taxae Pastores ad se uocare negligant. Sin itaque mentem meam aperire ausim, dico consuetudinem hanc ante annos introductam et a Capitulo Strassburgensi visitationis tempore approbatam (cum modus non sit dictam taxam, prout suadere satagebam, in aliud immutare) non esse repudiandam, nam remoti in montibus et alpiibus etiam ad distantiam trium horarum et ultra numero plures sunt et magis indigi, qui nunc 24 cruciferos pendunt, ubi olim florenum persolvere debebant. Fatentur insuper Syndici et Parochiani Pastorem neque a uicinis neque a remotis cum rigore exigere taxam, quos

pauperes inuenit, et minus habentes, hinc oneratos non uidebo uicinos Parochianos, qui numero exigui sunt: Dispositioni tamen — Ordinarii totum relinquatur. —

Ecclesiae hujus Patronus et Aduocatus est Peril. D. Casparus a Prontenau, contra quem Syndici et Parochiani eo quod ex Eleemosina non concedat pulsum campanarum mortuis pauperibus, quod ab immemorabili usitatum erat. ¹⁾

1760 am 11. Juli wurde diese Pfarrkirche vom Erzbischofe in Görz, Carl Michael Grafen von Atems, consecrirt. Die darüber ausgestellte Urkunde lautet:

Carolus Michael Primus Archiepiscopus Goritiae etc.

Anno MDCCLX die XI. mensis Julij Consecravimus ecclesiam Parochiae in Doberna et omnia quatuor altaria in honorem B. V. Mariae in Caelos assumptae, et reliquias in altari majori S. S. M. M. Bonosi et Verecundi; in Capella S. S. M. M. Bonosi et Donati; in illo ad Cornu Epistolae S. S. M. M. Bonosi et Coelestini, et in altari ad Cornu Evangelii S. S. M. M. Bonosi et Generosae inclusimus, singulisque Christi fidelibus hodie unum annum, et in die anniversario Consecrationis, quem Dominica immediate antecedente festum Nativitatis B. M. V. constituimus huiusmodi ipsam visitantibus 40 dies de vera indulgentia in forma ecclesiae consueta concessimus. Dabamus Dobernae 11. Julii 1760.

Aus dem vorstehenden Visitationssberichte von 1751 erfahren wir, daß diese Kirche einen

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

Nebenaltar s. Josephi (in der Kapelle), dann im Schiffe zwei Seitenaltäre s. Annae und s. Job hatte. Diese beiden Seitenaltäre wurden unter dem ersten Pfarrvikar daselbst, Martin Prašič, 1631 mit Beihilfe des Mathias Gačnik, Herrn zu Neuhaus erbaut. 1772 wurden zwei neue Seitenaltäre s. Annae und s. Judoci vom Ferdinand Gallo in Cilli angefertigt. Die erwähnte St. Josefi-Kapelle wurde 1664 erbaut und wurde der Altar dieser Kapelle 1676 unter Beihilfe des Johann Mathias Gačnik von Schlangenburg errichtet. In dieser Kapelle wurde auch 1676 auf Kosten des Mathias Gačnik von Schlangenburg für ihn und seine Angehörigen eine Familiengruft hergestellt.

Noch einige Notizen über die alte Pfarrkirche:

1740 erbaute für die hiesige Pfarrkirche Josef Stane, Bildhauer in Windischgraz, einen neuen Hochaltar um den Betrag von 300 fl. welchen Franz Pechmayer, Maler in Pettau, 1723 faßte.

1768 erhielt die Kirche 4 messingene Altarleuchter aus der Gießerei des Martin Feltl in Graz, und ein silbernes Rauchfaß sammt Schiffel um 32 fl. 42 kr.

1774 versfertigte zur Pfarrkirche daselbst der Grazer Goldschmid Mathias Peßner ein neues Ostensorium, 101 Loth im Gewichte, um 208 fl. 50 kr.

1773 wurden 2 neue Seitenaltäre vom Cillier Bildhauer, Ferdinand Gallo angefertigt und 1774 vom Franz Meidinger in Cilli gefaßt.

1777 lieferte Untersinger in Windischgraz 2 silberne Kelche, à 42 Loth schwer, und 1780 Päßner in Graz einen glatten silbernen Kelch, 33 $\frac{1}{2}$ Loth schwer.

1780 bekam die Josefi-Kapelle einen vom Ferdinand Gallo in Cilli erbauten Altar.

Diese alte Kirche ließ, weil sie baufällig und bereits zu klein geworden war, der Pfarrer Gregor Miklauzin im Frühjahr 1844 ganz abtragen und schritt derselbe dann zur Erbauung einer neuen Kirche, für welche der Grundstein am 1. Mai 1844 gelegt wurde. Schon am 12. Dezember 1844 wurde sie vom Franz Kav. Križej, Dechant in Neufkirchen, zum gottesdienstlichen Gebrauche benedicirt.

An diesen Bau erinnert das am Hauptportal der Kirche eingemeißelte Chronogramm:

Magna regIna! eCCe opVs benIgne, qVoD
tVI paroChIanI tIbI posVerVnt et sVbVenI eIs.

Im Jahre 1845 wurde der Bau vollendet und im nächsten Jahre die Kirche im Inneren ansgestattet, so daß sie am 30. August desselben Jahres (1846) vom Fürstbischefe Anton Martin Slomšek consecrirt werden konnte.

Die neue Kirche besteht aus dem Chore, aus einem Schiffe und aus zwei Seitenkapellen, welche ihr die Kreuzform geben. An den Chor sind angebaut südlich die Sakristei, nördlich der Glockenthurm. Die Kirche hat 4 Altäre und zwar: einen Hauptaltar, Himmelfahrt Mariens (Altarblatt von Wohusiedler), im Schiffe einen Seitenaltar s. Crucis rechts an der Scheidewand gegenüber der Kanzel, und zwei Kapellenaltäre nördlich s. Annae und südlich s. Josephi.

In der Josefitapelle ist die Schlangenburg'sche Familiengruft und hat diese Kapelle ihr eigenes Vermögen und eigene Vermögensverwaltung.

Die Pfarrkirche besaß drei Thurmglöcken im Gewichte ungefähr 11, 6 und 3 Centner. Ihre Aufschriften:

Auf der großen Glocke, welche 1873 zur Filialkirche St. Nikolai übertragen wurde: Im Namen Gottes bin ich gesloßen. Nikolaus Boset und Conrad Schneider in Cilli haben mich gesloßen. Anno 1698. Sancta Mater istud agas, Crucifixi prende plagas et malignas pelle horas.

Auf der mittleren Glocke: 1666 fusa sum. St. Maria Mater Dei ora pro nobis. Contine Manum Tuam Domine Ne Desoletur Terra.

Im Jahre 1873 wurde für die hiesige Pfarrkirche ein neues Geläut, bestehend aus 4 Glocken, aus der Gießerei des Ignaz Hilzer, k. k. Hofglockengießer in Wienerneustadt, beigebracht, deren Aufschriften hier folgen:

I. Große Glocke, Gewicht 28. Centner:

Ad majorem Dei gloriam benevolentia parochianorum Dobernæ et illustrissimi Carinthiæ Comitis Gustavi Egger fusa sum anno 1873, sub Celsissimo Domino Jacobo Maximiliano, Principe et Episcopo Lavantino; sub Parocho Carolo Gajšek.

II. Glocke. Gewicht 14 Centner.

AVDI RegIna CoeLI bene sonantes CaMpanas, qVas TIbI paroChIanI pararVnt et ora pro eis. Sub commun: praesule Adolpho nobili de Leyritz et Parocho Carolo Gajšek.

III. Glocke, Gewicht 8 Centner.

In honorem setae. Catharinæ et b. Caroli
Borg.

In memoriam Comitissæ Catharinæ Egger et
sororis Carolinæ.

Sub Parocho Carolo Gajšek et Capelano J.
Vraz.

IV. Glocke, Gewicht 3 $\frac{1}{2}$ Centner.

Zvonovi zvonite, k molitvi budite, ker
prazno je delo brez žegna iz nebes. Matias
Jeraj, Franz Orozel, Pongrac Nagornak,
Ferdinand Cirkulan, Kirchenpöpstle.

Diese Glocken wurden geweiht in Doberna
am 31. August 1873 vom Lavanter Fürst-
bischofe Jakob Maximilian Stepišnik
unter Assistenz des Lavanter Dompropstes Franz
Sorčič und des Cillier Abtes Anton
Wrečko.

Als Pathen fungirten dabei: 1. Graf
Gustav Egger mit Gemalin Gräfin Carolina,
vertreten durch Christian Baltaus, Doktor
der Medizin und Direktor des Bades Neuhaus,
und dessen Gemalin Angela geb. von
Seltmann; 2. Adolf Ritter von Leyritz
und Gemalin Sidonia geb. Koch, Inhaber
der Herrschaft Neuhaus; 3. die Comtessen Kathi
und Lina Egger, vertreten durch Franz und
Josefa Orozel und 4. die verwitwete Frau
Gertraud Orozel.

Monumente

in der Pfarrkirche zu Doberna.

Eine metallene Tafel „ober der mitten
Kirchen“.

„Sie liegt begraben der Edl und Grunneste
(Grenveste?) Hans Ehrenpacher gewester Burger
und des Raths zu Klagenfurt, welcher den 8. Tag
Septembers anno 1594 alda in dem Wildpad
in Christo seliglichen entschlafen ist. Der allmächtig
barmherzig güttige Gott wolle ihme sammt allen
Kriřtglaubigen die fröliche Auferstehung verleihen“. ¹⁾

In der St. Josephskapelle.

Rechts hinter dem Altare.

Sie ligt begraben der Wolledl Vnd Gestrenge
Herr Mathias Gaitchnig zum Neuhaus Schrotneg
Vnd Weixelsteten So den 22. Tag Januarii Im
1647. Jahr Zu Schrotneg Selig Entschlafen“.

Links hinter dem Altare.

„Sie ligt Begraben Die Edel Geborne Frau
Margareta Gaitchniggin Ein Geborne Sibinitzchin
So Den Andern Tag Martii Im 1631 Jar Zu
Neuhaus In Gott Selig Entschlaffen“.

Hinter dem St. Josephsaltare.

„Haec requies mea, hic habitabo, quoniam
elegi eam. Psl. 131.

Laß kommen den Todt, wann er kommen will
Zu Jesu, Maria, Joseph jez ich mein Ort und
Zill.

Molliter hoc gelido requiescant ossa sepulchro
Mathiae a Schlangenberg, Conjugis atque suae.
Incolat hunc tumulum noster post funera
serpens

Acolat et noster spiritus astra precor.
Hoc divo Patriarchae Tutelari Josepho extruxit.

¹⁾ Pf. Perkan. Protokoll Buch S. 115. Dieses Grabdenkmal soll nicht mehr vorhanden sein.

Sacellum sibi suisque Cryptam Perillust.
D. Joan. Mat. a Shlangenburg in Shlangen-
wurg Shrot. Weyxl. et Illust^{ma}. Dna. Eva
Kata. Gablkov. que obiit 23. Feb. 1676.

Virtutem Vier Sequir.
Miseremini Nostri Amici Nostri.
Pater. Ave! ¹⁾

Rechts vom St. Josefs=Altare, in der Höhe, befindet sich, sagt Dr. Carlman Langl ²⁾, ein Gemälde, welches zwei durch eine darüber schwebende Krone verbundene Wappenschilder darstellt, von denen jener zur Rechten der freiherrlichen Familie Dienersberg, der andere aber der freiherrlichen Familie Adelsstein gehört. Die darunter angebrachten Buchstaben F. C. F. v. D. A. g. F. v. A. bedeuten Franz Cajetan Freiherr von Dienersberg. Antonia geborne Freiin von Adelsstein.

Stiftungen.

Die bei der hiesigen Pfarrkirche bestehenden Stiftungen sind:

1. Die vom Mathias Gačnik zum Neuhaus und Schrottenegg am 4. September 1640 angeordnete Jahrtagsstiftung. Der darüber erteilte Willbrief lautet:

Stiftbrief.

Ich Mathias Gaitschnik zum Neuhaus und Schrottenegg 2c. 2c. (bekenne), daß ich bewegt worden den Hoch- und Wohllehrwürdigen in geistl. Edlen und Wohlgelehrten H. Magister Adamen Schmucl Protonot. Apost., B. V. M. Dolorosae

¹⁾ Perkan. Protokoll Buch.

²⁾ Mitth. d. h. B. III. 218.

in Sacel Dechanten und Pfarrherrn zu Neufkirchen, H. Hannsen Schmuck als seinen Vicarien bei u. l. Frauen zu Doberna inständiglich zu bitten und zu bewegen sich dahin willfärig zu neigen, daß Sie Herrn für sich und ihre Nachkommen hinfüro ewiglichen alle Jahr für meine nunmehr verstorbene liebe Eltern und meine geliebte in Gott ruhende Ehegemaal Frau Margaretha gebohrne Sibenitschkin christseeligste Angedachtnuß, gleichermaßen auch noch meines mittlerweil ereignenden tödtlichen Abgang einen ordentlichen Jahrtag so oft gegen St. Mathias Zeiten zu lobwürdigen Ehren Unser lieben Frauen der allerreinsten Jungfrauen und Mutter Gottes Mariä auferbauten Kirchen in Vicariat zu Doberna, alda ich mir neben meiner obbenannten Herzliebsten Gemahlin mein Ruhebettlein zu haben und vor andern erwählt habe, nach Gebrauch, Ordnung und Gewohnheit der hl. christkatholischen Kirchen mit einem gesungenen Seelamt sammt denen dazu folgenden Vigilien, wie auch absonderlich im währenden Jahr alle Quatterember eine gefesene Seelmeß haben, halten und verrichten, und Gott dem allmächtigen thren und andachtiglichen für Sie und uns alle bitten und ingedenk sein sollen und wollen. Sintemalen aber ein jeder Arbeiter nach dem gerechten Spruch der Evangelischen Lehr seines Lohnes würdig und die, so dem Altar dienen, auch billichen dauon die Leibes Nahrung empfangen, in Bedenken, daß ein jeder Mensch denen jenigen, so ihme Gutes thun und erweisen, mit schuldiger Dankbarkeit hingegen zu gehen schuldig und verpflichtet ist, als habe ich in Beobachtung dessen aller hierumben nit weniger geordnet, geschafft und vermacht, thue dieses auch

hiemit wissentlich und festiglich und Kraft dits Briefs aus meinem endlichen und letzten Willen, den mir sonst Niemand ändern noch brechen solle, könne noch möge zu des besagten H. Pfarrers und seines Vicarii gestifteten Gottes Hauß u. l. Frauen Kirche zu Doberna meinen eigenthümlichen in Latchnagora liegenden und anhero auf Neuhauß mit 2 Emer Bergrecht unterworfenen Weingarten sammt dessen Gehäuß und Köller, welche hievor der Sebastian Kerchne innen gehabt und außer eines Jahns¹⁾, welchen er auch zu dieser Kirchen u. l. Frauen zu Doberna verschafft, durch Schuldenlast mir frey heimgefallen also und dergestalt, daß Sie und ihre Nachkomben berührten Weingarten sammt aller derselben Ein- und Zugehörung, nichts dauon ausgeschloffen, jezund und zu ewigen Zeiten nicht anders als ihr andere stiftlichen fundirt und eingewidmete Haab und Gütter unverändert des Eigenthums, doch alles zu der Kirchen und ihrer Nothdurft (ausgenohmen, daß man für das gesungene Seel Amt und darauf folgende Vigilien dem Priester und denen Sängern für alles fünf Gulden und um jede gelesene Seelen Meß dreyßig Kreuzer aus der Fehjung reichen soll) nach allen ihren Gefallen gegen wirklicher Verrichtung aller obspecifizirter Gottesdiensten ohne Wein, meiner Erben und sonst mäuiglichen von unseretwegen wenigsten Eintrag, Irrung und Hindernuß, noch Widersprechen, doch jährliche Richtung der schuldigen Herrn Forderung, frey eigenthümlichen innen haben und nuzen, genießsen können und mögen: Inmassen wir denn solchen Weingarten aus unserrer Eigenung, Gewalt und Herrschaft eingantwortet und über-

¹⁾ Jan.

geben, doch mit diesem dabei angehoften lauthern
 Geding und Bescheidenheit, da und im Fall anfangs
 gedachter Herr Pfarrer und sein Vicar zu Doberna
 und ihre Nachkomben über zu stossenden wieder-
 wärtigen Läuſ und Zeiten obbemelten Weingarten
 weiter zu erhalten nicht thunlich oder möglich wäre,
 daß sie und ihre Nachkomben in Allweg mit meiner
 und meiner Erben als Vogtherrn, in Vermanglung
 derselben aber ein jedweder Innhaber zu Neuhaus,
 der zu selbiger Zeit auch Vogt- und Bergherr
 sein wirdet, die ich nach meinem tödtlichen Abgang
 um Gotteswillen dits Orts zu ordentlichen In-
 spectorn erbetten haben wolle, guten Vorwüssen
 willen und darüber nehmenden beweglichen Er-
 kauntnuß gleichwohl denselben um eine gebührliche
 Summa käuflichen weiter hinweg zu geben befugt,
 jedoch den darumben einnehmenden Kaufschilling
 hinwider auf ein ander dergleichen anliegende Gült
 und Grundstück der Kirche zu besten alsobalten
 nutzlichen anzulegen schuldig, obligirt und verbunden
 seyn sollen. Wann das geschieht gelob und ver-
 spreche ich anfangs gedachter Mathias Gaitchnig,
 für mich und alle meine Erben ost ernentr Kirchen
 U. I. F. zu Doberna den H. Pfarrer und dessen
 Vicarium und alle ihre Nachkomben bei den ge-
 stiften Weingarten vreylich zu freyen, zu schützen,
 zu schürmen und vor aller Klag und Ansprach,
 wo es Irgend Noth und Hofnung gewune, zu ver-
 treten. Alles mit und bei Verbindung u. s. w.
 Beschehen zu Neuhaus den 24. September 1640.

Mathias Gaitchnigg.

M. Adam Shmuk
 Pfarrer zu Neukirchen.

Hannß Schmuß

Vicar bei U. I. F. zu Doberna.

(Aus dem Pfarrprotokolle in Doberna.)

Dieser Weingarten in Lačna gora (Gemeinde Verba, jetzt Besitzer Skrlin), haben die Kirchenpropste schon 1673 verkauft und den Erlös zur Bezahlung der damals neu beigezeichneten großen Glocke verwendet, weshalb seither der Jahrtag sammt den Quatember-Messen aus der Kirchenkasse bezahlt wurden.

2. Die Maria Anna Bermat'sche Licht-Stiftung. Maria Anna von Bermat¹⁾, eine geborne von und zu Schlangenburg hat in ihrem Testamente zu Guteneck am 1. März 1732 angeordnet:

„9. legire ein Capital nemlich 300 fl., welches an dem Gut Neuhaus mit reichenden 5 per Cento jährlichen Interesse soll anliegend verbleiben und solle jeder Inhaber gemelten Guts ehrlichst und kräftigst dahin verbunden seyn, obbedeutes Interesse per 15 fl. der aldasigen Pfarrkirchen Maria Doberna genannt zu behändigen, von welchen jährlichen genüßenden Interesse das ewige Licht in der alldasigen Josephi-Kapellen solle unterhalten werden und ist hierüber ein ordentlicher Stiftbrief zu formieren.“

3. Johann Josef Merše, Commissarius und Hauptpfarrs Vicarius zu Neufkirchen, hat am 10. November 1747 letztwillig unter anderen folgendes verfügt:

„Dann legire ich auf ewige Seelenmessen vor mich, meine verstorbene Eltern und Befreunde auf Maria Doberna 1000 fl. solchergestalten, daß alle Wochen 2 hl. Messen werden, eine am Samstag wegen den Privilegirten Altar, die andere aber

¹⁾ Bormatti von Bormesfeld Nikolaus Anton besaß 1715 den Grashof bei Tüßler.

an beliebigem Tage. Zu dem legiere ich noch dazu 200 fl., von welchen Interesse die Kirche für die Beleuchtung und Paramenten 7 fl., der Messner aber 3 fl. haben solle."

4. Frau Maria Elisabetha Waldreichin geborne von Schlangenburg hat 200 fl. zur Kirche in Doberna gestiftet auf Leistung jährlicher 20 Messen für sich und ihre Befreundte. Laut Sakristei-Tabelle wurden hiesfür die Zinsen vom 20. Oktober 1721 angefangen einbezahlt.

5. Die Messenstiftung des Paul Dobnik, Pfarrsinsassen, bedeckt mit einem Kapitale per 50 fl. auf Leistung jährlicher 4 hl. Messen.

6. Des Johann Slatečnik Stiftung, bedeckt mit einem Kapitale per 20 fl. auf Leistung einer jährlichen hl. Messe.

7. Franz Kav. Križej, Dechant in Neufkirchen, vermachte hieher 100 fl. C.-Mz. für ein Anniversarium.

8. Die Franz X. Višnar'sche Jahrtagsstiftung mit einem Kapitale von 100 fl.

9. Die Agnes Dobovičnik Stiftung mit einem Kapitale von 500 fl. auf Leistung jährlicher 12 hl. Messen.

Bruderschaften.

Der Visitationsbericht von 1567 (lese Seite 80) sagt: „Fiskal Kirchen v. Fr. an der Tepliz sein darbey zwo Bruederschaft Saunt Michaels vnd v. l. Frauen Bruederschaft.“ Diese sind die ältesten bekannten kirchlichen Vereine bei der Kirche in Doberna.

Die Skapulier-Bruderschaft (de monte Carmelo). Diese wurde hier errichtet im Jahre 1706 und vom General-Prior F. Angelus

de Cambolas zu Rom am 27. März 1706 bestätigt.

Im gleichen Jahre (1706) am 20. August hat der Fr. Rainardus a Jesu, Prior des Carmeliter-Conventes zu Boitsberg, dem Pfarrer Johann Merse und allen seinen Nachfolgern an der Pfarre zu Doberna (in dioecesi Gurcensi) die Vollmacht erteilt, Skapuliere zu weihen, die Mitglieder in diese Sodaliät aufzunehmen und zu investiren.

Hiebei werden im Pfarr-Protokolle (S. 152) genannt:

Wolfgang Ferdinand Freiherr von Adelsstein, Herr auf Gutenegg, als promotor und fundator dieser Bruderschaft;

Katharina Freifrau von Adelsstein geb. Freiin von Dierndlin als promotrix und fundatrix hujus fraternitatis;

Karl Johann Freiherr von Adelsstein und dessen Gemalin Frau Maria Theresia als Wohlthäter (benefactores) der Bruderschaft.

1766 bejaß diese Bruderschaft ein Baarkapital von 564 fl. Sie wird 1785 vom Kaiser Josef II. aufgelöst worden sein.

Besitz der Pfarrkirche.

Die Pfarrkirche bejaß eine Berggült, genannt Berggült Doberna, welche mit 3 fl. 36 kr. 2 Pf. in der Landschaft beansagt war. Dazu gehörten laut Urbars vom 30. Juli 1753 fünfzehn Bergholden, nämlich: Juri Cirkovnik, der Winzer vom Pfarrs-Weingarten Lorenz Zidar, Anton Dečman, Josef Mauc, Josef Jevnišek, Martin Topolšek, Blas Cirkovnik, Paul Dinovnik, Andreas Obad, Juri v Gorici, Maria na Varseh,

Paul Papež, Simon Lopan und Blaš z'Pečovja. Sie alle zahlten an Bergrecht zusammen 17 fl. 33 fr.

Ueber Auftrag ddo. 26. Mai 1791 der k. k. Landesstelle wurde diese Gült am 21. September 1791 im Versteigerungswege veräußert und zwar an Franz Anton von Fürnberg, Besitzer von Rabensberg.

An Zinsvieh befaß die Kirche im Jahre 1787 116 Kühe und 57 Schafe. Erstere wurden jährlich verzinst à per 12 fr., letztere à per 3 fr.

Ein Weingarten, welchen die Pfarrkirche 1724, anrainend an die Weingärten der Kapelle St. Josef und der Kirche S. Jodoci befaß.

Besitz der St. Josefs-Kapelle in der Pfarrkirche.

Rudolf Friedrich, Reichsgraf von Schrottenbach, Freiherr zu Heggberg und Osterviz, Herr auf Pragwald, Hohenegg, Lemberg und Salloch beurkundet am 13. Juni 1718, 1. daß die Kapelle St. Josef einen im Nikolaiberg liegenden Weingarten vom Martin Lah käuflich an sich gebracht habe, welcher zur Herrschaft Lemberg jährlich 2 Eimer Bergrecht dient,

2. daß die nämliche Kapelle einen Weingarten, welcher nach Lemberg mit 2 Eimer Bergrecht dienstbar ist, von der Neža Novakovka oder Schobirlichen Erben erkaufte habe.

1724 am 25. August zu Guttenegg bekennt Johann Karl Freiherr von Adelsstein, Herr auf Frondtberg, Wippelsach, Neu- und Althofen, Eigen, Neugschloß, Olterspach und Guttenegg, es sei Zlodej Sebastian, der Kirchenpropst von Doherna vor ihm erschienen und habe ausgesagt, es seien 3 Weingarttheil zur St. Josefs-Kapelle an-

gekauft worden, der eine vom Philipp Strazišnik und die anderen zwei vom Valentin Schöbiel, welche 3 Theile jährlich 2 fl. 25 kr. nach Guttenegg zu dienen haben.

Der pfarrliche Friedhof.

Wie anderwärts, so wurde anfangs auch hier der Pfarrkirchhof als Friedhof benützt. Da aber der Raum des Kirchhofes sehr klein war, so wurde zuerst beantragt, bei der Filiationkirche St. Nikolai einen neuen Friedhof zu errichten, dann aber wurde ein hiezu geeigneter Grundtheil in der Nähe der Pfarrkirche vom Thomas Ljubljansk erkauft und auf demselben ein neuer Friedhof mit einem Kostenaufwande von 152 fl. 18 kr. im Jahre 1788 hergestellt.

Die Filiationkirche St. Nikolaus.

Eine alte, auch schon im Visitationsberichte von 1567 genannte Kirche, gelegen in der Catastral-Gemeinde Verba, in östlicher Richtung von der Pfarrkirche. Sie besteht aus einem dreiseitig abgeschlossenen Chore, aus einem Schiffe und einer südseitig an das Schiff angebauten Kapelle. Der Chor, der älteste Theil der Kirche, hat ein Rippengewölbe, dessen Dienste von Consolen getragen werden. Die alten gothischen Fenster des Chores sind verbaut. Das Schiff, ehemals gedeckt mit einer flachen Balkendecke, hat jetzt ein Kappengewölbe.

Die Seitenkapelle wurde im Jahre 1741 dem hl. Franz Xaver zu Ehren erbaut laut des an der Stirnseite des Scheidebogens geschriebenen Chronogrammes:

EXtrVCtVM honorI sanCto EranCIscO
XaVerIo InterCessorI aC proteCtorI.

Altäre hat die Kirche drei, nämlich: 1. den Hochaltar s. Nicolai im Chore, 2. s. Laurentii M. im Schiffe an der nördlichen Seitenwand neben dem gothischen Scheidebogen und 3. s. Francisci Xaverii in der Seitenkapelle. Letzteren Altar hat der Bildhauer Ferdinand Gallo in Cilli 1770 angefertigt, Georg Petrovčnik in Cilli 1771 gefaßt.

Glocken.

Im Jahre 1861 besaß laut Inventars die Kirche drei Thurmglöcken. Die große Glocke, 900 Pfund schwer, wurde 1780 in Cilli bei H. Schneider gegossen.

Im Jahre 1873 wurde, wie es schon vorne bemerkt erscheint, die alte große Glocke der Pfarrkirche zur Filiale St. Nikolai übertragen.

Meissenstiftung.

Martin Višner erlegte laut Stiftbriefes von 1863 zur hiesigen Kirche ein Kapital von 100 fl., damit alljährlich am 3. Dezember in der Xaverikapelle daselbst eine Segenmesse für seinen Bruder Franz X. Višner gelesen werde.

Geschichtliches.

Unter den zur Zeit Kaiser Jozeß II. als entbehrlich befundenen und daher aufzulassenden Filialkirchen war auch die hier in Rede stehende Filialkirche St. Nikolaus bei Doberna.

In dieser Angelegenheit erließ der Dechant und Hauptpfarrer in Neukirchen, Josef Anton von Jakomini, folgendes Schreiben an den Pfarrer Franz Perkan in Doberna am 6. Juli 1786:

„Vermög Verordnung und Bewilligung der Landesstelle und des löbl. Kreisamtes haben alle der in meinem Distrikt befindlichen Filialen Geräthschaften den zwei Curatien als Sternstein und Jodoci zuzukommen, somit hat vermög Specification alles hieher überbracht zu werden und innerhalb 14 Tagen; nämlich — in der Pfarre Doberna S. Nicolai, wobei zu bemerken, daß denen eigenen Pfarrkirchen nichts dabei zu geben ist, sondern alles rein hieher zu schicken.“

Diesem folgte ein zweiter dekanatämtlicher Auftrag ddo. 16. April 1787 lautend: „Vermög h. Gubernial-Verordnung vom 22. März, eines löbl. Kreisamtes vom 12. praes. 15. April 1787 wird zur Wissenschaft erinnert, daß zur Herstellung eines neuen Geläuts bei Hauptpfarr Neufkirchen die Glocken aus der gesperrten Filial St. Niklas bewilligt worden.“

Da die Glocken schon 10 Tage später hätten ausgeliefert werden sollen, so erhob der Pfarrer Franz Perkan am 27. April 1787 folgende Einsprache an das k. k. Gubernium:

„Unter 26. hujus schickte Hauptpfarrer von Neufkirchen einen Wagen zu dasiger Tochterkirch St. Nicolai und wollte die daselbige Glocken abführen und zu seiner Pfarr Neufkirchen verwenden. Unterzeichneter hat gegründete Ursachen hierwegen seine Vorstellung zu machen, dann

1^{mo} Ist es nothwendig, daß diese Tochterkirch verbleibe und nicht versperret werde, weil selbe die einzige in dieser Pfarrkirche erfindliche Zuckirchen ist, welche der Mutterkirche nächst anliegen und bei einer Baufälligkeith oder Abbrunst der Mutterkirche nächst anliegen und bei einer Baufälligkeith

oder Abbrunst der Mutterkirche daselbst füglich der Gottesdienst abgehalten werden könnte; pro

2^{to} Muß die Bewilligung, wenn eine doch ist vom erdeuten H. Hauptpfarrer über seine unächte Vorstellung um so gewisser erschlichen worden seyn, weil in diesem Gegenstand von der Herrschaft Rabensperg als Vogtobrigkeit dieser Tochterkirch weder ein Bericht abgefordert, noch von Seite des Kreisamts wegen dieser Abnehmung der Glocken an erdeute Vogtherrschaft noch an mich als Ortspfarrer jemahls ein Intimatum erlassen worden ist; pro

3^{to} Sind die Glocken dasiger Pfarrkirchen Doberna vermög anliegenden Attestat völlig abgebraucht, somit ist es anpassender, daß ermellte Glocken S. Nicolai an die eigene Mutterkirch und keineswegs an eine fremde Pfarr abgegeben werden; gleichgestaltig pro

4^{to} Ist bereits in dasiger Pfarr eine neue Kuratie benamentlich ad S. Judocum bestätigt, hiemit will es der Ordnung und Billigkeit entsprechen, daß dieser von Geläut entblößten neuen Kuratie wenigstens eine Glocke abgegeben werde.

5^{to} Ist die große Glocke S. Nicolai allererst vor 6 Jahren von dasigen Pfarrmännern ohne Entgelt der Kirche angeschafft worden, somit würde diese Abnehmung alle Pfarrmänner euserst schmerzen und selbe von künftiger Almosen-Gebung gänzlich abshröcken. Endlichen

6^{to} befinden sich in der Pfarre Neukirchen 3 Filialkirchen, als: Lemberg, St. Johann und St. Thomas und da alle 3 zerstört werden, als kann ostermelter H. Hauptpfarrer nach eigener Auswahl aldort Glocken finden, der aus diesen

Erg neue Glocken für seine Hauptpfarr nach Belieben güssen lassen.

Danehero bittet Unterzeichneter die Aufslag zu erlassen, daß die Glocken S. Nicolai bei der eigenen Pfarr Doberna belassen, oder bei habenden Anstand legaliter erhoben werde.“

Solche Vorstellung wurde jedoch vom k. k. Kreisamte mißliebig aufgenommen und wurde darüber dem Pfarrer unter 17. Juli 1787 bedeutet: „Da es in Hinsicht der zur dortigen Filial St. Nikolai vermög eingelangter Subernal-Verordnung vom 8. Juni abhin bereits entschieden, unter andern auch besagte Filial als entbehrlich zu sperren und zu entweihen ist, so wird dem H. Pfarrer über seinen Bericht vom 15. dies rückaufgetragen, von all weiteren Einstreuungen, wodurch die Gemeinde in ihrem Argwohne bestärket und zu sträflichen Empörungen Anlaß geben wird, bei schärfster Ahndung sich zu enthalten und die in Verwahrung genommenen Kirchenschlüssel alsogleich ohne Umtrieb an die Vogteiherrschaft zu übergeben.“

Auch an die Vogteiherrschaft Rabensberg wurde unter 8. Juni 1787 eröffnet, daß die Filiale St. Nikolai in der Pfarre Doberna einhellig vom k. k. Kreisamte und vom Ordinariate als ganz überflüssig erklärt, ihre Sperrung beschloffen worden sei, und ergehe unter Einem an das Görzer Domkapitel der Aufstrag, wegen der Entweihung das Nöthige zu veranlassen.

Nun wurde auch von Seite des Ordinariats dem Dechante Jakomini die Weisung zur Entweihung der hiesigen St. Nikolaikirche und anderen Filialen ertheilt und kam Jakomini, nachdem er hievon den Pfarrer Perkan verständigt hatte, nach St. Nikolai, um die Entweihung vorzunehmen.

Doch er fand hier die Kirche geschlossen und Niemand wollte erscheinen, um die Kirche, deren Schlüssel der Pfarrer in Verwahrung genommen hatte, aufzuschließen. So mußte sich der Dechant begnügen, die Execration der Kirche von außen vorzunehmen, was aber den Pfarrer Perkan nicht behinderte, schon an einem der nächstfolgenden Tage in der Kirche zu celebriren und so die vorgenommene Entweihung zu vereiteln.

Darüber schrieb Dechant Jakomini: Hohen Orts ist beschloffen worden, die entbehrlichen Filialkirchen zu sperren und zu execriren. Hiemit wurden von mir vom 10. bis 14. Juli 1787 execrirt die Filialen der Hauptpfarre zu Neufkirchen: St. Katharina, St. Johann und St. Thomas, und der Pfarre Hoheneck: St. Margareth, St. Niklas, St. Thomas und Maria Sieben Schmerzen. Aber St. Niklas zu Doberna mußte von außen execrirt werden, da mich der Herr Pfarrer daselbst, Franz Perkan, dessen ausgesuchte, angeborne Grobheit und Maliz der Welt bekannt ist, nicht hinein ließ. Der Ausgang ist also abzuwarten.¹⁾

Vom k. k. Kreisamte erhielt aber der Pfarrer Perkan unter 3. August 1787 den Auftrag, sich wegen solcher Widerseßlichkeit gründlich zu verantworten.

In seiner Verantwortung vom 24. August 1787 sagt der Pfarrer, zu solcher Widerseßlichkeit hätten ihn folgende Umstände verleitet:

1. die Entscheidung des Guberniums vom 30. Juli 1785, daß am Lande, wo nur eine Kirche, auch Filialkirche, besteht, solche den Gemeinden nicht zu entziehen sei;

¹⁾ Dr. Tangl. Mitth. d. h. B. III. 219.

2. sei sein Recurs (ddo. 23. April 1787) wegen der Glocken und Kirchen St. Nikolai vom k. k. Gubernium noch nicht erledigt;

3. habe er vom Dechant den Ordinariats-Erlaß wegen Entweihung der Kirche zwar erhalten, sie sei ihm aber erst unter der wirklichen Rüstung zur Entweihung zugeschiekt worden, dabei habe er jedoch gewußt, daß die Vogtobrigkeit ihre nothwendige Zustimmung zur Auflassung der Kirche noch nicht ertheilt hat;

4. habe er kein General-Aufboth wegen Aufhebung der Filialkirchen gesehen und gewußt, daß der Dechant die Entweihung eigenmüßig der Glocken wegen beantragt habe.

Hieraus folge von selbst, schreibt der Pfarrer weiter, daß er nicht als ein Bestätiger des Volks-Irrwahns, die Aufhebung der Filialen wäre ein der Religion aufgelegter widriger Akt, angesehen werden dürfe; denn das Volk wisse sich, wie er, den höchsten Willensmeinungen zu unterwerfen und solcher Irrungen zu enthalten, indem selbem öfters von der Wesenheit der Religion das Nothwendige beigebracht wird. Daß aber das Unternehmen des H. Dechanten das Volk befremdet hat, kann man um so weniger dagegen sein, da selbes dieser Kirche eine große Glocke und einen herrlichen Altar, beides um den Betrag von 1154 fl. ohne Entgelt beige schafft hat, dann aber sich fürchtet, daß es, wenn die Tochterkirche entweicht würde und die Pfarrkirche bei ihrer schlechten Lage und Verfassung einstürzen würde, ohne Kirche wäre. Weiters sei das Volk bestürzt, weil es einsieht, daß nach Entweihung der Kirche und Hinwegnahme der Glocken die Umgebung eine stumme

Wildniß werden möchte, da alle Hausordnung, zu welcher die Glocken trefflich dienen, gestört würde.

Daraus wolle entnommen werden, ob er, Pfarrer, der echten subordination entgegen gehandelt habe, indem er ja nur aus Zutrauen zum k. k. Gubernium und zur Bogtobrigkeit, wie aus ihm obliegender Sorge für die Kirche und für das Volk die Entweihung der St. Niklas-Kirche dem H. Dechant hinterstellig gemacht habe.

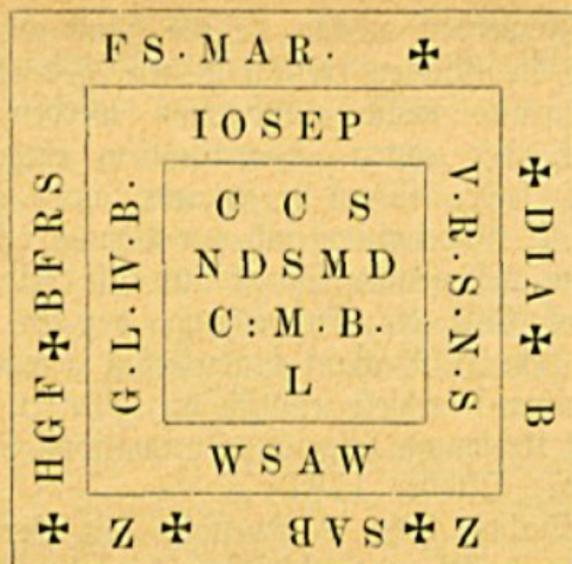
Hierauf erhielt endlich der Pfarrer Perkan vom k. k. Kreisamte folgendes Intimations-Schreiben ddo. 27. Oktober 1787:

„Da die hohe Länderstelle mit Verordnung vom 18. d. M. zu entschließen befunden hat, daß die Tochterkirche St. Nikolai in der Pfarre Doberna noch ferners belassen und beygehalten werden möge, so wird solches zur Wissenschaft erinnert.“

So wurde diese Tochterkirche durch das entschiedene Auftreten des Pfarrers gerettet, während alle anderen 7 zur selben Zeit im Dekanate Neufkirchen bestandene Ferialkirchen (St. Florian in Hoheneck war eine Beneficialkirche) exjecirt worden und zugrunde gegangen sind.

1889 wurde vom 2. September angefangen die Kirche St. Nikolai restaurirt und renovirt. Dabei erhielt die Kirche ein neues Pflaster, theils aus Marmor-, theils aus Cementplatten, einen neuen Glasluster, 10 bronzene Altarleuchter aus Adalbert Samassa's Glockengießerei in Laibach und eine St. Nikolaus-Statue aus Gröden in Tirol.

Bei dieser Gelegenheit wurde am Hochaltare und zwar am Deckel des Sepulehrum, worin die Reliquien verwahrt waren, eine Aufschrift gefunden, welche im pfarrlichen Gedendbuche verzeichnet ist, wie folgt:



Die auf diesem Steine abgefürzten und durch Initialen bezeichneten Worte sind mystische Kraft- und Beschwörungsworte, z. B. Jesus, Maria, Joseph; Caspar, Melchior, Balthasar u. s. w., welche auch auf alten metallenen Kreuzen gefunden werden und zum Theile noch im Gebrauche stehen, z. B. die Namen der hl. drei Könige an den Zimmerthüren.

Weiters wurde bei dieser Restaurirung am 4. Oktober 1889 in der Stufe des Seitenaltares s. Laurentii der vorne S. 16 besprochene Römerstein, dormalen an der Außenwand der Kaveri-Kapelle eingemauert, aufgefunden.

In der St. Kaveri-Kapelle hängt an der östlichen Seitenwand eine Lanze, an deren vergoldetem Blatte eingravirt ist eine Krone, darunter die Buchstaben S. R. und unter diesen die Worte: Regiment Camas Fuss.

Im Schmutz topog. Lexikon, Band IV S. 343, heißt es irrthümlich: Hier (Werha) ist ein evangelisches Bethhaus St. Nicolai.

Dotation der Pfarrrfründe.

Die Pfarrrfründe wurde bei ihrer Errichtung mit Grundstücken und mit einer Naturalien-Sammlung dotirt. Erstere wurden vermuthlich vom Collegiat-Capitel in Straßburg, letztere aber von der Pfarrrgemeinde gestiftet. Dazu kamen später einige Messenstiftungen.

Zum pfründlichen Grundbesitze gehörten im Jahre 1794 folgende Entitäten, als:

1 Acker pod Pinterjom, 1 Acker in Delee, 1 Acker na polju, 2 Aecker sammt Krautgarten za grabnom und kuglnom; 1 Acker pod Hrastnikom, 1 Mahd genannt Brege, 1 Mahd Jelsje genannt, 1 Hutweide, Gorce; 1 Weingarten pod bregom, 1 Krautgarten unter dem Pfarrrhofs, 1 Baumgarten am Pfarrrhofs-Gehölz gegen die Steinwand, 1 Waldung bis zum letzten Graben und 1 kleine Weide bei der Meßnerei.

Die gestiftete Naturalien-Collectur gab 27 Megen Weizen, 27 Megen Hafer, 103 Stück Käse und 103 Stück Spinnhaar.

Außerdem gaben die Pfarrrinsassen dem Pfarrrer als Aufbesserung seines Einkommens freiwillig alljährlich bei 40 Eillier Eimer Most.

Hievon hatte der Pfarrrer außer den gewöhnlichen Steuern jährlich an das Straßburger Collegiat-Capitel eine Pension per 6 fl. zu entrichten und dem Kaplane die Mittags- und Abendkost zu reichen gegen dem, daß dieser dafür allwöchentlich zwei Stiftmessen zu lesen hatte.

Nach der in Folge des neuen Congrua-Gesetzes am 16. März 1887 adjustirten Pfründen-Fassion bezieht der Pfarrrer in Doberna:

1. an Ertrag von Grundstücken 81 fl. 70 kr.,
 2. an Rente vom Collectur-Ablösungskapitale 264 fl.
 76 kr., an Deputat von der Kirche 10 fl. 58 kr.
 und an Stiftungsgebühren 26 fl. 86 kr., zu-
 sammen 383 fl. 52 kr.

Davon sind als Lasten der Pfründe in Abzug gebracht die Steuern mit 31 fl. 36 kr., für den Unterhalt des Kaplans 11 fl. 23 kr. und das an den Patron zu entrichtende Mensale per 6 fl. 30 kr., zusammen 48 fl. 89 kr., wornach sich ein Reinertrag von 334 fl. 93 kr. ergibt.

Die Pfarripfründe Doberna besaß den sogenannten Kozjak-Zehent, bewerthet mit 25 fl. jährlichen Ertrages, welchen der Commissar von Neufirchen mit Instrument ddo. 24. Mai 1782 dem Pfarrvikar daselbst zur Aufbesserung seines Einkommens überlassen hat.

Außerdem besaß die Pfründe ein Inventarial-Capital im Betrage von 112 fl., welches der Pfarrer Caspar Marković (1691—1705) zur Pfründe stiftete gegen dem, daß jeder neu tretende Pfarrer in Doberna daselbe aus dem Vermögen oder Nachlasse seines Vorgängers überkomme und dafür jährlich 10 hl. Messen auf Meinung des Stifters lese.

Der Pfarrhof.

Das alte pfarrhöfliche Wohnhaus stand auf collegiat-stiftlichen Dominikal-Grunde und war zum größten Theil aus Holz gebaut. An seiner Stelle wurde das dormalige Wohnhaus im Jahre 1791 mit einem Kostenaufwande von 1414 fl. aufgemauert. Zum Pfarrhof gehören auch die Wirthschaftsgebäude mit Viehstallungen, Dreschtemne, Stroh- und Futterbehältnissen und Gemüse-

feller. Pfarrer Johann Michael Jurežić erbaute 1754 hier ein neues Wirthschaftsgebäude.

Die Hilfspriesters- oder Kaplansstelle.

Franz Gorjup, Commissar in Neukirchen, meldet in seinem Handbuche, der Priester Maximilian Krničnik, ein geborner Weitensteiner, welchen er über Auftrag des Cillier Erzpriesters Martin Sumpichler am 19. November 1756 pro cura animarum examinirt hat, sei der erste Kaplan oder Subsidiarius in Doberna gewesen. Es habe ihn der Pfarrer Michael Jurežić 1757 gegen dem aufgenommen, daß er ihm die Merse'schen Stiftmessen lese und im Predigen mit dem Pfarrer alternire. Dafür habe der Pfarrer ihm die Kost und etwas von der Stola gegeben, die Pfarrgemeinde aber eine freiwillige Collectur versprochen.

Die Errichtung einer eigentlichen Kaplansstelle in Doberna hat aber der Erzbischof von Görz, Karl Michael Graf Atems, angeregt, indem er während seiner Visitation von St. Georgen aus am 26. Juli 1760 an die Kaiserin Maria Theresia ein Bittschreiben richtet, in welchem er berichtete, er habe sich bei seiner Visitation in Doberna überzeugt, daß der Pfarrer allein die Pfarre Doberna nicht providiren könne, daher eines Hilfspriesters dringend benöthige, daß er sohin ein Kirchenkapital von 1000 fl. zur Dotirung des Hilfspriesters bestimmt habe, so daß davon die halben Zinsen der Hilfspriester, die anderen halben Zinsen aber der Pfarrer für die Verköstigung des Kaplanes beziehe. Der Erzbischof bat schließlich um Genehmigung dieser Anordnung.

Von da ab war stets ein Hilfspriester an der Pfarre in Doberna angestellt.

Das Einkommen des Kaplans:

1. Die unentgeltliche Mittags- und Abendkost aus der Pfarrpfünde und

2. eine Naturalien-Sammlung in der Pfarre.

In Folge der Gehaltsregulirung wurde laut Anhangs-Fassion das Einkommen des hiesigen Hilfspriesters ermittelt und unterm 16. Mai 1887 adjustirt, wie folgt:

Die Rente vom Collectur-Ablösungs-

kapitale jährlich	277 fl. 27 fr.
Ein Deputat aus der Kirchenkassa	10 „ 50 „
Eine Stiftungsgebühr	1 „ — „
Und aus der Pfarrpfünde als Er-	
gänzung	11 „ 23 „
Zusammen	<u>300 fl. — fr.</u>

Aus diesen 300 fl. soll sich nun der Kaplan auch verköstigen. Er hat also bei dieser Gehaltsregulirung das frühere Recht auf unentgeltliche Verköstigung aus der Pfarrpfünde verloren und ist dadurch im Widerspruche mit dem neuen Congrua-Gesetze geschädigt worden. Dieses Unrecht soll also sanirt werden.

Die Wohnung des Kaplans. Der Kaplan bewohnt hier das unter dem Pfarrer Joh. Michael Jurežić 1755 neu erbaute Kaplanshaus. Dieses Gebäude hat die Pfarrsgemeinde im Jahre 1864 mit einem Aufwande von baaren 1200 fl. zum größten Theile neu hergestellt. Darin ist auch der Meßner bequartiert.

Die Pfarrvorsteher:

Martin Prašič, erster Vikar des um 1628 neu errichteten Pfarrvikariats Doberna. Siehe Franz Gorjups Annotatio Seite 56.

Hanns Smuk, Vikar 1640, hat nebst Adam Smuk, Pfarrer in Neufkirchen, den Mathias Gačnik'schen Stiftbrief vom 24. September 1640 mitgefertiget. (Siehe S. 309.)

Thomas Siuetz, Vicarius an der Doberna bey unser lieben Frau 1643. Er wird so genannt im Neuhauser Urbar von 1643.

Caspar Raditius (Radič), Vikar seit 1649. Unter ihm wurde 1663 die St. Josefs-Kapelle an die Pfarrkirche angebaut und dieselbe 1664 unter Beihilfe des Mathias Gačnik mit einem Altare ausgestattet.¹⁾

Gregor Paskvalin, Vikar 1674—1679. Unter ihm ließ 1676 Johann Mathias Gačnik von Schlangenburg die Gruft in der St. Josefs-Kapelle erbauen.

Bartholomäus Keller, Vikar 1681, 1691. Er stellte als ernannter Vikar einen Revers aus, welcher am 27. Februar 1689 dem Straßburger Stifts-Kapitel präsentirt wurde. Sein Inhalt ist folgender:

Ich Bartholomäus Keller bekenne: Nachdem dem Andre Sebarz, Canonicus des Kapitels zu Straßburg, die Pfarre St. Leonhard in Neufkirchen eum omnibus pertinentiis confirmatus perpetuus Vicarius, gedachter Pfarrer angehöriges Vicariat S. Mariae in Doberna auf mein geziemendes

¹⁾ Dr. Carl. Tangl. Mitth. des hist. V. III. 216.

Bitten mir tamquam Subvicario temporali, jedoch mit dieser von seiten des löbl. Capitels gemachten Disposition und Versprechen, daß man mich zwar absque processu Canonico amoviren könne, doch aber sine causa justa et per ipsum Capitulum cognoscenda nicht amouire, noch amouiren lassen wolle, zu uersehen und zu genießen gunstiglich verliehen hat, daß ich demnach bey meiner priesterlichen Ehre zugesagt und versprochen habe, thue soliches auch mit wissentlich vnd in krafft dieß Brieffs.

1. Gedachten H. Vicarius zu Neukirchen für meine erste Instanz vnd Obrigkeit, wollermeltes Capitel zu Strassburg aber für meine andere Instanz vnd mehrere Obrigkeit zu erkennen, zu ehren vnd zu gehorjamben. Solt ich mich aber von Beeden beschwerd finden, welche Beschwerde nirgent anders wohin, als für Ihro fürstl. H. H. Bischoffen zu Gurgg zu bringen sind vnd bei Ihro gnädigsten Ausspruch gänzlich zu verbleiben;

2. die Seelsorgepflichten getreu zu erfüllen Insonderheit die Puneta synodalia Ihme H. Vicario nach Ausgang österlicher Zeit Jährlich einzusenden, auch alle in geistlichen Sachen von Ihme als erster Instanz Visitation vnd Decreta anzunehmen vnd gehorjam zu vollziehen.

3. Einen ehrbaren gottesfürchtigen Wandel zu führen, keine verdächtigen Weibspersonen in meinem Haus zu halten.

4. Von den pfarrlichen Einkünften nichts wegkommen zu lassen.

5. Von den Vicariats-Grundstücken ohne Bewilligung nichts zu verthun.

6. Dem H. Vicario zu Neufkirchen zur Be-
 streitung seiner schweren Landschafts-Ausgaben
 jährlich zu Martini unsteigerlich 6 fl. beizutragen.¹⁾

Er diente als Kaplan in Hoheneck 1679.

Caspar Markovič, Bifar seit 1691 bis
 1705. Er diente als Cooperator in Hoheneck
 1686 und 1687, in Neufkirchen 1689—1691. —
 Johann Andreas Severe Pfarrer in Neufkirchen,
 nennt ihn in seinem Testamente ddo. 15. März
 1684 einen Sohn der Köchin Ursula Markovič
 und einen Studenten, welchem er versprochen hat,
 ihm zum Priesterstand zu helfen, weßhalb man
 ihm aus dem Verlasse das hiezu Erforderliche
 geben soll und soll sich Markovič hernach für
 solche Lieb und Wohlthat durch Lesung hl. Messen
 dankbar zeigen. Er stiftete zur Pfarrpfründe in
 Doherna ein Inventarial-Capital von 112 fl.,
 wofür der Pfarrpfründner jährlich 10 hl. Messen
 lesen soll.

Matthäus Prekoršek, Bifar seit 1705,
 hier begraben am 18. Juni 1715 laut Sterbe-
 buch's-Auszug: 1715 die 18. Junii sepultus est
 Rev. D. Matthaeus Prekorsheg vicarius loci,
 provisus per me Simonem Stepischnig, coopera-
 torem Novae Ecclesiae; annorum erat 54.

War Kaplan in Hoheneck 1687, 1688, 1695,
 in Neufkirchen 1697 bis 1704.

Simon Stepišnik, Provisor 1715; früher
 in Hoheneck und Neufkirchen Kaplan.

Merše Johann, Bifar 1715—1732, dann
 Pfarrer in Hoheneck bis 1739, zuletzt Commissar
 in Neufkirchen bis zu seinem Tode 1747.

¹⁾ Gurl. Ord. Arch.

Kvas Maximilian, Vikar von 1732 bis 1739, dann Pfarrer in Hoheneck, wo er am 9. April 1751, alt 50 Jahre, starb. Als Kaplan in Hoheneck unterschrieb er sich im Taufbuche am 12. September 1732 parochus Doberniensis declaratus.

Lucas Josef Gorjup, Pfarrer von 1739 bis 1748, dann Commissar und Pfarrer in Neufkirchen, dort gestorben 18. März 1753.

Caspar Rupnik, Pfarrer von 1748 bis 1751, dann Pfarrer in Hoheneck bis zu seinem Ableben, 9. Februar 1790.

Johann Michael Jurežič, Pfarrer von 1751 bis 13. September 1784, an welchem Tage er 75 Jahre alt starb. Geboren in Tüffer. Kaplan in Tüffer 1737 bis 1739, in Hoheneck 1743 bis 1748, in Neufkirchen 1748 bis 1751. Er war ein Zögling der Raster Schule, in welche er 1723 aufgenommen wurde. Moribus et virtute clarus.

Franz Perkan, bestätigt am 10. Dezember 1784, installiert am 17. April 1785, bis 3. Juni 1810, dann Pfarrer in Hoheneck bis zu seinem Tode, 28. April 1820.

Johann Jurežič, Provisor seit 4. Juni 1810, Pfarrer seit 19. September 1810, hier gestorben am 26. Dezember 1830, alt 79 Jahre. Er war ein Nefse seines gleichnamigen Vorvorgängers und diente als Kaplan in Doberna von 1779 bis 1810.

Anton Meßner, Provisor vom 27. Dezember 1830 bis 31. Jänner 1831. Geboren in Cilli 25. Juli 1806, ord. 7. Sept. 1828, gestorben als Curat in Scheuern 21. März 1850.

Franz Horvat, Provisor vom Februar bis 28. September 1831. Geboren in Wurmberg am 23. November 1797, ord. 27. August 1826, gestorben als pensionirter Pfarrer von Schiltern am 14. Februar 1858 in Schiltern.

Gregor Miklauzin, Pfarrer vom 29. Sept. 1831 bis 23. April 1847. Geboren zu St. Egidien bei Schwarzenstein am 28. Febr. 1797, ord. 27. August 1826. Kaplan in Neufirchen 1827 bis 1831. Lavanter Domkapitular 1847 bis 1850, Pfarrer und Dechant zu St. Martin bei Schalleck von 1850 bis zu seinem Ableben am 4. Jänner 1872.

Josef Kotnik, Provisor vom 23. April bis 20. Juli 1847. Geboren zu Keršchbach am 2. Febr. 1807, ord. am 6. Aug. 1834, gestorben als Curat in Fautsch am 25. November 1851.

Albert Nagy, Pfarrer vom 21. Juli 1847 bis 27. April 1857. Geboren in Gonobiz am 18. April 1810, ordinirt am 10. Aug. 1832. Kaplan in Windischfeistritz 1833 bis 1835, in Olimje 1835, 1836 und in Hoheneck 1836, 1837; Canonicus in Völkermarkt 1837—1842; Curat zu St. Ulrich in Podgorje 1842—1847; Quieszent 1857—1861, Pfarrer und Dechant in Zirkoviz vom 1. Juli 1861 bis 30. April 1874, dann im Ruhestande zu St. Peter bei Marburg, wo er am 18. Jänner 1880 starb.

Franz Mikuš, Pfarrer vom 28. April 1857 bis 22. November 1868. Geboren in Oberburg am 7. September 1821, ord. am 1. August 1845. Stadtpfarrkaplan in Gillsi 1846—1849, Quieszent 1849, 1850; Kaplan in Neufirchen 1850—1857. Stadtpfarrer, Dechant in Rann

1868—1882; Hauptpfarrer und Dechant in Gonobiz seit 1882; dort gestorben 14. Februar 1892.

Otorepec Franz, f.=b. geistl. Rath, Pfarrer vom 23. November 1868 bis zu seinem am 29. April 1869 erfolgten Tode. Geb. zu Wind.=Landsberg am 2. Oktober 1818, ord. am 4. August 1841. Kaplan: in Weitenstein 1841, in Saldenhofen Kaplan 1841—1844 und 1845, ebendort Provisor 1844, 1845; in St. Andrá Domstadtpfarr-Kaplan 1845—1847 und Chorvikar 1847—1855; Stadtpfarrer in Rann 1855 bis 1868, in Folge Pfründentausches Pfarrer in Doberna.

Franz Naprdnik, Provisor vom 30. April bis 10. August 1869. Geboren in Greis am 2. Dezember 1824, ord. am 6. Juli 1848. Dermalen Defizientpriester in Graz.

Karl Gajšek, Ehrendomherr, f.=b. geistl. Rath, Dechant, Pfarrer seit 11. August 1869. Geboren in Hoheneck am 28. Oktober 1824, ord. am 6. Juli 1848. Kaplan in Galizien 1848 bis 1849, in Franz 1849, in Tüffer 1849 bis 1850, in St. Martin bei W.=G. 1850—1851, in Skalis 1851—1854, in Greis 1854—1861 und in Videm 1861; in St. Florian am Boč: Provisor 1861, Pfarrer 1861—1869. Wurde am 20. Juli 1893 als Lavanter Ehrendomherr investirt.

Die Hilfspriester oder Kapläne.

Maximilian Krničnik, subsidiarius 1757; Georg Kapl 1759, Andreas Novak Kaplan 1760, Cantian Seunik 1763, Mathias Muchmann 1765,

Franz Perkan 1766, Anton Zabukošek 1769, Josef Muchmann 1773, Johann Jurežič 1779 bis 1810, dann Pfarrer, Franz Križej 1810—11; Josef Janič 1811—12, Ferdinand Karg 1812 bis 1814, Gregor Podveržen 1814, Vincenz Brayer 1814—15, Thomas Köstl 1815—18, Jakob Duller 1818—20, Anton Bijel 1820 bis 1822, Philipp Sairinger 1822—23, Anton Rivo 1823—25, Jakob Baltauf 1825—27, Franz Horvat 1827—29, Anton Meßner 1829—30, Josef Andree 1831—33, Josef Zabukošek 1833 bis 1835, Andreas Jug 1835—37, Jakob Vošnak 1837—48, Mathias Koren 1838—41, Josef Gospodarič 1841—42, Heinrich Candolini 1842 bis 1845, Stefan Vodusek 1845—48, Georg Martinko 1848—52, Heinrich Križan 1852 bis 1856, Anton Šibal 1856—59, Jakob Bohine 1859—61, Anton Žičkar 1861—62, Anton Balon 1862—68, Franz Naprudnik 1868—69, Johann Vraz 1869—73, Franz Pirkovič 1873 bis 1875, Josef Valenčak 1875—77, Mathias Karba 1877—92, jetzt Pfarrer in Retschach, Josef Kardinar 1892.

Vorhandene Pfarrmatriken:

Taufmatrik seit 1663, Trauungsmatrik seit 1722 und Todtenmatrik seit 1691.

Taufmatriken Auszüge:

1678 am 24. August tausender Priester Bonaventura Novak.

Johann Anton von Führenberg und Fr. Maria von Führenberg, Pauthen 20. Oktob. 1682.

Fr. Maria Rosalia von Führenberg, Pauthin 1683, 1687, 1688, 1689.

Domina (Gabelkoven) de Helfenberg,
 Pathin 30. März 1687.

Erasmus (Orosel) in Doberna u. Frä. Theresia
 Vermathin, Pathen 11. Mai 1689.

Frau Johanna Franziska von Führen-
 berg, Pathin 19. Febr. 1692.

Frä. Clara Theresia von Schlangenburg,
 Pathin 1691, 1695.

Des Wolfgang Ferdinand von Adelstein
 und seiner Ehefrau Katharina Dierindle
 Kinder:

1. Carl getauft am 18. Jänner 1692,
 Pathen Carl Eusebius von Schlangenburg
 und Frä. Johanna Elisabeth Rezherin vertreten
 durch den Seizer Prälat Johannes und Frau
 Ransbetlin.

2. Maria Katharina, getauft 23. Nov. 1693,
 Pathen: Carl Eus. von Schlangenburg und
 Frä. Johanna Elis. Rezherin, vertreten durch
 Johannes, Prälaten von Seiz, und Maria Agnes
 Erdödi, Priorin in Studeniz.

3. Franz Josef, getauft 4. Dezember 1694,
 Pathen: Georg Adam von Adelstein mit
 Gemalin Maria Eleonora.

4. Maria Josefa, getauft 25. Febr. 1700,
 Pathen: Carl Eusebius von Schlangenburg
 und Frau Eleonora von Adelstein.

5. Carola Antonia, getauft 9. Mai 1702,
 Pathen: Carl Eus. von Schlangenburg und
 Frä. Maria von Kulmer.

* Frau Katharina von Adelstein, Pathin
 26. Mai 1696.

Johann Josef Baron von Atthlin und Frä.
 Anna Maria Cäcilia Gabelkoffen, Pathen
 10. Oktober 1706.

Franz Josef Novak, getauft am 16. April 1709, Pauthen: Wolsfg. Ferd. von Adelsstein und Frä. Maria Elij. von Schlangenburg.

Maximilian Wolsfg. von Schlangenburg, Pauthen 8. November 1709.

Frä. Maria Elij. von Schlangenburg, Pauthen 15. Jänner 1713, 1727.

Carl Josef Otto, ehelicher Sohn des Joh. Carl von Adelsstein und der Maria Theresia geborenen Freiin von Schözzlin, getauft am 3. October 1720, Pauthen: Graf Otto Heinrich von Schrottenbach und Maria Theresia geb. Gräfin von Wildenstein, vertreten durch Johann Josef und Maria Leonora von Gabelsfoven.

Johann Carl und Maria Theresia von Adelsstein, Pauthen 29. Juni 1727.

Frä. Maria Theresia Cleopha v. Prantenau, Pauthen 17. Mai 1721.

Frä. Josefa von Adelsstein, Pauthen 13. October 1721.

Des Johann Caspar Pranthner von Pranthenu und seiner Ehefrau Maria Maximiliana Carolina geb. de Curti Kinder:

1. Anna Carolina getauft am 5. August 1735, Pauthen: Carl Christoph de Curti Francini und Frau Anna Theresia de Rosnethin (?).

2. Theresia Rosalia, getauft am 4. Sept. 1736, Pauthen: Donatus von Dienersberg und Frä. Eleonora von Dienersberg.

3. Franz Kav. Benedikt, getauft am 28. November 1737, Pauthen: Donatus von Dienersberg und Fräulein Eleonora von Dienersberg.

4. Johann Caspar, getauft am 7. Jänner 1739 privatim von Thomas Farčnik im Oratorium, ceremoniell aber vom Maximilian Straßperg, Pathen: Donatus und Eleonora von Dienersberg, wie oben.

5. Maria Johanna Maximiliana, getauft am 4. April 1740; Pathen die beiden Dienersberg, wie oben. Der Vater Joh. Caspar von Prantennau wird genannt Provinciae Styrien. Consiliarius.

6. Maria Angelika Maximiliana, geboren am 26. September 1841. Pathen die Dienersberg, wie oben.

7. Franz Carl Josef, getauft am 3. Oktob. 1742. Pathen: die Dienersberg, wie oben.

8. Maria Franziska Josefa, getauft am 29. Dezember 1743. Pathen: Johann Ludwig Hohenwart von Burgstall und Frau Franziska Theresia von Adelsstein.

9. Maria Josefa Clara Perpetua, geb. am 21. April 1745. Pathen: Donatus Alois und Theresia von Dienersberg.

10. Maria Anna, getauft am 26. Juli 1746. Pathen: Donatus Alois von Dienersberg und Frä. Eleonora von Dienersberg.

11. Maria Josef Xaver, geb. am 12. Dez. 1747. Pathen dieses und der nächstfolgenden 5 Kinder waren: Donat Alois v. Dienersberg und Maria Clara Theresia von Dienersberg, geb. v. Prantennau.

12. Johanna Franziska Elisabetha Antonia, geb. am 26. Juni 1749.

13. Johann Nep. Franz Xav., geb. am 13. Mai 1751.

14. Michael Franz Kav. geb. am 10. Sept. 1752.

15. Mathias Josef Benedikt, geb. 23. Febr. 1755.

16. Franz Alois Cajetan, getauft am 28. Aug. 1756.

Georg Pilpach, Präsekt in Guteneck, und seine Frau Luzia, Pathen 2. Febr. 1736.

Carl Josef Novak, getauft am 10. Mai 1740. Pathen: Johann Carl und M. Theresia von Adelsstein, vertreten durch Josef Bewald, Präsekt in Guteneck.

Des Josef Beval, Präsekten in Guteneck, und seiner Ehefrau Agnes Kinder:

Christina Theresia, geb. 31. Dezember 1741 und Karl Rudolf, getauft 12. August 1743.

Karl Anton Kav. Thadäus, ehel. Sohn des Johann Karl und der Franziska Theresia von Adelsstein. Pathen: Anton Josef Graf Auerberg mit Gemahlin aus Laibach.

Rudolf Baron Cecker und Fr. Cäcilia Cecker, Pathen 19. Juni 1750.

Traungsmatrifen-Auszüge.

Georg Pilpach, Präsekt in Guteneck, getraut mit Lucia am 15. März 1730.

Donatus Alois von Dienersberg, Herr auf Weixelstätten, ehelicher Sohn des Ferd. Dietrich von Dienersberg und der Frau Maria Rosalia, getraut am 15. Oktober 1737 mit Maria Theresia, ehel. Tochter des verstorbenen Sigismund Branthner von Branthenau und der Frau

Klara Rosina. Beistände: Peter von Dienersberg und Johann Caspar Pranthner von Pranthenu.

Ludwig von Hohenwarth zu Burgstall in der Pfarre Franz, copulirt in der Schloßkapelle zu Neuhaus am 5. Februar 1740 mit Fräulein Rosalia Theresia von Curti Francini. Beistände: Maximilian Straßberg und Johann Caspar Pranthner von Pranthenu. Trauender Priester Dr. Johann Georg Krasković, Pfarrer zu St. Johann am Weinberge.

Johann Karl Ignaz Freiherr von Adelsstein, Herr der Herrschaften Frondsperg, Wipfisch, Neu- und Alt-Hoffen, Nygen, Neuhaus (Nova arx in Krain), Ottenpach und Galleneck, Witwer, getraut in seiner Schloßkapelle zu Guteneck am 9. April 1742 mit Frl. Franziska Theresia Cecker, Freiin von und zu Waldeck, ehel. Tochter des Barons von und zu Waldeck, Herrn von Weinbühel (in Krain), Erken- und Weixelstein, aus der Pfarre Ratschach. Beistände: Franz Josef Baron von Adelsstein und Josef Juha, Beneficiat in Ratschach. Trauender Priester der Pfarrer Lukas Josef Gorjup.

Wolfgang Sigismund Jabornig Baron von Gamseneck, Witwer, getraut am 11. Juni 1751 mit Frl. Anna Maria Elisabetha Gräfin von Attems. Beistände: Baron Johann Karl von Adelsstein und Anton von Firmberg. Trauender Priester Anton von Maurisberg, Pfarrer in Weitenstein.

Franz Kav. Cajetan Freiherr von Dienersberg, getraut mit Frl. Antonia Freiin von Adelsstein am 27. Oktober 1813.

Todtenmatriken-Auszüge.

Frl. N. von Adelstein, alt 9 Monate, begraben am 10. November 1697.

Franz Kav. Benedikt von Prantenau, begraben 15 Monate alt, am 4. März 1739.

Frl. Maria Elisabetha von Schlangenburg, bei 50 Jahre alt, begraben am 28. Juni 1739.

Frau Maria Theresia von Adelstein, geb. Freiin von Schötschin, alt 60 Jahre, begraben am 14. Oktober 1742.

P. Thomas Laykauf, Ordinis Eremitarum s. Pauli aus dem Bölkermarkter Kloster, alt 58 Jahre, begraben am 20. September 1744.

Franz Karl Josef von Prantenau, alt 2 Jahre und 2 Monate, begraben am 1. November 1744.

Karl Anton Kav. Thad. Sylvester, des Karl Joh. Baron von Adelstein Sohn, alt 20 Tage, begraben am 20. Jänner 1745.

Johann Karl Freiherr von Adelstein, gestorben 63 Jahre alt, an der Apoplexie, begraben am 9. März 1754.

Frau Katharina Edle von Galler, Militär-Berpflegs-Berwalters-Frau in Marburg, gestorben 50 Jahre alt, im Bade, begraben am 30. Juli 1766.

Johann Caspar von Brandenau, begraben 63 Jahre alt, am 26. März 1765.

Frau Maria Maximiliana von Brandenau geb. de Curti, begraben 52 Jahre alt am 10. Februar 1766.

Franz Josef Freiherr von Adelstein zu Guteneck, alt 73 Jahre, begraben am 20. Feb. 1767.

Maria Theresia, Gemahlin des Leop. von Hohenwart, Herrn zu Neuthal, geborne

von Abfalter, 41 Jahre alt, begraben am 23. Juni 1767.

Fr. Hilarius Weniger, tertii ordinis professor, gestorben 58 Jahre alt, im Dorfe Doberna, begraben am 20. April 1771.

Sigismund Freiherr von Dienersberg starb am 10. Februar 1801 als Quiescentprieſter im Pfarrhose zu Doberna.

Die Herrschaft Doberna, Neuhaus, Schlangenburg.

Roman I., Biſchof von Gurk, beurfundet zu Gurk am 27. März 1155, er habe das an die Beſitzungen der Gurker Kirche anrainende, Dobern genannte Allodialgut, als deſſen Eigenthümer der Graf Hartwig von Bogen galt, in den Beſitz ſeiner Kirche zu bringen gewünscht und habe deßhalb dem genannten Grafen dafür 114 Mark gezahlt und zwar erst nachdem ihn dieſer zuvor mit einem Eide verſicherte, daß er das freie Recht habe, ſolches Gut zu verſchenken oder zu verkaufen, oder damit nach Belieben zu ſchalten und zu walten. Als aber dieſer Graf im Jahre 1147 unter der Anführung Conrads III. gegen Jeruſalem gezogen war, ſei deſſen Bruder Graf Berchtold von Bogen, trachtend den Verkaufsaſt ſeines Bruders ungiltig zu machen und der Gurker Kirche den erworbenen Beſitz zu entziehen, mit der Behauptung aufgetreten, das Gut (Dobern) habe ſeine Baſe (amita), welcher es eigenthümlich gehörte, ihm allein, mit Ausſchluß ſeines Bruders geſchenkt und habe den edlen Mann Radold von Sunebrechtesdorf mit der

Uebergabe des Gutes an ihn, Berchtold, betraut. Er, der Bischof, habe nun, nachdem er solchen Einspruch vernommen, um nicht etwa der Kirche und sich einen nutzlosen Prozeß aufzuhalsen, alle Rechte und Ansprüche, welche der Graf auf jenes Gut zu haben glaubte, mit 100 Marken abgelöst, jedoch erst nachdem obiger Radold die Richtigkeit des Einspruches eidlich bestätigt hat. Alles dieses sei vollzogen worden zu Regensburg am Hofe des Königs Conrad. Dort in Gegenwart sehr vieler Fürsten und im Beisein des Salzburger Erzbischofes Eberhard habe Radold den Eid abgelegt und über Verlangen des Grafen Berchtold das Gut Dobern dem Grafen Rapoto von Ortenburg zur Ausfolgung an die Kirche von Gurf übergeben. Zeugen dessen waren der Graf Berchtold selbst und andere in der Urkunde Genannte.

Der Graf Rapoto habe dann zu Ostern, als er von ihm, dem Bischofe, eingeladen worden, das ihm anvertraute Gut (Dobern) mit allen seinen Zugehörungen, Plätzen, Weinbergen, Aekern, Gebäuden, Hörigen, Feldern, Wiesen, Weiden, Wäldern, Jagdbann, Wässern, Wasserabflüssen, Mühlen, Mühlstätten, Bergen und Thälern, bebaut und un bebaut, besucht und un besucht, der Gurker Kirche mit der Bedingung übergeben, daß es weder ihm, dem Bischofe, noch seinem Nachfolger erlaubt sei, davon etwas der Kirche zu entziehen, sondern, daß das ganze Gut nach dem Wunsche der Grafen Hartwig und Berchtold von Bogen auf alle künftige Zeiten der Kirche zu gottesdienstlichen Zwecken erhalten bleibe. Diese Uebergabe geschah in Gegenwart Eberhards des Erzbischofes von Salzburg, Heinrichs des Salz-

burger Defanes, Romans des Gurker Defanes und vieler anderer Zeugen, unter welchen auch genannt werden Graf Odalrich von Hunenburg, Berchtold Skalach, Werbot von Goziach, Friderich de Betove, Friedrich de Lonsperch, Sigmar de Libniz, Odesfald de Witensteine, Hartwig und sein Bruder Ludwig de Ortenburch. — Geschehen 1155, Indict. III, im 1. Jahre des Papstes Adrian IV. im 4. des Kaisers Friedrich, zu Ostern in Gurf.¹⁾

Ohne Zweifel ist unter dem hier erwähnten Gute Dobern (Doberna) das nachmalige Dominium Neuhaus zu verstehen. Es war angrenzend an die Gurker Besitzungen Weitenstein und Lemberg und kommt später als ein Lehensgut des Gurker Domkapitels vor.

Wohl dürfte dieses Doberna im vorstehenden Diplom zuerst urkundlich genannt sein.

Wo hatte dieses Gut in jener Zeit seinen Amtssitz? In der obgebrachten Urkunde werden wohl die verschiedenen Bestandtheile des Gutes angeführt, als Weinberge, Aecker u. s. w., aber eines Schlosses oder einer Burg geschieht darin keine Erwähnung. Wahrscheinlich hatte also damals das Gut seinen Amtssitz in der Ortschaft Doberna, auf was auch sein Name schließen läßt. Dieser sein Name verschwindet aber mit der Zeit und tritt an seine Stelle die Benennung Neuhaus.

Bermuthlich hat sich das Gurker Domkapitel veranlaßt gesehen, einen festen Amts- und Wohnsitz für sein Herrschaftsgut Doberna zu erbauen,

¹⁾ Gurker Ord. Regist. Dr. Zahn. Urk. B. I. 349.

welcher sodann genannt wurde das neue Haus oder Neuhaus. So hieß nun dieser Herrnsitz oder dieses Schloß, bis Kaiser Leopold I. mit Diplom vom 21. Juni 1666 den damaligen Besitzer des Schloßes Neuhaus Johann Mathias Gaénik über dessen Bitte in den Adelsstand erhoben hat mit dem Prädikate „von und zu Schlangenberg auf Schlangenburg“, in Folge dessen das Schloß Neuhaus von da ab die Schlangenburg genannt wurde. Im 18. Jahrhunderte aber, besonders unter Brandenau'scher Inhabung kommt dieses Schloß und dessen Dominium gewöhnlich wieder unter dem Namen Neuhaus vor.

Diese Schlangenburg wurde aber allmählig, weil für ihre Erhaltung nicht genügend vorgesorgt wurde, schadhafter und so kam es, daß Franz Kav. Augustin Freiherr von Dienersberg, welcher sie am 8. September 1769 käuflich an sich gebracht, in einer Nacht durch furchtbares Krachen des Gebäudes aus dem Schlafe geweckt, mit seiner Familie und seinem Gesinde aus dem Schloße flüchten mußte, worauf auch ein Theil desselben zusammenbrach, im Jahre 1772. Seine Reste sind die dermalige Schloßruine Schlangenburg.

Eine Abbildung des Schloßes Schlangenburg ist in Bischers Schloßerbuche zu finden.

Der genannte Inhaber Franz K. Augustin Freiherr von Dienersberg war nach dem Einsturze der Schlangenburg bemüßiget, sich einen neuen Herrnsitz und zwar das dermalige Schloß Neuhaus zu erbauen, welches er schon im Frühlinge 1774 beziehen konnte.¹⁾

¹⁾ Dr. Carlmann Langl. Mitth. d. h. B. III.

Die Schloßkapelle auf Schlangenburg.

Am 2. Juni 1751 visitirte der Cillier Archidiacon Anton Bernhard von Maurisberg diese Schloßkapelle und schrieb darüber folgenden Bericht:

„Eadem die uisitaui Oratorium priuatum Perillustris D. de Prontenau in Dominio Neuhaus sub praenominata Parochia Dobernensi, ubi calicem, paramenta aliaque necessaria reperi. Quod locum aut situm concernit, nullatenus illud ab omnibus domesticis usibus liberum, quemadmodum approbatio Strassburgensis die 7. Junii 1734, ut D. super bulla Clementis XII. emanata sonat, iudico, cum capellae porta ad cubiculum ducat, in quo quatuor lestisternia erecta, et per quod unicus ad eam accessus est et prospectus.

Constitutus Dominus de Prontenau qua Patronus Matricis Ecclesiae innumeros prope adducebat errores siue defectus, inter quos aliquos manu propria conscriptos adjicio sub E. Verum, quantum experiri licuit, non est ille amator pacis, minus vero Clero addictus, hin iurgia habet infinita, et est continuo uicinis molestus.

Desiderat quoque capellam suam matrici Ecclesiae unire, ac ut filialem incorporare, verum nec pro oratorio priuato, minus pro Ecclesia filiali decentem inuenio locum.¹⁾

Zu dieser Kapelle errichtete Frä. Maria Elisabetha von und zu Schlangenberg in ihrem Testamente vom 30. Mai 1736 eine Messenstiftung, indem sie anordnete:

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

„5. legire ich ein Kapital per 1000 fl., welches nebst jährlich reichenden 5% Interesse an dem Gut Neuhaus, welches zu verstehen, solange unter dem von Prantenau'schen Namen verharret, soll anliegend verbleiben, hingegen soll dieser benannte Prantenau'sche Namens-Inhaber des bemelten Gut Neuhauses ernstlich und kräftigst damit verbunden seyn, für meine und meiner Befreunden verschiedene arme Seelen in der daselbst befindlichen Schloßkapelle, in Ermanglung dessen in der aldaßigen Pfarrkirchen Maria Doberna von dem genüßenden 5% Interesse Ein Hundert, sage 100 Gl. Messen ablesen und richten zu lassen. Da zum Fall aber obberührtes Gut Neuhaus unter fremde Bottmäßigkeit in Veränderung des Prantenau'schen gelangen möchte, so ist dann mein eigentlicher letzter Willen und Meinung ernstlich dahin gegründet, daß nämlichen von obbemelten quanto der 1000 fl. soll die Hälfte mit 500 fl. der verstandenen Pfarrkirche Maria Doberna, die andere Hälfte aber mit 500 fl. denen PP. Franziskanern in Maria Nazareth mit Errichtung der ordentlichen Stiftbriefen ohne einzigen Anstand anfallen.“

Wie aus den Taufbüchern der Pfarren St. Johann am Weinberge zu entnehmen ist, dienten als Schloßgeistliche auf der Schlangenburg die Priester: Jakob Žirovnik 1729, Thomas Farčnik sacellanus in Neuhaus 1730—1740, Georg Novak 1743, Johann Bapt. Sinkovič 1747, Matthäus Martinic 1750.

Das Dominium Neuhaus.

Diese Herrschaft war mit 362 fl. 59 fr. Dom. und 67 fl. 19 fr. 3 $\frac{1}{2}$ Pf. Rust. im Cataster besetzt und hatte 4 Aemter mit 67 Häusern zu

Doberna, Gorica, St. Johann, Klane, Kozjak, Loke, Lokovin, Pristova, Prelsko, Zavrh, Selo, Selce und Trnovlje.

Die Geld- und Naturalienbezüge dieser Herrschaft wurden abgelöst mit einem Kapitale von 19.193 fl. 55 kr. Conv.-M.

Als Professor Dr. Carlmann Tangl seine Beiträge zur Geschichte der Herrschaft und des Badeortes Neuhaus schrieb, benützte er mehrere im Schlosse Neuhaus vorgefundene alte Dokumente nebst einem alten Stockurbar von 1582.¹⁾ Als ich mich im Jahre 1892 nach diesen Dokumenten erkundigte, erfuhr ich, daß im Schlosse Neuhaus nicht ein einziges altes Schriftstück vorfindig sei. Dieses Alles ist bei den häufig vorgekommenen Verkäufen des Gutes Neuhaus verschleppt worden. Zufällig fand ich später im Landesarchive zu Graz ein 1643 errichtetes Urbar der Herrschaft Neuhaus, welches der Regierungsrath und Landesarchiv-Direktor Dr. Josef von Zahn bei einem Landmanne nächst Neuhaus fand und es für das Landesarchiv erwarb.

Dieses Urbar bringe ich hier im Auszuge.

Urbarium

(angelegt am 24. April 1643)

veber die Besten vnd Gschloß Neuhaus, wie das von Althers Herthumben durch Herrn Rudolphen von Saurau vnd seine Vorföhren yederzeit rhuebig possedirt worden.

Vndterthanen:

Dorff Doberna: Matthäus Schuberger, Jakob Godey, Bojschnig, Lukas Khani'chalk, Blas

¹⁾ Mittheil. des hist. Ver. f. St. Heft III. S. 160.

Wojchnith, Jakob Url, Caspar Manzen, Jakob Gallob, Jannische Rharnenscheh, Michl Titscher, Andre Wreßl, Buter.

An der Toplig; Gregor Droschnith, Blasj Copitar, Stephan Url Wirth.

Im Dorff Feuschen¹⁾ Stephan Jury, Enuzi Weisl.

Zu Drebatschnith. Lukas Wreßl.

Zu Srebatnimb²⁾ Michael Poch, Mathes Wreßl, Jury Webritsch, Martin, Janusch Trebotschnith.

Am Wreßl: Anthoni.

Zu Lukouemb³⁾ Jury Poch, Stephan Malechnath.

Bundterm Gupff⁴⁾ Thomasch Podwesch-nath.

Im Wrellas⁵⁾. Simon Riß, Luka Petteg, Lorenz Bodischeh.

St. Johannes⁶⁾ Lukas Bodoscheh, Jakob Rednath, Mattheus Lesiak, Achaz Rednath, Simon Loschnig.

Am Lopattnig⁷⁾ Lukas Mesch, Ruprecht Boduscheh, Stephan Wamser, Jury Preschitscheh.

Im Lakh⁸⁾ Benedikt Poch, Jury Poch, Jerne Rednagth, Michael Poch.

Am Crisennig: Mathensch Christophleth.

Am Camene Berda: Jakob.

¹⁾ Jelsje, Gem. Doberna.

²⁾ Srobotno, Gem. Doberna, von srebot. Waldrebe Clematis erecta.

³⁾ Lokovo, südwestlich von Neuhaus.

⁴⁾ Za vrhom oder Zavrh.

⁵⁾ Preljsko, Pfarre St. Johann.

⁶⁾ St. Johann am Weinberge.

⁷⁾ Lopatnik ob St. Johann.

⁸⁾ Loka. Gem. Klanec.

À herichpach: Jannesch Gallob.

Im Duell: Gregor.

In Wogenberg: Andreas Woichnith.

Im Kosch vulgo Kosjak: Andre Blaschuch.

Plath: Andre Strauß, Jury Bogth, Primus Wreßl.

Dupla: ¹⁾ Gregor Duplnig.

Folgen deß Schloß Neuhauß im Biertl Cilli andern Einhombens sambt allen vnd heden derselben ein- vnd Zugehörung, Freyheithen, Leuth, Stuck, Gült auch guetter, Mayerschafft, Hoffgründt, Teucht, Fisch vnd Geiader, Zünß, Berkhrecht, Zehendt, Bogten, Weingarten, daß Pad in der Töpliz mit seiner Zuegehörung, auch Kobath vnd dergleichen, waß zu bennanten Schloß Neuhauß gehörig, wie solches allezeit richtig vnd ruhebig erhalten vnd possedirt worden.

Bogt vnd Straßrecht.

Von der von der Neuhauser Stifft bey unser Frauenkhirchen als Bogt vnd Stifft herrn gedient. Kap. 18.

Aßrecht.

Daß besteht von allen den Schweinen so zu der Mychel des Neuhauser'schen Burkhfriedten getrieben.

Mayerschafft:

Mayrhauß mit der gebölbten Stuben, der Stall darauf der Dreschthen mitsamben Parem vnd darneben anderer Stall für Schweine vnd Ahlein Vieh, alles gemauert vnd in zurechten Bau.

¹⁾ Duplja, Gem. Doberna; duplja = die Grotte, Höhle.

Pauselder vnd wissmatter.

Welches sich in dreyszig tag Paw befundet, Wissmatt aber, welches sich auf jährlich 80 Pauren Fueder schönes Hey ertragt.

Wurzgarten:

so in Biertheil abgetheilt nächsten dem Mayrhoff. Also hat es auch ein schönen wollgezierten Rosengarten gleich an daß Gschloß gelegen. Item ain Krautgarten.

Baumgarten fünff, so alle mit schönen Edlen Obstpaumben besetzt.

Hoff- vnd andere zum Gschloß gehörige Weingarten

welche durch die Robath gearbeitet werden, einer an der Gschloß, ainer Lopanye genandt, ainer Brestniza genandt an der Landtstrassen von Neuhauß gen Ganobiz vnder der kirchen St. Nikolay.

Wein Zehendt

in ganzen Dorff Brellas mit dem Bischof von Laybach zu gleichen Theilen.

Bischwasser

1. Ferchen pach. 1. Dober schniza, da auch schöne Rheussen sein, 2. Bonigua, welcher gegen Helffenberg seinen Lauf hat, 3. im Rheussenpach zwischen den Dorff Plath vnd der Marko, so in die Dober schniza laufft; und 4. Pomikua Pachel in Neuhaußerschen Burkhfriedt, so Steinhreussen hat.

Mauth Mühlen:

Neuerpante Mauthmühle an der Dober schniza bey dem Dorff Doberna. Ain Mauthmühle an der Boniqua.

Leucht.

Drey neben der Hoffwissen, 4 Ruchtleucht bey Schloß, der 5. aber bey der Brechlstuben.

Wälder:

Einer nächst vunder der Besten Neuhauß, einer Berda genannet, ein schöner Buchwaldt ober den Dorff Lagk, einer Pusti les vnd v Reber genannet gegen St. Johannes Kirchchen.

Freyholden.

Nichl Arl in Dorff Doberna, Caspar Tusch, Andre Sloby, Maria Bischnerza, Fernej Kouagk, Marko Loschnik, Vinzenz Gorian, Florian Sinkho, Rhuna Schinkhouiza, Jannich Meja, Primus Wonouschek, Urban Zabuch, Bongraz Seyß, Mattheusch Herdenik, Gregor Lontschar, Paul Petteg, Jury zu Parich, Kaspar Meyzen, Oswald Tschrep, Mattheusch Tschrep, Andre Pajusch, Gertraud Woschniza, Jury Gruschnik, Mattheusch Woschnik, Primus Rhothaschar, Andre Vollauey, Nichl Jeschounik, Gregor Jakob und Jury Seyß, Jury Patschnik.

Werkrecht vnd Zünß Most.

Unter den Bergrechtholden wird genant Thomas Siuetz Vicarius an der Doberna bey v. l. Frau.

Burkhsriedts Freyheit.

Sintemallen das Altherhombene Unwider-
sprechlich vnd zu der Herrschafft Neuhauß eigen-
thümblich gehörig Burkhsriedt durch den Edlen vnd
Gestrengen Herrn Hannß Franzen von
Neuhauß als Inhabern, dann sein vnter-
worffene Bndtherthanen rings sohr Zway vnd
Siebenziglichen besucht vnd beritten, von welschen

Vndterthaneu biß heuttige Stundt noch etliche wenige übrig sind. — Als nemblichen Anfangs höbt sich an daß alhero auß Neuhauß gehörig Burkhfriedt an den Orth windischer Sprach nach genandt Zigounza, von dannen aber hinauff nach dem Wässerlein gegen den Perkh Dobnikh vnd hinab biß zu den Bach Poniqua genandt wirdt, Neben diesem Wasser biß zu dem einfluß deß Bach genandt Lepatnikh, darnach hinauff alles vnd yedes neben yezt ain flüssenden Wasser biß zum Dorff Lepatnikh da solliches Wasser seinen Ursprung nimbt. Von besagten Orth biß wieder hinauff gegen deß Bodonschekh Behausung ueber Mitte desselben Aethers hinundter nebenn deß Gebürg Radawitsch nach dem Stainen Weg vnd da sich genandter Berg naiget vnd enden will. Sogleich ueber desselben Endt von Gupff hinab deß Rämischakhen Gemein biß auff Wolffsgrueben nach dem Rheßl oder Graben hinundter allda daß Wasser Doherschitza Ihren Anfang gewinndt vnd geht von diesen Orth nebenn ernennnten Wasser (in welchem man von hierauß von Ursprung an biß auff die Zigounza besugt vnd priuilegirt zu fischen, so sonst auch Neuhaüserisch Bach Wasser genandt wirdt) — wieder auff daß allererst gedachte Orth Zill-Zigunitza allda wiederumb daß auff Neuhauß gebuerende Burkhfriedt sich mit einer langs Umbkreuß vnd Gezierkh beurlaubt, Enndet vnd daselbst geschlossen wierdt.

Demnach dann derogleichen mit Burkhfriedt begabte Herrschafften wie billich die in dieser Hochheit erfundene oder von andern Lanndtgerichten durchführendten Malefiz personen in drit-täglicher Behafftung einzunehmen vnd auffzu-

halten privilegirt vnd da allererst solliche wider in gehöriges Landtgericht, wo solliche Personen eingezogen worden an deputtirten Orth zu stellen vnd zu veberhändigen schuldig. Also ist hier auch zu merkhen, daß yederzeit in situ gewest auff den vndterm Poduinskim Brodi von dannen der Herrschafft Bellann gelandtß oder Gerichts Persohnen die Malleficißchen allhier auff das Neuhaußerische Burghfriedt biß zu Abhohlung, daß Landtgericht in guetter Versicherung einzunehmen solliche Persohnen aber wider von hierauß bey obgenandten Zigounza dem Hoheneggerischen Landtgericht zuzuführen alter Gewohnheit verbleibe.

Ingleichen werden bey den obern Poduinskim Brodi auch von der Herrschafft Weittenstein Landtgericht Malefiz Persohnen allhier gelieffert vnd angenomben, doch hat man allzeit ermeldte Persohnen veber daß Waser Windisch Doberschiza Na groble benannt besagten Weittenstainerischen Landtgericht widerrumb lieffern vnd zu sichern Händen vebergeben müessen, dabey soll es noch verbleiben. Weillen nun von anfang vnd altersher diese Hochheit vnd Burghfriedt in obbeschriebenen ihren Umbkreiß bey allen vnd yeden hierin benannt vndt vbenanntten priuilegien vnd Gerechtigkeiten in Empfangung vnd Widerantwortung der Malefiz-Persohnen wißentlich erhalten, conseruiret vnd geschützt werden, also soll es auch allerdings verbleiben.

Wird bestättiget von Inhabers Mathias Gatschnigg
1695 am 24. April.

Reiß Gehadt

Der Inhaber von Neuhauß hat ainig vnd allein in ganzer Burghfriedt wie von alters hero

das Reißgehadt vnd ob zwar vor etlich Jahren von Schwarzenstein auß der Inhaber daselbst in daß Burthfriedt eingeschlichen in den Berg Buergh gehagt vnd in Besess thomben, dabey es nun hin-
für verbleiben soll.

Besizer von Doberna, Neuhaus oder Schlangenburg.

Als älteste Besizer des Gutes Doberna sind uns bereits bekannt: N., eine geborne Gräfin von Bogen, welche es ihrem Neffen, dem Grafen Berthold von Bogen schenkte.

Vom Grafen Hartwig von Bogen, des Grafen Berthold Bruder¹⁾, kaufte es 1146 behufs Arrondirung der Gurker Besitzungen Roman I. Bischof von Gurf, welcher aber erst nach einem neuerlichen 1755 mit dem angeblich eigentlichen Besizer, dem Grafen Berthold von Bogen geschlossenen Vergleich in den ruhigen Besitz des Gutes Doberna kam.

Bischof Roman von Gurf behielt Doberna nicht in eigenem Besize, sondern übertrug es an sein Domkapitel zu Gurf.

Das Gurker Domkapitel erbaute für dieses sein Gut Doberna einen neuen Herrnsitz, Neuhaus genannt, die jetzt in Trümmern liegende Schlangenburg, behielt es aber, wahrscheinlich wegen der zu weiten Entfernung, nicht in eigener Verwaltung, sondern gab es lehensweise hintan.

Von den ältesten Lehensträgern kann nur Eberhard von Altenburg (Verbovec) ge-

¹⁾ Beide Söhne Berchtolds I., Grafen von Bogen und der Tiutgarde geb. Gräfin von der Soune. Die Grafen Bogen stammten aus Baiern.

nannt werden, welcher nebst seiner Chewirthin am St. Katharina-Tage 1346 eine Schuld von 120 Pfund Nglair Pfennige an das Kapitel von Gurf unter Verpfändung seiner Beste Neuhaus beurfundet.¹⁾

Im 15. Jahrhunderte besaßen das Lehen Neuhaus die Grafen von Cilli und nach ihrem Aussterben die Herren von Neuhaus, von welchen Johann Franz von Neuhaus laut Urbars von 1643 schon 1571 eine Burgfrieds-Bereitung hier zu Neuhaus vorgenommen, 1582 das Urbar der Herrschaft Neuhaus unterschrieben und eben damals das Gut Neuhaus dem Hannsen von Helfenberg sayweise überlassen hat. Johann Franz von Neuhaus, ein Urenkel Raspars von Neuhaus aus Greiffensfels in Kärnten, war verhehlicht mit Cäcilia geb. Frein v. Saurau. Johann Franz von N. starb kinderlos und hinterließ seine Gemahlin Cäcilia als Erbin seines Vermögens, aber auch seiner großen Schulden. Sie schritt zur zweiten Ehe und vermählte sich mit einem Herrn von Schleiniz.

Unter den Gläubigern des verstorbenen Joh. Franz von Neuhaus befanden sich seine Schwester Rosina, Gemahlin des Hanns von Pannaviz, welche sich nach dem Ableben des Pannaviz mit Peter Butterer von Nigen und nach dessen Tode mit Rudolf Freiherrn von Saurau zu Reicheneck und Sojchiz²⁾ vermählte.

Der eben genannte Peter Butterer zu Neuhaus ist uns bereits aus den Jahren 1595,

¹⁾ Gurf. Arch. Fasc. 1. Nr. 1.

²⁾ Sesice unter Pragwald, wo sich das Gut Schönbüchel befand?

1597 und 1598 als landschaftlicher Inspektor beim Baue des lutherischen Tempels in Scharfenau (Golče bei Sachsenfeld) bekannt. (Siehe Defanat Cilli, III. Theil S. 59 und 158.¹⁾)

Die genannte Rosina, nun Freiin von Saurau, trat im Jahre 1605 mit ihrer Forderung, 479 Pfund Geldes Herren Gült, gegen ihre Schwägerin Cäcilia, welche sich als Witwe mit einem Herrn von Schleiniz wieder verehelichte, auf, für welche Forderung die Herrschaft Neuhaus, die aber nur mit 90 Pfund oder 17.142 fl. bewerthet war, als Hypothek verschrieben war, und da ihr die Schwägerin die 90 Pfund nicht zahlen konnte, wurde ihr, der Rosina, die Herrschaft Neuhaus sammt dem Bade Töpliz eingeräumt mit Urtheil vom 29. März 1605. Rosina von Pannaviz besaß also die Herrschaft Neuhaus satzweise schon vor dem Jahre 1605, woraus sich erklärt, daß ihr zweiter Gemahl genannt wird Peter Butterer zu Neuhaus.

Hanns Gačnik (Gajčnik)²⁾ kaufte 1613 am St. Georgstage zu Neuhaus vom Rudolf Freiherrn von Saurau und dessen Gemahlin Rosina geb. von Neuhaus die Herrschaft Neuhaus sammt der Töpliz und allem Zugehör.

Mathias Gačnik, welcher die Herrschaft Neuhaus von seinem vorgenannten Bruder Hanns kaufte. Er trat in seiner Jugend in Militärdienste und wurde zum Oberst-Lieutenant im Baygottischen

¹⁾ Eine Concordia von Himmelberg geb. von Neuhaus verkaufte das Neuhauser'sche Stiftshaus in Cilli der Landschaft für den luth. Tempel (III. Theil. S. 50).

²⁾ Gačnik kommt als Familienname in der Pfarre Weitenstein vor.

Regiment befördert. Er vermählte sich mit Margaretha, Tochter des Stefan Sibenički von und zu Weixelstätten, mit welcher er auch die Herrschaft Weixelstätten ererbte. Er soll 1619 in den Adelsstand erhoben worden sein. 1620 am 28. Februar entbietet ihm der Laibacher Bischof Thomas Gruß und Dank für seine glückliche Vermittlung zwischen Herrn Scheyrer und dem Pfarrer von Schalleck (V. Theil. Def. Skalis S. 80). 1635 im Bauernaufstande zog er der Karthause Zaje zu Hilfe und rettete sie vor Verwüstung. Seine Gemahlin, welche ihm zwei Söhne, Johann Mathias und Georg Mathias, dann eine Tochter, Rosina, gebar, starb am 2. März 1631. Nachdem er an seinen älteren Sohn Johann Mathias am 24. April 1643 die Herrschaft Neuhaus sammt dem Bade abgetreten, seinem jüngeren Sohne Georg Mathias sein zwischen Gutenstein und dem Ursulaberge gelegenes Gut Schrotteneck, seiner an Ritter Dietrich Diener von Dienerßberg verheirateten Tochter Rosina aber das Gut Weixelstätten bestimmt hatte, zog er sich nach Kärnten zurück. Er starb 1647 und wurde sein Leichnam nach Doberna überführt und dajelbst in der Pfarrkirche beigesetzt.

Johann Mathias Gačnik, verhehelicht seit 1640 mit Eva Katharina geb. v. Gabeloven, Besitzer von Neuhaus seit 1643. Mit Diplom vom 21. Juni 1666 wurden er und sein Bruder geadelt, er mit dem Prädikate zu Schlangenberg auf Schlangenburg und sein Bruder Georg Mathias mit dem Prädikate zu Schlangenberg auf Schrotteneck. Ersterer begründete die steirische, letzterer aber die kärntnerische Schlangenbergische Linie.

Eva Katharina geb. von Gabelkoven starb am 25. Februar 1676 und hinterließ ihrem Gemahl 3 Söhne: Karl Eusebius, Johann Maximilian und Wolfgang Josef und vier Töchter: Maria Constantia verehel. Kuschlanin, Maria Elisabetha verehel. Waldterichin, Maria Rosalia verehel. Parerthin und Maria Franziska verehel. Dttin. Johann Mathias zu Schlangenberg verfaßte sein Testament 1682 und hinterließ sein einziges Gut Schlangenburg tief verschuldet seinen 7 Kindern mit dem sehnlichsten Wunsche, dieses sein Gut möchte seinem Namen und Stamme erhalten bleiben.

Carl Eusebius zu Schlangenberg, welcher die Feldzüge gegen die Türken 1658—1664 mitgemacht, zuletzt als Cornet und Standartenführer seines Reiterregimentes (Testa Piccolomini), übernahm das Gut Schlangenburg. Er war zweimal verehelicht, das erstemal mit Maria Sidonia v. Gabelkoven, das zweitemal mit Katharina Rosalia von Sattelberg. Mit letzterer Gattin hatte Karl Eusebius von Schlangenberg folgende in Cilli geborne Kinder: Johann Mathias, getauft am 8. April 1679; Johann Dominik, getauft am 2. August 1680; Maria Elisabetha, getauft am 20. August 1682, und Wolfgang Maximilian, getauft am 17. September 1686, dann laut eines Testaments-Auszuges die Söhne Josef, Franz und Karl Leopold und die Töchter Clara Theresia und Maria Anna.

Von diesen Kindern war Karl Leopold Canonicus zu St. Andrä im Lavantthale¹⁾, Josef

¹⁾ „Carolus Leopoldus a Schlangenberg a Rmo D. Praesule Adamo Sigefrido de Sugart Sac. Can.

(Ernst Franz), Pfarrer zu Staz in Oesterreich und Franz, Pfarrer in Bleiburg. Die Tochter Klara Theresia war verhehlicht an Franz Sigismund Brandner von Brandenau auf Mühlhofen seit 19. Dezember 1697.¹⁾

Karl Eusebius von Schlangenberg erneuerte sein 1704 verfaßtes Testament im Jahre 1707.

Wolfgang Maximil. zu Schlangenberg, Besitzer auf Schlangenburg nach dem Tode seines Vaters, starb 1728 oder 1729 kinderlos.²⁾

Johann Caspar Brandner von Brandenau, Sohn des Franz Sigismund

Reg. Habitum accepit. Religiosa disciplina probe instructus, diurno morbo afflictus pacato animo ferebat, licentiam a R^{mo} D. Praesule aliquamdiu in Austria conversandi et mutationis aëris gratia impetravit. Obiit anno 1727 die 24. Maii aetatis suae 57.“ Vermuthlich hat er sich nach Oesterreich zu seinem Bruder Franz, Pfarrer in Staz, auf Luftveränderung begeben. Zum Priester geweiht wurde er am 11. März 1701. (Gedenkbuch des Lavanter Domkapitels.)

Mit ihm zugleich lebte im Chorherrenstifte zu St. Andrä der Canonicus Josef Ignaz von Gabelkoven. Obiit Royace (Rojach) 1729 aetatis suae 58. Wahrscheinlich war er von dem der Schlangenburg benachbarten Gute Helfenberg.

Ein Adam Barthl. von Schlangenburg, welcher vom Lavanter Bischöfe am 18. September 1683 die Diaconatsweihe empfing, war dann Canonicus in Gurl.

¹⁾ Klara Theresia Brandner v. B. geb. von Schlangenburg verkaufte am 20. Februar 1714 das Gut Mühlhofen in Strasgojnec an das Kloster Studeniz (Stud. Urk.) Sie war schon 1704 Witwe und starb am 1. Juni 1728.

²⁾ Die steiermärkische Linie der Schlangenberge ist im Mannesstamme mit den Söhnen des Karl Eusebius von Schlangenberg, die kärntnerische Linie aber 1805 ausgestorben. 1842 lebte in Klagenfurt noch ein Fräulein von Schlangenberg, eine renomirte Sängerin, vermuthlich die letzte Persönlichkeit des Namens Schlangenberg.

Brandner von Brandenau auf Mühlhof und der Klara Theresia geb. zu Schlangenberg auf Schlangenburg, geboren 1702, welcher sich 1734 mit Maximiliana Charlotte von Curti-Francini vermählte, übernahm nach dem Tode seines Oheims Wolfgang Max von Schlangenberg auf Schlangenburg das Gut und Schloß Schlangenburg (Neuhaus). Seine Kinder sind vorne (Seite 335) genannt. Er starb 1765.

Ein Franz von Brandenau, wahrscheinlich ein Sohn des Joh. Caspar v. B. starb als Exminorit in Hohenek am 19. März 1801. Die Familie Brandner war ehemals seßhaft in Windisch-Feistritz und wird dort den jetzt stadtpfarrpfriündlichen Brandner Weingarten besessen haben.

Aloisa Theresia, Gemalin des Donat Alois von Dienersberg auf Weixelstätten, Schwester des Johann Caspar von Brandenau, kaufte die Herrschaft Schlangenburg (Neuhaus) am 18. September 1769 im Licitationswege um 26.000 fl. und überließ sie um den gleichen Preis am 23. Jänner 1770 ihrem Neffen Franz Kav. Augustin Freiherrn von Dienersberg.

Franz Kav. Augustin Freiherr von Dienersberg, Sohn des Peter Dominik Freiherrn von Dienersberg, Besitzer seit 23. Jänner 1770. Da er ein Urenkel der an Dietrich von Dienersberg verhehlchten Rosina, Tochter des Mathias Gaënik war, so kam mit ihm Neuhaus wieder an die Gaënik-Schlangenberg'schen Nachkommen weiblicher Linie. Er selbst war, wie gesagt, ein Sohn des Peter Dominik v. D. und der am 29. Dezember 1713 geborenen Maria Franziska Josefa von Brandenau, geboren zu Ponikl am 28. August 1742, gestorben in Cilli

am 23. März 1814. Die Schlangenburg ist schon 1772 eingestürzt, worauf er sich bis 1774 einen neuen Herrnsitz, das jetzige Schloß Neuhaus erbaute.

Franz Kav. Cajetan Freiherr von Dienersberg, Sohn des Franz K. Augustin Freiherrn v. D., geboren am 7. August 1773 in Doberna, vermählt seit 1813 mit Antonia Freiin von Adelsstein auf Guteneck, Besitzer der Herrschaft Neuhaus seit 1814. Er verkaufte das Bad Neuhaus an seinen Schwiegerjohn Joh. Grafen v. Hoyos, welcher es am 1. Jänner 1847 in Besitz nahm. Franz Kav. Cajet. Freiherr von Dienersberg starb am 16. August 1847 und hinterließ 3 Söhne und 3 Töchter: Cajetana nachmalige Gräfin von Hoyos, geb. 1814, gestorben in Cilli am 3. Jänner 1892, Ferdinand geb. 1815, Johann Nep. 1817, Ida, verehel. Vital, 1819, Alex. Anton 1820 und Maria, geb. 1825.

Ferdinand Freiherr von Dienersberg übernahm nach dem Tode seines Vaters die Herrschaft Neuhaus, verkaufte sie aber 1851 an den Grafen Kolovrat Ferdinand Freiherrn v. D., war dann bis 1858 Besitzer des Gutes Wurzeneck (Berdee) bei Praßberg, starb in Graz in der Vorstadtpfarre St. Andrä.

Franz Anton Graf Kolovrat Liebsteinski, k. k. Geheimrath, Ritter des goldenen Vlieses, gewesener k. k. Staats- und Conferenzminister, Inhaber der Herrschaft Neuhaus seit 1. Juli 1851.

Johann Ritter von Messingen, Sohn des Johann Ritter von Messingen und der Theresia, Schwester des Franz K. Cajetan Freih. v. Dieners-

berg, früher Besitzer der Herrschaft Weizelstätten, kaufte das Gut Neuhaus 1864.

Adolf Edler von Layritz, welcher 1868 das Gut Neuhaus um 50.000 fl. kaufte und bis 1882 besaß.

Adolf Rogan (Israelit) 1882 bis 1887.

Adolf Dub (Israelit) 1887 bis 1890.

Johann Frohner seit 1890.

Das Bad Neuhaus. Dobrnske toplice.

Dieses Bad wurde bis in die neuere Zeit genannt Neuhauser Töplitz, slowenisch Dobrnske toplice, und gehörte dasselbe zur Herrschaft Neuhaus. Das älteste vorhandene Urbar von 1582 dieser Herrschaft sagt: Die Herrschaft Neuhaus besitze an der Töplitz eine Hube und ein Schwaig, an welcher 1582 Blajh Schlosser und früher Rabenkropf Ruprecht seßhaft waren. Blajh Schlosser gäbe von der Töplitz und vom Häuslein dabei jährlich einen Zins von 10 Gulden Reiniß. Wolfgang Arlo (Orlov?) Wirth daselbst, habe auch eine Hube und eine Schwaig.

Damals, 1582, wird hier wahrscheinlich ein offenes Bade-Bassin, über welches ein Dach gespannt war, bestanden haben und daneben ein Wohnhäuschen und ein Wirthshaus, etwa das nachmalige Kovakische (Toplicarjevo), jetzt Wiesenhaus.

Besitzer dieses Bades waren die Inhaber der Grundherrschaft Neuhaus, bis es Franz Kav. Cajetan Freiherr von Dienersberg von der Herrschaft Neuhaus trennte und seinem Schwiegerohne Johann Grafen Hoyos, k. k. Subernalrath, mit 1. Jänner 1847 übergab. Von diesem er-

warb es im Jahre 1858 die steirische Landschaft durch Kauf.

Um das Emporkommen dieses Bades hat sich, soweit bekannt, die steiermärkische Landschaft verdient gemacht. An sie wendeten sich nämlich die Landleute (Landstände) des Viertels Cilli im Landtage von 1608 mit der Bitte um Bewilligung von 600 fl. zur Erbauung eines Hauses beim Bade Töplitz, damit auch Menschen höherer Stände dieses Bad benützen könnten.

Die Landschaft ging in diese Bitte ein und ließ, nachdem die damalige Inhaberin der Herrschaft Neuhaus und der Töplitz, Frau Rosina von Saurau geb. von Neuhaus, hiezu unter Wahrung ihres Besitzrechtes ihre Zustimmung gegeben und ein „Ort Kirch grunts“ zur Erbauung solchen Hauses gekauft hat, das Haus aufbauen, welches aber Adam Linzer, der Verwalter von Lemberg, erst 1612 fertigstellte und 1100 Gulden kostete. Dieses in seinem Stockwerke hölzerne Haus wurde, wie gesagt, auf früher kirchlichem Grunde gebaut, welcher Grund also damals bis zum Bade-Bassin gereicht haben muß.

Der älteste namentlich bekannte Neuhauser Badegast dürfte sein der Laibacher Bischof Balthasar Radlic (1579), welcher dieses Bad 1579 besuchte, wohin ihn der Priester Andreas Landtsmann, Schaffer und dann Anwalt zu Oberburg, begleitete, wie dieser 1599 dem Bischofe Thomas berichtet.¹⁾

Einen zweiten Neuhauser Badegast lernen wir kennen aus seiner vorne Seite 305 gebrachten

¹⁾ Oberb. Archiv.

Grabchrift. Es ist der hier im Bade am 8. September 1594 verstorbene Klagenfurter Rathsbürger Hannß Ehrenpacher.¹⁾

Am 1. Mai 1607 zu Skalis berichtet der dortige Pfarrer Martin Ebenperger dem Laibacher Bischofe Thomas Chrön, er, der Pfarrer, sei gestern nach dem Fruhmal mit der Frau von Stein gesund in der Neuhäuserischen Teplitz gekommen und habe gleich das nächste Zimmer bei der Teplitz in Possesß genommen. Kaum zwei Stunden später seien die Frauen von Michelfstätten (Velesovo, Nonnenkloster in Krain), zwei Wagen mit Proviant, gekommen.²⁾

Man ersieht hieraus, daß das Bad Neuhaus auch vor der Erbauung des oberwähnten Hauses von Honoratioren und distinguirten Personen besucht und gebraucht worden ist.

Eine neue Periode begann für das Bad Neuhaus unter der Inhabung des Mathias Gaitchnig, welcher nicht nur ein neues Bades-Bassin herstellen, sondern auch ein neues Wohnhaus für Badegäste erbauen ließ, worauf ein im Badhause befindlicher Denkstein mit folgender Inschrift erinnert:

Dis Badt ist dem Landt zu Ehren
 Erbaut von dem edlen Herrn,
 Der mit Namen ist unterschriben
 Sonst es noch langer wer wist bliben.
 Als man zelt 1624 Jar
 Da der Professor zu Neuhaus war
 Mathias Gaitchnig.

¹⁾ Oberburger Arch.

²⁾ Ebendort.

Von diesem Baue spricht Mathias Gaitshnig auch in einem Schreiben an den Laibacher Bischof Thomas Chron. Er schreibt:

Hochwürdiger in Gott geistlicher Fürst vnd Herr!

Das mein gnäd. Fürst vnd herr von seinem kñecht die eigenschafft des alda ligenden wilt Pats bericht begrn ist mir souil wissendt, das solliches dem Menich: für die griesß Sandt, Magenwehe vnd Fliß seer dienstlich, weil aber besagtes bat an Jezo ganz verwieft vnd eingerissen berait aber in werkh bin, dasselbe von neuen zu erhöhen, wie das die werkhleith starckh in der arbeit sein. allain umb des Zmerdar vnstätten Wetters die Volffierung vor dem Zullio hart beschehen wirdt Interim das Baden ganz eingestellt, also werden ew: Fr. G: sich bis dahin mit der patientia betragen vnd wan mit hilff des höchsten das Werkh volffiert vnd von neuen erricht wirdet, also mag mein gn. Fürst vnd herr die abgemathen vnd geschwechten glider, darinen erquikhen mit diesem herzlichem wunsch, das dieselben zugleich darinen mit der hülff Gottes ein neuen beständigen gesundt erbadem können, damalls liebt's Gott ich meinen g. Fürsten und Herrn als sein . . kñecht auf zu bartten mir begere —.

Neuhauß, 20. April Anno 627 (?)

B. Gaitshnigg m. p.

1810 und 1811 besuchte dieses Bad Louis Bonaparte, Bruder des Kaisers Napoleon I. Größere Bauten und Umstellungen haben später an dem Bade vorgenommen Franz Kav.

1) Orig. im Laib. Domk. Archive.

Cajetan Freiherr von Dinersberg und Graf Hoyos; die Landschaft hat es aber unter der Direktion des Medicinae Doktors Christian Falkauf durch Umstellungen, Neubauten und Schaffung von Kunstanlagen zu einer der elegantesten Badeanstalten erhoben.

Die Badehauskapelle.

Am 21. Mai 1721 fertigte Papst Innocenz XIII. eine Bulle aus für die vom Herrn von Schlangenberg erbaute Kapelle zu Töpliz¹⁾. Diese Kapelle wird demnach vom Wolfgang Maximilian von Schlangenberg oder von dessen Vater Carl Eusebius errichtet worden sein. Ueber diese Kapelle berichtet Anton Bernhard von Maurisberg, Archidiacon in Cilli, anlässlich der am 2. Juni 1751 vorgenommenen kanonischen Visitation Nachstehendes:

1751 21. Maii.

Eadem die me contuli ad balneum Töpliz sub Dominio praedicti Domini de Prontau, ubi existit capella coelorum Reginae dedicata, bullam habens prout alias oratoria publica directam ad Dominum Schlangenburg pro tunc proprietarium loci. Bullam hanc interpretati Capitulares Strasburgenses extenderunt facultatem ad balneantes et balneum sanitatis causa accedentes tantum, pro quibus nemo apud summum in terris vicarium aliquando peroravit. Dubitant itaque timorati balneantes, num praeccepto audiendi Sacrum in Töpliz satisfaciant, cum bulla nullam faciat de balneantibus men-

¹⁾ Straßburger Arch. Nr. 311.

tionem, et cum priuilegium sit Capituli, non vero summi Pontificis.

Caeterum in hac Capella Calicem bene inauratum, paramenta satis bona aliaque necessaria inueni: aram autem renouatione indigere, iudico. ¹⁾

1766 am 17. Juli schrieb der Erzbischof von Görz, Carl Michael Graf Atems, in Betreff der hiesigen Badekapelle an das Commissariat zu Neufirchen:

Contingens parochiam B. M. V. in Doberna visitatore nostro delegato ita referrente aliud demandandum non inuenimus, nisi ut capella publica in thermis magis exornetur et de paramentis ad sacrificium missae pertinentibus magis provideatur. Haec saltem restituantur, quae a balneantibus oblata et ad arcem Neuhaus translata sunt. ²⁾

Die dermalige Kapelle befindet sich im zweiten Stockwerke des Frontgebäudes und hat ein recht schönes Altarbild.

Das Schloß Guteneck. Dobrnica.

Es liegt nordöstlich von Neuhaus am Bache Dobrnica, welcher sich vom Kozjak kommend durch eine Klamm windet und dann an diesem Schlosse vorbei fließt. Diesem Bache verdankt dieses Schloß nicht nur seinen slovenischen, sondern auch seinen deutschen Namen, indem man den Namen Dobrnica vom Beiworte dober = gut ableitete und das Schloß sohin Guteneck, nannte.

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

²⁾ Land. Arch. Liber secund. visit. Styriae.

Das Schloß liegt in der Ebene und hat keine Fortifications-Mauern. Auch ist das Schloßgebäude für das, daß es der Sitz eines bedeutenden Dominiums und das ganze 18. Jahrhundert hindurch der Wohnsitz einer freiherrlichen Familie gewesen ist, wenig ansehnlich. Sollte etwa Gradišće, die Bergkuppe an der südöstlichen Seite der St. Nikolaikirche, der Burgstall des alten Guteneck sein?

Die Besitzer von Guteneck:

Im 14. Jahrhunderte besaß es ein gleichnamiges Geschlecht, von welchem bekannt sind:

Philipp der Gutenecker, welcher 1367 am St. Agnesentage seine Erbschaft und Ansprüche an Hugo von Tybein abtrat.¹⁾ 1399 am 9. März erscheint eine Dominika von Guteneck als Priorin von Studeniz, welcher der Pfarrer von Schleiniz, Friedrich von Scheyer n 3 kirchliche Hufen in Dremenik (Drevenik bei Kofstreiniz?) abtreten mußte.²⁾

Wolfgang von Tybein wurde zu Linz am Samstage vor Oculi in der Fasten 1465 mit Guteneck Bürge für Hansen von Walsee. Damals war Heidenreich Oberburger Pfleger in Guteneck.³⁾

Hanns Meminger, Pfleger zu Guteneck, erhielt am 3. März 1510 zu Augsburg den Pfandbesitz des Schlosses und Urbars Guteneck gegen ein Darlehen von 500 fl. zur Unterhaltung

¹⁾ Schmuß Lex.

²⁾ Muchar. Gesch. d. St. VII. 67.

³⁾ Schmuß Lex.

Ihrer Majestät Dienstleute im damaligen Kriege gegen Benedig. ¹⁾

Caspar Ritjhan, Pfleger zu Guteneck reversirt zu Wien am 10. Juni 1531 die k. Beschreibung ddto. Wien am 7. Juni 1531, laut welcher seine Pfandschaft auf Guteneck aufgehoben wird. ²⁾

Leopold von Ramschießl verkauft 1650 Guteneck, welches er von Emerich von Hohenwart erkaufte, an Gabriel Caccia, Hofhändler in Pettau. ³⁾

Wolfgang Ferdinand Freiherr von Adelsstein und Katharina geb. Freifrau von Dierndlin, Inhaber von Guteneck 1692, 1709 (Siehe Taufbuch-Auszüge.)

Johann Karl Freiherr von Adelsstein und Maria Theresia geb. Freifrau von Schözen 1720. Diese Gattin Maria Theresia wurde am 14. Oktober 1741 in Doberna begraben. Der Witwer Johann Karl Freih. von Adelsstein Herr der Herrschaften Frondsberg, Wipelsach, Neu- und Altenburg (novae et veteris arcis), Hoffen, Nygen, Neuschloß, Ottenpach, Herr auf Galleneck, wurde am 17. April 1742 (?) in der Schloßkapelle zu Guteneck getraut mit Franziska Theresia Cecker Freiin von Waldeck in Krain. (Siehe vorne Trauungs-Matrix). Johann Karl Freih. von Adelsstein starb in Guteneck 63 Jahre alt am 9. März 1754. Am Thürstocke des Kellerthores in der vorderen Fronte des Schloßes ist zu lesen 1733. J. C. F.

¹⁾ Muchar. Gesch. d. St. VII. 240.

²⁾ Mitth. d. h. B. Heft 14. S. 193.

³⁾ Land. Arch.

V. A. d. i. Johann Carl Freih. von Adelstein. Baronin von Adelstein, geb. Freiin von Čečker starb am 22. Juli 1775.¹⁾

Carl Anton Freih. v. Adelstein, Sohn des Johann Carl F. v. Adelstein, geb. 31. Dezember 1745, gestorben laut Matrif der Maria 7 Schmerzen Bruderschaft am 29. Sept. 1784.

Franz Josef Freiherr von Adelstein, begraben 73 Jahre alt am 20. Februar 1767, testirte in Gutenegg am 28. Jänner 1767: „Erstens solle mein nachstehender Universal Erb und dessen Erben in perpetuum verhalten sein, am hl. Donnerstag 6 arme und höchst bedürftige Mannsperjonen mit 5 richten abzuspiesen, jedem ein Stückl Brod von Korn, dann ein ddto. Läßl. eine halbe Maß Wein zu geben und jedem 3 Kreuzer Geld zu reichen“.

Anton Karl Freiherr von Adelstein und dessen Gemalin Josefa Cajetana geb. Gräfin von Attems, 1790.

Franz Kav. Cajetan Freiherr von Dienersberg, dessen Gemalin Antonia geb. Freiin von Adelstein, Besitzer der Herrschaft Neuhaus nahm 1813 die Herrschaft Guteneck von seinen Schwiegereltern auf 8 Jahre in Pacht und taufte dieselbe am 1. Mai 1822.

Ferdinand Freiherr von Dienersberg übernahm 1847 nach dem Tode seines Vaters die Herrschaft Guteneck, verkaufte sie aber schon im Jahre 1851.

Franz Anton Graf von Kolovrat Liebsteinsky, k. k. Geheimrath, Ritter des

¹⁾ Hohenegger Sterbebuch.

goldenen Bließes, gewesener k. k. Staats- und Conferenz-Minister, übernahm die Herrschaft Guteneck mit 1. Juli 1851. Er ließ hier eine Bierbrauerei errichten und einen Felsenkeller erbauen.

Johann Ritter von Rejsingen 1864, welcher das Schloßgebäude an die Kohlengesellschaft Reiter verkaufte.

Cajetana Gräfin Hoyos geborne Frein von Dienersberg, kaufte 1866 das Schloß von der besagten Gesellschaft, verkaufte es aber 1868 wieder an Johann Ritter von Rejsingen.

Profop von Zeidler besaß das Gut 1870 bis 1886.

Baron Codeli aus Görz 1886, welcher es an Heid verkaufte.

Maximilian Baron Kraut, Besitznachfolger nach Heid.

Othmar Miethke hat am 4. März 1891 das mit 16.243 fl. bewerthete Gut Guteneck um den Meistbot per 36.000 fl. erstanden.

Die Schloßkapelle in Guteneck.

Sie ist im ersten Stockwerke, ostseitig in einem thurmartigen Anbaue des Schloßes angebracht, ist klein und hat einen Altar aus dem 16. Jahrhunderte.

1751 am 16. April wurde diese Kapelle zur Filialkirche erhoben und wurde darüber folgende Urkunde ausgefertigt:

„Nos Franciscus Lechinger, Canonicus Senior, Ceterique Canonici Capitulares omnibus et singulis praesentes inspecturis Salutem a Domino sempiternam. Postquam Illust^{mus}

Ds. Joan. Carolus L. B. ab Adlstein, Dominus in arce Gutteneegg etc. nobis exponi et gravibus de causis supplicari fecerat, quatenus arcis suae Sacellum B. M. V. Praesentatae, in districtu nostro Neokirchensi et in praedicta arce Gutteneegg situm, in filialem ecclesiam non curatam absumi, eamque qua talem cum Ecclesia Parochiali B. M. V. in Doberna nuncupata uniri, incorporari vehementer desideret, necnon desuper reversales litteras subscriptione nominis et appensione Sigilli munitas, quibus eidem de competente dote provideatur, nobis porrexerat, quae reversales litterae hic insertae de verbo ad verbum ita sonant:

Zuweilen von einem löbl. Kapittl in Straßburg auf mein billiges Anlangen mit eingewenten genügsamen Ursachen mein Schloß Kapellen in Gutteneegg Filial zu machen verwilliget und hierumben nachfolgendt Puneta reversaliter einzugehen mir vorgetragen worden, als hab ich Endesgefertigter für mich und alle meine Successores an Gutteneegg krafft dieses mich reversiren wollen, daß Erstliche n ich und alle meine Successores an Gutteneegg diese Kapellen in guten baulichen Stand erhalten mit genügsamen Paramenten, Beleuchtung und andern Kirchen-Nothwendigkeiten versehen, auch einen jeweiligen Herrn Pfarrer zu Doberna für die alhier habende Peraaction als in Dedicatione ecclesiae 30 fr. et in Patrocinio 30 fr. entrichten und bezahlen will. Damit aber diese Nothwendigkeiten bei dem Gut Gutteneegg jederzeit zu erjuchen seyn werden, so will ich diese meine Schloß-Kapellen mit Zwei Hundert Gulden id est 200 fl. dotiren, daß also dieses Kapital ewiglich bey dem Gut Gutteneegg

liegen verbleiben und bey jedwedern Verkauf und Veränderungsfall als ein datum ecclesiae angesehen und eingehalten werden soll. Nicht minder und für das a n d e r t e: Wenn ein Gschloß-Kaplan alhier gehalten wird, er sey Curatus oder nicht, so solle jener ohne Ausnahme in Spiritualibus und Corrigierung des Lebenswandel der geistlichen Obrigkeit alda unterliegen, auch bey ereigneten Todesfall eines dergleichen alhier haltenden Gschloßkaplan dem löbl. Kapitl zu Straßburg die Mitsperr und Mitinventur allenfalls gestattet werden, daß ich schließlichen für mich und alle meine Suceßores an Gut Guttenegg diese vorge schriebenen Puneta eingehe und solche in dem allgemeinen Landschaden Bund in Steyer feyerlichen zu halten mich reversier, ist Urkund dessen meine hieruntergestellte Fertigung. So beschehen in meinem Gut Guttenegg, den 22. Jänner 1744.

Johann Carl Freyherr von Adelstein.

Nos igitur supra scriptis reversalibus earumque executione fideliter facienda confisi necnon precibus religione ac pietate ejusdem Illust^{mi} Dni. Joannis Caroli L. B. ab Adelstein inclinati supranominatum arcis suae Sacellum B. M. Virginis Praesentatae in filialem ecclesiam non curatam omni meliori modo, via ac juris forma, qua firmiter fieri possit ac valeat, auctoritate nostra ordinaria, qua in toto districtu Neokyrchensi inferioris Styriae fungimur, tenore praesentium ex nunc benigne assumimus eamque qua talem cum parochiali ecclesia B. M. Virginis in Doberna nuncupata unimus et incorporamus mandantes insuper, ut in praefata filiali denovo assumpta Patrocinium in festo

Praesentationis B. M. Virginis, dedicatio vero dominica prima post festum Immaculatae Conceptionis ejusdem B. M. Virginis debite peragantur; harum tenore litterarum subscriptione nominis et Sigilli nostri Capitularis majoris apprehensione munitarum dabamus Straßburgi in Capitulo 16. Aprilis 1751.“

Dieses Privilegium bestätigte der Görzer Bischof Karl Michael Graf Attems mit folgenden Worten:

„Ut in hoc sacello B. M. V. praesentatae ut ecclesiae filiali sacrificium Missae juxta decretum Capituli Strassburgensis celebrari possit, facultatem concedimus ita tamen, ut vicini et domestici non necessarii ad audiendum verbum Dei in ecclesia parochiali teneantur.
Carolus Michael Episcopus.

Im gleichen Jahre 1751 am 2. Juni wurde diese zur Filiale erhobene Kapelle vom Archidiacon Anton Bernhard von Maurisberg kanonisch visitirt und wurde darüber folgender Bericht an den Görzer Bischof erstattet:

Eadem die ecclesiam filialem in Dominio Guettenäg Domini Baronis de Adelstein, quae aram unicam immaculatae Dei genetricis dicatam habet: omnibus necessariis instructam illam reperi. Dicta ecclesia non est quidem a domo separata, decenter tamen sita, ita, ut ejusdem porta ad salam ducat, in qua nemo habitat. Est etiam id magnum Parochianorum emolumentum, cum multi ibidem Sacrum audiant, qui hoc beneficio privarentur maxime tunc, quando peractio alibi ex matricula habetur; unicum enim habet Parochia curatum. Eccle-

siam hanc filialem dotavit Patronus, ut copia $\frac{1}{2}$. exhibet, et reversales dedit, quod nullatenus velit juribus parochialibus praejudicare: finaliter supplicat, quatenus Illustris. et Reverend^{mus} Antistes hoc opus pro ejusdem consolatione spirituali rati habere et confirmare dignaretur.¹⁾

Von dieser Schloßkapelle erzählte mir meine sel. Mutter in meinen Kindesjahren, daß sie, bei der Freih. Adelsstein'schen Familie in Guteneck bedienstet, auch die Schloßkapelle in ihrer Ob Sorge hatte, daß sie täglich nach dem Abendessen die Kapellenglocke läuten und die Kapelle beleuchten mußte, worauf die freiherrliche Familie mit ihren Domestiken zum Rosenkranzgebet in die Kapelle kam.

Als Schloßgeistliche waren in Guteneck an gestellt:

Johann Novak 1732; Andreas Apačnik 1735—1739; Mathias Babnik 1742; Primus Josef Galšek 1743; Franz Raich 1744—1752; Urban Kolman 1756 und P. Barnabas Prantner, Exminorit von Windisch Feistritz 1776.

Das Dominium Guteneck.

Daselbe war mit 892 fl. 38 fr. Dominical. und 113 fl. 51 fr. 2 Pf. Rust. in 3 Aemtern mit 95 Häusern beansagt und hatte Unterthanen am Kozjak, in den Gemeinden: Brdee und Vrba (Pfarre Doberna); in Landeck, Soteska, Vizorje, Polze und Čreškova (Pfarre Neufirchen); in Aichenberg, Rosenberg, Jezerce, Rupe und Homec (Pfarre St. Martin im Rosenthale); in Dol, Lindeck, Beli potok und Stražica (Pfarre Sternstein);

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

Skorno bei Schönstein; Stranice; Hangenberg (Vešenik) bei Gonobiz; Hrušovec bei Bonifl und St. Jakob.

Die Geld- und Natural-Eindienungen dieser Herrschaft wurden abgelöst mit einem Capitale von 27.493 fl. 20 kr.

Der Grundbesitz.

Das Gut Guteneck besitzt einen Grundcomplex von 175 Joch 1000 □Alstr. und zwar: 9 Joch 200 □Alstr. Acker, 20 Joch 700 □Alstr. Wiesen, 5 Joch 700 □Alstr. Weiden, 5 Joch 700 □Alstr. Weingärten und 135 Joch 300 □Alstr. Waldungen.

Die Pfarre St. Peter und Paul in Weitenstein. Vitanje.

Der Name Weitenstein, in den ältesten Urkunden genannt Wittenstein, wurde eigentlich den hiesigen Felsenschlössern, dann aber auch der darunter liegenden Ortschaft beigelegt und wird derselbe ohne Zweifel aus dem hiesigen slovenischen Ortsnamen Vitanja gebildet worden sein. Da ich in der alten Pfarrmatrik diesen Ortsnamen auch V'tanje geschrieben fand, meinte ich, dieser Ort heiße eigentlich, wie so viele Gegenden in der slovenischen Steiermark Tanja oder v Tanji (in der Tanja). Auch die Bedeutung des Wortes Tanja oder Tajna, d. i. mysterium, Geheimniß, aber auch locus abditus, absconditus, ein ver-

borgener, versteckter Ort¹⁾, schien meine Deutung zu rechtfertigen.

Jedenfalls richtiger als diese Deutung wird aber jene des verstorbenen Pfarrers Davorin Trstenjak sein, welcher in einem an den Herrn Pfarrer in Weitenstein gerichteten Schreiben vom 11. November 1888 mittheilt, „daß die Form Vitanja, genetiv Vitanje, wie sie das Volk braucht, die richtige sei, also grem v Vitanjo eine ganz grammatisch richtige Accusativ-Bildung sei. Wenn das Volk auch Vitajna, accusativ Vitajno spricht, so ist hier eine Umstellung der Laute nj eingetreten, welche auch in anderen Worten üblich ist, confer: obiskovajne, zaničevajne für obiskovanje, zaničevanje, Lapajne für Lapanja u. s. w.

Das Suffix anja findet man in kop-anja, Lub-anja, Lisk-kanja, Namen einer Gegend.

Der Stamm vit, altslavisch, vitati = habitare, vitalnica = habitaculum, kleinrussisch vitnaty = sich aufhalten, russisch vitat = wohnen, daraus obit-elj, ejecto v propter antecedentem labialem, = familia, ergo Vitanja = habitaculum, mansio, Herberge.

Der deutsche Ritter, welcher sich dort (in Vitanja) eine Zwingburg baute, fügte dem slavischen Ortsnamen das deutsche Stein, eine gewöhnliche Bezeichnung für aus Stein gebaute Schlösser, confer: Schönstein, Freistein, Plankenstein u. s. w. Wäre der Stamm wit deutsch, so müßte das Schloß im Mittelalter Wizen und im Neudeutschen Weissenstein heißen. An wit, weit ist nicht zu denken, da Weitenstein als weites Stein-Schloß nicht

¹⁾ In Ungarn wird Tanja genannt ein abseits gelegener Weierhof.

gedacht werden kann. Auch würde das Volk Vitštajn sprechen, wie es Šostajn sagt, wenn die Ortschaft nach dem Schlosse den Namen empfangen hätte.“

Diese Deutung des Ortsnamens Vitanja wird besonders Jenen zusagen, welche die alte Römerstraße von Celeja nach Virunum über Weitenstein verfolgen und hieher die mansio¹⁾ (Herberge, slov. Vitanja) Upellis verlegen.

Die Pfarrkirche in Weitenstein, also auch die dortigen Gegenden, wurden seinerzeit auch na jezeri, d. i. am See genannt, jedenfalls deßhalb, weil der Rödningbach (Hudinja) hier, bevor er sich ein hinlänglich tiefes Flußbett gegraben hat, einen See (jezer) bildete.

Weitenstein und dessen Umgebung gehörten ursprünglich zur Pfarre St. Martin ob Windischgraz und bildeten den südlichsten Theil dieses großen von Unter-Drauburg bis zum Ende des Gebirgspasses (Soteska) an der Rödning (Hudinja) reichenden Pfarrsprengels.

Hier im Orte Weitenstein, als am Sitze der gleichnamigen Grundherrschaft wurde vielleicht schon unter der Inhabung des Grafengeschlechtes von Friejach und Zeltjach (980—1042) oder unter dessen Besitznachfolger dem Hochstifte von Gurk ein Vikariat errichtet, welches sich von der Socka (Soteska) ob dem Gute Einöd bis Ober-Dolič erstreckte, im Westen bis an den Stamm des Kozjak, im Osten aber an die Höhe des Bachern-Gebirges (Pohorje) und an den Gonobizer Berg (Konjiška gora) grenzte.

¹⁾ Mansio wurden jene Stationen der Hercesstraße genannt, wo die Armee nur eine Nacht campirte.

Als Vikariatspfarre war die Seelsorgestation Weitenstein von ihrer Mutterpfarre St. Martin ob Windischgraz abhängig und war dieselbe auch dem Commissariate oder Dekanate St. Martin ob W.-G. untergeordnet, bis sie vor hundert Jahren dem benachbarten Dekanate Neukirchen einverleibt wurde. Dagegen untersteht diese ehemalige Vikariatspfarre noch dormalen dem Patronate ihrer Mutterpfarre, der Hauptpfarre St. Martin ob W.-G.

Im Bereiche der Vikariatspfarre in Weitenstein wurden 1788 gelegentlich der unter Kaiser Josef II. vorgenommenen allgemeinen Pfarrenregulierung zwei neue Curationen errichtet, nämlich: eine bei der Filialkirche St. Lambert am Skomarje, die andere aber bei der Filialkirche St. Lorenzen in Stranice. Ersterer wurden aus dem Pfarrbezirke Weitenstein die Gegenden Skomarje mit 236 und Hudinja mit 200 Seelen, letzterer aber die Gegenden Stranice mit 423 und Lobnica mit 63 Seelen zugetheilt. Bei dieser Pfarrenregulierung wurde auch die bisherige Vikariatspfarre in Weitenstein zur wirklichen und selbstständigen Pfarre erhoben.

Zur Pfarre Weitenstein gehören jetzt folgende Gemeinden, als:

1. Weitenstein, d. i. Markt Weitenstein mit den beiden Schloßruinen (Haus-Nr. 1 bis 75) und Dorf Weitenstein (Haus-Nr. 1 bis 29) mit der Pfarrkirche.

2. Brezen (Haus-Nr. 1—67) mit Trebuhina, Močovlje, Načerenje und Čret.

3. Von der Gemeinde Dolič die Nummern 1 bis 25, dann 70 bis 99, d. i. Unter-Dolič.

4. Von der Gemeinde Paka die Nummern 1 bis 54 und 71 bis 94.

5. Von der Gemeinde Skomarje-Hudinja: die Nummern 1—20 und Nr. 58 in Skomarje, dann in Hudinja die Nummern 1—35, dann 60 bis 80, weiteres 91, 96, 97 und 101—109. Hieher gehört auch die ehemalige Glasfabrik Rakovec.

6. Von der Gemeinde Lobnica: Lobnica mit den Nummern 1 bis 55 und 68 bis 70, darin Bukova gora, dann Stenice die Nummern 1 bis 37 und Prevalje.

Außerdem gehört zur Pfarre Weitenstein noch ein Haus von Veliko Ravno Nr. 1.

In dieser Pfarre leben gegenwärtig 3770 Seelen.

Durch die Pfarre und durch den Markt Weitenstein fließt der Rödning-Bach (Hudinja), welcher am Bachern in der Gemeinde Hudinja entspringt, sich ob dem Markte Weitenstein mit dem vom Lož-Berge herabkommenden Jesenica-Bache vereinigt und sich vor Cilli in der Gemeinde Unter-Rödning in die Voglajna ergießt.

Die Pfarrkirche St. Peter und Paul.

Diese Pfarrkirche, ehemals sv. Peter na jezери (am See) genannt, welche sammt dem Pfarrhose in der Dorfgemeinde Weitenstein (Vitajska ves), also außerhalb des Marktes Weitenstein steht, ist in Kreuzform erbaut. Ihr Chor, erbaut im 15. Jahrhunderte, restaurirt im Jahre 1868, hat ein großes Gewölbejoch mit einfachem Kreuzgewölbe, dessen stark hervortretende Rippen in die Mauern abgeschmiegt sind. Die Apsis des von Strebepfeilern gestützten Chores ist dreiseitig geschlossen. Die Fenster sind spitzbogig. Der im Chore aufgestellte gothische Hauptaltar

s. Petri Ap., ein Werk des in Jamna bei Gonobiz ansässigen Malers Thomas Fantoni, wurde 1877 aufgestellt.

Die porta triumphalis (der Scheidebogen) hat einen mehr gedrückten, stumpfen Spitzbogen.

Das Schiff trug ursprünglich eine flache Dielendecke, wurde aber später eingewölbt, wobei die starken Wandpfeiler als Gewölbeträger in das Schiff eingebaut wurden. An diesen Pfeilern sind 4 Nebenaltäre aufgestellt und zwar rechts:

1. s. Joannis Bapt. mit der Aufschrift: „Gloria Deo, Memoria Posteris. Dießen Altar hat Gott und beden Heilligen Joannes zu Ehren vergulden laßen der Wolledelgeborne Herr Herr Matthiaß Gatschnikh zum Neuhauß et der Herrschaft Weitenstein Bestand Herrn und seine hochgeehrteste Frau Gemahlin Frau Frau Eva Katharina, eine geborne Gablkhoffen. FF. Anno 1663.“

2. S. Sebastiani und S. Rochi.

Links:

3. Allerheiligen, aus dem Jahre 1683.

4. Eine Mensa, darüber das Bild der schmerzhaften Mutter Gottes. Hier stand bis 1868 der Altar S. Michaelis Arch. mit der Aufschrift: „Gott und den Herz Engl St. Michael zu Ehren hat diesen Altar vergulden lassen der Edl West und Wohlgeborne Herr M. Michael Marinschef mit halben Unkosten Herrn Laurent. Koren, Bifarn“ — also aus der Zeit 1664—1675.

Die beiden Seitenkapellen, durch welche die Kreuzform der Kirche hergestellt wurde, sind spätere Anbauten.

In der rechtseitigen Kapelle (an der Evangelien-Seite) stand bis 1865 der Bruderschafts-Altar

S. Francisci Xaverii. An seiner Stelle wurde 1877 der 1868 nach dem Plane des Architekten Hanns Pečnik (geb. zu St. Georgen unter Reicheneck) erbaute, aber dem Geschmacke der Pfarrsleute nicht entsprechende gothische Hochaltar SS. Petri et Pauli aufgerichtet und wurde in demselben als Altarblatt aufgestellt das aus der Brložnik-Kapelle in Pak, auf welche wir anderen Ortes zu sprechen kommen, zur hiesigen Pfarrkirche übertragene unschöne Marienbild.

In der linksseitigen Kapelle stand bis 1866 der Bruderschafts-Altar S. Mariae Matris Dolorosae; jetzt aber steht hier der schon oben erwähnte Seitenaltar S. Michaelis Arch.

Das Schiff hat zwei gothische Seitenportale, wovon aber das nordseitige vermauert ist.

Die ganze Kirche hat in ihrem inneren Raume eine Länge von 14 Klaftern, eine Breite von 5 Klaftern und eine Höhe von 6 Klaftern.

Der Glockenthurm ist im Winkel des Chores und der nordseitigen Seitenkapelle aufgebaut, ihm gegenüber die Sakristei. Auf den Thurmglocken sind folgende Aufschriften zu lesen:

Große Glocke: St. Petre ora pro nobis.
Nicolaus Urbanus Boset Cilli me fudit A. 1691.

Laudo Deum verum, plebem convoco et clerum, Defunctos ploro, pestem, ventos fugo, festa decoro;

mittlere Glocke: Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis. Anno 1769 Gasper Balthasar Schneider Celejaj me fudit;

kleine Glocke, in gothischer Minuskelschrift:
„Georg renner maister zu vlkhermarkt mich gossen im m d iar.“ (1500)

Dieser Glockenthurm wurde 1809 restaurirt und mit einem neuen Dache versehen, wie folgendes Chronogramm am Thurme bezeuget:

SVb Pastore AnDrea TsChebVL rVInosa
parIterqUe teCtVM noVIter eXstrVItVr.

„1713 die nimirum 30. ejusdem mensis Septembris consecravit Guilielmus comes de Leslie, episcopus consecratus, Archidiaconus campi Dravi et vallis Savinae, Vicarius generalis Patriarchalis et Parochus Saldenhofensis: Altaria lateralialia B. V. Mariae Matris Dolorosae, SS^{mae} Trinitatis, S. Joannis Bapt., Omnium Sanctorum, SS. Sebastiani et Rochi, S. Michaelis Archangeli, indulisitque de more Ecclesiae indulgentias per annum unum.

Den Tag zuvor ertheilte der Bischof hier in Weitenstein 2050 Gläubigen das hl. Sakrament der Firmung (Taufbuch).

1807 drohte die Pfarrkirche einzustürzen und wurde deßhalb über Ordinariats-Anordnung vom 16. Dezember 1807 gesperrt. Der Gottesdienst mußte in der Marienkirche gehalten werden. Auch der Pfarrhof, die Kaplanei und das Schulhaus sollte neu erbaut und ein neuer Friedhof errichtet werden, weil ein Theil des Friedhofes bei St. Peter wegen der Verbreiterung der Straße abgegraben wurde.

Hierüber schreibt aber das k. k. Gubernium unterm 13. Februar 1808 an das f. b. Lavanter Ordinariat: Nachdem die Gemeinde die alte Pfarrkirche anständig herstellen und für die Uebertragung der Pfarrkirche zur Filialkirche St. Maria nichts beitragen will und auch der Pfarrer, der Patron und die Vogtei damit einverstanden sind, so wird

sein Anstand genommen, diesem Begehren zu willfahren und wird das Kreisamt beauftragt, das zur Wiederherstellung der alten Kirche Nothwendige hervorzuführen.

Inſchriftſteine in und an der Pfarrkirche.

Von den römischen Inſchriftſteinen an dieſer Kirche haben wir bereits vorne S. 17 geſprochen. Spätere Grabſteine kommen hier folgende vor:

1. am Scheidebogen ſüdſeitig ein Grabſtein mit zwei Wappenschildern, darunter folgendes Epitaph:

„Hier ligt begraben Frau Juliana weillant Herren Wolfen von Lamberg Freiherrn zu Ortenegg vnd Ottenstein ſaligen vnd Frauen Urjula geborene von Dietrichſtain eiebliche Tochter vnd Herrn Sigmunden Schrotten zu Kindberg rö. kaiſ. maj. rath elicher Gemahel die geſtorben iſt den 30. Tag Januarii im 1561 Jar der allmechtig Gott ſei der Seel genädig vnd barmherzig. Amen.“

2. Dieſem Monumente ſub 1 gegenüber befindet ſich am Scheidebogen ein Grabſtein mit einer ſchwerer zu enträthſelnden Leichenschrift, die ich ſo laß:

16 Laurentio Khoren 75

AA (artium liberalium) et Phil. Doct. . . .
Ecclesiae Hujus . . . Vicaria, quod C flor. pro
concinendis litaiis aliosque CC flor., ut inde
obitus ſui dies 23. Julii Miſto et 6 flo. in
egenos distributione annue recolatur, pie funda-
verit, Memor ergo positum. Hodie mihi, eras tibi.

Dieses Monument gilt also dem Pfarrvikar Lorenz Koren, welcher eine Stiftung mit 100 fl. zur Abhaltung der Samstags-Litaneien und eine Jahrtagsstiftung errichtete.

Als man im Jahre 1868 das Pflaster des Chores um 2 Stufen niedriger legte, mußte man ein Gruftgewölbe zerstören. In der Gruft fand man nur einen Leichnam und zwar den eines Priesters, vermuthlich den des Vikars Koren. Daneben lagen noch Reste von einem Sarge, vielleicht von dem der obgedachten Frau Juliana Schrott zu Kindberg.

3. Epitaph: „Hier liegt begraben der Wol Edl Beste Herr Joh. Joseph Stanacher Pfleger der Hoh. Fürst. Gurg Herrschaft Weitenstain. So gestorben den 11. Juni J. E. G Anno 1706.“

4. An der westlichen Schmalseite der Kirche: Vincenz Rainineraith, Zeichnungslehrer, geb. 1755, gestorben am 7. Mai 1828.

Realitäten und Rechte der Pfarrkirche.

Die Pfarrkirche besitzt seit alten Zeiten eine in der Neufirchner Gemeinde Čreškova gelegene Weingart-Realität mit 1 Joch 393 □Alstr. Flächeninhalt, darunter 1564 □Alstr. Nebengrund und 310 Wiesengrund und einem Kellergebäude.

An sogenanntem freiwilligen Viehzinse bezieht die Kirche für 151 Stück Kühe a 8 fr. = 12 fl. 8 fr. und für 86 Stück Schafe a 3 fr. = 2 fl. 58 fr., zusammen 14 fl. 66 fr.

Auch eine kleine Gült besaß die Pfarrkirche seinerzeit, welche 1544 zur Landschaft eingeschätzt wurde, woraus hier ein Auszug folgt:

Sandt Petters Pfarr kirchen zw Weiten-
stain Vrbar.

Unterthanen: Enze am khofer, Walthauer
Reinisch, Lienhardt Schmid, Dswald schuester,
Dswaldt Walch, Hannß Thurner, Jörg im Markht,
Dswaldt schuester.

Geben in Weyttenstain 14. tag Decembers
44. Jar.

Simon Schmid, Daniel Lemesch Bechlewte. 1)

Stiftungen:

Laut Confirmationsbrief des f. b. Lavanter
Ordinariates ddo. 3. April 1805 besaß die Pfarr-
kirche an st. st. Domestikal-Obligationen ein Ge-
sammtkapital von 1500 fl. zur Bedeckung alter
Stiftungen und zwar: 1. für Maria Lopan
auf jährliche 8 Messen und für Ursula Zamling
auf 4 Messen; 2. für eine Armenseelenstiftung
und auf 2 Exequien nebst 4 Messen; 3. für
Maria Lopan auf 1 Anniversarium; 4. für
Ursula Zamling auf 2 Seelenämter; 5. für die
Enčnik'sche Freundschaft auf 1 Amt und 1 Messe;
6. für die Familie Jenčič auf 2 Jahrtage und
4 Messen; 7. für Pfarrer Franz Giltshwert
auf 1 Jahrtag und 2 Messen; 8. für den Vikar
Lorenz Koren²⁾ auf 2 Jahrtage und 1 Messe;
9. für die Familie Enčnik auf 2 Aemter und
2 Messen; 10. für die Familie Špeglič auf
1 Amt; 11. für die Familie Verboten auf
1 Messe, und 12. für Jakob Videčnik auf
1 Messe.

1) Land. Arch.

2) Siehe Grabchrift.

13. Die Beneficiums-Stiftung des Kaspar Zamling, Dechanten in Windisch-Feistritz, auf welche wir später zu sprechen kommen.

14. Laut des vom Maria Josef Franz Frhrn. v. Dienersberg, k. k. Regierungsrathes, in der Herrschaft Weitenstein am 20. Juni 1781 ausgefertigten Donations-Instrumentes hat seine verstorbene Mutter, Witwe Maria Theresia Frein von Dienersberg, in der Pfarre Weitenstein zu Ehren der ohne Makel empfangenen Mutter Gottes Maria eine neuntägige Andacht für sich, für ihren verstorbenen Vater Donat Alois Freih. von Dienersberg, für ihn, M. Josef Franz Freiherrn von Dienersberg und seine Kinder zu stiften beabsichtigt. Da selbe aber wegen jähen Todes diese ihre Willensmeinung auszuführen behindert war, so ordnet er, ihr Sohn, an, daß die Herrschaft Weitenstein alljährlich 20 fl. zur Abhaltung der neuntägigen Andacht ausbezahle.

15. Blasius und Maria Knez, Bürgersleute in Weitenstein, haben 1804 eine Aerarial-Obligation per 100 fl. auf Lesung jährlicher vier Quatember-Messen gewidmet.

16. Maria Bizjak, Realitätenbesitzerin in Weitenstein, legirte am 6. März 1846 ein Kapital von 100 fl. auf Haltung eines jährlichen Amtes.

17. Andreas Senič vulgo Orlačnik von Skomarje legirte 1854 den Betrag von 100 fl. für ein jährlich am St. Andreastage zu haltendes Amt.

In späterer Zeit wurden noch einige Stiftungen hier errichtet, darunter eine vom gewesenen Pfarrer Anton Plevnik, welcher seinen beim Pfarrhofe in Weitenstein liegenden Garten der Pfarrpfründe

dieselbst überließ gegen dem, daß der Pfarrpfündner jährlich zwei hl. Messen für ihn, den Stifter, hier lese.

Endlich legirte auch der Pfarrer Josef Bratanič 100 fl. für einen jährlich zu begehenden Jahrtag.

Bruderschaften.

Bei der Pfarrkirche dieselbst bestanden zwei religiöse Confraternitäten oder Bruderschaften, nämlich: eine genannt Maria 7 Schmerzen, die andere s. Francisci Xaverii Bruderschaft. Jede dieser beiden Bruderschaften hatte eine eigene Kapelle in der Pfarrkirche, erstere die Kapelle und den Altar Matris dolorosae, letztere aber die Kapelle und den Altar s. Francisci Xaverii.

Die Maria 7 Schmerzen-Bruderschaft besaß eine Gült mit Unterthanen, die aber laut des pfarrpfündlichen Inventares von 1730, welches hierin anderen Ortes mitgetheilt werden wird, mit der hiesigen Pfarrpfünde vereinigt worden ist gegen dem, daß der Pfarrpfündner die auf dieser Gült lastenden Verbindlichkeiten erfülle, welche darin bestehen, daß am Bruderschafts-Altare jeden Samstag ein Amt und jede Woche noch eine heil. Messe verrichtet werden pro Confratribus et Benefactoribus der alten unser I. J. Bruderschaft.

Aus einer Schätzung der Bruderschafts-Gült von 1544 kann Folgendes mitgetheilt werden:

Bemerkt die guetter vnser lieben Frauen pruederschaft.

Unterthanen: Thomaß Losengh, Khwelher, Khattnigh, Urban, Pototchnigh, Michel Dschleggh, Khathlitich in Magendorff (Trebuhina in Brezen?)

Jelen in der libnitz. Am Rhosiath: Messner zue Rhosiath, Remsperger, Achatz.

Weitenstain 14. tag December 44. Jar.

Georg Catter Pfarrer daselbst.¹⁾

Die St. Michaels-Kapelle.

Am 25. August 1803 bewilliget das Kreisamt Cilli über Ansuchen des Pfarrers von Weitenstein die Abtragung der auf dem Friedhose in Weitenstein befindlichen, ganz entbehrlichen Michaels-Kapelle mit dem Beisatze, daß von dieser abzureißenden Kapelle die Dachsteine für die vorzunehmende Reparation des dortigen Pfarrkirchen-Daches bis zum diesfälligen Gebrauche aufzubewahren und die Bruchsteine zu der bereits bewilligten Herstellung des Meyerhofsgebäudes unjomehr zu verwenden seien, als andurch dem Kirchenvermögen ein merklicher Geldbetrag, welcher durch die Herbeischaffung der Steine zu diesem Wirthschaftsgebäude verausgabt werden müßte, in Ersparung gebracht und zugleich ziemlicher Raum gewonnen wird, die alten Todtengebeine aber am obigen Plage zu verscharren.¹⁾

Hieraus erfahren wir also, daß auch hier bei der Pfarrkirche eine St. Michaels-Kapelle bestanden hat, ein sogenannter alter Karner (Carnarium, kostenjak), in dessen oberem Raume eine Kapelle hergerichtet war, darunter aber Todtengebeine aufbewahrt wurden.

In dieser Kapelle dürfte schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nicht mehr

¹⁾ Land. Arch.

¹⁾ Weitenst. Pfarrarchiv.

celebrirt worden sein, weil ihrer in der alten Kirchenagende keine Erwähnung geschieht. Nach Aussage alter Leute stand diese Kapelle hinter dem Chorabschlusse der Pfarrkirche, etwa 3 Klafter von dieser entfernt.

Der pfarrliche Friedhof

war von altersher um die Pfarrkirche. Da aber ein Theil dieses alten Gottesackers durch die vorgenommene Verbreiterung der Bezirksstraße verloren gegangen ist, so wurde deßhalb und aus Sanitätsgründen ein neuer Friedhof am pfarrpfründlichen Acker unter der Frauenkirche errichtet, später aber 1839 wieder in das Thal näher zur Pfarrkirche auf den sogenannten Pogledič-Acker umlegt.

Die Filialkirchen.

Nachdem gegen Ende des vorigen Jahrhunderts im Bereiche der Pfarre Weitenstein die zwei Tochterkirchen St. Lambert am Skomer und St. Lorenzen in Stranice zu selbständigen Curatie-Kirchen erhoben wurden, verblieben bei der Pfarre Weitenstein noch folgende vier Filialkirchen, als:

1. Die Filial- zugleich Weipfarrkirche Maria Hilf am Rebl. Na hriberci.

Sie ist die jüngste Kirche in dieser Pfarre, ihrer Bauart nach kaum 200 Jahre alt und doch konnten über ihre Entstehung keine schriftlichen Dokumente vorgefunden werden. Auch aus dem Volksmunde ließ sich darüber nichts anderes erfahren, als daß die Kirche im 18. Jahrhunderte von der Pfarrgemeinde erbaut worden ist, was

auch das Kirchen-Inventar von 1861 bestätigt mit seiner Anmerkung: ist (die Kirche) im Jahre 1715 nach einer an der Außenseite der Kirche befindlichen Andeutung neu erbaut worden.

Die Kirche besteht aus einem dreiseitig abgeschlossenen Chore und einem Schiffe, ist 18 Klafter lang, im Schiffe 8 Klafter breit und hat eine Pfeilhöhe von 9 Klaftern. Darin stehen drei Altäre, nämlich: der Hochaltar Maria Hilf und im Schiffe zu beiden Seiten des Triumphbogens die Nebenaltäre; rechts s. Annae und links ss. Cyrilli et Methodii (früher s. Joseph) erbaut 1865 vom Martin Spiller. Altarblatt vom Kühnel in Laibach. Auch den Altar s. Annae hat Spiller erbaut 1869. Ueber dem Hauptportale erhebt sich der 1854 neu erbaute Glockenthurm mit seinen 4 Glocken, welche 1888 neu beigebracht wurden.

1766 am 10. Dezember beurfundete in Weitenstein Bartholomä Lopan, daß er seinen ihm eigenthümlichen, der Herrschaft Guteneck dienstbaren Weingarten dem Gotteshause St. Maria am Köbl zu Weitenstein schenket wohlbedacht und aus Antrieb der Andacht. Mitsfertiger: Martin Prus als Gezeuge, dann Gertrudis und Moiza Lopan als Miterben und Mitsifterinnen.¹⁾

1799 machte sich Josef della Croix verbindlich, für diese Kirche eine neue Orgel um den Betrag von 850 fl. zu erbauen. Ungefertiget oder vollendet hat die neue Orgel dieser Kirche der Cillier Orgelbauer Benzel Martal 1807.

1807, als die Pfarrkirche wegen drohenden Einsturzes gesperrt werden mußte, wurde angeordnet, den Pfarrsitz zur Marienkirche zu über-

¹⁾ Weit. Pfarrarchiv.

tragen, wovon man jedoch wieder abging. Doch wird den Sommer hindurch der pfarrliche Gottesdienst in dieser Kirche gehalten, so daß sie gleichsam als Beipfarrkirche gilt.

1854 wurden zwei neue Thurmglöcken beigebracht. Hierbei wurden zwei alte Glöcken dieser Kirche (860 Kilogr. und 417 Kilogr. schwer) eingeschmolzen, erstere mit der Aufschrift:

In Namen der Hl. Maria ward ich gegossen,
Die Bezahlung ist aus Gemeinde Hand geflossen;
Mein mit Bestimmungen der fröhliche Berg genant,
Der umliegende Gemeinde wohl bekannt.

Me fudit Joannes Steinmetz Cilleae anno 1812.

Die zweite Glocke mit der Aufschrift: Joannes Georgius Angerer me fudit Graecii prope Prankerhoff 1750.

1893. Soeben beginnt man diese Marienkirche zu renoviren. Heuer noch wird Jakob Brollo den Kirchenchor al fresco ausmalen, um den bedungenen Betrag von 1043 fl., der Cillier Vergolder und Fassmaler Krašovec wird aber den Hochaltar um den Betrag von 680 fl. neu fassen und vergolden.

Meßstiftung.

Frau Maria Krizana legirte am 8. Okt. 1827 ein Kapital von 200 fl. auf einen jährlich am 9. September mit Vigil, Amt und Libera für Franz und Maria Krizana zu begehenden Jahrtag und auf 2 hl. Messen.

2. St. Bartholomä, gewöhnlich auch St. Anton genannt, in Brezen.

Der Chor ist dreiseitig abgeschlossen und hat ein Tonnengewölbe. Das Fenster im Chorabschlusse

ist durch einen Pfosten in zwei Theile getheilt, sein Maßwerk besteht aus einem Kleeblatte. Das südliche Seitenfenster des Chores ist rechtwinkelig. Die Porta triumphalis ist rundbogig. Das Schiff der Kirche hat eine flache Decke. An das Schiff ist rechts und links je eine Kapelle angebaut. Die Kirche hatte früher einen Dachreiter, im Jahre 1890 wurde aber an der westlichen Schmalseite der Kirche ein neuer Glockenthurm aufgemauert.

Altäre: Der Hochaltar S. Bartholomaei Ap. im Chore mit der Aufschrift: „Dise taffell haben machen vnd mallen lassen die Ehrenuesten vnd fürnemb Herrn Thomas Raimoul, Mathie Kriechpamer, Beide Rathsfreunde 1628“.

Im Schiffe ist zur Seite der Triumphpforte rechts ein Altar mit dem Bilde der hl. Familie, links „Maria Hilf“; dann sind die beiden Kapellenaltäre: südseitig Ss. Achatii et Soc. mit dem Altarblatte von 1743, welcher Altar aus der Weitensteiner Schloßkapelle hieher übertragen worden sein soll, und nordseitig: S. Antonii de Padua vom Jahre 1843.

Die St. Antonikapelle wurde im Jahre 1702 neu erbaut laut der an ihrer Außenseite angebrachten Denkschrift:

CaroLo tertIo AVstrIaCo rege HispanIae
Creato hoC opVs pro honore sanCtI AntonY
eX Voto fVerat eXtrVCtVM.

Ein Weihbrunnstein ist bezeichnet mit der Jahreszahl 1698. Auch die Kanzel ist aus dem 17. Jahrhunderte.

Die Glocken. Die Kirche besitzt dormalen 4 Thurmglöcken. Die Aufschrift der kleinsten lautet: Maria . Johannes . Marcus . Lucas . Mateus; und

die der nächst größeren: O Maria gnaden hilf.
Lucas . Marcus . Mateus . Johannes.

Die beiden anderen größeren Glocken wurden 1888 von der Beipfarrkirche Maria Hilf hieher übertragen.

Bei dieser Kirche bestand seinerzeit eine St. Antoni-Bruderschaft, welche 1702 die St. Antonikapelle erbaut und darin ihre Vereinsandachten gehalten haben wird.

Im vorigen Jahrhunderte haben hier gottesdienstliche Berrichtungen stattgefunden :

Am Sonntage vor S. Antonii Eremitae ; am St. Gregoritage, den 12. März, Prozeßion der St. Antoni-Bruderschaft zur hiesigen Kirche ; am St. Gertrudis-Tage, den 17. März, eine hl. Messe ; am 3. Sonntage nach Ostern hier Ablaßtag und Gottesdienst, am St. Antoni-Tage, den 13. Juni, Concurß mit Gottesdienst, am St. Achatius-Tage Prozeßion hieher und Gottesdienst, am Sonntage vor dem St. Lorenzi-Tage Ablaß und Gottesdienst, und am St. Bartholomäi-Tage theophorische Prozeßion und Gottesdienst.

3. St. Margaretha in Dolič am Vojšberge.

Chor und Schiff haben gothische Gewölbedecken, der Scheidebogen aber ist rundbogig. Die Kirchenfenster wurden zur Zeit des Pfarrers Urban Dietrich (1860—1872) wieder im gothischen Style hergestellt. An den Chor sind angebaut südseitig die Sakristei mit ihrem gothischen Gewölbe, nordseitig der Glockenthurm. Die Kirche soll auch eine Crypta haben.

Altäre hat die Kirche drei und zwar: den Hochaltar S. Margarethae V. et M., auf dessen

Rückseite geschrieben steht: Renov. 1844, und im Schiffe zwei Nebenaltäre, rechts s. Marci und links s. Andreae.

Im Thurme hängen drei Glocken: die große, 860 Pfund schwere Glocke mit der Aufschrift: Iguaz Hilzer. Za čas župnika Jos. Bratanič posebni dobrotniki kot botri so: Anton Jeseničnik, Uršula Lošberger, Martin Vivod, Franciška Večko, Jernej Zbičajnik, Mica Jeseničnik 1874.

Žive razveselujem, za pokojnimi jas žalujem.

Die mittlere Glocke, 400 Pfund schwer, hat die Aufschrift: Sv. Marjeta prosi Boga za nas! Posebna dobrotnika kot botra sta Lukež Založnik in Ana Jeseničnik. 1873. Iguaz Hilzer.

Die kleine Glocke, 300 Pfund schwer. Aufschrift: Me fudit Georg Steinmetz Cilleae 1820. Corporis Christi.

Das Gemäuer dieser Kirche ist in neuester Zeit so schadhast geworden, daß dieselbe heuer, 1893, vorläufig gesperrt werden mußte. Schon aber haben die dortigen Insassen das zur Restaurirung der Kirche erforderliche Material herbeigeschafft.

Die Leute erzählen, hier bei St. Margarethen am Lošchberge sei die römische Station Upella gestanden und seien dort römische Gräber zu finden.

Nach der alten Kirchenagende wurden hier gottesdienstliche Berrichtungen gehalten: am 4. Fastensonntag Spätverrichtung dann Rechnungslegung, am St. Josefitage Beichttag und Berrichtung, am 3. Mai hl. Messe, am 2. Vöttage Prozession hieher, und am Sonntage nach St. Anna Kirchweihfest.

Diese Kirche liegt schon in der St. Florianer Pfarre, gilt aber immer noch als Weitensteiner Filiale.

Die obangedeuteten Baugebrechen wurden bereits im Frühjahr 1893 durch den Hohenacker Maurermeister Vincenz Grein in der Weise behoben, daß er die zu seichten Fundamente untermauerte und verstärkte. Bei diesem Baue wurde im Winkel zwischen der Sakristei und dem Chore $\frac{1}{2}$ Meter tief in der Erde ein schon ganz vermodertes Menschengesicht gefunden, vielleicht ein Opfer der Pest? Dann stieß man bei dieser Gelegenheit auf altes Mauerwerk, welches die ganze Kirche umgibt. Sollen diese Mauerreste von einem gegen die Türkenfälle hier erbauten Tabor, oder von noch älteren Bauten herrühren? Die restaurirte Kirche wird nun wieder zu gottesdienstlichen Zwecken eröffnet.

4. Die St. Veit-Kirche in Hudinja.

Sie liegt nordöstlich vom Markte Weitenstein am Abhange des Bachern-Gebirges. Der Sage nach war sie ehemals die Pfarrkirche und soll an der einstigen Römerstraße liegen. Gewiß ist es, daß hier in der Nähe der nun an der Pfarrkirche in Weitenstein eingemauerte römische Grabstein des Messor Catureus gefunden wurde. Ein zweiter hier gefundener Römerstein soll nun an einem Bauernhause in Skomarje eingemauert sein. Auch wird behauptet, daß unter der St. Veitkirche beim Bečkovnik'schen Feldkreuz (Bečkovski križ) eine Begräbnisstätte war. Die Kirche besteht aus einem rundabgeschlossenen, früher flachgedeckten, seit 1835 aber gewölbten Chore, mit einem der Kirche vorgelegten, im Jahre

1890 statt des bisherigen hölzernen Dachreiters neuerbauten Glockenthurme. Die Kirche ist nur bis zur Hälfte des Schiffes herab mit Steinplatten gepflastert. Ihre Fenster sind rechtwinkelig.

Altäre: 1. Der Hochaltar S. Viti M. im Chore, 2. ein Nebenaltar S. Gertrudis V. an der Nordseite des Schiffes gegenüber der Kanzel. An der Ostseite des Schiffes ließ der Pfarrer Urban Dietrich eine Wandnische herstellen, in welcher er ein Bild S. Urbani P. M. aufstellte.

Von den 4 Thurmglöcken dieser Kirche sind die beiden kleineren alt, die größeren aus neuerer Zeit. Von den ersteren hat eine die Aufschrift: Nicolaus Boset zu Cilli Goß Mich 1660, von den letzteren aber eine: Anton Založnik ali Skočaj, Neža Kovše. Zlil me je Ignaz Hilzer, zvonar na Dunajskem Novem mestu. Pripravili so me dobri sosedi. Pel bom za Božjo čast in rajnim za večni pokoj. 1870.

1835 am 6. Sonntage nach Pfingsten wurde die Kirche geweiht vom Franz Juvančič, Provisor in Neufkirchen, wobei über 3000 Menschen anwesend gewesen sein sollen.

Laut der Kirchenagende wurden hier im 18. Jahrhunderte gottesdienstliche Berrichtungen gehalten am 6. Sonntage nach Ostern, am St. Urbani-Tage Prozession und Messe, dann am 15. Juni am Patrociniums-Tage s. Viti.

Die sogenannte hl. Fichte und Brložnik-Kapelle in der Gemeinde Paka.

Am Pfingstamstage 1851 hat sich in der Weitensteiner Gemeinde Paka aus der Behausung des Johann Mlinšek vulgo Brložnik der Ruf

verbreitet, Maria die Mutter Gottes wäre den beiden jüngsten Töchtern des Brložnik, nämlich der 12 Jahre alten Theresia und der 9 Jahre alten Jerička im Forste, als sie dort Schafe weideten, erschienen. Am besagten Tage um 5 Uhr habe Tereza eine weiße Taube bemerkt, welche sich eben zwischen die zwei Wipfel eines Fichtenbaumes niedergelassen und als sie ihrer Schwester Jerička sagte: siehe da eine schöne Taube, habe Jerička erwidert: Das ist nicht eine Taube, sondern die Mutter Gottes.

Von da ab behauptete dieses Mädchen, daß es fortwährend die Mutter Gottes am rechtsseitigen Aste, eine Spanne vom Stamme entfernt sehe, daß die Mutter Gottes mit ihr spreche, sie aber davon nichts mittheilen dürfe, als daß ihr die hl. Jungfrau am dritten Tage gesagt habe, es soll dort bei der Fichte eine Kapelle, unten am Acker aber eine Kirche erbaut werden.

Die Kunde von dieser angeblichen Erscheinung drang in immer weitere Kreise und lockte die Leute herbei, so daß sie nicht nur aus den umliegenden Pfarren, sondern auch aus den benachbarten Ländern herbei strömten. Alle Wege und Straßen waren wie besäet von Menschen, welche zur hl. Fichte wallfahrteten.

Ein Gensdarm, der herbei kam, um die Leute zu beobachten, fällt die sogenannte hl. Fichte, um so dem Zulaufe der Menschen ein Ende zu machen; allein, kaum war dies geschehen, so wurde schon behauptet, daß sich die Erscheinung Mariens am nächsten Fichtenbaume zeige. Zudem wurde auch schon ein unbekannt wo gedrucktes Bild, darstellend das Marienbildniß auf einem Fichtenbaume und mit der slovenischen Aufschrift: Prva

podoba matere božje, kakor se v logu, okoli Pak, Vitanjski fari, v Celjskem okraju na Štajarskim brunnim ljudem prikaže, zum Kaufe angeboten und verbreitet.

Bei diesem großen Andrang von Wallfahrern wurde bald das Bedürfnis einer Kapelle fühlbar und wandten sich dahin einige Gemeindeinsassen von Pak zuerst unter 31. Juli 1851 an das f. b. Lavanter Ordinariat mit der Bitte um die betreffende Baubewilligung, und da sie hier, nachdem der Bau der Kapelle inzwischen bereits begonnen, von der k. k. Bezirkshauptmannschaft aber eingestellt worden war, abschlägig beschieden wurden, reichten am 18. August 1851 21 Pfarrersinsassen ihre Bitte um solche Baubewilligung bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gillsi ein, aber auch ohne erwünschten Erfolg.

Aber nichts weniger als abgeschreckt durch diese Mißerfolge erbauten sie im Spätherbste aus Brettern eine Kapelle bei der hl. Fichte, in welcher dann eine von mehreren Mädchen aus Maria-Rast herbei gebrachte Marienstatue aufgestellt wurde.

Im Frühjahr 1852 sah sich das Lavanter Ordinariat veranlaßt, alle diese Vorgänge an Ort und Stelle kommissionell untersuchen zu lassen. Die Commission, welche der Abt Mathias Vodusek von Gillsi unter Mitwirkung der Herren Dechante Thomas Koren von Altenmarkt, Franz Krizej von Neukirchen und des Franz Novak, Hauptpfarrers zu St. Martin ob Windischgraz leitete, tagte am 10. und 11. Mai 1852. Sie begab sich vorerst an den Ort der angeblichen Apparition, fand dort an einem steilen Abhange die betreffende Fichte, welche beiläufig 1000 Menschen im Gesange und Gebete versunken umgaben. Am

Stamme der Fichte war eine Tafel mit dem Bilde Mariens und des Jesukindleins befestiget, östlich davon in einer Entfernung von ungefähr 10 Klaftern stand die hölzerne Kapelle. Eine Klafter tiefer an der Stelle, wo die gefällte Fichte stand, war ein Platz von 3 Quadratklaster für eine neu zu erbauende Kapelle planirt. Tags darauf wurde in Weitenstein zur Einvernehmung der dahin bestellten Personen geschritten. Die Brložnik'sche Jerička blieb bei ihrer obverzeichneten Aussage, während von den übrigen einvernommenen Personen nur sehr wenige behaupteten, von der angeblichen Erscheinung etwas gesehen zu haben. Befragt um die bei der hl. Fichte vorgeblich gesehenen Wunder, wußte man nur zu erzählen, daß da eine fieberkranke Person geheilt worden wäre und daß ein fremder Bettler das Augenlicht wieder erlangt hätte, von dem aber Niemand behaupten konnte, daß er jemals blind gewesen wäre.

Das Ergebniß dieser Commission war, daß sie erklärte, alle angeblichen Erscheinungen beruhen auf Täuschungen, weshalb die Wallfahrten zur sogenannten hl. Fichte einzustellen seien, die Marienstatue aber aus der hölzernen Kapelle in die nächstgelegene Filialkirche St. Margarethen am Lojchberg zu übertragen sei.

In diesem Sinne erließ auch das Ordinariat eine Belehrung an die Gläubigen und verbot daselbe alle weiteren Besuche bei der Fichte unter Androhung von kirchlichen Censuren gegen alle dagegen Handelnde.

Am 18. Juli 1852 wurde auch die Marienstatue aus der Kapelle in die St. Margaretha-Kirche übertragen.

Aber damit war die Sache noch lange nicht abgethan. Bald darauf kamen nämlich die Leute mit der Bitte, die Marienstatue wieder zurück in die Brložnik-Kapelle bringen zu dürfen und da ihnen dieses kirchlicherseits nicht bewilligt wurde, nahmen sie die Leute am 18. Oktober 1852 mit Gewalt aus der St. Margaretha = Kirche und trugen dieselbe proceßionaliter in die Kapelle zurück, worauf die Kapelle am 18. November 1852 von der k. k. Gensdarmmerie abgerissen wurde.

Schon 1853 am 12. Juli theilte die k. k. Bezirkshauptmannschaft dem Ordinariate mit, daß das Volk seit einiger Zeit wieder zur sogenannten heiligen Fichte ziehe, wo jetzt ein Kreuz mit einem Marienbild aufgestellt sei. Gleiche Berichte wiederholten sich im Herbst 1855 und dann im Frühjahr 1865.

Anfangs der 1870er Jahre wurde ohne höhere Bewilligung einige Schritte von der hl. Fichte eine neue Kapelle auf dem Grunde des Johann Kamnek erbaut und wurden dadurch die Leute wieder zum Besuche dieses Ortes angeregt. Endlich aber befahl die k. k. Statthalterei unter 7. Juni 1880, diese neue Kapelle zu sperren, welche auch später abgetragen wurde, das an diesem Orte angesammelte Opfergeld im Betrage von 1136 fl. 41 kr. aber dem Pfarrarmeninstitute in Weitenstein einzuwerleiben. Seither haben die Wallfahrten zur Fichte aufgehört.

Bemerkt wird noch, daß das Marienbild aus der hier besprochenen Kapelle zuletzt in die Pfarrkirche nach Weitenstein übertragen wurde, wo es jetzt im rechtseitigen Kapellen-Altar aufgestellt ist.

Die Dotation der Pfarrfründe.

Die Pfarrfründe besaß seit alten Zeiten eine kleine Gült, welche 1544 zur Landtschaft eingeschätzt wurde. Diese Einschätzung lautet im Auszuge:

Ich Georg Catter leg hirmit ein mein Gült vnd guetter.

Unterthanen: Am Strasperg: Gregor Canczian; In Warlin: Urban; Am Skhamer: Jerne Medbet, Gregor Jelen; In der Jesenniz: Schalosiza; Zu jaundt Weidt: Sewlether.

Zehent zue Strasperg. Von des Poppel Stifft gibt Lindelher. Jelen. Weitenstein den 14. tag December 44. Jar.

Georg Catter, Pfarrer daselbst.¹⁾

Die ganze Dotation ist genau beschrieben im Urbarium und Inventarium ddo. 6. Februar 1730 der Pfarre Weitenstein, welches wir hier theils vollinhaltlich, theils im Auszuge folgen lassen.

Urbarium der Pfarr Weittenstein wie auch Inuentarium.

Welches Von allen alten Ganz richtig abgeichrieben vnd Bezigen Herrn Vicario vnd respectiue Pfarrern Herrn Daniel Xaveri Kayßer durch mich Georg Joseph Schroekhinger Von Neuenberg SS. Theologiae Doctorem Protonotarium Apostolicum, Vnd Kayl. Haupt Pfarrern Zu St. Märten außser Windischgraz qua Bogdt- und Lehens Her auch colatorn und Confirmatorn, alß an den Von mir Vorgefherthen instalations actu Behendiget worden den 8. Febr. J. 1730.

¹⁾ Land. Arch.

Folgen nun die Pfarrhöfl. Untertanen mit ihren Geld Dienst, Zins Betraith, Klein rechten und anderen Schuldigkeiten, welche Gülten in ein Löbl. Caa. vnter namben Pfarrer Zu Weittenstein mit 32 Pfd. 5 β 16 dl. und 15 Pfd. 7 β 12 dl. Contribution, Item vnter namben Zechleith St. Peter Zu Weittenstein mit 3 Pfd. — β 22 dl. dan Contribution 3 Pfd. 4 β 6 dl. Beantagt Sünndt:

1. Pangraz Naglitsch, 2. Andreaß Goretschan,
3. Lucaß Tschunkho vorhin Naglitsch, 4. Adam Smoden,
5. Andreas Roglitsch, 6. Anthoni Hriberjchekh,
7. Paul Hodrinegg, 8. Thomaß Hallaffen,
9. Sebastian Wartschekh, 10. Mattheus Vorläckh,
11. Gregor Mällitsch, 12. Casper Bidenjchekh,
13. Juri Smollnickher, 14. Clement Büdmayr,
15. Gregor Lafnigg, 16. Gregor Kreinigg, 17. Seb. Pottotchnigg,
18. Primoß Kottnig, 19. Gregor Brmb,
20. Urban Nischlag, 21. Paul Jellen,
22. Gregor Jännigger, 23. Thomaß Lanjperger,
24. Juri Hauttzmänn, 25. Mattheuß Kuttnigg und 26. Kofhlitsch.

Folgen die zu dißer Pfarr gehörige Neuschler:

1. Gregor Lafchnigg, 2. Primoß Raobletschy,
3. Gregor Schmit, 4. Agnes vnter der Linthen,
5. Stephan Schmid, 6. Andre Florianz und 7. Marco in Pitrosch.

Von folgenden Aekhern ist Einen Herrn Pfarrer Jährlich Steyer zu bezallen:

Hier werden die steuer- und zehentpflichtigen Aecker angeführt.

Zur Pfarr Weittenstein Gehöriger Zehent.

Bey St. Lorenzen¹⁾ hat ein Pfarrer den halben Theill Threidt Zehendt von 32 Hoffstädt ein zu nemen, welchen Zehendt die Unterthanen nach Hauß zu führen Schuldig seindt;

Item hat ein Pfarrer den völligen Traith Zehent Ein zu nemen, von adam in ofhriach, Lucasß Kanernikh, und von Hoffschrepp und Lucasß ofhrioch;

Ein Wein Zehendt Von 3 Weingarthen zu Stranick, Von Welichen Ein Pfarrer den halben Theill haben Soll, wellichen Zehendt der Wahlen daß Beneficium S. Spiritus Genießet, derentwegen zu indagirn ist, wie Sollicher dahin komben, daruon den Bernemben nach Gewiße 34 Ember Wein Jährlich Geliffert werden Sollen, vor den Gethraidt Zehendt in Pacher in der Weittensteiner Pfarr Gibt daß Gueth Jännig in Kören auf die Vncosten in Pfarrhoff Gestelt Weittensteiner maß Weiß 24 Schaff, Rohen 24 Schaff, Habern 24 Schaff.

Ein Jeder Inhaber der Herrschaft Weittenstein dient Jahl: einen Pfarrer alda von der 4^{ten} Garmb Traith Zehendt In Burkthridt vmb Jacobi Zeit Vier Ungarische Ducaten inhalt des Vertrags Thuet 5 fl. 20 kr. Darbei solt die Herrschaft Jährl. auch die Natturfft Preen Holz in Pfarrhoff vorhin Geben haben, welliches Holz Gab aber einige Jahr her nicht mehr Beschehen, also zu indagiren, waß es vor ein Beschaffenheit;

Item ein Zehent Von 3 Theille (so der Kkirchen vor Gehörig) in Pacher in Weittensteiner

¹⁾ In Stranice.

Pfarr der dritte Garmb Gebührt Einen Jeden Pfarrer zu Weittenstein, neben ein Gebührenden Theill Jungen und Lämber Zehendt.

Pfarrliches Inventarium.

In diesem sind alle dem neuen Vikar übergebenen Inventarialstücke angeführt.

Folgen die Obligationen und Ver- richtungen

Eines Pfarrers zu Weittenstein.

Was die Sell Sorg und Haltung der ord. Gottsdienst anbetrifft, solliches ist einen Pfarrer von selbstn Wüßendt, vnd selbiger das mehrere in der Installation vernomben, mithin nicht nettig ist solches zu Reperirn;

Sonsten aber hat ein Pfarrer wochentlich Pro Confratribus et Benefactoribus der alten vnser lieben Frauen Bruederschafft Ein ambt an Jeden Sambstag, und a parte durch die Wochen ein H: Meß zumerichten, daruor er die Bruederschafft Buterthanen vermög Eines von der Burgerchafft zu Weittenstein mir Dr. Joseph Georg Schreckhinger Kaysl Haupt Pfarrer zu St. Mörthen edirten alten Stüffts Brieffs zu Genießen hat.

NB. Diße meßen vnd ambt solle künftig eine der Herr Pfarrer, die andere aber H. Cooperator Loci wegen dessen zimblichen habenden Reditus Verrichten, woryber die fehreere Haupt-Pfarr-Disposition zu Erwarthen ist.

Wegen des in der Töpliz zu Genießen habendten Weingarthen ist ein Parochus Loci Schuldig alle Sambstag Vnser lieben Frauen Letteney, vnd ein Jahrtag vor H. Lorenz Korren Gewesten

Pfarrern alda den 21. Julij oder gleich darauf zu halten, oder halten zu lassen. Darnor auch die Gewenliche Contentirung des organisten und meßner ex Propriis zu leisten nebst dem an Magdallena Fest Jährlich 6 fl. den Bedürftigen Haußarmen auß zu Theillen, u. Pro Poenitentibus auch Vnterschiedlichen Kirchen Malt Zeithen den Wein zu Geben;

Nach Beschehener Kirchen Raittung ist ein Jahr Tag Pro Benefactoribus Viuis et Defunctis neben den officio Defunetorum zu halten, darnor selbiger auß der Kirchen Cassa 1 fl. die andere S. Geistl. aber vor das officium und Meß ieder 30 kr. zu Ziehen haben.

Dan seyndt 2 Gestüfte exequien vnter namben Laponisch und Enznigisch zu Verrichten, Warvor der S. Pfarrer auß der Kirchen Cassa iedesmall 30 kr. Gebühren; Ingleichen Vor 2 ambter vor Jedes 30 kr.

Item hat er 2 Gestüfte ambter Pro Urrsula Zämblingin zu Verrichten, und hat die Kirche zu Zallen Vor Jedes 30 kr.

Zehrer Vor Sze Ursula alle Quartal ein Parte Meß 15 kr. welliches auch die Kirche zalt.

Alle Quartal 2 hl. Meßen vor Maria Loppantin, und die Ganze Freindtschaft, welche die Kirchen vergüeth mit fl. 2.

NB. Vor obige Bericht- und Bezallungen Geniest die Kirchen die Capitalien, und wein Gartt darumb auch Zallen mueß;

Schließlichen ist zu wissen daß ein Parochus Loci einen Zeitlichen Haupt Pfarrer zu St. Wörthhen alß seinen rechtmäßigen Vogt und Lehens Herrn in allweg zu Erkennen, auch allen Gehorjamb zu Laisten, die öhlthumber Zur österlicher Zeit Gegen

Gewentlicher Taxa Von Ihme zu Remben, an St. Marthinj Tag mit den Euengelio od. Sermon ad Populum Einen Haupt Pfarrer zu Bedienen und zu Erscheinen ode in seinen Namben Einen andern mit Consens des Herrn Haupt-Pfarrer Pro Sermone Zu Substituiren, an sonstn bey dem Hochambt Pro offertorio Zur Lehens Contestation 1 fl. 30 fr. zu Erlegen Schuldig und Verbunden, auch Keine Kirchen Raittung Von sich selbst Zu Concludiren noch eine Kirchen außershalb yber 10 fl. ohne Haupt Pfarrl. Consens auß Zu Geben, oder an zu wenthen befuegt seye auch in yberigen den Inhalt waß die Bey der installation von ein Confirmirten Pfarers Vicario, vndt respective Pfarern loci iurate herein gegebene reversales auß wessen Unwagerlich vndt also gewiß zu halten Verbunden Ist in Brkhundt dessen nebst Vorbehalt noch einige puncta so nicht außgemacht, bey zu trag meine Vnderthschrift Vndt Pertschafftssörtigung actum Weittenstein.

Den 8. Febr. 1736.

Dr. Jos. Geo. Schreckhinger von Neuenburg
 Kayf. Hauptpfarrer zu St. Martin
 Collator et Confirmator Parochiae Weittenstein.

Aus diesem Urbar und Inventar ersehen wir also, daß die Pfarrpfründe mit einer Gilt, mit Zehnten und mit Grundstücken dotirt war.

An Urbarialleistungen hatte der Pfarrer von seinen obgenannten Unterthanen zu bekommen: an ordinären Zins 35 fl. 15 fr., an schweren Zins 5 fl. 20 fr. 3 dl., an einfacher Leibsteuer 23 fl. 10 fr., an Graßpfennige (?) 1 fl. 4 fr. 2 dl. und an Math- (Mahl?) Geld 10 fr. 2 dl.; Weizen 49 Eillier Schafel (a 20 Maß), Korn 8 Schafel

und Hafer 34 Schafel; 3 Castrauen und 8 Osterlämmer, 4 Kapauen, 11 Fasching-Hühner und 43 Hühner, 320 Eier, 2 Käse und 18 Pfund Haarreisten; 25 Läden oder Dachbreter; an Robot: im Gelde 15 fl. 30 kr., 2 Tag Auban, 6 Schnitterinnen, 2 Farnsfuhren und 2 Düngerfuhren.

Die 7 Knechtler hatten jährlich zu entrichten 28 fl.

Zehente besaß der Pfarrer und zwar Getreide- und Garbenzehente: den halben von 32 Hoffstätten bei St. Lorenzen in Stranice, den ganzen von Adam und Lukas Dkhriach, Lukas Kamenik und vom Hofe Črep¹⁾; dann einen Getreide-Zehent in Pachern, welchen das Gut Jamnik²⁾ zu entrichten hatte. Ferner war der Burgfried der Herrschaft Weitenstein dem Pfarrer zehentpflichtig, wie auch die zur Pfarre Weitenstein gehörige Gegend am Pacher.

Der Weinzehent von drei Weingärten bei Stranice, welchen das Beneficium S. Spiritus in Gonobiz dem Pfarrer in Weitenstein abzuführen hatte, 1730 aber solche Abfuhr bereits aufgehört hat.

Dieser Wein- oder Mostzehent rührte von einem Herrn Mindorfer her, welche, nämlich die Mindorfer zu Malahorn (Mala gora) bei Gonobiz ihren Edelsitz hatten.³⁾ Von diesem Edelsitze hat Friedrich der Mindorfer einige Ruß und Herrngült hinweg verkauft an die Brüder der elenden Bruderschaft u. l. Frau im Drausfeld, welche sie laut Stiftbrief von 1497, Montag nach Michaelis, zur

¹⁾ Eine Črep-Hube wird genannt in Unter-Dolič.

²⁾ In der Pfarre Ketschach.

³⁾ Ein Andreas Mindorfer, Waffenträger 1463, siehe das Benedikt. Stift Oberburg S. 205.

Dotirung des Beneficium's S. Spiritus in der Pfarrkirche zu Gonobiz verstitet haben, jedoch unter folgenden zwei Bedingungen:

1. Wenn Gregor, Friedrichs des Mindorfers Sohn erwüchse, und solche Gülten ablösen wollte, sollen sie ihm, wenn er Laie bliebe, um 300 Pfund Pfennige gegeben werden —; sollte Gregor Mindorfer aber Priester werden, und diese Stift oder St. Sebastian-Altar ledig werden, so soll solches ihm vor allen anderen verliehen werden; und

2. aus dem Bergrechte Friedrichs des Mindorfers, welches zum Altare S. Spiritus verordnet worden ist, soll so lange, als Gregor der Mindorfer solche Gült nicht abgelöset hat, ein jedweder Kaplan des hl. Geist-Altars dem Pfarrer zu Weitenstein jährlich 34 Eimer Most geben nach Laut eines Briefes, den er darum hat.¹⁾

Der Bezug dieses Bergrechtes oder Mostzehentes, welcher 1730 strittig war, wurde 1745 am 29. Dezember durch das Abkommen, geschlossen im Pfarrhose zu Gonobiz zwischen dem Cillier Erzpriester Josef Maximilian Bartolotti, Beneficiaten S. Spiritus, und zwischen Daniel Kaiser, Pfarrer in Weitenstein, unter Vermittlung des Hauptpfarrers von Gonobiz (Joh. Balth. v. Kenzenberg) und des Hofrichters von Saiz, gesichert und dahin geordnet, daß der Pfarrer von Weitenstein in Zukunft statt der früheren 34 Eimer Most nur 20 Eimer beziehen und dafür verpflichtet sein werde. alles, was der Stiftbrief fordert, zu erfüllen und einen Priester zu halten.

In einer im Domkapitel-Archive zu Laibach aufgefundenen Fassion von 1684 bekennet Leonhard

¹⁾ III. Theil. Das Dekanat Cilli. S. 239—242.

Verwega, Pfarrer von Weitenstein folgendes Pfründen-einkommen, als: Von den Unterthanen 36 Schaf Weizen, 8 Schaf Roggen und 26 Schaf Hafer, an Zehent: 60 Schaf Weizen, 30 Schaf Roggen und 100 Schaf Hafer, dann von einem anderen Zehent am Pachern: 24 Schaf Roggen und 24 Schaf Hafer. Endlich den Ertrag der Grundstücke und der beiden Weingärten bei Neuhaus und bei Gonobiz.

In dieser Fassung werden auch die 4 alten Weitensteiner Filialkirchen angeführt, nämlich: St. Margaretha, St. Lorenzen, St. Lambert, St. Veit und St. Bartholomäus.

Der Grundbesitz der Pfarre Weitenstein.

Ein Acker bei der Harfe, na Tičnici ein Acker und eine Wiese, ein Acker unter Maria Hilf, ein Acker und eine Wiese Sovn, der Pitrič Acker und Wald, dieses alles berechnet mit einem Reingewinne von 120 fl.

Dazu kommen noch die vom Pfarrer Lorenz Koren (1664—1675) zur Pfründe legirte, mit Stiftungen belastete Weingart-Realität, gelegen ob dem Bade Neuhaus mit einem Reinertrage von 14 fl. 42 kr., und der vom Pfarrer Anton Plevnik (1839—1860) zur Pfarrpfründe vermachte, auch mit einer Stiftung belastete Garten.

Die Urbarial-Bezüge und Zehentrechte der Pfarrpfründe wurden in Folge des Grundentlastungs-Patentes vom 7. September 1848 abgelöst mit einem Kapitale von 11.328 fl. 25 kr. Conv.-M.

Die am 23. Februar 1887 buchhalterisch adjustirte Pfründenfassung lautet:

Einnahmen: Ertrag von Grundstücken 182 fl. 82 kr., Ertrag von Kapitalien im öffentlichen Fonde 14 fl. 17 kr., Grundentlastungsrente 534 fl. 87 kr., Stolgebühren 7 fl. und Stiftungsgebühren 37 fl. 47 kr. Summe der Empfänge: 776 33 kr.

Ausgaben: Steuern 70 fl. 79 kr., auf Unterhalt der Kapläne 91 fl. 50 kr., zusammen 162 fl. 29 kr., verbleibt hien für den Pfarrer der Betrag von 700 fl.

Der Pfarrhof.

Das alte sehr beengte pfarrhöfliche Wohngebäude war zuletzt schon so baufällig geworden, daß es kaum mehr zu bewohnen war. An seiner Stelle erbaute Pfarrer Anton Pleunik 1845 mit Hilfe seiner Pfarrsgemeinde das neue geräumige und elegante Wohnhaus.

Das hiezu gehörige Wirthschaftsgebäude ließ der Pfarrer Andreas Uebul ebenfalls mit Hilfe seiner Pfarrsinsassen 1807 neu aufbauen.

Eine neue Borstenviehstallung ließ der damalige Herr Pfarrer im Jahre 1888 aufmauern zum Theile auf eigene Kosten.

Das Caspar Zamblik'sche Beneficium.

Caspar Josef Zamblik, ein geborner Weitensteiner, Stadtpfarrer zu Windisch-Feistritz, hat zwei Beneficien errichtet, das eine für Weitenstein und das andere für Windisch-Feistritz und ordnete darüber in seinem Testamente ddo. Windisch-Feistritz am 23. April 1750 Folgendes an:

2. „Die zwei gestifteten Beneficien anlangend bleibt es bei dem, was ich schon schriftlich von mir

gegeben, welche Schriften Herr Doktor Demuth zu Graz in Händen hat. Als nemlich, jeder Beneficiat soll haben zu genießen von 2000 fl. das Interesse von den bei der löbl. Landschaft in Steyer Zins-Gulden Amt aufliegenden 4000 fl. Capital zu 5 Percento. Dann der zu Weitenstein die Grundstücke und Steinhof, auch die Weingärten Gruschouek und Wrekelberg bei Lemberg.“

9. Pro haerede universali will ich die zwei Herren Beneficiaten sowohl zu Feistritz als Weitenstein eingesetzt haben; daß meine Mobilien in zwei gleiche Theile eingetheilt werden solcher gestalten, was sie empfangen, das können sie brauchen, was sie aber empfangen haben, das sollen sie ihren Suceßoribus in eodem pretio et bonitate wieder hinterlassen.

11. Das jus collationis, so lang ich lebe, halte ich mir bevor, nach meinem Todfall solle aber haben das jus collationis — des Beneficii zu Weitenstein der kais. Herr Hauptpfarrer zu St. Martin ob Windischgraz als Collator der Pfarr Weitenstein mit diesen ausdrücklichen Conditionen, daß, wenn ein geistlicher Petriener aus meiner Befreundschaft, auch in remotissimo gradu, sein sollte, daß ihm solches verliehen werde, sollte aber keiner in meiner Befreundschaft sein, so aber einem Petriener — zu Weitenstein einem Weitensteiner Pfarrskind, wenn auch von diesen keiner zu finden wäre, so aber einem alten Petriener, welcher seine junge Tage in der Seelsorge zugebracht hat und ein frommes, auferbauliches Leben geführt hat.

Die Obligationes der Herren Beneficiatorum werden folgende sein: Erstlich, daß sie juxta Statuta Adm. Rev. Domini Bartholomaei Holz-

hauser leben sollen, so viel es möglich, alle Werchtag in aller Frühe Messe lesen, worunter der hl. Rosenkranz laut gebetet wird von dem Volke, nach der Messe aber der Geistliche das Ciborium cum venerabili Sacramento ausgezehet und die lauretanische Vitaney gebetet für das allgemeine Anliegen der ganzen Christenheit. Soll aber der Beneficiat unpäplich werden, so sollte ihm verlaubet sein, einen Petriener Geistlichen sich zu nehmen, daß er ihm helfe, die functiones zu verrichten.

Item soll ein jeder Beneficiat schuldig sein, in der Fasten alle Sonntag und gebothene Feiertag die christliche Lehre zu halten.

Dann soll ein jeder Beneficiat verbunden sein, alle Wochen eine hl. Messe für mich, meine Eltern, Befreunte und meine Gutthäter zu lesen. Die anderen kann er applicieren für wen er will.

Letztlich soll er das Beneficium Stift und bäulich erhalten und nichts veralieniren, sondern nur trachten, solches zu melioriren.

Letztlich will ich diesen meinen letzten und redlichen Willen beschloffen, und alle hohen und niederen Tribunalien um Gottes Barmherzigkeit Willen gebeten haben, ob diesem meinem letzten Willen Hand zu halten, niemanden darwider zu handeln lassen, dessen zu wahren Urkund hab ich diesen meinen letzten Willen neben meiner eigenen Handschrift und Petichast unterfertigt haben, doch Ihnen Herrn Fertigern und Ihrer Fertigung in allweg ohne Nachtheil und Schaden. Aller treulich und ohne Gefährde, auch mit und bei Verbindung des allgemeinen Landschadenbund in Steyer. So be-
sehen im Pfarrhof zu Windischfeistritz den
23. April 1750. Caspar Joseph Zamblich, Stadt-

pfarrer allda; Friedrich Stanmayer, gewesener Pfarrer ad S. Martinum, als erbetener Zeuge; Maximilianus Lederer als erbetener Zeuge, Priester: Josef Goritschan, Kaplan allda; Joannes de Deo Lajem, Organist zu Feistritz, als erbetener Zeuge.“¹⁾

Schon 1743 am 19. Februar theilte Caspar Josef Zamlit, Pfarrer zu Windischfeistritz, dann Caspar Josef Schredinger von Neuenberg, Hauptpfarrer zu St. Martin ob Windischgraz sein Vorhaben, in Weitenstein ein Beneficium zu errichten, mit, indem er ihm schrieb:

Illustribime ac Clarissime Domine Domine Abbas ac Archiparochie!

Praesumpsi Reverendissimo ac Illustrissimo Domino Domino meam intentionem aperire ac demississime supplicare: nam intendo in Weitenstein in meo fundo unam domum aedificare pro clericis in commune viventibus, et de meis propriis fundis ac vineis ibidem existentibus, pro iisdem clericis aliquod beneficium fundare, qui (si placitum et concessum est) ut in quadragesima diebus Dominicis et festivis christianam doctrinam populum docerent ac omni die summo mane unus celebraret et sub sacro SS. Rosarium parochiani clara voce (cum aliunde ibidem sit confraternitas S. Scapularis introducta) orarent, similiter Adm. Rev. D. Parochum ibidem existentem in necessitate adjuvarent confessiones excipere aliaque Sacramenta administrare, sed ista omnia sine praeiudicio A. R. D. Parochi loci. Quare Rev^{mo} ac Ill^{mo} Domino Domino demississime supplico, utpote Archiparochie ibidem, ut eam intentionem approbare pro gloria Dei

¹⁾ Lav. Ord. Arch. Stijt. Fach.

et salute proximi dignetur, qui me gratiae et praetiosis fauoribus comendans permaneo Rev^{mi} ac Ill^{mi} Domini indignus servus indignissimus Casparus Josephus Zamlik, parochus.¹⁾

Aus diesem Schreiben ersieht man, daß Zamlik zuerst die Absicht hatte, in Weitenstein auf seiner Besizung ein Beneficium für mehrere Priester, für einen Priester-Convent zu stiften, wovon er aber schließlich abgekommen ist.

Der Stifter Caspar Josef Zamlik ist als Stadtpfarrer in Windischfeistritz am 22. Juli 1750, alt 70 Jahre, gestorben, nachdem er derselben Pfarre seit 1710 vorgestanden ist.

Als ersten, zugleich aber auch letzten Caspar Zamlik'schen Beneficiaten finden wir den Priester Anton Max Karničnik vom Jahre 1758 bis zu seinem Ableben, am 15. Oktober 1805. Er war ein geborner Weitensteiner. Nach seinem Tode wurde dieses Beneficium S. Caspari nicht wieder besetzt.

Schon um das Jahr 1793 wollte man dieses Beneficium zur Dotirung der damals neuerrichtenden Curatie St. Lambert in Skomarje verwenden, ist aber davon wieder abgekommen.

Am 19. April 1805 legte der Beneficiat Anton Max Karničnik ein Verzeichniß und eine Schätzung der zum Beneficium S. Caspari gehörigen Güter und Capitalien dem Dekanalamte vor, welches also lautet:

Unter Herrschaft Lemberg:

Weingarten	340 fl. — fr. — dl.
Acker	30 " — " — "
Fürtrag	<u>370 fl. — fr. — dl.</u>

¹⁾ Weitenst. Pfarrarchiv.

Uebertrag . . .	370 fl.	— fr.	— dl.
Unter der Herrschaft Weixelstätt: Weingarten Blate	83	" —	" — "
das Gehäuse . . .	20	" —	" — "
Baumgarten . . .	10	" —	" — "
Unter der Herrschaft Rabensberg: Weingarten . . .	260	" —	" — "
Unter der Herrschaft Einöd: Goli Weingarten . . .	117	" —	" — "
Unter der Herrschaft Gutteneg: Weingarten Gruschouez	195	" —	" — "
Acker Wisore	47	" —	" — "
Acker ob Gruschouim	23	" —	" — "
Rustikal Grund Steinhof zu Weitenstein	200	" —	" — "
Unter einer löbl. Landschaft: das Beneficiatische Wohngebäude und Grund	500	" —	" — "
Landschafts Capital	2000	" —	" — "
Landschafts Capital an eingehobener Gorinpischer Schuld	200	" —	" — "
Landschafts Capital von Ausmanischer Stiftung	100	" —	" — "
Strittiges Capital, von denen kein Interesse bezogen wird Frandiaisch	30	" —	" — "
Filialkirchen St. Margareth in Rittersperg	350	" 45	" 2 "
Burger Mouak in Weitenstein	18	" 15	" — "
Gorjup Burger in Feistritz	64	" 35	" — "
Von Feistritz Unterthanen	104	" —	" — "
Zusammen	4692 fl.	35 fr.	2 dl.

Nach dem Tode des Anton May Karnienik fand man das Beneficium ganz derangirt, die Beneficiums-Grundstücke verödet. Es entstand nun die Frage, was mit dem Beneficium geschehen soll. Um das Beneficium wieder in guten Stand zu bringen, wäre ein bedeutendes Capital erforderlich gewesen, welches auf Rechnung des Beneficiums hätte aufgenommen werden müssen. Weiters wurde erwogen, daß ein Priester die vielen und zerstreuten Besitzungen des Beneficiums, wenn man dieselben auch in guten Stand bringen würde, nicht gehörig bewirthschaften könne und so dieselben mit der Zeit doch wieder veröden müßten und daß auch eine Verpachtung der Besitzungen zum gleichen Ziele führen würde. Es wurde deßhalb der Beschluß gefaßt, die Beneficiums-Realitäten zu veräußern, die Interessen von dem erzielten Kaufschillinge und von den übrigen Kapitalien des Beneficiums dem zweiten Kaplane zu Weitenstein zuzuwenden, welcher dafür die mit dem Beneficium verbundenen Obliegenheiten zu erfüllen haben wird.

Vorerst wurde vom k. k. Gubernium unterm 18. März 1806 bewilliget, die entfernt liegenden und ganz verödeten Weingärten zu veräußern, welche 4 Weingärten, geschätzt auf 580 fl., um 1568 fl. an Mann gebracht wurden. Diesem folgte dann die Veräußerung der übrigen Beneficiums-Realitäten, darunter auch des Steinhofes, welchen der Chirurg Josef Leykauß am 15. September 1807 um den Betrag von 2400 fl. erstanden hat. ¹⁾

¹⁾ Spätere Besitzer des Steinhofes war der Arzt Josef Kugler, der ihn seinen beiden Töchtern hinterließ.

Dieser der Landschaft dienstbare Steinhof, zu welchem $6\frac{1}{2}$ Joch Grund gehörten, war der Wohnsitz des Beneficiaten gewesen, worin sich auch eine Hauskapelle befand.

Neugeordnet wurde diese Beneficiums-Stiftung durch den am 18. Februar 1852 errichteten Stiftsbrief. Laut dieser Urkunde besaß damals das Beneficium

an Capitalien bei Pri- vaten à 5 $\frac{0}{0}$. . .	850 fl. —	fr. W. W.
an unverloosten öffent- lichen Obligationen à 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{0}$. . .	3445 "	17 $\frac{2}{4}$ " " "
in verloosten Staats- schuldverschreibungen in Conv.-M. . .	891 "	— " " "
zusammen	5186 fl. 17 $\frac{2}{4}$	fr. W. W.

„Diese so hergestellte Beneficiaten-Stiftung“, sagt der Stiftsbrief, wurde von der Pfarrkirchenvorstehung zu Weitenstein am 30. Jänner 1852 angenommen und wird hiemit auch vom Ordinariate gutgeheißen und dahin bestätigt, daß der zweite Kaplan zu Weitenstein den Genuß dieses Beneficiums = Erträgnisses habe, dafür aber selbstverstanden alle dem Kaplane nach der Verordnung des Herrn Pfarrers obliegenden seelsorglichen Verpflichtungen getreu zu erfüllen, dem Herrn Pfarrer für die Verabfolgung der Kost jährlich 80 fl. Conv.-M. zu bezahlen und für den frommen Stifter Caspar Josef Z a m l i n g, dessen Eltern, Befreundte und Gutthäter alle Woche Eine, und noch darüber jährlich Vier, also im Ganzen 56 stille hl. Messen zu lesen gehalten sein solle.

Das Ordinariat behält sich vor, diesfalls eine andere Bestimmung zu treffen, sobald sich der Ertrag des Beneficiums wie immer ändern, insbesondere durch Verloosung der Obligationen sich erhöhen sollte“.

Die beiden Hilfspriesterstellen oder Kaplaneien.

Soweit die diespfarrlichen Matrifenbücher reichen, also bis 1697, finden wir, daß an dieser weit ausgedehnten und sehr gebirgigen Pfarre gewöhnlich zu zwei Hilfspriester, Cooperatores, an- gestellt waren. Für ihren Unterhalt war auch hier, wie fast an allen anderen alten Pfarren in der Weise gesorgt, daß ihnen die Pfarrsinsassen (die Bauern) die sogenannte Kollektur d. i. Getreide, Käse und Spinnhaar verabreichten, der Pfarrer sie aber mit der Mittags- und Abendkost versorgte.

Laut vorhandener Fassionen vom Jahre 1808 erhielt damals der Kaplan: 52 Megen Weizen, 53 Megen Hafer, an Käse- und Haargeld 21 fl., an Stolarerträgniß 15 fl. und an Stiftungsbezügen 3 fl. 45 fr.;

der zweite Kaplan eine freiwillige Kollektur, nämlich: 30 Megen Weizen, 40 Megen Hafer, Haargeld 5 fl., an Stolare 15 fl. und an Stiftungsgebühren 3 fl. 45 fr.

Wie schon bekannt, wurde später dem zweiten Kaplane das Erträgniß des Caspar Josef Zamlif'schen Beneficiums zugewendet.

Zur Wohnung haben die Kaplane hier ein eigenes gemauertes Haus mit genügenden Lokalitäten.

Im Jahre 1887 am 23. Februar hat die k. k. Statthalterei die Fassionen der beiden Kapläne adjustirt und zwar in der Weise:

Das Einkommen des ersten Kaplans aus der gestifteten Kollektur wurde berechnet mit	343 fl. 75 fr.
Jenes des 2. Kaplans aus der Zamilk-Stiftung	164 " 75 "
<hr/>	
mithin haben beide Kapläne zusammen ein Lokaleinkommen von	508 fl. 50 fr.
Hiezu wurden aus dem Religionsfonde angewiesen	91 " 50 "
<hr/>	
und damit der Minimalgehalt für 2 Kapläne à 300 fl. hergestellt mit	600 fl. — fr.

Diese Adjustirung entspricht wohl der nun bereits aufgehobenen Ministerial-Ausführungs-Verordnung vom 2. Juli 1885, aber nicht dem Congrua-Gesetze vom 19. April 1885. Nach diesem letzteren Gesetze gebührt dem ersten Kaplane nebst dem Ertrage der für ihn gestifteten Kollektur auch noch die von altersher damit verbundene unentgeltliche Mittags- und Abendkost aus der Pfarrpfürnde, wofür der Pfarrpfürndner mit dem üblichen Betrage von 157 fl. 50 fr. aus dem Religionsfonde zu entschädigen wäre; dem zweiten Kaplane gebührt aber zur Completirung des Gehaltes per 300 fl. eine Ergänzung von 208 fl. 50 fr. aus dem Religionsfonde.

Die Pfarrvorsteher.

Chunradus, perpetuus vicarius in Weitenstain, 1329. Er erscheint als Zeuge in dem am 13. Dezember 1329 in Weitenstein aus-

gefertigten Briefe, in welchem Heinrich der Mordax, Pfarrer in Neufkirchen, bezeuget, vom Gurker Bischofe Gerold die Hube des Ramung erhalten zu haben. (Vese Seite 141).

Johann des verstorbenen Johann von Windischgraz Sohn. Er erhält vom Wisent, Pfarrer zu St. Martin in Windischgraz die Vikariatskirche St. Peter in Wetenstayn, welche Collation der Patriarch Bertrand zu Udine am 21. März 1342 bestätigte laut folgender Urfunde:

„Sancte Sedis Aquilegensis Dei gracia nos patriarcha Bertrandus harum tenore notum facimus universis, quod cum dilectus filius in Christo Wisento plebanus plebis sancti Martini in Windischgraz — capellam seu ecclesiam sancti Petri in Wetenstayn subiectam immediate eidem plebi sancti Martini et ad collationem plebani eiusdem plebis spectantem discreto viro presbitero Johanni condam Johannis de Windischgratz contullerit nobisque pro parte dicti Wisentonis plebani supplicatum fuerit, quod collationem huiusmodi confirmare benignius dignaremur, nos eius precibus annuentes prefatam collationem ratam et gratam habentis ipsam approbamus et auctoritate ordinaria confirmamus. In cuius rei testimonium presentes fieri iubimus nostri sigilli appensione munitas. Datum in castro nostro patriarchali Vtini die XXI mensis Martii anno dominice natiuitatis millesimo trecentesimo XLII, indictione X.“¹⁾

1348 am 21. Jänner. Ulrich Bischof zu Gurk gibt fund, daß Hanns die weil

¹⁾ Copie im Land. Arch.

pfarrer zu Weytenstain chaust hat 4 Huben vom Nissein von Langenberch (Lemberg), von seiner Wirtin und ihren Erben, die gelegen sind zu Weytenstain in der Gegend Jazzeniß¹⁾ vnder dem Seomer.²⁾

1364 am 7. Juni zu Straßburg gibt Johannes Bischof von Gurk dem Kapitel zu Straßburg den Besiß trium mansorum in districtu Weitenstein in et juxta locum dictum Seomer sitorum, quos bone memorie deuons Johannes olim plebanus in Weitenstain pro dictis nostris confratribus ea intentione (emerat) ut anniversarium sui obitus celebrarent perpetuo.³⁾ Der Vikar Johann war also 1364 bereits todt.

Philipp, plebanus in Beytenstain, Albert von Monsperch, der Pfarrer Berthold von Neukirchen, Heinrich der Gonawiger, Albert der Bustrizer, Heinrich der Messenperger und Stefan der Helfenperger und andere Mitglieder der Maria 7 Sch. Bruderschaft bestifteten den St. Jakobialtar in der Pfarrkirche zu Gonobiz, welche Stiftung der Patriarch Marquard am 28. Oktober 1371 in Uglai genehmigte.⁴⁾ Philipp war also ein Zeitgenosse des Neukirchner Pfarrers Berthold, welcher 1371 und 1377 urkundlich vorkommt.

Johann, Pfarrer, wurde am 6. April 1418 sammt dem Pfarrer Peter Lipnik von St. Martin bei Windischgraz vom Patriarchen

¹⁾ Copie im Land. Arch.

²⁾ Der Jesenica-Bach, von jesen oder jasen, die Eiche, fraxinus.

³⁾ Copie im Land. Arch.

⁴⁾ Copie im Land. Arch.

Ludwig beauftragt, den Pilgrim von Völkermarkt in den Besitz der ihm verliehenen Pfarre St. Georgen in Gonobiz einzuführen. (Muchar Gesch. d. St. VII. 150).

Peter, Pfarrer in Weitenstain, wird genannt als Zeuge im Testamente von 1464 am Montage vor St. Pauli Tag der Befehrung des Gregor Freyhatt, der großen Bruderschaft im Tragfeld Kaplanes zu Gonowiz.¹⁾

Martin Molitor, Pfarrer, 1477 bis 1492. Ihm und dem Primus, Pfarrer von St. Martin an der Paf, wird am 1. Jänner 1477 von Monsig. de Tingis die Klage des Neufirchner Vikars Andreas empfohlen.²⁾

1490 war Pfarrer Martin Dechant der elenden Bruderschaft u. l. Frau und kaufte er als solcher ein Bergrecht von Friedrich Mindorfer laut folgender Urkunde:

Ich Fridrich Mindorffer und Ich Margaretha Wurzpichlerin Sein Eheliche Haußfrau bekennen —, daß wir — verkauft haben — vnserß Berrechtes ein Theil, —. Zum Ersten zu Prichava Urban Schneider — Philipp Schuester —, Gregor —. Zu Gorenäch Jban —, Erhardt Beschnith —. Na Werde Paul Schneider — Mafhar —.

Am Gupff Urban Chramar —, Bernhard — Maria Brättriniza — Jakob Metschun — Juri Pod Verhom — Gregor Zimmermann, Bernhardt Koch — Simon na Verhi — Anna Kunigin — Martin Spieß — Gregor Gossäth, — Martha Spießiza —, Malle na Kobili —

¹⁾ III. Theil. Das Def. Cilli S. 228.

²⁾ Land.-Arch.

Peter auf dem Ränn —, Juri des Pader Sohn —, Primus Zäncho — Jakob zu Tiepan —, dem Ehrnamen Herrn Martin Pfahrer zu Weitenstein, der Zeit Techandten v. l. Frauen der Ellenden Bruederschafft in Tragsfeldt, vnd Brüdern der benandten Bruderschafft, vnd allen Ihren Nachkommen vmb 60 fl. — doch in Solcher Beschaidenheit, daß wir Buß vnd Unjern Erben einen Ewigen Widerkauf auf den benandten Verkrecht behalten —.

Sigler: Frid. Myndorffer, Franz Prager, Pfleger auf Gonowiz und Frid. Myndorffers Schwager, Valentin Pfahrer zu Gonowiz, Erzpriester im Säänthal.

Geben 1490 am St. Thomaßabendt deß Zwelfspotten. ¹⁾

Martinus Molitor, plebanus in Weitenstein, benefactor monasterii Eberndorf, gestorben am 9. November 1492. ²⁾

Gregor. Unter den Gütern, welche bis zum Jahre 1497 zum hl. Geist Altar in der Pfarre zu Gonobiz d. i. zur Kaplanei s. Spiritus der großen Bruderschaft Maria 7 Schmerzen verstitet worden sind, wird angeführt „die Wiesen im Schaißpach — die Herrn Gregorus zu Weitenstein gewesen“ —.

Eine solche Wiese hat die genannte Bruderschaft gekauft 1483 laut folgender Verkaufsurkunde:

Ich Gregor Lay = Priester deß Stephan Haffner zu Gonowiz — Sohn bekhenne,

¹⁾ Bruderschafts Copialbuch in Gonobiz.

²⁾ P. Beda Schrol Necrologium monast. Eberndorf.

daß wir verkhaufft — haben — vnser Wisen, Ätzer vnd Weingarten, die Wisen gelegen in dem Scheißpach —. Die Ätzer auf dem Moß —. Item der Weingarten der liegt in dem Rosenspach — dauon Man Jährlichen dient der Kirchen St. Jürgen 3 Wasser-Eimer Most, vnd Herrn Balthasar zu Lempach oder seiner Kaplaney daselbst zu Lempach nachthomen Caplon ein Wasser-Eimer zur Perkrecht, dem Ehrsamem Herrn Probst vnd brudern — der Ellenden Bruederschaft v. l. J. in Tragsfeld —.

Sigler: Bernhard von Lichtenberg.
Urban der Fleischhaker zu Gonowitz.

Geben — 1483. Jahr deß Sambstags vor Eliabetha. ¹⁾

Dieser Laienpriester Gregor scheint also nach dem Ableben des Martin Molitor 1492 Pfarrer in Weitenstein geworden zu sein.

Der elenden Bruderschaft u. l. Frau wurden zu Handen ihres Propstes Valentin und ihres Dechanten Martin Molitor 1491 am St. Ulrichstage der Heiratsbrief der Margaretha Mindorferin geb. Wurzbichlerin und 1491 am Montag vor St. Margarethen Tag vom Niklas Grim noch 5 andere Briefe verseht, wie dies zu lesen ist im III. Theile „Das Defanat Cilli“ Seite 237.

Michael Distelschrott erschien 1528 als Pfarrer von Weitenstein zur allgemeinen Kirchenvisitation nach Cilli. ²⁾

¹⁾ Bruderschafts Copialbuch in Gonobiz.

²⁾ Copialbuch der Maria 7 Schmerzen Bruderschaft im Hauptpfarr-Archiv zu Gonobiz.

Georg Katter (Katter), Pfarrer, welcher 1542 sein Gültenerträgniß eingeschätzt hat. (Leise Seite 401.)

Adam Piscator, Vikar 1604. 1605 am 29. September zu Wöllau verkaufte Hanns Ludwig Sauer dem Weitensteiner Pfarrer Adam Piscator einen öden Hof ob dem Markte Weitenstein. ¹⁾ Er war 1590 Spitalkaplan in Tüffer.

Adam Smut, Pfarrer in Weitenstein 1612, von 1614 an Vikar in Neufkirchen, später Archidiacon im Draufelde und Saunthale.

Standecker Georg, Pfarrer in Weitenstein 1622. In seinem Beisein wurde am 18. Februaar 1522 das Inventarium nach dem am gleichen Tage zur Erde bestatteten Pfarrer Gregor Dresselins zu St. Ilgen unterm Turjak aufgenommen. ²⁾

Koren Lorenz, Doktor der freien Künste und der Philosophie, Vikar 1664, gestorben am 23. Juli 1675, begraben in der Pfarrkirche. Seine Grabchrift (leise Seite 383) besagt, daß er legirt habe 100 fl., damit alle Samstag die lauretaniſche Litanei gebetet werde, 200 fl., damit alljährlich an seinem Sterbetage ein Anniversarium gehalten und 6 fl. an die Armen vertheilt werden. Laut des Inventars von 1730 (leise vorne Seite 404) lasten alle diese Verpflichtungen auf dem ob dem Neuhauser Bade gelegenen Pfründen-Weingarten, welchen Lorenz Koren zur hiesigen Pfarrpfründe gestiftet haben soll, und ist der Jahrtag für ihn, den Stifter, jährlich am 21. Juli zu begehen. Auch besteht ein

¹⁾ Auffand. Land. Arch.

²⁾ Oberburger Arch.

Studenten-Convictsstipendium, welches der Pfarrer Koren von Weitenstein gestiftet hat.

Der betreffende Stiftsbrief lautet:

„Ich Philippus des edlen Löbl. Stifts, und Kloster St. Paul, Abbt, Patriarchalischer Erzpriester zu Wechling und zu St. Lorenzen wiesten, Ihr Königl. Kayserl. Maj. zc. und Ihr Hochfürstlichen Gnaden und Erzbischofen zu Salzburg Rath, und einer Löbl. Landschaft in Kärnthén verordneten zc. Und ich Pater Engelbertus derzeit Prior, und wir N. das ganze gesamte Convent ordinis St. Benedicti zu St. Paul in Laventhal & Befennen, hiemit diesen ofenen Brief für uns und all unsere Nachkommen, und thun Kund jedermäniglich, das nachdeme der Wohlerwürdig in Gottgeistliche, und wohlgelehrte Herr M. Laurentius Rhoren, derzeit Pfarrer zu Weitenstein, in Kraft einer unter heutigen Dato pro et Contra aufgerichteten, und von beederseits wohlverfertigten freywilligen Verbindnüß zu Unsern, und unsers Convents eigenen Händen dergestalten Viertausend Gulden Capital guter, und Einer Löbl. Caa. in Steyer Einnehmer Amt gangbarer Münz, und Wehrung baar, und ohne Abgang ausgezahlt, und dargeben hat, daß nach seinen zeitlichen Hintritt solches Capital zu einen Ewigen immerwehrenden Stipendiat angewendet werden solle. Allermassen dann solche Verbündnüß von Wort zu Wort also lautet „Anheut zu „End gesetzten Dato ist zwischen den Hochwürdigen „in Gott Andächtigen Edlen, und Hochgelehrten „Herrn Herrn Phillip des Edlen Löbl. Stifts, „und Klosters St. Paul Abten, Patriarchalischen „Erzpriester zu Wechling, und zu St. Lorenzen

„in der Wüsten Ihr Königl. Kayserll. Wahl 2c. und
 „Ihro Hochfürstl. Gnaden und Erzbischofen zu
 „Salzburg 2c. Rath, und einer Löbl. Landschaft
 „in Karuthen verordneten, dann dem Wohlerwür-
 „digen Hrn. Patrem Engelbertum derzeit Prior,
 „und dem gesamten Hochlöbl. Convent ordinis
 „St. Benedicti zu St. Paul in Laventhal an
 „Einem, dann dem Wohlerwürdig in Gottgeist-
 „lichen und Wohlgelehrten Herrn M. Laurentz
 „Khorn derzeit Pfarrer zu Weitenstein, andern-
 „theils nachfolgender pro et Contra gethannen
 „Verbündnüß und zu einer Ewig immerwehrenden
 „Foundation aufgericht und beschloffen worden“, als

Erstlichen obligirt sich gedachter Herr M.
 Laurentius Khoren Hochgedacht Ihro Gnaden
 Hhln. Abten Prior, und dem gesamten Convent
 allsobalden Viertausend Gulden guter teutscher,
 und in Land gangbarer Wehrung dergestalt aus-
 zuzahlen, und zu überhändigen, daß ihme hievon
 ad Dies vitae von heutigen Dato anzurechnen,
 das jährliche zu 5 pro Cento laufende Interesse
 ohne einiger Mühe, Kost, und Zehrung zu Aus-
 gang jeden Jahrs, gereicht, und bezahlet werden
 solle, allermassen er danne mit einem unter heu-
 tigen Dato um diese dargegebene Viertausend
 Gulden von Obgedacht Hoch Ihro Gnaden Hhln.
 Abten, Prior, und dem ganzen Hochlöbl. Con-
 vent daselbst zu St. Paul, ausgehenden Land-
 schadenbüändig Schuldbrief nach Genüge versehen,
 und versichert worden, und weilen nun gedachter
 Herr Pfarrer dieses mehrverstandene Capital nur
 præcise darumen, damit solches nach seinen Zeit-
 lichen Hintritt zu einen ewig immerwehrenden
 Stipendiat angewendet, und genossen werden solle,
 dixerholten Convent zu St. Paul angelegt, und

baar dargereicht hat, als obligiren, und verbinden sich.

Für das anderte obhochgedacht Ihre Gnaden Herrn Hrn. Abbt vorgedachter Herr Prior, und M. das ganze Hochlöbl. Convent für sich selbst, und anstatt Ihrer Successorn nach Ableiben wohl ermeltes Herrn M. Laurentii Rhoren anstatt, und für Darreichung des jährl. von diesen Capital zu 5 pro Cento laufenden Interesse zwey Alumnos dergestalten mit Allen Nothwendigkeiten (wie die Namen immer haben mögen) zu versehen, und zu versorgen, daß sie solche in ihren Kloster daselbst zu St. Paul jedoch auf eines jeden Wohlgefallen usque ad Poesim in Studiis unterweisen lassen, und folgendes ferner zu Absolvirung Rhetorices et Phylosophiae mit Darreichung aller gebührenden Leibs-Mitteln, geziemender Kleidung, Reiß Unkosten, und in Summa cum omnibus necessariis, was dieselben in Ihren Studiis vonöthen haben werden, sine ulloreservato an ein bequemes Orth, allwo eine Academia, in Steyer und Kärnthnen gehalten wird zu verschicken und alldorten Ihr vorgemelte Studia absolviren zu lassen schuldig, und verbunden sein sollen, zu welchen Alumnat aber vor allen sein Herr Pfarrer (als dieses lobwürdigen Stipendii Fundatoris) nächste auch weitere Anverwandte, und Befreundte, da solche tauglich, und ad Studia qualificirte Subjecta sein möchten, vor allen andern ohne einiger Berweigerung aufgenommen, und dixerholten Convent zu St. Paul durch den hinach benannten erbetteten Herrn Inspectoru vorge schlagen und präsentirt werden sollen.

Drittens, begabe es sich aber, daß aus obbemeldter sein Herrn Fundatoris weder nähere,

noch weitere Freundschaft einiges dergleichen ad Studia qualificirtes Subjectum vorhanden seyn möchte, so sollen entweder durch sein Herrn Pfarrers nächstere Anverwandte, und Befreundte, oder durch Ihro Gnaden dem Wohlbedachteten Herrn Herrn Johann Mathießen von Schlangenberg, zu Schlangenburg, Weißstötten, und Schrottenegg derzeit Bestand Inhabern der fürstl. Herrschaft Weitenstein, oder Loco dessen sein ältester Hr. Sohn Herr Carolus Eusebius von Schlangenberg als über diese Foundation höchsten Fleiß erbetteneu Herrn Inspectores, und Consequenter aus diesen hochadelichen Hauß, und Stammen, oder auch nach Absterben dieses Namens ein jeder Residirender Herr zu Schlangenburg zwey andere Alumnos (die jedoch aus diesem Hoch Markt, oder auch in Ermanglung deren, aus der Andren, Darnau, oder Dßwald Majanischen Freundschaft legitime gebürtig seyn sollen) dem obgedachten obligirten Convent vorgeschlagen, und von Ihnen ohne einiger Weigerung angenommen, vorgehörter Massen, bis Absolvirung der Philosophiæ versehen, auch keiner des Alumnats ohne Vorwissen und Willen des Vorhohgedachten Herrn Inspectoris (jedoch nach eines jedwedern Verdienstes, und Wohlerhalten, welche gedachten Herrn Inspectori mit mehrern hinterbracht werden können entsetzt, sondern jederzeit nachdem ein oder anderer Alumnus seine Studia absolvirt, allsobalden auf Begehren des Convents (welches sie zu thun schuldig sein sollen) widerumen vorerzehltermassen, die Vacirende Stell ergänzt, und durch ein anderes Subjectum ersetzt, und also für, und für des Fundatoris Willen, und Meinung adimplirt werden sollc, zu welchen

schuldigsten Dank ein jeder Alumnus wöchentlich zu sein des Fundatoris Seelen, und Heil Nutzen mit Hörung einer wöchentlichen S. Meß, und Aufopferung Gott den Allmächtigen seines inbrünstigen Gebeths) worzu einem jeden das Löbl. Convent gebühret auszuhalten belieben lassen würdet, schuldig, und verbunden sein solle.

Viertens und Schlüsslichen, damit nun diese beiderseits geschehene Verbindniß um so vill mehrers an seinen Würden, und Kräften verbleibe, als sein nicht allein zwey gleichlautend Exemplaria aufgerichtet, und jeden theil eines gefertigt, und unterschrieben zugestellet, sondern auch gedachter Herr M. Laurentius Rhoren mittelst mit einem obgedachten Landschadenbündigen Schuldbrief, (welcher doch nach Ableiben ernentes Herrn Rhoren gegenhaltung des herein Inferirten Stipendii) weswegen man Ihme, oder einen jedwederen seinen substituirtten Herrn Inspectori mit einem ordentlich, und gebrauchlichen Reversbrief, daß dieses alle von mehrgedachten Ihr Herrn Herrn Abten, P. Prior, und dem ganzen Convent, auch Ihren Successoren, wahr, fest, steht, und unzerbrechlich gehalten, und zu ewigen Zeiten unwiderruflich observirt werden solle unterheutigen dato, und unter der Convents Signatur angehängiget hat, wiederum cassirt werden muß, ausgefertigt und überantwortet worden.

Demnach so gelobe ich vorgedachter Philippus Abbt etc., Ich Pater Engelbertus Prior, und Wür das gesamte Convent ordinis St. Benedicti daselbst zu St. Paul in Laventhal für Uns, und alle Unsere Nachkommen, daß wir nach Lauth, und Inhalt der mehrgemeldten aufgerichtten Verbindniß, und diese Revers mit Aushaltung zweyer Alumnos sein des Herrn M. Laurentii Rhoren als Lobwürdigen

Fundatoris dieses Stipendii Willen, und Meinung vollziehen und alles dasjenige wahr, fest, stett und zu Ewigen Zeiten unzerbrechlich halten, auch nach allen Vermögen, in allen und jeglichen Artieln treulich, und fleißigen Vollzug, bei unsern priesterlichen Ehren, Trauen, und Glauben leisten sollen, und wollen, thäten Wir aber dieses alles wider Verhoffen, über Kurz, oder Lang nicht, so solle entweder gemeldter Herr Pfarrer selbst, oder vorgedacht Ihr Gnaden Herr Herr Johann Mathias von Schlangen-berg, dessen ältester Herr Sohn, und ein jeder substituierter Inspector berührtes Capital der 4000 fl. von Uns abzufordern, und nach Belieben anderwärtig zu Erfüllung des fundatoris Intention anzulegen Zug — und Macht haben, alles treulich und ohne Gefährte dessen zur wahren Urkund haben, worfür Uns, und alle Unsern Nachkommen dieses gegenwärtige Reserval mit Unsern und des Convents gewöhnlichen Insigl verfertiget, und bekräftiget, welches beſehen den 25^{ten} Tag des Monaths Januarij nach Christi unsers lieben Herrn Geburt Sechzehnhundert, und zwey und Sibzigsten.

L. S.

Philipp Abbt.

L. S.

Pater Engelbertus
Prior.

Verwega Leonhard, Pfarrer, verfaßte 1684 einen Ausweis über das Einkommen der Pfarrpfründe Weitenstein. (Siehe S. 408.)

Stern Gregor Sigismund, Pfarrer 1697, 1702. Er wird im Taufbuch noch von 1703 bis 1711 als taufender Priester, 1710 auch als Coadjutor loci genannt; muß also hier in Weitenstein quiescirt und abgelebt haben.

Mernik Thomas, Pfarrer 1703 bis 1710. Er war 1669—1673 Zögling der Raster Schule.

Raspor auch Raispar Andreas Rudolf, Pfarrer 1711 bis 1719. Auch ein Zögling der Raster Schule 1672 und wird in der dortigen Chronik auch Pfarrer in Wiederdrieß genannt. In seinem Testamente vom 26. Februar 1719¹⁾ hat er eine Armenstiftung angeordnet, indem er sagt:

„Fernerß, so legire, und verschaffe ich den Armen nothdürfftigen Leuthen in Weittenstein meinen eigenthümlichen von Thro Excell. Hrn. Sigmund Rudolph Grafen v. Schrottenbach krasst Kaufbrief eigenthümlichen auch erhandelten, in Kossiak befindlichen Getraid-Zehend mit folgender Bescheidenheit, daß nachdem mein geistlicher Herr Better Gregor Reispar derzeit mein Caplan, als deme ich das Titulum mensae auf diesen Zehend verschrieben, das zeitlich mit dem ewigen verwechseln werde, solle dann nach seinem Hinscheiden diejer Zehend immediate für die arme Leuth auf ewig anfallen, welchen ein jeder allda in der Herrschaft Weittenstein haltender hochfürstl. Gurggerischer Verwalter nach seinem Gewissen zu Lieb der Armuth administriren, das jährlichen gefallene und zusammengebrachte Zehend-Getraid denen armen leuthen vergütten, und auspenden und sich diejer Entrichtung von dem hiesigen Hrn. Pfarrer bescheinen lassen wolle, und damit selber seiner Mühe auch eine Ergöhllichkeit haben möge, so kann ihme neben Gutmachung der etwann in Colligirung des Zehends aufgehenden Unkosten ein gewisses auf Wohlbedunken eines Pfarrers so jederzeit seyn wird, nach Billigkeit zurückgelassen werden,

¹⁾ Weitenst. Pfarrarch.

wesentwegen, und damit diese meine vor die Armuth tragende gute Meinung im Stand erhalten werde, so bitte ich ihre hochfürstliche Gnaden zu Gurgg, und Dero Hhl. Successores, daß Hochgedacht dieselbe diese meine intention in allweg manuteniren, und über bedeuten Zehend gnädigste Schutzherrn seyn wollen, sonst, und da wider Verhoffen dieser Zehend zu der Pfarr St. Ngen zurückgelöst, und Mann den davor ausgezahlten Kaufschilling annehmen müsse, so ist mein gänzlicher Will und Meinung, daß bedenter Kaufschilling auf ein gewisses Ort auf Kapital angeleget, und obiger Verordnung und Clausulen das Interesse denen armen Leuthen jährlich vergütet“.

Weiters legirte er in diesem Testamente:

Den Kapuzinern in Getreid, werth 30 fl.;

der Kapelle u. l. Frau 7 Sch. 30 fl. für Vergoldung des Altares;

den Kirchen St. Lorenzen und St. Veit jeder 5 fl.;

seines Bruders minorennen Söhnen Jakob und Johann je 50 fl. zu Handen seines geistlichen Vaters Gregor Raspor, ebenso dem armen Knaben Jakob Raspor 20 fl.;

von seinen zu St. Paul anliegenden Capitale per 3000 fl., worauf Gregor Raspor mit dem Tischtitel substituirt worden ist, 1000 fl. nothdürftigen Armen, Gotteshäusern und Mendikanten, insbesondere den Kapuzinern und die anderen 2000 fl. armen Anverwandten.

Als Universalerben bestimmt er seinen geistlichen Vater Gregor Raspor.

Giltshwert Franz Balthasar, Pfarrer 1726, 1729. Er besaß dann den Reinhof in Polze bei Neufirchen und ist nebst Andreas Graf, Erzpriester in Cilli, Stifter des sogenannten Schneekendorfer Beneficiums zu Neufirchen. (Vese Seite 109.) Er war geboren in Cilli am 8. Jänner 1690 als Sohn der Eheleute Franz und Katharina Giltshwert und diente in Cilli als Kaplan 1718, 1719. In seinem Testamente nennt er sich gewester Pfarrer in Weitenstein.

Kaiser Daniel Raver, Pfarrer 1730 bis 1750. Geboren in Cilli als Sohn der Eheleute Christof Kaiser und der Magdalena geb. Koren, kam in die Raster Schule 1704, diente als Kaplan in Cilli 1726 bis 1729, dann als Vikar zu St. Martin ob Windischgraz. 1750 im September vertauschte er die Pfarrpfründe Weitenstein gegen das Beneficium St. Anna in Windischfeistritz, welches bis hin besessen hat Anton von Maurisberg.

Maurisič von Maurisberg Anton, Doktor der Theologie 1751 bis 1759. Kaplan und Vikar in Cilli 1740 bis 1750, erhielt am 25. Mai 1746 das Beneficium St. Anna in Windischfeistritz und vertauschte dasselbe, wie schon oben bemerkt, gegen die Pfarrpfründe Weitenstein. 1760 Pfarrer in Reichenburg, welche Pfarre er resignirte, 1792 wohnte er in Cilli und starb am 5. April 1798 in Neufirchen als Subelpriester.

Strenner Fortunat Jakob, Pfarrer von 19. Oktober 1760 bis 1766. Pfarrer in Gutendorf, zugleich fürsterzb. Konsistorialrath und Beneficiat des St. Martini-Altars in Cilli seit 8. Dezember 1766, gestorben am 12. Dezember 1789,

67 Jahre alt. Er soll ein geborner Windischgrazer gewesen sein.

Grathofer Andreas, Pfarrer vom 17. November 1766 bis 29. Mai 1776. Gestorben am 16. November 1791 als Pfarrer zu Möchling in Kärnten. Er diente hier in Weitenstein als Cooperator 1764 bis 1766.

Kavčič Joſef, Pfarrer von 1784 bis zu seinem Tode, 27. April 1792. Gestorben 54 Jahre alt.

Pfanner Georg, Pfarrer, investirt am 27. Jänner 1793, gestorben am 25. Februar 1799, alt 56 Jahre. Kaplan zu St. Martin ob Windischgraz 1780 bis 1784, Pfarrer zu St. Veit ob Waldeck 1784 bis 22. September 1792.

Wolf Johann, Pfarrprovisor vom 25. Mai bis 30. November 1799, war früher Pfarrer zu St. Veit ob Waldeck, welche Pfarre er 1799 resignirte, starb als Pfarrer in Lainach am 3. August 1810.

Čebul Andreas, Pfarrer vom 1. Dezember 1799 bis zu seinem Ableben, 15. Mai 1839. Geboren zu Gutenstein in Kärnten am 26. Okt. 1758, studirte die Theologie im Generalseminar zu Graz und erhielt dort am 24. März 1788 die Priesterweihe. Er diente in Lembach als Kaplan 1788 bis 1797, als Provisor 1797 bis 1798, dann als Katechet in Marburg vom 1. April 1798 bis 28. November 1799. Hier in Weitenstein baute er 1808 ein neues pfründliches Wirthschaftsgebäude und restaurirte 1810 den Pfarrkirchthurm. Seine Grabchrift am alten Friedhose bei der Pfarrkirche lautet:

Lang hat er seinem Gott gedient mit frommen
 Streben,
 Als Lehrer in der Schul, als Priester am Altar,
 Er ehrte seinen Stand im Worte und im Leben
 Und hütthete getreu die anvertraute Schaar.
 Nun hat sein Engel ihn der Körperkraft entlediget.
 Zum Himmel schwebt sein Geist, entfesselt und
 verklärt,
 Und was er hier geglaubt, gelehrt, geprediget,
 Das findet er nun dort vor Gottes Thron bewährt.

Andreas Čebul war als Görzer Mummus ein Bögling des Grazer Generalseminares, hat als solcher schon 1787 den vierten theologischen Jahrgang absolvirt. Er und seine nachbenannten Collegen veranlaßten damals eine skandalöse Geschichte, welche den damals blühenden josefinischen Zeitgeist markant beleuchtet. Der Vorfall war folgender:

Der Seckauer Fürst-Bischof Josef Adam Graf von Arko machte unter 6. Juni 1787 an das k. k. Gubernium in Graz die Anzeige, er habe am 4. Juni mit den Görzer Ordinanden (Ondriani Josef, Čebul Andreas, Fabiani Stefan, Glaser Mathias, Gathay Jakob, Karničnik Johann, Marinič Lukas, Matevžič Stefan, Mlaker Bituš, Mocenigo Anton, Prvajne Johann, Ročič Gregor, Raiž Matth. und Žigur Johann), welche ihn um die Ertheilung der hl. Weihen baten, durch sein Consistorium in seiner Gegenwart die mündliche Prüfung vornehmen lassen. Dabei hätten einige derselben Sätze geäußert, welche höchst anstößig und meistentheils religionswidrig sind. Der Bischof habe deßhalb die Bittsteller als auswärtige Kleriker ab- und an das Görzer Priesterhaus zu dem Ende

angewiesen, auf daß sie dort nach landesfürstl. Anordnung gehörig geprüft und dann nach erprobter Fähigkeit zu den hl. Weihen zugelassen werden mögen.

Die beanständeten Antworten waren:

„1. antwortete einer auf die Frage, ob es eine Erbsünde gebe? — es giebt keine. Auf die fernere Frage, obwohl auch die übrigen dieser Meinung sein würden, erfolgte dessen Antwort: Alle sind einer gleichen Denkungsart; weil es unaßlich ist, daß unser Wille in dem Willen unserer ersten Eltern eingeschlossen sein könne.

2. äußerte sich ein anderer, der eben über obigen Gegenstand befragt wurde, mit dem, daß die Erbsünde zwar der Strafe, aber nicht der Schuld nach in uns übergegangen seye. Auf die weitere Frage, was für eine Wirkung habe denn der Tauf und wovon wäscht er uns ab? war die Antwort, die Wirkung des Taufes ist, daß wir in die Kirche eintreten.

3. gab wieder ein anderer auf die Frage, wer ist der Ausspender der Priesterweihe (Minister ordinis) die Antwort: aus göttlicher Einsetzung kann nicht nur jeder Bischof, sondern auch jeder Priester andere weihen.

4. endlich erfolgte auf die Frage, ob das Brevier zu bethen seye, die Aeußerung: das Brevier ist kein Gebeth, weil es keine Erhebung des Gemüths zu Gott, auch unsern gegenwärtigen Bedürfnissen und Umständen nicht angemessen ist. Der Aleriker soll es bethen, so lange diese Abbethung nicht mit einem wichtigeren Geschäfte in Collision kommt; doch kann er hiezu nicht unter einer Sünde verbunden werden.“

Diese Anzeige wurde vom k. k. Gubernium unter 8. Juni 1787 Nr. 17.786 dem Generalseminars-Direktor zur Berichterstattung mitgetheilt. Der Bischof durfte also, wie es scheint, mit der Seminarsvorstehung nur im Wege des Guberniums verkehren.

Der Seminars-Direktor Leonhard Felix Luniackzock stellte hierauf an das k. k. Gubernium die Bitte, zu verfügen, daß ihm aus der f. b. Konsistorialkanzlei ein vollständiger und bestimmter Protokollsauszug über die den Alumnen gestellten Fragen und ihre Antworten mitgetheilt werde und zwar deßhalb, weil er sich verpflichtet fühlt, für den guten Ruf seiner Alumnen, für seine eigene und des ganzen Hauses Ehre zu wachen, weil er die mitgetheilten Antworten nicht für höchst anstößig und religionswidrig erachten könne, weil es zur richtigen Beurtheilung nicht genüge, nur einzelne Sätze aus dem Contexte herauszuheben u. s. w.

Nachdem aber ein solches Protokoll nicht vorhanden, also auch nicht zu haben war, erstattete der Direktor an die Landesstelle einen langen, von Hochmuth, Gleißnerei und Sophistik strotzenden Bericht, worin er bei all seiner ihm eigenen Hochachtung, wie er jagt, die er dem Fürst-Bischofe schuldet, die gerichtliche Giltigkeit der weil nicht mit dem Protokolle belegten bischöflichen Anzeige bestreitet, worin er darzuthun sucht, die Examinatoren (Domkapitularen) und der Bischof seien schon alte, vergeßliche, schwachsinnige Herren, daher sie sich auch nicht genau erinnern können, was und wie die Alumnen auf die gestellten Fragen geantwortet haben, und worin er schließlich nachzuweisen sucht, daß die Alumnen die betreffenden

Fragen, wenn man bei denselben das Wesentliche von dem Unwesentlichen unterscheidet, in einem gewissen Sinne richtig beantwortet hätten. Solchem Berichte wurde auch das mit den Görzer Alumnen in Angelegenheit der bezüglichen Prüfung aufgenommene Protokoll beigelegt und an die k. k. Regierung geleitet.

Und so vernehme man schließlich auch noch die über diese Sache erfolgte Hofkanzlei-Berordnung vom 26. September 1787, welche also lautet:

„Bey Zusammenhaltung der von dem Hrn. Fürstbischof zu Seckau wegen einiger von den Görzer Diözesanzöglingen bey der vor Ertheilung der höhern Weihen jüngst abgehaltenen Konsistorialprüfung vorgeblich behaupteten anstößigen, und religionswidrigen Sätze an das Gubernium gemachten Anzeige, dann der schriftlichen Aussagen dieser Zöglinge, und der von dem Rektor des Generalseminariums aufgenommenen Konstitutum, worüber dasselbe unterm 19ten Julius d. J. den Bericht erstattet hat, ist hervorgekommen, daß erwähnte Zöglinge zwar keineswegs höchst anstößige und religionswidrige Sätze behauptet, fünfe derselben jedoch theils voreilige, unzweckmäßige, auf die ihnen vorgelegten Fragen nicht passende, und theils unbestimmte und unverständliche Antworten gegeben haben.

Se. Majestät haben daher zu entschließen geruhet, daß die 5 Alumnen, Namens Marinig, Andriani, Maruffig, Keiz, und Ratschitsch, welche bey abgehaltener Konsistorialprüfung unzweckmäßig und zweydeutig geantwortet haben, auf 1 Jahr zu ihrem bessern Unterricht in das Generalseminarium zurückgenommen, nach dessen Verlauf nochmals geprüft und wenn sie in dieser Prüfung bestehen,

zu Priestern ausgeweiht, bestünden sie aber nicht, auch ganz entlassen werden sollen.

Zugleich soll der Rektor denselben, insbesondern den Zöglingen Maruffig, Marinig, und Reiz sanft verheben, daß sie sich durch eine so freiwillige Bertheidigung neuer, und selbst mit dem vorgeschriebenen theologischen Lehrsysteme nicht übereinstimmender Sätze die Aufmerksamkeit des Konsistoriums zuzuziehen gesucht haben, von welchem unbescheidenen Schritte sie nun die Folgen für sie und ihre Mitgesellen, da sie nämlich zu den höhern Weihen nicht zugelassen worden, und sich den Verdacht keßerischer Sätze oder Gesinnungen zugezogen haben, beherzigen könnten.

Dabey habe derselbe ihnen begreiflich zu machen, daß überhaupt der Hang zur Neuerung nirgends so gefährlich sey, als bey der Religion, von welcher die menschliche Seligkeit abhänge; Sie hätten sich daher künftig an dem zu halten, was sie in ihren Schulen gelernet haben. Diese seyen die Lehren, die mit der Kirche entstanden, mit ihr fortgepflanzt, und ob schon sie in den spätern Zeiten etwas verdunkelt wurden, doch niemals abgeschafft worden. — Die Pflicht des Geistlichen sey Erbauung, und folglich alles Vergerniß sorgfältig zu vermeiden; — hätten sie daher auch die Geschicklichkeit unbekannte theologische Wahrheiten zu entdecken, die man doch Zöglingen niemals zumuthen werde, so erheische es doch die christliche Liebe derselben auch dort, wo sie nichts Gutes wirken, sondern nur Vergerniß und Zwitracht nach sich ziehen, wie es hier geschah, verborgen zu halten.

Die zehn andern Görzer Diözesanzöglinge sollen ebenfalls gleich icht neuerdings öffentlich und schriftlich geprüft und ihre Beantwortung zur

höchsten Beurtheilung, in wieferne dieselben irrig daran sind, und ihnen von dem Bischofe die Ertheilung der höhern Weihen mit Grunde versaget worden, oder nicht, eingesendet werden.

Bei dieser Gelegenheit haben Sr. Majestät allen Herrn Bischöfen zur allgemeinen Richtschnur bekannt zu machen anbefohlen, daß künftig die gewöhnliche Prüfungen pro ordinibus eben so, wie es ist bey den Konkursprüfungen geschieht, schriftlich vorgenommen, und die Kandidaten zur Priesterweihe mehr über praktische Gegenstände, nämlich die wirkliche Auspendungsart der heil. Sakramenten, die Liturgie, die Ritus und andern in Verrichtungen, als ihre theologischen Kenntnisse, worüber jeder Bögling bey seinem Austritt aus dem Seminarium ohnehin ein auch für die bischöflichen Konsistorien geltenmüßendes Attestat überkömmt, geprüft werden sollen.

Ferner da sich bey der Zusammenhaltung der bischöflichen Anzeige des von dem Seminariums-Rektor aufgenommenen Verhörprotokoll, und der diesem Protokolle beigelegten schriftlichen Auslagen der Alumnen gezeigt hat, daß die Klage über die Heterodoxie der 5 Görzer Diözesanzöglinge, auch dadurch veranlasset worden ist, weil einige Konsistorial-Examinatoren ihre Privatmeinungen für wesentliche Lehren des katholischen Systems gehalten, und deswegen die ihnen entgegengesetzten Antworten der Alumnen als religionswidrig angesehen haben.

So ist dem Herrn Fürstbischof zu erinnern in Zukunft nur solche Examinatoren zu derley Prüfungen zu bestimmen, welche das wesentliche der Religion von menschlichen Zusätzen, und die

reine Glaubenslehre von theologischen Schulmeinungen zu unterscheiden wissen. — Denjenigen Konsistorialrätthen aber, welche als Examinatoren die Prüfung der Görzer Zöglinge abgehalten haben, habe derselbe zu bedeuten, daß es schicklicher und anständiger gewesen wäre, wenn dieselben die Alumnen über ihre fehlerhaften Antworten durch liebevolle und gründliche Belehrung zu rechte gewiesen, und dadurch das mißliche Aussehen, welches durch das voreilige Geschrey über die vermeinte Heterodoxie der Alumnen verurjachtet worden ist, und welches nebst andern bedenklichen Folgen auch diese nach sich ziehen kann, daß mancher Jüngling vom geistlichen Stande abgeschreckt werde, verhütet hätten.

Uebrigens soll es den Herrn Bischöfen, und ihren Vikarien zu ihrer eigenen Ueberzeugung von dem den Alumnen in öffentlichen Schulen erteilten ächten Unterrichte noch ferner frei stehen, die öffentlichen Lehrsäle zu besuchen, und nach ihrem Belieben dem Unterrichte von Zeit zu Zeit beizuwohnen.

Um aber in Zukunft alle dergleichen unangenehme Ausstritte zu vermeiden, befehlen Se. Majestät die sämtlichen Rektoren der Generalseminarien anzuweisen, daß sie künftig die Zöglinge, bevor dieselben um die höheren Weihen zu erlangen, zur Konsistorialprüfung abgeschicket werden, allemahl vorläufig zu Hause wohl prüfen lassen. — Ueberhaupt aber soll allen Lehrern und Vorstehern der Generalseminarien aufs nachdrücklichste eingeschärft werden, in ihrem öffentlichen Unterrichte sowohl, als in ihren Privatunterredungen mit den Zöglingen sich aller Mäßigung, Bescheidenheit, und Klugheit zu gebrauchen. —

Welches das Gubernium dem Rektor des dortigen Generalseminariums zu bedeuten, und demselben zugleich über sein bey dieser ganzen Gelegenheit bewiesenes anständiges Benehmen die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben hat.“

Diese ganze Affaire veröffentlichte der damals triumphierende Generalseminars-Direktor Leonhard Felix Luniaketz unter dem Titel:

Aktenstücke zur Geschichte der Verfolgung einiger Zöglinge aus dem k. k. Seminarium zu Graz von dem fürstbischöfl. Konsistorium daselbst. Ein Beytrag zur 3. Dests. Kirchengeschichte. Frankfurt 1790.

Plevnik Anton, f. b. geistlicher Rath, Pfarrer vom 16. August 1839 bis 5. Aug. 1860. Geboren zu Windisch-Landsberg am 22. Mai 1802, ordinirt 8. Aug. 1830. Kaplan zu Kostreiniz 1831. 1832, in Franz 1832—34 und in Altenmarkt 1834—36; in Weitenstein Kaplan 1836—39, Provisor 1839. Zuletzt Pfarrer in Sachsenfeld von 1860 bis zu seinem am 17. Juni 1869 erfolgten Tode. Hier in Weitenstein erbaute er 1844—45 das neue pfarrhöfliche Wohngebäude und vermachte seinen Garten, belastet mit einer Meissenstiftung, zur Pfarrpfürnde.

Jaric Valentin, Pfarrprovisor vom 6. Aug. bis 1. Oktober 1860. War später Pfarrer zu St. Florian am Boë, dann in Kostreiniz, wo er am 16. April 1890 starb.

Dietrich Urban, Pfarrer vom 1. Okt. 1860 bis 31. Juli 1872. Geboren zu Windischgraz am 25. Mai 1817, ord. 1. August 1845. Kaplan in Franz 1846—48, 1849, zu St. Jakob in Galizien 1848, in Heilenstein 1849, zu St. Georgen

unterm Tabor 1849 und in Cilli als Kaplan, Vikar 1849—60; endlich als Hauptpfarrer, f. b. geistlicher Rath und Dechant zu St. Martin ob Windischgraz vom 1. August 1872 bis zu seinem am 28. Juni 1885 erfolgten Tode. Im Juni 1869 besuchte Se. Em. Cardinal Georg Haulik, Erzbischof von Agram, von Neuhaus her Weitenstein und den Pfarrhof dajelbst.

Polz Franz, Pfarrprovisor vom 1. August bis 9. Oktober 1872. Gestorben als Kaplan zu St. Marein am 14. August 1886.

Bratanič Josef, Pfarrer vom 10. Okt. 1872 bis zu seinem Tode, 24. Juli 1887. Geboren zu Rann 8. März 1813, ordinirt 2. August 1838. Kaplan in Gonobiz 1838—39, in Tüßfer 1839, in St. Gemma 1839—41, in Franz 1841—42, in Gonobiz 1842—45 und in Neukirchen 1845 bis 1851; Provisor in Netschach 1845; Curat zu St. Primus am Bachern 1851—60; Pfarrer in Hörberg 1860—72.

Grušovnik Adam, Pfarrprovisor vom 25. Juli bis 24. Oktober 1887. Geboren zu Doherna 10. Dezember 1857, ord. 20. Juli 1883. Seit 1893 Pfarrer zur Hl. Maria in der Wüste.

Žičkar Josef, Pfarrer seit 25. Okt. 1887. Geboren zu Reichenburg 12. Februar 1846, zum Priester geweiht 21. Juli 1870. Kaplan in Hohenec 1771—75, in Cilli Kaplan 1875—85, Vikar 1885—87.

Die Hilfspriester.

Hollerstauden (Bezeg oder Bezina?) Christof 1528. Rokave Anton Jg. 1697. Menhart Anton 1697—98; 1705; Ludbig Georg 1698—1705;

Šentak Gregor 1699—1703; Verwega Franz
 1705—10; Ledinek Blaš 1710—12; Perko
 Joſef 1712—15; Stanijayer Johann Friedrich
 1715—18; Raspor Greg. 1718—33, Beneficiat
 1734; Widmayer Matth. 1719 und 1724—25;
 Hohel Georg 1719; Marinc Adam Jg. 1720—23;
 Gajšek Primuš 1723—29; Strmšek Ant. 1726
 biš 1733; Adrinek Joſef 1729, Coop. 1733—39,
 Curatus 1741—51; Kaminar Joh. Bapt. 1730;
 Pogladič Jakob supernum. 1730; Reuz Anton
 Curatus 1731; Lederer Max supern. 1735—37;
 Kline Sim. 1737—38; Jurežič Franz X. 1738;
 Čeplak Lorenz 1738; Kreiner Karl als presb.
 1739; Jurežič Joh. Michael supern. 1739—43;
 Črešnar Thom. supern. 1740; Zafošnik And.
 sup. 1742—43; Zgave Joſ. 1743—44; Bartho-
 lotti Ferd. Martin 1743; Wrembl Joh. Georg
 1743; Grabolnik Philipp Curatus 1744; Hočnik
 Caſp. supern. 1745; Jekovič Val. 1746—52;
 Kučer Luſaš 1751, geſt. 1757; Graß Blaſ.
 1752, 1753 resolutus vicarius Kötſchii; Faſching
 Franz 1753—58; Dobaj Georg 1758—64;
 Karničnik Max Benef. 1758—1805; Drušnik
 Thom. 1759—60; Gražhofer And. 1764—66;
 Matko Bartl. 1766—67; Zöhner Val. 1767;
 Leißer Joſ. 1767—68; Teuſchmann Sim. 1767
 biš 1770; Rumpſer Franz 1769—70; Kavčič
 Jg. 1770—72; Otišnik Val. 1773—75; Pregl
 Stef. 1774—75; Dr. Andre Joh. Ev. 1775—77;
 Bauſcher Joh. 1775—82; Schlocker Greg. 1777
 biš 1782; Kaiſer Joſ. 1782—85; Konečnik
 Franz 1782, geſt. 10. Juli 1789, alt 44 Jahre;
 Peſon Phil. 1784—88; Zabukošek Mart.
 1787—91; Haſner Luſaš 1791—97; Stančič
 Mich. 1791—99; Gulterer Anton 1796—1802;

Zorzini Valent. 1802—1803; Nemčič Georg 1803—1804; Marekovič Matth. 1804—1805; Kastelic Sim. 1805—1806; Sumreker Anton 1806—1807; Rabič Mich. 1806—1808; Primic Luf. 1807—12; Porenta Časp. 1808—1809; Potzeit Jaf. 1809; Cvetkovič Mich. 1809—10; Batistig Još. 1810—11; Feichtinger Ferd. 1811 bis 1812; Lipold Jošef 1812—14; Čop Jafob 1812—18; Podbrežan Greg. 1814—15; Meinik Matth. 1815—19; Žitnik Vinž. 1818—21; Lajovic Stef. 1819—20; Duller Jaf. 1820—21; Brežan Thom. 1821—25; Rom Thom. 1821 bis 1827; Juvančič Franž 1826—29; Sonntager And. 1827—28; Scerkuli Još. 1828—31; Brunner Franž 1829—30; Horvat Franž 1830 bis 1831; Berl Još. 1831—32; Lah Matth. 1831—33; Križan Ant. 1832—37; Klobučar Još. 1833—34; Premelč Ant. 1834; Glinšek Mart. 1834—35; Lipovšek Franž 1835—36; Plevnik Ant. 1836—39; Šišek Vinž. 1837—39; Kalin Još. 1839—40; Bratanič Još. sen. 1840 bis 1844; Otorepec Franž 1841; Lipold Franž jun. 1842—43; Fröhlich Anton 1843—45; Feichtinger Franž sen. 1844; Oberfircher Bartl. 1844—45; Pirc Thom. 1845—46; Pražen Još. 1845—47; Šlander Mart. 1846—47; Bratanič Johann 1847; Veuc Još. 1847—48; Dvoršek Ant. 1847—49; Gostenčnik Georg 1848—50; Zabukošek Časp. 1849—51; Kocen Blaš 1850; Tanzer Još. 1850—51; Drobnič Još. 1851—52; Vrečko Matth. 1851—55; Zupane Časp. 1852—56; Jarić Val. 1856—61; Pribovšič Još. 1856—59; Košar Još. 1859 bis 1861; Poglšek Matth. 1861; Jan Ferd. 1861—63; Žličar Franž 1863—65; Skrta Još.

1864—65; Trstenjak Jaf. 1865—66; Kolar Vinz. 1865—67; Turin Joh. 1866; Krtna Math. 1867; Fischer Ant. 1867—68; Plaskan Vinz. 1868—70; Sorko Joh. 1869—71; Ulénik Joh. 1870—72; Polz Franz 1871—75; Jan Franz 1872—73; Sattler Joh. 1873—75; Potočnik Ant. 1874—77; Škrbec Mart. 1875—76; Ducman Sim. 1876—81; Inkret Ant. 1877; Presečnik Greg. 1877—79; Nachtigal Franz 1879; Tomanič Joh. 1880—82; Frece Math. 1881—83; Goršič Math. 1882—86; Blaj. Kukovič 1883; Kapus Hermann 1886—87; Schmid Mich. 1886—87; Šelih Georg 1887—90; Kolar Ant. 1890—91; Aškerc Ant. 1891—92; Škorjanc Mathias 1892; Šebat Anton 1892 bis 1893.

Die Pfarrmatriken.

Borhanden sind das Tauf- und Geburtsbuch von 1697 angefangen, das Trauungsbuch auch mit dem Jahre 1697 beginnend und das Todtenbuch seit 1738.

Matriken-Auszüge.

1697 Simon Zamblich, Schmid Pathe.

1697 am 24. Juni wurde getauft Josef, Sohn des Herrn Lorenz Gintler. Pathen: Joh. Ferd. von Gablkoven und Frau von Adelsstein.

Der Eheleute Christoph und Gertrud Giltshwert Kinder:

Gertrud get. 13. August 1697, Pathen: Joh. Erasmus Kopmaier, Präsekt des Dominiums Weitenstein, und dessen Gattin Rosina.

Franz Kav. getauft 4. Dezember 1699.
Bath. die Kopmaier.

Der Eheleute Josef und Maria Maximiliana Straßberger Kinder:

Felix Anton get. 11. Mai 1698, Bath.
Joh. Bapt. der Prälat von Saiz, vertreten durch
Franz Christoph von Firnberg, und Frau
Maria Regina Clara von Firnberg, tausender
Priester Matthäus Periz, Kaplan von Jamnik. ¹⁾

Anna Barbara get. 30. Okt. 1700, Pathen
die beiden Firnberg.

Josef, get. 10. Febr. 1704, Pathen: die
Firnberg.

1698 am 4. Jänner Pathen Simon
Zamblik et illustrissima D. Maria Leonora
Kueßin.

1700. Jänner 9. Bath. Paul Kronabeth-
vogel und Fr. Maria Kopmaier.

1701. April 17. Pathen Kath. Koprivnik
judiciba loci.

1702. August 27. Bath. Melchior Ferd. v.
Gabelkoven und Frau Katharina von Udel-
stein.

1703. Jänner 24. get. Judith, Tochter des
Präsekten Joh. Eras̄m. Kopmaier und der
Frau Maria Rosina.

1711. Oktober 8. get. Maria Constantia,
ehel. Tochter des Weitensteiner Präsekten Franz
Anton Stanacker und der Frau Constantia.
Bath. der Pfarrer Raspor und die Frau Con-
stantia Pilpachin.

¹⁾ Schloß bei Retschach.

1713. November 1. get. Franz Kav., ehel. Sohn des Mathias und der Gertrud Giltſchwert.

1717. Juni 5. get. Anna M., Tochter des Paul Zamling.

1718. März 2. get. Max Rudolf, ehel. Sohn des Präſekten Franz Ant. Stainacher.

1721. Johann Karničnik judex p. t. Pathe.

1721. Mai 27. get. vom Caspar Zamling, Pfarrer zu Wind.-Feiſtriz, Franz Balth., Sohn der Eheleute Sebastian und Anna Bartholotti, Path. der Coop. Adam Jg. Marine und die Präſektin Frau Constantia Stainacher.

1722. Pathin: Anna Karničnik, judicis Weitensteinensis.

1722. Oktober 21. get. Franz Kav. Karl, ehelicher Sohn des Präſekten Franz Anton Stainacher und der Frau Constantia.

1726. April 6. get. Josefa Franziska, Tochter der Eheleute Anton und Franziska Giltſchwert. Pathen Pfarrer Franz Giltſchwert und Fr. Anna Josefa von Adlersfeld.

1727. Juli 31. get. Franz Anton Giltſchwert. Eltern und Pathen die Borgenannten.

1727. Zänner 31. get. Franz Balth., Sohn der Eheleute Gregor und Apollonia Adrinegg. Pathe Pfarrer Giltſchwert.

1728. Juni 7. geb. Anna Christina, Tocht. der Eheleute Felix Anton und Anna Katharina Straßberg. Pathen: Joh. Wenzl Strako, gewesener Capitän und Maximiliana Straßbergerin.

Des Felix Anton Straßperger und seiner Frau Maria Anna geb. Freiin von Neuhaus (Schlangenberg?) Kinder:

Anna Maria Josefa, getauft am 29. April 1730; Path. Caspar Dolenc, Beneficiat in Jannik und Fr. Josefa Kath. von Adlersfeld.

Sigismund, get. 4. März 1733; Pathen Wenzel Strah, Capitän, Fr. Josefa Kath. von Adlersfeld.

Maria Agnes, get. 1735 Jänner 15. Path.: Casp. Ant. und Maximiliana Charlotte von Curti.

Anna Scholastica, get. 1738 Jänner 27. Path. Kaplan Josef Adrinnegg und Frau Maria Anna Katharina Schröckinger von Meyberg.

1732. November 18. get. Elisabeth, Tochter der Ehef. Johann und Theresia Strobl. Path. Joh. Lorenz Schröckinger v. Meyenberg und Frau Aurelia Kath. Constantia Baronin v. Jabornegg vertreten durch Frau Anna Kath. Schröckinger v. M.

Des Johann Lorenz Schröckinger von Meyenberg, Capitanei dominii Weitenstein, und seiner Ehefrau Maria Anna Kath. geb. von Stadlern Kinder:

Josef Max. Kav. geb. 1733 Febr. 18. Path. Jakob Max. Graf Thun-Hohenstein, Bischof von Gurk, vertret. durch Josef Georg Val. Schröckinger v. Meyenberg, Hauptpfarrer zu St. Martin ob W.-Graz, und Maria Theresia geb. Pogačnik, Witwe des Franz Sigism. von Storchenaus, Präsesken in Hollenburg.

Maria Anna Josefa get. 1735. Aug. 28.
 Path. Bischof Graf Thun vert. durch Simon
 Luther, Kaplan zu St. Martin ob W.-Graz,
 und Maria Josefa Birkerin geb. Maurisberg
 Katharina Dominika Christina get. 1736
 Juli 20. Path. Graf Thun, F. Bischof von
 Gurf, vertreten durch Josef Adam Birker, kais.
 Official in W.-Graz, und Frau Maria Josefa
 Birker, vert. durch Frä. Maria Anna Schrö-
 ckinge.

Franz d. P. Joh. Nep. Georg get. 1839
 März 17. Path. F. Bischof Graf Thun vert.
 durch Sim. Luther, Kaplan zu St. Martin
 ob Wind.-Graz, und Frau Maria Eleonora
 Fröhlich, Postmeisterin in Gonobiz.

Antonia Josefa get. 1740 Juni 13. Path.
 F. Bischof Graf Thun und Frau Birker geb.
 Maurisberg.

Charlotta Clara Viktoria getauft 1741
 Novemb 29. Path. Hauptpfarrer Schröckinger
 vert. durch Josef Ant. Fröhlich, Postmeister
 in Gonobiz, und Frau M. Eleonora Fröhlich.

Josefa Aloisia Philippina Viktoria
 get. 1744 Mai 27. Path. Hauptpfarrer Schrö-
 ckinge und Frau Birker.

Johann Sigism. get. 1748 April 28.
 Pathen wie nächst vorher.

1742. Dezember 26. Johann Caspar, Sohn
 der Ehe. Caspar und Ursula Schröckinger;
 Path. Johann Lorenz Schröckinger v. N.

Auszüge aus dem Trauungsbuche.

Sebastian, Sohn des Balthasar Bartho-
 lotti, Hofrichters in Gonobiz, getraut 1720 am
 30. Juni mit Anna Maria, Tochter des verst.

Johann Novak, Präsekte in Wisell. Beistände: Franz Anton Stainacher, Präsekte in Weitenstein, und Christoph Giltshwert.

Karl Josef Bischof, Doktor der Medizin in Cilli, getraut am 13. Febr. 1735 mit Maria Anna Josefa, Tochter des Thomas Stadler. Beistände Johann Bernhard Pilpach, Postmeister in Cilli, und Joh. Lorenz Schröckinger von Meydenberg, Capitaneus.

Jakob Menhard, Doktor Juris, getraut 1753 am 29. April mit Franziska Huber de Silbernagel aus Weitenstein. Beist. Pfarrer Anton v. Maurisberg und Joh. Lorenz Schröckinger, Präsekte.

Auszüge aus dem Todtenbuche:

1745. Oktober 12. begraben Franz Giltshwert, 45 Jahre alt.

1749. Dezember 26. begraben Andreas Jamnik in Tröbhf. Hof.

1758. Augusti 7. sepulta est solemniter Margaretha Canonikin ob crimen infanticidii decapitata, hanc tamen gratiam nacta, ut humeris praenobilium et praecipuarum loci virginum deportata praeter magnam, licet dies esset ferialis, hominum copiam omnes loci Sacerdotes ipseque criminalis Judex ad caementarium et tumulum benedictum committantur, annorum 24.

Die Vesten und Herrschaften Alt- und Neu-Weitenstein.

Schon vorne Seite 20 wurde die Urkunde vom 24. Oktober 980 gebracht, kraft welcher Kaiser

Otto II. zu Constanz dem Grafen Wilhelm von Friesach und Zeltschach 20 königliche Huben (Mansen) in der Grafschaft Nachwins¹⁾ zwischen den Bergen Doberich (Dobričevce, d. i. der westliche Theil des Gonobizer Berges (Konjiška gora) und den Bergen Stenniz (Stenica) und Frezniz (Brezen), d. i. der südöstliche Theil des Kozjak, geschenkt hat. Der Amtssitz für dieses Herrschaftsgebiet wurde zu Weitenstein (Vitanja) in den beiden dort entweder schon vorgefundenen oder nachher erbauten Felsenschlössern aufgeschlagen.

Nach des Grafen Wilhelm Tode erbte dieses Dominium sein und seiner Gemahlin, der seligen H e m m a, geb. Gräfin von Peilenstein, Sohn Graf Wilhelm der jüngere, nach dessen und seines Bruders Hartwich gewaltsamen Tode um das Jahr 1030 es sammt den übrigen sehr ausgedehnten Besitzungen seines Hauses der verwitweten Mutter, Gräfin H e m m a, zufiel.

Diese fromme, nun kinderlose Besitzerin schenkte alle ihre Güter, darunter auch Weitenstein, dem 1042 von ihr in Gurf gestifteten Frauenkloster, von welchem selbe aber schon 1045 als Menjalgut an das damals errichtete Hochstift Gurf übergingen.

1130 zu Würzburg am 18. Oktober bestätigte König Lothar III. die Rechte, Freiheiten und Besitzungen, darunter die praedia in Marchia Dobrich, Stennitz, Frezniz, dem Bisthume Gurf.²⁾

¹⁾ Die Grafschaft Nachwins erstreckte sich über das Zitlinesfeld zwischen Lembach und Pettau, dann über das Uferland der Drau am nördlichen Abhange des Pacherer Gebietes, die s. g. Wüste (Eremus) bei St. Lorenzen, von Raft bis an die Velika, endlich auch über die Gegend bei Weitenstein am südlichen Abhange des Pachern.

²⁾ Dr. Zahn, Urkundenbuch.

Ueber die beiden Schlößer Weitenstein erzählt uns die Geschichte Folgendes: 1201 am 4. Mai erschütterte ein Erdbeben das Schloß Weitenstein so sehr, daß ein Thurm einstürzte und den steirischen Ministerialen Hartrod nebst 7 anderen Menschen erschlug. Ueber dieses Erdbeben sagt das Chron. Admont.: 1201 Terrae motus magnus factus est per dimidiam fere horam IV. Nonas Maji ac deinceps frequenter adeo fortis, ut nonnullas ecclesias subverteret et domos muratos, in quibus longe lateque magna hominum strages facta est, intra quae in castro Wizenstein turris corruens hospitem domus, Hartrodum, ministerialem Ducis Styriensis cum septem viris interemit.¹⁾

Interessant sind die Inventare der bischöflich Gurkischen Burg Weitenstein an Waffen und Kriegsbehör in der Zeit von 1434 bis 1443.

1434.

„Bemerkht, was Martinus Wagner Zewg in beiden Hewjern zu Weitenstain gelassen hat den Staindorffer vnd Dietrichstainer.

Item dem Staindorffer:

ain grosse kupfreine Buchsen, ain eisenen Stainpuchsen, 2 eisenen kurz Hantpuchsen, 3 kuprein Hantpuxen, 2 kurz Puxen, Puluer auf 60 oder 70 tal, Ladeisen, Zunteisen vnd Pleykugel, Pheil 300 minus 25, Armst 5, Pottigen 5, Melwas 1. Item dem Dietrichstainer auf dem alten Haws:

2 Hantpuchsen, 1 eisenen, 1 kupfrein, 1 Armst, 100 Pheil.

¹⁾ Muchar, Gesch. d. St. V. 33.

Anno 1434 in die Siluestri ist von Truxen gen Weitenstein geführt: ein michel chupfrein terraspuxen ganz gefrisst, ein Lagel mit Pheilen, item ein Lagel mit Pheilen, Puxenpuluer, pleyen Chugel, chlain vnd groz, vnd ander Ding dar in verslagen, item 2 Armst.

Sye ist vermerckt, was ich Jost Moshamer empfangen hab von dem Staindorfer zu Weitenstain in dem Neuhawz.

1436.

Ein kupfraine Stainpuchsen, ein eysneine Terraspuchsen, 2 kurz eynen Hantpuchsen, 3 kupfrein Hantpuchsen vnd ain zerbrochne, ain stuch Pley vnd 3 Ladeisen, 200 plus 20 Pheil, 5 Armbst, von dem Hof . . . zu Cisi 2000 Pheileisen.

Von dem Amptman daselbs hab ich Jost Moshamer empfangen Zeug: 1200 Pheil, 2000 genagelt Pheil, ain Terraspuchsen, 7 Hantpuxen, 2 Armst, ain Sackel Puxenpuluer auf 10 tal.

Item was ich von dem Vicztumb zu Straßburg Zeugs empfangen hab ain kupfrein Stainpuxen, 2 eisnein Stainpuxen, ain eisnein Terraspuxen, 8 kupfrein Hantpuxen, 1500 geheufelter Pheil, da sind die 500 geangelt Theil. 4 Stuch Pley, ain Lagel mit Puluer, ain klain Bessel mit Swebel, 6 Armst.

Item was ich Jost Zeugs auf meins Herrn von Gurck Geslosser ausgeben hab:

Item auf das alte Hawz zu Weitenstain 5 tal Pley, 5 tal Puluer vnd 200 Pheil.

Bermerkht was ich Zeugs auf dem Neuhawz zu Weitenstain gelassen hab, als ich von dan geriten pin:

182 Stainkugel, zu der kupfrein Terraspuxen 100 Pleykugel, zu den Hantpuxen 875 Pleykugel, 17 kupfrein Hantpuxen vnd ain zubrochne, 5 eisnem Hantpuxen, 4024 Pheil, 2000 Pheileysen, 170 Phadeisen, 5 eysnein Terraspuxen, 2 kupfrein Stainpuxen, 1 eisnem Stainpuxen, 9 eisnen Stangen, 4 Stuckh Pley, ain Bessel mit Swebel, ain Lagel mit Puluer, 2 Seckhel mit Puluer, 4 Ladeisen, 3 Zunteisen, 12 Armst, 2 Beurzeug vnd ain Bewrphail.

1440 Weitenstain.

Item vmb tausent Pheyl 5 lib. den. (gezahlt).

Item dem Smid, der die Buchsen gefasst hat vnd die Lad darzu beslagen 3 lib. B. S. dl.¹⁾

Wir ersehen hieraus, daß im 15. Jahrhunderte beide Weitensteiner Schlösser — das neue Haus, d. i. das größere, und das alte Haus — mit Waffen und Munition ziemlich reich versehen waren.

Wie wir vorne Seite 29 gehört haben, kam 1473 ein Theil der aus Kärnten im Rückzuge begriffenen Türken von Windischgraz gegen Weitenstein, wo es sicherlich schwere Kämpfe gegeben haben wird, zog aber von da auf Gonobiz ab. Wahrscheinlich versperreten ihnen die Weitensteiner Schlösser den Weg durch die Enge nach Neukirchen.

In der Fehde der Grafen von Cilli gegen Friedrich IV., 1439, zog der cilische Feldhauptmann Jan Witowiz vor den Thurm von Weitenstein, den er eroberte und zerstörte. Jedenfalls wurde dieser Thurm, Schloß, später wieder aufgebaut. Von beiden Schlössern war das größere, ostseitig postirte vor 100 Jahren noch bewohnt, während

¹⁾ Dr. Bahn, Stey. Gesch. Blätter. VI. Jahrg. 3. Heft.

das dem gegenüber stehende schon längst Ruine war. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts ist auch das erstere allmählig verfallen. Der Amtssitz wurde in den im Markte Weitenstein bestandenen Bischofshof (Curia episcopalis) übertragen.

Gegenwärtig gehört die ober dem Markte bestehende Schloßruine dem Gute Weitenstein, die andere aber dem Weitensteiner Bürger Franz Golez.

Die Besitzer von Weitenstein.

Das Hochstift Gurf hat sein Gut Weitenstein zeitweise als Lehen hintangegeben, zeitweise aber wieder in eigener Verwaltung besessen. Als Lehens-träger kommen in der Geschichte vor die Herren von Weitenstein, und zwar:

Wolkskalk von Weitenstein, genannt als Zeugen in Urkunden: 1. des Gurker Bischofes von 1155 zu Gurf, 27. März, betreffend die Uebergabe des Gutes Doberna an das Gurker Hochstift¹⁾; 2. des Stiftes Admont über Güter zu Mufenau 1161; 3. des Stiftes Keun, betreffend dessen Güter zu Ligist, von 1173; 4. des Klosters Zajc über einen Ausgleich mit der Pfarre Gonobiz wegen streitiger Güter zu Einöd, 1173 zu Riez; 5. des Gurker Domkapitels, Bestätigung der Kapitelsgüter 1175 Gurf 9. August.²⁾

Berthold Mantel von W., Zeuge im Vertrage vom 22. Jänner 1296, kraft welchen Leopold von Gonobiz dem Kloster Zajc Güter am „Pacher“ beim abgebrochenen alten Schloße Kozjerep (Kozjirep) verkaufte.³⁾

¹⁾ Siehe Seite 342.

²⁾ Dr. Zahn, Urf. Buch.

³⁾ Much. Gesch. d. St. VI. 109. Kozji rep vermuthlich in der Gem. Rep bei Tainach.

Berthold von Weitenstein, Zeuge im Gabebrief vom 16. Mai 1305, laut welchem Berthold von Freudenberg dem Kloster Studeniz 5 Huben zu Prävänzel an der Kofler für seine Schwester Nonne Adelheid überließ.¹⁾

Berthold von Weitenstein, Zeuge in der Verkaufsurkunde vom 3. Februar 1306 über den Verkauf von 5 Huben an das Kloster von Mahrenberg.²⁾

1310 am 10. Juni entschied der Gurker Bischof Heinrich von Helfenberg auf seinem Schlosse Weitenstein einen Behentstreit zwischen den Nonnen zu Studeniz und den Karthäusern zu Zajc. Eben dieser Bischof (in castro nostro Weitenstein 1317 am 10. November) und der Salzburger Erzbischof bedachten das Stift Neun mit Ablässen für die Kirche Straßengel.³⁾

Konrad von Weitenstein war 1317 Zeuge, als Kunigund von Pulzgau den Dominikaner-Nonnen zu Studeniz zwei Huben zu Pretres verkaufte.⁴⁾

1322 am 20. Oktober fertigte der Gurker Bischof Heinrich auf seinem Schlosse Weitenstein wieder einen Ablassbrief für Straßengel aus.⁵⁾

Der Gurker Bischof Lorenz belehnte auf Weitenstein am 15. Mai 1335 den Freien von Sanneck mit der Beste Eckenstein.⁶⁾

¹⁾ Muchar. Gesch. d. St.

²⁾ Muchar. Gesch. d. St.

³⁾ Muchar. Gesch. d. St.

⁴⁾ Muchar. Gesch. d. St.

⁵⁾ Muchar. Gesch. d. St.

⁶⁾ Dr. Kroneš. Die Freien von Sanneck.

1340 am 6. Juli in Weitenstein belehnte Bischof Konrad von Gurf den Friedrich von Sannek mit Hörberg, 1340 am 14. Dezember aber mit Helsenberg. ¹⁾

1341 am 29. Juli versammelte Bischof Konrad von Gurf in Weitenstein seinen Lehenhof und entschied in der Rechtsache wegen der Beste von Montpreis. ²⁾

Aus den vorstehenden Daten ist zu ersehen, daß Weitenstein im 14. Jahrhunderte eine oft besuchte Burgpfalz der Bischöfe von Gurf gewesen ist.

Die Herrschaft Weitenstein besaßen auch mit $\frac{1}{2}$ die 1421 im Mannsstamme ausgestorbenen Grafen von Heunburg, deren Erbe der Graf von Cilli war, und mit $\frac{1}{2}$ die Herren von Wildon. (Schmutz Lex.)

Haidlein von Weitenstein erscheint als Siegler in der Urkunde vom 8. September 1358, in welcher Ott der Edlinger bekennet, daß ihm Conrad der Pfarrer von Neukirchen einen Acker in Einöd zu Zins verliehen hat. ³⁾

1368 am 13. Oktober kaufte Heinrich von Weitenstein, Chorherr von Aglai und Pfarrer zu Weißkirchen, mehrere Güter vom Kloster Studeniz. Zeuge dessen war Popplin, Burggraf und Landrichter zu Weitenstein. ⁴⁾

¹⁾ Dr. Kroneš, Die Freien von Sannek.

²⁾ Dr. Kroneš, Die Freien von Sannek.

³⁾ Straßb. Regist.

⁴⁾ Muchar. Gesch. d. St. VI. 385.

1374 war Kunegunde von Weitenstein Abtissin des Klosters Minkendorf (Mekinje) in Krain.¹⁾

Ulrich Schenk von Weitenstein und dessen Frau Isalt 1376?²⁾

Poppo von Weitenstein, Zeuge in der Gründungsurkunde von 1412 der Karthause Pletriach (Pletarje).³⁾ Valvasor datirt diese Urkunde Cilli 1407 und nennt als Zeugen den Bossel von Weitenstein. (Band III. 444. Ehre d. H. K.)

Heinrich von W. und dessen Ehefrau Margaretha Ungnad 1418.⁴⁾

Hanns v. W. mit Gattin Anna von Schönberg 1429?⁵⁾

1435 war Elisabeth Weitensteinerin, Priorin des Frauenklosters Mahrenberg.⁶⁾

1430 am 20. Februar ist Thomas Muer, Hauptmann zu Weitenstein Zeuge im Kaufbrieft der Karthause Zajc, betreffend die vom Achaz Triebenecker erkauften Güter bei Gibel (Kebelj) am Pacher.⁷⁾

Im Streite des Stiftes Oberburg wegen ihres Zehentes zu Vevče bei Schalleck 1427 wird Thomas Muer der Pfleger von Weitenstein beschuldigt, daß er den Zehentholden verboten habe, den Zehent nach Oberburg zu entrichten.⁸⁾

1) Valvasor. Ehre d. H. Krain III. 373.

2) Janiz. Lex. v. Steierrn.

3) Much. Gesch. d. St. VII. 102.

4) Janiz. Lex. v. St.

5) Janiz. Lex. v. St.

6) Def. Mahrenberg. S. 99.

7) Muchar. Gesch. d. St. VII. 213.

8) Stift Oberburg S. 174.

1411—1432 war Ernest der Auer Fürstbischhof in Gurf.

Anmerkung: Die Auer hatten ihren Edelsitz im Samnthale in der Au (log) unter Neukloster bei Podlog und werden vom Volke Logar genannt worden sein. Ein Jost Auer kaufte 1443 von den Geschwistern Winter 10 Huben in der Pfarre Weitenstein (Def. Schallthal, Seite 341.)

Lindecker N. hatte das Schloß Weitenstein inne, als es 1539 vom Cillier Feldhauptmanne Jan Witowiz erobert wurde. Die Cillier Chronik sagt nämlich: „Witowiz schlug sich auch für den Thurm zu Weittenstein, der die zeit des Lindeckers was“.

Bischof Johann von Gurf eignete zu Straßburg 1451 am 20. Jänner dem Propste des Straßburger Kapitels die vom Friedrich Surich, Burggrafen zu Alt-Weitenstein, gekauften Güter zu. Eben dieser Burggraf Surich bekennt zu Straßburg am 9. März 1455, daß ihm als Amtmann der Propst Gottfried Güter zu Alt-Weitenstein auf 2 Jahre überlassen hat.¹⁾

Lamainer Heinrich besaß das Amt Neu-Weitenstein pflegeweise bis 1488.

Weißbriacher Christoph erhielt am St. Valentini-Tage 1488 pflegeweise das Schloß und Amt Neu-Weitenstein, so wie es Heinrich Lamainer bisher innegehabt hat.²⁾ Christoph Weißbriacher starb 1514 laut seines Grabmonumentes in der Cillier Stadtpfarrkirche.³⁾

¹⁾ Straßburger Arch.

²⁾ Mithar. Gesch. d. St. VIII. 154.

³⁾ Orozen. Def. Cilli. 93.

Haundorfer Stephan erhielt am 23. Febr. 1491 mit kaiserlicher Zustimmung Alt-Weitenstein sammt dem Amte Rußberg.¹⁾ Die Bisthum Gurker Schlößer waren damals während der Sedisvakanz von Gurk, 1487—1491, dem Kaiser gehorsam.

Schrott Adam zu Weitenstein 1517.²⁾ Er war einer der ersten, der dem vom Sigismund von Dietrichstein gegründeten St. Christoph-Orden beigetreten war.

Schrott Sigismund hatte 1552 an Bestand von Alt- und Neu-Weitenstein 336 fl. zu zahlen.³⁾ Er starb am 11. Juni 1571 laut Grabsteines in der Cillier Stadtpfarrkirche.⁴⁾ Seine Gattin Juliana geb. von Dietrichstein starb am 30. Jänner 1561.

Nach Sigmund Schrott hatte noch ein Schrott Weitenstein inne, da Glusič der Bisfär von Skalis am 19. Dezember 1589 seinem Bischofe Thomas berichtet, daß der Wöllaner Pastor Doljanski vor 8 Tagen beim Schrotten in Weitenstein gewesen.⁵⁾

Von den Wagen von Wagensberg, welche auch als Befizer Weitensteins genannt werden, wird es innegehabt haben:

Hanns Ludwig Wagen; denn von Weitenstein aus antwortet er am 22. November 1603 dem Bischof Thomas, daß er am 2. Dezemb. 1603 nach Oberburg zu kommen bereit sei, falls

¹⁾ Ruchar. Geich. d. St. VIII. 160.

²⁾ Ruchar. Geich. d. St. VIII. 160.

³⁾ Oberburger Arch. Raitung.

⁴⁾ Orožen. Def. Cilli 94.

⁵⁾ Orožen. Def. Schallthal. 225.

es so dem Kobenzl genehm sei.¹⁾ Sein Vater Balthasar Wagen von Wagensberg hatte eine Katharina geb. Schrott zur Frau.²⁾

Galler Hanns, Pfandinhaber der Herrschaft Weitenstein, wurde am 4. Juni 1607 in den Freiherrnstand erhoben.³⁾

Gačnik Johann Mathias war 1663 Bestandherr der Herrschaft Weitenstein. Als solcher ließ er und seine Chewirthin Katharina geb. von Gabelkoven den St. Johannes Altar in der Pfarrkirche vergolden. (Musschrift Seite 380.) Er war ein Sohn des Mathias Gačnik auf Neuhaus und der Margaretha geb. Sibenički.

Später dürften die Gurker Bischöfe die Herrschaft Weitenstein in eigener Regie gehalten zu haben.

1683 kommt Johann Paul Adamayer von Mayerberg als fürstlich Gurkischer Hauptmann zu Weitenstein vor.

Erasmus Kopmayer, Präsekt der Herrschaft Weitenstein 1697, 1703.

Johann Josef Stainacher, Pfleger der Hochfürstl. Gurkischen Herrschaft Weitenstein, gestorben 1706.

Franz Anton Stainacher, Präsekt in Weitenstein, 1711, 1720.

Johann Lorenz Schröckinger von Meyenberg, Hauptmann in Weitenstein 1732, 1753.

Spätere Besitzer der Herrschaft Weitenstein waren: Maria Josef Freiherr v. Dienersberg, welcher 1783 die Herrschaft vom Bisthume Gurf kaufte, mit 27. Jänner 1785 Barthelmä

¹⁾ Oberburg. Arch.

²⁾ Orožen. Del. Schallthal 274.

³⁾ Schmutz Lex. I. 443.

Kav. Schwarz, mit 14. Dezember 1785 Johann Michael Čiček edler von Weitenstein, mit 24. Jänner 1799 Max Josef edler von Leuzendorf, mit 12. Dezember 1812 Anton Franz Ritter von Leuzendorf, mit 27. Dezember 1815 Max Ritter v. Leuzendorf, mit 28. Sept. 1819 Franz Kav. Mulley, dann mit 1831 Josef Steinauer¹⁾, Gewerk in Weitenstein und Edelsbach, nach dessen 1868 erfolgten Tode sein Schwiegersohn Eduard Mulley die Herrschaft Weitenstein übernahm und selbe nach seinem Ableben (8. Dezember 1886) seinem Sohne Mulley Eduard hinterließ.

Urbarium der Herrschaft Weitenstein.

Zu diesem Urbarium gehörten ursprünglich die am 24. Oktober 980 vom Kaiser Otto II. dem Grafen Wilhelm von Friesach und Zeltschach geschenkt, zwischen den Bergen Dobričevce, Stenica und Brezen gelegenen 20 königlichen Mansen.

Von diesem Besitze wird im Laufe der Zeit wohl Einiges in Abfall gekommen, Anderes aber demselben zugewachsen sein.

Das älteste Weitensteiner Urbar ist das im Gurker Archive vorfindige Urbar von 1404. Wir bringen es im Auszuge mit Hinweglassung der Namen jener Unterthanen, die nur mit ihrem Taufnamen angeführt sind.

Urbarium.

Anno 1404 temporibus rev. patris et d. d.
Conradi ep. Gurcensis conscriptum est

¹⁾ Josef Steinauer aus Leoben erwarb 1819 das Hammerwerk bei Weitenstein.

urbarium bonorum episcopatus Gurcensis in
marchia et primo

„in officio Weytenstain.

Sub Steniz sunt mansi 8 et novalia 2:
Janschiez in Wodal, Janes unterm Baumgarten,
Maglicz, Juri Siczam, Stutnikh, Scutni

In Pieloh: mansus 1; Berchtold in Seczt.

In Natscherenik¹⁾: mansus 1. In
planitie: uel an der Eben mansi 2. Marin
Corien. In Rosperg: mansi 3. In Mot-
schiel: mansi 2 et 1 territorium desolatum.
In Fresen mansi 3 (1 nouale in Steinschize)
Marin Oberman. In Polan: mansus 1. In
Otenhof²⁾: mansus 1. In Slatin: mans. 1.
In Pysko: mans. 1. In Rot: mansus 1,
huba Ruffi. In Schriett³⁾: mansi 3. Mathe
Pogrietz. In Jawr⁴⁾: Teutschman, Rostawscher,
Werbnak, Cure, Wodolnik, Jawra in Krey-
menach⁵⁾, Zobitsch, Lopan, unterm Hsolez. Im
Kosyak: mansi 5 et 3 territoria, 1 Wetschel-
nak, 1 territorium unterm Hsolez oder am Rigel,
praedium an der Mautt, 1 im Sattel.

In Lasperg: mansi 8, Nadunajm, an
der Straffen, Medved, Liepko. In Pakh:
mansi 6, Fermad, Kusman, Posekk, Chanal.
In Pacher: mansi 17, am Wurm, bey der

¹⁾ Načerenik (von čer der Fels, die Felsenklippe),
Cerenjak Hube in Brezen.

²⁾ Otenhof etwa die Ovter-Hube in Pak.

³⁾ Čretnik in Brezen.

⁴⁾ Javor (Ahornbaum) Berg westlich von Weitenstein,
Grenze gegen St. Judof am Kozjak.

⁵⁾ Kremenjok (kremen = der Quarz unterm Javor
in Dolič.

Tann, am Skofflechen, Rudolph Swina, Zwez, Jennsel Spanner, Stane, Christan Tasechez, Enczilas. In Jassenicz¹⁾: mansi 10, am Portel, Stokker, in Mairhof, in Tennik, am Blazenik. In via vel am Weg: mansus 1. In Salog: mansi 3 et 1 nouale. In Magendorf²⁾: mansi 2. Apud Turim³⁾: mansi 6. In der Konatsch⁴⁾: mansi 5. In Rakowecz: mansi 2 et 1 nouale. In Ladin: mansi 8. In der Puechen: mansi 5, am Stanes, bey der Buechen, am Stain. In der Dreenn uel Drebin⁵⁾: mansi 4, in der Dreen, bey der Tann. In paruo Stomer⁶⁾: mansi 4, am Stain, im Winffel, am Wydes, am Bierst. Sub Stomer: mansi 8 et nouale 1, am Repp, an der Eben, nouale in Wpe. In Mersidol⁷⁾: mansi 2, am Gupff. In Vysch⁸⁾: sunt mansi 3.

Notantur bona archidiaconi et sunt mansi 14. Obulnicz, am Luben, am Preval⁹⁾, in der Drebin, am Worcz.

In Chrotendorff sunt mansi 7.

Notantur huebe in plebe noue ecclesie:

An der Goriczen: mansi 3; vnderm Rain: mansus 1; in Raßdiel: mansi 6; in

¹⁾ Gemeinde Jasenic am Bache Jasenica (von jasen = die Esche), der sich in Weitenstein in die Roding ergießt.

²⁾ Magendorf vermuthlich Trebuhina in Brezen. Trebuh = der Bauch.

³⁾ Thurm ob Rakovec?

⁴⁾ Konačnik-Hube in Pak?

⁵⁾ Die Drau.

⁶⁾ Skomarje.

⁷⁾ Merzidol in der Gem. Hudinja.

⁸⁾ Viškovnik in der Gem. Hudinja unter St. Veit.

⁹⁾ Prevalje der Sattel, über welchen die Straße von Weitenstein nach Stranice führt.

Byschoffhof¹⁾: mansus 1, desolatus 1, aput ecclesiam mansi 2; an der Chodin²⁾: mansi 3; in Pulzach³⁾: mans. 4, 1 **Öd** am Rigl.

Notantur hofstetter et molendinatores aput ecclesiam in uilla Weytenstain.

17 Hofstätter, darunter: Nielas antiquus iudex, Jurežič molendinator sub antiquo castro, Mathia molitor ante forum, Nielas molitor an der Chodin.

Item an der Kotschin⁴⁾ ager unus emptus per episcopum Mairhofer a Popplino.

Notantur census in foro Weytenstain.

Unter den Zinsleuten werden genannt: Vidua Joannis Schiekk de domo circa portam extra forum; Michael Loprecht de domo circa portam in foro ex opposito curie episcopi; Michael an der Lakken⁵⁾, Domum Michaelis Posekk habet plebanus.

Extra muros fori: 12 Hofstätter, darunter Hainrich am Rain.

Circa portam inferiorem: 11 Hofstätter.

Extra muros fori: 12 Hofstätter, darunter: Hennisel Sehranez iudex, curia Haylini, area Vegengast.

Nota: macella tria sunt in foro Weytenstain.

1) Dvor, Škoflek, bei Neufirchen.

2) Hudinja.

3) In Polže.

4) An der Hočna, Bach, welcher von der Ljubnica kommt, längs der von Gonobiz hierher führenden Straße fließt und sich in Weitenstein in die Hudinja ergießt. Die an der Hočna wohnenden Zinsassen werden Hočniki genannt.

5) In der Laffen, v loki in der Au.

*Nota: Judicium et muta fori in Weytens-
stain solvunt denariorum marchas 15 incluso
censu fori.*

*Nota am hewtigen tag ist mein herr mit
den lewten hie im vrbar vberain worden, also
das ain jeder von aincr yeglichen beseczten hieben
jerslichen vnd ewillich füren soll 10 fueder holcz
meinem Herrn in seinen hof vnd zu seiner not-
durft. Actum feria tertia ante agnetis anno etc.
cccc viij^{mo}.*

*In Latschnik sunt ouiliones 4, darunter
1 am Guph und 1 dicta Wolffstain. Sub
Stomer sunt ouiliones 4. Sub alpe est
ouilio 1. In Rakowecz est ouilio 1. In der
Pakch ouilio 1. Vnderm Jawr ouilio 1.
Ouilio in Aychah. Sub Stenicz sunt ouiliones 2.*

*Anno Domini 1447 in die S. Joannis Bapt.
D. Joannes episcopus Gurcensis permutauit duos
mansus sitos in Jessenic dictos in Majrhof am
Prachhenberg pro duobus hiebis sitis in Haslach
et in Ajchach. Mansus primus in Haslach, in
quo residet Rostauscher, Mansus in Aichach
dictus in Oßynitsch.*

*Item agri siti circa novum castrum Weiten-
stain contingentes curiam villicalem ibidem —.*

*Item supradicti duo mansi eciam siti sunt
in dominio et iudicatu Weitenstain et fuerunt
feodales ecclesiae Gurcensis, in quorum vicem
suprascriptus Fridericus prenomatos dictos in
Majerhof titulo feudi ab eadem ecclesia possidere.“*

*Das Dominium Weitenstein war mit 2370 fl.
25 fr. Dominical- und 344 fl. 6 fr. 2 $\frac{1}{2}$ dl.
Rustical-Erträgniß in 14 Memtern mit 259 Häusern
beanlagt.*

Die Unterthanen dieses Dominiums kommen vor im Markte und in der Gegend Weitenstein, am Kozjak, in Brezen, in Ljubnica, im Grazerberg (Gradčki vrh) bei Wiederdrieß, in Hangenberg (Vešinek) bei Gonobiz, St. Johann, Hrušovec bei Ponikl und bei St. Gemma an der Sotel.

Die Herrschaft Weitenstein besaß auch $\frac{1}{4}$ Garbenzehent im Burgfried von Weitenstein, in Weitenstein und zu Prevalje.

Der Amtssitz dieses Dominiums wurde, nachdem auch das Schloß Neu-Weitenstein dem Verfall preisgegeben worden war, in den Markt Weitenstein, vermuthlich in die ehemalige bischöfliche Curie (Curia episcopi) übertragen. Angeblich ist das zuletzt, etwa noch bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts bewohnt gewesene östliche Schloß Neu-Weitenstein durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Die Urbarial-Eindienungen und der Zehent der Herrschaft Weitenstein wurden abgelöst mit einem Capitale von 32.813 fl. 20 kr. Conv.-Münze.

Unter der Inhabung des Josef Steinauer war mit der Herrschaft Weitenstein auch das Dominium Lindeck vereinigt, von welchem wir hier anderen Ortes sprechen werden. Auch das Dominium des Gutes Jammik, ehemals Schloß Hollenstein genannt, war letzterer Zeit mit der Herrschaft Weitenstein vereinigt.

Der Grundbesitz der Herrschaft Weitenstein.

Der ganze Besitz besteht aus den vereinigten Gütern: Weitenstein, Triebhof¹⁾ und Weinbüchel,

¹⁾ Triebhof (von treb oder trebez = das Gerent) bei Stranice. 1740 am 18. August kauften Felix Anton von

zusammen mit 1578 Joch 686 □Mstr. und zwar das Gut Weitenstein in den Gegenden Weitenstein Brezen, Paš, Dolič, Hudinja und Stenica mit 1470 Joch 1593 □Mstr. darunter über 1395 Joch Waldungen, Triebhof in der Gemeinde und Pfarre Stranizen mit 17 Joch 331 □Mstr. und Weinbüchel in der Pfarre Neukirchen mit 19 Joch 622 □Mstr.

Weiters vereinigte Josef Steinauer mit dem Gute Weitenstein auch seine Eisenwerke und Gruben zu Weitenstein, Edelsbach bei Montpreis und Sopote bei Olimje.

Der Markt Weitenstein. Vitanjski trg.

Der Markt Weitenstein, welcher ein eigenes Wappen — 3 Muscheln im Wappenschild — hat, war im 14. und 15. Jahrhunderte, wohl auch später, befestiget, wie dies das obgebrachte Urbar von 1404 andeutet, in welchem Hofstätter angeführt werden extra muros fori, circa portam inferiorem, und circa portam in foro. Diese Befestigung hat sicherlich den Türkeneinfällen gegolten.

Im Markte befand sich ein bischöflicher Hof (curia episcopalis), in welchem der Fürstbischof von Gurk während seines hierortigen Aufenthaltes residirt haben wird.

Andrä Buxer¹⁾ und Wendel seine Ehefrau, welche am 14. Februar 1348 ihre Tochter im

Straßberg und dessen Gattin Maria Katharina geb. Freiin von Neuhaus den Triebhof von Hanns Pantraz Stängl und verkauften 1742 Triebened(?) an Paul Karničar. (Land. Arch. Uffand.)

¹⁾ Buxer Bukovšek oder Gabersšek, denn im Rationarium Styriae von 1265 wird die Ortschaft Gabersko bei Trifail genannt Buchjen.

Nonnenkloster zu Studeniz beerdigten, schenkten dahin 3 Güter zu Weitenstein, Pat und in der Bocher.¹⁾

1777 wurde in Weitenstein eine öffentliche Pfarr- oder Trivialschule errichtet, welche im Jahre 1793 Schüler 21 und Schülerinnen 17, zusammen 38, zählte.

1809 am 9. Juni ist F. M. Lieutenant Marquis Moïse von Chasteler mit seinem Corps am Rückzuge von Tirol über Kärnten in Weitenstein eingetroffen, um sich sogleich über Gonobiz und Gilli an die Armee unter Erzherzog Johann anzuschließen.

Am 20. Juni 1809 hat F. M. L. Banus Graf Gyulai die bis Windisch-Feistritz vorgehobene Avantgarde des Marmont'schen Armee-corps angegriffen, zurückgeschlagen und bis Gonobiz verfolgt, von wo sich Marmont auf Weitenstein gegen Windischgraz zurückzog.

1848 hat Eduard Müllel in Weitenstein eine aus 36 Köpfen bestehende Nationalgarde unter seinem Commando errichtet. Am 15. Dezember 1848 gingen 18 Mann dieser Garde den 17 Grenzsoldaten, welche von der Armee des Banus Jelačić vor Wien desertirten und unbewaffnet über Obersteier durch Windischgraz heim zogen, entgegen, griffen selbe ohneweiters an, erschossen einen Mann, verwundeten deren zwei und nahmen die übrigen gefangen.

Eine zweite an die Weitensteiner Garde 1849 ergangene Aufforderung, einigen Desertireuren des Palatinal-Husaren-Regimentes entgegenzuziehen, beantwortete dieselbe mit ihrer Auflösung.

¹⁾ Meuchar. G. d. St. VI. 315.

Rakovec.

Dieses ob Weitenstein in der Gemeinde Hudinja, in einer Mulde des Bachern-Gebirges gelegene Gut gehörte ursprünglich zur Herrschaft Weitenstein, welche daselbst im Jahre 1781 eine Glasfabrik errichtete. Diese später sehr renommirte Fabrik kaufte 1795 Raimund Novak, von welchem sie 1801 auf seinen Sohn Ignaz Novak, Besitzer des Gutes Unter-Lan Hof nächst Cilli, und dann auf seinen Enkel Raimund Novak erblich überging. Von letzterem kaufte die Fabrik der als rationeller Forst- und Landwirth bekannte Cillier Bäckermeister und Realitätenbesitzer Josef Wokaun, welcher 1874 die Fabrik aufließ. Gegenwärtig besitzt Rakovec Graf Thurn, Inhaber von Bleiburg.

Das Gut Rakovec hat einen Grundcomplex von 1110 Jochen, worunter über 900 Joch Waldungen sind.

Am 9. Mai 1791 bat Johann Michael Čiček, Inhaber der Herrschaft Weitenstein, das Lavanter Ordinariat, daß seine bei der Glasfabrik zu erbauende Kapelle mit allen Eigenschaften privilegirt und eingesegnet werde, welches Gesuch unter 9. Mai 1791 dem Defanatamte Neukirchen zur Neußerung zugefertigt wurde. Zum Kapellenbaue ist es aber nicht gekommen.

Die Pfarre St. Martin im Rosenthale. (Šmartin v rožni dolini.)

Die Gegend Rosenthal sammt der Kirche St. Martin gehörte vormals zur Pfarre St. Leonhard in Neufkirchen. Weil sie aber von ihrer Mutter-(Pfarr)kirche doch $1\frac{1}{2}$ Stunde Weges entfernt ist und der Weg dahin über den Langer(berg), besonders zur Winterszeit oft kaum passirbar ist, so wurde es für nothwendig erachtet, hier bei der damaligen Filiationkirche St. Martin eine Vikariats-pfarre zu errichten. Um solchem Bedürfnisse ab-zuhelfen, erließ der Erzbischof von Görz, Karl Michael Graf Attems, zu Neufkirchen am 10. Juli 1760 gelegentlich einer dort vorgenommenen kanonischen Visitation ein Schreiben an den Commissär und Pfarrer zu Neufkirchen, Franz Xav. Gorjup, mit welchem er sich schon früher im Gegenstande verständiget haben wird, worin er die Errichtung des Vikariates zu St. Martin dekretirt und zugleich auch schon die Dotation desselben bestimmt. Das Schreiben lautet:

Carolus Michael, Dei et Apostolicae Sedis gratia Primus Archiepiscopus Goritiae Abbas ad S. Petrum in Rosacis et Topolza, Praepositus Rudolph-Wertensis, E. S. R. J. Comitibus ab Attems, Lib. Bar, in Pezenstein etc. Dominus s. Crucis, Lucini, Podgorae, Jasbinae, Polla Crucis et S. Georgii etc. S. Sacr. Caes. Reg. Majest. Actualis Intimus Consiliarius etc. etc.

Dilecto Nobis in X^{to} Adm. Rev^{do} Francis. Xav. Goriupp, Commissario et Parocho ad Novam Ecclesiam S. Leonardi,

Salutem a Domino!

Cum Ecclesia Filialis S. Martini distet ab ecclesia Parochiali S. Leonardi (vulgo in Neukirchen) circiter hora et media de solitudine Nostra Ordinaria et authoritate Archi-Episcopali, ne animabus petentibus pabulum spirituale et alia ad salutem aeternam conducentia media denegemus, penes dictam filialem S. Martini Vicariam erigimus et sic evectam instituimus: Assignantes Vicario posthac ibidem existenti per Te Adm. Rev^{dum} D. Commissarium et Parochum in Neukirchen nominando et praesentando quamprimum congruam uti sequitur.

1^{mo} Redimi debet fundus ab uno colono, pecunia Ecclesiae S. Martini Valoris circiter florenorum 200, in quo fundo aedificanda est Domus Canonica, remanebit penes Domum ager et hortus, ex quo habebit annualem utilitatem Vicarius fl: 20

2^{do} De domibus circa Ecclesiam sitis numero 76 contribuentibus totidem Schäfl, seu mensuras tritici, quo pro priori habebant R. R. Cooperatores in posterum novo Vicario accedent " 57

3^{to} Stolla Baptismi, Sepulturae et etiam copulationum, quas ipsemet Adm. R. D. Parochus cedit voluntarie, importat " 20

4^{to} Pro provisionibus pecuniae loco quilibet collonus solvet annuatim et contribuet situlam unam vini " 15

 fl. 112

fl. 112

5^{to} De Capitali Ecclesiae apud
Bancallem Cassam Graetii deposito
floreorum 900 s. p. cento . . .

" 45

Remanebunt attamen Ecclesiae
eidem alia capitalia, florenos 1100
excedentia, atque sic praeter liberas
Missas habebit congruam.

 fl. 157

Pro cujus Vicariae Ereptione cum sit juxta
piissimam mentem Augustissimae Imp. et Reginae
nostrae, ejusdem Assistentiam demississime im-
ploramus.

Dabamus in actuali Visitatione nostra
Pastorali Parochiae Neukirchensis Die 10^{ma} Julii
Anno 1760.

Carolus Michael,
Archiepiscopus. ¹⁾

L. S.

Die eigentliche Erreptionssurkunde dieseß Vi-
fariates wurde erst am 26. September 1760 aus-
gefertiget und ist ihr Wortlaut folgender:

Nos Carolus Michael etc.

Eo semper anhellat Pastoralis Nostra
Sollicitudo, ut cum per Nos ipsos (quod vehe-
menter cuperemus) concredito Nobis desuper
gregi providere ubique non possimus, sufficienter
saltem, eosque idoneos eidem praeficiamus Pa-
stores: Cum proinde circa finem Junii anni
cur^{tis} Cillejensem circulum in Styria canonice
visitando perlustrarem, in Neukirchensi Pa-
rochia communitatem S. Martini ab Ecclesia
Matrice S. Leonardi hora Semi — altera pe-

¹⁾ Land. Arch. Copie.

destris itineris distantem ac familiis 76 fixum domicilium ibidem habentibus conspicuam ecclesiam etiam S. Martini copiosioris etiam Populi capace[m], omnibus omnino ad divinum cultum pertinentibus nec non sufficientibus redditibus instructam reperimus, adeo ut nihil omnino, quominus in Sacramentalem erigi ac Vicariatus in ea cum peculiari animarum ibi degentium fructu statui posset, obstare adverteremus; Auditis porro Parvulorum singultibus et lacrymis quibus virum, qui evangelicum sibi panem frangeret, dari postulabant; animadverso difficili (autumni praesertim ac hyemali tempore) ad ecclesiam Parochialem accessu, collatisque cum multum Rev^{do} Parocho Neukirchensi consiliis, consideratis denique considerandis, eoque praesertim adducti motivo, quod mox effatus Parochus de tribus Cooperatoribus unum sine mensae suae aut Communitatis supplicantis gravamine se ibidem statuere posse dicitaret: Eo tandem consilii devenimus, ut saepefatae Communitatis vota nequaquam ulterius remoranda judicaverimus. Quapropter

Ad majorem Dei gloriam propagandam ac ad animarum salutem magis magisque promovendam, piissimis etiam clementissimisque August^{mae} Imperatricis ac Aplicae Reginae Nostrae dispositionibus hac in parte plurimum deferentes, nec non Parochianorum S. Martini supplicationibus ipsiusque Parochi Neukirchensis consiliis et precibus permoti, statuimus, decernimus et ordinamus, ut in ecclesia S. Martini, alias Neukirchensis ecclesiae filiali, Vicariatus erigatur, ac in eo Sacerdos perpetuo resideat, qui cum Vicarii Curati Titulo ecclesiae jam

dictae praesit ac universo districtuali sive ejusdem parti S. Martini territorio in spiritualibus deinceps provideat.

Ecclesiam pariter S. Martini Neukirchensis Matricis filialem in Vicarialem & sacramentalem erigimus et ut in ea deinceps venerabile Eucharistiae Sacramentum cum jugi lumine perpetuo abervetur, Baptisterium erigatur, sacri liquoris, videlicet oleum infirmorum, Catechumenorum et sacrum Chryisma semper habeatur, Sacramenta Baptismi, Poenitentiae, Eucharistiae et Extremae unctionis administrentur, Pulpitum, sedes confessionales statuatur, ac coemeterium si non exstet, assignetur, benedicatur ac muro cingatur, nec non Parochiales functiones, videlicet Catecheses ad pueros & puellas, concio ad adultos, Missa Vicarialis, Benedictiones et alia de communi consuetudine per loci vicarium peragantur ac fiant, indulgemus, concedimus ac ordinamus.

Quoniam vero per novi hujusmodi Vicariatus erectionem a Nobis sic ut praefertur, factam nec multum Rev^{do} Parocho Neukirchensi nec ecclesiae matrici S. Leonardi quidquam de annuis proventibus demptum nec novum quodcumque onus communitati S. Martini impositum volumus, aequum tamen est, ut statuendus ibidem vicarius congruos, unde sustentetur, habeat proventus; Idcirco ex ejusdem multum Rev^{di} Parochi Neukirchensis consilio visum est, ut de pecunia ecclesiae S. Martini tollentur fⁿⁱ 200, quibus fundus eidem ecclesiae contiguus redimatur, ac in eo Domus Vicarialis, hortus et Ager pro domestica oeconomia assignetur.

Proventus porro Vicariales erunt sequentes:

1^{mo} Ex horto et Agro praedictis habebit Vicarius annuatim circiter fl. 20

2^{do} A singulis familiis, sive Vicinis Communitatis S. Martini percipiat singulos Scaphas vulgo Schafftritici, universum Scaphas 76, antehac Cooperatoribus pendi consuetos, quae important " 57

3^{tio} Proventus stolae pro Baptismo, Copulationibus et sepulturis, quos Parochus sponte resignat, importantes annuatim " 20

4^{to} Obventiones pro Provisionibus, quarum loco singulae familiae solvent de vimo situlam unam: importat " 15

5^{to} De capitali ecclesiae apud Banchalem Caßam Graecensem existenti fl. 900 $\frac{5}{100}$ " 45

Summa fl. 157

Quibus proventibus accedere possunt Missarum stipendia, quorum adminiculo Vicarius sat congruenter vivere poterit, suisque necessitatibus providere. Nec obstat, quod ecclesia S. Martini capitale praeter proventus adhuc fl. 1100 per Vicariatus erectionem decedat, quia eidem in capitali praeter proventus adhuc fl. 1100 supersunt.

Quominus vero Vicarius S. Martini ejusque in beneficio successores lateat aut latere unquam possit quaenam sint proprii muneris obligationes has mox subjungimus et quidem.

Tenebitur 1^{mo} singulis Dominicis ac festis diebus per annum tenellam utriusque sexus juventutem fidei rudimentis solerter imbuere ac Catecheses a meridie qua explanando qua sciscitando diligenter tradere nec non sponso antequam eos ad matrimonii celebrationem admittat, desuper examinare. Adultos vero per morales sermones viam mandatorum Dei sub Missarum solemnibus pariter edocere.

Tenebitur 2^{do} Sacramenta Baptismi, Eucharistiae, Poenitentiae & Extremae unctionis Populo oportune administrare; matrimoniis solemnizandis ac agonizantibus abistentiam praestare, defunctis sepulturam impertiri.

Tenebitur 3^{tio} ecclesiae Vicarialis curam gerere, ejusque munditiam et ornatum procurare.

Tenebitur 4^{to} Pia legata seu scriptas missas et anniversaria peragere, Benedictiones, Processiones aliasque ecclesiasticas peractiones praestare; puerperas post partum in ecclesiam inducere ac quidquid ad Parochiale munus ex pia Parochiae consuetudine pertinet, adimplere.

Tenebitur 5^{to} In festo S. Leonardi sive die 6. 9bris id est in festo Titulari ecclesiae matricis nec non in die anniversaria Dedicacionis ejusdem cum Populo Vicariali, Crucibus et Vexillis processionem ad ecclesiam Parochialem deducere, ibique Missae Parochiali, si a multum Rev. Parocho cantata fuerit abistere; confessiones, quatenus opus sit, audire etc.

Tenebitur 6^{to} ad debitum honorem ac reverentiam multum Rev. Parocho Neukirchensi tanquam vero ac legitimo loci Parocho et Vicarialis Patrono exhibendam, ita ut quoties cunque eum ad Vicariatum sic erectum venire con-

tigerit, aut Vicarialis ministerii actionem exigere, sive publicam aliquam functionem libuerit exercere, Vicarius eum condigne suscipere, ac super iis, quae ad animarum curam spectant, ad nutum obedire tenentur.

Volumus etiam ut multum Rev. Parochus Neukirchensis Vicarium S. Martini quotiescumque ac quocumque ex capite ecclesiam Vicarialem vacare contigerit, sua auctoritate nominet, Nobisque ac successoribus Nostris Archi-episcopis instituendum praestet: Rationibus ecclesiae Vicarialis praesit; libros Baptismatorum, Copulatorum et Defunctorum quotannis visitet, sacros Liquores et Aquam Baptistalem impertiatur.

Quae omnia, ut praefertur, a Nobis disposita praeventive et ordinata, quatenus ab iis, quorum interest, omni meliori modo et forma observentur ac executioni committantur, hujus vigore instrumenti statuimus, decernimus et ordinamus; Imploratis per Nos ac obtentis Clementissimae desuper Augustissimae Imperatricis ac Apostolicae Piissimae Reginae Nostrae Placito et Protectione.

In quorum omnium fidem majusque robur Praesentes manu nostra subscripsimus ac officii Nostri sigillo nunciari iussimus.

Datum Goritiae in Palatio Nostrae Residentiae die 26. Septembris anno Domini 1760.¹⁾

Thatsächlich hat hier das Vicariat am 1. Dezember 1760 begonnen.

¹⁾ Land. Arch. Copie.

1766 am 16. Juli besuchte der Erzbischof Carl Michael von Neufirchen aus die Vicariatskirche St. Martin, consecrirte Tags darauf dieselbe sammt dem Hochaltare und ertheilte hier das Sacrament der Firmung. Alles dieses ist im liber secundarius visitationis Styriae de anno 1766 notirt, wie folgt:

Actum eodem ¹⁾ a prandijs hora 4^a pomeridiana celsissimus et reverendissimus princeps archiepiscopus iter ad vicariam parrochiam Sti. Martini in Rosenthal sub commissariatu Neo ecclesiensi abumpsit, ibidemque hora 6^a feliciter appulit et obviam veniente clero commissariali et populo sat copioso cum cruce, vexillis et baldachins sub campanarum pulsu et tormentorum explosione ad ecclesiam hanc vicariam processionaliter introductus est. Habebatur brevis sermo per A. R. D. capellanum aulicum, et dabatur benedictio cum sanctissimo, qua finita ad parochialem domum divertere, coenare et pernoctare dignabatur.

Actum die 17^o Julij hora 7^a mane celsissimus et reverendissimus princeps archiepiscopus ecclesiam hanc vicariam sancti Martini cum ara majori consecravit ac in eandem reliquias ss. martyrum Sereni et Laeti inclusit. Finita consecratione habuit antefatus celsissimus sermonem ad populum ac dein missam celebravit et sat copiosos poenitentes propria manu sacra synaxi refecit. Hora 10. erat de more concio per admodum reverendum dominum capellanum aulicum concio (!) qua finita 100

¹⁾ Aus dem unmittelbar Vorhergehenden ergibt sich als Tagesdatum der 16. Juli 1766.

personis sacramentum confirmationis administravit. Hora 11^a erant exequiae per coemeterium de obiario et caeteris provisum, visitataque est per Rmum. canonicum Kosliz ecclesia in qua caeteroquin omnia bene disposita, ornata et provisum sunt, praeterea quod baptisterium neo exstructum interius et exterius colorandum sive depingendum, eodemque imago sancti Joannis Baptistae, Christum dominum baptisantis apponenda sit, ad aram majorem major crucifixus procurandus, clavis tabernaculi inaurandus et duae saltem sedes confessionales parandae sint.

Constitutus M. R. D. vicarialis parrochus Laurentius Goriupp Styrius Hoheneggensis, ss^{tae} theologiae licentiatus annorum 48, curae 17 parochiae vicarialis per quinquennium. Interrogatus de synodalibus et statutis dioecesanis, iisdem in omnibus laudabili zelo satisfieri reperit. Nullam querelam attulit, nisi quod solus et unicus vix sufficere possit; petiit igitur in subsidium victus proxime assumendo capellano subministrandi tertiam partem elemosynae ab ecclesia vicariali sive parochiali, quae eidem etiam gratiosissime concessa est.

Constituti parochiani interrogati responderunt optime cum suo pastore contentos esse, nullam igitur aliam querelam attulerunt, desiderant tamen una cum parocho cooperatorem ut sic, quamvis celosum et pium habeant rectorem, de sacris attamen pluribus et praesertim matutino provideri valeant.

Haec et pro universo commissariatu demandata in mox sequenti decreto fusius patebunt.

Notandum tamen prius in hoc noviter erecto (!) vicariatu sive parochia animas esse

confessionis capaces 883, omnes ad Pascha examinatos et communicatos, incapaces 146 — Nati hoc anno sunt 47 omnes legitimi et baptisati, ante matrimonium concepti tres, sed legitimati. Copulata paria 18, mortui 26 omnes provisi.¹⁾

Dem neuerrichteten Pfarrschwifariate wurden zugetheilt:

I. Der westliche, jenseits des Langers gelegene Theil der Pfarre Neufkirchen, also die Gegenden:

1. St. Martin mit Orehovče und Slaka,
2. Avženberg mit Brezje und Graben,
3. Rupe mit Rabensberg und Marof,
4. Jezerce,
5. Otemna,
6. Rosenbergs mit Hraše und Kalse,
7. Konjsko,
8. Brezova Zgornja mit Gorica, Prepenice und Kugla, Spodnja (Brezova) mit Jezerje und Pristova,
9. Loče mit Hribr und Prašence (na Praheh), dann
10. Slatina mit Slačnica;

II. aus der Pfarre Doberna die Ravnjak-Hube der Gegend Pristova;

III. im Jahre 1785 aus der Pfarre St. Jakob in Galizien: 1. ein Theil von Zavrnh mit 8 Häusern, 2. der südöstliche Abhang des St. Kunigund-Berges und 3. ein Theil der Gemeinde Gorica mit dem Gute Maierberg (Prešnik).

¹⁾ Land. Arch. Copie.

Die ganze Pfarre zählt nach der neuesten Conscription eine Bevölkerung von 1485 Seelen in 251 Häusern.

Zur selbständigen Pfarre wurde dieses Vikariat unter 1766 anlässlich der Errichtung der Kaplansstelle daselbst erhoben.

Das Patronatsrecht über diese, weil aus der dem Collegiatcapitel zu Straßburg einverleibten Pfarre in Neufkirchen exsindirten Pfarre St. Martin steht eben diesem Collegiatcapitel zu.

Ueber den Vorgang bei der ersten Besetzung des Vikariates im Jahre 1760 berichtet der Commissär Franz Kav. Gorjup.

„Ich (der Commissär) mußte daher alsobalden auch einen meiner Herrn Cooperatoren pro vicario vorschlagen. Ich präsentirte also, weil hier von dem Kapitel zu Straßburg nicht sogleich berichtet werden konnte, meinen Cooperatorem primarium Laurentium Goriupp und Se. Excellenz (der Erzbischof) habe ihnen eodem die das Confirmations-Instrument ausgefertigt, wider welches das Capitel zu Straßburg in dem rescript sub praes. 8. Oktober 1760 unwillig erzeuget, indem das Vorstellungs-Recht vor sich vorbehalten, jedoch vor dieses mahl als ein geschehene Sach angesehen und dabey bewenden lassen.“

Weiters bemerkt der Commissär rücksichtlich des Vikariats-Sprengels:

„Endlich gelangend die Pfarrmenge des Vikariats S. Martini ist solche also determinirret worden, daß alle Häuser, so ehevor unter der Glocke S. Martini gewesen, sollen auch hienach unter das daselbstige Vicariat gehören sammt der Herrschaft Rabensperg. Daher in Zweifel, wohin ein oder anderer Neuschler gehöret, kann von dem

nächsten Pfarr Mann die erste Strassen oder Graben oder Anhöhe der Pfarrscheidung und Rain dienen.¹⁾“

In der Pfarre St. Martin kommen vor:

Die Berge: gegen Norden Slak²⁾ oder Slaka und Resenik³⁾, in Rupe der Rabensberg und der Likerštok, ob Jezerce Veliki vrh, ob Hraše Hraški vrh; gegen Nordost der Langer; gegen Südost Visoko; gegen Süden: Slačnik, Hriber und Hudi vrh, und gegen Westen Goli vrh; die Hügel: Malovje an der Straße nächst St. Martin, Gregorinov klanec gegen Osten, Babje koleno gegen Süd-Westen; und

die Waldungen: Pernik, Slemberca, Golžnja, Ograde, Lava, Tesenska, Gaj, Orešje, Fraj gmajna und Hraški verh.

In der Pfarre entspringen zwei Bäche, 1. die Koprivnica, welche östlich unter der Kirche aus dem ehemaligen Lemberger Fischteiche Virt fließt und sich in der Grazer Vorstadt zu Cilli in die Voglajna ergießt. Sie wird genannt in der Schenkungs-Urkunde Konrad II. vom 11. Mai 1025. 2. Die Sušnica, welche von St. Martin durch die Enge (Tesno) an Maierberg vorbei fließt und in Cilli bei der Kaserne in die Sann mündet. Unter dem Rabensberg entspringt eine Quelle, genannt Rimska voda.

Die Pfarrkirche St. Martin.

Daß hier eine Kirche und zwar eine zur Pfarre Neufkirchen gehörige Tochterkirche S. Martini

¹⁾ Fr. X. Gorjup. Handbuch I. anfang. 1755.

²⁾ Slak od. svlak = die Winde, Convolvulus.

³⁾ Resenik von resa = das Heidekraut, Erica.

schon im 16. Jahrhunderte bestanden habe, bezeuget das im Straßburger Archive erliegende Visitations-Protokoll von 1567, welches unter den 12 Filialen der Pfarre Neufkirchen auch „das Filial zu Sanct Werthen“ nennet. (Lese vorne Seite 80.)

Die Jahrzahl 1608 ist am Kirchthurme hier zu lesen. Vermuthlich wurde der Thurm in diesem Jahre aufgemauert und hatte die Kirche bisher nur einen sogenannten Dachreiter. 1760 wurde diese Filialkirche zur Vicariats-Kirche und 1766 zur Pfarrkirche erhoben.

Am 17. Juli 1766 hat der Görzer Erzbischof Karl Michael Graf Attems diese damalige Vicariatskirche und ihren Hochaltar consecrirt laut obigen Visitationsberichtes.

Gelegentlich dieser Visitation von 1766 ordnete der Erzbischof hier Folgendes an:

Ad S. Martinum tandem in hac scilicet neo erecta parochia baptisterii cupula interius exteriusque depingatur ac ex eadem imago s. Joannis Baptistae Christum Dominum baptizantis prostet. Clavis tabernaculi inauretur, ad aram majorem major Crucifixus apponatur, sedes tandem confessionales duae saltem comparentur.

1810 mußte die Pfarrkirche an den Staat abliefern die silbernen Bestandtheile des Ostensoriums mit Ausnahme der Lunula, den Griff und den Fuß eines silbernen Kelches und eines Ciboriums und eine silberne Ampel.

Die alte Pfarrkirche St. Martin war ein ganz unansehnlicher Bau, klein und niedrig. Ihre Hauptmauern hatten eine Höhe von kaum 2 Klaftern (3.80 cm.). Zudem war die Bedachung schon so

schadhaft, daß es an vielen Stellen einregnete. Nach einer am 18. April 1855 stattgefundenen commissionellen Aufnahme der Baugebrechen wurde mit Erlasse ddo. 26. April 1855 vom k. k. Kreisamte in Marburg angeordnet, die Kirchenmauern zu erhöhen, ein neues Dach auf die Kirche aufzusetzen und eine Hohlkehle anzufertigen.

Schon war der alte morsche Dachstuhl abgeworfen, als der Cooperator Karl Simandl zu einigen Pfarrsmännern bei der Kirche bemerkte, daß die Kirche auch nach durchgeführten angeordneten Bauherstellungen eine ärmliche, unansehnliche, den Bedürfnissen der Pfarrgemeinde nicht entsprechende Kirche bleiben werde, daß es deßhalb am vernünftigsten wäre, die alte Kirche ganz abzutragen und eine neue Kirche aufzubauen. Diese Worte zündeten und bewirkten, daß sich mehrere Männer besprachen und den Beschluß faßten, eine neue Pfarrkirche aufzubauen. Nun gingen einige Männer zum Herrn Pfarrer, um ihm diesen ihren Beschluß mitzutheilen, der — ein alter conservativer Herr — aber seine Zustimmung rundweg verweigerte. Von da begaben sich die Männer zum Herrn Dechant nach Neukirchen, welcher sie ob ihres Vorhabens belobte und ihnen seine Unterstützung zusagte. Und endlich begaben sich noch drei Abgeordnete der Pfarrsgemeinde, nämlich: Andreas Jezernik (Sumej) von Rupe, Mathias Jezernik (Jezerčan) von Jezerec und Martin Tratnik (Korošec) von Nuschenberg nach St. Andrä in Kärnten, um auch dort dem Fürstbischöfe Anton Martin Slomšek ihr Anliegen vorzubringen. Dieser nahm sie freundlichst auf, bestärkte sie in ihrem Vorhaben und entließ sie mit der Weisung, vorerst die freiwilligen Bei-

träge, welche die Pfarrsinsassen für den Kirchbau leisten wollen, zu beschreiben und ihm solche Beschreibung sodann zur Einsicht vorzulegen.

Die hierauf eingeleitete Subscription fiel so günstig aus, daß der Fürstbischof, davon in Kenntniß gesetzt, sofort den Ehrendomherrn und Pfarrer zu St. Martin bei Schalleck, Gregor Miklavzin, beauftragte, sich des Kirchbaues zu St. Martin anzunehmen und selben zu leiten.

Am 3. März 1856 kam Gregor Miklavzin nach St. Martin im Rosenthale und hier wurde, nachdem alle zur Kirche dajelbst bestellten und erschienenen Pfarrsmänner für den beantragten Neubau stimmten und erklärten, nicht nur die subscribirten Beiträge, sondern, wenn erforderlich, auch noch ein Mehreres zu leisten, der Beschluß gefaßt, mit dem Aufbaue der neuen Kirche ohne weiteres Zögern zu beginnen.

Vorerst wurde im Erdgeschoße des alten Glockenthurmes eine provisorische Kapelle zur Abhaltung des Gottesdienstes hergerichtet und dann mit der Fundamentirung des Kirchbaues begonnen. Bei dem lebhaften Eifer, mit welchem die Pfarrsgemeinde den Bau zu fördern suchte, gelang es, die neue Kirche noch im Jahre 1856 insoweit zu vollenden, daß der Bauleiter Gregor Miklavzin dieselbe am 11. November 1856 einweihen konnte.

Mit welcher reger Theilnahme der Fürstbischof Anton Martin Slomšek diesen Kirchenbau begleitete, mag aus seinem an seinen ehemaligen Amtskollegen Cajetan Schwarzl, Pfarrer dajelbst zu St. Martin, gerichteten Schreiben vom 5. Juli 1856 entnommen werden. Dasselbe lautet:

„Liebster Cajetan! Verehrtester Herr Pfarrer! Zu meiner großen Freude erfahre ich, daß Deine brave Pfarrsgemeinde meinem Wunsche entspricht und nun mit allem Eifer eine neue Kirche baut, die ein großes Bedürfniß ist. Also habe ich Hoffnung, wenn mir Gott das Leben und die Gesundheit schenkt, im kommenden Frühjahre, wo ich die Visitation und die Firmung all dort vorzunehmen habe, dem hl. Martin zu Ehren, wo ich so oft predigte, auch eine schöne neue Pfarrkirche zu consecriren. Zum Beweis meiner Freude und Theilnahme bin ich bereit, für die neue Pfarrkirche ein Altarbild des hl. Martinus, oder eine Statue, welches passender sein wird, auf meine Kosten von einem guten Meister machen und nach St. Martin stellen zu lassen. Habe die Güte, dieses mein bischöfliches Anerbieten von der Kanzel der Gemeinde bekannt zu geben, um dieselbe für den fleißigen Neubau zu beleben, mir aber die Freude einer neuen Kirche zu machen. Tistokrat će Bog da, boma v Gospodu prav vesola Ti in Tvoj stari prijatel Anton m. p. Lavantinski škof.“

Der Fürstbischof hat diesem Versprechen gemäß ein neues von Professor Hanns Klein in Wien angefertigtes Altarbild S. Martini Ep. sammt Goldrahme im Werthe von über 500 fl. zur neuen Pfarrkirche daselbst geopfert, aber auch die Freude erlebt, diese Kirche am 20. September 1857 consecriren zu können.

Der Kirchenbau kostete im baaren Gelde 6923 fl. 5 kr. Conv.-Mz., wozu die Pfarrgemeinde 5207 fl. 15 kr. beitrug; den nöthigen Sand haben die Bauern des Samnthales unentgeltlich zum Bauplätze gestellt. Die neue Pfarrkirche ist in Kreuzesform erbaut, ist licht und freundlich und hat die

entsprechende Größe. Außer dem Hochaltare sind darin noch aufgestellt ein Nebenaltar S. Antonii Eremitae, rechts neben dem Triumphbogen, gegenüber der Kanzel, und zwei andere Nebenaltäre in den kapellenartigen Anbauten, rechts S. Barbarae V. M. und links Immaculatae Conceptionis B. V. Mariae.

Aus der alten Kirche ist noch vorhanden links beim Hauptportale ein Weihbrunnstein mit der Jahrzahl 1675.

An der westlichen Schmalseite der Kirche erhebt sich der alte Glockenthurm, an welchem, wie schon bemerkt wurde, ein Denkstein mit der Jahrzahl 1608 eingemauert ist. Dieser Thurm wurde 1884 renovirt und mit einem neuen Dache versehen. Daran erinnert ein am Thurme eingemauerter Denkstein mit der Inschrift:

Sub Leone P. P. XIII.
Pr. Eppo Lav. Jacob. Max.
Imper. Franc. Jos. I.
Parocho Barth. Voh
piis oblationibus turris
haec reconstructa fuit
A. D. MDCCCLXXXIV.

Im Thurme hängen 4 Glocken:

1. Die große, im Gewichte 21 Centner, mit der Aufschrift: Incitante D. D. Gregorio Kossel, Domini Lemberg possessore, sub A. R. D. Cajetano Schwarzl parcho sumtibus parochianorum St. Martini in Valle Rosarum fusa. N. 451. Opus Antonii Samassa Labaci 1841;

2. die mittlere, 14 Centner im Gewichte, mit der Aufschrift: Zu Gottes und Maria Ehr pin

ich geflossen, Gaspar Balthasar Schneider zu Cilli hat mich gegossen;

3. die kleinere, bei 6 Centner schwer, mit dem Spruche: Kadar vam ljubi prijatelji prepevam, vam tudi modro živetu velevam. Anton Samassa me je v lil 1841, und

4. die kleinste, 2 Centner schwer, mit der Aufschrift: Nicolaus Bossert zu Cilli goß mich Anno 1656.

Die Pfarrkirche St. Martin besaß schon vor 1841 vier Thurmglöcken, von welchen die ob-erwähnte mittlere Glocke die größte war. Daß 1841 ein besseres Geläut beige-schafft wurde, ist vor-züglich der Bemühung des damaligen Kaplans Franz Zupančić zu verdanken.

1866 hat der Meister Martin Hrastnik in Tüßer eine neue Thurmuhre hieher angefertigt. Die alte Uhr war vom Cillier Meister Primus Okrogelnik.

Ein Grabstein an der Pfarrkirche St. Martin im Rosenthale, nordseitig, mit der Inschrift:

„Louise Freyin Allnoch von Edelstadt, geborne Kiepack von Nied, Haselburg und Zimmelchen, f. f. Oberstens-Witwe, geb. 1810, gestorb. 1879. Der gütigsten, edelsten, aufopferndsten Mutter in innigster Liebe und Dankbarkeit ihre trauernden Kinder.“

Sie starb im Schlosse Maierberg (Prešnik) am 11. Juni 1879 als Mutter der Frau Malvine Gräfin von Montecucoli, Inhaberin des Gutes Maierberg.

Stiftungen:

Zur hiesigen Pfarrkirche haben Stiftungen errichtet:

Franz Kav. Gorjup, Commissar in Neufirchen und Mitstifter der hiesigen Pfarre, legirte 1000 fl. W. W. (400 fl. Conv.-Mz.) auf einen Jahrtag und alljährliche 4 Quatember-Messen. (Diese Stiftung ist in die Congrua nicht einrechenbar.)

Anton Berger, Pfarrer allda, stiftete zur Pfarrpfründe eine Wieje v Dragah, wofür alljährlich am 13. Juni ein Anniversarium zu halten ist.

Mehrere Wohlthäter der Kirche, für welche diese in jeder Quatember-Woche 1 Amt mit Vigil und Libera halten lassen muß.

Josef Daniel Novak, Besitzer des Gutes Maierberg (Prešnik), vermachte zur besseren Subsistenz des Kaplans ein am genannten Gute — seit 1882 im öffentlichen Fonde — anliegendes Kapital per 500 fl. W. W. Für die 4% Zinsen hat der Kaplan jährlich 14 heilige Messen zu lesen.

Georg Krajnc, Grundbesitzer in Slatina, stiftete 1791 mit einer Domestikal-Obligation alljährliche 4 Quatember-Messen. Diese Stiftung mußte sammt einer zweiten von demselben Stifter wegen Zinsrückgang reducirt werden.

Franz Anton Führer von Führenberg, Besitzer der Herrschaft Rabensberg, gestorben in Cilli am 30. August 1800, hat in seinem Testamente ddo. Cilli am 21. August 1800 legirt 400 fl., anliegend am Gute Rabensberg, für deren Interesse sowohl in der Pfarrkirche zu Cilli, wie auch in der Pfarrkirche zu St. Martin im Rosenthale jährlich 16 Messen gelesen werden sollen.

Der Pfarrer Michael Weiß vermachte in seinem Testamente vom 22. September 1815 ein Kapital von 50 fl. auf ein jährlich zu haltendes Requiem-Amte cum Libera.

Črepinšek Franz, Grundbesitzer in Konjsko, legirte im Jahre 1836 auf jährliche 4 hl. Messen 100 fl.

Matthias Tkavec (Prepanjšek) in Brezova legirte 1838 auf jährliche zwei Seelenämter cum Libera 200 fl.

Cajetan Schwarzl, Pfarrer, vermachte 1863 in seinem Testamente 200 fl., damit jährlich ein Amt de Requiem cum Libera und 2 hl. Messen verrichtet werden.

Jakob Črepinšek, pensionirter Pfarrer von Leutsch, errichtete eine mit einem Kapitale von 325 fl. bedeckte Stiftung auf 1 Seelenamt. 3 Kreuzwegandachten und Commemorations-Gebet. Der Stifter wurde geboren in Konjsko, Pfarre St. Martin und ist ein besonderer Wohlthäter dieser Pfarre.

Franz Križaj, Dechant in Neufkirchen, widmete jenes Kapital per 500 fl., welches er der Pfarrsgemeinde St. Martin im Rosenthale zum Kirchenbaue dargeliehen hat, der hiesigen Pfarrkirche gegen dem, daß darin alljährlich an seinem Sterbetage ein Jahrtag mit einem Requiem-Amte und Libera begangen werde.

Matthäus Pinter, Pfarrer, legirte 312 fl. auf Verrichtung eines Jahrtages, 2 stiller Messen und des Commemorations-Gebetes.

Johann Kveder, Pfarrer zu St. Jakob in Dol, gestorben am 10. Oktober 1869, stiftete einen Jahrtag mit einem Bedeckungskapitale von 300 fl. Dieser Stifter war in der Stadtpfarre

Gilli geboren, ist jedoch in der frühesten Jugend mit seinen Eltern nach St. Martin übersiedelt. Da er sein Elternhaus bis zu seinem Tode besessen hatte, zählte er sich stets zu den St. Martinern Eingebornen.

Franz Mak, Pfarrer, errichtete eine Messenstiftung mit einem Bedeckungskapitale per 300 fl. zu dem Ende, daß der jeweilige Kaplan jährlich 4 Quatember-Messen lese und für den Stifter an dessen Sterbetage ein Libera mitsinge. Eben dieser Pfarrer vermachte auch 300 fl. als Stiftung zur Anschaffung von Schul-Prämien; 300 fl. zum Ankaufe eines Meßner- und Organistenackers; 300 fl. zum Ankaufe einer neuen Orgel und noch andere Stiftungen.

Außer diesen bisher genannten Stiftern haben noch auf hl. Messen und kirchliche Verrichtungen gestiftet:

Georg Krajnc von Slatina (1791) 100 fl. wie oben, dann 1801 eine Domest.-Oblig. per 65 fl.; Martin Krajnc (1825) 20 fl.; Georg Babič (1833) 50 fl.; Valentin Brezovar (1835) 50 fl.; Lukaš Borinc (Ograjšek von Jezerce (1836) 50 fl.; Matthäus Kovač von Außenberg (1836) 50 fl.; Martin Jezernik von Otemna (1838) 100 fl.; Maria Kugler von Brezova (1839) 25 fl.; Oswald Hrovat (1841) 12 fl.; Jakob Slavs von Loče (1841) 50 fl.; Michael Dimic (Ribežl von Loče 1841) 100 fl.; Markus Cigelšek (Hobe von Loče 1842) 50 fl.; Barthl. Gorjup von Brezova (1846) 20 fl.; Martin Zabukošek (Petrač von Gorica 1851) 200 fl.; Mathias Breznik (1857) 100 fl.; Johann Podgoršek (Pristavšek von Rosenberg 1863) 90 fl.; Georg Krajnc (Baštjan von

Brezova 1863) 100 fl.; Martin Brežnik (von Rosenberg 1864) 100 fl.; Anton Brežnik (Tomaž von Rosenberg 1864) 100 fl.; Franz Babič in Loče (1867) 100 fl.; Georg Stožir in St. Martin (1867) vermachte zur Pfarrpfunde eine Wiese Na travnikih als Messenstiftung; Mathias Jezernik (Jezerčan von Jezerce 1869) 150 fl.; Maria Brežnik (Smodej 1874) 100 fl.; Luzia Brežnik (1874) 100 fl., Jozefa Brežnik (von Rosenberg) 150 fl.; Mathias Golež, Hobe von Loče, eine hl. Segenmesse; Chunegunde Krulec 50 fl. u. A.

Besitz der Pfarrkirche.

1663 am 18. Mai hat Andreas Wenz, beneficiatus in sacello M. Dolorosae in Cilli, den Kirchenpropsten von St. Martin einen Kauf- und Schirmbrief über einen Weingarten angefertigt.¹⁾

Die Kirche St. Martin besaß bis 1792 folgende der Pfarrgült Neukirchen und der Herrschaft Neucilli dienstbare Grundstücke als: Acker za Vrhom, na Dragah, za cesto pod kozolecem und pod farosom, Wiesen v Dragah, v Travncih und die Borger'sche Stiftungswiese pod mežnarijo, einen Küchengarten, dann die Waldungen Gorica, Gložna und Goli vrh.

Alle diese Grundstücke sammt Wirthschaftsgebäuden wurden am 4. Juli 1792 dem jeweiligen Pfarrer daselbst zum Fruchtgenusse übergeben.

1804 am 9. März kaufte die Kirche um den Betrag von 15 fl. den Acker na Lopati, welchen sie dem Meßner überließ.

¹⁾ Pfarrarchiv Neukirchen.

1837 kaufte die Kirche einen Acker um 60 fl., auf welchem sie einen neuen Friedhof errichtete, den der Dechant von Neukirchen, Franz Krizaj, am 11. November 1837 einweihete. Bishin wurde der Kirchhof als Friedhof benützt.

Auch besaß die Kirche einen freiwilligen jög. Viehzins mit einem jährlichen Ertrage von ungefähr 34 fl. Wien. Währ.

Die Dotation der Pfarrpfünde.

Laut der vorne gebrachten Urkunde vom 10. Juli 1760 hat der Görzer Erzbischof Karl Michael Graf Attems bei Errichtung des Pfarrvikariates daselbst die Dotation des Vikars in folgender Weise ermittelt:

Erstens soll mit einem der Kirche zu entnehmenden Geldbetrage von 200 fl. ein Grund angekauft werden, auf welchem der Pfarrhof zu errichten sein wird, und von welchem dem Vikar ein Acker und ein Garten zu belassen ist, mit einem Jahresertrage von 20 fl.

Dann sollen dem Vikar zugewendet werden:

1. Die bishin von den Neukirchner Hilfspriestern bezogene Weizen-Kollektur (76 Schafel) im Vikariate St. Martin	57	„
2. Die Stolgebühren mit jährlichen	20	„
3. Die Bersehgroschen, statt welcher jeder Bauer eine Weinmost-Kollektur zu entrichten haben wird	15	„
4. Die Interessen von dem in der Bankal-Cassa in Graz anliegenden Kirchenkapitale per 900 fl.	45	„
	<hr/>	
in Summa	157	fl.

Hiezu kamen noch die Grundstücke der Kirche, welche der Pfarrpfürnde überlassen wurden 1792, wie oben schon gesagt wurde. Diese Grundstücke wurden im Verlaufe der Zeit auf den Namen der Pfarrpfürnde umgeschrieben und wird deren Reinertrag dem jeweiligen Pfürndner in seine Congrua eingerechnet.

Dann haben zur Pfarrpfürnde gestiftet:

der am 4. August 1872 verstorbene Pfarrer Franz Mak seine in Otemna gelegene Weingart-Realität (1 Joch 559 □Alstr.), wofür der Pfarrer jährlich einen Jahrtag mit Amt und Libera, dann 2 Kreuzwegandachten zu halten und der Kirche den Opferwein unentgeltlich zu geben hat; und

Jakob Črepinšek, pensionirter Pfarrer von Leutsch, gest. zu St. Martin am 17. Juni 1870, die Benützung der ebenerdigen Zimmer und Küche in der Kaplanei, dann Aecker, Wiesen, Weiden, Wald und Weingarten, zusammen 6 Joch 1020 □Alstr.

Im Jahre 1867 wurde die bis hin dem Pfarrer in Galizien verabreichte Collectur (98 Maß Weinmost und 60 Maß Getreide) der aus Galizien hieher eingepfarrten Gegenden Gorica, Zaverh und St. Kunigund dem Pfarrer zu St. Martin zugewiesen.

Die Fassion über das Pfürnden-Einkommen wurde am 18. Dezember 1886 adjustirt. Nach dieser Fassion hat die Pfarrpfürnde folgende Einnahmen:

An einrechenbarem Grundertrag 71 fl. 53 fr., der Ertrag des Collectur-Ablösungskapitales per 6393 fl. 65 fr. = 319 fl. 68 fr., aus den Uberschüssen des Kirchenvermögens 18 fl. 90 fr. und

an einrechenbaren Stiftungsgebühren 99 fl. 21 kr., in Summa 509 fl. 32 kr. Hievon wurden in Abzug gebracht: die Steuern mit 28 fl. 40 kr., das Gebührenäquivalent mit 12 fl. 27 $\frac{1}{2}$ kr. und für den Unterhalt des Kaplans 180 fl. 30 kr., zusammen 221 fl. 10 $\frac{1}{2}$ kr., wornach sich ein Reinertrag der Pfründe von 288 fl. 22 kr., also gegenüber der Congrua per 700 fl. ein Abgang von 411 fl. 78 kr. ergeben hat, welchen Abgang der Religionsfond zu ergänzen hat.

Der Pfarrhof.

Bei Errichtung des Pfarrvikariates St. Martin wurde, wie schon oben gesagt wurde, hier ein neuer Pfarrhof auf dem hiezu erkauften Kovač-Grunde erbaut. Dieses Wohnhaus des Pfarrers hatte ein Strohdach, dessen Giebel mit Brettern verschallt waren. In seinem niederen und düsteren Erdgeschoße waren ein Dienstbotenzimmer, eine Küche und ein Keller angebracht, im Stockwerke aber hatte der Pfarrer seine geradezu unanständigen und unfreundlichen Wohnlokalitäten.

Schon im Jahre 1820 mußten an diesem Pfarrhose Bauten vorgenommen werden, welche unter der Leitung des damaligen Kaplans Jakob Črepinšek und der Kirchenkammerer Jakob Podgoršek und Mathias Brežnik mit einem Kostenaufwande von 396 fl. 58 kr. durchgeführt wurden. Erst den nachhaltigen Bemühungen des rührigen Pfarrers Franz Mak gelang es, die Pfarrsgemeinde und die Behörden dahin zu stimmen, daß hier im Jahre 1872 der Bau eines neuen Pfarrhofes in Angriff genommen werden konnte, welchen Bau der Grundbesitzer Andreas

Jezernik vulgo Sumej als Obmann des Kirchenkonfurrenz Ausschusses um den Betrag von 7607 fl. 44 kr. im Jahre 1873 zu Ende führte.

Beim Beginne dieses Baues bemerkte der Pfarrer Franz Mak sein baldiges Lebensende ahnend, zu den anwesenden Pfarrsleuten: Pozidali bodete novi hram, pa jaz ne bom v njem prebival. Und wirklich starb er, verunglückt auf einer Fahrt nach Cilli, am 4. August 1872 in der Kaplanswohnung hier in St. Martin.

1808 erbaute der Pfarrer Michael Weiß eine neue Getreideharfe.

1824 ließ der Pfarrer Bernhard Novak ein neues Maireiegebäude erbauen.

Die Kaplanei oder Hilfspriesterstelle.

Schon gelegentlich seiner am 17. Juli 1766 hier zu St. Martin vorgenommenen kanonischen Visitation hat der Görzer Erzbischof Karl Michael Graf Attems die Errichtung einer Hilfspriesterstelle dajelbst angeordnet, denn er sagt in seiner damaligen Visitations-Erledigung:

„Quemadmodum vero sat copioso animarum numero unicus quamvis zelosus et indefessus parochus sufficere vix potest, hinc sibi proxime cooperatorem socium abumat, in cujus subministrandi victus compensationem ob tenuem aliunde congruam caeteris priori nostro decreto inhaerendo aquiescentes tertiam quoque elemosynae ejusecumque ad hanc parochialem ecclesiam obvenientis partem benigne adjudicamus et addicimus.“

In Folge dieser Anordnung wurde schon im Herbst 1766 Sebastian Batistif hier als

Hilfspriester angestellt, nachdem zuvor an den Pfarrhof ein Trakt angebaut und darin ein Speisezimmer und ein Keller für den Pfarrer, wie auch ein Wohnzimmer und darunter ein Keller für den Kaplan gewonnen wurden. Dem Kaplane waren hier zu seinem Unterhalte angewiesen die unentgeltliche Mittags- und Abendkost am Tische des Pfarrers und eine Naturalienammlung oder sog. Kollektur bei den Grundbesitzern, welche aus der Pfarre Neufkirchen hieher eingepfarrt wurden; dazu der Ertrag der Kovak'schen und noch einiger neuerer Stiftungen.

Im Jahre 1867 wurde dem hiesigen Kaplane die bis hin von den aus der Pfarre Galizien nach St. Martin zugetheilten Besitzern der Gegenden Gorica und Zaverh an den Kaplan in Galizien prästirte Kollektur (64 Maß Weinmost und 30 Maß Getreide) zugewendet. Die „genannte“ Kollektur wurde zur Ablösung gebracht und hiefür ein Kapital per 2254 fl. 80 kr. ermittelt.

Der hier verstorbene pensionirte Pfarrer von Leutsch, Jakob Crepinšek, hat in seinem Codicile ddo. 24. Mai 1868 seine Realität zu St. Martin Nr. 4 ad Schöneck der Pfarrpfründe St. Martin legirt mit dem Vorbehalte, „daß vom Wohnhause Nr. 4 der Keller, die Localitäten im ersten Stockwerke sammt dem Dachboden, sowie die beiden daran liegenden Flecke Gartens gegen Osten und gegen Westen für den jeweiligen Kaplan als Kaplanei bestimmt sein sollen.“

So wurde für den Kaplan allda eine neue, geräumige Wohnung gewonnen.

Nach der am 18. Dezember 1886 rektifizirten Fassion bezieht der Kaplan zu St. Martin

1. eine Rente vom obigen Kollektur- Ablösungskapitale per 2254 fl. 80 fr.	fl. 112.74
2. an Stiftungsgebühren (einrechen- baren)	" 6.93
3. aus dem Religionsfonde an Gehalts- ergänzung	" 180.33
Zusammen	<u>fl. 300.—</u>

Die Pfarrvorsteher.

Gorjup Lorenz, s. Theologiae Licentiat, erster Pfarrvikar vom 1. Dezember 1760 bis zu seinem am 6. März 1768 erfolgten Ableben. In der Raster Chronik kommt er 1732 als Raster Schüler vor und wird als geborner Feistrizger angeführt. Er diente als Kaplan in Hoheneck 1750 bis 1751, zu Neukirchen 1751 bis 1760. Laut Todfalls-Inventur hat er einen auf 20 fl. bewertheten Grund für eine quatemberliche Messe verstittet.

Porger Anton, Pfarrer seit April 1768, hier gestorben am 9. März 1784. Geboren in der Pfarre Hoheneck, Kaplan zu Neukirchen 1756 bis 1768. Er legirte die Wieje v Dragah, welche er vom Matthäus Weber um 60 fl. erkaufte hatte, dem jeweiligen Pfarrer zur Benützung, welcher dagegen alljährlich am 13. Juni einen Jahrtag für ihn zu halten hat.

Novak Andreas, Pfarrer von 1784 bis 20. November 1790, dann Pfarrer in Hoheneck, wo er am 21. Jänner 1810 starb. Er erkaufte vom Stožir'schen Grunde einen Theil der Kirchenrealität in Lava, wozu Georg Stožir noch den anderen Theil verstittet hat.

Weiß Michael, Pfarrer seit 1790, gestorben daselbst im 66. Lebensjahre am 2. April 1816. Kaplan in Rohitsch 1782—89, hier in St. Martin 1789 und in Gonobiz 1790. Sein Porträt wird noch im Pfarrhose aufbewahrt.

Malignani Franz, Provisor vom 1. Mai 1816 bis 22. April 1817, gestorben als pensionirter Pfarrer von St. Veit bei Ponikl am 8. Aug. 1849.

Vranežić Peter, Pfarrer, angetreten die Pfarre am 23. April, investirt am 21. Dezember 1817, in den Ruhestand getreten am 18. Juni 1822, lebte dann am Gute Maierberg (Prešnik) in der Gemeinde Gorica als Schloßgeistlicher, wo er aber schon am 9. Oktober 1822 starb. Kaplan in Lainach 1783—85, zu Retischach 1785—95, Pfarrer in Kirchstätten 1797—1817. Er war aus Krain gebürtig.

Schwarzl Cajetan, Provisor vom 19. Juni 1822 bis 22. April 1823, später Pfarrer daselbst.

Novak Bernhard, als Pfarrer investirt am 23. April 1823, gestorben am 4. November 1828. Geboren zu Neuhaus in der Pfarre Doberna am 19. Juni 1786, ord. 19. Sept. 1810. Kaplan in Oberburg 1811—12, in Drachenburg 1812 bis 1814, in Hl. Kreuz bei Sauerbrunn 1814 bis 1815, in Gonobiz 1816—17, in Hohened 1817—22 und in Neukirchen 1822—23.

Glojek Anton, Provisor vom 5. Dez. 1828 bis 22. April 1829. Geboren zu Oberburg am 2. Jänner 1798, ord. 8. September 1824, gestorben als Kaplan in Tüßler am 30. April 1834.

Schwarzl Cajetan, Pfarrer, installirt am 23. April 1829, gestorben am 24. Sept. 1863.

Geboren in Sachsenfeld am 5. August 1791, ord. 19. September 1819, Kaplan in Sachsenfeld 1820, hier in St. Martin Kaplan 1820—22 und Provisor 1822—23, Kaplan in Neufkirchen 1823—24, Provisor in Trennenberg 1824—26, Kaplan in Neufkirchen 1826—27, Provisor zu St. Egidien bei Schwarzenstein 1827—28 und Kaplan zu St. Martin ob Windischgraz 1828—29. Er legirte zur Pfarrkirche ein Kapital von 200 fl. auf ein jährliches Anniversarium. Der Verlaßrest per 600 fl. ist den Armen zu St. Martin, Sachsenfeld und Neufkirchen zugefallen. Hauptpfarrer Rozman schreibt (in der Bonobizer Chronik) von diesem seinem ersten Pfarrer: „So imeli sicer érno ime (Švarel) ali dobro sree, bili so pobožen in gostoljubljen gospod.“

Walter Franz, Provis. vom 29. Sept. 1863 bis Ende April 1864. Geboren zu St. Margarethen in der Pfarre Hoheneck am 24. Oktober 1835, ord. 9. Juni 1859. Derzeit Pfarrer in Reichenburg.

Mak Franz, Pfarrer, investirt am 1. Mai 1864, ist am 1. August 1872, da er seinem neuen Kaplan Jug nach Gilli entgegen fahren wollte, gleich unter St. Martin mit dem Wagen gestürzt und in Folge innerer Verletzungen am 4. August 1872 gestorben. Geboren in Tüffer am 21. März 1813, zum Priester geweiht am 1. August 1839, Kaplan in Oberburg 1840—42, in Retschach 1842—44, in Trisail 1844—45, in Hl. Kreuz bei Sauerbrunn 1845—48, in Stalis 1848—51 und in Lichtenwald 1851—56, dann Curat zu St. Peter in Zavodnje 1856—64. Er brachte hier den Pfarrhofbau zustande und hat sich, besonders durch seine vielseitigen Stiftungen,

ein bleibendes Andenken gesichert. Das pfarrliche Gedebnkbuch widmet ihm folgenden Nachruf:

„Am 4. August, nachdem er Alles bestens geordnet — die zeitliche und die ewige Rechnung gemacht — starb er. Eine allgemeine Trauer. Die Kirche verlor einen braven Priester, die Pfarre einen unermüdeten, musterhaften und wohlthätigen Pfarrer. Das Begräbniß fand unter zahlreicher Begleitung am Kirchnfriedhose statt. Seine Grab- schrift lautet:

„Pod to gomilo počivajo
Visoko častivredni gospod

Franc Mak,

rojen Laščan, od leta 1839 duhoven, 8 let v Zavodnah, od l. 1864 pri sv. Martinu v Rožni dolini župnik. Vmrli 4. aug. 1872 v 59. letu svoje starosti.

Blag spomin cerkvenimu dobrotniku,

Milost Božja dušnem oskerbniku.

Bog jim večni pokoj daj.“

Pinter Matthäus, Provij. vom 16. Aug 1872 bis 28. Juni 1873, Pfarrer vom 29. Juni 1873 bis zu seinem Tode, 12. September 1874. Geboren zu St. Xaveri in Straže am 19. August 1828, ord. 31. Juli 1854. Kaplan in Windischfeistritz 1854—60, in Gams 1860—61, in Čadram 1861—71, und in Laporje 1872; Provijor in Stoperzen 1871—72. Pfarrer Pinter hat den Pfarrhofsbau durch große eigene Opfer glücklich zu Ende geführt.

Jug Franz, Provijor vom 13. Sept. 1874 bis 28. Februar 1875. Geboren zu Windisch- Landsberg am 21. Juli 1848, ord. 23. Juli 1871.

Pfarrer zu St. Barbara bei Ankenstein bis 1892, seither Pfarrer und Dechant zu St. Marein.

Zöher Anton, Pfarrer, investirt am 1. März 1875, gestorben am 25. Februar 1882. Geboren zu St. Martin unter Wurmberg am 14. Jänner 1814, ord. in Graz am 1. Aug. 1841, Kaplan in Straden 1842, in Abstell 1842—49 und zu St. Egidien in B.-B. 1849—51, als Missionspriester des hl. Vincenz von Paula in Paris 1851—52, und zu St. Josef bei Cilli 1852—53, wieder Weltpriester als Kaplan in Trisail 1853—54, in Altenmarkt 1854—55, Provisor in Altenmarkt 1855, zu St. Egidien unterm Turjak 1858, dort Pfarrer 1858—75.

Šijanec Alois, Provisor vom 26. Febr. bis 23. Mai 1882. Geboren zu Luttenberg am 22. Mai 1846, ord. 21. Juli 1872, derzeit Pfarrer zu Regau.

Voh Bartholomäus, Pfarrer vom 24. Mai 1882 bis 7. Juni 1892. Geboren zu St. Egidien bei Schwarzenstein am 24. August 1844, zum Priester geweiht am 1. September 1867, Kaplan in Franz 1868—69, in Wind.-Feistritz 1869—70, in Gonobiz 1870—74, ebendort Provisor 1874 bis 1875 und alldort wieder Kaplan 1875—78, Quiescent 1878, Kaplan in Neufkirchen 1878 bis 1882. Seit 8. Juni 1892 Hauptpfarrer und Dechant in Gonobiz. Er hat den Kirchthurm mit freiwilligen Gaben reconstruirt.

Kolar Vincenz, Provisor vom 8. Juni bis 3. September 1892. Geboren zu Neufkirchen am 30. März 1837, ord. 27. Juli 1862.

Kos Alois, Pfarrer seit 4. Sept. 1892. Geboren zu St. Urban bei Pettau am 1. Juli 1840,

ord. 29. Juni 1865. Kaplan zu St. Egidien unterm Turjak 1865—68, in Altenmarkt 1868 bis 1875, in Neufirchen 1875—78, dann Pfarrer in Kirchstätten bis 1892.

Die Hilfspriester:

Batistig Sebajt. 1766—67; Skotin And. 1767—68; Naversnik Georg 1768—72; Lipovšek Matth. 1772—80; Rakl Georg 1780—81; Promberger Max 1781—83; Pahor Anton 1783 bis 1784; Smreker Jožef 1784—86; Juh Joh. 1786—87; Hlebic Matth. 1788; Križnik Ant. 1788—89; Weiß Michael 1789; Muchmann Joh. 1790; Delinc Max 1790; Salacher Sigm. 1790; Hrovat Joh. 1790—92; Šotnik Dominik 1792 bis 1794; Bizjak Jaf. 1794—99; Pures Joh. 1799—1801; Urbančič Joh. 1804—06; Defaccio Dominik 1806—08; Safran Jožef 1808 bis 1812; Brajdič Martin 1812—15; Galanda Jožef 1815—17; Malignani Franz 1817; Čerin Joh. 1817—18; Črepinšek Jafob 1818—20; Schwarzl Cajetan 1820—22; Mattaloni Johann 1824; Szerkuly Joh. 1828; Sodja Marfuš 1832—35; Rozman Jožef 1835—36; Gabrič Ant. 1836; Kunej Joh. 1836—38; Pavlič Matth. 1838—39; Götzl Jg. 1839—40; Zupančič Franz 1840—42; Tofant Ant. 1842; Počan Gregor 1842—45; Pire Simon 1845—46; Vučajnk Marfuš 1846; Kalan Ant. 1846; Lakner Joh. 1846—47; Pire Simon 1847—51; Černoša Simon 1851—52; Turin Cajpar 1852 bis 1853; Katič Jož. 1853—55; Simandl Karl 1855; Pinter Franz 1855—56; Kene Franz 1856—60; Rožger Franz 1860—63; Walter Franz 1863—64; Pirkovič Franz 1864—67;

Cocej Bartl. 1867—68; Merkuš Ant. 1868 bis 1869; Jan Franz 1869; Pečar Josef 1869—72; Jug Franz 1872—75; Planinšek Jaf. 1875—76; Fischer Ant. 1875—79; Šijanec Alois 1879—82; Kolar Vincenz 1892.

Die Feste und Herrschaft Rabensberg.

Auf der höchsten Bergespitze der Gegend Rupe — zwischen St. Martin und Doberna — stand im Mittelalter die Feste Rabensberg, auf welcher ein Geschlecht, genannt die Rabensberger, hauste. Von diesen werden in der Geschichte genannt:

Uscalus de Rabensberg, Zeuge in einer zu Friesach 8. Cal. Martii 1212 ausgefertigten Urkunde, in welcher auch Bertholdus junior de Rabensberg vorkommt. In einer Seizer Urkunde von 1213 werden genannt Uscalus de Rabensberg et frater ejus Eberardus de Lenberch (Lemberg).¹⁾

Eberhard und Heinrich von Rabensberg, des Uskalk Söhne, erscheinen um das Jahr 1262.

Bertold von Rabensberg 1263, 1270. Wohlthäter der Karthause Freudenthal (Bistra) in Krain.²⁾

Heinrich v. Rabensberg 1345 und sein Sohn Ortel von Rabensberg. Dieser und seine Töchter El. und Chunegund verkaufen zu Straßburg 1345 am 15. Mai einen Hof zu Lubding an ihre Schwester Berchta, Witwe nach Wölchlein

¹⁾ Annales Duc. Styriae II. 651.

²⁾ Schmutz. Lexicon.

ob der Wultriz. Siegler der Aussteller, dann Heinrich von Wiltthaus, Reinprecht von Glaneckh und Heinrich der Rabensperger, Vater des Ausstellers.¹⁾

Ulrich und Friedrich von Rabensberg lebten angeblich als die letzten männlichen Sprossen ihres Stammes. Gleichzeitig, 1360, lebte auch Margaretha von Rabensberg, Priorin der Clarissinen zu Münkendorf (Mekinje)²⁾ in Krain.

Heinczel der Brezzner verkaufte um 1355 das Gut Rabensperch dem Friedrich von Pettau³⁾, und so finden wir dann die Herrn von Pettau im Besitze der Feste Rabensberg, wie auch Lembergs und zwar bis zum Tode (6. Jänner 1438) Friedrichs des letzten Mannesprossen der Herrn von Pettau. In seine Güter theilten sich seine beiden Schwestern Anna, Gemahlin des Grafen Johann von Schaumberg, Stieffsohnes des Grafen Hermann von Cilli, und Agnes, verhehlicht an Leopold von Stubenberg. Erstere, Anna, erhielt als Erbtheil die Besten und Herrschaften Ankenstein, Friedau, Ehrenhausen, Gleichenberg, Rabensberg, Weiterzberg und mehrere Gülden in Steiermark und Krain.

So kam Rabensberg in den Besiz der Grafen von Schaumberg. Unter ihrer Inhabung war 1443 Caspar Fayst Pfleger in Rabensberg, wie zu ersehen aus nachstehender Urkunde, die wir

¹⁾ Capit. Straßburg. Arch. Nr. 21.

²⁾ Mekinje von meka, beka = die Dotter- oder Goldweide.

³⁾ Land. Arch.

hier, weil sie auch die Pfarre Weitenstein betrifft, folgen lassen:

„Ich Hannß vnd ich Andre vnd ich Hannß der Junger all drey geprüder die winter beschennen all veraintheich für vns vnd vnser Schwester Zunkhfrawn elsen — das wir — dem Edln Josten dem Awer vnd Gertrauten seiner eleichen Hausfrawn — zu ain ewigen chauff verchafft haben — zehen huben gelegen in weytenstainer pfarr. Item das sind die güter Item ain Hueben in der Bachh¹⁾ — Item ain Hubn im Raßwar — Item ain Hubn im schkumer²⁾ — Item ain Huben am Hartman — Item ain Huben zu goltshach — Item ain Huben zu ködingen³⁾ — Item zwo Huben an der Ddrein — Item zwo Huben in der lubnicz — Item zwo wisen die ligent in der ködingen — Item die dritt wisen leit pey der strazen die gen weytenstain get vnder der Ddringen — das alles vnser vaterleich erb ist vnd ist zu lechen vnd dem gohhaus Gurech vmb ain Summe gelt. — Zu vrchund des briefs versigelt mit mein des obgenannten hannsen des winter aygen anhangenden Insigel So hab ich vorgenanter Andre winter gepeten den Edln wilhalm hebénstreyt das er sein Insigel für mich an den brief gehangen hat — wan ich die zeit Grabens Sigel nit gehabt hab So hab ich Hannß winter der Junger gepeten den Edln Gaspar Faysten die zeit pfleger zu Rabensberg, das er sein sigel für mich an den brief gehangen hat — wan ich die zeit Grabens sigel nit gehabt hab

¹⁾ Paf Paka.

²⁾ Skomern Skomarje.

³⁾ Köding, Hudinja. Gegend und Bach.

— haben vorgehen: all drey geprüder die winter gepeten die Edlen vnd vesten Werten den Fläming vnd hanjen den liechtenawer das sew payde Trew Insigel zu vnsern Insigeln an den brief gehangen habn — der gebn ist nach Christi Geyurd Tausend vierhundert vnd dar nach im drey vnd vierezigisten iar am phincztag nach Deculi in den vasten“.)

Eroberung und Zerstörung der Beste Rabensberg.

Ulrich Graf von Cilli an der Spitze einer ungarischen und österreichischen Partei verlangte vom Kaiser Friedrich IV., als dieser 1452 von seiner Komreise heimgekehrt war, die Uebergabe des minderjährigen Königes Ladislaus Posthumus (des Cilliers Neffen). Da aber der Kaiser solche Uebergabe verweigerte, kam es zum Krieg und endlich zur Auslieferung des jungen Königes. „Und in derselben Zeit“, sagt die alte Cillier Chronik, „besamlet sich graff Friedrich von Cilli hie zu Cilli in sein herrschafften und zogt für ein geschloß, genannt Rabensperg, ein meill von Cilli gelegen, und gewann das auch und auch dabey ein gesloß genant Lemberg und gewann das auch und lies die beyde in grund nieder brechen, darumb, das sy ihm zu nahent pey Cilli gelegen waren. Und die benandten zwey geschloß waren des wohlgebornen graffen Ulrichs von Schaumberg, der die zeit auch des benandten kayser Friedrich diener was gewesen.“

1) Eine von den in Oberburg vom gewesenen Herrschaftsbeamten Schatz erhaltenen, die Familie Auer betreffenden Pergament-Urkunden, die ich, der Verfasser, an das steierm. Landesarchiv abtrat.

Der Chronist deutet hierin zwei Ursachen an, warum der Graf Friedrich von Cilli die Beste Rabensberg nehmen und abbrechen ließ, nämlich 1. weil ihr Besitzer Ulrich von Schaumberg Diener des Kaisers war, also weil er gegen den Grafen Ulrich von Cilli zum Kaiser hielt, und 2. weil ihm, Grafen Friedrich von Cilli, Rabensberg zu nahe bei Cilli gelegen war. Nach anderen soll der Graf Friedrich gesagt haben, er könne es nicht leiden, daß ihm die Nachbarn, wenn er auf seiner Burg speist, durch die Fenster in die Schüssel schauen.

Als ich am 9. September 1890 den Rabensberg besuchte, erzählte mir der zunächst am Rabensberge behausete, schon bejahrte Bauer Znidar-Jurek: An der Spitze des Thurmes Rabensberg hätte sich ein hellglänzender goldener Stern befunden, welcher die auf ihn fallenden Sonnenstrahlen auf das Schloß Ober-Cilli und zwar in die Wohnstube des Grafen reflectirte, was ihn, den Grafen, so inkommodirte, daß er eines Tages seinem Feldhauptmanne befahl, den Stern sammt dem Thurme niederzuwerfen. worauf dann Rabensberg überfallen und zerstört worden sei.

Das Schloß Rabensberg wurde also, wahrscheinlich im Jahre 1453 zerstört und wurde selbes seither nicht wieder aufgebaut. Nur vom südseitig dort gelegenen Weingarten aus sind noch Mauerreste von dieser Beste zu sehen. Die kahle Stätte, wo die Beste gestanden, genannt Gradišče, d. i. der Burgstall, bietet eine lohnende Fernsicht.

Bekanntlich hat der Cillier Graf Friedrich II. am 9. Juni 1454 auf Sannec sein Leben beschlossen und ist sein Grafengeschlecht mit dem gewaltsamen Tode seines Sohnes Grafen Ulrich II.

am 9. November 1456 im Mannesstamme ausgestorben.

Unter den von den Cillier Grafen nach ihrem Aussterben hinterlassenen Gütern werden auch Rabensberg und Lemberg genannt. Es scheint also, daß der Graf von Cilli diese beiden genannten Schlößer dem Grafen von Schaumberg nicht wieder ausgeliefert habe. Erst sein Erbe, der Kaiser Friedrich IV., wird also Rabensberg und Lemberg den Schaumbergern zurückgestellt haben.

Die Brüder Stefan und Andreas von Hohenwart kauften 1468 die Herrschaften Lemberg und Rabensberg von Ulrich und Albrecht v. Schaumburg auf Wiederkauf, 1487 aber von Sigmund und Jörg Grafen von Schaumburg als freies Eigen.¹⁾ 1479 haben Stefan und Andreas von Hohenwart die ganze erbliche Verlassenschaft ihres Vaters Eberhard von Hohenwart, Burggrafen zu Cilli und ihre erworbenen Güter unter sich getheilt, wobei dem Stefan, als dem älteren Sohne die Herrschaft Rabensberg in Steiermark und die Beste Gerlachstein in Krain, dem jüngeren Sohne Andreas von Hohenwart¹⁾ aber die Herrschaft Lemberg und zwei Theile der Beste Mangesburg (Mannsburg in Krain) zufielen.²⁾

Andreas von Hohenwart soll unter dem Burgstalle Rabensberg ein neues Schloß erbaut haben³⁾, wozu zu bemerken kommt, daß laut

¹⁾ Schmutz Lexic. II. 79.

¹⁾ Gleichzeitig lebten zwei Andreas von Hohenwart, ein Sohn und ein Bruder Eberhards v. Hohenwart, siehe „Das Dekanat Drachenburg“, Seite 228.

²⁾ Balvazor. Die Ehre d. H. R. XI. 186.

³⁾ Dr. Carlmann Tangl. Mittheil. d. h. B. III. 201.

der Gülteneinschätzung von 1542 die Herrschaft Rabensberg damals, 1542, ein Amtshaus sammt Garten in Lemberg besaß.

Die Familie Hohenwart blieb sodann über 100 Jahre im Besitze der Herrschaft Rabensberg. Einer von diesen Besitzern war Ludwig von Hohenwart, dessen Erben die Gült Rabensberg 1542 zur Landschaft einschätzten.

Nach den Hohenwarten scheinen unmittelbar die Herren Führer von Führenberg im Besitze Rabensbergs nachgefolgt zu sein und zwar:

Hanns Christoph von Führenberg, Herr auf Jamnik und Rabensberg, nach dessen Ableben 1685 seine Söhne Franz Christoph Erasem und Johann Anton, dann seine noch unverehelichten Töchter Maria Rosalia und Maria Elisabeth den väterlichen Verlaß theilten. Zu diesem Verlasse gehörten das Gut Rabensberg, „so zwar ein Hohenwartische Gült durch Herrn von Führenberg seelig aber berechnet“, und das Gut Jamnik.

Wolfgang v. Führenberg, gest. 1702.

Johann Anton v. Führenberg 1702.

Alfons Leopold v. Führenberg 1730, mit 16. Oktober 1731 Johann Anton von Führenberg, um 1770 Franz Anton von Führenberg, welcher als der letzte seines Stammes, gestorben in Cilli am 30. August 1800, die Herrschaft Rabensberg seinem Vetter Franz Kav. Augustin Freiherrn von Dienersberg auf Neuhaus vermachte, nach welchem sie 1815 an Theresia edle von Reßlingen zu Weichselstätten, geb. Freiin von Dienersberg, erblich überging. Von da ab blieb das Gut Rabensberg mit der Herrschaft Weichselstätten vereinigt und wurde auch dort verwaltet.

Auf diese Weise war das Amt- und Herrschaftshaus Rabensberg, welches angeblich Andreas von Hohenwart gegen Ende des 15. Jahrhunderts erbaut hatte und in Vischer's Bilderwerke abgebildet ist, entbehrlich geworden, weshalb es auch dem Verfall preisgegeben wurde. Als ich, der Verfasser, im Jahre 1832 an Rabensberg vorbei kam, fand ich dieses Herrschaftshaus in seinem Mauerwerke noch aufrecht stehend, jedoch bereits dachlos, während bei meinem letzten Besuche am 9. September 1890 dasselbe bis auf wenige Mauerreste verschwunden war. Besitzer dieser Ruine ist Gregor Cmajer (Onzelak) Haus-Nr. 12 in Rabensberg. Der alte Burgstall Rabensberg gehört aber der Antonia Mastnak (Andrejčakova) in Rupe.

Die Schloßkapelle St. Anton in Rabensberg.

Johann Anton Führer von Führenberg hat in seinem unteren „neuen“ Schloße Rabensberg eine neue Hauskapelle errichtet und für dieselbe am 12. Dezember 1701 die Meßlicenz erwirkt, deren Wortlaut folgender ist:

Otto D. G. Episcopus Gurcensis, S. R. Imp. Princeps vniuersis has litteras inspecturis Salutem in Domino.

Exhibita Nobis ex parte Illustris Viri ac Domini a Fürnberg Domini in Rabensperg etc petitio continebat, quod ipse propter distantiam Ecclesiae Parochialis S. Leonhardi in Neukirchen et injurias rigidioris maxime hyemis Ss. Mißae Sacrificium in Capella arcis suae dictae Rabensperg a se noviter erecta super

altari portatili pro se suisque celebrari desideret. Cum vero hac in parte Nostra tamquam Ordinarii licentia necessario exigatur, Nos a praedicto Domino a Fürnberg debite requisiti Supplicantis Zelum et loci qualitatem caeterasque circumstantias probe considerantes, petitam licentiam duximus benigne impertiendam, prout eam praesentium tenore impertimur ex Episcopali Nostra Autoritate concedentes, ut in dicta Capella, quae est in Aree Rabensperg, una Missa pro unoquoque die exceptis festis primae classis Nativitatis Domini, Circumcisionis, Epiphaniae, Paschatis, Pentecostes et omnium Sanctorum per quemcumque approbatum Sacerdotem sine pulsu tamen campanarum juxta ritum S. Rom. Ecclesiae celebrari valeat, dummodo per hoc jura quaecumque Parochialia salva et intacta maneant, Tenorque Bullae Pontificiae desuper emanatae in omnibus accurate et ad litteram observetur. Quod si tamen futuris temporibus per hanc licentiam Parochialis Ecclesia praejudicium quodcumque causaretur, jam ipso facto revocamus et revocatam declaramus. In quorum fidem ac majus robur Manu propria Nos subscripsimus ac Nostrum Sigillum majus apposuimus. Datae ex Residentia Nostra Straßburgensi die Duodecima Novembris anni a Partu Virginis 1701. Otto Epus Gurc.

Im Jahre 1721 besuchte auf seiner Visitationssreise der Erzpriester von Cilli Anton Bernhard von Maurisberg diese Schloßkapelle und berichtete darüber Folgendes:

„1751. Octava Junii uisitavi Oratorium priuatum in Dominio Rabensberg sub Parochia

Neokirchensi, cujus Domini possessor Perillustris Dominus Antonius de Fiernberg, Capitaneus circuli Cilliensis: inueni illud ab omnibus domesticis usibus liberum, paramētis, calice et omnibus necessariis abunde instructum, dedicatum Coelorum Reginae, S. Nepomuceno, S. Antonio et S. Xaverio. In illo ara unica non consecrata.¹⁾

Als Schloßgeistliche in Rabensberg werden genannt:

Caspar Jedločnik 1739 (Benefiziat in Hofrain 1734).

Johann Ernest von Buckelheimb 1740, geboren in Cilli 18. Dezember 1702, Kaplan in Sachsenfeld 1732—34, Schloßgeistlicher in Hofrain (Grmovje) 1636, gestorben in Rabensberg und in Neufkirchen begraben 26. Mai 1742.

Das Gut und die Gilt Rabensberg.

Im Jahre 1542 haben die Erben des verstorbenen Ludwig von Hohenwart durch den Pfleger Franz Orlovič diese Herrschaft zur Landschaft eingeschätzt. Daraus entnehmen wir Folgendes:

1542. „Bermerkht weillenden Ludwigenn Hohenwarters seligen Erben Schätzung Ir vund Irerer vnderthanen gült dnd guett“:

Erstlichen geschätz purgstell so veko	
ödt vundt nichts peilche halt . . .	50 Pfd. dl.
Das Hochgericht so zw der peruertten herrschaft ist geschätz	220 " "

Fürtrag 270 Pfd. dl

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

	Uebertrag	270	ßfd.	dl.
Item mer die waldt vnd forsten auch darzue gehen werden ge- schätzt		70	"	"
Item der Mairhoff mit wismath Neckhern an (ohne) der Zich, so khaines dismals drinnen vorhanden geschätzt		100	"	"
Item mer ain Hauß vnd ain Gartten zw Cili gelegen, geschätzt		88	"	"
Item mer das Ambthauß zw Lemberg sambt den Gartten dapei gelegen, ist geschätzt		70	"	"
Item Ein Weingartten zw Rhymen ¹⁾ gelegen gen Rabensperg gehörig, ist geschätzt		41	"	"
Item mer ain Weingartten pei saund Niela gelegen, ist geschätzt . . .		40	"	"
Item aber mer ein Weingarthen zw wahum (?) gelegen, ist geschätzt		47	"	"

Summa . . 726 ßfd. dl.

Geben den 18. Juli Anno Domini 42.

Frank Horlobitz.²⁾

Aus dieser Einschätzung ersehen wir, daß mit dieser Herrschaft auch ein Hoch- oder Landesgericht verbunden war.

Diese Herrschaft war mit 327 fl. 45 fr. Domin. und 21 fl. 32 fr. 2 dl. Rust.-Erträgniß in 2 Aemtern mit 55 Häusern beansagt.

Ihre Unterthanen befanden sich in der Pfarre St. Martin; in Rupe, Jezerce, Otemna,

¹⁾ Rim.

²⁾ Land. Arch.

St. Martin, Kojnsko und Loče; in der Pfarre Doberna: in Gorica, Doberna, Pristova, Zavrh, Klanec und Berdee; in der Pfarre Neufkirchen: in Lemberg, Homec, Slatečna und Razdel; in Lava bei Cilli, in Gorica in der Galizier Pfarre und zu St. Johann (am Weinberge).

Das Geld- und Naturalien-Einkommen der Rabensberger Gült wurde in Folge des Grundentlastungs-Patentes von 1848 mit einem Kapitale von 17.635 fl. 50 fr. Conv.-M. abgelöst.

Anlangend den ehemaligen Grundbesitz der Herrschaft Rabensberg, so wird noch dormalen vom gütigen Inhaber Franz Anton von Führenberg, gestorben 1800 als der Letzte seines Stammes, erzählt, daß er jeden der bei ihm Bediensteten mit Grundstücken beschenkte.

Wailerberg. Prešnik.

Gelegen südlich von St. Martin in der Gegend Gorica (Catastralgemeinde St. Kunigund, Ortsgemeinde Groß-Pirejschitz), gehörte ursprünglich zur Pfarre Sachsenfeld, dann zu St. Jakob in Galizien und ist nun seit 1785 nach St. Martin eingepfarrt.

Dieses Gut hat ein auf einem Hügel stehendes ansehnliches Schloßgebäude und war der Sitz eines Dominiums, welches mit 225 fl. 56 fr. Domin. und 19 fl. 2 fr. $\frac{1}{2}$ dl. Rust. Erträgniß mit einem Amte und 13 Häusern beanlagt war. Die Unterthanen dieser Gült befanden sich zu Gorica in der Pfarre Galizien; zu Brezova und Loče in der Pfarre St. Martin; in Rakova steza in der Pfarre Neufkirchen; dann in Lipa und Globoče in der Pfarre Sternstein.

Ihre ehemaligen Unterthanen zu Gorica und Lahovna wurden dem Gute Lanhof (Ober-Lanhof) einverleibt.

Das Urbarial-Erträgniß Maierbergs wurde mit 7504 fl. 55 kr. Conv.-M. abgelöst.

Als die ältesten Besitzer Maierbergs sind bekannt:

Johann Paul Adamayer, nobilitirt 1666 mit dem Prädikate von Mayrberg. Seine Gemahlin war Maria Magd. geb. von Kunkenstein.¹⁾ Er vergrößerte die Galizier Filialkirche St. Kunegund na gori 1691 durch den Umbau der Kapelle Ss. Trinitatis.

Diesem folgte im Besitze Maierbergs sein gleichnamiger am 28. Oktober 1684 getaufter Sohn

Johann Paul Adamayer von Mayrberg, 1730.

Rudolf Felix Graf von Reissig, zugleich Besitzer des Lanhofes bei Cilli, gestorben 16. Calend. Februarii 1756, welcher die Maierberger Unterthanen von Gorica und Lahovna mit dem Gute Lanhof vereinigte.

Karl Anton Graf von Groß und Vilanova, General-Feldmarschall-Lieutenant, welcher das Gut Maierberg am 1. Mai 1756 vom Curator des Grafen Rudolf Felix Reissig kaufte. Er starb im Jahre 1778. Sein Grabdenkmal an der Schloßkapelle in Maierberg hat folgendes Epitaph:

Carolus Antonius et Ludovicus Maria
germani fratres
Augustae Taurinorum ex comittibus de
Gros et Vilanovae Armanae cognomento

¹⁾ Def. Cilli. S. 315, 390.

Familiae ambo adhuc adolescentes
 Caesaris mancipati vexillis per militiae
 Gradus ad Pro-marschali decus proveci
 Sedatis pro tempore bellis
 Quietam Cilleae stationem fixerunt,
 Ubi Ludovicus natus minor
 Uxore ducta anno 1753 Comitissa Josepha Reissig
 Ex quatuor ejusdem puerperiis
 Posthumum unacum duobus puerulis
 Intempestive reliquit
 Vita functus Anno 1758, aetatis 60, militiae 41
 Superstes Carolus ammisso fratre
 Fraternalitatis sanctionibus sancte servatis
 Tenera in adoptionem prole suscepta
 Caelebs paternitatis onera sustinuit
 Implevit, donec supremum
 Clausit diem anno 1778, aetatis 88, militiae 71.
 Utrique precum suffragium pius impetat lector.

Ein gleichlautendes Grabmonument besteht
 auch in Cilli an der Abtei-Stadtpfarrkirche, nur
 sind dem Cillier Epitaph am Schlusse beigelegt die
 Initialen C. G. V. G. G. F. M. L. 1778, d. i.
 Carl Graf Von Groß, General Feld Marschall
 Lieutenant.¹⁾

Josef Daniel Novak kaufte am
 13. Juli 1763 Maierberg vom Grafen Groß.

Franz Kav. Novak, Besitzer seit 1788.
 Seine Ehefrau war Juliana geb. Kerblerin.

Franz Anton Sebegg, Besitzer seit
 10. Juni 1805, welcher 1807—1808 auch als
 Inhaber des Gutes Sternstein (Frankolovo) vor-
 kommt. Er war ein geborner Krainer, soll ein sehr
 strenger und harter Herr gewesen sein, soll sich

¹⁾ Im Jahre 1739 wurde Hauptmann Groß vom
 Regimente Schullenburg an den Großvezier zur Abschließung
 eines Waffenstillstandes und Friedens geschickt (Oesterr.
 Geschichte für das Volk. X. 76—78.)

mit Frau und Tochter nach Graz zurückgezogen haben, zuletzt aber zu seinen ehemaligen Unterthanen hieher ganz mittellos gekommen sein.

Simon Barthol, Besitzer des Lanhofes bei Cilli, kaufte das Gut Maierberg vom Sebegg etwa um 12.000 fl. Er starb am 21. Juni 1828 und hinterließ das Gut Maierberg seinen Erben Eduard, Emanuel und Julius Barthol.

Maximilian Graf v. Montecuccoli von Polinago kaufte 1864 Maierberg von den Bartholischen Erben. Er errichtete hier eine Quarzziegelei. Ein unglücklicher Erbschafts-Prozeß stürzte ihn in Schulden. 1880 kam das Gut zur executiven Feilbietung, bei welcher dasselbe der Cillier Gemeinde-Sparkassa zugeschlagen wurde.

Karl Strücker, Galanterie-Lederfabrikant aus Preußen, übernahm 1882 das Gut von der Cillier Sparkassa um den Betrag von 16.000 fl. Derselbe hat das Schloß bedeutend erweitert und im Innern ganz umgebaut. Zugleich hat er vier umliegende Besitzungen ganz, von anderen aber einzelne Parzellen käuflich erworben und mit Maierberg vereint. Strücker besaß einige Zeit auch Bezigrad bei Cilli und den Hof Rosenberg zu St. Martin.

Die Schloßkapelle.

Maierberg hat auch eine eigene Kapelle „St. Kreuzerhöhung“, welche der Cillier Erzpriester Anton Bernhard von Maurisberg am 6. Juni 1751 visitirte, worüber er folgenden Bericht erstattete:

1751 Sexta Junii visitavi Ecclesiam filialem sub Parochia Galiziensi in Castro Dominii Rudolphi Felicis Comitis de Reisig Mayerberg

dieta, ubi inueni aram consecratam ab Abbate Syticensi; reliqua ad decorem imo necessaria expectantur, eo quod novus possessor neo aedificet.¹⁾

Hieraus erfahren wir, daß 1751 die Schloßkapelle in Maierberg als Filialkirche galt und daß damals der neue Inhaber Reiffig die Kapelle neu oder umzubauen vorhatte.

Die dormalige Kapelle ist 6.75 Meter lang, 6 Meter breit und 5 Meter hoch, mit einer 2.30 Meter tiefen und 2 Meter breiten Altarnische. Das al fresco gemalte Altarbild Exaltationis S. Crucis stellet vor den Kaiser Heraclius, knieend das Kreuz Christi mit der rechten Hand umfassend. Vor ihm liegen Schwert und Scepter, seitwärts die Kaiserkrone, darüber die Schrift Anno Christi DCXXIX. in welchem Jahre Kaiser Heraclius das den Händen der Perfer entrissene Kreuz Christi in feierlichem Zuge auf seinen Schultern auf den Kalvarienberg trug. Auch die Gewölbedecke ist mit noch gut erhaltenen Fresken geschmückt. Die Hauptdarstellung ist Mariens Aufnahme in den Himmel.

Das obbesprochene Grabdenkmal der Grafen Groß, welches ursprünglich an der linksseitigen inneren Wand eingemauert war, ist dormalen an der vordern Schmalseite der Kapelle neben dem Portal — zur Rechten des Eintretenden — untergebracht.

Unter 21. August 1793 ertheilte das Lavanter Ordinariat zur Schloßkapelle in Maierberg eine beschränkte Meßlicenz, wie solche für Privat-Dratorien gewöhnlich gegeben wird, wogegen aber

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

der damalige Gutsinhaber Franz Novak am 12. Oktober 1793 unter Berufung auf die alten Privilegien der Kapelle remonstrirte.

Solche Gegenvorstellung unterstützte der Pfarrer von Sachsenfeld, Johann Periz mit einem Zeugnisse ddo. 9. November 1793, welches also lautet: Die Schloßkapelle bei dem Gut Mayerberg war bei der Zeit, da ich durch 14 Jahre Pfarrer zu St. Jakob in Gallizien ware, immer eine öffentliche Kapelle, allwo ein jeder Priester ohne Bedenken die hl. Messe verrichten konnte und zwar aus folgender Ursache, weil all dort eine Bulla vom Delphino Patriarchen (1734 bis 1751) zu Weiden (Videm, Udine), welche von dem seligen Herrn Erzbischof zu Görz Karl Michael Grafen von Attems bestätigt und ich selbe auch selbst gelesen, existirte; ferner auch diese Kapelle durch die abatial Matrifeln des Herrn Erzpriesters zu Sittich (welche in dem Pfarrhose zu Gallizien, wenn solche nicht durch Feuer verunglückt seyn sollten, zu finden sind) jederzeit als eine solche erklärt war. Nur diese Veränderung war damals getroffen, daß in Sonn- und Feiertagen die hl. Messe in der Stille, ohne zu läuten, oder durch ein öffentliches Zeichen das Volk von dem Pfarrsgottesdienst abzuhalten, verrichtet wurde.

In Folge dieser Vorstellung ließ das f. b. Lav. Ordinariat dem Inhaber Franz Novak bedeuten, daß er sich an die unter dem vorgewesenen Ordinariate Görz bestandene Beschränkung halten, somit all dort an den Sonn- und Feiertagen die hl. Messen in der Stille ohne vorläufigen Geläut u. s. w. abgehalten und außer den nothwendigsten Dienstboten, worüber die Bestimmung dem Decanal-

Officio nach Einvernehmung des Ortspfarrers überlassen wurde, alle übrigen Hausgenossen, sowie überhaupt das umliegende Volk zum pfarrlichen Gottesdienste angewiesen werden sollen.

Schloßgeistliche in Maierberg:

Valentin Samer, sacellanus in Maierberg, Taufpathe in Lüsser am 30. April 1767.

Franz Kav. Fričko, resignirter Pfarrer von Heilsenstein lebte hier in Maierberg 1780 bis 1787 bei seiner Mutter und seinen Verwandten, starb als Pfarrer zu Riez am 20. Dezember 1808. Seine Biographie ist zu lesen in Slomšek Drob-
tinice 1849, S. 81—91.

Vranečić Peter, pensionirter Pfarrer von St. Martin im Rosenthale, starb hier in Maierberg am 9. Oktober 1822.

Der Hof Rosenberg. Gorečka.

Dieser Hof ist gelegen nordöstlich von der Kirche St. Martin in der Gegend Rožni vrh. Er bestand aus einem mit Stroh gedeckten, alten Gutsgebäude und aus einer diesem Gebäude anliegenden Weingart-Realität.

Die erste urkundliche Erwähnung dieses Hofes, die mir unterkam, ist vom 18. April 1533, laut welcher Jörg von Tribenegg zum Schwarzenstein, königl. Rath, dem Kapitel zu Straßburg den Zehent dreier Weingärten im Berge Rosenberg unter dem Schloße Rabensberg und im Berge Langer für den Weinzehent an seinem Hofweingarten zu Rosenberg in der Neufirchner Pfarre vertauscht.¹⁾

¹⁾ Straßburger Kapitel Archiv Nr. 209.

Neun Jahre später, am 4. Juli 1542, bewerthet Adam von Triebenegkh bei der Einschätzung der Herrschaft Schwarzenstein den Weingarten zu Rosenberg mit 80 Pfd. Pfennige.¹⁾

Zum Dominium Schwarzenstein gehörte auch das Amt Rosenberg, wie dies zu lesen ist im V. Theile „Das Dekanat Schallthal“ Seite 339.

Die ältesten bekannten Besitzer Rosenbergs sind die obgenannten Herrn von Triebeneck, nämlich Jörg 1533 und Adam 1542, beide Inhaber von Schwarzenstein. Die nachfolgenden Besitzer Schwarzensteins werden zugleich auch Besitzer Rosenbergs gewesen sein. Namentlich kommen die Adelsstein im 18. Jahrhunderte und die Freiherrn von Dienersberg zu Ende des 18. und Anfangs des 19. Jahrhunderts als Inhaber Schwarzensteins und Rosenbergs vor.

Ferdinand Freiherr von Dienersberg scheint im Jahre 1805 den Rosenberg von Schwarzenstein, als er dieses verkaufte, losgetrennt zu haben, denn wir finden die Dienersberge noch später als Besitzer des Rosenberges.

Später besaß den Rosenberg die Cillier Kaufmanns-Familie Sunko, mit 1887 Karl Strücker, Inhaber von Maierberg und Bezihrad. Er wollte das schon stark verfallene alte, mit Stroh gedeckte Gutsgebäude Rosenberg wieder restauriren lassen, aber am 23. Juli 1889 um 9 Uhr Abends fuhr ein Blitzstrahl in dasselbe, so, daß es ganz niederbrannte, worauf es Strücker am 1. Oktober 1890 gegen die in der Gemeinde Gorica gelegene Hubbesizung des Mathias Spegliè (Lagner) vertauschte. Strücker verwendete die

¹⁾ Das Dek. Schallthal S. 338.

Steine von dem Stockwerke in Rosenberg zu seinen Bauten auf Mayerberg. Der neue Besitzer Speglić ließ auf den noch übrig gebliebenen Gutskeller einen neuen Dachstuhl mit einem Strohdache aufsetzen.

Bemerkt wird noch, daß Franz Mak, Pfarrer von St. Martin, mit dem Gedanken umging, die Besizung Rosenberg anzukaufen und das alte Gutsgebäude zu einer Filialkirche zu umstalten. Später wollte er in Otemna, seinem herrlich gelegenen Weingarten gegenüber eine Filialkirche bauen. Sein allzufrüher Tod hat all diesen Plänen, die viel Anklang gefunden, ein jähes Ende gemacht.

Der Stock am Nischenberge.

Am höchsten Punkte des Nischenberges, welcher die schönste Fernsicht bietet, zeigt man einen Schutthausen, allwo seinerzeit ein sog. Stock, ein leichtbefestigtes höheres, gemauertes Wohngebäude gestanden, bei welchem ein sehr tiefer Brunnen gewesen sein soll. Für die Richtigkeit dieser Sage spricht der Umstand, daß der dort ansässige Grundbesitzer noch dormalen den Bulgarnamen Stokovnik, d. i. der Stocker oder Besizer des Stockes führt.

Die Pfarrmatriken

werden hier geführt vom Jahre 1760, beziehungsweise das Trauungsbuch vom Jahre 1761 und sind dieselben vollständig erhalten.

Die daselbst verstorbenen Priester wurden bis zum Jahre 1874 auf dem alten Kirchhofe an der Südseite des Längsschiffes begraben. Pfarrer Zohar wurde der Erste 1882 am neuen Friedhofe bestattet.

Die Schule.

Pfarrer Črepinšek hat als Kaplan von St. Martin im Jahre 1818 in Vereinigung mit dem damaligen Meßner und Organisten Georg Torinek in der hölzernen Meßnersteusche daselbst eine Privatschule eröffnet und den genannten Kirchendiener für das Lehrfach vorbereitet. Torinek, geboren zu St. Martin bei Schalek, hat mit etlichen 30 Jahren die Präparandie in Cilli durchgemacht und wurde im Jahre 1821 als Schulprovisor, 1838 aber als Lehrer zu St. Martin bestellt. In dieser Eigenschaft diente er bis 1873, also über 52 Jahre und starb, allgemein betrauert, decorirt mit dem goldenen Verdienstkreuze, als pens. Lehrer im Alter von über 85 Jahren.

1870 wurde die Volksschule hier wie anderwärts verstaatlicht.

Die Pfarre St. Josef in Sternstein, Frankolovo, richtig in Verpete.

Im Jahre 1784 haben die Regierungskommissäre Josef Zupovec, Hauptpfarrer und Dechant zu Hl. Kreuz bei Sauerbrunn und Johann Graf von Wagensberg zu beantragen befunden, daß zu Verpete bei Sternstein im alten Neukirchner Pfarrbezirke eine neue Seelsorgestation errichtet werde und zwar, wie es im Commissionsprotokolle heißt, wegen Entfernung über eine Stunde, wegen gebirgigen Gegenden,

üblen Wegen und Schnee. Dahin sollen zugetheilt werden die Ortschaften:

Male dole mit	178	Seelen
Bukovje	89	"
Rove	78	"
Dol	121	"
Verpete	113	"
Velipotec	41	"
Linded	105	"
Loka	129	"
Lipa	162	"
Stražica	180	"

Zusammen 1096 Seelen.

Weiters wurde im Protokolle bemerkt, es bestehe daselbst eine Kapelle, welche aber nicht über 300 Seelen fassen kann, daher eine neue Kirche, Pfarrhof und Messnerlei zu erbauen. Paramente sind einige vorhanden, dem Gute Sternstein gehörig. Das Gebäude wäre zu bestreiten durch Aufhebung der Filialen S. Catharinae, S. Joannis et S. Thomae, welche 2650 fl. beitragen würden; aus der Pfarre Hoheneck von den Kirchen S. Floriani et S. Thomae 1852 fl. und von der Kirche Maria sieben Schmerzen 648 fl.

Vogteiobrigkeit der künftigen Pfarre wäre ex fundamento fundi das Gut Sternstein, das Patronats- oder Lehensrecht aber erbittet sich das Kapitel zu Straßburg, indem es selbes über die Hauptpfarre Neukirchen besitzt und auch die Kirchengebäude von dem Vermögen der dahin gehörigen Filialen bestritten werden.¹⁾

Der Antrag auf Errichtung einer neuen Pfarre in Verpete nächst Sternstein an der

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

Commercialstraße zwischen Hoheneck und Gonobiz, wurde von der Regierung genehmiget, die neue Pfarre selbst aber erst im Jahre 1787 errichtet.

Eingepfarrt wurden hieher die Ortschaften: 1. Beli potok, 2. Bukovje, 3. Dol, 4. Globoče, 5. Lindeck, 6. Lipa, 7. Loka, 8. Rove, 9. Zabukovje, 10. Straže, 11. Stražica u. 12. Verpete.

Als erster Pfarrer wurde hier angestellt der Priester Athanasius Šliber, welcher, da damals hier weder ein Pfarrhof noch eine Pfarrkirche bestand, in einem östlich vom Schlosse Sternstein gelegenen Müllerhause wohnte und den Gottesdienst in der Sternsteiner Schloßkapelle verrichtete. Schon dieser erste Seelsorger allda wird, wie seine Pfründennachfolger, parochus loci genannt, woraus zu schließen ist, daß die Seelsorgestation in Verpete nicht als Curatie, sondern als Pfarre errichtet worden ist.

Thatsächlich hat diese Pfarre am 1. Juli 1787 bereits bestanden, weil ihre Matriken seit diesem Tage existiren.

Die Pfarre steht unter dem Patronate des steiermärkischen Religionsfondes und hat dormalen eine Bevölkerung von 1419 Seelen.

Am 29. Mai 1792 bat die Gemeinde um Anstellung eines Kaplanes in Sternstein und machte den Antrag, es möchte das, was sie an Korn und Hafer durch zwei Jahre für den Türkenkrieg geleistet hat, für den Unterhalt des Kaplanes verwendet werden. Auch wurde der Vorschlag gemacht, eine Kaplansstelle von Neufkirchen nach Sternstein zu übertragen. Dagegen beantragte aber der Dechant von Jakomini, die Gemeinde Rove nach Kirchstätten zu umpfarren, damit dem Pfarrer von Sternstein die Seelsorge erleichtert werde. Und so blieb die

Bitte um Errichtung einer Hilfspriesterstelle in Sternstein erfolglos.

Die Pfarrkirche St. Josef.

Vorerst kaufte die Pfarrgemeinde vom Gute Sternstein eine Hutweide, $1\frac{1}{2}$ Joch im Flächenraume, als Baugrund für die zu erbauende Pfarrkirche und Pfarrhof, wofür sie 50 fl. Wien. Währ., d. i. 52 Kronen, zahlte.¹⁾

Der vom Neufirchner Hauptpfarrer Josef von Jakomini geleitete Bau dieser Pfarrkirche war 1789 bereits vollendet und konnte die neue Kirche schon am 30. August 1789 vom Lavanter Fürstbischöfe Vincenz Josef Grafen von Schrattenbach consecrirt werden. Die darüber ausgefertigte Consecrations-Urkunde lautet:

Nos Vincentius Josephus etc. Lecturis aut legi auditoris Salutem et Episcopalem Benedictionem a Domino. Universis et singulis notum facimus et attestamus, quod divina nobis favente gratia anno reparatae Salutis MDCCLXXXIX die 30. Augusti Ecclesiam in Sternstein noviter erectam una cum Altari Majori ad Nomen S. Josephi, ac altare aliud ex parte Epistolae situm in honorem S. Crucis juxta consuetudinem S. R. M. Ecclesiae in talibus fieri solitam rite consecravimus et altarium horum duorum Sepulchris reliquias Sancti Honesti et Columbi Martirum in altari S. Josephi, et S. Clarae et

¹⁾ Der in dieser Gegend am 19. Jänner 1772 geborne und am 15. März 1865 in Pettau verstorbene Minoritenprieſter P. Bruno Brenko erzählte mir, er habe ſeinerzeit an der Stelle, wo jezt Kirche und Pfarrhof in Sternstein ſtehen, das Vieh geweidet.

Coelestini M. in altari colaterali S. Crucis imposuerimus, tandem singulis Christi fidelibus eadem die unius anni et in anniversario consecrationis hujusmodi, quod sicut in ipso actu publicatum fuit, eam aut ea visitantibus quadraginta dies de vera Indulgentia in forma Ecclesiae consueta conceberimus. In cujus rei fidem has propriae manus subscriptione et Episcopalis sigili Nostri appensione munitas dedimus. Ex Residentia Nostra ad S. Andream 7. Septembris 1789.

Diese Pfarrkirche, 18 Klafter lang und 7 Klafter breit, wurde im Chore gewölbt, im Schiffe aber stuccaturt.

1824 wurde das Schiff erhöht und mit einem neuen Dachgerüste versehen. Zwei Jahre früher wurde die Sakristei erweitert.

1826 bekam endlich auch das Schiff eine Gewölbedecke.

Die Altäre.

Die Gemeinde wurde von der Regierung angewiesen, die für ihre neue Pfarrkirche erforderlichen Altäre aus der Kirche der aufgelassenen Karthause Zaje zu holen.

1789 besaß die Kirche 2 Altäre: 1. S. Josephi im Chore und 2. einen Nebenaltar S. Crucis im Schiffe an der Epistelseite, welche, wie wir bereits gehört haben, 1798 mit der Kirche zugleich consecrirt wurden.

Unter dem Pfarrer Thomas Jeretin (1850 bis 1870) erhielt die Pfarrkirche hier einen neuen Hochaltar S. Josephi und zwei neue Seitenaltäre: rechts S. Theresiae und links S. Antonii Abbatis.

Von den aus der Kirche zu Zajc überkommenen Altären ist also jetzt nur noch der Altar S. Crucis vorhanden.

Die Kanzel wurde 1843 vom Sternsteiner Bildhauer Josef Brenko, vulgo Mastnak, angefertigt.

Die Thurmglöden.

Die ersten Glöden, welche die Regierung der hiesigen Pfarrkirche regalirte, waren die des aufgehobenen Dominikanerklosters Neukloster. Dieser konnte sie aber nicht habhaft werden, weil die Fuhrleute, welche sie abholen gingen, von den Sannthalern mit leeren Wägen heimgeschickt wurden. Dafür erhielt aber die Pfarrkirche daselbst zwei Glöden, zusammen ungefähr 10 Centner schwer, von einer am Draufelde aufgelassenen Kirche, welche beide laut ihrer Aufschriften 1672 gegossen worden waren. Eine dritte größere Glocke ließ die Pfarrgemeinde im Jahre 1800 bei Johann Steinmeh in Cilli zur hiesigen Kirche gießen.

Ein neues harmonisches Geläut erhielt endlich die hiesige Pfarrkirche im Jahre 1874 aus der Gießerei des Ignaz Hilzer in Wiener-Neustadt, bestehend aus drei Glöden, 2675, 1456 und 713 Pfund schwer, für welche dieser nebst den alten Glöden noch eine Aufzahlung von 4683 fl. 22 kr. von der Gemeinde erhielt.

Realitäten:

Die Pfarrkirche besitzt laut Inventar:

1. einen kleinen, zwischen der Tesnica und der Straße gelegenen Acker, dessen Reinertrag auf $17\frac{3}{4}$ fr. Conv.-M. berechnet wurde;

2. ein hölzernes Messnerhaus, welches der Organist Georg Gröer auf pfarrpfündlichen Grund erbaute und es laut Schenkungs-Urkunde ddo. 8. Juni 1796 der hiesigen Pfarrkirche in's Eigenthum abtrat. Dieses Gebäude wurde später als Schule benützt.

Messenstiftungen:

Zur hiesigen Pfarrkirche haben Messenstiftungen errichtet:

1. Barthlmä Ranauf, Sternsteiner Unterthan, auf jährliche 4 hl. Messen, dormalen bedeckt mit einer Staatsschuldverschreibung per 200 fl. Testamentarisch angeordnet 1798.

2. Lorenz Kozovinc, Unterthan des Gutes Maierberg (Prešnik), welcher 1831 ein Kapital von 84 fl. auf Leistung jährlicher 4 hl. Messen legirte, und

3. Andreas Naveršnik, richtig Oprčkal, Grundbesitzer in Loka, welcher in seinem Testamente ddo. 8. September 1862 ein Kapital von 200 fl. auf ewige Messen vermachte.

Die Filial- und Wallfahrtskirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit an der Gojka.¹⁾

Diese Kirche steht in der Gemeinde Dol, nördlich von Sternstein, auf der Höhe des Berges Gojka. Ueber ihre Entstehung findet sich Folgendes verzeichnet:

Der in der Gemeinde Dol Nr. 12 seßhafte Grundbesitzer Jakob Medved, gestorben am 24. September 1852, erzählte und behauptete, er

¹⁾ Gojka, gewöhnlich hojka = die Tanne.

habe in den Jahren 1837—1839 zur Nachtzeit zuweilen eine strahlende Lichte über den Bäumen der Gojka bemerkt und darin ein Bild gesehen, darstellend die allerheiligste Dreifaltigkeit und die sie in knieender Stellung anbetende seligste Jungfrau Maria. Als hiezu noch der Autodidakt Josef Brenko, nachmals seßhaft in Loka Nr. 8, im Jahre 1840 ein Bild mit der besagten Darstellung nach Angabe des Jakob Medved auf Holz malte und solches an einem Eichbaume an der Gojka befestigte — es war dies eben in der Zeit, wo die hl. Dreifaltigkeitskapelle des Schlosses Sternstein, in welcher hier zuerst der Gottesdienst abgehalten wurde, in Verfall gerathen war — da kamen die Leute in täglich wachsender Menge zur Verehrung des erwähnten Bildes, so, daß man schon im nächsten Jahre, 1841, zum Baue einer Kapelle an der Gojka schritt nach dem Plane und unter der Leitung des vorgenannten Josef Brenko.

Raum aber war diese Kapelle 1843 vollendet, zeigte sich schon ob der Menge des dieselbe besuchenden gläubigen Volkes das Bedürfniß nach einer geräumigeren Kirche an der Gojka. Die Pfarrsgemeinde bat deßhalb schon im Jahre 1844 um die behördliche Bewilligung, die Kapelle an der Gojka zu einer Filialkirche umbauen zu dürfen, welche Bewilligung nach vielen Erhebungen und Verhandlungen von der k. k. Landesstelle unter 25. Juni 1845 und vom f. b. Lavanter Ordinariate unter 1. September 1845 erfolgte, weil eine Filialkirche der Pfarre in Sternstein doch nothwendig sei.

Der so bewilligte Umbau der Kapelle wurde wieder unter der Leitung des Josef Brenko in

den Jahren 1847 und 1848 in der Weise bewerkstelliget, daß man die bereits bestandene Kapelle als Kirchenchor (Presbyterium) beließ und an dieselbe das Kirchenschiff und eine Gesangsempore anbaute.

1852 ließ der Pfarrer Thomas Jeretin zwei Glockenthürme zur Kirche aufmauern und selbe 1853 mit Weißblech eindecken.

Die Kirche besitzt einen Hochaltar aus dem Jahre 1869, mit dem vom Josef Tunner, Direktor der Malerschule in Graz, gemalten werthvollen Altarblatte Ss. Trinitatis und zwei Nebenaltäre, rechts die Taufe Christi und links die Verkündigung Christi, beide aus dem Jahre 1862.

Die Orgel allda wurde der Pfarrkirche in Oberburg 1848 abgekauft und vom Cillier Orgelbauer Alois Hörbiger umgearbeitet.

1862 hat Jakob Brollio die Kirche al fresco gemalt.

1863 wurde eine neue Kanzel angefertigt.

1893 am 2. August wurde die Kirche vom Fürstbischöfe Michael Napotnik consecrirt.

Die Glocken.

Die Kirche hat 4 Glocken. Von diesen sind beigebracht worden: die zwei kleinen, 357 Pfund und 184 Pfund, im Jahre 1862, die beiden großen, 1419 Pfund und 746 Pfund, aber im Jahre 1859.

Ablaß.

Papst Pius IX. hat unter 18. August 1868 einen vollkommenen Ablaß zur hiesigen Kirche verliehen auf die Dauer von 10 Jahren für Alle,

welche innerhalb dieser Zeit diese Kirche an den Quatember=Sonntagen bußfertig besuchen.

Stiftungen.

Josef Križan, Realitätenbesitzer in Verpete, gestorben am 18. November 1860, hat seinen auf der Gojka gelegenen Weingarten auf jährliche zwei Todtenämter testamentarisch zur hiesigen Filialkirche legirt.

Josefa Majcen, Grundbesitzerstochter zu Neufkirchen, hat 1859 100 fl. auf ein jährliches Amt de Requiem letztwillig hieher vermacht.

Josef Bornšek, Grundbesitzer in Stranice, gestorben am 30. Jänner 1881, stiftete 100 fl. auf Lesung ewiger Messen.

Die Dotation der Pfarrrfründe.

Zur Dotirung der hiesigen Pfarrrfründe wurden hergenommen die beiden vereinigten Beneficia simplicia s. Floriani in Hoheneck und s. Andreae in Cilli laut der Dotationsurkunde ddo. Graz am 9. April 1788, welche also lautet:

„Wir Gouverneur, Vice-Präsident und Rätthe des kais. k. in. öst. Gubernii urkunden und bekennen hiemit, daß Weiland Friedrich Graf zu Zilli und Ortenburg im Jahre 1453 im Markt Hohenegg in Untersteyer zur Stiftung eines Beneficii simplicis bei St. Florian daselbst eine Mühl und Stampf, welche Realitäten im Jahre 1751 gegen einen Kauffchilling von 1000 fl. hindangegeben worden, mit deme verlassen habe, daß ein jeweiliger Benefiziat all dort wochentlich eine hl. Meß für obgedachten Stifter lesen und dafür die Einkünften besagter Mühl und Stampf,

welche aber nunmehr nach erfolgten Verkauf dieser Realitäten in dem Interesses-Genuß des hiefür eingelösten vorerwähnten Kapitals, das bei der Landschaft in Steyer mittels einer aerarial Obligation Nr. 3344 à 4 procento vorschristmässig angelegt ist, bestehen zu genüßen haben solle. Ferners hat Eingangß berührter Graf von Zilli ein anderes einfaches Beneficium unter dem Namen St. Andrae auf verschiedene nach der Zeit um 2200 fl. veräußerte Realitäten in der Stadt Zilli gegen Lesung einer wöchentliche Messe verstittet, wovon das Kapital ebenfalls auf einer steyrischen Landschafts-Obligation sub N. aerarialis 3291 ddo. 1. August 1768 à 4 procento versichert ist.

Da nun alle Beneficia simplicia in Folge der allerhöchsten Resolution vom 24. Oktober 1783 in curata verwandelt werden müssen, so hat man erwähnte schon seit geraumer Zeit unirte zween Benefizien zum Dotirungs-Behuf der neu errichteten Pfarr Sternstein oder Verpete in Untersteyer bestimmt und hiernach die diesfälligen Stiftungskapitalien, welche zusammen 3200 fl. betragen, dem Religionsfond, aus welchem ein jeweiliger Pfarrer zu Sternstein seinen jährlichen Gehalt zu beziehen hat, einverleibet, auch sind mit Einstimmung des Görzer Domkapitels als Ordinariats-Bertretter die obangeführten Stiftpflichten wöchentlich zweier Messen an gedachte Pfarre dergestalt übertragen worden, daß ein jeweiliger Pfarrer all dort diese Stiftungs-Messen zwar lesen, das von dem Kapital per 3200 fl. abfallenden Interesse aber dem Religionsfond verbleiben solle.

In Zeugniß dessen ist gegenwärtiger Willbrief errichtet und solcher denen Kirchenvorstehern der

Pfarr Sternstein zur Nachacht und Hinterlegung in der Kirchenkasse zugefertigt, dann eine Abschrift hievon dem Zillierkreisamt wegen Sorge auf den Vollzug mitgetheilet worden.

Gegeben in der landesfürstlichen Hauptstadt Graz den 29. April 1788.

Franz Anton Graf Rhevenhüller m. p.

Franz Anton Graf v. Stürgkh m. p.¹⁾

Das Vermögen beider Beneficien wurde demnach zum Religionsfond eingezogen, welcher dagegen den Pfarrer in Sternstein den Jahresgehalt von 400 fl. gegen Leistung der betreffenden Stiftmessen erfolgte.

Hiezu kam im Jahre 1854 die Collectur oder Naturaliensammlung, 27 Mochen Weizen, welche die Neukirchner Kapläne vor und nach der Errichtung der aus der Neukirchner Pfarre excindirten Seelsorgestation Sternstein zu beziehen hatten. Laut des in Folge des Congrua-Gesetzes von 1885 adjustirten Erträgniß-Ausweises ddo. 5. März 1887 hat die hiesige Pfründe an Local-Einkommen zu beziehen in Naturalien . . . 72 fl. 90 fr. und an Stiftungsgebühren . . . 52 " 80 " daher aus dem Religionsfonde noch 474 " 30 " zur Completirung der Congrua per 600 fl. — fr.

Der Pfarrhof.

Das pfarrpfründliche Wohngebäude wurde um das Jahr 1788 neben der Pfarrkirche auf der vom Gute Sternstein hiezu erkaufte Hutweide auf Kosten des Religionsfondes und der Pfarrgemeinde neu erbaut.

¹⁾ Sternst. Pfarrarchiv.

Hiezu wurde unter dem Pfarrer Johann Horvat (1817—48) ein kleines Stallgebäude aufgeführt, an dessen Stelle der Pfarrer Thomas Jeretin im Jahre 1851 ein neues geräumiges Wirthschaftsgebäude aufmauern ließ.

Unter dem dermaligen Pfarrer, Blasius Dolinšek, wurde 1874 das pfarrhöfliche Wohngebäude mit einem Kostenaufwande von 1034 fl. 55 kr. zum Theile umbaut und ganz restaurirt.

Die Pfarrvorsteher.

P. Athanasius Šliber, parochus loci 1787 bis Juli 1788. Als erster Pfarrer daselbst wohnte er in einem Müllerhause nächst dem Schloße Sternstein, begann hier seine Pastorirung mit 1. Juli 1787 und hielt damals den Gottesdienst in der Sternsteiner Schloßkapelle. Er erhielt 1787 ein Kanonikat in Laibach.

Lisjak Lorenz, Pfarrer von 1788 bis zu seinem Ableben, 26. Juli 1816. 1777 kommt er vor als Direktor der Wallfahrtskirche am Delberge ob Heilenstein. Es wird erzählt, daß die Franzosen hier im Pfarrhose, besonders in dessen Weinkeller sehr übel gehauset und dadurch den Pfarrer Lisjak sehr arg beschädiget haben.

Vanič Josef, Provisor vom 20. August 1816 bis 31. April 1817. Geb. zu Gurkfeld (Krško) 7. Februar 1781, ord. 19. März 1806. Curat in Zdole 1825 bis zu seinem Ableben, 12. März 1842.

Horvat Johann, Pfarrer vom 1. Mai 1817 bis 30. April 1848. Geb. zu Vinica in Unter-Krain 15. Oktober 1763, ord. 8. Oktober

1790. Kaplan zu St. Martin im Rosenthale 1790—1792, in Gutendorf 1792—1895, in St. Ruprecht ob Düffer 1795—96, in St. Egidien unterm Turjak 1796—99 und zu St. Georgen unter Reicheneck 1800—1802. Curat in Zagorje 1802—1817. Gestorben im Ruhestande zu St. Veit bei Ponikf am 12. September 1853.

Omerzel Mathias, Provisor vom 1. Mai bis 2. September 1848, Pfarrer vom 3. Sept. 1848 bis 3. Juni 1850. Geboren zu Videm 2. Februar 1807, ordinirt 10. August 1832. Kaplan: in Leifling 1832, in Eberndorf 1832 bis 1834, in Gonobiz 1834—35, in Oberburg 1835, in St. Stefan unter Süßenheim 1835 bis 1836, in Unter-Pulskau 1836—37, in Lainach 1837—38, in Trisail 1838—39, in Laf 1839—40, in St. Veit bei Ponikf 1840 bis 1841, in Skalis 1842—45, zu St. Martin an der Paf 1845—47, und in Kostreiniz 1847 bis 1848. — Provisor zu St. Anton am Bachern 1850—53, in Ketelach 1853 und in Preborje 1854—55. Dann seit 10. Juli 1855 Deficient und als solcher gestorben in Graz 23. September 1873.

Sevnik Martin, Provisor vom 4. Juni bis 30. August 1850. Geb. in Bischez 6. Mai 1813, ord. 31. Juli 1836. Gest. als geist. Rath und Pfarrer zu St. Peter unter Königsberg 6. Aug. 1892.

Jeretin Thomas, Pfarrer vom 31. Aug. 1850 bis 12. November 1870. Geboren in der Pfarre Gilli 18. Dezember 1811, ord. 4. Aug. 1835. Kaplan in Bischez 1836—1838, in St. Stefan, 1838—39, und Kaveri 1839—40;

Provisor in Laufen 1840; Kaplan in Hoheneck 1840—41; in St. Lorenzen in der Krajna als Provisor 1841, als Kaplan ebendort 1842—44, in Reichenburg 1844—45 und in Tüchern 1845 bis 1850. Gestorben in Tüchern als geistl. Rath, Ritter vom hl. Grabe in Jerusalem und Pfarrer 15. Dezember 1891.

Dolinšek Blasius, Provisor vom 13. Nov. 1870 bis 30. Juni 1871, Pfarrer daselbst seit 1. Juli 1871. Geboren zu St. Egidien bei Schwarzenstein 26. Jänner 1827, ordinirt 26. Juli 1852. Kaplan: zu Maria am See 1853—55, in Artiče 1855—56, in St. Marein bei Erlachstein 1856—61, in der windischen Vorstadt-pfarre zu Marburg 1861—63; in Tüchern Kaplan 1863—70, Provisor dort 1870.

Aushilfspriester.

Als solche waren hier angestellt: Martin Zoglia 1791, Messeleser 1796 in Petrovitsch. Martin Brajdič 1816, gest. als Deficient 9. Dezember 1837 in Tüffer. Johann Gorišek 1831—32, gestorben 13. März 1845 als Pfarrer in Bišchez. Pauser Augustin 1832—35, gest. 21. April 1845 als Curat in Ober-Ponikl. Josef Skaza 1835—42, gest. 2. Oktober 1855 als Curat zu St. Barthelmä bei Gonobiz.

Anton Dvoršek 1842—47, gestorben als Pfarrer zu St. Veit bei Montpreis 22. Jänner 1889. Josef Kotnik 1847—48, gest. als Curat in Fautsch 25. November 1851.

Das Gut Sternstein. Frankolovo.

Es liegt in der Gemeinde Verpete nächst der Pfarrkirche alldort, an der Reichsstraße zwi-

ichen Hoheneck und Gonobiz, an der Tesnica (Engbach). Ueber das Gebäude dieses Herrensitzes ist kaum etwas Bemerkenswerthes zu erwähnen.

Das Dominium Sternstein war mit 266 fl. 4 fr. Domin. und 26 fl. 51 fr. Rust.-Ertragniß in zwei Aemtern mit 31 Häusern beansagt. Es besaß Unterthanen in Hovec, Velika raven, Globoče, Loka, Verpete, Dol, Lindeck, Straže, Socka und Rakova steza.

Die Geld- und Naturalleistungen dieser Gült wurden in Folge des Grundentlastungs-Patentes vom Jahre 1848 abgelöst mit einem Kapitale von 8685 fl. 20 fr. Conv.-M.

Die Schloßkapelle Ss. Trinitatis.

Sie stand an der Südwestseite des Schloßes Sternstein und besaß einen Altar Ss. Trinitatis.

Bei der kanonischen Visitation, welche am 31. Mai 1743 in dieser Kapelle vorgenommen wurde, hat der Visitator angeordnet: Retia Venatoria ejiciantur.

Aus den Neukirchner Matriken-Auszügen haben wir ersehen, daß in dieser Kapelle getraut wurden: 1724 am 1. Mai der Capitän-Lieutenant Johann Wenzel Stragge mit Klara Katharina von Führenberg und 1747 am 30. Mai Albert Kronabetvogl aus Retschach mit Maria Susana von Führenberg.

Nebenbei sei es bemerkt, daß auch meine (des Schreibers) Großeltern Franz X. Ramšak aus Tüffer und Elisabeth Maračer aus Marburg und zwar am 9. Februar 1784 in dieser Kapelle copulirt wurden.

Daß in dieser Kapelle 1787 der pfarrliche Gottesdienst gehalten wurde, ist schon bemerkt worden. Nachdem bis 1789 die neue Pfarrkirche in Sternstein aufgebaut worden war, scheint man die alte Schloßkapelle für entbehrlich gehalten zu haben. Sie wurde sonach mehr und mehr vernachlässiget. Freisteiner Gutsbesitzer und zugleich Schullehrer in Sternstein, soll die Glocke und die Thurmuhre der Kapelle hinweg verkauft haben; der Inhaber Tomsic ließ aber 1862 die Kapelle abreißen und das daraus gewonnene Baumaterialie für den Schulhausbau verwenden.

Die Besitzer des Gutes Sternstein.

Als Besitzer dieses Gutes kommen vor die Lindecker, Dienersberg, Gamsa (?), Jabornik. 1730 Klara Katharina Ströck (Stragge) geb. v. Führenberg, 1760 Anton Franz von Filipič, mit 12. Jänner 1790 Andreas und Elisabeth Reichhold, mit 2. Jänner 1801 Anton Battistig, mit 29. Jänner 1802 wieder die Eheleute Reichhold, mit 23. September 1807 Anton Sebeg, mit 31. Dezember 1808 abermals die beiden Reichhold, mit 2. Jänner 1809 Karl Perko, mit 26. Juni 1815 Johann Nep. Ortenberg, mit 9. November 1815 Ignaz Paul Ritter von Reßingen. Nach den Reßingen der Badearzt Hen, dann Matthäus Freisteiner, Schullehrer in Sternstein; Lukas Notar, welcher es im Executiwege erstanden und an Camillo Grafen von Michelburg verkaufte, welcher das Gutsgebäude restaurirte. Von ihm überkamen es käuflich sein Bruder Alfred Graf von Michelburg, dann die ihnen beiden verschwägerte Witwe Virginia Gräfin von Michelburg,

welche es 1881 der jetzigen Besitzerin Alice Franziska Faber, Gattin des in Fiume residirenden englischen Consuls, verkaufte.

Die Beste Lindeck.

Gleich hinter Sternstein (Frankolovo), nordseits beginnt der Engpaß (Tesno) zwischen der Stenica (hier Kiselica genannt) und dem Dobričevac (Konjiška gora), durch welchen die Reichsstraße nach Gonobiz führt. In der Nähe dieses Engpasses, an der Westseite desselben, steht am südlichen Abhange der Stenica ¹⁾ nächst der Gemeinde Lipa (lipa = die Linde) auf einer hoch und steil emporragenden Felsenspitze die Burgruine Lindeck, weithin dominirend über das Sannthal und über die südlich vom Sannthale sich ausbreitende Gebirgslandschaft.

Wann diese Felsenveste verlassen und dem Verfall preisgegeben worden sei, konnte nicht erforscht werden. Unrichtig ist es aber, daß sie, wie Einige behaupten wollen, 1446 von den Ungarn in der damaligen Fehde Hunyads gegen die Grafen von Cilli zerstört worden wäre; denn die alte Cillier Chronik erzählt diesbezüglich nur:

„Item da Hunad Janusch Feystritz nicht gewinnen mochte, da schickt er desselben nachts sein Schwester-sohn Zäckel (Szekely) gen Cilli mit einem gereiffigen zeugk, vielleicht auf tausend wappner, die zochen die strassen für Lindeck gen Cilli werz und kamen nicht hinzu zu der stadt Cilli. Also brandt derselbe Zäckel ein halb meiß von Cilli (also zwischen Hoheneck und St. Mar-

¹⁾ Die Stenica wird auch Lindeška gora genannt.

garethen?) etliche Dörfer ab und kehrte wieder zu dem Hungriſchen her, das noch bey Feſtſtriß lag“.

Bäckel zog demnach nur an Lindeck vorüber gegen Cilli, und wird auch kaum Zeit gehabt haben, die Eroberung einer Feſtenveſte wie Lindeck zu verſuchen.

Der Umſtand, daß der Inhaber von Lindeck, Franz K. Wolf im Taufbuch 1737, 1750 und 1756 dominus in Lindegg genannt wird, läßt vermuthen, daß die Feſte Lindeck Mitte des 18. Jahrhunderts noch bewohnt war.

Hier im Schloße Lindeck befand ſich ſeinerzeit der römische Meilenſtein, den wir ſchon vorne (S. 14) beſprochen haben. Außerdem ſoll man hier auch noch andere römische Inſchriftſteine gefunden haben, welche etwa der Archäolog Dr. Richard Knabl, Vorſtadtſparrer zu St. Andrä in Graz, in den fünfziger Jahren bei einem Beſuche Lindecks käuflich an ſich gebracht und nach Graz mitgenommen hat.

Die Schloßkapelle St. Nikolaus auf Lindeck.

Bei dieſer Schloßkapelle beſtand, wie wir uns aus dem Nachſolgenden überzeugen werden, eine Meſſenſtiftung, kraft welcher der Pfarrer von Neukirchen verpflichtet war, in derſelben an beſtimmten Tagen die hl. Meſſe zu celebriren. Dem entgegen aber hat der Pfarrer Erhard (Eberhard von Hauenſtein 1376—1402?) die Leſung ſolcher geſtifteten Meſſe vernachläßiget, ſo daß daraus zwiſchen denen von Lindeck und den Pfarrern von Neukirchen ein Streit entſtand, welcher endlich durch Vermittelung des Grafen

Friedrich II. von Cilli 1422 beigelegt wurde und zwar in folgender Weise:

Am 7. April 1422 hat im Kloster zu Oberburg der Notar Georg von Reichenstein¹⁾ einen Notariatsakt, betreffend den Streit wegen der von Erhard, olim plebanus Nove ecclesie der Aglaier Diözese, nicht abgehaltenen Messe zu Lindegl²⁾ ausgefertigt.

1422 zu Montpreis am St. Dionisientage (Montag den 9. Oktober) erfolgte der Spruchbrief des Grafen Friedrich von Cilli in der Streitsache zwischen Martin von Gurksfeld, Pfarrer von Neunkirchen und den Brüdern Hanns et Wilhelm von Lindegl. Der Graf verpflichtet den Pfarrer eine Urkunde auszustellen, gemäß welcher er für die von den Lindeckern empfangenen Viertel March Geldes Wien = Pfen. jährlichen Nutzen sich verpflichtet jährlich folgende Messen in der Kapelle zu Lindeck zu celebriren: alle Sonntage, an allen Frauentagen, an Zwölftotentagen, am hl. Ostertag, Auffahrtstag, Pfingsttag, St. Johannestag in Sunwenden u. am hl. Weihnachtstag. Komt der Priester über Nacht nach Lindeck, ist er sammt Pferde zu versorgen. Zeuge des Pfarrers ist Wilhelm Kosyaker, Pfarrer zu St. Andrä in Weizenkirchen.³⁾

1423 am 13. März geloben dann Hanns und Wilhelm Gebrüder die Lindecker, sich nach den in ihrem Streite mit dem Pfarrer von Neunkirchen vom Grafen Friedrich von Cilli gefällten Spruche zu verhalten.

¹⁾ Reichenstein in der Pfarre Reichenburg.

²⁾ Straßb. Kapitelsarchiv Nr. 86.

³⁾ Straßb. Kapitelsarchiv Nr. 88.

Sie haben dem Pfarrer jährlich 4 March u. 36 Wien. Pfen. Geldes Nutzen zu bezahlen, dafür hat der Pfarrer in der St. Niklas-Kapelle zu Lindel jährlich Gottesdienst zu halten an allen Sonntagen, allen Aposteltagen, allen Frauentagen, am Weihnachtstage, Stefans-tag, St. Johannestag in den Weihnachtstagen, Neujahrstag, hl. 3 König, Ostertag, Montag und Dienstag in den Osterfeiertagen, am Jörgentag, Auffarttag, Pfingstag, Pfingstmontag, St. Johann in Sonnwenden, Margarethentag, St. Martinstag, Niklastag und am Tag der Kirchweihe der St. Niklas-Kapelle. Außerdem hat er zu Ostern das Fleisch, zu Lichtmeß die Kerzen, am Stefans-tag das Salz weihen zu lassen. Am Palmsonntag hat der Priester die Bewohner des Schlosses Lindel Beicht zu hören „und uns mit Gotsleichnam beruhen“.

Der nach Lindel kommende Priester ist für sich und sein Roß mit Kotturst zu versehen. ¹⁾

Aus gleicher Ursache wurde Beschwerde erhoben gegen den Neukirchner Pfarrer Jörg Ambladitsch (1569), wie aus dem nachfolgenden Urkundenregeste zu entnehmen ist:

Adam und Simon Sigismund zu Lindegg, Bettern, bitten das Regiment der i. öst. Lande, den Neukirchner Pfarrer Jörg Amblatitsch zur Abhaltung der schuldigen Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Lindeg zu veranlassen, nachdem sich Weiland Pfarrer Mert von Gurfeld gegen den Empfang etlicher Güter (9 Huben und anderer Grundstücke) durch einen Revers dazu verpflichtete, demungeachtet aber nur 4 oder 5 mal im Jahre Gottesdienst halte

¹⁾ Straßb. Kapitelarchiv Nr. 89.

und das vielfältige Ersuchen um Einhaltung der Verpflichtung nichts nütze.¹⁾

Die Bittschrift ist undatirt, dürfte aus dem Jahre 1569 sein.

Das Dominium Lіндеck.

Die Gült Lіндеck war nur mit 51 fl. 2 kr. Domin. und 4 fl. 52 kr. 1 $\frac{1}{3}$ dl. Rust. Erträgniß in der Landschaft beansagt. Ihre Unterthanen (11 Häuser) befanden sich in Lіндеck und in Lipa.

Ihr Erträgniß wurde mit einem Kapitale von 2558 fl. 30 kr. abgelöst.

Vermuthlich besaß die Beste Lіндеck in früherer Zeit eine größere Gült.

Die Besitzer Lіндеcks.

Lіндеck, welches zu dem vom König Konrad II. im Jahre 1025 dem Grafen von Zeltschach und Friesach geschenkten Gebiete gehörte, war ein Gurker Lehen.

Als diesbezügliche Lehensträger sind urkundlich bekannt die Lіндеcker. Von diesem Geschlechte werden in der Geschichte genannt:

Albert von Lіндеck, welcher am 20. Februar 1293 allen Ansprüchen auf einige der Karthause Zajc geschenkten Güter zu Dadenberg und Globoče am Dplotnizbach entsagte, dessen Zeuge Merchlin von Lіндеck war. (Müch. Gesch. d. St. VI. 94.)

Merchlin von Lіндеck, Zeuge, daß am 22. Jänner 1296 Leopold von Gonobiz der Karthause Zajc 4 Güter am Pächern bei

¹⁾ Straßb. Kapitelarchiv Urf. Nr. 229.

dem abgebrochenen alten Schlosse Kozji rep¹⁾ geschenkt habe. (Much. Gesch. d. St. VI. 109.)

Wülfling v. L., Zeuge, daß 1307 am Montage vor Lichtmess zu Warburg Ulrich von Mahrenberg für seine Ansprüche auf das Schloß Lemberg vom Ulrich dem Sannecker entschädiget worden sei. (Leser vorne S. 199.)

1317 am 21. Dezember zu Skalis erscheint Wülfling von Lіндеck als Zeuge in dem von den Furchteneckern für die Kirche in Skalis ausgefertigten Gabebriefe. (Das Bened. Stift Oberburg S. 94.)

Örtlein und Wülfling die Lіндеcker werden genannt am 13. Dezember 1329.

Ein Wülfling v. L. hat sich nebst anderen dem Juden Musch für eine Schuld von 100 fl. des Ritters Diepold von Chaxenstein verschrieben, welche dieser 1378 bezahlte. (Archiv. Auersberg.)

Die Brüder Heinrich und Ortolf von Lіндеck werden 1363 am 11. März mit der Beste Radfersburg belehnt. (Mitth. d. h. B. VI. 249.)

Marchel der Lіндеcker quittirte 1367 am 27. Juli zu Bruck den Herzogen seine Forderungen. (Much. Gesch. d. St. VI. 382.)

Friedl der Lіндеcker verkaufte 1378 am 28. Jänner dem Neukirchner Pfarrer Eberhard von Hawenstein eine Müllstadt in der Chappel²⁾

Ulbrecht von Lіндеck war 1403 Abt des Cisterzienser-Stiftes Sittich (Saticina) in

¹⁾ Das Schloß Kozji rep (Geißschwanz) dürfte in der Ortschaft Rep unter Lainach gestanden sein.

²⁾ Kaplja, Gem. Višnja ves.

Krain. Wurde wegen schlechter Vermögensgebarung abgesetzt. (Schmuz. Lex.)

Friedrich v. L. lebte 1405. (Schmuz Lex.)

Johann v. L. war 1414 am 9. Novemb. in der Burg Cilli bei der Sigilirung der Privilegiumsabschriften zugegen. (Much. G. d. St. VII. 132.)

Hanns und Wilhelm Gebrüder die Lіндеcker stellen am 13. März 1423 einen Revers aus in Betreff der Stiftung in Lіндеck. (Siehe S. 546.)

Ludwig v. L. 1444, 1461 besaß Lіндеck als Bisthum Gurkisches Lehen und war 1446 bei dem großen Aufgebote gegen die Ungarn. (Schmuz. Lex.)

Im Jahre 1492 bestätigte der Kaiser dem Ritter Andreas Hohenwarter, oberster Erbtruchseß in Krain und in der windischen Mark, die Hauptmannschaft in Cilli und dazu bestandweise noch das Bicedomamt, die Aemter der Stadt Cilli, die Stadtsteuer, die Orte Hoheneck, Reifniz, Metnik, das Schöffenamt Tüchern, das Amt unter Lіндеck u. s. w. um 800 Pfund. (Much. G. d. St. VIII. 175.)

Dieses verpfändete Amt unter Lіндеck wird wohl nicht das Lіндеcker Dominium gewesen sein. War es etwa das Amt Sternstein?

Jörg von Lіндеck bekam 1510 das Amt Hoheneck pfandweise. 1524 wird er genannt Verweser dieses Amtes. (Leise S. 270.)

Ursula von Lіндеck war 1515 Priorin des Frauen-Klosters s. Dominici in Studeniz. (Much. G. d. St. VIII. 257.)

Christina von Lіндеck war bis 1512 verhehlicht mit Hanns Rohaticher, nach

dessen Tode Achaz von Lindedeck, sein Schwager, 1512 am 20. August das Schloß Rohitsch pfandweise erhielt. 1534 am 4. Jänner wurde dieses Schloß ihm, Achaz v. L., und seiner Tochter Christina verhehlichten Schrott auf Lebenslang versichert. (Def. Rohitsch 190.) Dieser Achaz v. L. verpflichtete sich den Minoriten in Cilli für die Aprecher'sche Stiftung 13 Pf. dl. statt 12 Pf. dl. zu entrichten. (Def. Cilli S. 160.)

Christof und Achaz v. L. heirateten 1533 Bürgerinen von Rohitsch. (Schmutz. Lex.)

Georg Hennetanz, Kaplan in Ober-Cilli, ersucht 1560 am 11. April die Landschaft, die Gült per 2 β , 16 dl. Geldes dem Achaz Lindedeck, kais. Rath und Regenten der N.-D. Länder, welchem er sie mit kaiserlicher Genehmigung verkaufte, zuzuschreiben. (L. Gülttenbuch.)

Hanns Ludwig von Lindedeck, der letzte männliche Sprosse seines Stammes. In das Stammbuch, ehemals in der Burg Feistritz, jetzt im Besitze des Grafen Wetter von der Lilie auf Hauenbühl, schrieb er 1606 folgenden Spruch:

Ein Glas Wein
Ist die Burschaft mein.

Hans Ludwig von Lindegg
der Letzt seines Stammes und Namens.¹⁾

Das Wappen der Lindecker erbten nach deren Aussterben die Herren von Gaisruck und von Saurau. Erstere sollen auch das Schloß Lindedeck bejessen haben.

¹⁾ Bahn. Steierm. Geschichtsblätter. V. 188.

1613 bis 1621 besaßen und bewohnten das Schloß Lindeck Hanns Straßberg mit Gemalin Katharina geb. Seidlin.

Außer diesen zählt Karl Schmuß in seinem steier. Lexikon zu den früheren Besitzern Lindecks die Hamerl, Hohenwart, Führenberg und Tattenbach. Dann kommen als Inhaber Lindecks vor: 1730 Johann Jereb; Franz Kav. Wolf, welcher 1737—1756 im pfarrlichen Taufbuche als Besitzer Lindecks genannt wird und 1756 am 14. April zu Neufkirchen begraben wurde. Später Maria Anna Freiin von Conti und mit 4. Sept. 1792 Ferdinand Verhovšek.

Zuletzt besaß es Josef Steinauer und vereinigte die Gült Lindeck mit seiner Herrschaft Weitenstein.

Die Pfarre St. Judok am Kozjak. Sv. Jošta na Kozjaku.

Wie man, soweit bekannt, überall Kirchen und Kapellen, die dem Einsiedler hl. Jobst (Judeus, Jošt) errichtet wurden, auf höhere Berge erbaut hat, so hat man auch hier etwa im 13. oder 14. Jahrhunderte den steilen, nahe an 1200 Meter hohen Kozjak auswählt, um auf dessen Rücken, Strmee, an der nördlichen Grenze des Sanngaues (Pagus Souna), eine Kirche zu Ehren dem hl. Judok (Jobst) zu erbauen, welche dann als Filiale zuerst ihrer Mutterkirche St. Leonhard in Neufkirchen, seit 1628 aber der Pfarrkirche in Do-

berna untergeordnet war, bis hier zu St. Judof gelegentlich der josefinischen Pfarrenregulierung 1787 eine selbständige Seelsorgestation, Localkaplanei, errichtet wurde.

Der Befund und der Antrag der nach St. Judof abgeordneten Pfarrenregulierungs-Commissäre, Josef v. Sakomini, Dechant, und Johann Graf von Wagensberg, lauten laut Protokolles vom Jahre 1784, wie folgt:

„In der Pfarre Doberna. Sti. Jodoci. Die Entfernung ist bey $2\frac{1}{2}$ Stundt. Seelen über 700 dabey steiles und hohes Gebürg. Diejenigen, welche aus der Laybacher Diözese¹⁾ bezogen werden, sind von der Mutterkirche über 2 Stundt entfernt und aldort kann keine Localkaplaney errichtet werden.

Einzupfarrende Gegenden: Sti. Jodoci mit 128 Seelen, und Berce mit 37 Seelen aus der Gegend Kosjak und Pak; aus der Pfarr St. Megiden²⁾ und Johann in Venetis, solle seyn vineis oder Weinberg, Laybacher Diözese, mehr als 500 Seelen.

Die Kirche (St. Judof) daselbst ist in gutten Standt. Der Pfarhoff, Caplaney und Messnerey müßte neu erbaut werden; von der Filial St. Nicolai aus der Pfar Doberna könnten 250 fl. und von der Pfar Doberna 2500 fl. Kirchenkapital verwendet werden.

Lehens-Vogt und Obrigkeit: Grund und Vogteyobrigkeit die Herrschaft Lemberg, das Patronats-Recht bittet das Capitel zu Straßburg (indem es solches über die Hauptpfar Neukirchen

¹⁾ Commissariat Skalis und Altenmarkt.

²⁾ Unterm Turjak.

besitzt und auch die Kirchengebäude von den Vermögen der dahin gehörigen Filialen bestritten werden).

Conscriptionß-Gegenden, welche zu anderen Pfarren zubetheilt werden: Aus der Pfar St. Johann im Weinberg die Gegend Kozjak mit 112 Seelen, (Laybach: Scallis) Pfarre St. Johannes et St. Ilgen (Laybach) glaublich bey Schwarzenstein.“¹⁾

Diesem Antrage entsprechend bewilligte die Regierung die Errichtung einer selbständigen Lokalkaplanei bei der Kirche St. Judok am Kozjak.

Zugetheilt wurden dieser neuen Seelsorgestation aus der Pfarre Doberna die Gegenden Parež und St. Judok mit 21 Häusern und 141 Seelen, dann Brdce mit 9 Häusern und 50 Seelen;

aus der Pfarre Weitenstein ein Haus mit 7 Seelen;

aus der Pfarre St. Ilgen unterm Turjak die Gegenden Globoko mit 6 Häusern und 37 Seelen und Unter Kozjak mit 10 Häusern und 61 Seelen;

aus der Pfarre St. Martin unter Schalleck, Gemeinde Pak, 4 Häuser mit 22 Seelen; und

aus der Pfarre St. Johann am Weinberge, Gemeinde Kozjak (Lipje), 15 Häuser mit 103 Seelen, zusammen 66 Häuser mit 421 Seelen.

Von diesen Gegenden wurde aber die Gegend Brdce über ihre Vorstellung, daß ihr Weg zur Pfarrkirche in Doberna näher und im Winter bequemer sei, als nach St. Judok, in Folge Entschließung der Landesstelle mit f. b. Ordinariats-Berfügung ddo. 13. September 1789 nach Doberna rückeingepfarrt, dagegen wurde aber unter 28. Febr. 1790

¹⁾ Recte unterm Turjak. Ist ein Irrthum der f. b. Landesstelle, welche das Protokoll copiren ließ.

aus der Pfarre St. Ilgen unterm Turjak 25 Häuser mit 128 Seelen nach St. Judok eingepfarrt.

Am 7. August 1787 wurde P. Maximus Delinz als erster Lokalkaplan für St. Judok vom k. k. Gubernium in Graz präsentirt, welcher aber erst im Februar 1788 diesen seinen Posten angetreten hat.

Nach dem Austritte des hiesigen Lokalkaplanes Lorenz Tomažević, 1802, blieb St. Judok fast ein ganzes Jahr wegen Priestermangels unbesetzt und es stellte das k. k. Gubernium unter 5. März 1803 an das f. b. Lavanter Ordinariat die Frage, ob die Besetzung der erledigten Pfründe geschehen könne, oder ob solche als entbehrlich aufzulassen wäre, worauf sich das Ordinariat für die Belassung der Lokalie aussprach und den Vorschlag zur Wiederbesetzung derselben vorlegte.

Die Lokalkaplanei St. Judok wurde mit f. b. Lavanter Ordinariatsdekrete ddo. 1. April 1891 zur Pfarre erhoben. Sie steht unter dem Patronate des steiermärkischen Religionsfondes und hat dormalen eine Bevölkerung von 658 Seelen.

Die Kirche St. Judok ist angeblich die höchst gelegene Pfarrkirche in der Lavanter Diözese.

Die Pfarrkirche St. Judok.

Bei einem 1859 von Praßberg aus nach St. Judok gemachten Ausfluge notirte ich mir Nachstehendes über dieses Kirchengebäude: Die kleine Kirche besteht aus einem Chore und einem Schiffe. Beide sind mit Tonnengewölben versehen, nieder und, wie alle derlei auf hohen Bergen stehende Kirchen sehr feucht. Der Chor, jedenfalls der ältere Theil des Kirchengebäudes, etwa aus-

dem 14. Jahrhunderte, scheint ursprünglich eine gothische Gewölbedecke getragen zu haben, denn im Chorabschlusse ist noch eine Console, vermuthlich als ehemaliger Gewölberippenträger, vorhanden, mit einem Wappenschilde, darin ein Stern dargestellt ist.

Die Kirche hat nur einen Altar, nämlich s. Judoci.

An alterthümlichen Denkmalen sind hier vorhanden: 1. ein Tauffstein mit der Jahreszahl 1623, welcher vielleicht aus einer anderen Kirche hieher übertragen worden ist;

2. eine sehr alte, steinerne Statue des hl. Judof in der Nische ob dem Hauptportal; und

3. die zwei kleineren Thurmglöcken, wovon auf der größeren die gothische Inschrift: „maister georg renner gos mich zu volkemarekt in m v lx vii iare“ (1567). Die kleinere, schriftlose Glocke ist in ihren Formen ganz ähnlich der größeren.

Die große Glocke führt die Aufschrift: Salesius Feltl hat mich gegossen in Graz Anno 1797.

Dies meine Aufzeichnungen vom Jahre 1859.

Das oberwähnte Wappen und der Umstand, daß bei dieser Kirche eine angeblich von den Cillier Grafen Hermann und Friedrich herrührende Lichtstiftung bestehet, hat bisher Viele zur Behauptung verleitet, daß die Grafen von Cilli die Kirche St. Judof erbaut haben.

Dagegen aber muß bemerkt werden, daß die Grafen von Cilli in ihrem Wappen nicht einen, sondern drei Sterne führten und daß die erwähnte Lichtstiftung nur ein Theil jener Lichtstiftung ist,

welche Hermann I. Graf von Cilli, in den Jahren 1369 und 1374 zum Minoritenkloster in Cilli gemacht hat und von welcher 1812 nach Aufhebung dieses Minoritenklosters ein Theil der Curatiekirche St. Judof zugewendet worden ist.¹⁾

Das obbesprochene Kirchengebäude hier zu St. Judof ist in neuerer Zeit bereits so schadhast geworden, daß eine gründliche Restaurirung allseitig als dringend nothwendig anerkannt und solche angeordnet worden ist.

Kaum aber wurden die Restaurationsarbeiten in Angriff genommen, so zeigte es sich, daß nicht nur der Dachstuhl bereits ganz morsch sei, sondern daß sich auch das Mauerwerk im schlechtesten Zustande befinde und daß dasselbe bei weiteren Arbeiten in sich zerfallen werde. Sowohl der Baumeister Stropnik wie auch der Curat riethen nun, die alte Kirche ganz abzubrechen und eine neue Kirche hier zu bauen. Solcher Neubau wurde auch von der am 14. Juli 1879 abgehaltenen Localkommission für nothwendig erkannt und endlich nach vielen Verhandlungen behördlich bewilliget.

So wurden dann im Jahre 1881 die zum Neubaue erforderlichen Vorbereitungen getroffen, als das Bauholz gefällt, der Sand herbeigeführt u. s. w. 1882 wurde die neue Kirche aufgemauert und unter Dach gebracht, 1883 aber vollendet, so daß dieselbe, nachdem sie noch mit den nothwendigen Geräthschaften eingerichtet wurde, am 27. Juli 1884 vom Franz Juvančić, Ehrenbomherrn und Dechant zu Neufkirchen, benediziert werden konnte.

¹⁾ Siehe „Das Dekanat Cilli“, Seite 166.

Diese neue, im einfachen gothijchen Style erbaute Pfarrkirche — 17·56 m. lang, im Schiffe 6·90 m. breit und 7·25 m. hoch — besteht aus einem Chore und einem Schiffe. An dieses sind angebaut rechts und links je eine Kapelle, an der westlichen Schmalseite aber der Glockenthurm. In der Kirche sind drei Altäre aufgestellt, nämlich: 1. im Chore der Hochaltar s. Jodoci C., in der nordseitigen Kapelle B. V. Mariae und in der südseitigen Kapelle s. Joseph.

Stiftungen:

1. Die Eheleute Martin und Ursula Jeblovšek überließen 1791 der hiesigen Curatie-Kirche einen Wald, wofür jährlich eine hl. Messe zu lesen ist.

2. Georg Banovšek und sein Eheweib Agnes haben am 17. Jänner 1792 ihren den Pfarrhof zunächst umgebenden Grund einem jeweiligen Curaten daselbst zur vollsten und allseitigen Benützung abgetreten gegen dem, daß für sie alljährlich eine hl. Messe verrichtet werde. Diesen Grund hat die Gemeinde im Jahre 1870 von den Eheleuten Josef Banovšek und Maria geb. Golija zur Curatie-Pfründe um den Betrag von 185 fl. gekauft unter Aufrechthaltung der auf diesem Grunde lastenden Messenstiftung.

3. Elisabeth Golob errichtete eine im Jahre 1858 confirmirte, mit einem Kapitale von 100 fl. bedeckte Stiftung auf Lesung jährlicher drei Messen.

4. Josef Kramer stiftete eine ewige Messe. Diese 1861 bestätigte Stiftung ist bedeckt mit einem Kapitale von 47 fl. 25 kr.

Realitäten.

Die Kirche St. Judof besitzt in der Gegend Klane, Pfarre Doberna, eine Weingart-Realität (111 □Alstr. Rebengrund, 89 □Alstr. Weide, 316 □Alstr. Wiese und 82 □Alstr. Bauarea). Darüber ist ein vom Rudolf Grafen von Schrottenbach, Herrn auf Pragwald, Hoheneck, Lemberg und Salloch, am 13. Juni 1718 in Lemberg ausgefertigter Schirmbrief vorhanden, welcher besagt, daß die Kirche diesen Weingarten vom Jernej Sumečnik erkaufte habe.

Der Friedhof.

Die ersten 4 Jahre nach dem Inslebentreten der Lokalie St. Judof wurden die Leichen am Stergar'schen Grunde, 1 Kilometer von der Kirche entfernt, begraben, wo noch jetzt eine Kapelle steht. Nach 4 Jahren aber, also 1792, gab der Grundbesitzer Banovšek ein Stück Grundes am Rücken des Kozjak zur Anlegung eines neuen, geräumigeren Friedhofes her, welchen die Gemeinde einzäunen ließ und auf dessen Felsengrund sie die erforderliche Erde aufführen mußte. Dieser Friedhof wurde 1880 erweitert.

Die Pfründen=Dotation.

Der Lokalkaplan bezog seinen systemisirten Jahresgehalt, 300 fl., aus dem Religionsfonde. Durch das Gesetz vom 19. April 1885 wurde diese Congrua auf jährliche 600 fl. erhöht.

Laut der am 11. Juli 1886 adjustirten Erträgniß=Assion bezieht nun der Pfarrer von St. Judof:

an Grundertrag 9 fl. 27 kr. und an Stiftungsgebühren 4 fl. 25 kr., zusammen: 13 fl. 52 kr.

Von diesem Lokaleinkommen sind in Abzug gebracht die Steuern mit 5 fl. 17 kr., so daß der Pfarrer aus dem Religionsfonde noch eine Congrua-Ergänzung von 591 fl. 55 kr. zu beziehen hat.

An Grundstücken besitzt die Pfründe den schon oben erwähnten Wald und den Grund um den Pfarrhof.

Der Pfarrhof.

Die ersten hier angestellten Seelsorger bewohnten noch das alte Kirchenhaus, in welchem früher die hieher excurrirenden Priester Obdach fanden und in welchem auch der Kirchendiener bequartiert war.

Das dermalige Pfarrhofgebäude wurde erst 1810 und 1820 erbaut.

Die Seelsorger.

Delinz Maximus Nikolaus, präsentirt als erster Curat für St. Judok am 7. Aug. 1787. Nach vorliegender Aufzeichnung hat er diesen seinen Posten erst am 27. Februar 1788 angetreten. Er pastorirte hier bis 13. August 1788. Er war ein Kapuziner-Ordenspriester, vermuthlich ein geborner Cillier, diente als Curat in Zagorje 1791 bis 1800 und zu Felddorf 1800 bis 1811. Wurde 1805 (secundum ritum austriacum) säkularisirt und starb als Defizient zu Felddorf am 5. April 1812.

Salocher Sigismund, Curat vom 14. August 1788 bis 1. August 1791.

Tomazević Lorenz, Curat vom 1. August 1791 bis 22. Juli 1802. Curat im Markte Montpreis 1787—91 und in Ober-Poniff 1802 bis zu seinem Ableben, 21. Februar 1821.

Vom 23. Juli 1802 bis 22. Juni 1803 blieb die Lokalie unbesetzt.

Zabukovšek Martin, Curat vom 23. Juni 1803 bis 6. November 1811. Geboren in Cilli, ord. 1785, Kaplan in Tüffer 1785, in Weitenstein 1788—91, in Cilli 1792—96, in Kalobje 1796—1802 und in Galizien 1802 bis 1803. Pfarrer zu St. Paul bei Pragwald 1811 bis zu seinem am 5. März 1815 erfolgten Tode.

Malignani Franz, Provisor vom 2. Dezember 1811 bis 28. Februar 1812, Curat vom 29. Februar 1812 bis 21. Mai 1816. Geboren zu Tereano im Venetianischen am 1. April 1772, ord. 15. April 1797. Hilfspriester zu Cividale 1797—1801, in Prihova 1801, in Tüchern 1802, in St. Georgen bei Reichen. 1802, zu St. Jakob in Dol 1802—1804, ebendort Provisor 1804 bis 1805; Provisor zu St. Gertraud ob Tüffer 1805. Kaplan zu St. Kaveri 1805—1807 und in Dobova 1807—1809. Provisor in Peilensstein 1809 bis 1811. Zu St. Martin im Rosenthale Provisor 1816—17, Kaplan 1817. Kaplan in Süßenberg 1817—1818, in Hoheneck Kaplan 1818, Provisor 1820. Zu St. Veit bei Ponikl Kaplan 1821 bis 1822, dann Pfarrer 1822—48. Gestorben im Ruhestande in Cilli am 8. August 1849.

Šantek Josef, Provis. vom 21. Mai 1816 bis 14. April 1817. Er starb als pens. Curat von St. Anton in Stoperce am 14. März 1836.

Brajdič Mart., Curat vom 18. Juni 1817 bis 8. Dezember 1824. Er wurde 1807 aus der Zengger Diözese aufgenommen, diente hier als Kaplan zu M. Neustift bei Oberburg 1807—1809, in Leutsch 1810—11, zu St. Martin im Rosen-

thale 1812—15 und zu Leifling in Kärnten 1817. 1824 trat er in den Ruhestand, lebte als Defizient in Sternstein, in Doberna und in Lahomšek nächst Lüsser, wo er am 9. Dezember 1837, alt 60 Jahre, starb.

Mataloni Johann, Provisor vom 9. Dezember 1824 bis 1. Mai 1825. Er starb, 65 Jahre alt, am 1. August 1840 als Kaplan zu St. Jakob in Galizien.

Madrian Johann, Curat v. 1. Mai 1825 bis 24. November 1826. Geboren zu Fiume am 2. Juni 1784. ord. 12. März 1809. Kaplan zu Maria am See 1809—11, in St. Cantian bei Eberndorf 1811, in Stift Griffen 1811—12, in Leifling 1812—14, in Marau 1814—16, in Keršbach 1816—20, in Laporje 1820—22, zu St. Marein 1822—23 und in Schiltern 1823 bis 1824 (1824 Quieszent). Provis. zu St. Barthelmä bei Gonobiz 1824—25; Curat in Preborje 1826 bis 1835, Curat in St. Barthelmä bei Gon. 1835 bis 1841. Starb dann als Defizient in Graz am 12. September 1853.

Von 1826—33 wurde die Lokalie zuerst von St. Florian in Dolič und dann von Doberna aus mitprovidirt.

Ujcovnik Andreas, Provisor vom 25. November bis 8. Dezember 1833. Gestorben als Kaplan zu Keršbach, 43 Jahre alt, am 31. Jänner 1834.

Lukner Josef, Curat vom 2. Dez. 1833 bis 11. Juni 1845. Geboren zu Luttenberg am 4. Februar 1794, ord. 19. September 1819. Seminarspräsekt in Klagenfurt 1819—20, Kaplan in Lüsser 1820—24, in Wind.-Feistritz 1824 bis

1826, in Sachsenfeld 1826—28, in Lichtenwald 1828. Quieszent und Aushilfspriester zu St. Martin am Bachern 1829. Kaplan in Kerzbach 1830 bis 1833. Er verlor in St. Judof das Gehör, lebte im Ruhestande seit 1845 zuerst in Zirkoviz bei Skalis und zuletzt in Luttenberg, wo er am 16. Dezember 1878 starb.

Bolezlavski Ignaz, Provisor seit 11. Juni 1845 bis 21. September 1847, dann Curat bis 23. April 1856. Geboren zu Stubica in Kroatien am 9. Juni 1798, ord. 27. Aug. 1826. Kaplan in Bišchez 1826—30, in Pölstichach 1830 bis 1831, in Franz 1831—32, in Fraßlau 1832—33, in Trisail 1833, in Kalobje 1833 bis 1835, in Trennenberg 1835, 1836—38, ebendort Provisor 1835—36, Kaplan in Prihova 1838—42, in Schönstein 1843—44, in Bišchez 1844—45. Curat zu St. Barthelmä bei Sonobiz von 1856 bis zu seinem Tode, 21. März 1861. Ein Conscholaris des nachmaligen Banus von Kroatien Josef Grafen Jelačić.

Pečnik Josef, Curat vom 24. April 1856 bis 30. April 1868. Geboren zu Kopreiniz am 4. Jänner 1818, ord. 4. August 1842. Kaplan: in Kalobje 1843—44, in Trisail 1844—46, in Franz 1846, zu St. Peter im Bärental 1846 bis 1848, in Kostreiniz 1848—50, in St. Georgen unter Tabor 1850—52, in St. Kunegund am Bachern 1852—53; Provisor in St. Martin am Bachern 1853. Kaplan in Praßberg 1854—56. Pfarrer in Laporje von 1868 bis zu seinem Tode, 9. Dezember 1881.

Poznič Sebastian, Curat zu St. Florian in Dolič, Mitprovisor von St. Judof vom 1. Mai bis 19. August 1868.

Klavžer Franz, Prov. vom 20. Aug. 1868 bis 20. November 1870; Curat vom 21. November 1870 bis 31. Mai 1875. Geboren zu Kopreiniz 5. Oktober 1829, ord. 25. Juli 1860. Kaplan: in Žirkovič 1860—61, in Remšnik 1861—64, in Ulimien 1864—66 und Pfarrer zu St. Ilgen unterm Turjak seit 1. Juni 1875.

Poznič Sebastian, wie oben, wieder Mitprovisor vom 1. Juni bis 31. August 1875.

Lapuh Martin, Provisor vom 1. September 1875 bis 10. November 1876, dann Curat bis 31. März 1885. Geboren zu Artič am 17. November 1841, ord. 19. Juli 1868. Kaplan: in Kapellen bei Rann 1868—69, in Hörberg 1869—71, in Frauheim 1871 und in Rohitsch 1871—75. Pfarrer zu St. Barbara bei Wurmberg seit 1. März 1885.

Gajšek Karl, f. b. geistl. Rath, Dechant, Pfarrer in Doberna, Mitprovisor vom 1. April bis 1. August 1885.

Hrovat Paul, Curat seit 1. August 1885, Pfarrer seit 1. April 1891. Geboren zu Kraxen in Krain am 20. Jänner 1848, ord. 25. Juli 1874. Kaplan: in St. Ruprecht ob Tüffer 1874—76, in St. Gemma 1876—77, zu St. Jakob in Dol 1877—80, zu St. Jakob in Galizien 1880—81, Schleiniz bei Cilli 1881—82 und in Kopreiniz 1882—85.

Die Matrikenbücher.

Die pfarrlichen Matrikenbücher werden in St. Judof geführt und sind vorhanden seit 1788.

Die Pfarre U. L. Frau in Kirchstätten. V Črešnjicah.

Wenn man die Gonobizer Gora (Berg) vom Sann- oder vom Voglajna-Thale aus betrachtet, so bemerkt man in der Mitte ihrer südlichen Abdachung eine Kirche — die Kirche U. L. Frau in Kirchstätten, v Črešnjicah.

Der slovenische Ortsname Črešnjice ist sicher nur vom Worte Črešnja, die Kirche oder der Kirschbaum, abzuleiten und deßhalb ist er auch als Kirchstätten in's Deutsche übersetzt worden, welches dann, um es mundgerecht zu machen, in Kirstätten und zuletzt in Kirchstätten verwandelt wurde.

Die Kirche in Kirchstätten war eine Filiale der Pfarrkirche St. Georg in Gonobiz.

Wann aber und von wem dieselbe erbaut worden sei, ist unbekannt. Jedenfalls aber hat diese Kirche schon im 15. Jahrhunderte bestanden. Dafür spricht ihre Bauart.

Aus einem Schreiben ddo. 29. August 1601 des Erzpriesters Gregor Ursus (Medved), Pfarrers in Gonobiz, in welchem sich dieser gegen den Procurator der Karthause Zaje, Fr. Desiderius Abbe, beschwert, daß er, der Pfarrer, in seinem Vicariate zu Kirchstätten im Jahre 1600 um 10 Eimer Weingehentes verfürzt worden sei¹⁾, erfahren wir, daß im Jahre 1600 bereits ein dem Pfarrer in Gonobiz untergeordnetes Vicariat bestanden hat. Leider sind keine Dokumente vor-

¹⁾ Jožef Rozman. Memorabil. B. der Synod. Gonobiz. S. 279.

findig, aus welchen entnommen werden könnte, wann und von wem dieses Vikariat errichtet worden sei.

Zu diesem Vikariate gehörte die ganze südliche Abdachung der Gora von der Tesnica (Engbach) bis auf Slemene, und von der Anhöhe der Gora bis zu ihrem Fuße hinab, wo sie an die Neukirchner Pfarrgemeinden Rove und Male dole grenzte.

Die Errichtung dieses Vikariates war wirklich eine große Wohlthat für die Vikariatsbewohner. Welchen weiten und beschwerlichen Weg besonders zur Winterszeit hatten sie früher zu ihrer Pfarrkirche in Gonobiz, und wie beschwerlich war von Gonobiz aus die Pastorirung in diesem Theile der Pfarre Gonobiz!

Im Jahre 1784 hat die damals tagende Pfarrenregulierungs-Commission in Betreff der Pfarre in Kirchstätten befunden, daß in derselben keine neue Seelsorgestation zu errichten, wohl aber aus derselben die Gemeinde Slemene nach Zajekloster, jetzt Spitalic, zu umpfarren sei. Dementsprechend wurde die Umpfarrung der Gegend Slemene nach Zajekloster durchgeführt. Dagegen wurden aber die Ortschaften Lačna ves und Plate der Neukirchner Pfarrsgemeinde Male dole der Pfarre in Kirchstätten zugetheilt, so daß seither zur Pfarre in Kirchstätten folgende Gemeinden gehören, als:

1. Kamna gora (Steinberg);
2. Sojek (Osojek?) mit Borovje und Ograje;
3. Brdee (der kleine Hügel, von brdo = der Hügel);
4. von Male dole die Ortschaften Lačna ves und Plate;

5. Gruševac;
6. Podgorje und
7. Črešnjice, (Kirchstätten) mit Čerenje.

Die ganze Pfarre hat nun eine Bevölkerung von 576 Seelen.

Anläßlich der Pfarrenregulierung von 1784 wurde das bishinige Vikariat in Kirchstätten als selbständige Pfarre anerkannt, wodurch das frühere Abhängigkeitsverhältniß des Pfarrvikariates in Kirchstätten, in welchem es zur Mutterpfarre in Gonobiz gestanden, aufgehoben wurde.

Um das Jahr 1789 wurde die Pfarre Kirchstätten auch aus dem Commissariate Gonobiz ausgeschieden und dem Dekanatsbezirke Neufkirchen einverleibt, wogegen der Hauptpfarrer und Dechant zu Gonobiz, Johann Nep. Leuzendorfer, eine motivirte Einsprache beim f. v. Lavanter-Ordinariate, jedoch ohne Erfolg einbrachte.

Patron der Pfarre in Kirchstätten ist der jeweilige Hauptpfarrer von Gonobiz.

Die Pfarrkirche H. L. Frau in Kirchstätten.

Der älteste Theil dieser Kirche ist ihr, wahrscheinlich im 15. Jahrhunderte erbauter Chor (Presbyterium), welcher ein Kippengewölbe trägt, in seinem dreiseitigen Abichluße drei gothische Fenster hat und von Außen durch Strebepfeiler gestützt ist. Den darin aufgestellten Marienaltar hat 1744 der Gonobizer Bildhauer Franz Zambling laut des mit ihm geschlossenen Vertrages ddo. 1. November 1743 erbaut.

Das Schiff der Kirche trug ursprünglich eine Balkendecke. Jetzt ist es gewölbt. Ueber dem Haupt-

portal ist angebracht die Aufschrift: „24. Februar 1669.“ Im Schiffe standen ehemals 4 Seitenaltäre und zwar: am Scheidebogen die Altäre: rechts s. Apolloniae und links s. Francisci Xav., dann weiter unter rechts s. Annae und links s. Catharinae. Von diesen 4 Seitenaltären besteht nur noch der Altar s. Francisci. Xav. An die Stelle des s. Apollonia-Altars ließ der Pfarrer Lukas Trafenik die Kanzel übersetzen.

Die beiden Seitenkapellen, rechts s. Dominici und links s. Henrici sind in späterer Zeit an das Kirchenschiff angebaut worden, und zwar erstere im Jahre 1694, welche Jahrzahl am Thürstocke des Kapellenthores eingemeißelt ist. Am Altare s. Henrici steht geschrieben folgendes Chronogram: TVa PreCatlone HenRICE AVXILLare MoestIs!

Die ganze Kirche hat eine Länge von 23·4 M.

Im Glockenthurm, welcher im nordseitigen Winkel zwischen dem Chore und der St. Dominikus-Kapelle steht, befinden sich drei Glocken, deren Aufschriften also lauten:

1. Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis.
Anno 1678.

2. Im Namen Gottes bin ich gestossen,
Nicolaus Bojet hat mich gegossen. 1664.

3. Conrad Reijer in Cilli hat mich gossen 1779.
Joseph Andre P. T. S. P.¹⁾

Alle drei Glocken haben ein Gewicht von ungefähr 12 Centnern.

Die Kirche war früher mit Mauern und Thürmen umfriedet, ohne Zweifel zum Schutze gegen die Türkeneinfälle. Denn bekanntlich haben

¹⁾ Die Aufschrift Joseph Andre P. T. S. P. finden wir auch auf einer Glocke der St. Maximilianskirche zu Cilli.

die Türken hier in der Nachbarschaft, in Gonobiz 1473 und 1529, wie auch 1530 in Zaje, wo sie den Prior Andreas ermordeten, übel gehauft.

Innerhalb dieses Labors, also im Kirch- und Friedhofs, stand nordseitig ein Carnarium (Weinhaus, kostenjak), welchen sammt den Fortificationsmauern und Thürmen der Pfarrer Andreas Hribar (1830—35) abbrechen ließ.

1778 hat der Blitz in die Kirche eingeschlagen, ohne jedoch einen größeren Schaden anzurichten.

1871 und 1872 wurde die Kirche in- und auswendig mit einem Kostenaufwande von 4000 fl. renovirt und dieselbe am 11. November 1872 vom Dechante Franz Juvančič benedicirt.

Auszüge aus einigen Dokumenten des Pfarrarchives.

1654 Georg Scholley, unparthaischer Bergrichter, beurkundet zu Puechperg, es sei am 13. April anno 1654 im gehaltenen Verkthaidung zu Puech Niclaunj Schellich, Zechpropst an stath v. l. Frauen zu Schirchstethen contra Urban Schamenschekh Clagweiß fürkhomben, Wie daß alhin 80 fl. legirt vnd alberaith durch Recht erhalten worden. Begehrt die Bezallung.

Der Geklagte wird verhalten, die Quittung über diese angeblich bereits bezahlte Schuld binnen 14 Tagen vorzubringen und in Ermangelung derselben die Schuld zu bezahlen.

1658. M. Adam Schmuckh, Erzpriester in Sänthall vnd Drausfeldt, thut khunt, das die Zechleut S. Leonardi zu Newthürchen wegen des Weingarten, den Peter na Rasgorij beiden Khürchen, der Khürch v. l. Frauen zu Khürch-

stätten, die Helffte dessen, die andere Helffte aber dessen der Pfarhkirchen S. Leonardi zu Neukirchen gestiftet hat, allen rechts Vncosten hergeschossen haben. — Dem Zeugs Commissarius Gairuckh, seel. gedachtnus, haben sie für eine ad perpetuam rei memoriam abgeführte Weisung 6 fl., dem Michael Schrott, geschwornen Verhørs-Advocaten aber 12 Silber Cronen spendirt. Die Zehleute von Rhürchstätten hätten aber mit der Bezallung des anderen hinterm Berg gehalten.

Hohenekh in festo s. Marci 1658.

1662 zu Sternstein am 18. April. Paul Schaz, k. röm. Majestät Notarius publicus, des Stifft Seuz erwälter unpartheyischer Verkh Richter urkundet, daß Mathenich Nauaeich in gehaltener Verkhtheidung zu Sternstein Erschienen vnd in Rahmen deß Gottshauß St. Leonhardt zu Neukirchen vnd v. l. Frauen zu Rhürchstätten den Georg zu Berpeth clagt, wie daß sein Vatter Martin seeligen einer Zeden obgemelten Rhürchen 15 fl. 30 kr. schuldig geblieben sey. — Der Beklagte wird verurtheilt zur Zahlung obiger Schuldbeträge.

1692 am 12. November zu Kirchstätten. Erhard Pergl, Steinhauer, bestätigt vom Andreas Salleßnigg, Pfarrer zu Kirchstätten wegen verrichteter Arbeit daselbst in der Kirchen, für 9 $\frac{1}{2}$ Klasten Platten von weißen und schwarzen Marblstein 76 fl. 30 kr., Item für 4 Klasten Staffeln a per 4 fl. und den Verkauf per 1 fl. erhalten zu haben.

1735 den 30. September. Melchior Prior und Prälat des landesfürstlichen und durch Deutschland ältisten Stiffts und Carthaus zu Seiz stellt aus einen Schutz- und Schirmbrief für die Kirche

Maria Virg. zu Kirchstätten über den im Globoko-Berg liegenden Weingarten, welchen der Pfarrer Primus Gajšek und die Bechleut jure donationis seu legati an die Kirche gebracht haben.

1744 zu Kirchstätten den 6. August reversirt der Pfarrer Mathias Jäger, daß er dem Michael Meneani für 2 Dalmatiken 92 fl. und für eine Casula 22 fl. schuldet.

1770, Seiz am 4. Mai. Schutz- und Schirmbrief, ausgefertigt vom Anthelmus Prior und Prälat des l. f. und durch Deutschland ältesten Stifts und Carthaus zu Seiz, über den Weingarten zu Rove, welchen die Pfarrkirche zu Kirchstätten jure donationis vom Herrn Mathias Shniderzig, Vicario zu Kirchstätten Anno 1663 an sich gebracht hat.

1773 zu Seiz den 21. Februar. Kaufbrief, ausgefertigt vom Prior Anthelmus über den Weingarten, welchen die Pfarrkirche in Kirchstätten vom Blasche Kadiunig um 26 fl. erkaufte hat. Er ist gelegen zu Unterberg in Rove.

Besitzungen und Rechte der Pfarrkirche.

Die Pfarrkirche besitzt noch dormalen die schon erwähnten drei Weingärten, und zwar

einen in Rove, welchen der Vikar Mathias Shniderzig im Jahre 1663 der Kirche vermachte. Flächenmaß 1200 □Klstr.,

den zweiten in Globoko (687 □Klstr.). Das alte hölzerne Preßgebäude hier ist am 18. November 1837 abgebrannt; dafür wurde 1843 daselbst ein neues Weingarthaus aufgemauert, und

den dritten Weingarten (336 □Klstr.) in Mlaënik gelegen. Zu diesen Besitzungen kaufte die

Kirche am 23. Juni 1877 noch einen in Podgorje gelegenen, „Petračevo“ genannten Weingarten (1090 □ Alstr.).

Im Jahre 1873 wurde unter dem Pfarrer Simon Černoša hier nordseitig bei der Kirche, an der Stelle des ehemals bestandenen Carnariums ein kleines Haus mit kirchlichen Mitteln und mit Hilfe der Pfarrgemeinde erbaut, worin ein Lokale für die Privatschule, welche der Pfarrer zu halten pflegte und ein Keller errichtet wurden. Dieses Haus ist ein Eigenthum der Kirche.

Biehzins. Die Kirche allda bezieht jährlich 13 fl. 36 kr. an freiwilligen Biehzins von 126 Kühen und 132 Schafen.

Messenstiftungen.

Laut der alten Stiftungen-Tabelle waren bei dieser Kirche ehemals gestiftete Messen zu lesen:

1. für Joh. Vranek allmonatlich zwei, und
2. für Martin Pušner alljährlich zwei.

Später haben noch zur Kirche daselbst Stiftungen errichtet:

Selih Helena, Bäuerin in Sojek, jährlich drei hl. Messen; Bedeckungskapital 100 fl.

Trafenik Lukaš, Pfarrer, gestorben am 19. Juni 1862, jährlich 6 hl. Messen, Bedeckungskapital 210 fl.

Divjak Paul, Auszügler aus der Pfarre Neukirchen, jährlich 3 heil. Messen, Bedeckungskapital 100 fl.

Die Pfründen-Dotation.

Das hier folgende Inventar von 1663 gibt Aufschluß über den damaligen Besitz der Vikariats-

pfriinde und über die zum Pfarrhof damals gehörigen Inventarial=Stücke. Daselbe lautet:

Inuentarium

Auf Rhirchstetten gehörig, so Herrn Franz Zerouscheck Zezigen Herrn Vicario aldorten heut zu Ende gestelten dato aingehändiget worden 1663. Jahrs.

Erstlichen sein Span Pether 2, Tisch 2, Langer Pänkh oder Stüell 2, Län Stüell 3, Ein Neuer Pflueg mit neuen Pflueg Eisen 1, Ein Unbeschlagner Wagen 1, Mellich Rhur 3, Rdo. Schwein 3 so geschächt P. 3 fl. idest 3 fl.

Oberhalb des gartenß ist ein theill des Akhers mit Banen, vnd gemiß angesäet.

Der Vibrige theill aber gleich an garten ist mit habern angesäet.

Der garten ist mit allerley Samen angesäet, wie man sonst pflegt die gärten anzusäen.

Oberhalb der Strassen sein Zwen theill mit waiß angesäet, der drite theill ligt lähr.

Vndter der Straßen ist zu den Haiden gebraucht, vnd beraiht.

In denen Zwen weingärten ist die völlige arbeit verricht biß auf daß andere Hauen.

Ein volles Faß mit gueten wein haltent Ember 16 $\frac{1}{2}$, Item lähre Wässer 3, daß Erste halt Ember 16, daß andere Ember 9, daß drite Ember 2.

Mehr sein Zway schlechtere Wässer mit Emb. 13, welche gleichwoll in fahl der Noth thönen verbessert, vnd gebraucht werden.

Kraut Pottung 1, Traith gelaith 2, Gehakhtes Holz Klaffter 2, Ain Paar örglein, welche geschächt P. Neun Cronen.

Post mortem R^{di} Dni Matthiae Sniderczig
aucta sunt Biblia Germanica in folio.

Etiam una Mensa mediocris.

Mehr 15 schaff habern, 5 schaff waizen,
5 schaff Korn, 2 schaff Gerste.

Dessen Zu wahren Brkhundt sein diser
Inuentaria zway gleichlautent ausgericht. Nines
vnder des Ehrwürdigen vnd Geistlichen Herrn
Joannis Jerouschekh Vicary zu Kirschstetten
Fertigung Ihr Hochwürden Herrn Herrn Pfarrherrn
viberhändiget.

Daß andere aber vnder obwollgedachtes Ihr
Hochwürden Herrn Herrn Matthia Köringer vom
Röhrinberg, Proot. Apostolici. Ihr Röm. Kays.
May. Hoff Caplan, vndt Pfarrherr zu Gonobiz
besagten Vicariatus zu Kirschstetten Collatoris vnd
Confirmatoris Fertigung ist wie auch gemelten Herrn
Andreasen Pauliza Handtschrifft vnd Petschafft
ihme zuegestellt worden. Actum in Pfarrhoff zu
Kirschstetten 12. September 1663.

Joannes Jerouschek
Vicarius.¹⁾

1684 hat der damalige Vikar Georg
Forster sein Pfründeneinkommen einbekannt,
wornach er zu beziehen hatte aus der Vikariats-
pfründe und zwar:

Von 14 Pfarrsinsassen 11 Gyllier Schaff
Weizen, ebenjoviel Hafer, 14 Pfund Leinhaar,
den Ertrag der Dekonomie. An Zehent in der
Pfarre Ein Drittheil, wofür aber der Vikar in
Zaje-Kloster allwöchentlich eine hl. Messe zu lesen
hatte. Dieser Zehent gab 24 Gyllier Schaff Weizen,
25 Schaff Hafer und 30 Eimer Wein. Als

¹⁾ Kirchst. Pfarrarch.

Koplevnik (Sackzehent) 15 Schaff Hirse (panicum),
15 Pfund Spinnhaar und 15 Hendl.

Eine genauere Beschreibung der Pfründen=
Dotation in Kirchstätten enthält das 1817 ver=
faßte Pfründen=Inventar, welches also lautet:

Inventarium.

Der Vicariats Pfarr Maria Kirchstätten, welches
nach Abzug des Herrn Pfarrers Peter Branoschitsch
von unterzeichneter Patronats=Obriegkeit dem neu
ernannten Pfarrer H. Joseph Augustiner
übergeben wurde.

An Stellungs=Inventario.

Weil sich rüchftlich dießartigen Baarschaft,
und einst vorfindigen Zinnes Anstände von Seiten
des gewesten Pfarrer Branoschitsch ereignet haben,
so ist einstweilen an Stellungs=Inventario nichts
zu übergeben.

An Gebäuden.

Der Pfarrhof mit 2 Zimmern, Kuchl,
Vorfall, Gesindestube, Gewölb, 2 Weinkeller, und
einen Krautkeller gemauert mit schlechten Tipelboden
in Zimmern, und einen schwachen Schindldach
versehen.

Ein gemauerter Stall, worauf ein
Dreischthen und verschiedenen Abtheilungen, von
Holz angebracht sind, das ganze aber mit einem
Strohdach bedeckt, in mittelmäßigen Zustande.

Ein Borstenviehstall mit 4 Abtheilungen,
und einem Strohdach in mittelmäßigen Zustande.

Ein Düroffen im schlechten Zustande.

An Grundstücken.

4 Stück Aecker, nämlich einer ober den Pfarrhof, der zweyte ober den Fahrweg, der dritte unter den Weg und ein Neugeränd.

Ein kleiner Eichwald, eine Wiese unter den Kirchhof, eine die große Wiese genannt unter den Dominik Weingarten, eine die kleine Wiese genannt zwischen Thomas Kollar, und Valentin, ein Gestrip und Viehhalt, dann eine kleine MATH von 3 Kosch in Schupeß zwischen der Wiesen von Valentin, und Weingarten von Thomas Kollar.

Zwey kleine Gärtl, nämlich ein Kuchl, und ein Obstgarten.¹⁾

An Herrlichkeiten.

Diese Pfarr besitzt bei Gonobitz ein Bergrecht bei folgenden Bergholden.

Herr Franz Zubantschitsch, Herr Johann Bresinger, Jakob Godina. Diese bezahlen zusammen 10 fl. 24 fr.

An Getraid und Weinziehend.

In den Gegenden Slemene, Steinberg, Sojeck, Wruße, Krapina, Dolle, Werze und Podgorie, hat an Wein und Getraid Zehend das Stift Seiß zwey dritl, und der Pfarrer zu Kirchsstätten ein dritl abzunehmen; in der Gegend

¹⁾ Diese Aecker sind Zehendsfrey. 4 Weingärten nämlich der Dominical Weingarten ober der großen Wiese Novina genannt, ein ddo. in Matschneg genannt, ein ddo. in Globoko, und einer ddo. in Sopot liegend, welche der Staatsherrschaft Seiß mit Ausnahme des ersten Burgrechtmäßig unterthänig seyn, alle aber nach Aussage des Herrn Pfarrer Branoschitsch zehendsfrey.

Kirschstätten hat der Pfarrer den Zehend eigenpänig, und allein einzunehmen.

An Sackzehend.

Unter benannte entrichten den Sackzehend jeder mit einem Zillier Schaf Haiden, 1 Stück Händl und 1 Pfd. Spinnhaar. Nahmentlich zu Kirschstätten. Sebastian Potgorschny, Franz Kollar, Jakob Valentin, Thomas Kollar.

In der Gegend zu Podgorie. Mathias Kollar, Johann Köblitsch, Valentin Köblitsch, Gregor Döller, Barthlmä Slemenschey, Anton Köblitsch, Lorenz Schelch, Bangraz Köblitsch, Nikolaus Samek, Urban Pinter.

An der Kollektur.

Laut Kollektur-Registerien bekommt ein je-weilliger H. Pfarrer zu Kirschstätten jährlich in Durchschnitt an Kleinweizen 6 Mek., an Haaber 5 Mek., an Spinnhaar 42 Pfd.

An Lämmerzehend.

Dieser beträgt vermög Registerien 2 fl.

An schriftlichen Urkunden.

1. Ein Gubernial Befunds Extract über das Bergrecht bey Gonobitz.

2. Die Kreißämtliche Entscheidung über das strittig gewordene auf Kirschstätten gebührende Bergrecht.

3. Das die Pfarr betreffende Bergrechtsbüchl.

4. Das die Pfarr betreffende Bezirkssteuerbüchl.

5. 4 die Kirche betreffende Bergrechtsbüchl.

6. 4 Stücke die Kirchen betreffende Bezirks-
gabenbüchl.

7. . . . von der Kirche 5 Dest. Em. Wein
Deputat. In Urkund dessen sind zwey gleichlautende
Invent. errichtet, davon eines dem neu antretenden
H. Pf. Joseph Augustiner behändiget, und das
andere bey der Bogtey Hauptpfarr Gonobiz be-
halten worden.

Pfarrhof Kirchstätten, am 16^{ten} Juny 1817.

Anton Battistig m. p.

l. l. Hauptpfarrer und Patronus der Pfarr zu Kirchstätten.

Joseph Augustiner m. p.

Pfarrer.¹⁾

Holzbezug. Pro memoria. Stift Seiz am
26. Juli 1760 bewilliget einem jeweiligen Vikar
zu Kirchstätten das Brennholz, wie viel er bedarf
aus Gonobiz Waldung alle Jahr zu nehmen, ein
Herr Vikar habe am Anna-Fest in Gonobiz nach
Anordnung zu predigen. Casparus m. p. Prälat
zu Seiz.²⁾

Dieses Recht besteht nicht mehr bei der Pfründe
in Kirchstätten.

Für ihre Naturalbezüge erhielt die Pfarrgült
ein Ablösungskapital von 1943 fl. 43 kr. Conv.-
Münze.

Die nach den Vorschriften des Congrua-Ge-
setzes vom 19. April 1885 legt am 12. Juni 1891
adjustirte Pfründensassion weist folgendes Lokal-
Einkommen der Pfarre in Kirchstätten aus, als:
an Grundertrag 67 fl. 67 kr., an Renten
vom Grundentlastungskapital 105 fl. und von

¹⁾ Kirchst. Pfarrarch.

²⁾ Erklärung in der Kirchenagende des Pfarrarchives.

einem Privatkapitale 1 fl. 52 kr., Ertrag von nutzbaren Rechten 24 fl. 30 kr., aus dem Kirchenvermögen 6 fl. 30 kr., an Stiftungsgebühren 19 fl. 80 kr. und an Weindeputat 5 Eimer = 14 fl., zusammen 238 fl. 59 kr.

Hievon sind in Abzug gebracht die Steuern mit 23 fl. 93 kr., so daß sich ein Pfründenreinertrag von 214 fl. 66 kr. ergibt und demnach dem Pfarrer eine Congrua-Ergänzung von 385 fl. 34 kr. aus dem Religionsfonde angewiesen ist.

Der Pfarrhof.

Anfänglich wird die Kirche daselbst ein kleines Häuschen besessen haben zur Unterkunft für die Priester, welche von Gonobiz aus hieher excurrirten. Ohne Zweifel werden nach Errichtung des Vikariates in Kirchstätten die Vikare in eben diesem Kirchenhause ihre Wohnung aufgeschlagen haben. Der Sage nach soll dieses Wohnhaus abgebrannt sein, was vermuthlich im Jahre 1732, welche Jahrzahl am Pfarrhof verzeichnet ist, geschehen sein wird, in welchem Jahre der Blitz in die Kirche eingeschlagen hat.

1812 unter 8. Jänner eröffnet das steierm. Gubernium dem f. b. Lav. Ordinariate, daß es in Betreff des bauwürdigen Pfarrhofes in Kirchstätten genaue Erhebungen durch das Cillier Kreisamt vornehmen ließ und daß es nach Vorlage des Kostenvoranschlages das Weitere im Gegenstande veranlassen werde. Was aber diesbezüglich weiters geschehen ist, ist nicht bekannt. Daß das pfarrhöfliche Wohngebäude sehr klein und beengt gewesen, ist aus dem oben gebrachten Inventar vom Jahre 1817 zu ersehen.

Diesen Zustand des Pfarrhofes zu verbessern waren folgende Pfarrer bemüht:

Baltauf Jakob, 1835—40, ließ über der Stiege ein Kabinet herstellen.

Trafenik Lukas, 1840—62, ließ sämtliche Fenster vergrößern und neu anfertigen.

Unter Černoša Simon, 1862—78, wurde das ganze Gebäude restaurirt und wohnlicher gemacht.

Die Seelsorger.

Andreas Znideržič, Bifar bis 1663. Er wird aus dem Görzerischen gebürtig gewesen sein, weil sein Name als Shniderzig geschrieben vorkommt. Laut oben gebrachten Schirmbrieves hat er 1663 seinen in Rove gelegenen Weingarten der Kirche in Kirchstätten legirt. Er starb 1663 und wurde nach ihm das Pfründen-Inventar am 21. November 1663 dem Andreas Pavlica übergeben. Laut dieses Inventars erhielt die Pfründe nach dem Ableben des And. Znideržič eine deutsche Bibel in folio.

Pavlica Andreas, Bifar 1663. Ihm wurde das Pfründen-Inventar am 21. November 1663 übergeben.

Jerovšek Johann, Bifar 1663. Das Pfründen-Inventar wurde ihm am 13. Dez. 1663 übergeben.

Zeleznik Andreas, Bifar 1669, 1692. Im letzteren Jahre bezahlte er laut obiger Quittung ein zur Kirche allda gemachtes Marmorpflaster sammt Stufen.

Forster Georg, Bifar 1684, welcher, wie bereits gemeldet wurde, sein Pfründen-Einkommen einbekannte.

Adamič Michael, Vikar 1730. Geboren in Gonobiz. Aushilfspriester in Gonobiz 1703.

Gajšek Primus, Vikar 1732—1742. Kaplan in Cilli 1723, Vikar in Gonobiz 1729 bis 1732. Später taufte er noch einmal als Jubelpriester hier in Kirchstätten.

Jager Mathias, Vikar 1743 bis 1776. Ein geborner Gonobizer, 1697 Zögling der Raster Schule. Diente in Gonobiz als Supernumerarius 1720—32 und als Vikar 1732—43.

Kovačič Lorenz, Pfarrer 1776—96. War Kaplan in Tainach 1762—63.

Auchmann Johann, Provisor 1796—97. Geboren in Cilli 1766, gestorben als Dechant und Hauptpfarrer in Rohitsch am 14. Mai 1814.

Vranežič Peter, Pfarrer von 1797 bis 22. April 1817, dann Pfarrer zu St. Martin im Rosenthale bis 18. Juni 1822. Gestorben in Maierberg (Prešnik) am 9. Oktober 1822.

Augustiner Josef, Pfarrer vom 24. April 1817 bis zu seinem Ableben am 19. Oktober 1829. Geboren zu Klanjec in Kroatien, ord. am 21. Juli 1805. Kaplan zu St. Lorenzen in der Krajna 1805—10, in Greis 1810—14, dann in St. Wenzel Provisor 1814—15 und Curat 1815—17. Er starb, 51 Jahre alt, hier in Kirchstätten.

Suselj Michael, Provisor vom 15. November 1829 bis 22. April 1830. Geboren zu Peisenstein am 1. September 1789, ord. am 19. September 1818. War zuletzt Provisor in Scheuern bis 1836, dann Deficient und starb als solcher in Plešivec bei Skalis am 15. Aug. 1857.

Hriber And r., Pfarrer v. 23. April 1830 bis 23. September 1835, starb dann im Ruhestande zu St. Marein am 16. September 1838, alt 64 Jahre. Geboren zu Vač in Krain am 27. Oktober 1774, ord. 20. April 1812. Kaplan in Reifnik 1812—15, in Fraßlau 1816—17, in Gutendorf 1818—19, in Zibika 1820—23 und in St. Marein 1823—26, Provisor in St. Stefan 1826—30.

Paltauf Jakob Georg, Provisor vom 24. September bis 22. April 1836, dann Pfarrer daselbst bis 31. August 1840. Geboren in Cilli am 22. Juli 1802, ord. am 24. August 1825. Kaplan in Doberna 1825—27, in Riez 1827 bis 1828, in Praßberg 1829—33 und in Altenmarkt 1833—35. Pfarrer zu St. Johann in Razbor vom 1. September 1840 bis zu seiner Pensionirung, 30. September 1862. Er lebte im Ruhestande zu Graz, wurde 1876 zum f. b. Lavanter geistlichen Rath ernannt und starb als Jubelpriester am 27. September 1880 zu Graz.

Trafenik (richtig Drevenik) Lukaš, Pfarrer, installirt am 3. September 1840, gestorben am 19 Juni 1862. Geb. zu St. Florian am Boč 12. Oktober 1800, ord. 8. Sept. 1829. Kaplan in Franz 1829—31, in Pišchez 1831 bis 1832, in Peilenstein 1832—36, in Trisail 1836—38 und in Loče 1838—39. Provisor in Špitalič 1839—40. Kaplan in Fraßlau 1840.

Černoša Simon, Pfarrer v. 1. Okt. 1862 bis 3. August 1878. Geboren zu hl. Kreuz bei Sauerbrunn 7. Oktober 1822, ord. 6. Juli 1848. Kaplan in Saldenhofen 1848, zu St. Marein im Lavantthale 1849—52, in Windisch-Feistritz 1852

bis 1853, in Süßenberg 1853—56, in Videm 1856—57, in Razbor 1857—59 und in Gonobiz 1859—62. Pfarrer in Bišchez 1878—90 und in Windischgraz 1890 bis zu seinem Ableben, am 9. Februar 1892.

Kos Alois, Pfarrer vom 7. August 1878 bis 3. September 1892; seither Pfarrer zu St. Martin im Rosenthale.

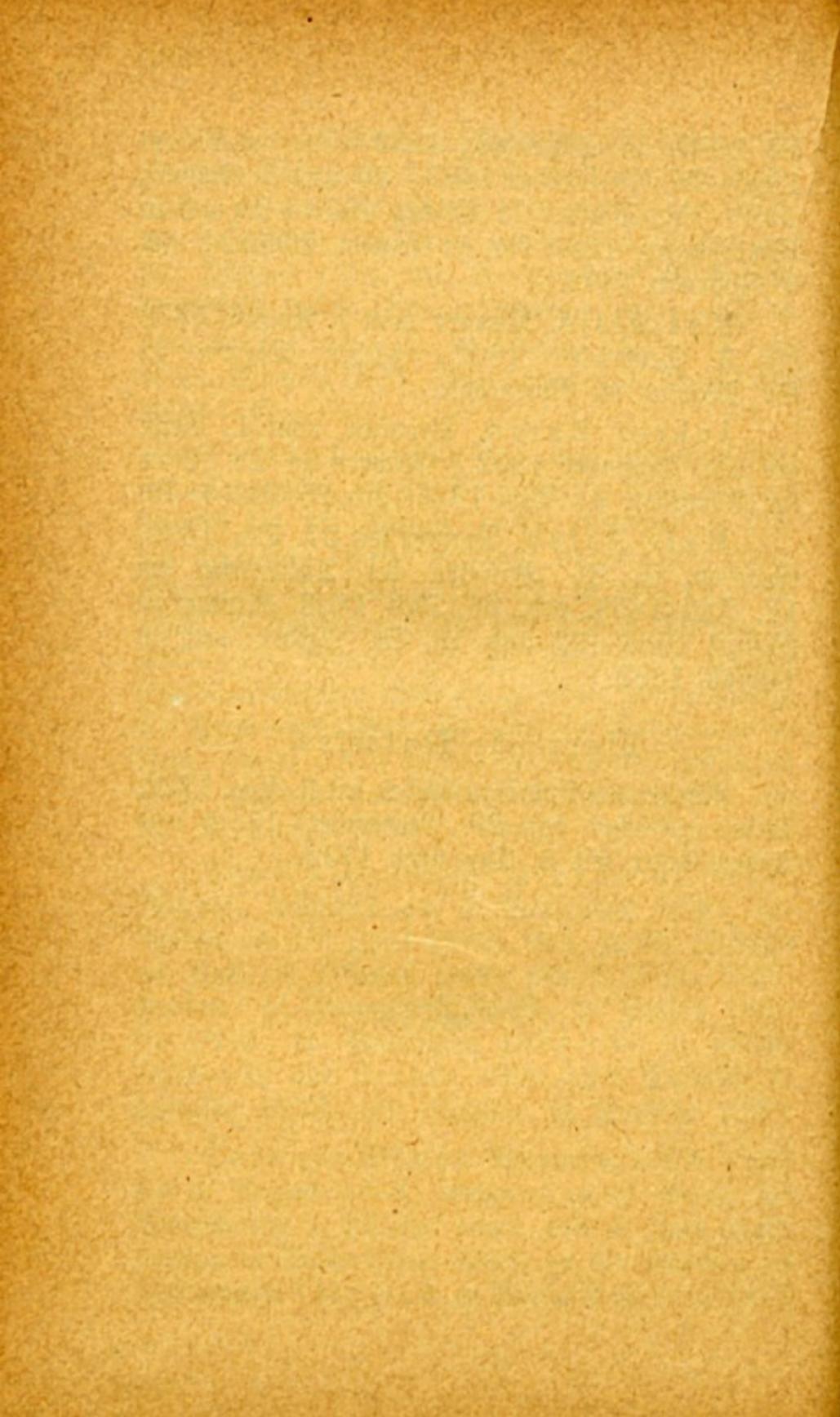
Inkret Anton, Provisor vom 1. Sept. bis 26. Dezember 1892. Geboren zu St. Peter im Bärnthale 31. Mai 1846, ord. 25. Juli 1875.

Merc Jakob, Pfarrer seit 27. Dez. 1892. Geboren zu St. Barbara bei Ankenstein am 18. Juli 1859, ord. 26. Juli 1888. Kaplan in Reifnis 1888—92 und zu St. Egidien unterm Turjak 1892.

Pfarrliche Matrifen.

Vorhanden sind Taufbücher seit 9. Nov. 1732, Trauungsbücher seit 23. November 1732 und Todtenbücher seit 9. Dezember 1732.





Berichtigungen und Nachträge

zu den

bisher erschienenen 8 Theilen des Werkes
„Das Bisthum und die Diözese Lavant.“

I. Theil.

Das Domkapitel.

Seite XIX. Kostanjevec Josef war 1831
bis 1833 Kaplan in Leskovec, nicht in Sauritsch.

Das Dekanat Marburg l. D.-N.

Die Dom- u. Stadtpfarrkirche in Marburg.

1522 am Montage nach St. Martini legirte
Andrä Lederer seinen Weingarten, genannt
der Schwab der Stadtpfarrkirche St. Johann in
Marburg. (Gurl. Arch.)

Bei den vom 13. Mai 1885 bis 17. Juli 1886
an der Dom-Stadtpfarrkirche durchgeführten Recon-
structionsarbeiten kamen zum Vorschein:

1. die vermauerten rundbogigen Fenster, etwa
1 $\frac{1}{2}$ Meter unter den jetzigen Fenstern, des
ursprünglich flach gedeckten Mittelschiffes.

2. An der nordseitigen Wand ein Denkstein
mit der Inschrift:

LINHART HOLCZMAN
DIE ZEIT ZECHMAISTER.

3. an der nordseitigen Wand des Chores ein Denkstein in Form eines Schildes mit der Inschrift 1521. M. P.

Ersterer Denkstein erinnert, daß das Schiff unter dem Bechmeister Linhard Holzmann erhöht worden ist, letzterer aber, daß im Jahre 1521 der jetzige gothische Chor statt der früheren Apsis (Chornische) erbaut worden ist.

Auch fand man, daß die Mensa des Nebensaltares des hl. Nikolaus mit einer Grabsteinplatte bedeckt ist, auf welcher das Epitaph zu lesen ist: „Hie ruhen in Gott des erenvesten H. Hansen GHEW fünf Kinder Nens Ferdinand und Hans, Georg Hans, Jacob, Maria Elisabetha Anno 1603.“

Die Seitenkapelle s. Francisci Kav. wurde 1715 südseitig an die Kirche angebaut laut des an ihrem Bogen geschriebenen Chronogrammes: In honoreM DIVI FranCISCI pestIs et IgnIs patronI nostrI ornata.

Das Kapuziner-, jetzt Franziskaner-Kloster.

Seite 12. Dieses Kloster sammt der Kirche wird eben, 1893, ganz demolirt und wird nun dort eine neue Kirche (Basilika) sammt Kloster aufgebaut.

Das Cölestinen-Kloster.

I. Seite 14 und 543. 1775 am 19. August wurde mit Hofdekret den Cölestinen verboten, hier ein den Jesuiten gehörig gewesenes Haus anzukaufen, damit selbes nicht in manus mortuas käme. Gefauft wurde es dann von der Jungfrau Theresia Renkelin. (Der ehemalige Renkelhof in

der St. Magdalena Vorstadt?) (Beinsich. Das Grazer Gymnasium.)

Das hl. Geist-Spital.

I. S. 8, 18. 1208 entschloß sich Gerard, Herzog Leopolds Kaplan, Pfarrer zu Felling an der Pisting, zugleich auch Arzt in der Vorstadt Wiens am Wienfluße ein Hospital zum hl. Geist, der als Vater der Armen (Pater pauperum) galt, zu stiften. Nachdem dieses Vorhaben in's Werk gesetzt worden war, bildete sich ein zu solchen Liebeswerken verbrüderter Männerbund, der hl. Geist-Orden, welcher solche Hospitäler und Herbergen für verarmte, erschöpfte und franke Pilger auch in Steiermark errichtete.¹⁾ Ein solches Hospital, das hl. Geistspital genannt, bestand auch in der Stadt Marburg mit einer Herberge und einer hl. Geistkirche. Vermuthlich unter Kaiser Josef II. wurde diese Herberge in ein Bürgerhospital verwandelt, die Kirche oder Kapelle aber aufgelassen, später zu einem Theater umgestaltet, dann in ein Mädchenschulhaus verwandelt. Dieses ehemalige hl. Geistspital, Eckhaus der Domgasse und des Domplatzes, wurde 1892 abgebrochen und wird nun, 1893, an seiner Stelle ein neues ärarisches Postgebäude gebaut.

Die Stadtpfarrer.

I. S. 14 und 543. Schwendenkrieg Georg, Stadtpfarrer, und der Reiner Abt Hermann vidimirten am 7. November 1465 eine Saizer Urkunde. (Land. Arch.)

¹⁾ Hormayer Wien II. Bd. 3. Hest. 59 und 123.

Gredarius Gregor war nur 1 Jahr hier Stadtpfarrer und resignirte diese Pfründe 1554. Ihm folgte als Stadtpfarrer Siechel Georg 1554. (Gurf. Arch.) Gredarius war 1567 Pfarrer in Düsfer und Archidiacon.

Siechel Georg, Stadtpfarrer seit 1554, stellte am 14. Jänner 1580 den Revers aus, daß er den katholischen Gottesdienst nach Kräften verrichten werde, nicht ein uxoratus oder concubinarius sein wolle und diesbezüglich auch auf die Filialpfarrer und Beneficiaten einwirken werde, dann daß er alljährlich zwei Startin Wein an das Gurker Munnat abliefern werde. (Gurf. Arch.)

Straßegg Johann Paul, Stadtpfarrer, starb 1731 am 14. Juli, nicht Juni.

Der Dom- und Stadtpfarrhof in Marburg.

Der alte Pfarrhof, welcher vor dem Hauptportale der Stadtpfarrkirche und zwar nur 5 Meter von dieser entfernt stand, wurde von der Stadtgemeinde Marburg am 1. Mai 1890 übernommen und sammt dessen Wirthschaftsgebäuden und Stallungen, welche zum Theile in der Pfarrhofgasse standen, demolirt.¹⁾ An der Stelle dieses Pfarrhofes und des pfarrhöflichen Gartens wurde bis 1891 der geräumige Platz zwischen der Domkirche und dem Sparkassagebäude hergestellt. Noch besteht auf diesem Platze der alte Pfarrhofbrunnen.

Für den alten Pfarrhof erhielt die Stadtpfarrpfründe von der Stadtgemeinde das an die bischöfliche Residenz anstoßende, neu adaptirte frühere Militär-Bäckerei- und Verpflegs-Gebäude.

¹⁾ Der tiefe Weinkeller vor der Kirche wurde verschüttet.

Im alten Pfarrhofgebäude war eingemauert eine gußeiserne Platte, 95 Centimeter hoch und 55 Centimeter breit, oben mit dem freiherrlich Eck'schen Wappen und mit der Jahrzahl . . 05, darunter aber mit der Inschrift:

Marquart Freyherr zu Egg und Hungerspach, Erbstaalmeister im Crainland, Commenthur zu Laybach, Grosensontag und der Brixenay, der Fr. Dr. Maximiliani Erzherzogen zu Österreich Gehaimer Rath, Oberster Cämmerer und Hofmeister, Amtsverwalther Deutsches Ordensritter.

Warum dieses Monument dem Freiherrn Marquard von Eckh im Pfarrhofe hier errichtet worden sei, ist unbekannt. Vielleicht hat er sich um den Wiederaufbau dieses Pfarrhofes, welcher 1601 eine Brandstätte war, besonders verdient gemacht? Er starb am 25. März 1618. (Valvasor Ehr. d. S. Krain. III. 691.)

Eine Lichtsäule. 1890 wurden beim Abtragen der pfarrhöflichen Gartenmauer gegenüber dem Casinogebäude 4 Stücke (Trommeln) eines hohlen Säulenschaftes sammt dem Capital gefunden. Letzteres hatte Wappenschilder, auf deren einem sich die Jahrzahl 1517 befindet. Aus diesen Resten einer alten Lichtsäule wurde vom Marburger Bildhauer Matthäus Rath wieder eine Lichtsäule nach dem Entwurfe des Architekten Robert Mikovič hergestellt und 1892 an der Südseite der Domkirche aufgestellt.

1545 war Caspar Mörl Verwalter im Pfarrhofe zu Marburg. (Gurf. Arch.)

Das alte Schulhaus. Dieses ehemals der Stadtpfarrkirche gehörig gewesene Cantors-

oder Schulmeistershaus stand seinerzeit im Kirch- oder Friedhose gegenüber dem jetzigen bishümlichen Domherrnhause und war mit seiner westlichen Schmalseite anstoßend an den pfarrhöflichen Garten. Ende des vorigen Jahrhunderts war in diesem kleinen Hause die Knabenschule untergebracht, welche damals Franz Friedrich, gestorben hier als Dompropst 1865, besuchte. Dieses Haus kaufte die Stadtgemeinde vom Domorganisten Peregrin Manich und ließ es 1890 abreißen.

1587 am 5. Jänner ertheilte Erzherzog Karl dem Richter und Rathe von Marburg einen Verweis wegen Auflehnung gegen seine Befehle in Religionsachen, wie jüngst geschehen, als Clemens Welzer, Dr. Homelius, Leuzendorfer und Naglitsch kirchliche Funktionen beim Prädikanten des von Stubenberg vornehmen ließen. (Gurf Arch.)

1588 am 6. März verwies der Erzherzog, daß der Leuzendorfer, Bürger in Marburg, sein Kind vom Prädikanten begraben ließ. (Gurf. Archiv.)

Pfarre Belniz.

1679 war hier Kaplan Georg Siebenacher.

Pfarre Gams.

Nachtigal (Slavič) Peter war 1554 hier Vikär.

Georg der Kaplan von Gams (1461 und 1466) machte 1461 eine Wallfahrt zum Grabe der hl. Hema in Gurf und wurde von seiner Taubheit auf wunderbare Weise geheilt. (Die hl. Hemma.)

Pfarre St. Peter bei Marburg.

1602 im Februar befehlt der Gurker Bischof dem Pileator, Bifar in Marburg, Hab und Gut des Latomus zu St. Peter zu beschreiben und seine Fehler ihm vorzuhalten; Latomus aber entfernte sich von St. Peter vor Vollzug dieses Befehles. (Gurf. Bisth. Arch.)

Die Mittheilungen des hist. Vereines für Steiermark (Heft XXVII., S. 129) besprechen einen Hexenprozeß aus dem Jahre 1546. Der Schauplatz der 6 malefizischen Weibspersonen: Schamperlin, Starasuetin, Rosenfranzin, Margaretha des Martin Christan Weib, Zigolitscha und Katharina von Rebova, war St. Peter, Metau, Zweinik, Krönich, Lassach, Permizen, Rebova, St. Margarethen und St. Kune- gund. Das über sie gefällte Urtheil ist nicht bekannt.

Dekanat Götsch.

Der St. Jakobspfarre in Lembach vermachte 1522 am Montag nach St. Martini Andrá Lederer, Bürger in Marburg, einen Weingarten in Pickern. (Gurf. Bisth. Arch.)

Dekanat Birkoviz.

Pfarre Schleiniz.

Der Pfarrer Mathias erscheint 1376 als Zeuge in einer Urkunde des Neufirchner Pfarrers. I. 458.

Pfarre St. Lorenzen am Draufelde.

Nicolaus Juri Slavič, Pfarrer zu St. Lorenzen am D. J. 1558. (Land. Arch.)

Pfarre Maria Neustift.

1495 am 27. Jänner befehlt der Patriarch Nicolaus dem Archidiacon Valentin Fabri (Pfarrer in Gonobiz) die Untersuchung und Entscheidung des Streites zwischen Ulrich Mettlinger, capellanus supremus in M. Neustift und Thomas von Herberg um den Besiz der Frauentapelle montis gratiarum. (Land. Arch.)

Pfarre St. Johann am Draufelde.

Filiale St. Margarethen.

1391 wurde Herman natus Joannis de Lichtenwald ordinirt ad titulum ecclesiae s. Margarethae in campis.

II. Theil.

Das Dekanat Oberburg.

Die Pfarre Oberburg.

Seite 20. Das südseitig an der Pfarrkirche eingemauerte Bruchstück mit dem Stift Admonter Wappen und mit der Inschrift Abb. ad montem Obernburg wird ein Theil des Grabmonumentes, oder eines Denksteines des Laibacher Bischofes Andreas Rauber sein, welcher 1508 bis 1514 Commendatar-Abt von Admont gewesen ist.

Seite 23 in der Anmerkung soll es heißen: Bey St. Mathes nächst Straußeneck, (welches

Dr. Jakob Strauß — gestorben in Cilli am 28. Juni 1590 — bejessen, ein Schweger des And. Tautscher). Dieser kaufte das Gut Straußened 1597 von seinen 2 Schwägern.

Seite 30. Anmerkung. Die Konec bejassen die Goljenica-Hube in Gorjakovo an der Reichsstraße bei Gomilsko.

Seite 38. Am 12. Juli 1627. Berranttung mit M. Georgen Skarnos, Bildschnitzer zu Laybach wegen des h. Fronleichnambs Altar Bruderschaft zu Oberburg, so wir (Bischof Thomas) zu Ewiger vnser vnd der unserigen gedächtnus vnd Commemoration beim Gottshauß gesthyft per 69 fl. 6 fr. Leutkauff 1 fl. (Aufzeichnung des B. Thomas.) Terpin Phil. starb 1683 am 23. Juni. (Zgod. Zbor. VI. 24.)

Seite 45. Steidler Andreas erhielt 1650 die Pfarre Franz. Pfarrer Georg Hafner war seit 1662 Pfarrer in Bischoflak, seit 8. Dezember 1669 Karthäuser-Mönch, und starb am 6. September 1684 als Prior in Zajc. Pfarrer And. Navodnik starb am 11. Jänner 1713.

Seite 46. Pfarrer Sterziner Achaz schrieb: 1. Xaverianische Ehr- und Gnadenburg. Graecii 1729. Primum latine conscriptum, dein in Germanicum, jam in Vindicum Idioma versum edidit. 2. Pejsslem od teh velikih odpustkov ss. krishove poti. Labaci 1730. (Marn. Jezičnik.)

Seite 61. F. Bischof Thomas sendete 1605 aus dem Oberburger Collegium den Priester Michael Xylurgus als Seelsorger nach Petrinja; welcher dort als erster katholischer Pfarrer pastorigte. (Izvestja III. 94.)

Die Pfarre St. Xaveri in Straže.

Seite 113. Der Pfarrer Rodermann hieß Valentin, nicht Anton.

Seite 123. In den Jahren 1700, 1710 war ein Andreas Baron von Oberburg, Grenzverwalter in der Lika.

Pfarre Sulzbach.

Seite 138. Hanns Zainer war 1628 Vikar in Sulzbach, später in Peisenstein.

Pfarre Laufen.

Seite 162. Vikar Pogačnik Georg starb am 3. Juni 1700.

Pfarre St. Cantian in Riez.

Seite 168. Den Tautscherhof in Riez besaßen in letzter Zeit die ledigen Schwestern Apollonia und Ursula Tautscher Edle von Straußeneck. Letztere starb am 9. Jänner 1887. Mit ihr sind die Tautscher Edlen von Straußeneck in Steiermark wahrscheinlich ausgestorben.

Seite 171. Elisabeth des Hanns F. von Razianer Witwe auf Altenburg (Verbovec), war eine geborne von Strmol.

Pfarre Praßberg.

Seite 215. 1480 war Lukas Kaplan des Beneficiums s. Petri in Praßberg. (Urbar des Amtes Praßberg im Land.-Arch.)

Seite 225. Usar Anton war vor 1669 Pfarrer in Nevlje bei Stein. (Valvasor.)

III. Theil.

1. Das Archidiaconat Saunien.

Seite 11. 1260 wurde Bernhard Pelladius, der Pfarrer von Saldenhofen, über Verwendung des Grafen Heinrich von Cilli (Heunburg) zum Archidiacon zwischen der Drau und Save vom Patriarchen Gregor bestellt, welcher unter Einem auch die Bestimmung traf, daß in Zukunft der jeweilige, wenn hiezu geeignete Pfarrer von Saldenhofen Archidiacon sein sollte. Die betreffende Urkunde ist zu lesen im III. Theile „Das Dekanat Cilli“ Seite 151.

Seite 19. Polydor von Montagnana, der Archidiacon, wurde, weil er lutherisch geworden und ein Weib genommen, seiner Würde entsetzt und 1563 zu Laibach in das Gefängniß geworfen. Da aber Montagnana bald wieder (1564) zur Besinnung gekommen ist und sich bekehrt hat, wurde er 1565 vom Aglajer Generalvikar Jakob Maraceus wieder als Archidiacon in Steiermark eingesetzt. (Vorher war er auch Archidiacon in Unterfrain.) 1565 nannte er sich Archidiaconus Styriae et Sauniae. In der Zwischenzeit hat Georg Graf, Archidiaconus utriusque Carniolae, die Kirchen im Saunthale und am Draufelde als Archidiacon visitirt. (Izvestja. III. letnik, st. 103.)

2. Das Dekanat Cilli.

Seite 48. Primus Trubar, lutherischer Prädikant, früher Beneficiat in Cilli, verhehlichte sich mit einer Schwester des Michael Klaus,

f. Hofapothekers, eines gebornen Cilliers. (Šmudi. Archiv. I. 24.)

Seite 87. 1663 war Andreas Benz Beneficiat in sacello Matris Dolorosae in Cilli. (Schirmbrief.)

Seite 147. Andreas Hohenwarter, Hauptmann zu Obercilli, Hanns von Süßenheim, Burggraf, und Gregor Dienstl vidimirten am 30. November 1472 eine Seizer Handfeste. (Land.-Arch.)

Seite 149. Der Pfarrer zu Neufkirchen Johann Andreas Sevarc, gestorben 1684, besaß den Ober-Lannhof nächst Cilli. (Siehe VIII. Theil „Das Def. Neufkirchen“ Seite 165.)

Seite 194. Anmerkung. Jojef Reš starb erst am 12. November 1884 zu Newyork, wo er Hilfspriester an der St. Jojef-Kirche war. Vor ihm starb sein Bruder Georg, welche beide 1854 als Missionäre mit dem Bischofe Friedrich Baraga nach Amerika ausgewandert sind.

Seite 218. 1542 besaß das St. Anna-Beneficium Grašmus Kupec, Pfarrer zu Hl. Kreuz bei Sauerbrunn.

Seite 254. Peter Waldtjchin (Volčín), Pfarrer zu Gonobiz, wurde 1600 als Laibacher Alumnus ordinirt.

Seite 263. Am Erchtage nach D. Oculi 1498 verkaufte Primus Wasserhoffer, Kaplan u. l. Frauen Bruderschaft in Cilli, sein Haus und Grund zu Schönstein seinem Bruder Ulrich W., Bürger in Schönstein. (Statth. Regist. in Graz. Cillier Akten Fasc. 17.)

Seite 292. Abt Martin Sumpichler war 1743 Vikar zu St. Martin ob Windischgraz. (Taufmatrik von St. Egid bei Schwarzenstein.)

Seite 293. Abt Martin Bartholoti schreibt am 31. August 1765, er habe am 15. August geprediget zu St. Marein, wo er vor 46 Jahren getauft worden ist und wo sich sein Vater administrando dominium Erlachstein Vermögen erworben hat.

Seite 311. Peter Lucretius de Apostolis war 1683, 1695 Banrichter in Gilli. (Weitensteiner Pfarrarchiv.)

Pfarre Tüchern.

Seite 343. Pfarrer Thomas Jeretin diente als Kaplan in Pischez 1836—38, zu St. Stefan unt. Süßenheim 1838. Er starb in Tüchern als geistl. Rath, Ritter vom hl. Grabe am 15. Dezember 1891.

Pfarre Sachsenfeld.

Seite 352. Der Lilienberger Hof zu Sachsenfeld wurde für Erbauung eines lutherischen Tempels angekauft. Leje III. Theil. Def. Gilli Seite 544 und 546.

Pfarre Galizien.

Seite 399. Beneficiaten in Hofrain waren: 1722 Josef Grazner, 1791 P. Michael Evag. Fröhlich.

Pfarre Greis.

Seite 422. Der Pfarrer Adam Smole war bis 1662 Pfarrer in Rohitsch.

Seite 466 und 467. Bolko Marfus war 1651—1654 Vikar in Süßenheim. Dolšek Thomas Vikar † 22. Juni 1718 in novo castro. (Zgod. zbor. VI. 24.)

Pfarre Heilenstein.

Seite 478. Andreas (nicht Adam) Kunst war 1755 Pfarrer in Kötelach und Beneficiat in Reifnis, nicht in Windischgraz.

IV. Theil.

1. Das Dekanat Fraßlau.

Pfarre Fraßlau.

Seite 35. Joh. Sigism. Wagen von Wagensberg besaß das Schloß Sannock seit 1614.

Seite 43. Omladič Jörg, Vikar 1530, 1541 war später Vikar in Neukirchen.

Seite 45. Gestorben sind die Pfarrer: Terpin Philipp 3. Juni 1683, Prešern Math. 9. Okt. 1691.

Seite 46. Peve Jakob, Pfarrer und Commissar seit 1679, gest. 7. Juni 1681. (Zgod. zbor. VI. 24.)

Pfarre Franz.

Seite 113. Pfarrer Josef Grasheiden war Commissar in Skalis 1742—50.

Pfarre St. Paul.

Seite 169. Bifar Vogrin Gregor gest.
3. Dezember 1717. (Zgod. zbor. VI. 25.)

2. Das Dekanat Tüffer.

Wie der Lavanter Diözesan-Schematismus vom Jahre 1796 zeigt, waren damals nach Tüffer eindekantirt auch die Pfarre Kopreiniz, dann die Curatien St. Anton in Leskovec, St. Jakob in Schedrom (Sedum) und St. Gantian in Rosno. Die Pfarre Kopreiniz wurde bald darauf dem Dekanate Videm zugetheilt, die 3 Curatien, deren Kirchen jetzt Filialen der Pfarre in Reichenburg sind, aber aufgelassen.

Hauptpfarre Tüffer.

Seite 4. Zwischen Tüffer und St. Ruprecht wurde 1893 ein Römerstein gefunden, dessen schadhafte Inschrift also gelesen wird:

TATTV. SEXTI: F. A/
FECIT. MONIME
NEVM. SIBI. ET. SV
IS. TATTONI. MO
CIAN. INSTIT A/ X/.

Tattus Sexti filius annorum. . .
Fecit Monumentum Sibi et
Suis Tattoni Mociani Instituti
(Filio aut filiae) Annorum. . .

Diesen Römerstein hat am 12. September 1893 der Gemeindevorsteher Blasius Bezgovšek gelegentlich der Straßenherstellung in der Gegend Slatina, Gemeinde St. Peter und Pfarre

St. Ruprecht, gefunden. Er lag in einem Steinhauſen (groblja) neben der Straße 1 Meter tief begraben.

Seite 22. Auch die Pfarre St. Gertraud unterſteht dem Patronate Hauptpfarre Tüſſer.

Das k. k. Miniſterium für C. u. U. hat mit dem Erlaſſe vom 16. April 1890 Z. 21238 entſchieden, daß die Hauptpfarre Tüſſer als Patronat keine Patronatslaſten für die Pfarre in Laß zu tragen habe.

Michael Tiffernuß.

Seite 25. In der Stiftskirche zu Stuttgart befindet ſich der Grabſtein des Humaniſten Michael Tiffernuß, Lehrers des Herzog Chriſtoph.

Das Epitaph, welches mir von der Direction des k. Hauſ- und Hofarchives zu Stuttgart mitgetheilt wurde, lautet:

„Doctiſſimo ac ſincere religioni deditiſſimo viro pientiſſimoque Ducali Praeceptoru Michaeli Tifferno Illyrico monumentum hoc pietatiſ erga poſitum. Vixit annos 67, obiit anno Chriſti 1555 mense Aprili 11“.

Errichtet hat ihm dieſes Monument ſein dankbarer Zögling Chriſtoph Herzog von Württemberg.

Die Peſtſeuche.

Seite 31. 1646. „In dem Bezirke Tüſſer, wo ſich die Peſt auch noch 1647, ſo wie in der Stadt Cilli, ſchrecklich machte, ſtarben 706 Perſonen. Die Seuche griffte in Bollitz (?), Dornu (Trno), Gaberſkſho, Gewaltſthal, Golſch, Graſtnik, St. Jakob im Thal, Kleck, Klenovo, Korithno, Ladina Raun, Laakh, Memno (Merno?), Od-

mueth (Udmat), Dggitsch (Ogječe?), Rauttach, Savodin, Schwarzenbrunn, Schweindorf (Svinje bei Trifail), Sedraich, Sella, Senoschet, Slivno (Slivno), Studenzach, Tryfail, Wallauichef, Weiß (Velo od. Belo), Werzach und Bresno“. (Dr. Peinlich. Die Pest).

Das Altpital.

Seite 71. 1626 am 27. Dezember erhielt Caesar Nardi aus Montopoli, episcopus An-sariensis und Pfarrer zu Gurkfeld, das Beneficium s. Mariae V. im kais. Altpitale zu Tüffer. (Izvestja III. 60).

Die Pfarrvorsteher.

Seite 82. Adam Piscator war Vikar in Weitenstein 1604.

Seite 121. Martin von Gurkfeld, Pfarrer in Tüffer 1438, 1445, Stifter der Kaplanei St. Johannes im Karner, war 1422, 1435 Pfarrer in Neukirchen.

Seite 129. Gregor Gredar war 1554 Pfarrer in Marburg.

Seite 129. Polydor de Montegnana. Zehe oben S. 595.

Seite 134. Christoph Blanchel war Pfarrer in Stein seit 7. März 1619, und zum zweiten Male seit 1628. (Izvestja III. 107)

Seite 134. Michael Wolllich (Volič) wurde 5. März 1626 als Pfarrer in Stein be-stätiget. Resignirte dort 20. Jänner 1628. (Iz-vestja I. 23.)

Seite 140. Paul Kačić, Pfarrer zu St. Peter bei Königsberg 1666.

Seite 145. Hauptpfarrer Joh. Sigism. v. Führenberg, Sohn der Eheleute Joh. Sigism. von Führenberg und der M. Josefa geb. von Mauerburg, geboren am Schneeweißhofe in Amtmannsdorfe (Apače) in der Pfarre St. Lorenzen am Draufelde am 18. Okt. 1730.

Geborne Tüfferer.

Seite 154. Brenner And. aus Tüfser in Steiermark wurde 1580 vom Bischofe Johann Caspar ordinirt. Er wurde 1572 an der Universität in Wien immatriculirt, wo er einige Jahre Philosophie studirte. Er diente als Chorkaplan am Wiener Domkapitel bis 1580. (Petenegg).

Seite 156. Laurentius Cardinalis confert 4. Id. Novemb. 1524 parochiam s. Pangratii in Windischgraz Augustino Prygl alias Tifernus, parcho s. Martini in Moraitsch. (Oberburger Arch.)

Seite 157. Joannes Udalricus Poßenti, filius Josephi Poßenti, civis Tiberiensis, et Catharinae, Styrius, 34 annorum, sacerdos 4 an. ordinatus ad titulum mensae Colleg. Capituli Rudolphswerth a Francisco Maximo Episcopo Anoniensi, suffragano Aquilejensi, sabato 4 temporum post cineres 1630 dispensatus ab irregularitate in bello incurta. (Sclauer Bisit. Prot.)

Seite 165. Hudimal Phil. Jakob war 1678—81 Vikar in Wind.-Landsberg.

Seite 178. Hanns Lichtstock, dessen Gattin Eva eine geb. Stich war, war 1726 Verwalter der Herrschaft Süßenheim. (Siehe VI. Theil. Seite 546.)

Seite 182. Maria Theresia Leukendorferin starb in Schwarzenstein am 10. Juli 1765.

Seite 185. 1365, Freitag vor St. Veit. Friedrich von Scheyer beurkundet, daß er mit Willen seiner Brüder seiner Wirtin Ottilie 100 Mark Aglaiier Pfen. versichert habe und zwar 80 Mark auf seinem Viertel des Zehentes enthalb der Sen, der ihm und seinen Brüdern von ihrem sel. Bruder Hansen angefallen ist, ferners 20 Mk. auf 2 Huben an der Kief u. zu Ober-Gilli; dann weist er ihr an 60 Mk. Aglaiier Pf. an Leibgeding auf seine Hofmark im Markte Tiener u. an mehreren Hofstätten im Saunthale.

Siegler: des Ausstellers Brüder Wittel, Peter u. Hainzzel die Scheyer.

(Cop. Land.-Arch. Graz).

Seite 188. Hanns Stich kaufte am 14. April 1620 das Gut Bromberg, jetzt Neu-Gilli. Eva Stich war Gattin des Hanns Lichtstock, Verwalters in Süßenheim.

Seite 192. Georg Friedrich, Fleischer in Tüßfer, wurde zu Haidin am 6. Sept. 1734 mit der Maria Anna Bojakin getraut.

S. 193. Ueber die Familie Blagotinske lese Seite 73. VII. Theil. Das Defanat Rohitsch. 1756 Novemb. 9. D. Joseph Cristovich, advona ex Archiparochia Tyberiensis copu-

latus est cum virg. Anna Maria Blagotinschekin. (Rohitscher Matrif.)

Seite 212. Johann Bapt. Balvasor starb 1581, nicht 1681.

Gairach.

Seite 340. Gorišek Johann, Beneficiat in Gairach 1742. (Montpreis Taufbuch).

Pfarre St. Jakob in Dol.

Seite 381. Pfarrer Josef Hasl war als Jesuit Prediger in Laibach, wo er 1770 herausgab das Betrachtungsbuch: Sveti post Kristushovem terpljenju posvezhen.

Pfarre Trifail.

Seite 399. Nikolaus von Pairischgref, vicarius perpetuus zu St. Martin in Trifail, und Nikolaus von Feustriz, Pfarrer in Röttsch, vertauschten 1330 ihre Pfründen. (V. Theil, 536).

Pfarre St. Helena in Lak.

Seite 444. Die Filiationkirche St. Fabian et Sebastian in Poljana soll anlässlich der Pestseuche von 1646 erbaut worden sein. (Peinlich. Die Pest.)

Seite 450. Am 6. Februar 1573 fragte zu Gairach der Kapitän der aufrührerischen Bauern den dortigen Verwalter Brunner, was Juri Kothhell, der Pfarrer von Lakh, für Güter im Gotteshause (zu Gairach) habe, da er berichtet sei, daß Kothhell 17 Saumb Güter hinweg geschickt. Brunner antwortete, Kothhell habe sonst

nichts in Gairach als ein Eßjel, welches er dort gekauft, aber des Schnees wegen nicht fortführen konnte. (Land.-Arch.)

Seite 451. Pfarrer Jakob Getschel starb am 21. September 1694.

Pfarre St. Johann in Rasbor.

Seite 476. Ilija, der Kapitän der auf-
rührerischen Bauern, hielt sein Nachtlager am
5. Februar 1573 zu Rut (Ruda). *Leze VI. Theil.*
Das Dekanat Drachenburg, Seite 16.

Seite 479. Des Pfarrers Alvian Tauf-
name war nicht Johann, sondern Franz.

Pfarre Scheuern.

Die Freiherrn von Kopriva — Caprivi.

Seite 496. Der 1680 verstorbene Besitzer
des Gutes Scheuern Andreas Freiherr
von Kopriva war verhehlicht mit Sofia
Schwalfowsky von Schwalkowo. Er besaß auch
Reichenburg in Steiermark und Kesselthal in
Krain. Seine Nachkommen waren:

Carl Leopold Freih. Kapriva von
Kesselthal, Gerichtsherr auf Lauthe in Schlesien,
verehlicht mit M. Unruh. Er trat in preußische
Militärdienste und fiel 1709 als Dragoner-Oberst.

Julius Leopold, geb. 29. Dezember
1695. Er wurde von seiner Mutter lutherisch
erzogen, ließ den Freiherrntitel fahren und nannte
sich Caprivi. Seine Gemalin war Dorothea Maria
von Grambow. Er starb 8. November 1768.
Einer seiner Söhne war:

Christian Friedrich von Caprivi, geb. zu Wernigerode am 10. Sept. 1743 und starb als Oberst a. D. 25. August 1821. Er hinterließ von seiner Ehefrau Dorothea Sofia von Kannewurf mehrere Söhne, darunter den Heinrich Friedrich, welcher 1814 als Garde-Lieutenant vor Paris fiel und den

Julius Eduard, k. preußischer Ober-Tribunalsrath, geb. 10. Sept. 1797, gestorben 25. Dezember 1865. Sein und der Emilie Charlotte geb. Köpfe ältester Sohn ist

Georg Leo von Caprivi, General der Infanterie und Kanzler des deutschen Reiches, geb. zu Charlottenburg 24. Febr. 1831. (Deutsches Volksblatt, und Südst. Post 1890. Nr. 28.)

V. Theil.

Das Dekanat Schallthal.

Die Pfarre St. Georgen in Skalis.

Seite 6. Nicht der Patriarch, sondern der Archidiacon investirte den Pfarrer Ortolf auf die Pfarre Beilenstein.

Seite 18. Ueber das Ableben des Johann Myla sagt der Eberndorfer Necrolog: Rev. P. noster confrater Joannes de Myla, praepositus Erfordii 2. Octobris (anni? obiit).

Seite 93. Kočev ar Paul war Pfarrer in Skalis seit 23. April 1806.

Die Pfarre St. Martin bei Schallek.

Seite 131 in der 4. Zeile von unten soll es heißen: am allerwenigsten nit ein- und zugelassen werden.

Seite 157. 1392 kaufte Graf Ulrich von Heunburg die Beste Eckenstein sammt anderen Gütern im Schallthale von Adolf von Kreigh. (Schmug. Lex. II. 59.)

Seite 281. Krameršek Georg war 1629 Vikar zu St. Martin bei Krainburg.

Seite 283. Vikar Bolko Math. starb 13. April 1703. (Zgod. zbor. VI. 24.)

Seite 284. Golmayer Barth. war 1765 bis 1769 Vikar in Hörberg, 1770 Direktor zu St. Xaveri in Straže.

Die Pfarre St. Egidien bei Schwarzenstein.

Seite 341. Besitzer der Beste Schwarzenstein: Otto der Blemnich von Schwarzenstein, Siegler 1360 am Pfingsttag vor St. Veit (Land.-Arch.) Er lebte noch 1371. Seine Ehe- wirthin hieß Sophie, sein Sohn Emdel.

Pfarre St. Michael bei Schönstein.

Seite 465, von oben 2. Zeile lese: Wolf Georg 1666—68, und 3. Zeile: Usar Johann 1670. Laubinger Mathias 1673 bis 1687.

Pfarre St. Andrä in Weißwasser.

Seite 519. Die Feder, mit welcher der F.=Bischof Anton Martin das Gedicht „Pohvala

sv. križa“ in das Memorabilienbuch am Kreuzberge geschrieben hat, ist im Kloster M. Nazareth aufbewahrt.

Seite 524, 1. Zeile soll es heißen: Pfarrer in Leutsch statt in Laufen.

VI. Theil.

Das Dekanat Trachenburg.

Seite 111. Ein geborner Peilensteiner war Ignaz Beer, welchem der Görzer Erzbischof Graf Atems am 5. Juni 1751 zu Raasd die Subdiafonats-Weihe ertheilte. (Raaster Chronik).

Pfarre Hörberg.

Seite 323, von oben Zeile 11. Dieser Karl Hannibal Graf Barbo war nicht Domherr von Passau, auch nicht Propst zu Matsee. Er starb in Turnisch und wurde am 16. Mai 1748 in der St. Rochuskapelle bei Haidin begraben. Seine Mutter Eleonora Eusebia geb. Gräfin Schrattenbach war zuerst verehelicht mit Friedrich Grafen von Tattenbach.

Pfarre St. Peter.

Seite 383. Pfarrer Johann Teleban starb 1688 im November.

Seite 521. P. Emericus Ratkay, Prior in Olmien 1716.

VII. Theil.

Das Dekanat Rohitsch.

Seite 7. Am Donatiberge in der Gegend Sokol wurden 1889 gefunden 3 Bronze-Münzen (1 Claud. Gord. 268—70; 1 Constantius 292 bis 306, 1 Constantinus 306—337) und 1 bronzenes caelum oder scalprum (Meißel).

Seite 24. Anmerkung 3. Formile, dann Formin am Boč ob Studeniz und eine Gegend in Neustift bei Petau und zu St. Margarethen unter Pettau, ist abzuleiten vielleicht von *γοργυλης* = Salbey.

Seite 28, von oben 19. Zeile soll heißen: Urkunde von 1756.

Seite 93 im vorletzten Absatz lese: Christoph Wilhelm Dorer.

Seite 231 soll in Betreff des Černe Barth. heißen: Pfarrer vom 13. April 1831 bis zu seinem Tode, 29. Jänner 1847. Geboren in Laibach 12. August 1780, ord. 24. September 1802, in die Lavanter Diözese aufgenommen 1810. Kaplan in Videm 1810—12, in Laußen 1812—15. Provisor zu St. Johann in Razbor 1816—17. Kaplan in Drachenburg 1818—19, in Rohitsch 1819—21, in Schönstein 1821—23, in Loče 1823—26, in Laporje 1826—28, ebendort Provisor 1828—29. Kaplan zu St. Georgen bei Reicheneck 1829—31.

VIII. Theil.

Das Dekanat Neukirchen.

Seite 172, Zeile 17. Pfarrer von Zafomini war nicht 1775, sondern 1755 geboren.

Seite 497 in der 16. Zeile von unten sind zu streichen die Worte: Wald und Weingarten.



Inhalt.

Vorrede, Seite 5.

Dekanat und Dekanatsbezirk Neukirchen. Seite 7. Bewohner 8. Aus der Römerzeit 9. Slovenische Denkmale 19. Mittelalterliches 20. Religion 25. Türkische Raubzüge 28. Bauernaufstände 30. Pest-
jende 31.

Neukirchen. Die Pfarre 33. Einverleibung der Pfarre 35. Annotatio rerum memorabiliorum 51. Nach der Einverleibung. Geschichtliches 57. Die Pfarrkirche St. Leonhard 85. S. Agapiti 86. S. Margaritae Corton. 92. Bruderschaften 96. Stiftungen 100. Der Karner 102. Die Filialkirchen 105. Das Schuedendorfer Beneficium 109. Die Pfarrpräbende 116. Die Pfarrvorsteher 139. Die Hilfspriester, Beneficiaten 179. Die Pfarrmatriken 184. Die Beste Lemberg 196. Weichselstätten 210. Einöb 215. Landed 218. Weinbühel 220. Reinhoj 221. Ortschaft Neukirchen 222.

Hoheneck. Die Pfarre 223. Die Pfarrkirche 228. Die Filialkirchen 232. St. Florian 232. Das Beneficium St. Florian 234. Maria 7 Schmerzen 236. St. Thomas 243. St. Nikolaus 243. St. Margarethen 247. Grabtabelle 249. Siechenhaus 250. Die Pfarrpräbende 250. Die Hilfspriesterstellen 253. Die Pfarrvorsteher 254. Die Hilfspriester 259. Die Pfarrmatriken 262. Die Beste Hoheneck 265. Markt Hoheneck 280.

Doberna. Die Pfarre 291. Die Pfarrkirche 298. Stiftungen 306. Bruderschaften 311. Filialkirche St. Nikolaus 314. Die Pfarrpräbende 323. Die Kaplansstelle 325. Die Pfarrvorsteher 327. Die Hilfspriester 332. Die Pfarrmatriken 333. Die Herrschaft Doberna-Schlangenburg-Neuhaus 340. Bad Neuhaus 361. Guteneck 366.

Weitenstein. Die Pfarre 375. Die Pfarrkirche 379. Stiftungen 385. Bruderschaften 387. Die St. Michaelskapelle 388. Die Fiallalkirchen 389. Die Brložnikkapelle 396. Die Pfarrpfünde 406. Das Zambliſche Beneficium 410. Die Kaplaneien 418. Die Pfarrvorsteher 419. Die Hilfspriester 444. Die Pfarrmatriken 447. Die Besten Weitenstein 452. Markt Weitenstein 470. Rakovec 472.

St. Martin im Rosenthale. Die Pfarre 473. Die Pfarrkirche 485. Stiftungen 492. Die Pfarrpfünde 496. Die Kaplanei 499. Die Pfarrvorsteher 501. Die Hilfspriester 506. Rabensberg 507. Maierberg 518. Rosenberg 524. Stock am Nischenberg 526. Matriken 526. Die Schule 527.

Sternstein. Die Pfarre 527. Die Pfarrkirche 530. Stiftungen 533. Die Fiallalkirche 533. Die Pfarrpfünde 536. Die Pfarrvorsteher 539. Die Aushilfspriester 541. Gut Sternstein 541. Reste Lindes 544.

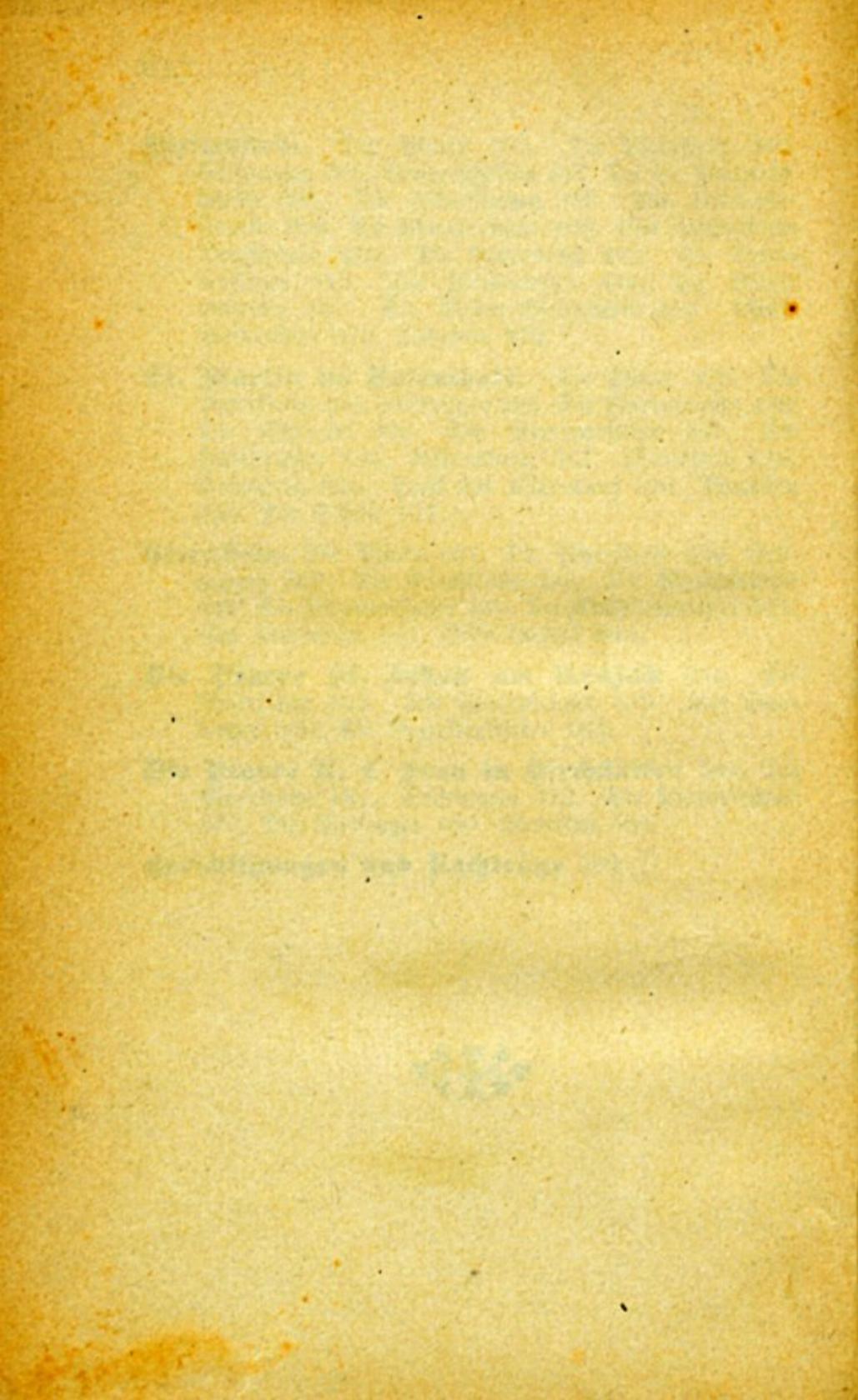
Die Pfarre St. Judok am Kozjak 552. Die Pfarrkirche 555. Die Pfarrpfünde 559. Die Seelsorger 560. Die Matrikenbücher 564.

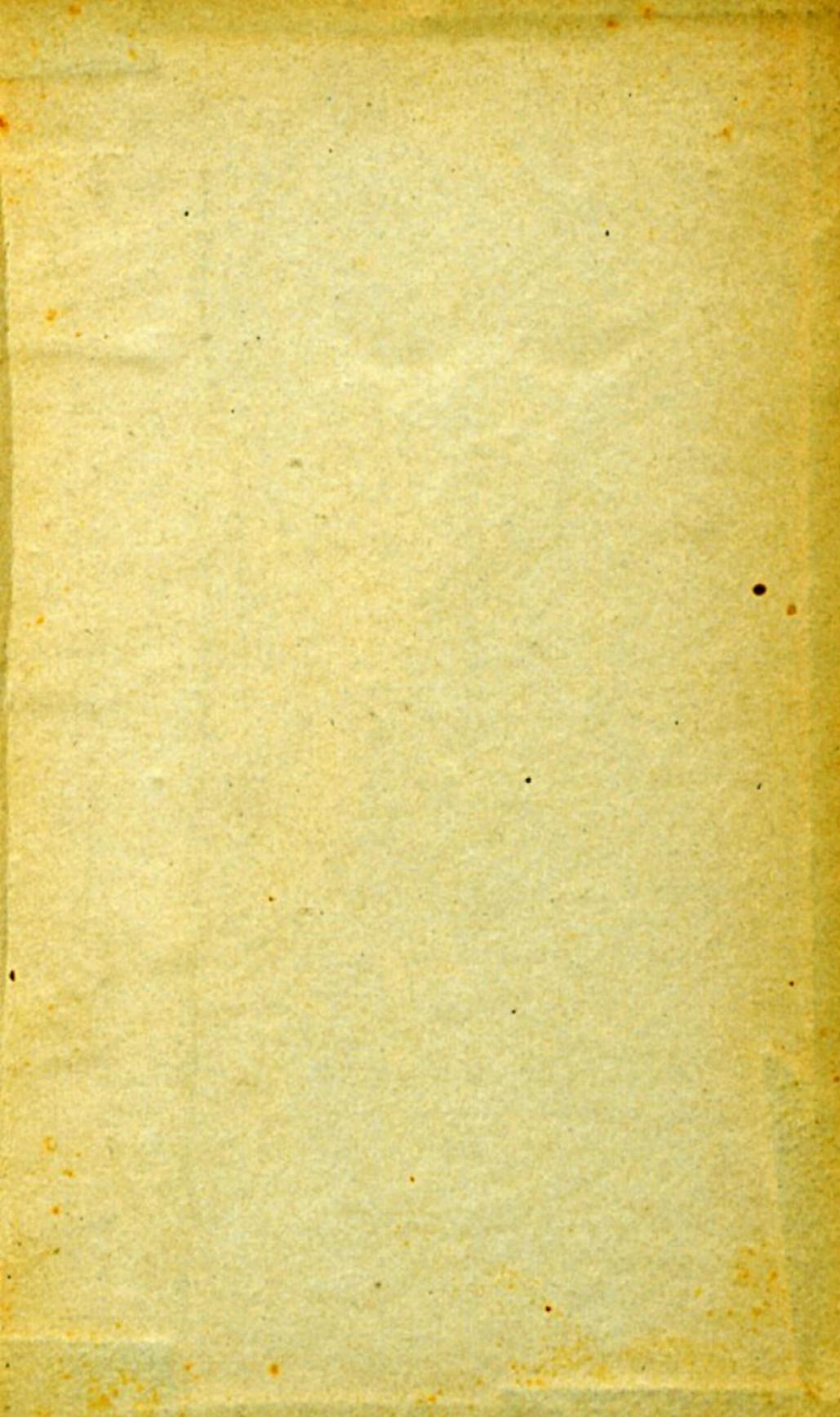
Die Pfarre M. L. Frau in Kirchstätten 565. Die Pfarrkirche 567. Stiftungen 572. Die Pfarrpfünde 572. Die Seelsorger 580. Matriken 583.

Berichtigungen und Nachträge 583.









Oddelek za razisk. dejavnost

Prir 2

OROŽEN I.

Das Bisthum.../8

262.3(091) Lavantinska škofija



1000017311

COBISS o

OSREDNJA KNJ. CELJE